

Seite 2:
Wie steht's mit der Kontinuität?
★
Keineswegs mehr so!

Seite 3:
Neuerverordnung findet An-
klang
Seiten 4/5:
Verantwortungsbewußtsein der
Jugend Rechnung tragen

URANIA vor neuen Aufgaben
Seite 7:
Vier Kreismeistertitel geholt

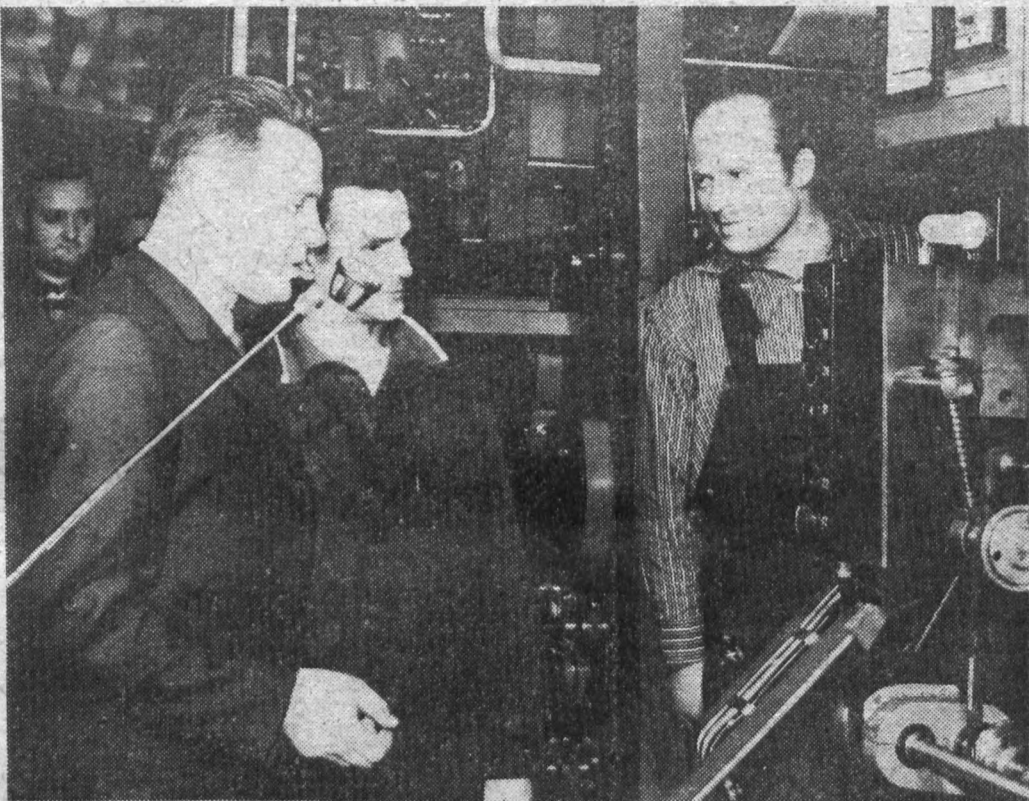


PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 25 — Nr. 1

10. Januar 1972



„Start frei“ heißt hier das Kommando für unsere neue 16seitige Rotationsmaschine in Opole, das hier vom 1. Sekretär der Parteiorganisation OZ Graf, Gen. Josef Kädys, gegeben wird.

Eine ausgezeichnete Referenz

... wurde unseren Genossen und Kollegen Monteuren Werner Zapf, Wolfgang Schöniger und Achim Schlott in einem Schreiben des 1. Sekretärs der Parteiorganisation OZ Graf, Opole an die Genossinnen und Genossen unserer Betriebsparteiorganisation zuteil. „Wir sind sehr stolz darauf“, schreiben die Genossen wörtlich, „daß wir unsere Verpflichtung zum VI. Parteitag der PVAP mit den Genossen Ihrer Parteiorganisation durch die Verkürzung der Montagezeit um 6 Wochen erfüllt haben. Dadurch haben wir einen großen Erfolg erzielt. Die Genossen Ihrer Parteiorganisation waren uns dabei Vorbild.“

Der historische Moment der Inbetriebnahme unserer 16seitigen Rotationsmaschine wurde in der TRYBUNA OPOLSKA mit mehreren Artikeln und in Bildern den Lesern vermittelt. Immerhin war genanntes Organ bis dahin auf der ältesten Maschine Polens gedruckt worden. Wenngleich zuverlässig, so konnte die 46 Jahre alte „Oma“ ihren Lesern eben doch nur einen Druck in Schwarz-Weiß liefern. Auf Grund unserer neuen Maschine kann sich TRYBUNA OPOLSKA nun auch farbig präsentieren.

Wenn dafür unsere Monteure Zapf, Schöniger und Schlott die letzten Tage der Montagezeit zusammen mit ihren polnischen Kollegen von früh bis in die späte Nacht ge-



Obiges Foto zeigt von links nach rechts Genossen Zapf, Kollegen Schlott und Genossen Schöniger

arbeitet haben, so wollten sich die polnischen Genossen bei der Parteiorganisation unseres Kombinatbetriebes für die gute Leistung herzlich bedanken.

H. S.

Rote Nelken

... überreichten die in unserem Betrieb beschäftigten vietnamesischen Freunde den Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen und Funktionären der staatlichen Leitung anlässlich des Weihnachtsfestes und des Jahreswechsels. Damit erwiesen sie sich für die ihrem Volk gewährte Hilfe und Unterstützung dankbar.

H. S.

Gewaltige Aufgaben stehen bevor

Entgegen bisheriger Gewohnheit stellten die verantwortlichen Vertreter unseres Betriebes, Parteisekretär, Betriebsdirektor und BGL-Vorsitzender, im Beisein des Genossen Alfred Hempel, Sekretär für Wirtschaftspolitik der SED-Kreisleitung, des Genossen Rüstau vom Ministerium für Verarbeitungsmaschinen- und Fahrzeugbau, sowie des Genossen Obst, Stellvertreter des Generaldirektors, zuerst den Kumpeln unseres Gießereibetriebes ihren Dank für die im Jahre 1971 erzielten großartigen Produktionsleistungen ab. Denn mit einer Mehrerzeugung von 242 t Guß über den Plan schufen unsere Gießereiarbeiter nach den Worten unseres Betriebsdirektors Heinz Lippmann wesentliche Voraussetzungen dafür, daß die Industrieproduktion des Gesamtwerkes mit 100,8 Prozent, die industrielle Warenproduktion mit 100,1 Prozent, der Export ins sozialistische Wirtschaftsgebiet mit 102,4 Prozent erfüllt werden konnte. Allein gegenüber der Sowjetunion wurde der Exportplan mit 105,7 Prozent realisiert.

Im Hauptwerk hinterließ die Belegschaftsversammlung anlässlich der Eröffnung des neuen Planjahres einen nachhaltigen Eindruck, weil sich die Belegschaft inmitten einiger Maschinengerüste von einem guten Plananlauf überzeugen konnte.

Betriebsjubilare

25 Jahre zum Betriebskollektiv gehören: Kollege Heinz Hoffmann, RRP, am 1. 1.; Kollege Alfred Böttcher, Zylinderfertigung, am 3. 1.; Kollege Anton Glaß, Allgemeine Verwaltung, am 21. 1.; Kollege Herbert Holz Müller, Modelltischlerei, am 28. 1.;

Allen Jubilaren unseren herzlichsten Glückwunsch!

Redaktion

VP und FDGB sagen Dank

Die Leitung der Volkspolizei und das Sekretariat des FDGB-Kreisvorstandes wünschten der Redaktion des „Plamag-Aktivist“ zum Jahreswechsel alles Gute. Gleichzeitig bedankten sich beide Institutionen für die geleistete Arbeit und gute Unterstützung zur Erhöhung der Verkehrssicherheit.

10 Jahre betriebszugehörig sind: Kollegin Brigitte Graul, Standardisierung, am 2. 1.; Kollege Karl Hausteiner, Hauptmechanik, am 2. 1.; Kollegin Martha Hartenstein, Werkzeugausgabe, am 4. 1.; Kollege Horst Fuchs, Endmontage, am 24. 1.

Mit ausländischen Freunden gefeiert

Die Leitung des Betriebes veranstaltete am 18. Dezember vorigen Jahres eine Weihnachtsfeier für die ausländischen Bürger im Kulturheim der Kleingartenanlage „Sternplatz“.

Daran nahmen teil: der Parteisekretär, Genosse Reul, der Vertreter der Betriebsleitung, Genosse Richter, der Vorsitzende der BGL, Genosse Riediger, der FDJ-Sekretär, Genosse Köhler, die Betreuer der

ausländischen Bürger sowie weitere Gäste des Betriebes. Zur Feierstunde überreichte Genosse Richter die Grußbotschaft für Weihnachten und den Jahreswechsel der Leitung des Betriebes. Danach fanden sich alle zum Verzehr der traditionellen Weihnachtsstollen zusammen, wobei es zu einem sehr freundschaftlichen Meinungs- und Gedankenaustausch kam.

Sämisch

Plamag-Arbeiter fragen ihre Leiter:

Wie steht's mit der Kontinuität?

Bis Mitte Dezember — genau bis zum 18. — war in der Gießerei in der Hans-Sachs-Straße wieder einmal ein „Verborgter“ beschäftigt: Christian Müller, ein junger Maschinenbauer, der bis voriges Jahr seinen Dienst bei der NVA geleistet hat. Sein Arbeitsplatz ist in der Stereotypie. Zwei und eine halbe Woche leistete er in der Gießerei sozialistische Hilfe. Da die FDJ-Aktion „Zulieferindustrie“ in den Vordergrund rückte, tauchte er in der Abrechnung dieser Aktion auf. Was lag auch näher: Ein FDJler geht vorübergehend in eine für die Endfertigung wichtige Zulieferabteilung.

Und Christian Müller selbst? „Na schön, da mache ich eben jetzt in FDJ-Aktion...“ Er meint: „Wenn wir doch nicht immer vor der Wirklichkeit die Augen verschließen würden. Ich finde meinen Einsatz hier durchaus nicht in Ordnung.“ — Die Unterhaltung wird lebhaft, andere junge Gießereiarbeiter gesellen sich dazu.

Brigadier Wolfgang Klinger hatte Minuten vorher den jungen Maschinenbauer als einen zuverlässigen und keine noch so schwere Arbeit scheuenden jungen Mann gelobt, der für die Kernmacher eine tüchtige Hilfe darstelle. Ist da nicht ein Widerspruch, wenn Christian Müller andererseits nicht begeistert ist von seiner Arbeit in der Gießerei?

Christian und die anwesenden Gießereiarbeiter sehen die Dinge anders, nicht von ihrer persönlichen Warte aus. Ihnen geht es um das Geschehen in ihrem Betrieb. Als ehrliche Arbeiter,

die mit ihrem Betrieb verbunden sind, halten sie mit ihrer Meinung nicht hinter dem Berg.

Christian Müller wendet sich gegen die Einordnung seines Einsatzes in

die FDJ-Aktion. Nicht, daß er etwas gegen diese Aktion hätte. Aber: „Wäre ich nicht von mir aus in die Gießerei gegangen (da verdient man auch ganz gut), wäre ich in einer an-

deren Abteilung. So wird nur verkleinert, was uns Plamag-Arbeitern nicht gefällt, nicht erst seit gestern und heute. Der wahre Grund für meinen Einsatz hier ist fehlende Arbeit in der Stereotypie. Ich hätte wirklich gerne einmal Antwort auf unsere Frage, wann in der Plamag endlich wieder einmal kontinuierlich produziert wird.“

Und noch etwas gefällt dem jungen Maschinenbauer nicht: „Verborgt an andere Abteilungen werden immer nur die jungen Arbeiter. Von den Älteren geht keiner. Da müsse ein zu hoher Durchschnitt bezahlt werden, heißt es da immer.“

Wir finden, das sind nicht nur Fragen, die im KB Plamag allein den Kollegen Müller interessieren. Sie brennen uns allen unter den Nägeln. Wir wissen auch, daß im „Nadelöhr“ unseres Betriebes, in der mechanischen Fertigung, die Schichtarbeit nur stockend vorankommt. In seinem Schlußwort auf der 4. Tagung des Zentralkomitees verwies Genosse Erich Honecker noch einmal nachdrücklich auf die entscheidende Richtung, „nach der die wissenschaftliche Leitungstätigkeit zu qualifizieren ist: Sie muß immer umfassender und wirksamer die Initiative der Werktätigen fördern und nutzen.“

Und dazu gehören auch klare Antworten auf die Fragen der Arbeiter und die Beratung und das Gespräch zwischen Leitern und Arbeitern zur Lösung solcher brennender Fragen, wie sie Christian Müller und andere Gießereiarbeiter aufgeworfen haben!

Redaktion



Ein gutes neues Jahr!

Erwartungen ans neue Jahr

Genosse Horst Eichhorn: „Die Benutzbarkeit der Neuerervorschläge ist in unserem Betrieb mit 73 Prozent noch zu niedrig. Es sind Mittel und Wege zu finden, um trotz unserer speziellen Einzelfertigung zu wertvollen Einsparungen von Grundzeit und -material zu kommen.“

Notwendig scheint mir auch, die Schulung der Leiter von Neuererbrigaden im Rahmen der Lehrgänge der Kammer der Technik noch intensiver zu betreiben, damit jeder Leiter von Neuererbrigaden einen entsprechenden Befähigungsnachweis erhalten kann.

Grundvoraussetzung für den Elan und eine bewußte schöpferische und vor allem freudige Mitarbeit der

Werktätigen ist, daß die Leistung eines Neuerers ihre sofortige moralische und materielle Anerkennung erfährt. Kleinkrämerei und Nörgelei bei der Ermittlung des Nutzens und der Festlegung der Vergütung führt zu Verärgerungen der Neuerer, die unter Umständen soweit gehen, daß jedes Interesse an weiterer Mitarbeit erlischt.

Es ist deshalb erforderlich, daß gemäß der genannten Grundvoraussetzung von den Leitern im Interesse der Neuerer schnell und unbürokratisch gehandelt wird.“

Lidia Grabarczyk, Mitarbeiterin der Abteilung Werbung:

„Meine Erwartungen für das nächste Jahr als Mitglied der Da-

menfußballmannschaft gehen dahin, daß es uns vor allem gelingen möge, Verbindungen zu anderen Mädchenmannschaften aufzunehmen. Es stehen Freundschaftsspiele mit einer Oelsnitzer Mannschaft auf dem Programm, die wir natürlich, ebenso wie die Punktspiele gegen die Mädchen der HO Industriewaren, unbedingt gewinnen wollen.“

Wir werden auch während der Wintermonate nicht untätig sein. — Die Patenschule unseres Betriebes hat uns für das Training die Turnhalle zur Verfügung gestellt, so daß wir also die besten Voraussetzungen haben, auch im neuen Jahr zu beweisen, daß das Fußballspiel keine „Männersache“ ist.“

Keineswegs mehr so!

Kein Wunsch — sondern Forderung für 1972

Nachdem die Anstrengungen der letzten Tage und Wochen des alten Jahres hinter uns liegen, scheint es mir an der Zeit, den Ablauf des Geschehens in der Produktion nochmals zu beleuchten.

Eines steht fest — selbst die alten Hasen verloren den ihnen eigenen Optimismus. Der Berg erschien allen ohne Ausnahme zu steil. Ich weiß nicht, wie ich die Situation beschreiben soll. Von diesem Zeitpunkt an wirkte eine Kraft, die wir noch nie in dem Maße spürten. Voraussetzung für das Handeln aller Kollegen war die exakte Information. Ohne jegliche Beschönigung wurden die Tatsachen auf den Tisch gelegt. Der Ernst der Lage bewirkte, daß ohne Zögern und Feilschen von allen Direktionsbereichen Hilfe und Unterstützung gegeben wurde. Ein Getriebe kam zum Laufen,

das durch nichts aufzuhalten war. Hier zeigte sich in der Praxis deutlich, daß unsere Menschen mit ihren Aufgaben wachsen. Mit Sachlichkeit und Ruhe wurde jedes offene Problem gelöst. Es gab keine Rivalität zwischen den einzelnen Fertigungsbereichen. Alles Denken und Handeln galt nur dem gemeinsamen Ziel. In dieser verzweiferten Lage konnte man sogar durch die eben genannten Fakten Kraft schöpfen. Dafür unseren Dank. Jenen, die direkt bei uns in der Produktion wirkten und jenen, die an deren Stelle die Arbeit mit übernahmen. Besonderen Dank auch den Kollegen in der Produktion für ihre Disziplin und den Brigadiere, Disponenten und Meistern für die Organisation. Unseren Kollegen der Gießerei muß ein Lob ausgesprochen werden für die schnelle Bereitstellung von Ausschußersatz. Selbst in andere Betriebe müssen wir Worte des Dankes tragen. Durch gute Kontakte unse-

rer Kooperationsabteilung gelang es, die technologisch bedingte Kooperationsarbeit bei erheblich verspäteter Anlieferung doch noch zurückzubekommen. Dank auch den Kollegen der Wema Plauen für ihre zusätzliche Hilfe im Zahnrad-schleifen. Mußte das aber alles sein? — Diese Frage wird immer und immer wieder an uns gestellt werden. Wie kam es zu dieser verhängnisvollen Entwicklung? Können wir im Jahre 1972 vor der gleichen Situation stehen? Mit diesen Fragen sollen berufene Abteilungen in der Vorbereitungsphase angesprochen werden. Kollegen, nehmt Stellung zu diesen Fragen! Entfaltet hierüber einen Disput in unserer Betriebszeitung. All jene, denen wir heute danken, haben ein Recht darauf, zu erfahren, daß am schrittweisen Abbau dieser Gefahrenmomente im Plangeschehen gearbeitet wird.

Forster, Leiter FBL

Kollegin Heidi Schmidt, Vorsitzende des Frauenausschusses:

Die Hauptaufgaben des Frauenausschusses für das neue Jahr werden sein:

1. Den Problemen unserer Frauen und Mädchen weiterhin große Aufmerksamkeit zu widmen und darauf zu achten, daß diese planmäßig in den Leitungen behandelt werden.
2. Die Einhaltung der Gesetze und die Festlegungen im Frauenförderungsplan zu kontrollieren.
3. Weiterhin zu helfen, alle Maßnahmen, die der Förderung und Entwicklung der Frauen unseres Betriebes dienen, in die Tat umzusetzen.
4. Auf die Aus- und Weiterbildung der Frauen und Mädchen und dann auf ihren Einsatz in mittleren und leitenden Funktionen Einfluß zu nehmen. Diesem Ziel wird auch die Weiterführung der Frauenseminare dienen.
5. Die stärkere Einbeziehung der Frauen in die Neuererbewegung wollen wir im kommenden Jahr besonders beachten und darauf hinweisen, daß den Frauen konkrete Neuereraufgaben gestellt werden.
6. Der Frauenausschuß wird nicht zuletzt seine ständige Aufmerksamkeit lenken auf die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen (speziell der Gestaltung der Arbeitsplätze der Frauen in den produzierenden Abteilungen), die soziale und medizinische Betreuung und die Entwicklung der Freizeitinteressen (z. B. Bastelzirkel und in der sportlichen Betätigung, wie Gymnastik und Kegeln) aller Frauen des Betriebes.

Der Frauenausschuß wünscht nachträglich noch allen Kolleginnen des Betriebes für 1972 viel Freude, Gesundheit und Schaffenskraft sowie Glück in der Familie und im persönlichen Leben.

Plamag-Aktivist

Seite 2

Meister Klaus Kürschner, Leiter einer Neuerersektion, meint:

Neuererverordnung findet Anklang

Heute setzen wir unsere Diskussion über die neue Neuererverordnung mit der Meinung des Genossen Klaus Kürschner, Meister der Zylinderstraße, fort:

„Mit Beginn des Jahres 1972 soll die Verordnung über die Förderung der Tätigkeit der Neuerer und Rationalisatoren in der Neuererbewegung in Kraft treten. Arbeiter, Ge-

nossenschaftsbauern, Wissenschaftler, Ingenieure, Techniker und alle anderen Werktätigen beteiligten sich an der Diskussion dieser Neuererverordnung. Meinungen, die in der ‚Tribüne‘ veröffentlicht wurden, zeigen, welchen Anklang diese Neuererverordnung bei den Werktätigen unserer Republik gefunden hat.

Es ist nicht möglich, diese Verord-

nung in allen Einzelheiten zu verarbeiten, ohne ein intensives Studium derselben zu betreiben. Das bedeutet, daß alle Leiter von Neuerersektionen sich eingehend mit dem Inhalt des Dokuments beschäftigen, eventuelle Unklarheiten beseitigen und das Neue den Mitgliedern der jeweiligen Brigaden darlegen müssen. Dabei sollten alle Leiter von Neuerersektionen eng mit der staatlichen Leitung und den gesellschaftlichen Organisationen, vor allem mit den betrieblichen Gewerkschaftsleitungen zusammenarbeiten.

Denn den zu wählenden Neuereraktiv der Gewerkschaft fällt die Aufgabe zu, einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der Neuererbewegung im sozialistischen Wettbewerb zu leisten. Als Schulen des Sozialismus, also auch der Wirtschaftsführung, fördern die Gewerkschaften durch umfassende politisch-ideologische Arbeit die Entwicklung der Arbeiter und der anderen Werktätigen zu aktiven Neuerern. Die Gewerkschaften kontrollieren die Wahrung der Rechte der Neuerer und die Einhaltung der sozialistischen Gesetzmäßigkeit in der Neuererbewegung. Gerade jetzt, in Durchführung der Gewerkschaftswahlen, gilt es, bewährte Neuerer für das Neuereraktiv der Gewerkschaft zu gewinnen, um somit garantieren zu können, daß die von mir dargelegten Aufgaben des Neuereraktivs so effektiv als nur irgend möglich erfüllt werden.“

Berichtigung

Auf ein technisches Versehen in der Volksdruckerei Zwickau ist es zurückzuführen, daß der auf Seite 3 unserer Ausgabe Nr. 23 vorigen Jahres erschienene Artikel „Gute Tat“ in den Artikel über die Eröffnung der Betriebsschule Marxismus-Leninismus eingefügt wurde. Die Druckerei bittet, diesen Fehler zu entschuldigen.

Redaktion

FACHBUCH-INFORMATION

Rechne fix - mit „FIX“

In bereits 15. Auflage ist im VEB Fachbuchverlag Leipzig das kleine Buch von C. Schade „Taschenrechner FIX“ erschienen.

Die übersichtliche Anordnung der 98 Zahlentabellen des Taschenrechners gestattet ein rasches Multiplizieren und Dividieren besonders mehrstelliger Zahlen ohne langwierige Rechenoperationen. Die Produkte oder Quotienten können entweder direkt aus den Tabellen abgelesen oder nach einfacher Addition oder Subtraktion ermittelt werden. Kurze Hinweise für die Benutzung des Taschenrechners, in denen wesentliche Beispiele durchgerechnet werden, sind den Tabellen vorangestellt. Eine Doppeltafel mit den Quadratwurzeln von 1 bis 999 schließt das Werk ab. Das Buch ist eine wertvolle Hilfe für Mitarbeiter der Lohnabteilungen, Buchhaltungen, Handelsabteilungen, Handwerksbetriebe, der Post und Verwaltung und für alle, die oft zu multiplizieren und zu dividieren haben.

Taschenrechner FIX

von Curt Schade — 205 Seiten mit 100 doppelseitigen Tabellen — 12 cm x 19 cm — Plasteinband 4,80 M — Bestell-Nr. 545 037 1.

Zu beziehen durch die Vertriebsmitarbeiter des Volksbuchhandels, die Betriebsbuchhandlungen, durch den öffentlichen Handel und durch das Buchhaus Leipzig.



Meister Genosse Klaus Kürschner, auf unserem Foto rechts, hier im Gespräch mit einem seiner Arbeitskollegen im Meisterbereich

Herzlich verabschiedet

wurde am 23. 12. 1971 der Kollege Alfred Scharf. Kollege Scharf ist seit dem 1. 6. 1965 in unserem Betrieb als Raumpfleger beschäftigt gewesen. Er versah seine Tätigkeit in aller Stille und Bescheidenheit. Auf Grund seines Gesundheitszustandes konnte er nur körperlich leichte Arbeit ausführen. Für seinen Lebensabend wünschten ihm seine Mitarbeiter persön-

liches Wohlergehen und alles Gute im neuen Jahr.

Am 30. 12. 1971 wurde auch die Genossin Hilda Thoß aus unserem Betriebskollektiv verabschiedet. Genossin Thoß ist seit 1955 Mitglied der SED, gehört seit 1947 dem FDGB, seit 1950 der DSF und dem DFD an. Seit dem 15. 8. 1961 war Genossin Thoß in unserem Betrieb als Registratorin in der Abteilung Information beschäftigt. Sie galt als bewußte Genos-

sin, die stets pflichtbewußt ihren Aufgaben nachkam. Genossin Thoß brachte zum Ausdruck, daß sie gern bereit sei, in ihrer Abteilung auszuweichen, wenn sie einmal gebraucht würde.

Im Namen der Parteileitung sprach ihr Genosse Reul den herzlichsten Dank für die ständige Einsatzbereitschaft und die geleistete Arbeit aus.

Der innerbetriebliche Transport - ein notwendiger Bestandteil der industriellen Produktion

(I. Teil)

Von Kollegen Naumann, RRV

Wie oft kommt es eigentlich vor, daß während der Fertigung plötzlich ein dringend benötigtes Los bestimmter Werkstücke nicht an der für die Weiterbearbeitung vorgesehenen Maschine rechtzeitig anlangt? Und wie oft wird dann — aber nur teilweise berechtigt — davon gesprochen, daß der Transport nicht so recht klappt? Allerdings bemerkt man meist erst jetzt, welche Bedeutung der Transport innerhalb der Fertigung doch hat.

Der innerbetriebliche Transport- oder Materialfluß — bereitet Bearbeitungsstufen vor, verbindet Produktionsprozesse und schließt sie ab. Es müssen also sämtliche Grund- und Hilfsmaterialien, einschließlich der unvollendeten Produktion sowie sämtliche Produktionsabfälle in den Haupt-, Hilfs- und Nebenabteilungen umgeschlagen werden. Allein daran wird die Bedeutung des Materialflusses deutlich. Organisation und Durchführung des innerbetrieblichen Transports werden aber selbst in den Betrieben des Maschinenbaus recht unterschiedlich sein. Bestimmend für die Art und Weise der Abwicklung

sind in erster Linie Produktionsprogramm, Fertigungsart und Fertigungsprinzip des Werkes.

Während eine Massenfertigung verhältnismäßig kleiner und einfach zu bearbeitender Teile hinsichtlich des Materialflusses eine maximale Senkung der Transport- und Liegezeiten ermöglicht, wird als Gegenstück die Einzelfertigung von schweren und sperrigen Teilen in geringen Stückzahlen einen bedeutend größeren Aufwand im innerbetrieblichen Transport erfordern. Dieser Aufwand bezieht sich sowohl auf die hier nicht mögliche exakte Planung, als auch auf die Anzahl der eingesetzten Arbeitskräfte und Fördermittel. Ein reibungsloser Transportablauf ist in erster Linie von

- einer ordnungsgemäßen Disposition einschließlich termingemäßer Bereitstellung an den für den Abtransport vorgesehenen Lagerflächen;
- der ständigen Freihaltung der Transportwege;
- der Arbeitsorganisation im inner-

betrieblichen Transport;

- der vorbeugenden Reparatur- und Instandhaltung der Förder- und Förderhilfsmittel;
- der ständigen Qualifizierung der im Transport beschäftigten Arbeitskräfte;
- einem pfleglichen Umgang mit den Transportmitteln;
- der weiteren Rationalisierung der Transport- und Umschlagprozesse;
- der Beachtung des notwendigen Umschlages der Teile bereits während der Konstruktion abhängig.

Die enorme Entwicklung, die unser Betrieb in den letzten Jahren genommen hat, zeigt sich auch recht anschaulich auf dem Gebiete des innerbetrieblichen Transports. Mitte 1959 waren 81 Arbeitskräfte mit der Abwicklung der Transportvorgänge beauftragt, wovon jedoch nur drei eine abgelegte Prüfung für die Bedienung von Elektrokarren nachweisen konnten. An Fördermitteln stan-

den 2 Stechkarren, 9 Elektrokarren, 8 Hänger, 5 Plattenwagen und ca. 40 bis 50 Stapelkästen zur Verfügung.

Heute führen 61 Kollegen des Innen- und Außentransports die notwendigen Umschlagsarbeiten durch, wobei praktisch alle eine den Grundsätzen der betreffenden Arbeitsschutzanordnung entsprechende Prüfung für die Bedienung eines Fördermittels abgelegt haben und teilweise die Bedienungsberechtigung für mehrere Transportmittel besitzen. Der Einsatz von 12 Gabelstaplern mit Elektro- oder Dieselmotor, 13 Elektrokarren, 10 Schleppern und ca. 45 Hängern sowie etwa 1500 Stapelbehältern und Rungenpaletten und 7500 Stapelsichtkästen erklärt die Fortschritte, die auf diesem Gebiet erreicht wurden.

Bei der Rekonstruktion unseres Werkes fand selbstverständlich auch der innerbetriebliche Transport als Gesamtheit Beachtung, so daß bedeutende Verbesserungen gegenüber dem alten Zustand herbeigeführt wurden. (Fortsetzung folgt)

Plamag-Aktivist

Seite 3

Verantwortungsbewußtsein der Jugend Rechnung tragen

In der Sitzung der Zentralen FDJ-Leitung unserer Grundorganisation am 15. Dezember ging es um Probleme der Einbeziehung der Jugendlichen unseres Betriebes in das Neuerer- und Rationalisierungswesen

Als Gast war Gen. Ernst Klein, Hauptabteilungsleiter Rationalisierung, anwesend. Er zeigte Probleme auf, die in unserem Betrieb bei der Durchsetzung einer wirklich gewinnbringenden Rationalisierung zutage treten. „Vor allem ist es notwendig“, meinte Gen. Klein, „Klarheit über den Begriff der Rationalisierung zu schaffen. Nicht alles, was verändert wird, hat mit Rationalisierung zu tun!“

Ein wichtiges Ergebnis der Leitungssitzung, dessen Veränderung in nächster Zeit die Hauptaufgabe der Zentralen Leitung sein wird, ist die

Schulung der Leitungsmitglieder, um ihnen vor allem politisch-ideologische und betriebliche Zusammenhänge sowie FDJ-spezifische Aufgaben klar zu machen. Ferner ist es notwendig, die Jugendfreunde zu befähigen, die Aufgaben, die ihnen als Leitungsmitglieder übertragen werden, mit hohem Niveau zu erfüllen.

Es ist nicht Sinn und Zweck der Leitungssitzungen, irgendwelche Dinge schönzufärben oder altbekannte Forderungen immer neu zu wiederholen. Vielmehr muß in diesen Zusammenkünften der befähigsten Jugendlichen des Betriebes ein ständiger Prozeß der Auseinandersetzung mit Unzulänglichkeiten und Mängeln geführt werden. Gleichzeitig sollten hier neue Lösungswege aufgezeigt werden. Daß das möglich ist, ergibt sich allein schon aus der Tatsache, daß alle Leitungsmitglie-

der ja in unserem Betrieb fest angestellt sind, alle Probleme also bekannt sein müßten.

Müßten! — Daß das noch nicht so ist, stellte FDJ-Sekretär Gen. Gerd Köhler auf dieser Leitungssitzung einmal mehr fest.

„Einer ganzen Anzahl unserer Jugendlichen fehlt ganz einfach die richtige Einstellung zu politischen Problemen überhaupt. Das nötige Verantwortungsbewußtsein für die Lösung ihrer Aufgaben ist zweifellos auch nicht immer da. Manche einer versucht sich lieber um eine Aufgabe herumzudrücken, ehe er ein bißchen mehr Verantwortung übernimmt — Wohl gemerkt: Das sind Einzelperscheinungen, die durchaus nicht zu verallgemeinern sind! Nur — mit solchen Voraussetzungen kann man nicht klug rationalisieren!“

E. K.

Was geschieht 1972 noch auf dem Bau?

Gemäß den überarbeiteten Ablaufplänen für das Objekt 08 — Zwischenbau — war vorgesehen, dieses Objekt bis zum Jahresende 1971 im Rohbau fertigzustellen. Als Zieltermin für die Fertigstellung der Decke auf dem letzten Geschoß war der 16. 12. 1971 vereinbart. Dieser Termin konnte durch den Baubetrieb VE BMK-Süd eingehalten werden, und als Anerkennung für diese Leistung wurde durch den Baubetrieb und den Investträger an diesem Tag für alle Beteiligten ein Richtfest veranstaltet.

Das Baugeschehen stellt uns als Investträger im Jahre 1972 nochmals vor große und umfangreiche Probleme. Als Bauobjekt wird das letzte große Gebäude — Objekt 06 — (ehemaliges Verwaltungsgebäude) rekonstruiert und umgebaut. Zur Zeit sind in diesem Gebäude noch unsere gesamten Konstruktionsabteilungen, Wareneingang und Versand, der Werkzeugbau und andere kleinere Abteilungen untergebracht. Für die Durchführung der Rekonstruktion besteht aber die Notwendigkeit, den größten Teil des Gebäudes zu räumen und einen Teil der oben genannten Abteilungen in anderen Räumlichkeiten bzw. Gebäuden unseres Betriebes unterzubringen. Nach gründlicher Vorbereitung und Aussprache des Bereiches R mit den anderen Bereichen und der Werkleitung wurde entschieden, daß der größte Teil der Konstruktionsabteilungen vorläufig in das Objekt 01 umgesetzt wird, wobei es sich als notwendig erweist, daß die im Objekt 01 untergebrachten Abteilungen

ihren Möglichkeiten entsprechend zusammenrücken müssen. Hierbei gehen die Direktoren E und R sowie die gesellschaftlichen Organisationen bereits mit gutem Beispiel voran.

Diese Maßnahmen werden für alle Beteiligten der jeweiligen Bereiche vorübergehend bestimmte Erschwernisse und Einschränkungen mit sich bringen. Sie sind notwendig, um für etwa 200 Kollegen des Betriebes ebenso gute Arbeitsbedingungen zu schaffen, wie das bereits für alle anderen Bereiche des Betriebes in den letzten Jahren geschehen ist.

Alle dafür erforderlichen Einzelheiten sind in einem Maßnahmenplan dargelegt und werden den Verantwortlichen der betreffenden Bereiche zugestellt.

Wir als Abteilung Realisierung möchten von dieser Stelle aus gleichfalls an alle Beteiligten appellieren, sich dem oben genannten Beispiel anzuschließen und wirksam zur schnellen Schaffung der Baufreiheit für das Objekt 06 beizutragen.

Hahn, Objekt-Ingenieur

Jugendredaktion gebildet

Wie auf der Delegiertenkonferenz der FDJ festgelegt, wurde kürzlich unsere Jugendredaktion gebildet. Ihr gehören Jugendfreunde aus den verschiedensten Bereichen unseres Werkes an:

Edeltraud Koser, Betriebszeitungsredaktion, Maritta Rudolph, Konstruktion, Dagmar Hammerschmidt, Gütekontrolle, Klaus Müller, Pla-

nungstechnologie, Wolfgang Nase, Zerspaner-Lehrling, I. Lehrjahr. Durch gute Zusammenarbeit mit der FDJ-Leitung werden diese Jugendfreunde mithelfen, eine interessante, problemreiche Jugendseite zu gestalten. Die entsprechende Anleitung werden sie von Gen. Horst Seidel, Redakteur der Betriebszeitung erhalten. Wir wünschen der Jugendredaktion bei ihrer Tätigkeit viel Erfolg!



NOTIZEN

Werkträglichen unseres Betriebes überbrachte FDJ-Sekretär, Genosse Köhler, die herzlichsten Grüße und Glückwünsche zum 23. Geburtstag der Pionierorganisation „E. Thälmann“. Als Geschenk erreichte er einen Holzschnitt, der vietnamesische Mutter mit Kind stellt.

Am 14. und 15. Januar führt unsere Grundorganisation auf Beschluß der Zentralen FDJ-Leitung eine Wochenendschulung für die Mitglieder der Zentralen Leitung, der Organisations- und Gruppenleitungen durch. Sie soll vor allem der weiteren Qualifizierung und Befähigung der Funktionäre sowie der Festigung des Kollektivs dienen. Es stehen eine Reihe interessanter Problemdiskussionen und Vorträge auf dem Programm. Natürlich wird auch eine jugendmäßige Veranstaltung nicht fehlen. Einer der nächsten Ausgaben der Betriebszeitung werden wir ausführlicher über diese Wochenendschulung berichten.



Berufswettbewerb - Schlüssel zum Erfolg

Jugendfreund Peter Jahn - Vertreter Transport- und Lagerfacharbeiter, Lackierer
 Jugendfreundin Brigitte Heß - Maschinenbauzeichner, Industriekaufleute und Stenotypistinnen
 Jugendfreund Matthias Bergmann - manuelle Berufe

Berufsgruppe II
 Horst Henninger
 Berufsgruppe III
 Gabriele Fitz
 Berufsgruppe IV
 Kurt Berndt
 Berufsgruppe V
 Werner Steiner

Von jedem Kollektiv wurde ein bester Lehrling vorgeschlagen und diese Wahl begründet. Die Aufgabe der BWB-Kommission ist es, den besten Lehrling der jeweiligen Berufsgruppe auszuwählen.

Die besten Lehrlinge im I. Quartal sind:

Berufsgruppe I
 Dieter Blank

Am 20. Dezember 1971 fand bei der BGL ein Bestenempfang statt. Dort wurden die besten Lehrlinge jeder Berufsgruppe besonders geehrt.

Weiterhin wertete die BWB-Kommission auch die Arbeitspläne der FDJ-Gruppen aus.

Eine exakte Auswertung aller Arbeitspläne konnte jedoch nicht durchgeführt werden, da von den meisten Kollektiven keine Abrechnung ihrer abgegebenen Verpflichtungen vorhanden war.

Global gesehen sind aber folgende gute Leistungen zu verzeichnen:

- Fast alle Kollektive halfen bei der Planerfüllung im Betrieb oder bei der Aktion „Schöner unsere Städte und Gemeinden“. Dabei wurden rund 450 Stunden Einsatz geleistet.
- Alle FDJ-Gruppen besuchten die Kosmosausstellung.
- 35 Jugendliche beteiligten sich an Agitationseinsätzen in Vorbereitung der Volkswahlen.
- Die Wandzeitungen in der Lehrwerkstatt werden regelmäßig ausgestaltet.
- Das FDJ-Schuljahr wurde in allen FDJ-Gruppen eröffnet.
- Am Staffellauf „Rund um die Lehrwerkstatt“ nahmen 12 Mannschaften teil.
- Von allen Lernaktiven wurde der Film „Befreiung“ besucht.

In Verbindung mit der Auswertung der übrigen Kennziffern im Berufswettbewerb wurden von der Kommission auch die Lernaktivchroniken eingeschätzt.

Nach der ersten Auswertung muß gesagt werden, daß in allen Chroniken die Auseinandersetzungen und

Problemdiskussionen aus dem täglichen Leben der Kollektive nicht mit eingearbeitet wurden. Bei der weiteren Verbesserung der Führung der Chroniken sollten alle Aktiven mehr mit kurzen, aber regelmäßigen Eintragungen arbeiten.

Um allen FDJ-Gruppen weitere Anregungen zu geben, führen wir am 4., 5. und 6. Januar 1972 eine Ausstellung aller Lernaktivchroniken im Pausenraum der Lehrwerkstatt durch.

Isolde Fischer,
 i. A. der BWB-Kommission

Eine Devise der Zivilverteidigung:

Vorbeugen besser als heilen

Am 20. Dezember 1971 wurde für alle Kolleginnen und Kollegen des Bereiches R die von der Parteileitung in Verbindung mit der staatlichen Leitung des Betriebes angewiesene Belehrung über Grundfragen der Zivilverteidigung durchgeführt.

Direktor Günther eröffnete die Belehrung, wobei er darauf hinwies, daß sich alle Mitarbeiter des Bereiches in Zukunft mehr als bisher mit den Fragen der Zivilverteidigung beschäftigen müssen, da sich in der Vergangenheit in diesen Dingen doch mehr oder weniger nur auf die „Fachleute“ auf diesem Gebiet verlassen wurde. So wurde auch zu dieser ersten Belehrung das Wort an einen hierfür Berufenen unseres Betriebes, Genossen Seemann, als Leiter des Komitees der Zivilverteidigung, übergeben, der zunächst allen Genossen und Kollegen, die auf dem Gebiet bereits aktiv mitgearbeitet haben, dankte.

Dann arbeitete Genosse Seemann besonders die Notwendigkeit einer allumfassenden Durchsetzung der in diesem Gesetz von uns geforderten Aufgaben heraus, indem er die politische und militärische Situation in Indochina, dem indischen Subkontinent und im Nahen Osten darstellte, und so die Schlussfolgerung ziehen konnte, daß der Imperialismus weder an Aggressivität verloren, noch seine menschenfeindlichen Ziele aufgegeben hat.

Diese Situation bedingt objektiv die Notwendigkeit der allseitigen Stärkung des sozialistischen Lagers und unsere Einstellung hierzu gründlich zu überprüfen. Es muß bedenklich stimmen, wenn man weiß, daß die Bundeswehr zur Zeit mit 650 000 ständig unter Waffen stehenden Soldaten über die stärkste Armee in Westeuropa und die drittstärkste imperialistische Armee in der Welt verfügt. In dem Weisbuch des Kriegsministers Schmidt wird offen von der künftigen Ausrüstung der Bundeswehr mit Kernwaffen gesprochen und ihre Strategie der Schaffung von Krisen- und Spannungssituationen in den sozialistischen Ländern dargelegt. Ein starkes wissenschaftliches und wirtschaftliches Potential zur Herstellung von Kernwaffen wurde geschaffen. Entsprechende Verträge zur Beschaffung von Uran und Herstellung von Plutonium sind abgeschlossen. Auf Grund dieser ersten Tatsachen gilt auch hier die Devise, daß Vorbeugen besser ist als heilen, d. h., für den Schutz der Bevölkerung und Wirtschaft vor Massenvernichtungsmitteln und Katastrophen zu organisieren. Das verabschiedete Gesetz über die Zivilverteidigung in der DDR geht deshalb auch vom wichtigsten Grundsatz der Politik des sozialistischen Lagers aus, nämlich der Erhaltung und Sicherung des Friedens und der militärischen Sicherheit.

Seifert

Beginn jedes Lehrjahres gibt Zentralrat der FDJ einen Lehrauftrag heraus, in dem den konkreten Aufgaben gezielte Ziele in entscheidendem Maße der Wettbewerb bei Er ist un- zählbarer Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs aller Werktätigen und Inteserem Betrieb. Eine Konzeption der Grundlage der einheitlichen Leitung des Berufswettbewerbs. Am 14. Dezember 1971 führte die Kommission eine Auswertung des ersten Quartals durch. Die Kommission besteht aus folgenden Mitarbeitern:

Hans-Günter Klopfer - Vorsitzender
 Isolde Fischer - Stellvertreterin
 Vertreter der FDJ
 Edgar Riediger - Vertreter der BGL
 Harald Pretzsch - Jugendfreund
 Zerspaner II. Lehrjahr
 Stefan Wild - Jugendfreund
 Zerspaner I. Lehrjahr

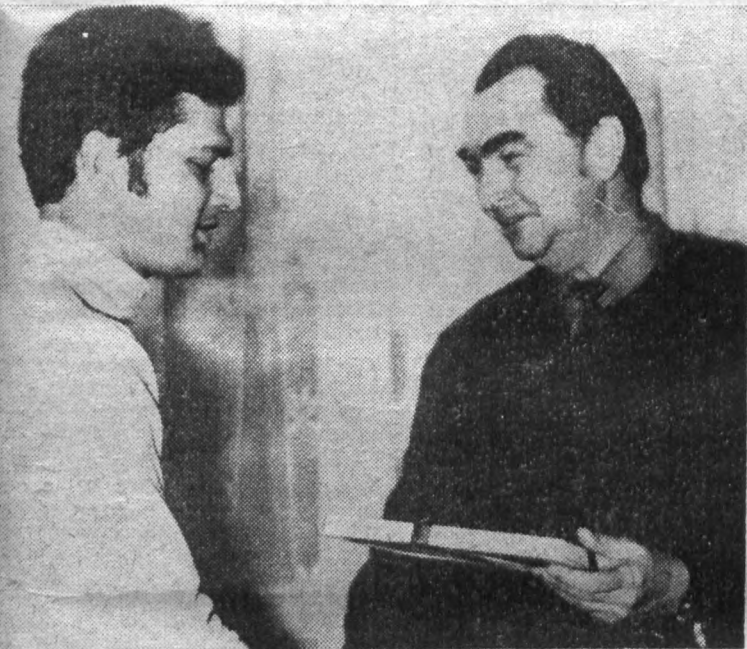


Foto zeigt Gen. Edgar Riediger bei der Überreichung eines Präsentationsdiploms an den Modellbauer Horst Henninger. - Einer der fünf besten Lehrlinge im Wettbewerb.

URANIA vor neuen Aufgaben

Dem V. Kongreß der URANIA, der vom 16. bis zum 23. Dezember 1971 in Berlin tagte, wurde im Bericht des Vorsitzenden, Prof. Dr. Dallmann, eine eindrucksvolle Bilanz der vielseitigen populärwissenschaftlichen Tätigkeit dieser Gesellschaft vorgelegt. Seit dem IV. Kongreß wurden von URANIA 1,3 Millionen Veranstaltungen vor fast 10 Millionen Hörern durchgeführt. Durch Vorträge zu

aktuellen Problemen der Politik, auf allen Gebieten der Wissenschaft, insbesondere auch des Marxismus-Leninismus und der Kultur, trug die URANIA wesentlich dazu bei, Arbeiter und Genossenschaftsbauern sowie alle übrigen Werktätigen, und vor allem auch die junge Generation mit den Zusammenhängen und Entwicklungsgesetz von Natur und Gesellschaft vertraut zu machen.

vielseitige Kenntnisvermittlung und Vertiefung des Wissens für die Tätigkeit der URANIA das schöpferische Handeln unserer Menschen für die Erfüllung der Ziele des Sozialismus und die Errichtung unserer Deutschen Demokratischen Republik.

gehend von den Aufgabenstellungen des VIII. Parteitagess der SED, der Kongreß neue Aufgaben für die populärwissenschaftliche Arbeit der URANIA.

gegenwärtig über 28 000 Mitglieder zählende Gesellschaft wird in Zukunft ihre populärwissenschaftliche Tätigkeit auf folgende Punkte orientieren:

1. Klärung der Haupttendenzen der internationalen Entwicklung der Gesetzmäßigkeiten des

weltrevolutionären Prozesses in der Gegenwart.

2. Erläuterung der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes, ihrer Zielsetzung und der Wege ihrer Verwirklichung.
3. Umfassende Popularisierung der Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.
4. Behandlung von Fragen der Heranbildung der sozialistischen Persönlichkeit mit einer festen sozialistischen Weltanschauung, mit einer allseitigen Bildung und Kultur sowie hohen politisch-moralischen Eigenschaften.
5. Auseinandersetzung mit der imperialistischen Ideologie, insbesondere dem Antikommunismus und Antisowjetismus.

Bei der Realisierung dieser Aufgaben wird die URANIA, besonders unter der Arbeiterklasse, noch mehr wirksam werden. Zur Gestaltung eines vielseitigen geistig-kulturellen Lebens auf dem Lande wird sie durch ihre Arbeit mit den Genossenschaftsbauern und der gesamten Dorfbewölkerung beitragen und die Jugend bei der Aneignung der Schätze der Wissenschaft und Kultur unterstützen.

Zum neuen Präsidenten wurde von den Delegierten Prof. Dr. Dr. h. c. Eberhard Leibnitz, Mitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, gewählt. Prof. Dr. Herbert Dallmann wurde neben anderen verdienten Persönlichkeiten durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft für seine Verdienste um die URANIA gewürdigt.

Auch in der Neujahrsnacht:

Dem Feind keine Chance!

Grau und diesig war dieser Tag vor dem Jahreswechsel. Ein kalter Wind pfiff über die Landschaft, Der hochstämmige Fichtenwald wirkte wie eine Wand, besetzt mit Eisnadeln. Gutenfurst — hieß unser Ziel.

Seit Jahren verbinden enge Partnerschaftsbeziehungen die Genossen der dort stationierten Grenzkompagnie mit unserem Betrieb. Herzlich wurde unsere Delegation mit dem Stellvertreter des Parteisekretärs unserer BPO empfangen. Keine Unbekannten waren es, die sich zum Jahreswechsel beglückwünschten und fest die Hand drückten. Schallplatten, ein Kalender und ein Fußball — das waren unsere Geschenke für die Grenzer. Wir schlugen die Einladung der Genossen zu einer Tasse Kaffee nicht

ab. Fragen auf beiden Seiten: Na, wie sieht's mit der Planerfüllung aus, wie haben die Grenzer die Festtage überstanden? So hin und her, ohne natürlich das Dienstgeheimnis zu verletzen.

Hinter den Genossen liegen 365 Tage bei Frühlingsturm, bei Sommerhitze, normalem Herbst und einem bisher milden Winter. Über den harten Dienst bei allen Unbilden des Wetters verlieren sie keine Silbe. Aber es ist nicht leicht, wenn die Kälte langsam durch den Watteanzug kriecht, der Nebel die Sicht nimmt, oder in den frühen Morgenstunden der Körper gegen die Müdigkeit kämpfen muß.

Zuversicht lag in ihren Worten, auch für das neue Jahr. Sie versicherten, in ihren Anstrengungen nicht nachzulassen, unsere Errungenschaften zuverlässig zu schützen. Daß wir diese Stunden des Zusammenseins erleben durften, setzte Anstrengungen voraus. Hervorragende Planergebnisse unserer Arbeiter, Ingenieure und Angestellten ergänzen die positive Bilanz der Grenzkompagnie und umgekehrt.

Während wir in fröhlicher Runde das neue Jahr begrüßten, standen unsere Grenzsoldaten auch auf Wacht, sicherten unser Leben und schützten den Schlaf der Kinder. Im Grenzdienst haben sie das Neue höchstens mit einem Schluck heißen Tee begrüßt.

Gerd Köhler, FDJ-Sekretär

Die Zeit verging wie im Fluge...

... beim Brigadeabend des Kollektivs Kader/Arbeitsökonomie.

Wie im Brigadevertrag festgelegt, trafen wir uns zum Jahresausklang im Klubhaus, um in gemeinsamer Runde einige Stunden der Besinnung und des Frohsinns zu verbringen. An einer festlich gedeckten Tafel wurde Rückschau auf das in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit im Jahre 1971 Erreichte gehalten und auf kommende Aufgaben, die im Jahre 1972 zu lösen sind, angestoßen. Ein jeder trug mit einem selbstverfaßten Vierzeiler dazu bei, ein gemeinsames Gedicht über das Kollektiv zu verfassen. Mit großem Interesse verfolgten alle die vorgeführten Filme von der „Wohnungsübergabe unserer werkseigenen Wohnungen am Seehaus“, vom „12. Plauener Spitzenfest“ und vom „Kinderferienlager 1971“. Frohe Stimmung kam auf, als die mitgebrachten kleinen Geschenke verlost wurden. Ein jeder kam auf seine Kosten. Die Geschichte von dem letzten Maiausflug zum Bauernmuseum in Landwüst löste ungetrübte Heiterkeit aus, denn jedes Brigademitglied bereicherte diese Geschichte mit eigenen Ideen. Die Stimmung stieg damit auf den

Höhepunkt. Es verging die Zeit wie im Fluge.

Als zu mitternächtlicher Stunde der Brigadeabend seinen Abschluß

fand, waren alle einer Meinung: „Es war ein gut gelungener Abend, zu dem alle mit beigetragen hatten.“

Heinz Kaden



Genosse Werner Fischer im angeregten Gespräch zum Brigadeabend des Kollektivs Kader/Arbeitsökonomie mit der Kollegin Eimecke.

Gute Tradition gewahrt

Auf Einladung unserer BGL hatten sich unsere Arbeitsveteranen am 14. 12. 1971 zu der nun schon Tradition gewordenen vorweihnachtlichen Feier im Betriebsrestaurant der Plamag eingefunden. Die Ausschmückung des Saales mit den festlich gedeckten Tischen verbreitete die richtige Stimmung. Es herrschte eine aufgelockerte und fröhliche Atmosphäre, denn manche ehemaligen Arbeitskollegen hatten sich über einen längeren Zeitraum nicht gesehen. Jetzt war reichlich Gelegenheit zu einem ausgiebigen Gedankenaustausch. Daß davon rege Gebrauch gemacht wurde, konnte man daran messen, daß die musikalische Umrahmung der Feier oftmals im Schwall des Gedankenaustausches unterging. Aber so war es gerade richtig. Und nur wer sich mitten unter diesen fröhlichen Menschen bewegte, konnte empfinden, welche Freude darüber herrschte, daß sich unser Betrieb seiner ehemaligen Arbeitskameraden immer wieder erinnert.

Fleißige junge Kolleginnen sahen darauf, daß an keinem der Tische einmal der Kaffee oder Stollen ausging. Unser Kulturleiter würzte die Atmosphäre noch durch Vortrag einer Reihe von Aussprüchen aus Kindermund, und so verging der Nach-

mittag wie im Fluge. Alles in allem: eine herrlich verlaufene vorweihnachtliche Feier. Ein jeder ging befriedigt nach Hause, nicht ohne noch einen hübschen Geschenkbeutel in Empfang genommen zu haben. Dankbar wurde aber auch an dieje-

nigen gedacht, die das alles organisierten und so die Hauptarbeit an dem Gelingen zu tragen hatten. Wir möchten allen Helfern, die vor, während und auch noch nach der Feier für uns tätig waren, auf diesem Wege recht herzlich danken und

nicht zuletzt der ganzen Belegschaft. Denn nur durch gute und planmäßige Arbeit — und das wissen wir aus unserer früheren Tätigkeit — können die Mittel für derartige festliche Stunden bereitgestellt werden.

Herbert Michel



Graphische Technik

(18. Fortsetzung)

Trotz aller Bemühungen, Störungen im Papierlauf durch zweckentsprechende Konstruktion zu verhindern, können fehlerhaftes Papier, schlecht gewickelte oder beschädigte Papierrollen usw., besonders dann, wenn diese Mängel mit funktionsbedingten Belastungsspitzen zusammenfallen, zu Papierbahnreißern führen.

Berücksichtigt man die Bahngeschwindigkeiten, die bei schnelllaufenden Maschinen bis zu 12 m/s betragen, so wird verständlich, daß Papierreißer Beschädigungen von Druckformen und Maschinenteilen verursachen können, falls sich das Papier auf die Zylinder aufwickelt oder im Falzapparat staut.

Um diese Schäden zu vermeiden, werden in die Maschinen spezielle Schalter bzw. Kontrollgeräte eingebaut, die man auch als Papierreißschalter bezeichnet. Sie prüfen direkt oder indirekt den Zustand der Papierbahn und schalten, wenn die Bahn reißt, sofort den Hauptantriebsmotor ab.

Mit dem Abschalten des Motors werden automatisch die Bremsen eingeschaltet.

Während bei kleinen, langsamlaufenden Maschinen lediglich an den Hauptmotoren gebremst wird, haben schnelllaufende Maschinen zusätzlich Bremsen an allen Maschinenteilen größerer Masse. Das sind in der Regel die Druck- und Plattenzylinder und die Falzzyylinder.

Die Bremsen müssen genau auf die Drehmomente abgestimmt sein und werden in den meisten Fällen pneumatisch oder hydraulisch betätigt.

Die Papierrollen haben keine separaten Bremsen für den Maschinenstopp. Alle Bahnspannungsbrems- und Regeleinrichtungen sind so ausgelegt, daß auch bei plötzlichem Anhalten der Maschine die Bahnspannung erhalten bleibt und die Papierrolle gleichzeitig mit Druckeinheit, Falzapparat und Zugwalzen zum Stillstand kommt

(Fortsetzung folgt)

Am The

„Ei
in V

Operette

Neben
stert seit
1883 die
nen Bes
spät, au
als Walz
hann Str
Operette
Gescheh
nevals te
„Ach, wi
Gondelli
reißen d
fort.

Die Ha
des The
Nadja
Köhler,
ditz, K
Karl-He
Schwart

Die m
rich Sch
Erkrath
warf D
studierte
für die
Tietze v

UNSE

Im

Da de
sein soll
ich an je
mit zwe
Stadtbus
auf die
Blondine

„Verz
„Bitte“,
verzogen
sack hat
Hüsternd
Nachbar

„Der
zweierle
wurde i
190 Pfu
und and
sagt. U
altert, b
Innern,
Mädche

Am Theater unserer Stadt:

„Eine Nacht in Venedig“

Operette von Johann Strauß

Neben anderen Weiterfolgen begeistert seit der Uraufführung im Jahre 1883 diese beliebte Operette Millionen Besucher in aller Welt. Relativ spät, auf der Höhe seines Ruhmes als Walzerkönig, entschließt sich Johann Strauß zur Komposition dieser Operette, die uns an dem turbulenten Geschehen des venezianischen Karnevals teilnehmen läßt. Melodien wie „Ach, wie so herrlich zu schaun“, das Gondellied und der Lagunenwalzer reißen die Besucher immer wieder fort.

Die Hauptrollen in der Aufführung des Theaters unserer Stadt sind mit Nadja Galaboff-Langer, Hannelore Köhler, Regine Naugk/Christa Selditz, Kammersänger Gerd Hösel, Karl-Heinz Schlegel und Dieter Schwartner besetzt.

Die musikalische Leitung hat Dietrich Schlegel, Regie führt Carl Heinz Erkrath a. G., die Ausstattung entwarf Dietrich Kelterer, die Chöre studierte Dietrich Schlegel ein und für die Choreographie ist Renate Tietze verantwortlich.



Schüler der Altersklasse A bei den Kreismeisterschaften im Federball

Vier Kreismeistertitel geholt

Bei den Kreismeisterschaften der Schüler der Altersklasse A erkämpften sich unsere Federballer in vier Disziplinen den Titel eines Kreismeisters. Nur im Mädcheneinzel ging der Titel an Sabine Seifert, Markneukirchen. Unsere Kreismeister sind:

- Im Jungeneinzel Jochen Brandt
- Im Jungendoppel Vogler/Brandt
- Im Mädcheneinzel Seyfarth/Wesche
- Im Mixed

Wagler Wesche
Alle Kreismeister qualifizierten sich damit für die Teilnahme an der Bezirksmeisterschaft, die am 7. Februar 1972 in Niederwürschnitz ausgetragen wird.

Gerhard Müller

Gefahr für Olympia!

Vom 26. August bis 10. September 1972 werden in München die XX. Olympischen Sommerspiele ausgetragen. An diesen Olympischen Sommerspielen in München wird entsprechend den Beschlüssen des Internationalen Olympischen Komitees

die DDR zum ersten Male durch eine völlig gleichberechtigte Mannschaft vertreten sein. Durch die Anerkennung und Anwendung der offiziellen Staatsbezeichnung, der Staats-

flagge und der Staatshymne, werden die Sportler der DDR ebenso wie die aller anderen teilnehmenden Mannschaften ausdrücklich als die Repräsentanten eines souveränen Staates respektiert. Schon seit einiger Zeit heizen Hetzsender und Revanchistenverbände die olympische Atmosphäre an. Die Entwicklung vor allem in der Olympia-Stadt München gibt zur Besorgnis Anlaß.

Das verstärkte Auftreten der revanchistischen und antidemokratischen Kräfte steht im vollen Widerspruch zur olympischen Idee. Wenig oder gar nichts wurde bisher getan, um solchen Störaktionen in der Bundesrepublik gegen eine Politik der Freundschaft und Verständigung entgegenzuwirken. Wenn sogar die Behörden den Aufmarsch der „Schlesischen Landsmannschaft“ in der Olympia-Stadt absichern, dann sollte sich um einen normalen Verlauf der Olympischen Spiele im Jahre 1972 wirklich Sorgen gemacht werden.

Besonders die in München stationierten Hetzsender und Spionasender „Liberty“ und „Freies Europa“ stellen eine Bedrohung für alle Teilnehmer der Olympischen Sommerspiele, vor allem jedoch für jene, die aus den sozialistischen Ländern kommen, dar.

Die gesamte Sportwelt hat jedoch Interesse daran, daß die Olympischen Spiele in einer einwandfreien und freundschaftlichen Atmosphäre verlaufen, daß sie weder durch Provokationen noch durch Versuche der Abwerbung von Sportlern gefährdet werden. Gerade die Piratensender und die vielseitige Diversion- und Spionagefähigkeit bleiben weiterhin eine ständige Ursache, ein Herd der Spannungen der Beziehungen zwischen den europäischen Völkern.

Sport-Mißbrauch der Olympischen Spiele, das brachten schon die Nazis vor 36 Jahren fertig.

Der jetzige Präsident des Organisationskomitees für die Olympischen Spiele 1972 in München, Willi Daume, gehörte 1936 zur deutschen Olympiamannschaft, und seine Äußerungen vor solchen Mikrofonen, wie zum Beispiel von den seinerzeitigen glanzvollen Spielen sollten nachdenklich stimmen. Der Glanz von 1936 war ein trügerischer Glanz. Ein solches Bekenntnis ist gefährlich und kann nur nachdenklich stimmen.

Olympische Spiele sind ein herausragendes, internationales, sportliches Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Menschen in aller Welt auf sich lenkt. Sie waren und sind aber zugleich ein politisches Ereignis von hohem Rang. Das hängt damit zusammen, daß Olympische Spiele nach dem Willen ihrer Gründer den Ideen der Sicherung des Friedens und der Völkerverständigung verpflichtet sein sollen.



Gefahr für Olympia

UNSERE KURZGESCHICHTE

Im besten Mannesalter

Da der Mensch bekanntlich so alt sein soll, wie er sich fühlt, schwang ich an jenem Morgen meine 45 Lenze mit zwei eleganten Schritten in den Stadtbus und im gleichen Moment auf die Füße einer jungen, hübschen Blondine.

„Verzeihung“, sagte ich höflich. „Bitte“, entgegnete sie mit schmerzverzogenem Gesicht. „Der olle Fettsack hat mich gelatscht“, erklärte sie lächelnd, aber vernehmlich ihrer Nachbarin.

„Der olle Fettsack“ war mir in zweierlei Hinsicht unangenehm, wurde ich doch einerseits an meine 190 Pfund Lebendgewicht erinnert, und andererseits hatte sie „olle“ gesagt. Um reichlich fünf Jahre gealtert, betrat ich den Bus in seinem Innern. Und da bot mir ein hübsches Mädchen, etwa zwanzigjährig, seinen

Sitzplatz an. Das verblüffte mich dermaßen, daß ich mich, nochmals gealtert, setzte.

Als die kleine Leuschner dann so gegen Mittag mein Bürozimmer betrat (hoffentlich hält sich die kurze Mode noch recht lange!), erfuhr ich plötzlich eine wohlthuende Verjüngungskur. „Kollege Abteilungsleiter“, rief sie, „der Teil des Rechenschaftsberichtes, den Sie mir gestern noch diktiert haben, wissen Sie, der Absatz, der die Förderung der Jugend anbelangt – also der ist einfach prima. Da merkt doch gleich jeder, daß wir einen jungen, verständigen Abteilungsleiter haben.“

Der Satz schmeichelte meinen Ohren wie die Kürze ihres Rockes meinen Augen, und ich fühlte mich wieder jung. Doch da hörte ich durch die Zimmertür die Leuschner mit

einer Kollegin tuscheln. Gesprächsfetzen, wie: „Alter Esel... Honig um den Bart schmieren... brauche unbedingt einen Tag unbezahlten Urlaub...“ erreichten mein Ohr. Da wurde ich wieder ein alter Mann.

Hereingefallen war ich auf diesen kurzen Rock; mit diesen Gedanken beschäftigt, begab ich mich nach Hause. „Ja, man wird eben alt“, erklärte ich entschuldigend meiner Frau. „Du und alt“, sagte meine Frau lachend. „Du bist doch mit deinen 45 Jahren im besten Mannesalter.“

Freundlich und freudig legte ich den Arm um meine Frau und drückte sie fest an mich. „Na, nicht so stürmisch“, wehrte sie ab. „Hole mir lieber erst einen Eimer Kohlen herauf und hilf mir beim Teppichklopfen.“ – Da rissen mich die Jahre wieder auf das Sofa.



Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation - Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. - Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Gereimtes

Laßt doch die Faxen über die Sachsen! In Zwickau zum Beispiel, da gibt's die mobilen, in Glauchau und Plauen mehr von den textilen. Bei den letzteren, bitte, sich stets drauf besinnen: Es gibt viele, die wirken, und auch solche, die spinnen.

(Aus „Eulenspiegel“)



Zum Jahreswechsel schneite es doch ein wenig. Fraglich bleibt, ob sich der diesjährige Winter so schneereich zeigen wird, wie auf obigem Foto.

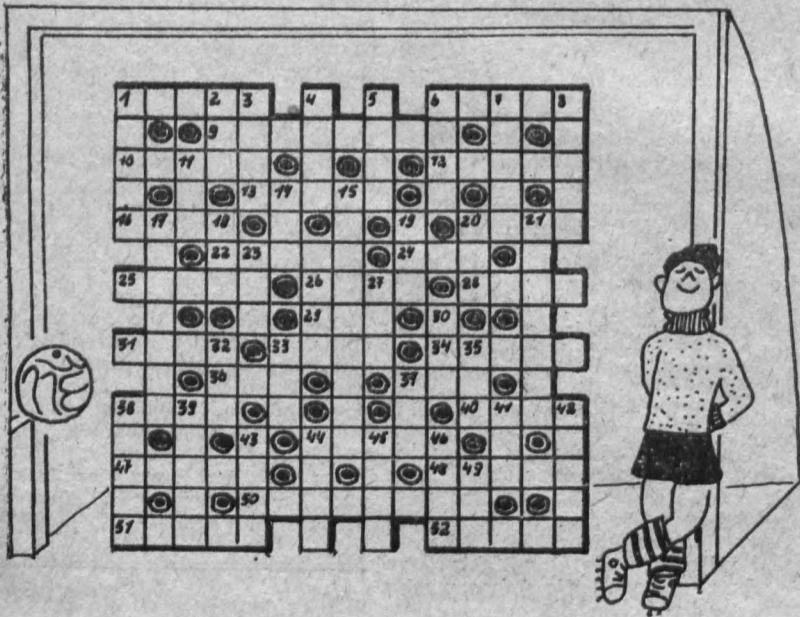
Kreuzworträtsel

Waagrecht:

1. bekannter Radrennfahrer der DDR, 6. Stoßgerät bei der Leichtathletik, 9. Sportart, 10. Körperertüchtigung, 12. Teil der Uhr, 13. Oberbürgermeister der Hauptstadt der DDR, 16. Angehöriger einer Sowjetrepublik, 20. Einsicht, Bedauern, 22. jugoslawische Insel vor der norddalmatischen Küste, 24. englische Biersorte, 25. asiatische Volksrepublik, 26. Kartenspiel, 28. altes Längenmaß, 29. Mädchenname, 31. Schachausdruck, 33. Nebenfluß der Donau, 34. nord-schweizer Kantonhauptstadt, 36. Schluß, Ende, 37. kleines Ruderboot, 38. männlicher Vorname, 40. Wasserbüffel, 44. Inneres eines Fußballes, 47. gebogenes Teilstück einer Rennstrecke, 48. Schachausdruck, 50. Sportart, 51. Ruhegeld, 52. zeitgenössischer französischer Zeichner und Karikaturist.

Senkrecht:

1. Lager des Hasen, 2. Zeitmesser, 3. Abzahlung, 4. Gedanke, Einfall, 5. Teil des Schiffes, 6. Sportvereinigung, 7. Reitpeitsche, 8. berufliche Ausbildung, 11. kleine Ansiedlung, 14. Stahlschlitten, 15. deutscher Skispringer, 17. deutscher Skispringer, 18. Hausflur, 19. Tip, Hinweis, 20. Wendekommando auf See, 21. Schachgroßmeister der DDR, 23. schlangenförmiger Fisch, 26. sowjetische Automarke, 27. Adler (dichterisch), 30. Hafenummauer, 32. sowjetischer Schachmeister, 33. Sportzeitung der DDR, 35. türkische Anrede, 37. Brennstoff, 38. Hausvorbau, 39. sich täuschen, 41. Stadt der letzten Olympischen Spiele, 42. vom Wasser umgebenes Land, 43. Backmittel, 44. Haut am Geweih der Hirsche und Rehböcke, 45. deutscher Physiker und Astronom (1840 - 1905), 46. Laubbaum, 49. ... gehören zu einer Fußballmannschaft.



Auserlesenes

Dummheit, die man bei anderen sieht, wirkt meist erhebend aufs Gemüt.

Der gute Unterhalter braucht nichts Gescheites zu sagen, sondern muß was Dummes anhören können.

Sind doch die Damen geborene Philosophen: sie denken, was sie wollen, und wissen alles am besten.

Wilhelm Busch



„Ich wollte doch nur, daß hier auch mal ein paar nette Töne erklingen!“

Der Zierspargel

Wohl in keinem Wintergarten, ja fast auf keinem noch so bescheidenen Blumenfenster fehlt die volkstümliche und schmuckvolle Grünpflanze,

paragus sprengeri und Asparagus plumosus.

Asparagus sprengeri ist in Natal beheimatet und wurde Ende des vergangenen Jahrhunderts von dem in Güstrow geborenen Karl Sprenger s. Zt. in Neapel, nach Europa gebracht. Die Anzucht von Asparagus erfolgt aus Samen, der meist aus Italien oder Südfrankreich eingeführt wird. Asparagus sprengeri ist ein sehr großer Wasserverbraucher. Die Bildung zu vieler Speicherknöllchen im Topf ist ein Zeichen dafür, daß zu wenig gegossen wurde. Bei dieser Sorte ist eine Teilung wegen Verhärtungsgefahr nicht ratsam. Besser ist es, Jungware aus Samen nachzuziehen bzw. Jungpflanzen im Blumengeschäft oder in einer Gärtnerei nachzukaufen, wenn die alten Pflanzen zu stark werden. Um ein zu starkes Nadeln während des Winters zu vermeiden, soll der Asparagus hell und luftig, aber nicht zu kalt stehen. Jedoch genügen etwa 8 Grad Celsius. Während dieser Zeit weniger gießen. Um die Pflanze im Frühjahr wieder zu voller Vegetation zu bringen, muß sie wieder wärmer gestellt, mehr gegossen und gedüngt werden.

der Zierspargel (Asparagus). Von den bestehenden rund 300 Arten sind am bekanntesten und verbreitetsten As-



Jahrgang 25 - Nr. 2

24. Januar 1972

Erfahrungsaustausch der Frauen der Republik

Anlässlich der 20. Wiederkehr der Bildung von Frauenausschüssen in allen Betrieben unserer Republik wurde am 5. und 6. Januar 1972 ein Erfahrungsaustausch mit Vertreterinnen von Frauenausschüssen vom FDGB-Bundesvorstand nach Berlin einberufen. Auch unserem Betrieb wurde die Ehre zuteil, eine der 16 Delegierten des Bezirkes Karl-Marx-Stadt zu entsenden.

Kollegin Margarete Müller vom FDGB-Bundesvorstand und Genossin Inge Lange, Leiterin der Frauenkommission beim ZK der SED, erläuterten die zukünftigen Aufgaben der Frauenausschüsse und Gewerkschaftsleitungen für die nächste Zeit:

Im Mittelpunkt stand die Frage, wie die Arbeits- und Lebensbedingungen der werktätigen Frauen, insbesondere der Arbeiterinnen, erleichtert und verbessert werden können. Damit verbunden ist die Notwendigkeit, die Anzahl der Facharbeiterinnen, insbesondere in den Industriezweigen Maschinenbau, Elektrotechnik, Elektronik und Chemie, zu erhöhen. Gleichzeitig ist es erforderlich, bei allen Frauen das Verständnis für die Wirtschaftsaufgaben unserer Republik und des Betriebes zu wecken sowie ihr sozialistisches Bewußtsein zu stärken.

Die Tatkraft und Einsatzbereitschaft der Frauen wird in der nächsten Zeit besonders bei der Lösung großer Rationalisierungsvor-

haben und im Neuererwesen gebraucht. Vertreterinnen aus dem Textilwerk Cottbus (Hersteller der Erzeugnisse „Präsent 20“), der Baumwollstickerei Flöha und verschiedener Chemiebetriebe berichteten, wie viele hundert Frauen bei der Produktionsumstellung ganzer Betriebe mithalfen. Die Frauen erlernten neue Berufe und bedienen heute völlig andere Anlagen und Maschinen. In diesen Betrieben wurde aber auch gleichzeitig das weit schwierigere Problem der 3-4-Schicht-Arbeit gemeistert. Der Schlüssel für die Lösung all dieser Probleme liegt darin, daß mit allen Kolleginnen, ihren Familien, den kommunalen Vertretern der Städte und Gemeinden, mit den Schulen und anderen Einrichtungen Aussprachen geführt wurden, in denen alle kleinen und großen Sorgen erkannt und beseitigt werden. Sicher haben auch wir in unserem Betrieb in dieser Beziehung noch viel zu tun. Wir brauchen dazu die Mithilfe aller Kolleginnen und Kollegen, eine kritische und feinfühligere Arbeit des Frauenausschusses und der BGL sowie schnellere und konsequentere Lösung der aufgeworfenen Probleme durch die zuständigen Leiter.

Verwirklichen wir gemeinsam den Grundsatz des VIII. Parteitages der SED: „Nichts geht ohne die Kraft des Volkes, alles dient dem Wohle des arbeitenden Menschen!“

Annemarie Döhler

Frauenausschuß für 20jährige verdienstvolle Tätigkeit geehrt

Der 20. Jahrestag des Bestehens des Frauenausschusses wurde in unserem Betrieb feierlich begangen.

Parteisekretär, Vorsitzender der BGL und Betriebsdirektor nahmen an dem kleinen Empfang zu Ehren der Frauen, die aktiv im Frauenausschuß mitgearbeitet haben, teil. Sie haben sich ständig um die Probleme, Sorgen und Nöte ihrer Kolleginnen gekümmert, sie haben die Rechte der Frau tatkräftig vertreten und sollen von dieser Stelle aus noch einmal herzlichen Dank entgegennehmen.

Nach einer kurzen Ansprache des Betriebsdirektors Gen. Lippmann

wurden vier Rentnerinnen, die ehemals Betriebsangehörige waren, mit einem Präsent geehrt. (Unser Bild zeigt die aktivsten Frauen, die hier von Gen. Lippmann beglückwünscht werden.) Weiterhin wurden für verdienstvolle Arbeit Ria Krumbholz, Adelheid Bohne, Annemarie Döhler und Heidi Schmidt ausgezeichnet.

Wir wünschen dem Frauenausschuß in den nächsten Jahren weiterhin gute Erfolge bei der Durchsetzung seines umfangreichen Arbeitsprogrammes und in der Arbeit mit den Frauen.

H. S.



Unser aller Glückwunsch

Weitere Erleichterungen für werktätige Mütter

Die ständige planmäßige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen aller Kolleginnen und Kollegen ist Bestandteil der Planaufgaben des Betriebes. Neben den Problemen der Arbeiterversorgung kommt in diesem Zusammenhang der sozialen Betreuung besondere Bedeutung zu. Durch das Zusammenwirken gesellschaftlicher Kräfte in der Stadt Plauen war es möglich, eine Station zur Betreuung erkrankter Kinder werktätiger Mütter zu eröffnen. Werktätigen Müttern ist damit die Möglichkeit gegeben, bei Leichterkrankungen ihrer Kinder diese durch den behandelnden Arzt in diese Einrichtung einzuweisen. Die Eltern haben entsprechend der angefallenen Aufenthaltstage in der Station pro Tag 1,80 M. in der jeweiligen Kinderkrippe oder Kindergärten zu entrichten. Ermäßigungen werden nach den gesetzlichen Bestimmungen gewährt.

Werner Fischer



Kollektive zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs

In Auswertung der Beschlüsse des VIII. Parteitag der SED und des Wettbewerbsauftrages der Thälmann-Werker führen die Werktätigen der Gießerei den sozialistischen Wettbewerb 1972 unter der Losung „Planmäßig produzieren — klug rationalisieren — uns allen zum Nutzen“.

Die staatliche Leitung hat in Zusammenarbeit mit AGL-Vorsitzenden dazu eine Konzeption erarbeitet, die die Basis für eine breite Diskussion in den Gewerkschaftsgruppen darstellt.

Gießereiarbeiter unternehmen hohe Anstrengungen

Die wichtigsten Aufgaben in der neuen Wettbewerbsführung sind:

1. Termin- und sortimentsgerechte Planerfüllung auf der Basis einer realen Planvorgabe.
2. Die Diskussion der Rationalisierungskonzeption zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.
3. Unterbietung der Ausschußvorgabe.
4. Abschluß weiterer Brigadeverträge.

Die Zielstellung der Konzeption stellt uns vor hohe Aufgaben, deren

Erfüllung die Kraft des gesamten Kollektivs erfordert.

Schwierigkeiten ergeben sich dadurch, daß unser Betrieb im Gußplan gegenüber dem angemeldeten Bedarf um 932 t zurückgegangen ist. Diese Kapazität muß mit Kundenguß belegt werden. Das muß bei der Planvorgabe nach Tonnen berücksichtigt werden, weil unser Kundenguß ca. doppelt so arbeitsintensiv ist, wie der Plamag-Guß. Deshalb muß die Planvorgabe qualifiziert werden. Dazu wird gegenwärtig im Ferti-

gungsbereich Gießerei an einer Bilanz auf Zeitbasis gearbeitet, um einen realen Plan vorschlagen zu können. Die Übernahme neuer und unbekannter Sortimente im Kundenguß hat selbstverständlich Einfluß auf die Ausschußgefahr und damit wiederum auf Planerfüllung nach Tonnen.

Abschließend möchten wir die Überzeugung ausdrücken, daß die Genossen und Kollegen der Gießerei alle Kraft dafür einsetzen werden, die gesteckten Ziele der Wettbewerbskonzeption zu erfüllen.

Kollektiv der Gießerei

Aufgaben der Neuererbewegung 1972

Das Jahr 1971 konnten wir dank des Fleißes und der aktiven Mitarbeit vieler Neuerer — was den Plan der sozialistischen Rationalisierung anbetrifft — mit guten Ergebnissen abschließen. So konnten wir gegenüber 1970 die Selbstkostensenkung fast verdreifachen. Oftmals stand unser Betrieb — was die Beurteilung der Werktätigen am Neuererwesen betrifft — 1970 und auch 1971 unter Kritik. Sie betrug zum damaligen Zeitpunkt nur 15 Prozent. Viele Betriebe haben uns gezeigt, daß bei entsprechender Konzentration der Kräfte weit mehr erreicht werden kann. Unter Führung der Betriebsparteiorganisation und der Gewerkschaftsleitung und der Betriebsleitung wurde die Aufgabe gestellt, sich nicht auf Mittelmaß zu orientieren, sondern Spitzenpositionen anzustreben. Alle Ideen und Kräfte unserer Betriebsangehörigen wurden genutzt, das Neuererwesen wurde zum Schwerpunkt. Diese Bestrebungen wurden von vielen sozialistischen Brigaden aufgegriffen und zur Zielstellung der Kollektive. Heute können wir feststellen, daß unser Betrieb, was die Erfüllung des Planes der sozialistischen Rationalisierung angeht, an der Spitze der Kombinatbetriebe steht. Unsere Zielstellung wurde mit fast 100 000 M im Jahre 1971 überboten. Waren es 1970 224 Neuerervorschläge, die eingereicht wurden, so waren es 1971 bereits 412. Beteiligten sich 1970 312 Kollegen = 15,8 Prozent, so waren es 1971 bereits 606, das entspricht einer Beteiligung von 29,6 Prozent. Der Anteil der Jugendlichen stieg von 73 im Jahre 1970 auf 155 1971. Eine ebenso positive Entwicklung zeigt die Beteiligung unserer Frauen. Waren es 1970 noch 12 Prozent, so erreichte die Beteiligung 1971 33 Prozent. Diese Ergebnisse veranschaulichen deutlich, welchen Platz die Neuererbewegung in unserem Betrieb einnimmt.

Wir möchten aber gleichzeitig darauf verweisen, daß die Ergebnisse 1971 nicht ausreichen, um die Auf-

gabenstellung des Planes 1972 zu erfüllen. Speziell was die Einsparung von Fertigungszeit und auch bei anderen ökonomischen Kennziffern betrifft. Als Beispiel sei angeführt: 1971 stellten wir uns zur Aufgabe, durch die Neuererbewegung 300 000,- M einzusparen. 1972 wollen wir 726 000,- M und bis 1973 1 137,5 TM Einsparung erreichen. Das erfordert, daß wir noch viel mehr Werktätige in die Neuererbewegung einbeziehen, daß wir Probleme vorgeben, daß wir uns höhere Maßstäbe in der Neuerertätigkeit setzen.

Alte, noch vorhandene Unzulänglichkeiten in der Bearbeitung, Beurteilung, Bewertung, Realisierung und Vergütung von Neuerervorschlägen, und seien sie noch so klein, müssen konsequent mit Hilfe aller Werktätigen, der Neuererbrigaden, der gewerkschaftlichen Neuerer aktiv beseitigt werden. Der Betrieb hat bis 1975 seine Vorstellung über die Entwicklung des Neuererwesens und der Jugendneuererbewegung (MMM) zu Papier gebracht. Das erfordert, daß die Neuererbewegung unmittelbarer Bestandteil der Leitungstätigkeit des Betriebsdirektors und aller Direktoren wird. So wurde beschlossen, die Neuererbewegung muß 1972 (entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen) für alle Brigaden und Bereiche Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs werden.

- Die Bearbeitung und Realisierung der eingereichten Neuerungen muß energisch verkürzt werden.
- Der zuständige fachliche Leiter muß zu jeder Neuerung eine klare und eindeutige Stellungnahme abgeben und in diesem Zusammenhang gleichzeitig die ersten Schritte zur Realisierung einleiten.
- Die Neuererbrigaden müssen der aktivierende Kern im Leitungsbereich sein, die Leiter müssen eine ständige Zusammenarbeit mit den Neuererbrigaden suchen.
- Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit muß zielgerichtet entwickelt werden.

Konsumgüterproduktion — wichtiger Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbes

Die Genossen und Kollegen der Abteilung Polytechnik haben die Beschlüsse des VIII. Parteitag zur Steigerung der Konsumgüterproduktion richtig verstanden.

Ausgehend von der Vertrauensleutevollversammlung wurde die Steigerung der Camping-Grill-Produktion als Verpflichtung in den Wettbewerb mit aufgenommen.

Während über eine Neuerervereinbarung neue Technologien erarbeitet und bessere Organisationsformen beim Ablauf des Unterrichtstages in der sozialistischen Produktion zur Steigerung der Produktion angewendet wurden, beteiligen sich Schüler aller Klassen, unter Anleitung erfahrener Lehrmeister und Lehrausbilder, beim Erarbeiten von Neuerervorschlägen.

Durch die planmäßige und bewußte Mitarbeit aller Beteiligten, kann diese hohe Zielstellung für das Jahr 1972, das Fertigen von 2000 Camping-Grills, Wirklichkeit werden.

Helsig
Lehrermeister
Polytechnik

Die ärztliche Betreuung in den Betrieben und die arbeitsmedizinischen Aufgaben stellen eine Einheit dar. Deshalb ist das Betriebsgesundheitswesen wie kein anderer Zweig des Gesundheitswesens mit den ständigen Wechselwirkungen in der Industrie verbunden. Eine Beurteilung des arbeitenden Menschen in einer Arbeitsumwelt ist durch einen erfahrenen Betriebsarzt, der möglichst hauptamtlich tätig sein sollte, optimal möglich. Außerdem betrachten wir die Besprechungen mit den Werkleitungen und allen gesellschaftlichen Organen der Betriebe als grundlegende Form der Zusammenarbeit zwischen Gesundheitswesen und Industriebetrieben. Einen breiten Raum in unserer Tätigkeit nehmen neben der ärztlichen Sprechstunde die Tauglichkeitsbeurteilungen für bestimmte Berufsgruppen, wie zum Beispiel Staubgefährdete, Arbeiter mit schwe-

Betriebsgesundheitswesen steckt sich hohe Ziele zur Verbesserung der Betreuung der Werktätigen

ren körperlichen Tätigkeiten und solche Werkstätte ein, die durch einen Körperschaden wieder einen entsprechenden Arbeitsplatz im Betrieb erhalten sollen. Nur in gegenseitiger Absprache mit den entsprechenden Abteilungsleitern kann eine praktikable Lösung gefunden werden.

Es muß erwähnt werden, daß der KB Plamag sich bei der Entwicklung der betriebsärztlichen Versorgung der Stadt Plauen als Schrittmacher bewährt hat. So wurde es möglich, im Januar 1971 in den Räumen des Betriebes die Leitereinrichtung des Betriebsgesundheitswesens die Arbeitshygienische Untersuchungsstelle der Stadt Plauen zu schaffen. Durch diese Entscheidung der Werkleitung wurde eine positive Entwicklung eingeleitet. Aus der einjährigen Tätigkeit konnten wir erkennen, daß das Verständnis für die gegenseitigen Probleme gewachsen ist.

Für 1972 haben wir uns vorgenommen, in Zusammenarbeit mit der Abteilung Arbeitsstudienwesen des Betriebes eine Arbeitsplatzkarte zu erstellen, aus der das Arbeitsmilieu ersichtlich ist. Dieses Dokumentationsmaterial wird uns helfen, einen leistungsgerechten Einsatz der Werktätigen vorzunehmen.

Weiterhin streben wir an, die gute Zusammenarbeit mit dem SV-Rat dahingehend zu verbessern, daß in vierwöchentlichem Abstand eine Auswertung des Kranken- und Unfallstandes sowie der arbeitshygienischen Probleme in der Kontrollberatung der Gewerkschaft durchgeführt wird.

Auf der Werkleitungssitzung am 14. Januar berieten wir über spezielle Aufgaben, die sich für das Betriebsgesundheitswesen ergeben. Rückschauend auf das Jahr 1971 kann gesagt werden, daß durch die 14tägige Zusammenkunft kompetenter Vertreter des Betriebes mit dem Betriebsarzt und anschließende Betriebsbegehungen das Verständnis für die gegenseitigen Probleme gewachsen ist und die gemeinsame Arbeit positiv beeinflusst hat. Auch für das Jahr 1972 wollen wir diese Zusammenarbeit zum bestimmenden Faktor für unsere Tätigkeit werden lassen.

Dr. Volland
Kreisbetriebsarzt
Facharzt für Arbeitshygiene

Genorufen
Verarb
Me
um
Erl
In den
fen wir
nisse re
blik ste
einen a
14. Plen
von alle
Inhalt
Arbeit d
Regist
schehni
nicht a
sere Au
und ker
bringen
allen g
Was ist
● Je
serer A
nem Ko
gründli
● D
sind zu
teil der
Brigade
● Di
Auf Kr
Im P
zember
gen de
Kritik a
übt. Die
tigt
Es m
die Pau
chend c
sam ge
Persona
mit den
tionen n
ende de
den.
Zwisc
der Ge
Versorg
stimmer
book“ w
um die
zigen K
Fertigun
zen. Tr
25
Vielfä
nomisch
kulturel
menarb
schen u
Sowjetu
schufen
möglich
Sowjetu
Hilfe de
staates.
Unser
derlich
schaft is
Wir a
nen W
große F
Parteita
erhielten
von der
folgen
politik.
Unser
sowjetis

Genossen des Bereiches Technologie und Rationalisierung rufen auf:

Verbessert den Stil der Parteiarbeit durch sachlichen Meinungs austausch und umfassende Erläuterung unserer Politik!

In den vergangenen Monaten konnten wir bedeutende politische Ereignisse registrieren. Für unsere Republik stellt dabei der VIII. Parteitag einen absoluten Höhepunkt dar. Das 14. Plenum leitete bereits den heute von allen erkennbaren neuen Stil in Inhalt und Durchführung unserer Arbeit ein.

Registrieren der wichtigen Geschehnisse reicht aber bei weitem nicht aus, denn nur, wenn wir unsere Aufgaben umfassend verstehen und kennen, können wir sie gewinnbringend lösen. Sie sind nur von uns allen gemeinsam zu schaffen.

Was ist zu tun?

● Jeder Leiter des Bereiches unserer APO wird verpflichtet, mit seinem Kollektiv die 4. Tagung des ZK gründlich auszuwerten.

● Die Aufgaben der Abteilung sind zu erklären und sollen Bestandteil der Wettbewerbsverträge und Brigadeverträge werden.

● Die Gruppenorganisatoren der

APO 4 unterstützen die in ihrer Gruppe befindlichen Abteilungsleiter.

● Der Direktor für Technologie und Rationalisierung führt außerhalb von Gruppengesprächen mit Produktionsarbeitern Gespräche.

● Die von der APO 4 bereits organisierten individuellen Jugend- und Frauenaussprachen der Abteilungsleiter werden im I. Quartal speziell auf die Auswertung der 4. Tagung des ZK zugeschnitten.

● Die APO-Leitung führt Aussprachen mit den Abteilungsleitern der APO über den Leitungsstil, der im Sinne der 4. Tagung zu verbessern ist.

Damit diese Ziele nicht nur Wünsche bleiben, wird die APO-Leitung die Punkte unter Parteikontrolle stellen. Aber auch die Auswertung der Informationen und Diskussionen wird gründlich vorgenommen.

Lippert
APO-Sekretär 4



Unser Foto zeigt Genossen Peter Lippert, APO-Sekretär der APO 4.

Auf Kritiken geantwortet:

Zur „Diskussion um die Pausenversorgung“

Im Plamag-Aktivist vom 22. Dezember 1971 wurde von den Kollegen der mechanischen Abteilung Kritik an der Pausenversorgung geübt. Diese Kritik ist völlig berechtigt.

Es muß festgestellt werden, daß die Pausenversorgung nicht entsprechend dem geplanten Projekt wirksam geworden ist. Auf Grund von Personalmangel und der Beratung mit den gesellschaftlichen Organisationen mußte der Kiosk 4 am Hallende der Halle 4 geschlossen werden.

Zwischen der Produktionsleitung, der Gewerkschaftsleitung und dem Versorgungsbereich wurde übereinstimmend festgestellt, daß der „Flitzbock“ wieder eingesetzt werden soll, um die langen Wartezeiten im einzigen Kiosk zwischen mechanischer Fertigung und Montage zu verkürzen. Trotz aller Bemühungen ist es

dem Betrieb noch nicht gelungen, eine Kraft dafür zu finden. Der Flitzbock ist wieder hergerichtet und einsatzbereit. Sobald sich die personelle Besetzung verbessert hat, wird dieser zum Einsatz gelangen. Es ergeht daher an alle Belegschaftsmitglieder die Bitte, den Betrieb in der Suche nach geeigneten Verkäuferinnen zu unterstützen, um unsere Arbeitsplatzversorgung effektiver zu gestalten.

Gleichzeitig wurden vom Betrieb 3 Zigarettenautomaten bestellt, die dezentral im Betrieb angebracht werden, um beim Einkauf von Rauchwaren den Kiosk zu entlasten. Weiter werden 2 Kaltgetränkeautomaten aufgestellt. Ein solcher Getränkeautomat ist bereits in der Gießerei im Einsatz und hat sich dort bewährt. Auch diese Maßnahme wird zur Entlastung des Kioskes in der Montagehalle beitragen.

Zum Schluß sei noch gesagt, daß durch eine Beratung mit den gesellschaftlichen Organisationen und Vertretern der Produktionsleitung der Vorschlag unterbreitet wurde, den Kiosk 3 anders zu gestalten, um zu einem schnelleren und reibungsloseren Ablauf zu kommen. Am 7. Januar 1972 wurde mit den Verkäuferinnen eine neue Lohnform besprochen, die ab 1. Februar 1972 zur Anwendung kommt und von dieser Seite aus den Kolleginnen sich ein höherer Anreiz bietet, auf diesem Gebiet tätig zu sein, um die Pausenversorgung unserer Kollegen zu verbessern.

Sollte es Hinweise unserer Kollegen geben über Kolleginnen, die als Verkäuferinnen tätig sein wollen, so bitten wir, diese Angaben sofort an die Kaderabteilung weiterzuleiten.

Thoß
Direktor für Ökonomie

Unser Betrieb wurde im Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden — mach mit!“ Sieger.

Ausschlaggebend für diesen Erfolg im Jahre 1971 waren die Leistungen der Werktätigen des Betriebes

— in der Planerfüllung, voran die Gießereiarbeiter, die mit ihrer Überproduktion an Guß wesentlich zur Erfüllung des Betriebsplanes beigetragen haben;

— auf dem Gebiete der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen — neben der aktiven Unterstützung der Patenschule, des Kindergartens Bergstraße, des Kinderwochenheimes „Reusaer Waldhaus“ durch Maler- und sonstige Handwerkerarbeiten wurde in erster Linie die Erweiterung des betriebseigenen

Plamag-Kollektiv erkämpfte 1. Platz

Kindergartens um 20 Plätze durchgeführt;

— in der Energieeinsparung, die durch die Mithilfe der gesamten Belegschaft in Höhe von 2 120 420 kWh Elektroenergie, 23 742 m³ Stadtgas, 15 089 t Brennstoffe erzielt wurde, was einem Wert von 985 587 M entspricht;

— in der Konsumgüterproduktion, in deren Rahmen unter anderem für 28 000 M die beliebten Camping-Grills produziert wurden;

— bei der Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens, wo u. a. 22 Kollektive durch Patenschaften mit Schulklassen ständig bei der sozialistischen Erziehung der Schuljugend im Sinne der Beschlüsse von Partei und Regierung mitwirken, oder die Kulturgruppen des Betriebes, wie Blaskapelle, Schrammeln, Singklub und Chor, die an rund 50 Veranstaltungen beteiligt waren;

— in der Beteiligung an Großeinsätzen der Stadt, wo sich durchschnittlich 100 freiwillige Helfer an den 3 Großeinsätzen im Stadtgebiet und Betriebsgelände beteiligten und unter anderem den Kinderspielplatz an der Rilkestraße fertigstellten.

Heinz Kaden

25 Jahre DSF - Bilanz und Ausblick

Vielfältig ist die politische, ökonomische, wissenschaftlich-technische, kulturelle und militärische Zusammenarbeit, die das Verhältnis zwischen unserer Republik und der Sowjetunion bestimmt. Alles was wir schufen und was wir sind, wurde möglich dank der Befreiungstat des Sowjetvolkes und der ständigen Hilfe der KPdSU und des Sowjetstaates.

Unsere Völker sind für immer brüderlich verbunden. Unsere Freundschaft ist ewig und unerschütterlich.

Wir alle erlebten in den vergangenen Wochen und Monaten das große Friedensprogramm des XXIV. Parteitages der KPdSU in Aktion, erhielten einen lebhaften Eindruck von der Folgerichtigkeit und den Erfolgen der sowjetischen Friedenspolitik.

Unsere Republik unterstützt die sowjetische Friedenspolitik durch

eigene Initiativen. Der VIII. Parteitag der SED bestimmte mit dem 5-Punkte-Konzept den spezifizierten Beitrag, den die DDR zur internationalen Friedenssicherung in Europa leistet.

Entsprechend dem Beschluß des Sekretariats des Zentralvorstandes der DSF führt die Grundeinheit der DSF der PLAMAG am 15. März 1972 im Speisesaal des Betriebes ihre diesjährige Delegiertenkonferenz durch. Sie steht unter dem Leitgedanken

„Im festen Bündnis mit der Sowjetunion — Vorwärts zum 25. Jahrestag der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft“.

Bis 22. Februar 1972 finden in den einzelnen DSF-Bereichen des Betriebes die Jahreshauptversammlungen und die Wahlen der Bereichsvorstände und Kassierer statt. Hier gilt es, Rechenschaft zu legen über die geleistete Arbeit sowie Vor-

schläge zu unterbreiten, welche vielfältigen Aufgaben in Zukunft noch vor uns liegen. Hier sollten sich die APO und AGL der einzelnen Bereiche aktiv mit dafür einsetzen, daß die Durchführung zu einem vollen Erfolg wird. Gleichzeitig sind neben der Wahl der Bereichsvorstände und Kassierer die Delegierten für die Betriebsdelegiertenkonferenz der DSF zu wählen.

25 Jahre Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft — das ist für uns Bilanz und Ausblick. Dieses Ereignis sollte für alle Mitglieder ein Appell und Ansporn sein, den zahlreichen Aufrufen anderer Grundeinheiten zu folgen und ihr Programm zur großen Entfaltung von Initiativen der Freundschaft in ihren DSF-Bereichen zu unterstützen und zu einem vollen Erfolg werden zu lassen.

Illig
2. Vorsitzender der DSF

I.

Mit der Führung des sozialistischen Wettbewerbes zur Erfüllung der Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes geben wir Plauener Druckmaschinenbauer unsere volle Zustimmung zur Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Die auf dem VIII. Parteitag der SED beschlossene Hauptaufgabe entspricht unseren Interessen. Sie besteht in der weiteren Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempos der Produktion, der Erhöhung der Effektivität, des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes und des Wachstums der Arbeitsproduktivität.

Uns ist bewußt, daß jeder weitere Schritt zur Verbesserung der materiellen und kulturellen Arbeits- und Lebensbedingungen das Ergebnis der eigenen Anstrengungen der Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen sind. Deshalb vollbringen wir hohe Leistungen für die allseitige Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik.

Wir geben unser Arbeiterwort, unsere Erzeugnisse mit hoher Qualität zu produzieren. Dabei wenden wir in verstärktem Maße die Erfahrungen unserer sowjetischen Freunde an und sichern die kontinuierliche und vertragsgerechte Erfüllung des Planes 1972 durch eine zielgerichtete differenzierte Wettbewerbsführung.

Wir beschließen, den sozialistischen Wettbewerb unter der bewährten Lösung

„Planmäßig produzieren, klug rationalisieren, uns allen zum Nutzen!“ weiterzuführen.

Der sozialistische Wettbewerb ist für uns das Hauptfeld, auf dem wir unsere Interessen an der stetigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen durch hohe Leistungen in der Produktion realisieren.

Der Wettbewerb ist für uns ein entscheidender Faktor zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Mit seiner Entwicklung, mit Masseninitiative, mit Neuerertum und bewußter sozialistischer Disziplin verwirklichen wir in der Praxis die sozialistische Demokratie. Als volkswirtschaftlich bedeutender Produzent von Rotationsmaschinen, von hochwertigen Exporterzeugnissen, sind wir uns der hohen Verantwortung gegenüber der Volkswirtschaft bewußt. Die erreichte Planerfüllung 1971 ist dabei der Ausgangspunkt für erneute Höchstleistungen.

Wir entwickeln den sozialistischen Wettbewerb nach den von Lenin begründeten Prinzipien der Öffentlichkeit, der Vergleichbarkeit, der Wiederholbarkeit fortschrittlicher Arbeitserfahrungen und der wirkungsvollen Anwendung der moralischen und materiellen Interessiertheit.

II.

Zur Verwirklichung der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes 1971-1975 lenken wir die Initiative aller Kolleginnen und Kollegen auf die Erschließung aller Möglichkeiten und Reserven, um den Wettbewerb differenziert zu führen.

Unsere Ziele und der Inhalt des sozialistischen Wettbewerbes 1972 bestehen für uns vor allem darin:

- eine bedarfsgerechte, zusätzliche Konsumgüterproduktion zu sichern;
- die Produktion durch sozialistische Rationalisierung, ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Kosten unter Beachtung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes zu intensivieren;
- den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu verwirklichen;
- die Qualität zu erhöhen;
- die Produktion einschließlich der Auslieferung der Erzeugnisse und Ersatzteile termin- und sortimentsgerecht zu erfüllen;

- die Grundsätze der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation auszunutzen;

- eine sparsamste Verwendung von Material, Energie, Roh- und Hilfsstoffen zu garantieren;

- die vertragsgerechte Erfüllung der Exportverpflichtungen, besonders gegenüber der Sowjetunion und den sozialistischen Ländern zu gewährleisten.

Unter besserer Ausnutzung der mit der komplexen Rekonstruktion und Erweiterung unseres Betriebes geschaffenen neuen sowie der vorhandenen Kapazitäten stellen wir uns das Ziel, bei Einhaltung der Exportverpflichtungen die Regierungsaufträge - das Presseprogramm des ZK der SED und Dekorprogramm - vollinhaltlich zu erfüllen und dabei

- die Bruttoproduktion auf 105,8 Prozent
- die Eigenleistung auf 102,6 Prozent

zu steigern und durch den Plan der sozialistischen Rationalisierung

- die Selbstkosten um 1765,0 TM zu senken.

Das Kollektiv der Gießerei verpflichtet sich, trotz Übernahme eines neuen Gußsortimentes, dem Maschinenbau termin- und sortimentsgerecht den geforderten Guß in guter Qualität zur Verfügung zu stellen.

Nach gründlicher Beratung und unmittelbarer Teilnahme der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz an der Ausarbeitung der Wettbewerbsverpflichtungen stellen wir uns folgende Aufgaben:

1. Durchführung bedarfsgerechter Konsumgüterproduktion zur Versorgung der Bevölkerung

Unter Ausnutzung aller betrieblichen und territorialen Möglichkeiten für die Versorgung der Bevölkerung mit bedarfsgerechten Waren produzieren wir zusätzliche Konsumgüter:

- nach konstruktiven und technologischen Vorleistungen eine Dekorativdruckmaschine zum Foliendruck für den Bevölkerungsbedarf im Wert von 1100,0 TM;
- 2000 Stück Campinggrills mit einem Wert von 40 000,- Mark;
- Rationalisierungsmittel für die Verpackungsindustrie im Wert von 53 500,- Mark;
- sowie Konsolen und sonstige Gebrauchsgegenstände im Wert von 6500,- Mark.

Damit nehmen wir die vom VIII. Parteitag der SED gegebenen Hinweise zur Forcierung der Massenbedarfsgüterproduktion voll wahr. Die Produktion von Campinggrills bedeutet gegenüber dem Plan 1971 eine Steigerung auf 250 Prozent. Eine wichtige Aufgabe dabei ist, die Materialkontingente und die Produktionsvorbereitung und -durchführung voll abzusichern.

2. Durch die sozialistische Rationalisierung in Verbindung mit der weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen intensivieren wir die Produktion.

In den Mittelpunkt des differenziert zu führenden Wettbewerbes stellen wir die Intensivierung der Produktion durch die sozialistische Rationalisierung und die zielgerichtete Neuerertätigkeit. Damit werden wir 1972 einen volkswirtschaftlichen Nutzen von insgesamt 1,3 Millionen Mark sowie eine relative Senkung des Vorbereitungs- und Verwaltungspersonals um 1 Prozent erzielen. Schwerpunkte der Rationalisierung sind für uns alle Arbeitsprozesse mit hohem Zeit-, Material-, Energie- und Kostenaufwand und die planmäßige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Dazu rechnen wir die planmäßige Rekonstruktion der gesamten Gießerei mit dem Ziel, bis 1975 die Gießereiproduktion auf 160 Prozent

ENTWURF

Beschluß der Vertrauensste-V am 25. Januar 1972 zur Organis des sozialistischen Wettver

zu steigern, die Arbeits- und Lebensbedingungen entscheidend zu verbessern, damit ein Gußausstoß von 6400 Tonnen gesichert werden kann. Die Vorbereitungsarbeiten werden wir bis zum 30. Juni 1972 abschließen, damit zu diesem Zeitpunkt nach der Diskussion mit allen Gießereiarbeitern die Grundsatzentscheidung getroffen werden kann.

Im Rahmen des arbeitsteiligen Prozesses innerhalb des Kombines hat die zentrale Fertigung von GUP-Produktion (glasfaser-verstärkte ungesättigte Polyester) eine vorrangige Bedeutung. Mit dieser 1973 zu beginnenden Produktion erzielen wir in der Perspektive hohe Einsparungen an Material und Arbeitszeit bei der Fertigung von Schutzen und ähnlichen Teilen für den Betrieb und in der Folge für das gesamte Kombinat Polygraph. Wir bereiten dieses F. u. E.-Thema so vor, daß der Grundsatzentscheid bis 1. September 1972 getroffen werden kann. Die Effektivität der zentralen Fertigung bereiten wir gleichzeitig durch konsequente Arbeit auf dem Gebiet der Standardisierung vor.

Wir stellen uns zum Ziel, die Neuererbewegung planmäßig in ihrer ganzen Breite zu entwickeln. Dies besonders durch die Aktivierung des Neuererwesens und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit. Dabei nutzen wir die Möglichkeiten der Neuererbewegung voll aus.

Erfüllung der Kennziffern des Planes der sozialistischen Rationalisierung:

Wir senken die Selbstkosten um	1 765,0 TM
davon	
- Einsparung an Material	891,0 TM
- Einsparung an Lohn	678,5 TM
- Einsparung an sonstigen Kosten	195,5 TM
An Grundzeit ist eine Einsparung von	145 Th
An Hilfszeit ist eine Einsparung von	45 Th
Gesamt =	190 Th
zu erreichen.	

40 Prozent des Planes der sozialistischen Rationalisierung sind durch das Neuererwesen zu erreichen.

Die Erfüllung der ökonomischen Kennziffern unseres PSR und der Neuererbewegung setzt voraus, daß wir eine Gesamtbeteiligung der Belegschaft am Neuererwesen von mindestens 30 Prozent sichern. Dabei erhöhen wir systematisch den Anteil von Arbeitern, Frauen und Jugendlichen. Voraussetzung dazu ist, daß wir die kollektive Neuerertätigkeit verbessern. In diesem Rahmen führen wir 1972 insgesamt 50 Aufgaben der Lösung zu.

Mit der Einbeziehung der Jugendlichen orientieren wir diese insbesondere auf die durchzuführende MMM mit dem Ziel, einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 500,0 TM zu erreichen und 15 Jugendobjekte vertraglich zu binden. Die Neuerertätigkeit der Jugendlichen fördern wir in gemeinsamer Arbeit mit dem sozialistischen Jugendverband, der FDJ. Wir wollen 1972 erreichen, daß sich 38 Prozent der Jugendlichen an der Neuererbewegung beteiligen.

Zur Durchführung unserer Rationalisierungsvorhaben stellen wir in Eigenproduktion Rationalisierungsmittel in Höhe von 620 000,- M her.

Die Durchführung der sozialistischen Rationalisierung, die der Intensivierung der Produktion dient, schließt die Verbesserung der Arbeitsbedingungen ein. Mit der Inan-

griffnahme der Maßnahmen vermeiden wir in den gefährdeten Bereichen Lärm, Hitze und Staub.

Schwerpunktmaßnahmen sind:

- Durchführung der Komplexmaßnahme Lärmschutz in der Gießerei;
- Veränderung des Einfülltrichters am Kohlelagerplatz;
- Veränderung der Bekohlungsanlage Heizhaus;
- Veränderung des Lokschuppungsortes.

Es erfolgt die weitere Ausgestaltung der Pauseninseln. Wir verbessern die Arbeiterversorgung, besonders der Schichtarbeiter durch die Gestaltung des Versorgungsprinzips. Der Küchenumbau der Gießerei ist abgeschlossen. Die Versorgung des Arbeitsplatz erfolgt mittels Elektrokarren (Flitzbock). Weiterhin setzen wir Automaten für die Arbeiterversorgung ein. Für diese Maßnahmen wenden wir 1972 insgesamt 166,5 auf.

Im Wettbewerbszeitraum 1972 setzen wir im wesentlichen die komplexe Rekonstruktion und Erweiterung des Werkes ab. Mit Hilfe des Komplexwettbewerbes gewährleisten wir bis 30. Juni 1972 die Fertigstellung des Objektes 08 - Sozialistischer Zwischenbau. Damit werden Produktionsarbeiten Männer, Frauen, Frauenwaschräume, Garderoben und weitere sozialhygienische Einrichtungen zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus erhalten solche Betriebsabteilungen wie Werkzeugausgabe, Richtungs- und Wareneingangslager, Versand neue, wesentlich verbesserte Arbeitsbedingungen.

Gleiche Bedingungen werden der Rekonstruktion des Objektes 09 (Etagegebäude) bis 31. Dezember 1972 für die dort beschäftigten Kolleginnen und Kollegen des Dienstleistungsbereiches Forschung, Entwicklung und Konstruktion gesichert. Mit der Realisierung des Objektes 10 - Neutralisation (Abfallstoffe - wasserbehandlung) werden wir die Forderungen für den Umweltschutz gerecht.

Die Gestaltung der Außenanlagen des Werkes bis 1972 ist ebenfalls wichtiger Bestandteil unserer Arbeits- und Lebensbedingungen. Wir gestalten eine Grünanlage entlang der Straßenseite an der F 92, Rondell zwischen Objekt 01, Kfz- und HO-Betriebsverkaufsstelle, Gelände entlang der Straße zur V sowie zwischen Küche und Seilgebäude. In diesem Rahmen erlangen wir in freiwilligen Arbeitsstunden zusätzliche Eigenleistung Volkswirtschaftsplan in Höhe 145 000,- Mark. Jeder Betriebsabteilungsmitarbeiter leistet mindestens drei Stunden freiwilligen Arbeitseinsatz außerhalb der Arbeitszeit.

Der Schwerpunkt in der weiteren Rationalisierung liegt auf dem Gebiet der Organisation.

Wir werden

- die Primärdatenerfassung weiterverarbeiten so qualifizieren, für die Belange der Planung, Kalkulation, Abrechnung und Analyse Hauptbaugruppen eine entscheidende Verbesserung erreicht wird.
- zur Stabilisierung der Produktionsorganisation die Teile Disposition der Produktion und Produktionsfortschrittskontrolle mittels maschinellen Datenverarbeitung organisieren, daß eine kurzfristige Auswertung der erreichten Lösungsmöglichkeiten möglich wird und damit im Zusammenhang die Prozesse Transport und Lagerwesen rationalisieren.

Wissenschaftsvollversammlung zur Organisierung und Führung Wettbewerbes 1972

sozialistischer Gemeinschaftsarbeit verwirklichen für den wissenschaftlich- technischen Fortschritt.

Lösung der wichtigsten Forschungs- und Entwicklungskomplexe werden wir die besten Neuerer und Arbeiter aus der Produktion einwollen damit eine schnellere Reaktionswirksamkeit der neuentwickelten Druckmaschinen, insbesondere in den Druckereien unserer Region, beim Erreichen der maximalen Auslastung der Kommissionen (Gießerei 06, 020 038, 810 093) wird das Sortiment eingeschränkt und die Grundlage für weitere Materialeinsetzungen und wesentliche Kostensenkungen erreicht.

Die Bearbeitung der „Rondo-Reihe 1972 halten wir konsequent die vorgesehenen Leistungsziele ein bzw. realisieren die Aufträge entsprechend den bestätigten und Erweiterten für die Durchführung des Programms.

Einem Umfang von 32,6 Prozent der Feinrottoproduktion überführen wir 08 - Sozialerzeugnisse in die Produktion. Mitarbeiter anderer Kombinate, Institute und Hochschulen werden wir weiterhin die schnelle Einrichtung unserer Spitzenerzeugnisse in die Produktion und schaffen wissenschaftliche Grundlagen der Weiterentwicklung unserer Erzeugnisse.

Die Wirksamkeit des Managementsystems mit der Schwerförmigen Orientierung auf die Erzeugnisse in der Produktion. Zusammenhänge mit der Entwicklung und Produktion der RO 84 hinsichtlich des arbeitsteiligen Prozesses Leipzig / Plauen nach Beratungen, ökonomischen Untersuchungen, technologischen Projekt und Ablaufplan Entscheidungen im ersten Halbjahr herbeizuführen.

Geht von der Konzeption des Kombinate „Polygraphischer Maschinenbau“ zur Gestaltung des arbeitsteiligen Prozesses sichern wir die erforderlichen Maßnahmen zur Auslegung und Standardisierung betrieblichen Teilesortimentes Einsatz der Mikrofilmtchnik durch Schaffung getypter technischer Prozesse ab.

Wir sichern die geplante Qualität der Produktion

Betrachten die Sicherung der Qualität der Produktion als eine wichtige Voraussetzung für die Erreichung der Effektivität. 1972 setzen das Qualitätssicherungssystem durch und nehmen entscheidenden Einfluß auf die Durchführung des Qualitätswettbewerbes. Wir wenden die Prinzipien der fehlerfreien Arbeit durch und senken die Kosten für Ausschuß, Arbeit und Garantieleistungen Prozent auf Basis der Grundgesamtheit. Ziel in der Qualitätseinstellung durch das DAMW am 21. September 1972 ist „über dem Durchschnitt zu erreichen.“

Sauberkeit und Ordnung rechnen eine hohe Sicherheit als Voraussetzung für eine größere Effektivität. Zur Verbesserung von Ordnung, Sauberkeit und Disziplin nutzen wir die Brigadewegung.

Für hohe Qualität der Arbeit an allen Arbeitsplätzen entwickeln wir im Wettbewerb unter der Devise „Meine Hand für mein Produkt“ eine Massenbewegung.

5. Wir realisieren die Produktion einschließlich der Auslieferung der Erzeugnisse und Ersatzteile termin- und sortiments- gerecht

Dazu ist notwendig, daß eine exakte Planaufschlüsselung und Vorgabe der Kennziffern für die Fertigungsbereiche und nach Kostenstellen erfolgt. Wir arbeiten im Wettbewerb nach Kennziffern, die von den Werkstätten beeinflussbar sind.

Die Einhaltung des Hauptterminplanes gilt für alle als oberstes Gebot. In diesem Zusammenhang sind die innerbetrieblichen sowie überbetrieblichen Kooperationsbeziehungen zu stabilisieren und zusätzlich zum Plan 10 000 Stunden in den Arbeitstechniken Fräsen und Drehen zu kooperieren, um Fehlkapazitäten abzubauen. Die vorhandenen Grundfonds sind maximal zu nutzen. Alle hochproduktiven Maschinen und Anlagen lasten wir voll dreischichtig aus. Die Mehrmaschinenbedienung entwickeln wir gemäß PSR planmäßig weiter.

Für die termin- und sortimentsgerechte Produktion sichern wir gemäß Hauptterminplan die erforderlichen Materialien und Zulieferungen. Vorhandene terminliche Abweichungen sichern wir durch operative Einflußnahme unter Ausschöpfung zulässiger Toleranzen.

Die Produktion und Bereitstellung von Ersatzteilen, vorrangig für den Export, sichern wir entsprechend dem Bedarf. Dabei werden die Reklamationsbearbeitungsfristen für - Schwerpunktländer

mit 15 Tagen
- übrige Länder mit 20 Tagen eingehalten.

Von den Kooperationspartnern, die für unsere Produktion Zulieferungen leisten, verlangen wir die Übereinstimmung ihrer Wettbewerbsziele mit unseren Verpflichtungen. Bei Notwendigkeiten leisten wir für wichtige Zulieferungen sozialistische Hilfe im Rahmen unserer Möglichkeiten.

6. Wir nutzen die wissenschaftliche Arbeitsorganisation als Bestandteil der sozialistischen Rationalisierung

Eine hohe Effektivität der Arbeit und hohe Arbeitssicherheit ermöglichen die volle Entfaltung der schöpferischen Kräfte der Arbeiter. Die notwendigen Arbeitsbedingungen schaffen wir mit Hilfe von Methoden des Arbeitsstudiums, der Arbeitsgestaltung, der Arbeitsnormung und Arbeitsklassifizierung. Dabei nutzen wir für die Erarbeitung technisch begründeter Arbeitsnormen die Ideen und Erfahrungen der Arbeiter, der Meister, der Technologen und Ingenieure zur Gestaltung der Arbeit nach sozialistischen Prinzipien. Bisherige Erfahrungen werden genutzt und neben der Anwendung in produzierenden Bereichen bei der Rationalisierung der Verwaltungsarbeit angewandt.

Auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation erarbeiten wir die notwendigen Grundlagen. Wir beginnen mit der Qualifizierung der dafür vorgesehenen Kader und der Einführung der Arbeitsplatzkarte im Gesamtbetrieb einschließlich der Gießerei zur Bestimmung der an einem Arbeitsplatz vorliegenden Anforderungen an die Qualifikation und Verantwortung.

Für die zentrale Kurven- und Plastfertigung (GUP) treffen wir die Vorbereitungen zur Ermittlung von sieben Niveaueckziffern der WAO.

7. Wir garantieren eine sparsamste Verwendung von Material, Energie, Roh- und Hilfsstoffen

Nach dem Prinzip: Mit jeder Minute Arbeitszeit, mit jedem Gramm Material, mit jedem Pfennig gesellschaftlichen Eigentums rechnen, konzentrieren wir Druckmaschinenwerker uns auf die sparsamste Verwendung von Elektroenergie, Brennstoffen, Material, Roh- und Hilfsstoffen. Dazu schaffen wir uns Normative und Verbrauchsnormen.

Durch Realisierung aller Maßnahmen im Energieeinsparungsprogramm erreichen wir gegenüber dem Plan 1971 eine Einsparung von

- elektrischer Leistung um 108 000,- M,
- fester Brennstoffe in Höhe von 225 700,- M,
- im Wasserverbrauch von 34 300,- M sowie die Einhaltung der um 5 Prozent reduzierten Kontingente bei Elektroenergie.

Wir gewährleisten eine rationelle, den staatlichen Vorratsnormativen entsprechende Bestandswirtschaft durch

- ökonomische Verwendung der Planbestände
- konsequenten Abbau von Überplanbeständen
- umfassende Nutzung von Sekundärrohstoffen

Durch den Verkauf von Überplanbeständen

in Höhe von 250 000,- M, den Verkauf bei Submissionen in Höhe von 50 000,- M, Umstellung nicht sortimentsgerecht geliefertes Material

in Höhe von 50 000,- M erreichen wir einen wirksamen Abbau der Überplanbestände im 2. Halbjahr 1972. Durch Sichtung der gelagerten B- und E-Teile und des Kundendienstlagers führen wir für bereits gelieferte Maschinen eine Verkaufsaktion mit dem Ziel, einen Umsatz von ca. 300 000,- Mark (250 000,- Mark Zusatzexport) zu erreichen.

Wir nehmen stärkeren Einfluß auf die Preisgestaltung der Zulieferungen durch Preisprüfungen und Preisvergleiche. Dadurch wollen wir die Materialkosten um ca. 300 000,- M senken.

Wir nutzen die Initiative der Arbeiterjugend in der FDJ-Aktion „Materialökonomie - Zulieferindustrie“ und fördern diese.

Wir setzen das sozialistische Sparsamkeitsprinzip weiterhin allseitig durch. Die im Betrieb bestehenden Weisungen auf diesem Gebiet werden zielstrebig verwirklicht. Zur Kostensenkung und sparsamsten Verwendung von Material und Energie werden wir der wirksamen Anwendung des Haushaltsbuches größere Bedeutung beimessen.

8. Unsere Exportverpflichtungen erfüllen wir vertragsgerecht und in hoher Qualität

Diese Aufgabe machen wir im Interesse ständig steigender volkswirtschaftlicher Rentabilität sowie im Interesse der Stärkung der Wirtschaftskraft der DDR zum festen

Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbes.

Dabei messen wir der weiteren Vertiefung der ökonomischen Zusammenarbeit die gewissenhafte Erfüllung der Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion und den sozialistischen Ländern besondere Bedeutung bei.

Im Export überbieten wir die staatliche Auflage vom 22. Dezember 1971 wie folgt:

- SW-Export um 8,4 Prozent
- NSW-Export um 11,9 Prozent

Zur kontinuierlichen Durchführung der Produktion und des Absatzes gewährleisten wir einen hohen Vertragsvorlauf:

	1972	1973	1974
per 31. 3. 1972	90 %	60 %	—
per 30. 6. 1972	100 %	80 %	—
per 30. 9. 1972	100 %	90 %	40 %
per 31. 12. 1972	—	98 %	80 %

III.

Unser Wettbewerbsbeschuß der Vertrauensleutevollversammlung und die Beschlüsse jeder Gewerkschaftsgruppe zur Führung des sozialistischen Wettbewerbes bilden im Zusammenhang mit unseren Verpflichtungen im Betriebskollektivvertrag als Einheit wichtige Instrumente zur Organisierung und Entwicklung der Masseninitiative.

In diesem Zusammenhang sichern wir, daß der Berufswettbewerb als fester Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbes organisiert wird und daß jede Gewerkschaftsgruppe zum Wettbewerbsbeschuß einen Kultur- und Bildungsplan besitzt. Die Aus- und Weiterbildung und die Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens nutzen wir zur Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins.

Wir beginnen, ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleiche zu entwickeln und führen unsere Betriebsfestspiele gemeinsam mit der Bevölkerung des Wohngebietes „Forstwarte“ im Monat September 1972 durch. Mit dem Kombinatebetrieb WEMA Plauen im VEB Werkzeugmaschinenkombinat „Fritz Heckert“ führen wir am 21. April 1972 einen ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich durch.

Die Gestaltung des Ferienobjektes Bucha ist gemäß Projekt zielstrebig durchzuführen. Dabei ist zu erreichen, daß in der Urlaubersaison 1972 bereits zwei Zimmer (vier und fünf Betten) für Betriebsangehörige genutzt werden können. Das Kinderferienlager ist in seiner Gestaltung abzuschließen.

Grundlage für die wirksame und differenzierte Wettbewerbsführung sind der Betriebsplan, der BKV und der Plan des geistig-kulturellen Lebens, in denen detaillierte Maßnahmen zur Förderung und Auswertung der Wettbewerbsinitiative beschlossen werden.

Die öffentliche Führung des sozialistischen Wettbewerbes und die Anschaulichkeit bei der Auswertung der Wettbewerbsergebnisse fördern wir stärker durch die monatlichen Mitgliederversammlungen in den Gewerkschaftsgruppen und Rechenschaftslegungen der staatlichen Leiter. Wir führen den „Treffpunkt Leiter“ zur stärkeren Einbeziehung der Arbeiterjugend planmäßig sowie die Auswertung der Qualitäts- und Produktionskennziffern bis zu den einzelnen Kollektiven regelmäßig durch.

Wir messen den materiellen und moralischen Anreizen für die Anerkennung hoher Leistungen große Bedeutung bei. An die besten Facharbeiter verleihen wir regelmäßig das Qualitätsarbeiterabzeichen. Wir ehren monatlich das beste Neuererkollektiv. Bestleistungen im sozialistischen Wettbewerb werden mit Urkunden und Prämien geehrt sowie bei der Vergabe von Ferienplätzen besonders berücksichtigt.

Wir stellen uns die Aufgabe, das sozialistische Arbeiten, Lernen und Leben in allen Gewerkschaftsgruppen noch stärker zu entwickeln.

Die Vertrauensleute-
Vollversammlung

Kandidat geworden

„Meinen Entschluß, Kandidat der SED zu werden, habe ich mir nicht leicht gemacht“, meint Christian Benecke. „Schon im Elternhaus wurde ich in zahlreichen Gesprächen mit meinem Vater mit der Rolle und der Politik der Partei vertraut gemacht. Auch in meiner Tätigkeit als Schlosser im Betrieb kam ich immer wieder mit diesen Fragen und Problemen in Berührung. In Gesprächen mit Genossen fand ich die Klarheit und die Einsicht, daß es sich lohnt, für diese Partei zu kämpfen und für die Ziele, die sie verfolgt. Besonders während meiner Tätigkeit als stellvertretender BGL-Vorsitzender wurde ich ständig mit den Aufgaben, dem Weg und Ziel der Partei konfrontiert. Daraus leitete ich letzten Endes meinen Entschluß ab. Das bedeutet für mich, aktiv in den Reihen der Partei mitzuarbeiten.“

Drei Tage närrisches Treiben

Aus gutunterrichteten Kreisen und nie versiegenden Quellen der Information erfahren wir — lesen Sie mal etwas langsamer! —: In unserem Betrieb findet im Jahre 1972 ein Großfasching statt. Es kann also hier an dieser Stelle verkündet werden:

Sonnabend, 13. Februaris:

Faschingsball für alt und jung

Sonntag, 14. Februaris:

Jugendfasching

Montag, 15. Februaris:

Jugendfasching

Täglich werden die Närrinnen und Narren ab 18 Uhr über den Kellerzugang eingelassen. Angekündigt sind Damen- und andere Kapellen aus dem Inland. Wir werden Tage und Nächte unter süßen Umständen erleben. Der Speisesaal wird indes umgelagert. Wie der Minister für Versorgung mitteilte, wird auf dem Parkplatz ein Luftzelt die Hungrigen laben. Und — ganz im Vertrauen: Ohne Kostüm kein Einlaß!

Vorschläge für die auf der Vertrauensleute-Vollversammlung am 25. Januar aufzustellende Kandidatenliste zur Wahl der neuen BGL

- | | | |
|---------------------------|---------------------|-------------------------------|
| 1. Beck, Erich | Techniker | Büro für Neuererwesen |
| 2. Becker, Marianne | Bibliothekarin | BGL |
| 3. Benecke, Christian | Schlosser | Antriebsbau |
| 4. Domschke, Marina | Zerspanungsfacharb. | Lehrling Berufsausb. |
| 5. Egerland, Hartmut | Schlosser | Zylinderbau |
| 6. Fischer, Dietmar | Schlosser | Hilfsmaschinenbau |
| 7. Frotscher, Wolfgang | Ingenieur | Bereichsleitung FB 1 |
| 8. Klemann, Gerhard | Hobler | Mittel- und Großteilfertigung |
| 9. Klopfer, Hans-Günter | Instrukteur | Berufsausbildung |
| 10. Krebs, Dietmar | Gütekontrolleur | Bereich FB 2 |
| 11. Kühn, Harald | Projekt-Ingenieur | Bereich E |
| 12. Munsch, Lothar | Schlosser | Betriebs- und Kranschlosserei |
| 13. Ott, Lothar | Lochkarte | |
| 14. Pfretschner, Winfried | Leiter Belegwesen | Bereich W/ |
| 15. Reitel, Werner | Rohrschlosser | Bereich F |
| 16. Riediger, Edgar | BGL-Vorsitzender | BGL |
| 17. Rentzsch, Manfred | Former | Gießerei |
| 18. Schmidt, Heidrun | Dipl.-Ingenieur | Bereich E |
| 19. Wunderlich, Paul | Meister | Modellbau |

Diese Vorschläge wurden bereits in den Gewerkschaftsgruppen und AGL-Wahlversammlungen zur Diskussion gestellt.



Bereits seit November 1971 laufen auch in unserer BSG Motor Plamag die Wahlen in den Sektionen und werden am 28. Januar 1972 mit der Wahl des neuen BSG-Vorstandes abgeschlossen.

Die bisher durchgeführten Versammlungen in den Sektionen Gewichtheben, Ringen, Federball und Boxen haben gezeigt, daß sich die Sportler unserer BSG der Bedeutung der Wahlen als Höhepunkte im Leben unserer sozialistischen Sportorganisation voll und bewusst sind und die Wahlversammlungen zu Foren kritischer Auseinandersetzungen und zielgerichteter Beschlüßfassungen werden ließen. In all den

Plamag-Sportler gehen mit Elan an die Lösung ihrer Aufgaben

genannten Sektionen ist eine gute, ja sogar sehr gute Aufwärtsentwicklung, besonders hinsichtlich der Nachwuchsentwicklung zu verzeichnen, was berechtigt, in den einzelnen Rechenschaftsberichten zum Ausdruck kam. Berechtigt deshalb, weil es bedeutungsvoll und von Zeit zu Zeit notwendig und gut ist, unseren Sportlern bewußt zu machen, was in den vergangenen Jahren erreicht wurde, da alle diese Ergebnisse und guten Resultate

- die Richtigkeit unserer Politik und unseres Weges bestätigen;
- ein Beweis der Zielstrebigkeit

und Kontinuität unserer Entwicklung sind;

- die unermüdlige, fleißige und oft selbstlose Arbeit der Funktionäre und Übungsleiter sowie die schöpferische Aktivität der Sportler ausdrücken;

- und nicht zuletzt den Stolz auf das Erreichte fördern und zuversichtlich für die Lösung der neuen Aufgaben stimmen.

Gemeint sind damit jene Aufgaben, die sich die Sektionen in ihren Zwei-Jahres-Sportplänen selbst gestellt haben und die der weiteren Stärkung und Förderung unserer Sportorganisation und der Steigerung der sport-

lichen Leistungen aller Aktiven dienen sollen, und letzten Endes auch dienen werden, wenn Leitungen und Sportler gemeinsam mit dem notwendigen Ernst und Elan an ihre Erfüllung herangehen.

Unbedingt notwendig ist hierbei aber auch eine positive Einstellung zur Politik unseres Staates und völlige Klarheit über die Unterstützung und Bedeutung von Körperkultur und Sport in unserer DDR. In diesem Zusammenhang verurteilen wir Sportler der BSG Motor Plamag auf das schärfste die Handlung eines Günter Zöllner, der sich nunmehr mit jenen Kreisen konsultiert, die Körperkultur und Sport in immer stärker werdendem Maße für ihre reaktionären Ziele mißbrauchen und auch nicht davor zurückschrecken, selbst die in diesem Jahr in München stattfindenden Olympischen Sommerspiele unter dem Deckmantelchen „heiterer und weltoffener Spiele“ für diesen Zweck auszunutzen.

Der derzeitigen BSG-Leitung bleibt es nunmehr vorbehalten, all die Diskussionen, Vorschläge, Hinweise und Kritiken auszuwerten, um am 28. Januar 1972 der Delegiertenkonferenz einen Zwei-Jahres-Sportplan zur Beschlüßfassung vorlegen zu können, in dem konkret die Aufgaben der BSG für die Jahre 1972/73 festgelegt sind, die der Leistungssteigerung unserer Sportler und Sportlerinnen zu allseitig entwickelten sozialistischen Persönlichkeiten, der Verbesserung der Leitungs- und Führungstätigkeit usw. genauso dienen sollen, wie der weiteren Förderung des gemeinsamen Sportprogramms DTSB/FDGB.

In den ersten Januartagen wurde durch die zentrale FDJ-Leitung das Kollektiv von Facharbeitern, Lehrlingen und erfahrenen Kollegen mit einer Prämie ausgezeichnet, das das Jugendobjekt „Planozylinder“ übernommen und vor der Volkswahl termingerecht abgeschlossen hatte. Monteurberichte aus der Sowjetunion bestätigen die gute Qualitätsarbeit, die an diesem Jugendobjekt geleistet wurde. In Gesprächen am Arbeitsplatz bekräftigten Peter Merkel, Karl-Heinz Schlegel und Willi Polder erneut ihre Bereitschaft, auch weiterhin an solchen Objekten mitzuarbeiten. Unser Foto zeigt die Auszeichnung des Genossen Erwin Forster. Er war als staatlicher Leiter für die Verteilung der Aufgaben an Produktion und Lehrwerkstatt verantwortlich.

Arbeitsgruppen zur Erarbeitung des BKV 1972 gebildet

Die Erarbeitung des Betriebskollektivvertrages 1972 erfolgt gemäß der Festlegung in der Direktionsberatung des Betriebsdirektors in verschiedenen Arbeitsgruppen. Jede Arbeitsgruppe steht ein Fachdirektor des Betriebes verantwortlich vor, und in diesen Arbeitsgruppen sind die verschiedenen Vertreter der Bereiche sowie der Gewerkschaft verankert.

Zu den Fragen „Arbeitsbedingungen und soziale Betreuung“ wurde eine Arbeitsgruppe unter Leitung des Direktors für Produktion und des Stellvertreters, Kollegen Reitel, Mitglied der BGL, gebildet. Dieser Arbeitsgruppe gehören weitere neun Kollegen an, die in Zusammenarbeit mit ihren Kollektiven bzw. den verantwortlichen Sachbearbeitern die Ausarbeitung bestimmter spezieller Unterpunkte durchführen.

In einer konstituierenden Beratung am 6. Januar in der Gießerei wurden die Aufgaben der einzelnen Arbeitsgruppenmitglieder abgesteckt und der Rahmen für die Erarbeitung der Unterlagen festgelegt. Die Teilnehmer sind sich darüber einig, daß eine Erarbeitung des BKV unter breiter Einbeziehung der Kollektivmitglieder bereits als eine Diskussion des BKV bewertet werden kann. Denn aus diesen Kollektiven heraus werden die einzelnen Probleme zur Erarbeitung aufgenommen und entweder direkt eingearbeitet bzw. für die Erarbeitung späterer Kollektivverträge gesammelt.

Am 13. Januar wurde eine weitere Beratung zur Grobgliederung und zu den Hauptthesen durchgeführt. Nur werden die Arbeitsgruppenmitglieder innerhalb der Arbeitsgruppe sowie in den Bereichen Diskussionen zur endgültigen Formulierung der dem Entwurf zugrundeliegenden Fassung der einzelnen Punkte anregen. Durch diese Mitarbeit der Kollektive soll gesichert werden, daß möglichst alle anstehenden Probleme erfaßt und, soweit möglich, in der BKV eingearbeitet werden können. Mit einer konzentrierten Arbeit in der Arbeitsgruppe soll erreicht werden, daß am 31. Januar der Entwurf des Abschnittes 5 des BKV der Fachabteilung KAA zur weiteren Zusammenfassung für den BKV-Entwurf 1972 übergeben werden kann.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe setzen ihre Bemühungen darin, daß die im Zusammenhang mit der Erarbeitung stehenden Probleme vollständig erfaßt werden und so dazu beigetragen wird, einen qualitativ guten BKV-Entwurf 1972 zu erstellen.

Erfurt, Direktor für Produktion AG 5

Helmut Petzoldt

Plamag-Aktivist

Seite

Erf Wo

Rückbl ist einzu chende Raum über Altbaus eine ga der Leber angehört reicht w weise Ve gungen u wie vor triebsleit ihrer Wo organ.

Die Be tages w Entwickl komplex jahrplan damit Wohnver strebig ab führte i „Der W programm höchsten

Als be res 1971 den Betr März/Apr gabe des gebiet mi tersedie neuen Ba

Ein sei ist für 7 des Betr und bra endgültig nungspro nungen v geschloss Grundlag mit der A

Neber Mitgliede Grund i lockerung verhältni Gründen stimmung dem Bez einen W und sind schieden. menen R über d den Ta men.

Durch AWG ha gungsgru 21 Ingeni ster und Zuweisun erhalten.

Eine W sung der Besetzung triebszah wesen z dieser M liche Ve lichen Be leistet. Zu ist es lei

Erfolgreiche Bilanz der Wohnungskommission

Rückblickend auf das Jahr 1971 ist einzuschätzen, daß durch entsprechende Bereitstellungen von Wohnraum über die AWG und aus der Altbausubstanz beim Rat der Stadt eine ganz wesentliche Verbesserung der Lebensbedingungen für Betriebsangehörige mit ihren Familien erreicht werden konnte. Die schrittweise Verbesserung der Wohnbedingungen unserer Werktätigen ist nach wie vor ständiges Anliegen der Betriebsleitung, der BPO, der BGL mit ihrer Wohnungskommission als Hilfsorgan.

Die Beschlüsse des VIII. Parteitages werden dazu beitragen, die Entwicklung auf dem Sektor des komplexen Wohnungsbaues im Fünfjahrplan bis 1975 zu verstärken und damit die noch unzureichenden Wohnverhältnisse ständig und zielstrebig abzubauen. Genosse Honecker führte in seinem Schlußwort aus: „Der Wohnungsbau ist das Investitionsprogramm unseres Staates mit der höchsten Steigerungsrate.“

Als bedeutendes Ereignis des Jahres 1971 für unsere wohnungssuchenden Betriebsangehörigen ist die im März/April erfolgte Schlüsselübergabe des AWG-Blockes im Seehausgebiet mit 85 Wohnungseinheiten unterschiedlicher Größenordnung des neuen Bautyps P 2 hervorzuheben.

Ein seit langer Zeit ersehntes Ziel ist für 72 Kolleginnen und Kollegen des Betriebes Wirklichkeit geworden und brachte für die Mehrzahl den endgültigen Lösungsweg ihres Wohnungsproblems. Der Rest der Wohnungen wurde von Kollegen der angeschlossenen Trägerbetriebe auf der Grundlage vertraglicher Bindungen mit der AWG belegt.

Neben einigen Umsetzungen von Mitgliedern innerhalb der AWG auf Grund inzwischen bedingter Auflockerungen ihres bisherigen Wohnverhältnisses haben aus persönlichen Gründen einige Mitglieder mit Zustimmung des Vorstandes noch vor dem Bezug ihrer Neubauwohnung einen Wohnungstausch durchgeführt und sind aus unserer AWG ausgeschieden. Ihre bis dahin übernommenen Rechte und Pflichten gegenüber der AWG werden nunmehr von den Tauschpartnern wahrgenommen.

Durch die Mitgliedschaft in der AWG haben damit nach Beschäftigungsgruppen 32 Produktionsarbeiter, 21 Ingenieure, 15 Angestellte, 2 Meister und 2 sonstige Beschäftigte die Zuweisung für eine Neubauwohnung erhalten.

Eine Wohnung wurde auf Anweisung der Betriebsleitung zur vollen Besetzung der Planstelle des Betriebszahnarztes dem Gesundheitswesen zur Verfügung gestellt. Mit dieser Maßnahme ist eine wesentliche Verbesserung der zahnärztlichen Betreuung im Betrieb gewährleistet. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist es leider noch nicht möglich, mit

konkreten Angaben über die weitere Entwicklung des komplexen Wohnungsbaues in unserem Stadtgebiet aufzuwarten. Die Verhandlungen im AWG-Beirat sind im Gange. Nach Abschluß der Beratungen kann mit der Bekanntgabe der entsprechenden Kennziffern in nächster Zeit gerechnet werden.

Gemäß der Verordnung über die Lenkung des Wohnraumes vom 14. September 1967 für Schwerpunktbetriebe konnte der Rat der Stadt für alle festgelegten Kontingenträger auf Grund der Erfahrungswerte vergangener Jahre die bisherige Anzahl bereitzustellender Wohnungseinheiten für 1971 nicht bestätigen. Es wurden bei allen Kontingenträgern erhebliche Kürzungen vorgenommen. Die neue Festlegung sah für unseren Betrieb laut Vergabeplan ein Jahreskontingent für 1971 von nur sieben Wohnungseinheiten der Größenordnung 1/2 und größer (bisher 12 Wohnungseinheiten) vor.

Erfreulicherweise stellen wir fest, daß uns bis zum Jahresende eine wesentlich höhere Anzahl Wohnungen zur Verfügung gestellt worden sind, die selbst die Zielstellungen von 1969 und 1970 erheblich übertreffen. Diese Steigerung steht im engen Zusammenhang mit der Freizehung der Altbauwohnungen durch den Bezug der AWG-Neubauwohnungen. Zwar besagt ein Beschluß des Rates der Stadt, daß kein Wiederbelegungsrecht seitens der AWG bzw. des Betriebes für freigezogene Wohnungen abgeleitet werden darf, jedoch eine Rückführung dieser Wohnungen in Höhe des vorgesehenen Jahreskontingentes gewährleistet wird.

Diese Möglichkeiten haben wir weitgehend genutzt und nebenher in der Folgezeit nach Antragstellung und intensiven Verhandlungen noch manche Zuweisung auf bestimmte Wohnungen erwirkt.

Im Ergebnis verfügte die Wohnungskommission des Betriebes im Planjahr 1971 über 16 x 1/1-Wohnungen, 23 x 1/2-Wohnungen und 2 x 1/3-Wohnungen. Diese 41 Wohnungseinheiten teilen in 21 Produktionsarbeiter, 16 Angestellte, 7 Ingenieure und 2 Meister auf.

Außerdem wurden im Berichtszeitraum für vier Betriebsangehörige Einzelzimmer vermittelt und fünf Wohnungstausche bearbeitet und abgeschlossen.

Abschließend soll noch gesagt werden, daß sich die Wohnungskommission eingehend und immer um eine gerechte Verteilung der Wohnungen bemüht und verantwortungsbewußt im Sinne der Verordnung über die Wohnraumlentkung gehandelt hat. Sie wird auch in Zukunft jede sich bietende Gelegenheit zur Klärung dringender Wohnungsfragen wahrnehmen.

Lochbaum
Bearbeiter für Wohnungswesen



Um eine genaue Übersicht zu erhalten über die Besitzer der roten Prägemarke und diejenigen, die ihr Fahrzeug noch überprüfen lassen müssen, geben wir allen Kraftfahrern des Betriebes nach Rücksprache mit der VP folgendes bekannt:

Jeder Kraftfahrer, ganz gleich, ob er die rote Prägemarke schon besitzt oder nicht, holt sich bei der Betriebs-

wartung, so daß für sie keine Wartezeiten entstehen. Diese Aktion gilt für alle Fahrzeuge (PKW und Kräder). Etwas für die Besitzer von Zweiradfahrzeugen

Bei vielen Überprüfungen mußte immer wieder festgestellt werden, daß einige Mopedfahrer ihre Fahrzeuge umändern und verschiedene Teile abbauen. Nachdem nunmehr auch das Herstellerwerk gegen diese

Freiwillige Helfer haben das Wort:

Technische Überprüfung – rote Prägemarke

Unsere wache von 11–14 Uhr in der Zeit vom 24. Januar bis 7. Februar einen vorgeschriebenen Vordruck, den er bis spätestens 21. Februar 1972 in den an der Betriebswache angebrachten Briefkasten wirft. Wir bitten, diese Vordrucke nach Möglichkeit für die gesamte Abteilung holen zu lassen.

Bei Kraftfahrern, die schon im Besitz der Prägemarke sind, dient der Vordruck zur Vervollständigung der Karteikarten bei der VP. So wird vermieden, daß der Betreffende evtl. nicht erfaßt und damit zu einer nochmaligen Überprüfung bestellt werden muß. – Die einzelnen Kollegen werden zu den verschiedenen Überprüfungen von uns benachrichtigt,

so daß für sie keine Wartezeiten entstehen. Diese Aktion gilt für alle Fahrzeuge (PKW und Kräder). Etwas für die Besitzer von Zweiradfahrzeugen

VSA des Betriebes
Lorenz
Kollektiv der FH/VK
Reiher



Abteilungsgewerkschaftsleitung bilanziert

In der AGL-Versammlung der AGL 12 (unser Foto) verpflichteten sich die Funktionäre, ihre ganze Kraft für die Erfüllung der gestellten Aufgaben in der Gewerkschaftsarbeit auch für die kommenden Jahre einzusetzen und alles zu tun, um den Betriebsplan 1972/73 zu erfüllen.

In seinem Rechenschaftsbericht legte der AGL-Vorsitzende Karl Gruber die Erfolge, aber auch die nicht erreichten Ziele dar. So kam zum Ausdruck, daß Anleitungen und Besprechungen mit den Vertrauensleuten regelmäßig durchgeführt wurden, daß alle Gewerkschaftsgruppen um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, daß einige Kollektive für ihre gute Arbeit von der AGL bereits mehrfach ausgezeichnet wurden. In diesen Tagen werden die neuen Verpflichtungen für den Titelkampf ausgearbeitet. Das Solidaritätsmarkenaufkommen der Kollektive ist gut, es soll aber noch erhöht werden. Alle Gewerkschaftsgruppen haben sich am Wettbewerb um die schönste Pausensinsel beteiligt, und zahlreiche Preise konnten entgegengenommen werden. Beim Betriebssportfest lag eine rege Beteiligung aller Kollektive vor, und schon jetzt soll mit dem Training im Kegeln, Federball usw. begonnen werden, um beim nächsten Sportfest ein gutes Abschneiden zu sichern.

Nach der Wahl der Kandidaten für die neue AGL diskutierten die Kollegen über einen Bericht des FDGB-Ferienstes. Kritisiert wurde die unzureichende Versorgung mit Heim-

Graphische Technik

(19. Fortsetzung)

Bei Maschinen mit hohen Bahngeschwindigkeiten kann selbst die während des Schalt- und Bremsvorganges noch in die Maschine einlaufende Papiermenge zu Havarien führen. Deshalb wird bei diesen Maschinen durch **Papierabschlag- und Ableitvorrichtungen** die Papierzufuhr nach den Druckeinheiten und Falzapparaten unterbrochen.

Bei Druckbeginn oder nach Druckunterbrechungen durch Papierbahnreißer muß das Papier in die Maschine eingezogen werden.

Das geschieht entweder von Hand, wobei **Einziehbleche und Einziehtische** (speziell für das Auflegen der Bahn angebrachte Plattformen) unterstützend wirken.

Besser läßt sich das Papier mit Hilfe einer **Papiereinziehvorrichtung** einführen, die besonders bei Unterbaumaschinen und vollgekapselten Druckeinheiten unerlässlich ist.

Die Vorrichtung besteht aus einer parallel zur Bahnkante verlaufenden Kette, die, dem Papierweg folgend, das Papier von der Papierrolle bis zu den Druck- und Plattenzylindern oder auch weiter bis zum Falzapparat befördert.

Zur Befestigung der Papierbahn ist die Kette mit mehreren Klammern versehen. Sie läuft synchron mit einer für den Papiereinzug geeigneten langsamen und konstanten Zylinder-Umfangsgeschwindigkeit.



Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauen Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel,
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation - Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. - Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

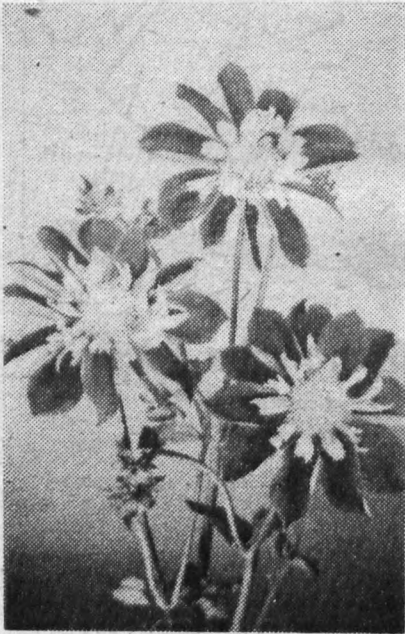
Redaktionsschluß

für die nächste Ausgabe
ist der 1. Februar!

Für den Blumenfreund:

Dahlienknollen richtig überwintern

Seit Anfang des letzten Jahrhunderts ist die Dahlie in Europa heimisch geworden. 14 Taler mußten für die erste im Jahre 1817 in Erfurt eingeführte Dahlie bezahlt werden. Es war eine einfache rote Blume,



die mit den heutigen Züchtungen unvergleichbar ist. Durch die Pracht und Vielfalt der Blütenformen und -farben wurde die Dahlie zu einer wahren Volksblume, die in jedem Garten ihren Einzug hielt.

Leider wird die Überwinterung der Dahlienknollen oft in unsachgemäßer Weise durchgeführt. Voraussetzung für gute Haltbarkeit ist bereits die Pflege der Dahlien während der Vegetationszeit. Zu starke Stickstoffgaben wirken sich z. B. ungünstig auf die Überwinterung aus. Da-

Der Feriendienst informiert

Unser Betrieb erhielt für die Sommerreisezeit 1972 folgende FDGB-Ferienplätze in der Vor-, Haupt- und Nachsaison:

- See 95 Plätze (= Betten)
- Land 209 Plätze (= Betten)

Die Vergabe dieser Plätze und eines Bungalows mit 12 Belegungen in der Zeit vom 29. 4. bis 14. 10. 1972 erfolgt durch die AGL der einzelnen Bereiche.

Für Produktionsarbeiter, die hauptsächlich in zwei und drei

Am Theater unserer Stadt:

„Der Floh im Ohr“

Stück von Georges Feydeau

Georges Feydeau (1862 - 1921) gehört zu den großen Meistern des französischen Boulevardswankees. „Der Floh im Ohr“ wurde im Jahre 1907 in Paris uraufgeführt und zählt zu seinen besten Stücken. Das Theater der Stadt Plauen bringt es nun als DDR-Erstaufführung in der Neuübersetzung von Wolfgang Schuch. Es wäre unmöglich, die höchst turbulente Handlung zu erzählen und unfair - die vielen Verwechslungen und Überraschungen zu verraten, die den eigentlichen Kern dieser Gesellschaftsfarce bilden. Sagen wir nur, daß sie am Anfang unseres Jahrhunderts in Paris spielt und daß sie in ihrer Pikanterie und in ihrem Humor fast unübertrefflich ist.

Gastregisseur Kurt Reginbogn sorgt für eine geschmackvolle Inszenierung. Die Ausstattung hat Dietrich Kelterer entworfen. In den Hauptrollen sehen wir Günter Matthes in der Doppelrolle des Versicherungsdirektors Victor Emmanuel Chandebise und des Hotelburschen Poche. Maria Melke als seine Frau Raymonde, Helmar Stöß als seinen Nef-



„Der Floh im Ohr“ - unser Foto zeigt Günter Künemund als Ferrailon und Günter Matthes als Poche.

fen Camille. Manfred Olenicki als „Bel ami“ des Hauses, Peter Seeburg als argentinischer „Fleischkönig“, Birge Arnold als seine Frau Lucienne und in weiteren Rollen Herbert Kunkel, Günter Künemund, Maja Katzer, Volker Hachmeister, Monika Däbritz, Barbara Schaller, Wolfgang Müller und Georg-Fritz Wende.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 1/72

Waagrecht:

- Schur, 6. Kugel, 9. Handball, 10. Sport, 12. Unruh, 13. Ebert, 16. Este, 20. Reue, 22. Rab, 24. Ale, 25. China, 26. Skat, 28. Elle, 29. Ina, 31. matt, 33. Isar, 34. Aarau, 36. aus, 37. Gig, 38. Emil, 40. Arni, 44. Blase, 47. Kurve, 48. Remis, 50. Fußball, 51. Rente, 52. Effel;

Senkrecht:

- Sasse, 2. Uhr, 3. Rate, 4. Idee, 5. Mast, 6. Klub, 7. Gerte, 8. Lehre, 11. Ort, 14. Bob, 15. Recknagel, 17. Schramm, 18. Ern, 19. Rat, 20. Ree, 21. Uhlmann, 23. Aal, 26. SIS, 27. Aar, 30. Kai, 32. Tal, 33. ISE, 35. Aga, 37. Gas, 38. Erker, 39. irren, 41. Rom, 42. Insel, 43. Hefe, 44. Bast, 45. Abbe, 46. Eric, 49. elf;

Ein neuer, politisch wertvoller DEFA-Film in Farbe und Totalvision - im Capitol zu sehen vom 21. bis 27. Januar.

Im fünften Jahr des Krieges kehrt Karl Liebknecht aus dem Zuchthaus Luckau nach Berlin zurück. 905 Tage

„TROTZ ALLEDEM!“

Haft liegen hinter ihm. Das Berliner Proletariat bereitet ihm auf dem Anhalter Bahnhof einen triumphalen Empfang. Sein erster Weg führt ihn zur Sowjetbotschaft Unter den Linden. Die kaiserliche Polizei wagt nicht einzugreifen, als er den versammelten Menschen zuruft: „Im Namen aller, die die rote Fahne nie haben sinken lassen, flammenden Gruß der Botschaft der Revolution!“



„Trotz alledem“

Foto: DEFA - Mühlstein

Jahrg...
Wett...
prog...
besc...
Die...
sammlu...
umfang...
hend vo...
herigen...
schaftsw...
tung de...
den Au...
sitzende...
triebsdi...
füllung...
legte di...
rung un...
schen V...
stellte d...
Wettbew...
allen G...
hend d...
schluß z...
dete Re...
die eing...
schläge...
wurf ein...
beitung...
triebsdo...
teren A...
Diskussi...
Kollekti...
reich l...
mung z...
Aus viel...
schaftsg...
wersent...
erteilt...
wurde k...
darauf...
rei-Koll...
zur Ve...
lung ein...
zeption...
sitzende...
Entspr...
wurden...
BGL, d...
Delegier...
und bes...
Wahlkor...
der Wa...
lung wu...
die Durc...
bis 31. 1...
Der n...
gendaus...
gestellt...
Frauen...
gin Hel...
zenden...
Kollege

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 25 — Nr. 3

11. Februar 1972



Unser Foto zeigt Genossen Edgar Riediger auf der zweiten Vertrauensleutevolversammlung beim Verlesen der Einschätzung der BGL über den bisherigen Wahlverlauf in den Gruppen und AGL.

Wettbewerbs- programm beschlossen

Die 2. Vertrauensleute-Vollversammlung am 25. Januar hatte eine umfangreiche Tagesordnung. Ausgehend von der Einschätzung des bisherigen Verlaufes der Gewerkschaftswahlen und der Herausarbeitung der in nächster Zeit zu lösenden Aufgaben durch den BGL-Vorsitzenden, gab der amtierende Betriebsdirektor, Genosse Thoß, die Erfüllung des Planes 1971 bekannt und legte die Aufgaben zur Organisation und Führung des sozialistischen Wettbewerbes 1972 dar. Er stellte den Antrag, den vorliegenden Wettbewerbsentwurf, der zuvor in allen Gewerkschaftsgruppen eingehend diskutiert wurde, zum Beschluß zu erheben. Durch die gebildete Redaktionskommission wurden die eingereichten Ergänzungen, Vorschläge und Änderungen in den Entwurf eingearbeitet bzw. zur Ausarbeitung des BKV und anderer Betriebsdokumente der BGL zur weiteren Auswertung übergeben. In der Diskussion gaben die Vertreter der Kollektive Gießerei, Fertigungsbereich 1 und Bereich W ihre Zustimmung zum vorliegenden Entwurf. Aus vielen Protokollen der Gewerkschaftsgruppen wurde dem Wettbewerbsentwurf ebenfalls Zustimmung erteilt. Das Wettbewerbsprogramm wurde beschlossen. Es kommt jetzt darauf an, dem Beispiel des Gießerei-Kollektivs zu folgen, das bereits zur Vertrauensleute-Vollversammlung eine eigene Wettbewerbskonzeption des Bereiches dem BGL-Vorsitzenden überreichte.

Entsprechend der Tagesordnung wurden die Kandidatenlisten für die BGL, die Revisionskommission und Delegiertenkonferenzen aufgestellt und beschlossen. Mit der Wahl der Wahlkommission und Erläuterung der Wahldirektive und Wahlhandlung wurde gleichzeitig beschlossen, die Durchführung der Wahl vom 27. bis 31. 1. vorzunehmen.

Der neugewählte Frauen- und Jugendausschuß wurde namentlich vorgestellt. Zur neuen Vorsitzenden des Frauenausschusses wurde die Kollegin Heidrun Schmidt, zum Vorsitzenden des Jugendausschusses der Kollege Hartmut Egerland gewählt.

Nach Abschluß der Gewerkschaftswahlen in unserem Betrieb fand am 2. Februar die erste konstituierende Sitzung der neugewählten BGL statt. Daran nahmen die ausscheidenden BGL-Mitglieder der vergangenen Wahlperiode teil. Als Gäste waren erschienen der stellvertretende Vorsitzende der IG Metall, Enno Martin, der Parteisekretär, Genosse Joachim Reul, und der Betriebsdirektor, Genosse Heinz Lippmann.

Die langjährigen, nunmehr aus der BGL ausgeschiedenen, aktiven Gewerkschaftsfunktionäre wurden durch die BGL in einer würdigen, ansprechenden Form der Dank und die Anerkennung für ihre geleistete Arbeit ausgesprochen und ihnen für die ak-

Stimmzettel für Delegierte zur Kreisdelegiertenkonferenz der IG Metall

1720 = 99,94 % 1 = 0,06 %
Nach den abgegebenen Stimmen vereinen sich auf die Kandidaten der BGL:

Kandidat	Anzahl der Stimmen	%
1. Erich Beck	98,61	
2. Marianne Becker	96,87	
3. Christian Benecke	97,86	
4. Marina Domschke	99,36	
5. Hartmut Egerland	98,90	
6. Dietmar Fischer	99,01	
7. Wolfgang Frotzsch	90,96	
8. Gerhard Klemann	95,65	
9. Hansgünter Klopfer	95,89	
10. Dietmar Krebs	95,77	
11. Harald Kühn	99,30	

Neugewählte BGL konstituiert

aktive Gewerkschaftstätigkeit Sachprämien überreicht. Alle ausscheidenden Kollegen versicherten der neuen BGL, ihre reichen Erfahrungen den neuen BGL-Mitgliedern zur Verfügung zu stellen und in Kommissionen und AGL-Bereichen weiterhin aktive Gewerkschaftsarbeit zu leisten.

Den Bericht der Wahlkommission erstattete ihr Vorsitzender, Kollege Günter Lehmann. Er stellte eingangs fest, daß die Wahlen ordnungsgemäß, entsprechend der Wahldirektive des Bundesvorstandes durchgeführt wurden und demzufolge gültig sind.

Wahlberechtigte Kolleginnen und Kollegen: 2086
teilgenommen an der Wahl:
1723 = 82,6 Prozent
(277 Kollegen = 13,28 Prozent waren durch Krankheit, Urlaub, Montage verhindert, an der Wahl teilzunehmen.)

Von den abgegebenen Stimmen gült. Stimmen ungül. Stimmen
Stimmzettel für BGL
1719 = 99,65 % 6 = 0,35 %
Stimmzettel für
Revisionskommission
1720 = 99,71 % 5 = 0,29 %

Kandidat	Anzahl der Stimmen	%
12. Lothar Munsch	98,49	
13. Lothar Ott	98,90	
14. Winfried Ppretzschner	96,81	
15. Werner Reitel	99,54	
16. Manfred Rentzsch	97,80	
17. Edgar Riediger	93,28	
18. Heidrun Schmidt	98,61	
19. Paul Wunderlich	97,57	

Kandidaten für die Revisionskommission
1. Heinz Jähniß 98,90
2. Ute Ketzl 99,30
3. Kurt Lohse 99,59
4. Günter Moser 99,71
5. Klaus Pöhlmann 98,55
6. Regina Riedel 98,61
7. Klaus Ulbrich 99,13
8. Christa Wild 99,36
9. Christine Zeidler 99,30

Die Delegierten zu den Delegiertenkonferenzen wurden ebenfalls gewählt. Der Vorsitzende der Wahlkommission beglückwünschte die neugewählten Mitglieder der BGL zu ihrer Wahl und bedankte sich mit herzlichen Worten bei allen Wahlhelfern und Mitgliedern der Wahlkommission. Der stellvertretende Vorsitzende der IG Metall, Kollege Enno Martin, unterbreitete der BGL den

Vorschlag des Sekretariates der IG Metall, den Kollegen Wolfgang Frotzsch als Vorsitzenden der BGL zu wählen. Die vom Vorsitzenden der Wahlkommission ergab: Kollege Wolfgang Frotzsch wurde einstimmig als neuer BGL-Vorsitzender gewählt. Kollege Enno Martin unterbreitete weiter den Vorschlag des Sekretariats, den Kollegen Edgar Riediger als stellvertretenden Vorsitzenden der BGL zu wählen. Auch dieser Vorschlag wurde einstimmig beschlossen. Der neugewählte Vorsitzende bedankte sich für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versicherte, durch gute kollektive Arbeit dieses Vertrauen zu rechtfertigen.

Der stellvertretende Vorsitzende, Kollege Riediger, dankte ebenfalls für den Vertrauensbeweis und versicherte, seine ganze Kraft auch weiterhin einzusetzen, um das in ihm gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

In kurzen Ansprachen durch den stellvertretenden Vorsitzenden der IG Metall und den Parteisekretär sowie den Betriebsdirektor wurden der neugewählten Leitung die Glückwünsche übermittelt, den ausscheidenden BGL-Mitgliedern noch einmal recht herzlich gedankt und dem neugewählten BGL-Vorsitzenden und seinem Stellvertreter Blumen überreicht mit dem Wunsch auf eine gute gemeinsame Zusammenarbeit zum Wohle unserer Belegschaft und zur weiteren Festigung und Stärkung der DDR.

Delegierte:

- Hartmut Bazyl
- Marianne Becker
- Christian Benecke
- Erika Döring
- Gert Fischer
- Werner Fischer
- Wolfgang Frotzsch
- Wolfgang Hager
- Dagmar Hammerschmidt
- Werner Heegn
- Helmut Hesse
- Dietmar Keßler
- Klaus Kürschner
- Anneliese Klebert
- Dietmar Krebs
- Heidi Lautius
- Wolfgang May
- Gerd Mildentrey
- Frieda Neubauer
- Winfried Pauer
- Edgar Riediger
- Dieter Spranger
- Rolf Teichmann
- Andrea Tschenderlein

Auf Kritiken geantwortet:

„ABI ging Eingaben nach“ - was ist das Ergebnis?

Zum o. g. Artikel in Nr. 21/71 unserer Betriebszeitung antwortete Hauptabteilungsleiter Absatz, Genosse Gotthold Jähn:

Während der Produktion einer im Jahre 1964 gebauten Tiefdruckmaschine kam es zu einer neuen Disposition des Kunden, wodurch die Planoauslage nicht mehr benötigt wurde. Infolge des hohen Anarbeitungsstandes konnte sie aber zum damaligen Zeitpunkt in der Fertigung nicht mehr gestoppt werden. Dieser Tatsache wurde durch die Bereitschaft des Kunden Rechnung getragen, auf die Planoauslage zu verzichten, die Tiefdruckmaschine jedoch komplett einschließlich Planoauslage zu bezahlen.

Wir hatten dieses bei uns eingelagerte Aggregat zunächst für die Komm. 030 017 vorgesehen, die jedoch im September 1970 storniert wurde. Im gleichen Monat wurden die durch das Baugeschehen im Werk hervorgerufenen beengten Platzverhältnisse einer kritischen Betrachtung unterzogen, wobei die seit sechs Jahren eingelagerten Kisten der Planoauslage im Mittelpunkt der Diskussion standen. In diesem Zusammenhang erfolgte eine Überprüfung auf die weitere Verwendungsmöglichkeit, deren Ergebnis schließlich zur Auslösung der Verschrottung führte. Hierbei wurde versäumt, vorher nochmals alle Möglichkeiten der Absatzrealisierung durch umfassende Angebotsaktionen zu nutzen. Die Ursache ist darin zu suchen, daß dieses Problem nicht mit der notwendigen Gründlichkeit und dem erforderlichen Weitblick behandelt worden ist, was auch auf die Kontrolltätigkeit innerhalb des Betriebes zutrifft.

Als die Kisten im September 1971 nach siebenjähriger Lagerzeit in der Montagehalle geöffnet wurden, haben einige Produktionsarbeiter einen Teil des Materials sichergestellt, unter anderem 2 Antriebe, 1 PIV-Getriebe und Zylinder. Dafür gebührt ihnen besonderer Dank.

Die ABI hat sich sehr gründlich mit diesem Fall befaßt und sich mit

allen Beteiligten über die festgestellten Mängel sehr ernsthaft auseinandergesetzt. Der Hauptmangel zeigt sich darin, daß

1. nicht alle Möglichkeiten der volkswirtschaftlichen Verwertung von Teilen des Planos bzw. des kompletten Aggregates ausgeschöpft worden sind;
2. bei der Entscheidungsfindung nicht alle möglichen Konsequenzen gezogen wurden, so daß die Abwicklung, begünstigt durch fehlende innerbetriebliche Festlegungen, im Selbstlauf anstatt im Zwangslauf erfolgte.

Daraus ziehe ich persönlich die Schlussfolgerung, solche Entscheidungen zukünftig unter Hinzuziehung von Fachleuten vorzubereiten und damit den volkswirtschaftlichen Interessen Rechnung zu tragen. Dieser Vorfall ist für mich Anlaß, durch erhöhte Anstrengungen den begangenen Fehler wieder gutzumachen.

Der Genosse Taubald hat mit Recht Kritik an der Verschrottung dieses Planos geübt, die bei seinen Kollegen in der Produktion kein Verständnis findet.

Die Analyse der ABI-Kontrolle hat für mich und meine Mitarbeiter neue Maßstäbe in der Verwaltung der Bestände an Fertigwaren gesetzt. Eine Betriebsanweisung über die Organisation, Vorbereitung und Durchführung von Verschrottungen befindet sich in Vorbereitung.

Das Büro des Betriebsdirektors nimmt dazu wie folgt Stellung:

Der eingetretene Vorfall über die Verschrottung der Planoauslage wurde zur Dienstbesprechung des Betriebsdirektors am 31. 1. dieses Jahres ausgewertet und beraten. Der Betriebsdirektor hat die ungenügende Wahrnehmung der Verantwortlichkeit der am Verschrottungsvorgang beteiligten Leiter aufs schärfste kritisiert und spricht dem Direktor für Beschaffung und Absatz und dem Hauptabteilungsleiter Absatz für die in diesem Falle völlig ungenügende Arbeit mit den Fertigwarenbeständen eine Mißbilligung aus.

Mit einem Auszug aus längeren Ausführungen, die der Leiter der Abteilung Fertigungstechnologie uns gegenüber machte, setzen wir unsere Artikelserie: „Eine Frage an staatliche Leiter - Was halten Sie von sozialistischer Gemeinschaftsarbeit?“ fort.

Beispiele belegen den Erfolg:

„Wenn wir über die sozialistische Gemeinschaftsarbeit in der Fertigungstechnologie sprechen, so können die Mitarbeiter dieser Abteilung bereits auf einen zweijährigen Kampf um den Staatstitel Kollektiv der sozialistischen Arbeit zurückblicken.“

Es ist kaum mehr denkbar, daß das Kollektiv der Fertigungstechnologie seine Planaufgaben hätte auf der Basis von Einzelleistungen erreichen können. Es ist in der Abteilung in den letzten Jahren zur Selbstverständlichkeit geworden, daß schwierige Probleme gemeinsam gelöst werden. Bei den Kolleginnen und Kollegen gibt es auch keine Hemmungen, das Prin-

wurden vom Kollektiv RVF 600 Std. an sozialistischer Hilfe geleistet.

In der Patenschaftsarbeit gegenüber einer Patenklasse der Seume-Oberschule werden monatlich Informationen und Problemdiskussionen mit jeweils zwei bis drei Schülern durchgeführt. Von der Brigade werden den Schülern laufend zwei bis drei Exemplare der Betriebszeitung zum Zwecke der Auswertung in der Klasse zur Verfügung gestellt. Weiterhin werden neben finanziellen Unterstützungen auch die Pionernachmittage durch Kollegen der Brigade mitgestaltet (Diavorträge, Schachlehrgang).

Sport und Kultur - keine Stiefkinder

Der Sport und die kulturelle Betätigung kommen in der Brigadearbeit ebenfalls nicht zu kurz. So werden in bestimmten Abständen Kegelwettstreite durchgeführt. Einige gelungene Abende mit Preisskaten fanden ebenfalls die rege Beteiligung des Kollektivs. Mit acht PKW wurde auch eine

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit - Grundvoraussetzung für die Erfüllung unserer Aufgaben

zip der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit anzuwenden.

In diesem Sinne erfolgt auch die Lenkung und Leitung der einzelnen Fachgruppen der Abteilung durch die Gruppenleiter. Es hat sich innerhalb der Fachgruppen und zwischen den einzelnen Fachgruppen ein gesunder Kollektivgeist entwickelt.

Die Struktur der Fertigungstechnologie erfordert nicht nur innerhalb der Abteilung eine gute Kollektivarbeit, sondern auch zwischen den Abteilungen des Bereiches macht sich ein kollektives Wirken notwendig. Es kann eingeschätzt werden, daß das auch mit Erfolg praktiziert wird.

Kollege Bärthel führt dann weitere Beispiele guter Kollektivarbeit, beispielsweise der Bearbeitung der technologischen Unterlagen für die Kommissionen 010-00-165 und 510-00-017 und der Rondoset-Serie an, wobei von den Fachtechnologien in den Monaten Mai, Juni und Oktober 1971 3500 Mehrleistungstunden gebracht worden sind.

Aber auch sozialistische Hilfe gegenüber anderen Abteilungen wurde geleistet. So wurden die Abteilungen Klempnerei, Zylinderbau, Teilebau, Anreißerei und die mechanische Fertigung im August/September v. J. durch Facharbeiter aus den Reihen der Fachtechnologien unterstützt, um diesen Abteilungen bei der Planerfüllung zur Seite zu stehen. Insgesamt

vortrefflich gelungene Autofahrt über Klingenthal-Aschberg zur Talsperre Sosa unternommen. Mit einem Hinweis auf einen lehrreichen Museumsbesuch, einen Rundgang durch das alte Plauen sowie einer Besichtigung des Modells vom Neubau Oberer Bahnhof soll dieser kurze Einblick in die positive Brigadearbeit beendet sein.

Noch gibt es einige harte Nüsse

Kollege Bärthel schreibt beispielsweise, daß der Kampf um den Staatstitel für die Leitung des Betriebes, einschließlich der Abteilung Wettbewerbe nur solange aktuell sei, als es darum geht, einen bestimmten Prozentsatz der Brigaden für den Kampf um den Staatstitel zu gewinnen. Einen derartigen Eindruck habe das auf jeden Fall auf das Kollektiv der Abteilung gemacht, da bis heute noch keine Antwort auf den bereits im März vorigen Jahres gestellten Antrag auf Auszeichnung vorliegt. Oder will man die im Jahre 1970 geleistete Arbeit der Abteilung einfach ignorieren?

Nachdem zugesagt wurde, daß eine Stellungnahme der Leitung und der Abteilung Wettbewerbe zu den Brigadeverpflichtungen des Jahres 1970 nun am 7. Oktober 1971 erfolgen sollte, glaubt keiner mehr daran, daß sich hier noch etwas tut. Das Jahr 1970 wird eben einfach aus der Abteilungschronik gestrichen.

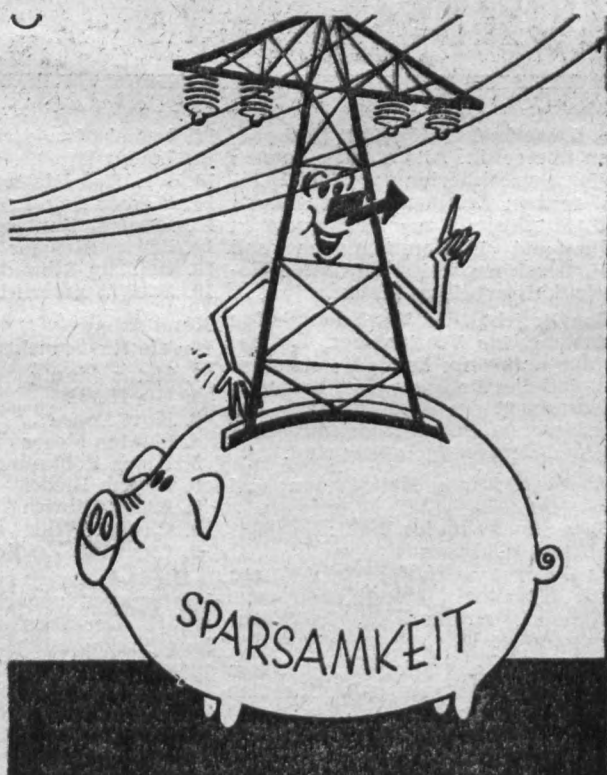
Hier spricht der Energetiker

Energiesituation nach wie vor ernst!

Angesichts der kritischen Energiesituation, der letzten Tage fragt sich wohl mancher: Wie kann solch eine Lage eintreten?

Jedem ist es wohl schon passiert, daß ihm zu Hause eine Sicherung „rausgesprungen“ ist. Das ist nicht nur auf Defekte in der Leitung, sondern auch auf Überlastung zurückzuführen. Vor ähnlichen Problemen stehen auch unsere Energiewirtschaftler in den Energiezentralen, wenn die Zeiger ihrer Meßinstrumente auf die rote Marke zupendeln.

Angesichts des Energiedefizits, mit dessen Überwindung wir wohl noch einige Jahre lang zu tun haben werden, gibt es nur eins: Große Stromverbraucher abschalten! - Aber damit stehen dann ganze Betriebe still. Nicht unwesentlich am Gesamtverbrauch sind ja auch die rund 4,5 Millionen Haushalte in unserer Republik beteiligt. Sie benötigen etwa 20 Prozent aller Gebrauchenergie, wobei der Anteil an Braunkohlebrikett sogar 52 Prozent und der Anteil an Stadtgas 43 Prozent beträgt. Von der im vergangenen Jahr erzeugten Elektroenergie verbrauchten die Haushalte 10 Prozent. Das ist mehr, als die Metallurgie bzw. der Maschinen- und Fahrzeugbau benötigt. In den Spitzenzeiten steigt der Verbrauch auf ein Viertel des gesamten Stromverbrauches an!



Es kommt auf den richtigen Standpunkt an

In der Zeit von 1960 bis 1970 stieg der Energiebedarf der Haushalte auf fast das Dreifache. Im gleichen Zeitraum wuchs der Verbrauch an Stadtgas in den Haushalten auf mehr als das Anderthalbfache, weil die Ausstattung der Haushalte mit energieintensiven Geräten ständig zunimmt.

Sind alle Fernsehgeräte in den Haushalten der DDR eingeschaltet, entspricht das einem Leistungsanspruch von rund 8000 MW - soviel, wie das Kraftwerk Thierbach an Leistung erzeugt.

Der durchschnittliche Energieverbrauch pro Haushalt im Jahr beträgt rund 1300 kW/h. Es ist wohl leicht einzusehen, daß es nicht allein genügt, im Betrieb sparsam mit Energie umzugehen. Jeder von uns sollte in seinem eigenen Haushalt, vor allem in den Spitzenzeiten, den Energieverbrauch auf ein Minimum beschränken.

Wild, Energetiker

Plamag-Aktivist

Seite 2

Ge zu Pl 19

Nach des Jah notwen Jahres sieht es

Mit d nesweg allen K im Mor die gep erfüllt der me proport wunden voll, da manuel sowie vom er sozialis

Wir einer d Betrieb sondern legen über de soll auc Die Bereich straße s also, in serven a tätigkeit aufwan gilt bes eine Er nen zu e Voraus Genaua fräsen, jedes T

Große uns au duktion Stückza welche disierun Teilesor von Ro Ben Wie Der gilt bes sehr sta wertvoll verlorer

In de lücke Kunden somit z schaftlic Maße b notwend setzung kommen beitspro zu erre

Zusan gen: Di 1972 wi lektiv S nur mit bereitsch Kollegen nen. Die geben u unser K schwieri meistern Aufgab bleibt d

Er

Plamag-

600 Std.
stet.
t gegen-
Seume-
ch Infor-
kussionen
Schülern
ade wer-
zwei bis
bszeitung
g in der
ellt. Wei-
anziellen
Pionier-
der Bri-
vorträge,
iefkinder
lle Betä-
dearbeit
werden in
egelwett-
gelungen
eben-
s Kolle-
auch eine

Gedanken zum Plananlauf 1972

Nachdem bereits der erste Monat des Jahres 1972 vorüber ist, wird es notwendig sein, den Plananlauf des Jahres einzuschätzen. Kurz gesagt sieht es so aus:

Mit dem Plananlauf kann man keineswegs zufrieden sein. Obwohl von allen Kolleginnen und Kollegen auch im Monat Januar Großes geleistet und die geplanten Aufgaben wertmäßig erfüllt wurden, fehlt der Vorlauf in der mechanischen Fertigung. Die Disproportionen sind noch nicht überwunden, und es ist besonders wertvoll, daß von den Abteilungen des manuellen Bereiches, der Gießerei sowie der mechanischen Fertigung vom ersten Tag des neuen Jahres an sozialistische Hilfe geleistet wurde.

Wir bereits Genosse Forster in einer der letzten Ausgaben unserer Betriebszeitung ausführte, gilt es besonders unsere Kolleginnen und Kollegen ausführlich und umfassend über den Stand zu informieren. Dazu soll auch dieser Beitrag dienen.

Die Fehlkapazitäten besonders im Bereich FB 2 sowie in der Zylinderstraße sind weiter angestiegen. Es gilt also, in diesen Abteilungen alle Reserven aufzudecken und die Neuerertätigkeit auf die Senkung des Arbeitsaufwandes zu konzentrieren. Dabei gilt besonders für die Technologie, eine Entfeinerung der Konstruktionen zu erreichen und die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, z. B. Genauabschneiden — ohne Länge fräsen, Bohren auf Anschlag — ohne jedes Teil anzureißen.

Große Schwierigkeiten erwachsen uns auch aus dem derzeitigen Produktionsort mit sehr geringen Stückzahlen. Hierbei wird deutlich, welche großen Aufgaben der Standardisierung erwachsen, um bei dem Teilesortiment der neuen Generation von Rotationsmaschinen einen großen Wiederholungsgrad zu erreichen. Der Senkung der Fehlleistungen gilt besondere Beachtung, da durch sehr stark angewachsenen Ausschuß wertvolle Kapazitäten und Material verlorengehen.

In der Gießerei ist die Auftragslücke durch Übernahme weiterer Komensortimente zu schließen und somit zur Deckung des volkswirtschaftlichen Bedarfs in erhöhtem Maße beizutragen. Auch hier ist es notwendig, recht schnell zur Durchsetzung neuer Formverfahren zu kommen, um eine Steigerung der Arbeitsproduktivität in größerem Maße zu erreichen.

Zusammenfassend möchte ich sagen: Die weitere Plandurchführung 1972 wird wiederum für unser Kollektiv Schwierigkeiten bringen, die nur mit hoher Disziplin und Einsatzbereitschaft aller Kolleginnen und Kollegen überwunden werden können. Die Ergebnisse der letzten Jahre geben uns jedoch die Gewißheit, daß unser Kollektiv in der Lage ist, auch schwierige Situationen mit Erfolg zu meistern. Gehen wir gemeinsam diese Aufgaben mit Zuversicht an, dann bleibt der Erfolg nicht aus!

Erfurt, Direktor für Produktion

Erich Honecker sagte auf dem 4. Plenum des ZK der SED: „Wo immer die Dinge nur stotternd vorankommen, stießen wir bald darauf, daß die Politik des VIII. Parteitag noch nicht genügend verstanden war. Dieses Verständnis systematisch auszubilden und dabei auch die mancherorts noch anzutreffende Neigung zu überwinden, beim Durchdenken der Konsequenzen auf halbem Wege stehenzubleiben — das ist auch künftig eine wichtige Voraussetzung für zügige praktische Fortschritte.“

Aus dieser Feststellung ergibt sich für uns die Aufgabe, in allen Kollektiven unseres Betriebes dieses Verständnis für die Politik des VIII. Parteitag systematisch auszubilden.

Unsere Politik ist nicht Selbstzweck. Sie besteht nicht an und für sich, sondern sie dient dem Volke, seinem Glück und seinem Wohlstand. Sie wird in engem Kontakt mit dem Volk und von ihm selbst gestaltet. Das heißt, die Politik unseres Staates wirkt nicht nur mitten in unserem Arbeits- und Lebensbereich, sondern sie geht auch zu einem bedeutenden Teil von dort aus. Wir sind nicht passives Objekt einer höhererorts beschlossenen Politik, sondern aktiver Gestalter unserer gesellschaftlichen Umwelt.

Gruppengespräche als wichtiges ideologisches Arbeitsmittel

Dazu gehört die ständige Erfassung der Erfahrungen und Meinungen der Werktätigen ebenso, wie das beharrliche und geduldige Erklären des gesellschaftlich Notwendigen.

Ein Mittel, um den dazu erforderlichen engen Kontakt mit den Kollektiven des Betriebes zu pflegen, ist das Gruppengespräch. Diese Einrichtung ist zwar nicht neu, aber wenn vom 4. Plenum gefordert wird, auf allen Ebenen, von oben bis unten gründlich umzudenken, so ist es auch nötig, Sinn und Funktion des Gruppengesprächs neu zu durchdenken.

Im Gruppengespräch soll der Leiter die Meinung des Kollektivs erfassen, soll spüren, wie unsere Politik verstanden wird, soll unsere Ziele erklären und Aufgaben und Wege erläutern. Das Gruppengespräch soll gegenseitiges Vertrauen schaffen und vertiefen. Dazu gehört es eben nicht, allgemeingültige In-

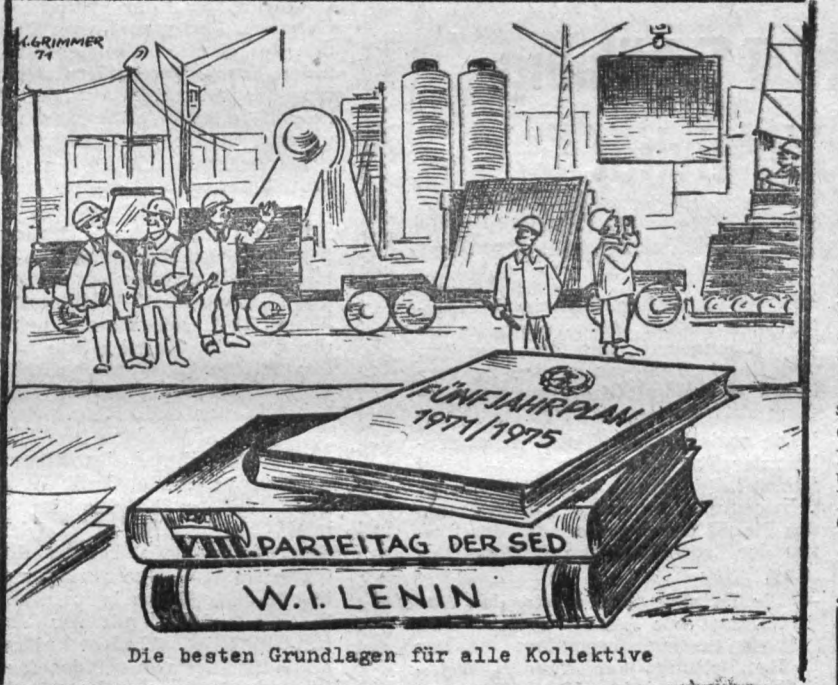
formationen und Deklarationen aus der Presse womöglich wortgetreu und ohne innere Anteilnahme wiederzugeben. So etwas wäre sicher mit zentral besprochenen Tonbändern und Gemeinschaftsempfänger technisch einwandfrei und billiger zu haben. Aber darum geht es nicht! Es geht vielmehr auch beim Gruppengespräch in erster Linie um das Verhältnis von Mensch zu Mensch. Die Teilnehmer müssen spüren, daß sich da einer Mühe gibt, die Probleme ihres Bereiches zu erfassen, ihre Gedanken anzuregen und gemeinsam Verbindungen zu knüpfen zwischen dem Allgemeingültigen und ihren greifbaren Bereichsproblemen. Sonst wird es kein Gespräch, sondern bleibt eine Aussprache. Fragen und Anregungen müssen sichtbare und spürbare Auswirkungen haben. Das Kollektiv muß Antwort auf Fragen bekommen, und wenn das nicht sofort möglich ist, dann später, aber unbedingt zuverlässig.

Auch Gruppengespräche müssen mit hoher Effektivität geführt werden. Sie müssen für alle Beteiligten Nutzen bringen, für das Kollektiv wie für den Leiter. Routinemäßige Pflichtübungen nützen niemandem und sollten besser unterbleiben.

Auch in den Gruppengesprächen sollen die Teilnehmer spüren, daß die Verbesserung ihres Lebens wichtigstes Anliegen ist. Sie sollen empfinden, daß wir alle Probleme mit ihnen zusammen durchdenken und lösen wollen, daß wir ihre Überlegungen und Vorschläge hoch schätzen.

Schließlich sollen die Ergebnisse solcher Aussprachen einmünden in die Lösung unserer Hauptaufgabe: weitere Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes. — Dazu bedarf es der Gedanken und Anregungen aller.

Karl Döhler



Wichtige Positionen des langfristigen Handelsabkommens UdSSR/DDR vertraglich gebunden

Seit mehr als 4 Jahren stehen wir mit unseren Partnern in der UdSSR wegen der Lieferung von 2 großen Zeitungsoffset - Rotationsmaschinen Typ „Rondoset“ in Verhandlungen. Die „Moskowskaja-Pravda“ in Moskau und die „Zvjazda“ in Minsk sollen — wie bei uns das „Neue Deutschland“ — in Zukunft auch im Offsetverfahren gedruckt werden. Es waren viele technische und ökonomische Probleme zu lösen, bis in allen Punkten Klarheit und Übereinstimmung erzielt werden konnte.

Am 21. Januar 1972 wurden beide Verträge in Moskau unterzeichnet. Das Volumen beider Maschinen mit einem Wertumfang von mehr als 5,6 Millionen Rubel rangiert an der Spitze aller bisherigen Abschlüsse mit der UdSSR. Die Lieferung dieser Anlagen wird sich auf den Zeitraum vom 1. Juli 1973 bis 30. Juni 1974 erstrecken.

Mit der Realisierung dieser Aufträge haben wir eine hohe Verpflichtung gegenüber der polygraphischen Industrie der UdSSR zu erfüllen. Die neuen Druckereigebäude, in denen

diese Maschinen aufgestellt werden, befinden sich bereits im Bau. Damit beginnt die UdSSR mit der Einführung einer neuen Drucktechnologie in der Zeitungsproduktion bei großen Auflagen. Die Einhaltung der sehr umfangreichen, aber auch sehr konkreten Vertragsbedingungen ist eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür, den komplizierten Prozeß der Rekonstruktion beider Druckereien in Moskau und Minsk erfolgreich durchzuführen. Entsprechend der Größe der Anlagen wird im organisatorischen Ablauf ein über das bisherige Maß hinausgehendes Kontrollsystem eingeführt werden müssen, um das Zusammenspiel aller bei solchen gewaltigen Anlagen wirkenden Komponenten zu gewährleisten.

Mit diesen Abschlüssen konnte der Vertragsvorlauf für das Jahr 1973 bis auf wenige Ausnahmen abgesichert und die Vertragsbindung für das Jahr 1974 weiter erhöht werden, so daß Konstruktion und Technologie die Möglichkeit erhalten, die Produktion dieser Jahre langfristig vorzubereiten.

Jähn, HAL Absatz

„Für Freunde hat man immer Zeit“ ...

... Mit diesen Worten begann der Direktor für Absatz und Beschaffung, Genosse Hoyer, in der vorigen Woche die Verabschiedung lieber Gäste.

In unserem Betrieb weilte eine Delegation tschechoslowakischer Genossen aus der Partnerstadt As. Die tschechischen Gäste zeigten ausgeprägtes Interesse am Geschehen in unserem Betrieb. Nach ihrem Betriebsrundgang gab es Fragen wie: Warum stehen in einigen Bereichen noch die Dezember-Kennziffern auf dem schwarzen Brett, wie kommt ihr mit dem sozialistischen Leben in den Brigadokollektiven zurecht, wie wird die Jugend in die Lösung der Aufgaben einbezogen. Diese und viele andere Fragen zeigen, daß es nicht nur ein Anstands- oder Repräsentationsbesuch der Genossen aus As war, sondern die Tage der Freundschaft wurden genutzt, um von Freunden zu lernen. Dieser herzliche Gedanken- und Erfahrungsaustausch auf vielen Gebieten unseres täglichen Lebens unterstrich erneut die Worte der Prager Deklaration:

Die Erweiterung der Beziehungen zwischen den europäischen Staaten auf dem Gebiet der Wirtschaft, des Handels, der Wissenschaft und Technik, der Kultur sowie auf anderen Gebieten trägt ebenfalls zur Entspannung auf dem europäischen Kontinent bei.

ahrt über
Talsperre
nem Hin-
Museums-
durch das
sichtigung
Oberer
Einblick
t beendet
üsse
beispiels-
um den
es Betrie-
Abteilung
aktuell sei,
stimmt
für den
zu gewin-
rück habe
Kollektiv
bis heute
bereits
gestellten
vorliegt.
1970 ge-
g einfach
daß eine
und der
den Bri-
hres 1970
erfolgen
aran, daß
Das Jahr
der Ab-
1970 stieg
halte auf
hen Zeit-
an Stadt-
mehr als
die Aus-
energie-
zunimmt,
in den
eschaltet,
leistungsg-
W — so
Thierbach
nergiever-
im Jahr
ist wohl
cht allein
sam mit
von uns
Haushalt,
iten, den
Minimum
ergetiker
Seite 2

Der Kammer der Technik erwachsen bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitag der SED neue und verantwortungsvolle Aufgaben. Diese Aufgaben werden im Mittelpunkt der am Mittwoch, dem 28. Februar 1972, stattfindenden Wahlen unserer Betriebssektion stehen.

Dabei wollen wir uns auf solche Schwerpunkte des Betriebes konzentrieren wie:

- Fortführung der Rationalisierungsmaßnahmen in den Vorbeereitungsabteilungen
- Rationalisierung und Standardisierung von Hauptzeugnissen unter Anwendung der GKA
- Materialeinsparung und -substitution (vorrangig Schweißkonstruktion und Plasteinsatz)
- Stabilisierung und Optimierung des Fertigungsprozesses sowie rationeller Einsatz der Grundfonds

Diese Aufgaben stellen an die Mitglieder der Kammer der Technik große Anforderungen. Zur Lösung dieser Zielstellungen ist es erforderlich, durch die Aktivierung der Fachgruppenarbeit breite Kreise der Mitglieder in die sozialistische Gemeinschaftsarbeit einzubeziehen, die Arbeit mit den Neuerern und Rationalisatoren zu vertiefen und eine planmäßige Weiterbildungsarbeit zu sichern. Im Arbeitsplan 1972 stellt sich die Betriebssektion der KdT insbesondere folgende Aufgaben:

kennnisse und Erfahrungen beibringen.

Vorträge 1972:

- Welche Vorteile hat der Standardbaukasten Rollenrotationsmaschinen?
- Genauigkeitsforderungen und ihre meßtechnische Realisierung
- Lärmschutz aus der Sicht des Herstellers und Anwenders
- Auswertung der internationalen Fachmesse „Drupa 1972“
- Einsatzmöglichkeiten von Platten an Rollenrotationsmaschinen
- Autevo - gegenwärtiger Stand und geplante Maßnahmen
- Grundfondsökonomie - Zusammenhänge und Auswirkungen auf das betriebliche Kostenbild
- Die Fachsektionen der BS führen in Verbindung mit den zuständigen Fachdirektoren bereichsspezifische Weiterbildungsmaßnahmen durch, die zur Erhöhung der beruflichen Qualifikation beitragen.
- Die Artikelreihe „Graphische Technik“ wird, zur Information aller Betriebsangehörigen über den Aufbau und die Verfahrenstechnik unserer Erzeugnisse in der Betriebszeitung fortgesetzt.

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit auch in der KdT

Durch die Einbeziehung breiter Mitgliederkreise ist die Wirksamkeit

Mit Hilfe der KDT Erhöhung der Arbeitsproduktivität

Organisatorisch-politische Arbeit - wichtiges Anliegen

Der Vorstand der Betriebssektion ist im Interesse einer erfolgreichen Arbeit zum Nutzen des Betriebes um eine enge Zusammenarbeit mit staatlicher Leitung, BPO, BGL und den anderen gesellschaftlichen Organisationen bemüht.

Zur besseren Zusammenarbeit der Betriebssektion mit der staatlichen Leitung wird eine Vereinbarung der Betriebssektion abgeschlossen.

Weiterbildung der Mitglieder unumgänglich

Die Weiterbildungsmaßnahmen der Betriebssektion basieren auf der gesellschaftlichen Zielstellung unserer Organisation, mit der Weiterbildungsarbeit einen konkreten Beitrag zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes und damit des Fünfjahrplanes und einen aktiven Beitrag zur Entwicklung allseitig gebildeter sozialistischer Persönlichkeiten zu leisten.

Durch gemeinsame Beratungen des Direktionsbereiches K und des Vorstandes der BS ist eine Koordinierung der Planung und Realisierung der betrieblichen Bildungstätigkeit zu sichern.

Die Betriebssektion konzentriert sich in ihrer Weiterbildungstätigkeit auf Vorträge mit informativem Charakter, die zu einer schnellen Verallgemeinerung und Praxiswirksamkeit neuer Er-

kenntnisse und Erfahrungen zu erhöhen. Insbesondere ist die Zusammenarbeit mit den Neuerern und Rationalisatoren weiter zu vertiefen und damit die Neuererbewegung aktiv zu unterstützen.

Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit der Betriebssektion konzentriert sich auf die Lösung von betrieblichen Schwerpunktaufgaben im Rahmen des Planes der Neuerer und des Planes der sozialistischen Rationalisierung.

Die Betriebssektion gibt der Abteilung Neue Technik in der Neuererbewegung, besonders bei der Bearbeitung von Neuerervereinbarungen, aktive Unterstützung.

Die Fachsektionen verpflichten sich, die MMM-Arbeit durch Bereitstellen von Betreuern für die einzelnen Themenkomplexe entsprechend dem MMM-Arbeitsplan aktiv zu unterstützen.

Zur Sicherung des rationellen Energieverbrauchs ist eine aktive Mitarbeit der Mitglieder der Betriebssektion erforderlich.

Diese Darlegungen stellen einen Auszug aus dem Entwurf des Arbeitsplanes der Betriebssektion dar.

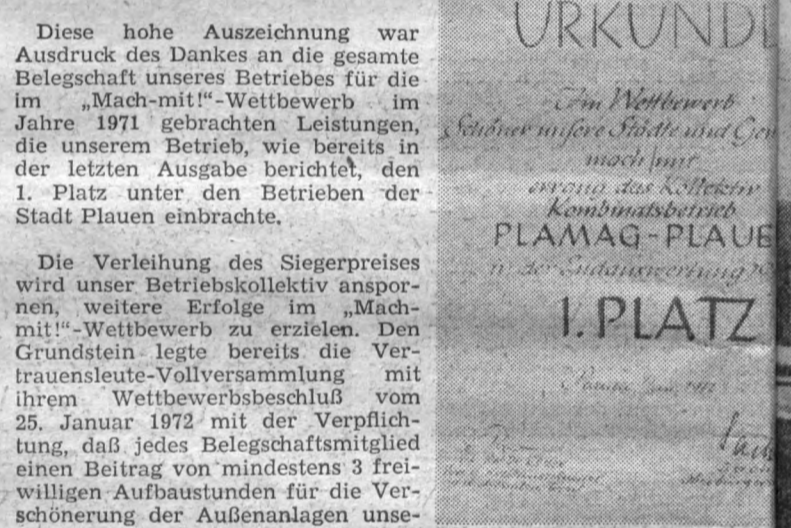
Jedes Mitglied der Kammer der Technik sollte es als seine Pflicht ansehen, sein Wissen und Können mit ganzer Kraft für die Verwirklichung der Beschlüsse von Partei und Regierung einzusetzen.



- Ehrenurkunde für Piama Kollektiv
- Interview der JR mit Genossen Kurt Wen
- Kurze Auswertung der Wochen-schulung der FDJ-„Ernst Schneller“

Diese Ehrenurkunde und ein Ehrenbanner wurden den Vertretern unseres Betriebes, dem Direktor für wissenschaftliche Führung, Genossen Richter, und dem Kollegen Schädlich aus der Betriebsschlosserei vom 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genossen Schweigler, vom Oberbürgermeister der Stadt Plauen, Genossen Sachs, und vom Vorsitzenden des Kreis Ausschusses der Nationalen Front, Veterinär Dr. Röder, bei der Auszeichnung der Siegerkollektive im Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden - mach mit!“ in der letzten Stadtverordnetenversammlung überreicht.

Diese hohe Auszeichnung war Ausdruck des Dankes an die gesamte Belegschaft unseres Betriebes für die im „Mach-mit“-Wettbewerb im Jahre 1971 gebrachten Leistungen, die unserem Betrieb, wie bereits in der letzten Ausgabe berichtet, den 1. Platz unter den Betrieben der Stadt Plauen einbrachte.



Hinweis der BGL

Kolleginnen und Kollegen, deren Kinder 1972 an der sozialistischen Jugendweihe teilnehmen, bitten wir, bis zum 10. März 1972 in der Kaderabteilung (Hochhaus, Zimmer Nr. 107) vorzusprechen.

Ehren-
urkunde
für Piam
Kollektiv

Interview
der JR mit
Genossen
Kurt Wenig

Kurze
Auswertung
der
Wochen-
schulung
der FDJ-
„Ernst
Schneller“

leisten
eser Ver
Betriebskol
wege sein,
1972 zu ver

Veranst
n Betrieb
zuteil, sic
kulturellen
uch der
Bild unter



Erinnerungen an die Augusttage 1951 in Berlin

In den Januar-
tagen 1972 be-
schloß das inter-
nationale Komitee
zur Vorbereitung
der Weltfest-
spiele, daß das
X. Jubiläums-
weltfestival der
Jugend und
Studenten im
Sommer 1973 in
der Hauptstadt
der DDR, Berlin,
stattfinden wird.
Damit wird er-
neut die fried-
liebende und
antiimperialisti-
sche Politik der
DDR und der so-
zialistische Aufbau
im ersten deut-
schen Arbeiter-
und-Bauern-Staat
gewürdigt. Nicht
zuletzt ist es ein
Dank und eine
Verpflichtung für
alle Mitglieder der

FDJ. Neun Festivals sind vorausge-
gangen und haben zur Solidarität,
Freundschaft und Zusammenarbeit
unter der Jugend der Welt beigetra-
gen. Zum zweiten Mal innerhalb
der 25jährigen Festivalgeschichte
wurden sie der FDJ übertragen, erst-
malig 1951.

1951 bis 1973, dazwischen liegen
nicht nur 22 Jahre schlechthin. Aus
den Trümmern und Ruinen entstand
einer der Brennpunkte des Kampfes
für europäische Sicherheit mit dem
Banner mit Hammer, Zirkel und
Ährenkranz. Es waren und sind
Jahre der Klassenaueinandersetzung
mit dem westdeutschen Imperialis-
mus, Jahre des unaufhaltsamen Vor-
wärtsschreitens der sozialistischen
Staatsgemeinschaft, Jahre auch
einer rastlos tätigen Jugend. 1951 wa-
ren zahlreiche FDJler von damals
Teilnehmer dieser III. Weltfest-
spiele. Einige von ihnen kennt die
FDJ-Leitung — viele werden noch zu
entdecken sein. Unsere Jugendredak-
tion hat einen dieser ehemaligen
FDJler gebeten, seine Gedanken für
unsere Jugendseite zu äußern:

Genosse Kurt Wenig,

Leiter für Sicherheit und Ordnung:

„Im August, im August blüht die
Rosen... — Wem ist diese Melodie
der III. Weltfestspiele wohl nicht be-
kannt, wer dabei war, wird sie nie
vergessen. Unsere Jugend kann zum
Beschluß über die Ausrichtung der
X. Weltfestspiele 1973 in der DDR-
Hauptstadt nur beglückwünscht wer-
den.“

Jugendredaktion:

Genosse Wenig, welche Erinnerun-
gen hast du heute an die Augusttage
1951?

Genosse Wenig:

„Ich hatte als junger Volkspolizist
und junges Parteimitglied den ehren-
vollen Auftrag, im Rahmen einer
VP-Einheit an der Sicherung der
Festspiele gegen Provokationen und
Störungen von Westberlin aus mit-
zuwirken. Das war keine leichte Auf-
gabe. Zu diesem Zeitpunkt gab es
weder eine exakt gesicherte Staats-
grenze zu Westberlin, noch eine Be-

suchsregelung für Westberliner in
der DDR-Hauptstadt. Jeder konnte
zu uns gehen und kommen, wie er
wollte. Zum anderen war unseren
Feinden auch klar, daß die Weltfest-
spiele einen Ausdruck des Klassen-
kampfes darstellten und das Ver-
trauen der internationalen progres-
siven Jugend, zur Jugend der DDR
und zur DDR selbst unterstrichen.
Schließlich war ja unsere Republik
zu diesem Zeitpunkt erst zwei Jahre
alt. Außerdem zeugten sie von der
internationalen Solidarität mit jenen
Völkern, die um ihre Freiheit kämpf-
ten. Alles das waren natürliche
Dinge, die den kalten Kriegern in
Westberlin und den Bonner Ultras
nicht in die schmutzigen Pläne paß-
ten; übrigens genauso, wie es ihnen
heute nicht paßt, daß wir mit einer
selbständigen Olympia-Mannschaft
in Sapporo an den Start gingen.“

Jugendredaktion:

Wie betrachtest Du die vergange-
nen 21 Jahre?

Genosse Wenig:

„Heute nach 21 Jahren können wir
befriedigt feststellen, daß wir unser
Gelöbnis zu den III. Weltfestspielen
— immer für den Frieden und den
Fortschritt zu kämpfen und mit den
um ihre Freiheit ringenden Völkern
Solidarität zu üben — erfüllt haben.
Wir haben einen politisch-ökono-
misch gefestigten Staat aufgebaut,
wir haben sehr viel getan, um auch
unseren militärischen Beitrag zur
Sicherung des Friedens zu leisten.
Als DDR haben wir einen guten An-
teil an dem sich ständig zugunsten
des Sozialismus verändernden
Kräfteverhältnis in der Welt gelei-
stet. All diese Resultate rechtfertigen
das Vertrauen der Weltjugend, was
damals, 1951, in uns junge Menschen
gesetzt wurde.“

Jugendredaktion:

Genosse Wenig, wir danken dir für
diese ersten Gedanken.

Erinnerungen werden wach beim
Betrachten des obigen Fotos. Die
Zentrale Leitung verbindet damit
einen Aufruf an alle ehemaligen
Teilnehmer an Weltfestspielen der
Jugend und Studenten. Wir suchen
sie und haben eine Menge mit ihnen
vor. Plamag-Aktivist-Jugendseite
lesen... weitersagen... nachdenken
und dann bei der FDJ-Leitung mel-
den. Mündlich oder schriftlich mit
Angabe der Abteilung und Telefon-
nummer in den FDJ-Briefkasten!

Jugendredaktion

Wochenendschulung - Fund- grube für weitere FDJ-Arbeit



am 14., 15. und 16. Januar 1972
die FDJ-Grundorganisation
Wochenendschulung in Zeulen-
durch. 35 Funktionäre des Ju-
verbandes nahmen an diesem
Gang teil. Folgende Themen
Inhalt des umfangreichen
Programms der Wochenendschulung:
Vortrag und Diskussion zur Ju-
gendkriminalität; mit der Jugend-
staatsanwältin, Genn. Schmidt;
Referat zur Lage der FDJ-Grund-
organisation, durch den Sekretär
er GO, Gen. Gerd Köhler;
Clubabend zu Problemen Musik,
Tode, Geschmack und Politik, mit
Gen. Löffler, Urania;
Treffpunkt Parteisekretär“, mit
Gen. Joachim Reul;
Vortrag zur Tätigkeit der
DJ-Freundschaftsbrigade in San-
gbar, durch Gen. Martin, Urania.
Die Funktionäre brachte
Wochenendschulung viele An-
gen zur Bereicherung des
penlebens. Die Diskussionen
zahlreiche Probleme und
ngswege für alle Leitungsebe-
des Jugendverbandes auf. Viele
leme wurden kritisch angespro-
diskutiert und konnten teil-

weise einer Klärung zugeführt wer-
den, so z. B.:

- nicht immer ordnungsgemäße
Lehrlingsausbildung;
- Verbesserung in der Anleitung
der Org.-Sekretäre;
- schriftliche Argumentation für die
FDJ-Funktionäre;
- Verbesserung der Kollektivität
der FDJ-Leitung;
- junge Genossen sollten ihrer Auf-
gabe als Genosse besser gerecht
werden.

Während dieser ersten Wochen-
endschulung, seit der Neuwahl der
FDJ-Leitung, herrschte eine gute,
jugendgemäße Atmosphäre. Sie ver-
körperte eine Einheit von persön-
licher Qualifizierung, interessanter
Freizeitgestaltung und vermittelte
eine Fülle von Erfahrungen und
Denkanstößen.

Dieser Lehrgang hat wesentlich
dazu beigetragen, für künftige Ar-
beits- und Gruppenpläne, Ideen,
Vorschläge und Gedanken aufzugrei-
fen. In einem Erfahrungsaustausch
nahm jeder Teilnehmer ausgezeich-
nete Hinweise für die eigene Arbeit
entgegen.

Für die Durchführung noch fol-

gender Wochenendschulungen zog
die Leitung folgende Schlußfolge-
rungen:

- es muß mehr Zeit für die Dis-
kussion eingeräumt werden;
- interessantes FDJ-Leben darf
nicht durch zu starke Konzentra-
tion leiden;
- Möglichkeiten der kulturell-sport-
lichen Entfaltung nutzen;
- mehr Jugendfreunde in die Vor-
bereitung einbeziehen;

— gründlichere und gewissenhaftere
Vorbereitung jedes Teilnehmers.

Die Leitung schätzt ein: Das Lehr-
gangsziel wurde erreicht. Jetzt gilt
es, mit der Kraft dieser Funktio-
näre, die Diskussion auf allen Lei-
tungsebenen nach vorn orientierend
zu führen und die Erfahrungen und
Hinweise in konkrete FDJ-Arbeit
umzusetzen.

Gerd Köhler, FDJ-Sekretär

Plamag-Aktivist

Seite 4/5



Dank an Volkspolizei

Am 21. Dezember vergangenen Jahres war mir mein in der Garderobe zum Trocknen aufgespannter Schirm entwendet worden. Ich glaubte zunächst noch an einen Streich meiner Kollegen, mußte jedoch bald feststellen, daß hier ein Diebstahl vorlag. Ich war über diesen Vorfall sehr empört, zumal es sich um einen Wert von immerhin 80 Mark handelte. Bei der Befragung anderer Kollegen kam der Ausspruch zur Geltung: Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Die meisten meiner Kollegen aber teilten meine Empörung darüber, daß es Kollegen im Betrieb gibt, die andere betrügen. Dabei war nicht der entwendete Gegenstand die Hauptfrage, sondern der moralische Schaden, der dem Kollektiv zugefügt wurde.

Ich meldete den Diebstahl dem Abschnittsbevollmächtigten, der sofort die nötigen Untersuchungen aufnahm. Zu meiner Freude wurde mir dann am 18. Januar 1972 durch den ABV mitgeteilt, daß mein Schirm gefunden worden sei. Ich

hatte nicht geglaubt, daß ich meinen Schirm wiedersehen würde. — Der Transportarbeiter, Kollege Schwarz, hatte nicht zwischen fein und mein unterscheiden können. Großen Anteil an der Aufklärung hatte die Mitarbeit der Kollegen des Betriebes. Ich möchte ihnen herzlich danken, ebenfalls dem Abschnittsbevollmächtigten der Deutschen Volkspolizei. Einmal mehr bin ich überzeugt worden, daß von Seiten der Volkspolizei auch bei „kleinen Fällen“ alles unternommen wird, um den Rechtsverletzer zu stellen und so die Sicherheit unserer Bürger zu garantieren.

Dadurch nehmen wir immer mehr Einfluß auf die Verbesserung der Arbeitsatmosphäre im Betrieb. Ich wünsche dem Abschnittsbevollmächtigten und allen Mitarbeitern der Deutschen Volkspolizei weiter große Erfolge bei der Verringerung der Kriminalität in unserem Land und eine weitere gute Zusammenarbeit mit den Bürgern.

Heinrich Wrona

Werktätige zur Prager Deklaration

Am 25. und 26. Januar 1972 tagte in Prag der Politische Beratende Ausschuß der Staaten des Warschauer Vertrages. Auf dieser Tagung wurden aktuelle Probleme des Friedens, der Sicherheit und der Zusammenarbeit in Europa erörtert.

Die Staaten des Warschauer Vertrages haben bisher eine konsequente und fruchtbare Politik zur Minderung der Spannungen und zur Sicherung des Friedens in Europa vertreten. In der Deklaration, die von allen teilnehmenden Staaten der Tagung angenommen wurde, kommt zum Ausdruck, daß die sozialistischen Bruderländer weiterhin alle Kräfte für die Erhaltung des Friedens in Europa einsetzen werden und die notwendigen Schritte unternehmen, die uns einer gesamteuropäischen Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit näherbringen.

Mit dem Inhalt der Deklaration erkläre ich mich vollinhaltlich einver-

Wir gratulieren

zum 70. Geburtstag:
Kollegen Kurt Klimke, Werkzeugschleiferei, am 9. Februar

zum 65. Geburtstag:
Kollegen Walter Schleux, Bereitstellungslager, am 8. Februar; Kollegen Karl Marjehrzak, Bereitstellungslager, am 16. Februar; Genosse Alfred Böttcher, Zylinderfertigung, am 19. Februar; Kollegen Erich Oettel, Modelltischlerei, am 24. Februar

zum 60. Geburtstag:
Kollegin Helene Basista, Änderungsdienst, am 10. Februar; Kollegen Friedrich Schink, Ausbaukonstruktion, am 10. Februar; Genossen Kurt Prager, Farbgebung/Endmontage, am 16. Februar; Kollegen Artur Gruber, Getriebemontage, am 16. Februar

Allen Jubilaren unseren herzlichsten Glückwunsch!

Die Redaktion

Betriebsjubilare

15 Jahre im Betrieb beschäftigt ist am 11. Februar Kollege Werner Petzold, Gießerei.

10 Jahre gehören dem Betriebskollektiv der Genosse Rudi Eichner, Rechnungswesen, am 1. Februar; Genosse Gerhard Rentzsch, Kulturleitung, am 1. Februar, und Kollege Wolfgang Hoffmann, wissenschaftliche Führungstätigkeit, am 10. Februar an.

Den genannten Jubilaren herzlichsten Glückwunsch!

Redaktion

standen und begrüße, daß auf der Tagung der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages konkrete Maßnahmen festgelegt wurden, die den gesamten europäischen Völkern bei der Sicherung eines dauerhaften Friedens von Nutzen sein werden.

Brigitte Schenk

Betrifft: Auszahlung von Lohn und Gehalt

Einige Unzulänglichkeiten der letzten Zeit veranlassen uns, noch einmal darauf hinzuweisen, daß Lohn- oder Gehaltsbeutel von Kollegen, die krank oder auf Urlaub sind, am gleichen Tag der Auszahlung an die Hauptkasse des Betriebes zurückgegeben werden müssen.

Lohnbeutel dürfen auf keinen Fall über Nacht oder längere Zeit im Schreibtisch aufbewahrt werden!

Gleichzeitig möchten wir noch einmal aufmerksam machen, daß der Lohn für einen Kollegen nur mitgenommen werden darf, wenn eine Vollmacht vorliegt.

Hüttner, Abt. Finanzökonomie

ADMV lädt ein

Im Rahmen des visafreien Reiseverkehrs in die CSSR führt der MC Plauen — Gruppe Zweiradfahrzeuge (Roller und Kräder) — einige Fahrten in die CSSR durch. An diesen Fahrten können Bürger teilnehmen, die ein eigenes Fahrzeug besitzen und Interesse haben, einige Sehenswürdigkeiten der CSSR kennenzulernen.

Es werden folgende Fahrten durchgeführt:

Mai 1972 (Pfingsten):
Fahrt nach Annin (Autocamp) mit Übernachtung in das Tal der Vytra (3 Tage)

Juni 1972:
Fahrt zum Sooser Hochmoor — bekannt durch die unterirdischen Gase — Tagesfahrt

Juli 1972:
Fahrt zum Klinovec (Keilberg) mit Übernachtung (2 Tage)

September 1972:
Fahrt nach Bad Kynsvert und zum Kloster Tepla — 1 Tag

September 1972:
Fahrt nach Plzen mit Besichtigung der Brauerei — Übernachtung im Autocamp Byla Hora — 2 Tage

Die Durchführung der Fahrten obliegt erfahrenen Fahrtenleitern. Interessenten für diese Fahrten geben ihre Meldung bis 21. Februar 1972 an Kollegin Becher (Hochhaus, Zimmer 414), Kollegen Puschert (Hochhaus, Zimmer 513) oder Kollegen Reiher (Hausdruckerei).

MC Plauen
Gruppe Roller und Kräder

Senkung der Materialkosten

Der VIII. Parteitag und das 4. Plenum haben der Wirtschaft und damit auch unserem Betrieb gezeigt, welche Aufgaben in nächster Zeit zu lösen sind und welche Mittel und Wege es dazu gibt. Die Lage in bezug auf Arbeitskräfte und Material gibt uns ganz bestimmte Richtungen vor, die wir bei unserer gesamten Arbeit zu beachten haben. Zur Steigerung der Produktion können wir weder nach Belieben mehr Arbeitskräfte einstellen, noch beliebig viele Maschinen und Ausrüstungen anschaffen. Für uns gelten die Forderungen nach Intensivierung der Produktion, Erhöhung des Auslastungsgrades, Senkung des Materialeinsatzes, Rationalisierung der Fertigung, Senkung der Kosten, Erhöhung des Gebrauchswertes. Um diese Forderungen durchzusetzen, bedarf es unter unseren Bedingungen der Einzel- und Kleinserienfertigung meist vieler Kleinarbeit, weil sehr oft eine an sich vorteilhafte Maßnahme wegen der kleinen Stückzahl nur wenig Ertrag bringt. Auf einem Gebiet gibt es jedoch auch für uns noch größere Reserven, die mit verhältnismäßig einfachen Mitteln nutzbar gemacht werden können. Dieses Gebiet ist die Schweißtechnik.

Veranschaulichen wir uns einmal die Entwicklung anderer Industriezweige, wie z. B. Stahlbau, Fahrzeugbau oder Werkzeugmaschinenbau, so können wir feststellen, daß man gerade hier durch eine immer breitere Anwendung der Schweißtechnik sowohl extreme Festigkeits- als auch Genauigkeitsforderungen unter dem Schwerpunkt eines verminderten Materialeinsatzes wirtschaftlich lösen konnte. Die Folgen davon sind Erzeugnisse mit ständig steigendem Veredelungsgrad entsprechend unserer Rohstoffsituation unter konsequenter Beachtung wertabhängiger Materialverbrauchskennziffern. Für uns ergibt sich damit eine ökonomische Grundtendenz, neben der Gußausführung die Variante einer funktions-sicheren und leichteren Stahlausführung mit in unsere Erzeugnisse einfließen zu lassen. Dieses spät erkannte allgemeine Versäumnis der polygraphischen Industrie hatte letztlich zur Folge, daß Leistungssteigerungen moderner Druckmaschinen mit progressiv steigendem Materialverbrauch erkauft werden mußten. Er betrug im Jahre 1968 86,5 Tonnen, 1969 120,5 Tonnen und im Jahr 1970 128,5 Tonnen pro Million Bruttoproduktion. Das entspricht einer Kostensteigerung von 95 000,— Mark auf 143 500,— Mark pro Million Bruttoproduktion. Daraus ergab sich wiederum die spärliche Entwicklung der Schweißtechnik im Industriezweig, die als Randgebiet wenig Einfluß auf die Steigerung des gesamten betrieblichen Durchlaufes hatte.

Konnten wir uns in den sechziger Jahren noch mit einer weitgehend auf Dünnbleche ausgerichteten Schweißfertigung untergeordneter Bauteile abfinden, so steht heute gerade deshalb die Aufgabe, die material- und kostensparende Schweißkonstruktion in das gesamte technische Konzept unserer Maschinen mit einzubeziehen. Das bedingt natürlich auch eine neue qualitative Abwicklung des Vorbereitungs- und Fertigungsprozesses, der den technischen und ökonomischen Bedingungen dieses Prozesses gerecht werden

muß. Das beginnt bei der Ausfüllung einer richtig durchdachten schweißgerechten Konstruktionszeichnung und endet mit einem funktions-sicheren und geprüften Schweißteil, das dem wirtschaftlichen Vergleich mit einem gleichwertigen Gußbestandhalten kann. Wir können heute einschätzen, daß wir, ausgehend von einer Neuererinitiative des Bereiches R, in Zusammenarbeit mit dem Bereich E im letzten Jahr eine Materialeinsparung von ca. 25 Tonnen bei geringeren Kosten durch Gußumstellung gebracht haben. Diese Entwicklung müssen wir durch verbesserter Gemeinschaftsarbeit zwischen der Konstruktion und der Technologie weiter ausbauen und leistungsmäßig absichern. Argumente der Kollegen der Produktion wie fehlerhafte Schweißzeichnungen, ungenügende technologische Angaben oder überblähte Auftragsstückzahlen sind berechtigt und müssen unbedingt berücksichtigt werden. Die Aufgabe des Bereiches F muß es jedoch gleichermaßen sein, nach Bereitstellung werkstattgerechter Fertigungsunterlagen den zuverlässigen Teilefluß bei entsprechender technologischer Disziplin und damit eine qualitätsgerechte Schweißfertigung abzusichern. Insbesondere ist es notwendig, solche Voraussetzungen wie Brennschneiden, Scheren, Abkanten und Strahlenvoll mit einzubeziehen, weil dadurch die Effektivität der Schweißtechnik entscheidend verbessert werden kann. Neben einer zentralen Schweißerei gehören diese Arbeitstechniken zwar zur betrieblichen Ausrüstung, können aber aus organisatorischen Gründen noch nicht umfassend genutzt werden. Das gleiche trifft für unsere teilautomatische Walzenschweißmaschine zu, die bei einschichtiger Auslastung nach ca. 3 Jahren voll zum Gewinn des Betriebes beitragen könnte.

Es geht nicht an, daß nach fast zweijähriger Festlegung einer optimalen einheitlichen Rohwalzenausführung heute noch große Stückzahlen nach veralteter Konstruktion und Technologie in der Produktion anlaufen. Durch diese mangelnde Konsequenz gehen uns Einsparungen verloren, die sich in fünfstelligen Zahlen ausdrücken lassen.

Es kann also abschließend eingeschätzt werden, daß wir am Anfang einer Entwicklung stehen, zu deren Realisierung wir neue Maßstäbe setzen müssen, um mit den vorhandenen Mitteln der Schweißtechnik entscheidend zur Rentabilität unserer Erzeugnisse beizutragen. Die gemeinsame Arbeit während der letzten beiden Jahre hat uns die Spitzenposition in der wirtschaftlichen Anwendung der Schweißtechnik im Kombinat gebracht. Dieser Stand kann und jedoch nicht zufriedenstellen; denn wir haben gerade auf diesem Gebiet noch viel zu leisten. Es gilt, die organisatorischen und technischen Voraussetzungen für eine breitere Anwendung der Schweißtechnik zu schaffen und die noch bestehenden Anfangsschwierigkeiten zu überwinden, damit wir die hierin liegenden großen Reserven für unseren Betrieb nutzbar machen können.

Horst Ander

Plamag-Aktivist

Seite

Herzlich verabschiedet...



... wurde am 31. Dezember 1971 Kollege Werner Döge (Foto oben). Kollege Döge gehörte dem Betriebskollektiv seit dem 23. Februar 1959 an und war im Heizhaus als Schichtführer beschäftigt. Nach einem sehr arbeitsreichen Leben tritt er nun in den Ruhestand. Alles erdenklich Gute für seinen Lebensabend wünschen ihm Vertreter der staatlichen Leitung sowie der BGL. Von seinem Kollektiv wurde ihm Dank und Anerkennung für gute Mitarbeit und ständige Einsatzbereitschaft zuteil. Anschließend wurde Kollegen Döge ein Präsent überreicht.

Der 21. Januar 1972 war für Genossen Theodor Seifert der letzte Arbeitstag in unserem Betrieb. Seit dem 13. Juni 1946 war er in unserem Werk als Magazinarbeiter beschäftigt. Genosse Seifert, seit 1946 Mitglied der SED und des FDGB sowie seit 1949 der DSF, war in seinem Kollektiv als zuverlässiger, hilfsbereiter und ständig einsatzbereiter Mitarbeiter geschätzt. Bei der Verabschiedung überbrachte Genosse Helmut Dimler den Dank der Parteileitung für die jahrelange wertvolle Mitarbeit in unserer Grundorganisation. Unser Foto zeigt Genossen Seifert, der hier von Genossen Hoyer verabschiedet wird.



Aus der Arbeit der Sektion Motorsport

Die Sektion Motorsport hat in den vergangenen zwei Ausbildungsjahren ihre Aufgabe voll erfüllt. Im Ausbildungsjahr 1970 wurden 41 Fahrerlaubnisse Klasse I und 69 Klasse V abgelegt, 1971 40 Klasse I und 75 Klasse V. Das bedeutet eine Steigerung auf etwa 200 Prozent gegenüber dem vorangegangenen Zeitraum. Insgesamt wurden von dem Fahrlehrerkollektiv ca. 5000 Stunden im Ausbildungsjahr geleistet. Im genannten Zeitraum wurden weitere vier Kameraden zur Ausbildung als Fahrlehrer

gewonnen. Für die gebrachten Leistungen konnte 1970 ein Kamerad mit der Ernst-Schneller-Medaille geehrt werden. Für die Verbesserung der Ausbildung wurde der Unterrichtsraum instand gesetzt und eine Reihe von Fahrzeugen, unter anderem ein fabrikneuer W 50, repariert. Zielstellung für 1972 ist es, 60 Klasse I und 75 Klasse V zu erwerben, zur Ausbildung als Fahrlehrer drei Kameraden zu gewinnen und den Garagenbau zum Abschluß zu bringen.

Wenzel, Vorsitzender der GST

In allen Bereichen und auf allen Gebieten der Volkswirtschaft sind zur Erfüllung der staatlichen Aufgaben vorhandene Reserven zu erschließen und zielgerichtet mit hoher Effektivität einzusetzen. Dabei ist die Aufmerksamkeit besonders auf die Mobilisierung von Material- und Bestandsreserven zu richten.

Im Rahmen der sozialistischen Rationalisierung, als eine erstrangige politische Aufgabe, ist der rationellste Einsatz und die effektivste Verwendung von Rohstoffen, Werkstoffen und Material mit entscheidend für die Erhöhung der Effektivität und das Wachstumstempo der Produktion zur Verwirklichung der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes 1971-1975. Erneut hat die 3. Tagung des ZK alle Staats- und wirtschaftsleitenden Organe dazu verpflichtet.

Die vom Komitee der Arbeiter- und Bauern-Inspektion am 25. 11. 71 beschlossene Massenüberprüfung wird in allen volkseigenen und zentral geleiteten Betrieben durchgeführt.

Mit dieser Massenüberprüfung muß erreicht werden, daß

1. durch die Leiter solche Voraussetzungen geschaffen werden, die

Materialreserven mobilisieren

eine ständige Übereinstimmung von Material- und Produktionsplan sowie eine den volkswirtschaftlichen Erfordernissen entsprechende Bestandhaltung gewährleisten;

2. bei nachgewiesener Nichtübereinstimmung an Materialplanung und -disposition mit den Produktions- und Leistungsaufgaben die Bilanzanteile ausgewählter Materialpositionen an die zuständigen bilanzierenden Organe zur weiteren volkswirtschaftlichen Verwendung übergeben werden;

3. Überplanbestände, die nicht mehr benötigt werden und einer geringen Bewegung unterliegen, sofort dem bilanzierenden Organ, dem Produktionsmittelhandel, dem VEB Maschinen- und Materialreserven zur volkswirtschaftlichen Verwendung übergeben werden;

4. die Leiter exakt nachweisen, ob eine wahrheitsgemäße Aufnahme und Abrechnung aller Bestände per 31. 12. 1971 erfolgt ist und die Plus- und Minusdifferenzen ergebniswirksam gebucht sind.

Ziel der Kontrolle ist es, Reserven aufzudecken und sie für die Volkswirtschaft nutzbar zu machen. In unserem Betrieb wurden neun Kommissionen gebildet, die im Zusammenwirken mit den Arbeiterkontrollleuten und FDJ-Kontrollposten eine Überprüfung der Lage vornehmen. Als Termin der Durchführung gilt der 31. 1. 1972.

Wir appellieren an das Verantwortungsbewußtsein aller Kolleginnen und Kollegen gegenüber dem Betrieb und der Volkswirtschaft und erwarten eine wirksame Unterstützung.

HARTMANN

ABI — VEB Plamag Plauen

Plamag-Aktivist

Seite 7

Graphische Technik

(20. Fortsetzung)

Registerstellvorrichtungen

Jede Rotationsdruckmaschine besitzt Vorrichtungen, mit deren Hilfe die Druckerzeugnisse registerhaltig und paßgerecht hergestellt werden können.

Wir unterscheiden zwischen Druckregister, Schnitt- und Falzregister sowie dem Farbenregister (Passer). Unter Druckregister versteht man das genaue Aufeinanderpassen der auf beiden Seiten der Papierbahn gedruckten Satz- und Bildseiten. Das Schnitt- und Falzregister ist in Ordnung, wenn für das Druckbild oder den Satzspiegel Deckungsgleichheit auf allen Seiten der Zeitung besteht.

Für das Farbenregister oder die Paßgenauigkeit (Passer) bei Mehrfarbenproduktion gilt folgende Definition: Paßgerechte Lage aller Teilfarbenbilder auf dem Druckbild bei Auf- bzw. Nebeneinanderdruck.

In der Wertigkeit ist die Paßgenauigkeit des Mehrfarbenrasterdruckes wegen der erforderlichen Präzision an die erste Stelle zu setzen. Hierzu muß jedoch bemerkt werden, daß die Qualität des Farbenregisters nicht allein von der Funktion der Maschine bestimmt wird, sondern von der Formbeständigkeit der Teilfarbendruckformen (Farbsätze) ausgehend, in hohem Maße ein technologisches Problem bei der Druckformherstellung ist. Wichtig ist ferner, daß sich Register und Passer nicht nur exakt einstellen lassen, sondern auch über den gesamten Druck- und Falzprozeß in allen Drehzahlbereichen konstant, also registerhaltig bleiben, als eine wesentliche Voraussetzung für die Qualität des Druckes und die Produktivität der Maschine. Die Grundlage hierzu ist u. a. eine präzise arbeitende Bahnspannungsregelung.

Die Registerstellvorrichtungen gliedern sich in Einzelvorrichtungen für die Druckformen und Verstellvorrichtungen für die Papierbahnen.

Je nach Art des Plattenzylinders können die Platten mit einer mehr oder weniger großen Genauigkeit paßgerecht zueinander auf dem Plattenzylinder befestigt werden.

Während die Zylinder mit feststehendem Mittelfacettenring Verstellungen nur in Umfangsrichtung der Zylinder zulassen, bieten die Plattenzylinder mit Innenplatten- spannung und diejenigen mit Schraubenfacetten die Möglichkeit einer Registerverstellung in Zylinder-Umfangs- und Axialrichtung. Außer dieser Einstellmöglichkeit von Platte zu Platte kann der Drucker, indem er den Papierweg verlängert oder verkürzt, Registerdifferenzen von Plattenzylinder zu Plattenzylinder, von Druckeinheit zum Falzapparat und von der gewendeten zur ungewendeten Papierbahn ausgleichen. (Längsregister)

Dazu verwendet er dementsprechend eingebaute, verstellbare Papierleitwalzen, die **Regulier- oder Registerwalzen**.

Zum Beispiel können mit der Regulierungswalze zwischen dem 1. und 2. Widerdruck die Abdrucke des 1. Widerdruckzylinders zum 2. Widerdruckzylinder in ihrer Gesamtheit aufeinander abgestimmt werden.

Eine weitere Regulierungswalze befindet sich zwischen Druckeinheit und Falzapparat bzw. Wendestangengruppe, um den Trennschnitt im Falzapparat oder die Breite des weißen oberen und unteren Zeitungsrandes bestimmen zu können. (Schnittregister)

Die Breite des unbedruckten seitlichen Zeitungsrandes wird durch axiales Verschieben der Papierrollen erreicht, d. h., die Rollen können mit einer in den Abrollungen eingebauten Stellvorrichtung auf Mitte Maschine eingestellt werden. (Seitenregister)

(Fortsetzung folgt)



Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel,
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation - Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. - Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.



**Redaktionsschluß
für die
nächste Ausgabe:
15. Februar 1972**

**Ausstellung
„Karl Liebknecht -
Rosa Luxemburg“
im Plauener Museum**

Anlässlich des hundertsten Geburtstages von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg im vergangenen Jahr erarbeitete das Museum für Deutsche Geschichte in Berlin eine Wanderausstellung, die Leben und Kampf dieser hervorragenden revolutionären Führer der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung würdigt.

Seit der Jahrhundertwende wandten sich Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg als führende Vertreter des linken Flügels der deutschen Sozialdemokratie gegen den Revisionismus und traten als entschiedene Gegner des deutschen Imperialismus und Militarismus auf. Wegen ihres mutigen Kampfes wurden sie von der Reaktion gehaßt, verfolgt und eingekerkert. Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg waren Mitbegründer der „Gruppe Internationale“ 1915 und der Spartakusgruppe 1916. In der Novemberrevolution standen sie an der Spitze des revolutionären Proletariats. Sie gaben die „Rote Fahne“ heraus, hielten auf dem Gründungsparteitag der KPD die richtungweisenden Referate und übernahmen gemeinsam den Vorsitz der Partei. In den Januarkämpfen, am 15. Januar 1919, wurden Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg im Auftrag der Konterrevolution von Freikorpsangehörigen auf brutale Weise ermordet.

Die Ausstellung, deren reichhaltiges Material an Bildern und Schriftstücken zum gründlichen Studium des Lebens und Wirkens von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg anregt, ist noch bis zum 27. Februar 1972 im Kreismuseum Plauen zu sehen. Sie ist montags bis freitags 9.00 - 12.30 Uhr und 13.30 - 16.30 Uhr, sonnabends und sonntags 10.00 bis 12.30 Uhr geöffnet. Nach Voranmeldung über Ruf Nr. 7131, App. 328, können Gruppen die Ausstellung auch außerhalb der Öffnungszeiten besuchen.

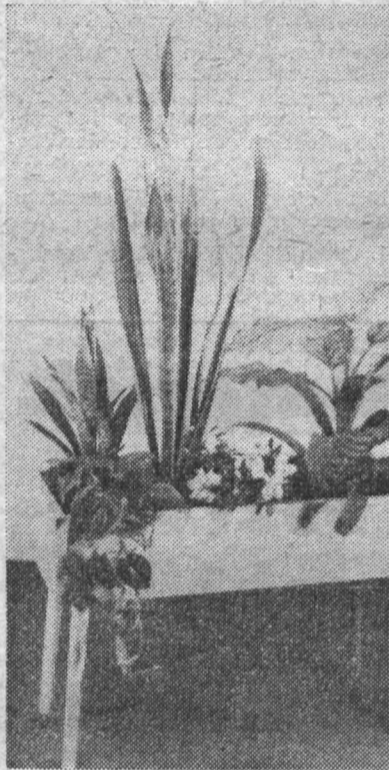
Verlage bieten an:

**»Ideologie des Sozialdemokratismus
in der Gegenwart«**

erscheint bereits Anfang März in 2. Auflage. — Das Werk fand in der Öffentlichkeit eine außergewöhnlich große Resonanz, so daß es in der Zwischenzeit wieder vergriffen war. Es enthält eine grundsätzliche, parteiiche Kritik der philosophischen, ökonomischen und politischen Grundideen des Sozialdemokratismus. — Erschienen im Staatsverlag der Deutschen Demokratischen Republik.

Der Militärverlag bringt im Rahmen der Reihe „Kleine Militärgeschichte“ zwei Neuerscheinungen heraus: Zunächst erscheint im Juni eine Dokumentenveröffentlichung über den II. Weltkrieg. Sie belegt die verbrecherische Politik der deutschen Monopole in den Kriegs- und Feldzugsplänen der faschistischen Wehrmacht, sie zeigt die Verantwortung der faschistischen Führungsor-

gane am millionenfachen Völkermord. Als Ergänzung dazu wird im August ein Abriß „Der zweite Weltkrieg“ erscheinen, der in allgemein verständlicher Form eine Übersicht über den militärischen Verlauf des II. Weltkrieges gibt. Dieses Werk ermöglicht eine schnelle Information über militärhistorische Fragen, die mit dem II. Weltkrieg in Zusammenhang stehen.



Nicht nur für den Blumenfreund:

**Mehr Blumen und Pflanzen
sollen uns umgeben**

Blumen gehören nicht nur zum kultivierten Lebensstil, weil sie Anmut und Schönheit verbreiten, sondern nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen fördern Blumen und Pflanzen am Arbeitsplatz und im Betriebsgelände auch das Wohlbefinden und die Arbeitsfreude. Sie wecken das Gefühl der Ästhetik, wirken anregend und vermögen den täglichen Arbeitsablauf der Werktätigen positiv zu beeinflussen. Es ist eine alte Weisheit, daß in allen Lebenslagen das Milieu, in dem wir arbeiten und wohnen, mitbestimmend ist für die Gemütsverfassung, für die Arbeitslust und für schöpferische oder produktive Entfaltung. Eine schöne, erbauliche und beruhigende Umwelt vermag dem Menschen auf die Dauer gesehen gute charakterliche Eigenschaften abzugewinnen, während ein ständiges Leben in trister Umgebung sehr wohl in negativer Weise auf uns ab-

färben kann. Nicht nur die Zeit, auch die Umwelt formt den Menschen.

Wie am Arbeitsplatz — so in der Wohnung! In Halle 12 der iga was zu lesen: „Blumen und Pflanzen im Heim spenden Freude, zeigen Liebe und Aufmerksamkeit. Ein Raum ohne Gewächse wirkt unbelebt und nüchtern. Der einfachste Raum gewinnt an Wohnlichkeit, wenn Pflanzen und Blumen ihn schmücken.“

In dieser Darstellung schwingt das einzigartige Fluidum, welches von den grünen und blühenden Kindern Floras auf uns ausstrahlt. Wir alle ohne Ausnahme sollten es uns mehr und mehr zu eigen machen.

Unser Bild ist nur ein Beispiel für die vielfältigen Möglichkeiten zur attraktiven Pflanzengestaltung im Raum.

Wer kann Angaben machen?

Aus unserer Ausstellung des künstlerischen Volksschaffens wurden fünf Fingerpuppen, die von der Kollegin Riepl angefertigt worden waren, gestohlen. — Da diese Ausstellung nicht zur persönlichen Bereicherung von Kollegen, die nicht in der Lage sind, sich selbst etwas anzufertigen, dient, sondern als Anleitung zum Nacharbeiten gedacht war, bitten wir, daß sich die betreffende Person umgehend in der Kulturleitung meldet bzw. die Puppen zurückgibt. Alle Kollegen, die eventuell Angaben machen können, fordern wir auf, dies beim Kulturleiter, Genossen Rentzsch, zu tun.

Anekdoten

Kurt Tucholsky, der uns allen bekannte politisch-satirische Schriftsteller, wäre am 9. Januar 1972 82 Jahre alt geworden. Einmal speiste er in einem Berliner Hotel. Man servierte ihm ein Brathuhn, das auf der Speisekarte recht vielversprechend als „junges, saftiges ostfriesisches Masthuhn“ verzeichnet war, leider aber keine einzige der damit versprochenen leckeren Eigenschaften aufwies.

„Das arme Tier“, meinte Kurt Tucholsky, „sicher hat es den weiten Weg zu Fuß zurücklegen müssen...“

Der unvergeßliche Meister des Zeichenstiftes Heinrich Zille wäre im Januar dieses Jahres 124 Jahre alt geworden.

Er war bekannt durch seinen bissigen Humor und seine Schlagfertigkeit. Man erzählt sich, daß er, sicher wider Willen, einen Ball der Akademie der Künste zu Berlin besuchen mußte. Dort wurde er von einer jungen Dame gefragt, was er als Kernpunkt der Klugheit ansehe.

Seine Antwort: „Die eigene Dummheit erkennen.“ Damit ließ er die Fragerin stehen.



Eigenartigerweise können Sie die kleine Schrift viel besser lesen!

Jahrgar

Uns
Ehre

Ko

Die L
organisa
bruar 19
mit folge

1. Berich
litisch
Bereic
der P
2. Bestä
dern

Überei
richten z
der letzt
rung de
Einbezie
nossen u
der Gieß
tisch-ide
zeigt hab

Die A
des S
qualif
terstü
nhar
BPO-

Entsch
wickl
Führ
noch
reichs
schaff

Glü
Sap

Genosse
1. Vorsit

Jahrel
zung de
blik, ja
den Sp
union,
des Kin
das hat
Getragen

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 25 - Nr. 4 29. Februar 1972

Klassenbrüder - Waffenbrüder zur Woche der Waffenbrüderschaft

Unter dieser Losung erfüllt unsere Nationale Volksarmee seit 16 Jahren ihre verantwortungsvollen Aufgaben.

Im festen Klassen- und Waffenbündnis mit der mächtigen Sowjetarmee und den anderen sozialistischen Bruderarmeen schützt unsere NVA unseren gemeinsamen sozialistischen Aufbau. Diese Waffenbrüderschaft zwischen den sozialistischen Armeen ist die gesetzmäßige Fortsetzung und eine hohe Form des proletarischen Internationalismus im militärischen Bereich.

Die Waffenbrüderschaft bringt die Entschlossenheit der Arbeiterklassen der im Warschauer Vertrag vereinigten sozialistischen Staaten zum Ausdruck - unsere sozialistischen Errungenschaften mit der Waffe in der Hand gemeinsam zu schützen und zu verteidigen. Viele Menschen stellen hier die Frage nach dem Warum. Wir sagen es deutlich und für jeden vernehmbar: - Der Imperialismus ist zwar schwächer geworden, seine Gefährlichkeit jedoch eher noch gestiegen - verkörpert durch die USA und die BRD.

Daraus ergibt sich die Klassenpflicht, den militärischen Schutz des Sozialismus zu organisieren und durchzuführen. Eindeutig und anschaulich genug sind dabei solche Beispiele wie der 13. August 1961 und der August 1968, als den Aggressionsbestrebungen der west-

deutschen Imperialisten eine klare Grenze gezeigt wurde.

Soweit zur Aufgabe unserer sozialistischen Waffenbrüderschaft. Das Wesen unserer sozialistischen Waffenbrüderschaft ist:

- Die sozialistischen Armeen haben eine gemeinsame Klassengrundlage, die Interessen und Ziele bestimmt.
- Sie sind das unüberwindliche Machtinstrument der siegreichen Arbeiterklasse.
- Die sozialistischen Streitkräfte werden durch marxistisch-leninistische Parteien geführt.
- Sie besitzen ein gemeinsames humanistisches Lehrmotiv.
- Sie sind Beschützer der Völker und zugleich internationalistische Armeen.
- Ihnen ist gemeinsam die Treue zur Arbeiter- und Bauern-Macht, die Liebe zum Volk, der Haß gegenüber den imperialistischen Todfeinden.
- Gemeinsam stehen wir auf Wacht, um den Frieden zu schützen.

Wir schätzen heute ein, daß unsere sozialistische Militärkoalition sich so entwickelt hat, daß sie in der Lage ist, den Imperialismus in seiner Gesamtheit zu jagen.

Wenig, Hauptmann der Reserve

Unsere Soldaten zum Ehrentag alles Gute!

Kommuniqué

Die Leitung der Betriebsparteiorganisation befaßte sich am 17. Februar 1972 im Betriebsteil Gießerei mit folgenden Problemen:

1. Berichte über den Stand der politisch-ideologischen Arbeit im Bereich Gießerei in Vorbereitung der Parteiwahlen;
2. Bestätigung des Einsatzes von Kadern im Betriebsteil Gießerei.

Übereinstimmend kam in den Berichten zum Ausdruck, daß sich in der letzten Zeit durch die Verbesserung der Leitungstätigkeit und die Einbeziehung größerer Teile der Genossen und Kollegen des Kollektivs der Gießerei Fortschritte in der politisch-ideologischen Massenarbeit gezeigt haben.

Die APO-Leitung unter Führung des Sekretärs, Genossen Esche, qualifizierte ihre Tätigkeit. Unterstützung gab dabei die seit Januar tätige Arbeitsgruppe der BPO-Leitung.

Entscheidend für die Weiterentwicklung dieses Prozesses unter Führung der APO-Leitung ist die noch engere Einbeziehung der Bereichsleitung und aller gesellschaftlichen Kräfte.

- Durch die besseren Formen der Leitungstätigkeit werden alle intensiver einbezogen als bisher.

- Im gesamten Kollektiv wurden Initiativen geweckt.

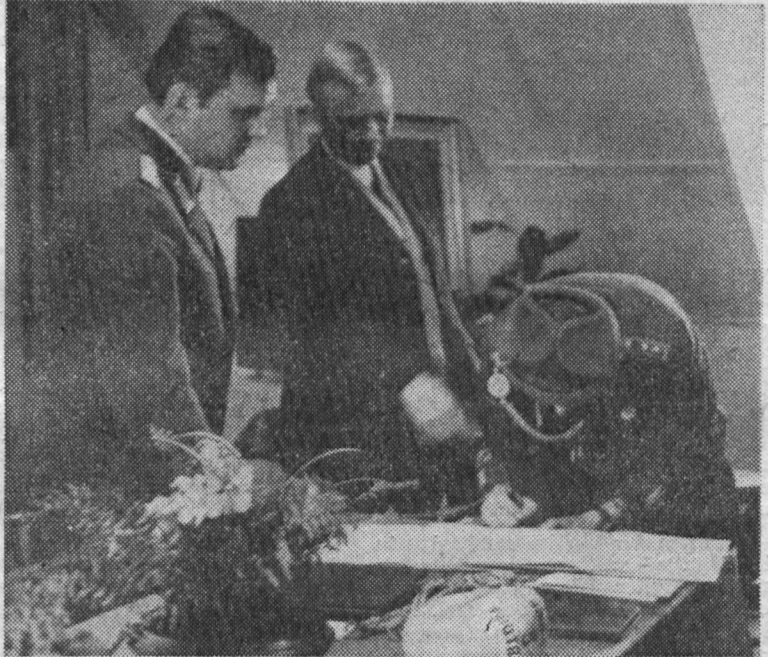
- Eine durchgängige Information aller Werktätigen ist gewährleistet.

Ziel dieser Entwicklung ist die Einbeziehung aller Werktätigen des Bereiches in die bereits begonnene Auseinandersetzung, sowie eine kontinuierliche Fortsetzung für die Aufnahme des Kampfes um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Wesentlichen Einfluß auf die Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit hat das ökonomische Ergebnis. Für die Betriebsleitung besteht die Aufgabe, unter Einbeziehung aller gesellschaftlichen Kräfte, die Gießerei ihrer Kapazität entsprechend auszulasten.

Die Berichte und der Einsatz der Genossen Gerischer und Richter in die vorgeschlagenen Funktionen wurden bestätigt.

Im Auftrag der BPO-Leitung
Dimler



Unterzeichnung eines Freundschaftsvertrages zwischen der Patengrenzkompanie Gutenfürst und unserem Betrieb.

3. Mannschaft der Sektion Kegeln:

Wir Sportfreunde der 3. Mannschaft der Sektion Kegeln der BSG Motor Plamag gratulieren unserer Olympia-Mannschaft recht herzlich zu den großen Erfolgen, die sie im fernen Sapporo zum Ruhme des Sports und zur Ehre unserer DDR erreichte. Unsere Erwartungen hat die Mannschaft als Kollektiv weit übertroffen. Besonders hervorheben möchten wir unsere Rennrodler, die mit 8 errungenen Medaillen von 9 möglichen den Medaillendiebes von Grenoble eine gebührende Antwort gegeben haben.

Ute Köhler,
Mitglied der BSG-Leitung:

Wie wohl alle Sportler unserer BSG freue auch ich mich über die großen und schönen Erfolge, die unsere Olympia-Mannschaft - als erste souveräne Olympia-Mannschaft der DDR - in Sapporo erreicht hat. Ich möchte der gesamten Mannschaft, besonders aber den Medaillengewinnern, recht herzlich gratulieren.

Kennwort: „Soldatenpost“

Ab 27. Februar 1972 gibt es bei Radio DDR die Sendung „Soldatenpost“. Damit schafft Radio DDR die Möglichkeit, daß auch unsere Kollektive und Brigaden ihre, bei den bewaffneten Organen Dienst tuenden Kollegen grüßen können.

Die Sendungen gehen jeden zweiten Sonntag von 7.10 bis 9 Uhr durch die Regionalsender des zweiten Programms von Radio DDR (UKW) über den Rundfunk. Grüße nehmen die Sender und Studios von Radio DDR in allen Bezirksstädten sowie die Chefredaktion Radio DDR, 116 Berlin, Nalepastraße, entgegen.

Der bevorstehende 16. Jahrestag der NVA am 1. März sollte auch in den Arbeitsbereichen und Brigaden unseres Betriebes zum Anlaß genommen werden, das Anliegen dieser Sendung zu unterstützen und durch die Übermittlung von Grüßen an unsere Soldaten die Einheit von Volk und Armee zu festigen.

Reservistenkollektiv Plamag

Glückwünsche für unsere Sapporo-Mannschaft

Genosse Helmut Petzold,
1. Vorsitzender der BSG:

Jahrelange großzügige Unterstützung des Sportes in unserer Republik, jahrelange Freundschaft mit den Sportlern der großen Sowjetunion, systematische Entwicklung des Kinder- und Jugendsportes, all das hat in Sapporo reiche Früchte getragen.

42 Sportlerinnen und Sportler unserer Republik, zum großen Teil ehemalige Spartakiadekämpfer, haben bei den XI. Olympischen Winterspielen 14 Medaillen erkämpft. Eine Leistung, die kaum jemand erwartete, die deshalb besonders anerkennenswert ist. Die erste souveräne Olympia-Mannschaft der DDR hat ihre Bewährungsprobe mit Bravour bestanden. Dazu meinen herzlich Glückwunsch!



AUS DEM PARTEILEBEN

Alle Kraft der Vorbereitung der Parteiwahlen

Wir zitieren aus Wahlführungsplänen:



APO II (Genosse Heinz Jähmig):

In der Zeit vom 1. 3. bis 30. 4. 1972 finden auf Beschluß der 4. Tagung des ZK der SED die Parteiwahlen in den Gruppen und APO statt. Entsprechend ihrer Bedeutung bedürfen sie einer exakten Vorbereitung. Zu diesem Zweck wurde von der APO-Leitung ein Wahlführungsplan erarbeitet, in dem die wichtigsten Etappen und Schwerpunkte festgelegt sind.

Nachdem der Wahlführungsplan in der Mitgliederversammlung beraten und bestätigt wurde, gilt es jetzt, ihn mit Leben zu erfüllen. Der VIII. Par-

teitag hat der Verbesserung der Befriedigung der Bedürfnisse unserer Menschen breiten Raum gewidmet. Neben materiellen und organisatorischen Voraussetzungen ist dazu aber auch vor allem politisch-ideologische Erziehungsarbeit erforderlich. Es ist deshalb unerlässlich, daß ständig persönliche Gespräche am Arbeitsplatz geführt werden, bei denen die Maßnahmen und Beschlüsse von Partei und Regierung diskutiert und gute Kontakte zu allen im Bereich Beschäftigten gefestigt werden. Weiterhin geht es uns darum,

— daß alle Leiter ständig über die anstehenden Aufgaben informieren, um damit die Voraussetzung zur breiteren Entfaltung der Eigeninitiative und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu schaffen;

— daß durch verstärkte Analysentätigkeit Mängel und Schwierigkeiten im Reproduktionsprozeß aufgedeckt werden;

— daß eine den Erfordernissen entsprechende Arbeiterversorgung gesichert wird;

— daß der Neuerergedanke weiter geweckt wird. Dabei wird der Schwerpunkt im Bereich selbstverständlich auf der Rationalisierung der Verwaltungsarbeit liegen;

— daß die mit Unterstützung der APO-Leitung begonnene FDJ-Arbeit weiter gefördert wird. Bei der Lösung der Planaufgaben ist bereits eine Anzahl Jugendlicher in verantwortungsvollen Funktionen eingesetzt;

— daß der Wettbewerbsgedanke gefördert wird und alle Abteilungen des Bereiches den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erneut aufnehmen.

Mit gemeinsamen Anstrengungen werden wir auch diese sicher nicht leichten Aufgaben erfolgreich lösen.



APO VII (Genosse Rolf Hoyer):

In Vorbereitung der Parteiwahlen ist eine gründliche Auswertung des VIII. Parteitag und der 4. Tagung des ZK der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands unbedingt erforderlich. Hier kommt es vor allem darauf an, ideologisch-politische Grundfragen zu klären:

— die Politik von Partei und Regierung der DDR gegenüber dem imperialistischen westdeutschen Staat;

— die gefährliche Rolle der SPD-Führung des Sozialdemokratis-

— die Rolle der Sowjetunion bei der Erhaltung des Friedens und gegenüber der DDR.

Parteiaufträge werden wir ein wichtiges Mittel bei der erfolgreicheren Durchführung der Wahlen betrachten. Mittelpunkt wird dabei die Kampfergebniswerbung sein, um die Kampfkraft unserer Partei zu stärken. Parteivorschläge werden weiter die staatspolitischen Leiter erhalten, in ihrer Abrechnung den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ weiterzuführen, die jungen Genossen erhalten den Auftrag, aktiv an der Grundorganisation mitzuarbeiten. Die Genossen der APO haben den Auftrag, die Parteigruppen bei der Durchführung der Wahlen zu unterstützen und bei der inhaltlichen Gestaltung der Mitgliederversammlung aktiv mitzuarbeiten.

Um auch die Kollegen unseres Bereiches in die Vorbereitung der Wahlen mit einzubeziehen, werden die Vorschläge von Kandidaten und Arbeitsentschließung der Parteigruppen und der APO-Leitung, die schließlich an die Wandzeitung gebracht werden. Daraus ergibt sich die Forderung, daß unsere Partei das Vertrauensverhältnis zu unseren Kollegen noch mehr verbessern muß.

Der Hauptinhalt der Arbeitserschließung der Parteigruppen muß sein:

- Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“;
- Energie-, Material-, Kosten- und Zeiteinsparung müssen Schwerpunkte in allen Zielstellungen sein;
- die Neuerertätigkeit ist zielgerichtet auf diese Schwerpunkte lenken;
- Delegation von Genossen an die Betriebsschule Marxismus / Leninismus;
- Gewinnung von Kandidaten für die Partei der Arbeiterklasse.

Das werden die wesentlichen Aufgaben sein, die die APO VII in Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen 1972 zu lösen hat.

— im Ergebnis dieser Analysen Wertungsmöglichkeiten zu suchen, also den schnellstmöglichen Umschlag anzustreben und

— Kreditgewährung für schnelle Verwertung zu beantragen.

Die Bank wird dann mit zinsverbilligten Krediten die betrieblichen Wertungsmaßnahmen weitgehend unterstützen. Diese Kreditunterstützung ist auch dann möglich, wenn die Wertungsmaßnahmen einen Zeitraum von 12 Monaten erfordern. Dabei sind — ausnahmsweise — noch geringe Zeitüberschreitungen vertretbar.

Sollte es aber dem ganzen Kollektiv des Betriebes nicht gelingen, die Fraktion der Bestandswirtschaft so in Griff zu bekommen, daß in Zukunft die Überplanbestände spürbar vermindert werden, dann besteht für die Bank umgekehrt die Notwendigkeit, die Kreditzinsen wesentlich zu erhöhen. Jeder Werktätige muß wissen, daß damit eine Verminderung der Prämienfondsmittel ausgelöst werden kann.

Industrie- und Handelsbank Plauen

Köppel, Abteilungsleiter

Industrie- und Handelsbank Plauen fordert:

Bessere Arbeit mit Beständen!

„Ihr Betrieb ist seit langem, insbesondere aber im Jahre 1971, negativer Schwerpunkt in der Bestandshaltung. Ganz einfach ausgedrückt bedeutet das, daß von den Werktätigen geschaffene Werte in Ihrem Betrieb festliegen. Diese Überplanbestände sind Ursache und zugleich Wirkung für Störungen im betrieblichen Reproduktionsprozeß. Die Folge davon ist unter anderem auch eine zusätzliche finanzielle Belastung des Betriebes. Der permanente Verstoß gegen die Bestandsdisziplin ist also im Prinzip schädlich und muß überwunden werden.“

Die rationelle Arbeit mit den Beständen muß natürlich von den spezifischen Wirtschaftsfunktionen des Betriebes organisiert, geleitet und kontrolliert werden. Aber noch wichtiger ist, daß die Werktätigen, die eben mit diesen Beständen arbeiten, die ideologische Erkenntnis erhalten,

daß und warum es notwendig ist, für den schnellstmöglichen Umschlag aller Bestände in allen Produktionsstufen zu sorgen. Unsere aus jahrelangen Erfahrungen gezogenen Erkenntnisse belegen, daß nicht in jedem Falle diese Klarheit besteht. Wir wenden uns deshalb an alle Werktätigen des Betriebes mit der Bitte:

— Denken Sie daran, daß auf Grund einer gesetzlichen Bestimmung Ihr Betrieb verpflichtet ist, die ihm erteilte Normative einzuhalten.

— Achten Sie darauf, daß Ihnen sowohl die Vorratsnorm als auch die Verbrauchsnorm bekannt ist.

— Bemühen Sie sich, im Verbrauch und im Bestand diese Normen einzuhalten.

— Sorgen Sie dafür, daß in den Lagern und an den Maschinen nur die Vorräte gehalten werden, die für den kontinuierlichen Ablauf

Ihrer eigenen Produktionsaufgaben unbedingt notwendig sind.

— Weisen Sie Ihren jeweils nächsten Vorgesetzten auf Mißverhältnisse in der Bestandshaltung hin.

Nur bei Mithilfe aller Werktätigen kann die vom Gesetz zum Volkswirtschaftsplan 1972 geforderte Rationalisierung der Bestandshaltung und des Materialverbrauches erreicht werden.

Die für die Arbeit mit Beständen betrauten staatlichen Leiter weisen wir darauf hin, daß es deren Aufgabe ist,

— im objektiv möglichen Umfang Bestands- und Verbrauchsnormen als Basis für die geplante Bestandshaltung und Ausstattung mit Umlaufmitteln zu erarbeiten.

— auf dieser Grundlage die Bestandsentwicklung ständig (nicht nur für Meldezwecke am Monatsende) zu analysieren,

Neuererinitiative lohnt immer

Neuerer gibt es in allen Bereichen und Abteilungen. Materialökonomie geht alle an. Es gilt, Material und Energiereserven in allen Bereichen der Volkswirtschaft zu erschließen. Dieser Aufruf erreichte alle Werktätigen unserer Republik. Wir schätzen ein, daß der weitaus größte Teil der Bevölkerung das Anliegen von Partei und Regierung in dieser Hinsicht verstanden und entsprechend sorgfältig mit allen Materialien umgeht. Trotzdem sind noch überall Reserven vorhanden.

Die Sorgfalt, die von uns vorausgesetzt wird, ist die eine Seite. Die andere Seite ist, daß durch die Ausbeutung und Anwendung entsprechender Kampfer Ideen, Gedanken und Neuerungen, die von unseren Ratsmitgliedern, die stationären und Neuerer eingeleitet wurden, grundlegend neue Lösungen auf den Tisch gebracht werden, die in der Erzeugnisrationierung in Bezug auf Materialsubstitution, aktiv usw. zu Material- und Kostensparungen führen.

Dabei herrscht vor allem in unseren Verwaltungsabteilungen die Meinung vor, daß die Möglichkeiten und neuen Lösungen Material einzusparen, sich auf die genannten Anwendungsfälle, also auf das Erzeugnis bzw. auf den Produktionsprozeß beschränkt, und nur die dort beschäftigten Kollegen einschließlich Produktionsvorbereitung in der Lage sind, entsprechende Vorschläge zu unterbreiten. Dem ist aber nicht so. Materialreserven sind in wesentlichen in allen Bereichen vorhanden bzw. werden die dort beschäftigten Kollegen des öfteren mit bestimmten Dingen konfrontiert, die nicht im Sinne des Aufrufes ablaufen.

Das schwierige ist dann immer, einen Vorschlag zu konzipieren, der helfen soll, den begehrten Mißstand zu beseitigen. Mitunter schreckt man auch von den Schwierigkeiten zurück, die die Durchsetzung des Vorschlages mitunter mit sich bringt. Wir müssen dazu sagen: „Leider in manchen Fällen noch mit sich bringt.“

Es gibt aber eine ganze Reihe von Kollegen, die mit dem kämpferischen Elan eines echten Neuerers ihre Gedanken zur Tat werden lassen, wobei in vielen Fällen das Kollektiv oder andere Kollegen entsprechend hilfreich zur Seite stehen.

Als Beispiel möchten wir dabei die Neuerung heranziehen, die von Kollegen Butze – Organisator in der Abteilung WO – und dem Kollegen Höfer – Abteilung AML – am 29. März 1971 im BfN eingereicht worden ist.

Der Grundgedanke dieser Neuerung lag darin, das bei Probeläufen unserer Maschinen anfallende Papier durch Zuschneiden auf bestimmte Formatgrößen, einer vollen Wiederverwendung zuzuführen. Um diesen Gedanken zu realisieren mußte, neben vielen Gegenstimmen, die es zu beschwichtigen gab, auch eine Papierschnittmaschine angeschafft werden.

Da dies Probleme mit sich brachte, wurde der Vorschlag erst einmal abgelehnt.

Die Neuerer ließen aber nicht locker.

Am 18. 6. 1971 besorgten sie, aus der sich in der Auflösung befindenden Druckerei Neupert, für 300 Mark, eine gebrauchte Papierschnittmaschine.

Der Abbau der Maschine, der Transport und der Wiederaufbau in unserem Betrieb wurde in Eigeninitiative organisiert, wobei die gute Unterstützung der Kollegen der Betriebsschlosserei, die sich von Anfang an mit diesem Vorschlag konfrontierten und gute Unterstützung gewährten, besonders hervorzuheben ist.

Nachdem die Maschine in völliger Eigenhilfe in einem Raum in der Lehrwerkstatt wieder montiert war, waren die Schwierigkeiten noch nicht beendet, denn das Schneiden von Papier wurde untersagt, weil der Arbeitsschutz an dieser Maschine die Sicherheit der Werktätigen nicht gewährleistete.

Es bedurfte langen Knobels und Tüftelns, bis hier mit einfachen Mitteln Wege gefunden wurden, die den geforderten Arbeitsschutz gewähr-

leisteten, wobei von den Neuerern immer wieder die Tatkraft und Hilfe des Kollegen Pfeifer aus der Betriebsschlosserei hervorgehoben wurde.

Am Ende des Jahres 1971 war es dann soweit, die Maschine wurde für die Produktion freigegeben.

Durch Einsatz dieser Maschine entsteht dem Betrieb ein Jahresnutzen von 35 000 bis 40 000 Mark.

Es ist jetzt möglich, den Gesamtpapierbedarf, der in den Verwaltungsabteilungen benötigt wird, aus unserer Abfallmakulatur zu schneiden. Darüber hinaus sind wir noch in der Lage, für die Konsumgüterproduktion Papier zu verkaufen.

Selbst das Kombinat bezieht jetzt Papier von unserem Betrieb.

Die Initiative der Neuerer hat sich also in jedem Falle auch für sich persönlich gelohnt, denn eine entsprechende Vergütung wird ihnen manchen Ärger vergessen lassen.

Unsere Frage, die sich bei der Verfolgung des Weges dieser Neuerung trotzdem aufdrängt, ist die: „Was wäre gewesen, wenn die Neuerer resigniert hätten?“

Der Vorschlag wäre wahrscheinlich bei den Akten und 40 000 Mark Nutzen dem Betrieb und der Volkswirtschaft verlorengegangen. Da sich aus dem Geschehen dieses Vorschlages ohne weiteres Ähnlichkeiten auf andere ableiten lassen, möchten wir an unsere Neuerer appellieren, nie erlahmen, wenn es um die Durchsetzung ihrer Neuerung geht.

Dem Studium der neuen Verordnung über die Förderung der Tätigkeit der Neuerer und Rationalisatoren in der Neuererbewegung, die im neuen Jahr in Kraft getreten ist und die die Rechte der Neuerer und die Pflichten der staatlichen Leitung ziemlich eindeutig aufzeigt, sollte deshalb ein größerer Raum gewidmet werden, damit in Zukunft vom Neuerer und von der staatlichen Leitung zu jeder Darlegung der Werktätigen die entsprechenden Verhaltensweisen gezeigt werden.

Büro für Neuererwesen

Unser Anliegen - Ihre Gesundheit

Die Kenntnisse auf allen Gebieten der Arbeitsmedizin im Betriebsgesundheitswesen haben in den letzten Jahren starke Erweiterung und Vertiefung erfahren. Es besteht nunmehr die Aufgabe, das Zusammenwirken aller Arbeitswissenschaften mit dem Ziel eines optimalen Gesundheitsschutzes und der Gesundheitsförderung im Arbeitsleben zu verwirklichen.

Bei der allseitigen Kooperation der medizinischen Disziplinen und der Organe des Betriebsgesundheitswesens ist der Betriebsarzt ein Glied in der Kette des arbeitshygienischen Komplexes. Ihm obliegen die Aufgaben im stomatologischen Geschehen.

Neben der Notwendigkeit einer zahnärztlichen Behandlung, einschließlich der prothetischen Versorgung, gewinnen die prophylaktischen Aufgaben in zunehmendem Maße an Bedeutung. Hierzu gehört neben der Reihenuntersuchung und Dispositionsbetreuung auch die Betriebsbegehung. Der Betriebsstomatologe wird hierbei vorrangig die Gefährdung, die sein Fachgebiet betrifft, beurteilen und veranlassen, daß erkannte Mängel abgestellt werden. Nach den Mitteilungen des Ministeriums für Gesundheitswesen Nr. 8, 1957, ist jeder im Betriebsgesundheitswesen tätige Arzt und Zahnarzt verpflichtet, sich entsprechend den Erfordernissen des Betriebes für seine Tätigkeit als Betriebsarzt bzw. Betriebszahnarzt zu qualifizieren.

Bei den prophylaktischen Aufgaben stehen die Reihenuntersuchungen an erster Stelle. Sie können zu verschiedenen Zwecken vorgenommen werden.

1. Zur Erfassung von Erkrankungen der Zähne, des Kiefers und der Mundschleimhaut und ihre anschließende Behandlung.
2. Zur Erfassung berufsbedingter Schädigung, ihrer wissenschaftlichen Auswertung und zur Einleitung gezielter Arbeitsschutzmaßnahmen.
3. Zu Studien der Kariesanfälligkeit und der Zahnbetterkrankungen in den verschiedenen Berufszweigen unter Berücksichtigung der Altersklassen und der Berufsdauer.

Im allgemeinen sollen stomatologische Reihenuntersuchungen, bei denen eine anschließende Therapie nicht gesichert ist aus ökonomischen Erwägungen entfallen.

Für besondere Berufsgruppen, die unter die 7. Durchführungsbestimmung (7. DB) zur Verordnung über die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter und der Rechte der Gewerkschaften fallen, ist jedoch der Betriebszahnarzt dazu verpflichtet. Hiernach sind bei besonders genannten Berufs- und Personengruppen Reihenuntersuchungen und in Abhängigkeit vom Risiko einer beruflichen Gesundheitsgefährdung Wiederholungsuntersuchungen in festgelegten Zeitabständen durchzuführen. Im wesentlichen sind vier Hauptgruppen an Werktätigen zu erfassen:

1. Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr
 2. Werktätige, die mit körperlich schweren Arbeiten beschäftigt sind
 3. Werktätige, die mit gesundheitsgefährdenden Arbeiten beschäftigt sind
 4. Schwangere, deren Arbeit hinsichtlich der Schwangerschaft gesundheitsgefährdend werden kann.
- SR Dr. med. dent. B. Stemmler
Fachzahnarzt

Schatz der MMM nutzen und mehr...

unter diesem Motto stand die zentrale MMM der Jugend in Leipzig im Jahre 1971.

Wenn man bedenkt, daß diese Messe von 110 000 Besuchern genutzt wurde, sich dort Anregung und Ideen holen, so zeigt das doch die große Bedeutung, die dieser Jugendbewegung mit Recht beigemessen wird.

Genosse Horst Sindermann, 1. Stellvertreter des Ministerrates der DDR, forderte anlässlich der zentralen Messe der Meister von morgen die Initiative der Jugend, ihre bewusste Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb, an der Messebewegung und bei sozialistischen Gemeinschaftsarbeiten zu aktivieren und in konstruktive Bahnen zu lenken.

Wie sieht es nun mit der MMM-Bewegung in unserem Betrieb aus?

Im vergangenen Jahr trat die Jugend unseres Betriebes mit 15 Exponaten auf. An der Kreis-MMM war sie mit 4, und an der Bezirks-MMM mit einem Exponat beteiligt. Insgesamt wurde mit den als Jugendobjekt übertragenen Aufgaben für die MMM ein volkswirtschaftlicher Nutzen von 60 000 Mark erzielt.

Der Außenstehende könnte meinen, das sind doch schon ganz schöne Leistungen. Jawohl, das sind gute Leistungen. Doch sie können nicht beachtet werden, denn es dürfte, zumindest den Beteiligten, bekannt sein, welche Kraft es gekostet hat, die MMM-Bewegung in unserem Betrieb anrollen zu lassen, welche Mühe und Überzeugungskraft notwendig sein wird, diese Bewegung entsprechend den Beschlüssen des VIII. Parteitag der SED zu intensivieren, alle Jugendlichen dabei zu erfassen.

Es wurde deshalb vom Betrieb eine Konzeption zur Förderung der MMM und Jugendneuererbewegung für die Jahre 1971 bis 1975 verabschiedet. In Vorlagen über die Entwicklung der Neuererbewegung und über die Entwicklung der MMM in unserem Betrieb für das Jahr 1972 wurden die in der Konzeption aufgezeigten Aufgaben in konkrete, abrechenbare Maßnahmen gefaßt und die jeweilige Verantwortlichkeit festgelegt. So ist vorgesehen, in unserem Betrieb einen Klub Junger Techniker ins Leben zu rufen. 15 Exponate mit einem Gesamtnutzen von 500 000 Mark sollen in diesem Jahr entwickelt werden. Außerdem werden sich die Plamag-Jugendlichen mit einem Exponat an der Republik-Messe beteiligen. Dazu ist es erforderlich, eine möglichst hohe Qualität der Exponate anzustreben.

Zur Einleitung der MMM-Bewegung 1972 hat der Betriebsdirektor mit einigen Jugendlichen bereits eine Aussprache geführt.

Zur Zeit sind folgende Jugendobjekte den Jugendlichen des Betriebes übertragen worden:

1. „Lochkartenrechner R 100“
2. „Schweißkonstruktion anstelle von Gußteilen“
3. „Materialökonomie“ – Dieses Jugendobjekt sieht im wesentlichen die Einsparung von metallischen Werkstoffen unter Zuhilfenahme von Plaste vor.

Bis zum 15. März 1972 werden weitere zehn Aufgaben für die Übertragung für unsere Jugend konzipiert. Für folgende Aufgaben werden noch Kollektive gesucht:

- Rationalisierung des betrieblichen Informationsflusses und Verbesserung der Dokumentationsarbeit;
- Rationalisierung der Arbeit in der Struktureinheit RB;
- Überarbeitung der Arbeitsrichtlinien zum Fachkomplex Berichtigung;
- Probleme des zentralen Änderungsdienstes unter Berücksichtigung des neuen EDV-Projektes;
- Meßgerät zum Messen des radialen Abstandes von Zylinderkörpern zu den Seitenscheiben des Offsetzylinders;
- Rationalisierung der Aufspanntechnik für Werkzeugmaschinen in der Großteilebearbeitung;
- Schaffung der Voraussetzung zum Eintragen der Arbeitsgänge in die technologischen Unterlagen für Entgraten, Waschen und Konservieren;
- Untersuchung der Toleranzen von Zylinderlagerbohrungen und -büchsen unter Beachtung der Fertigung auf HYOP-Bohrwerk und BUT 31-Schleifmaschine;
- Entwicklung einer Schwenk- und Ausfahrereinrichtung für pneumatischen Meßkopf an einer Innenrundscheifmaschine.

Diese, und die Aufgaben, die noch in Vorbereitung sind, stellen ein weites Aufgabenfeld für die jugendlichen Neuerer in vielen Bereichen des Betriebes dar. Alle sind aufgerufen, sich an der Realisierung dieser Aufgaben zu beteiligen. Wer mitmachen möchte, meldet sich bitte beim Büro für Neuererwesen des Betriebes bzw. beim zuständigen staatlichen Leiter.

Büro für Neuererwesen Plamag-Aktivist

Jugendredaktion wollte mehr wissen über die Generalprobe zum »X.«



Berlin — Hauptstadt der DDR. Gastgebermetropole für die Jugend und Studenten 1973

Jugendredaktion:

Uns ist aus der „Freien Presse“ bekannt, daß zu Pfingsten 1972 in unserer Vogtlandmetropole Plauen ein Vierländertreffen der Freundschaft stattfinden wird. Gestalter werden Mitglieder der sozialistischen Jugendverbände der CSSR, der Volksrepublik Polen, des Leninschen Komsomol und die Plauener Jugend sein. Welche Bedeutung messen wir nun diesem Treffen bei?

Genosse Köhler:

Vierländertreffen und X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten 1973 in der DDR-Hauptstadt bilden eine Einheit.

Nachdem das Festivalkomitee unserer Republik getagt und einen Aufruf an unsere Bürger und insbesondere an die Jugend erlassen hat, wird uns das Emblem der Festivalblume bis August 1973 begleiten. Das Vierländertreffen fällt in die 1. Etappe von März bis August 1972. Wir gehören zu den 10 gastgebenden Betrieben und Grundorganisationen der FDJ unserer Stadt.

Jugendredaktion:

Gastgeber sein, das hat zwei Seiten, nämlich Stolz und Freude darüber, zu den ausgewählten zu gehören, bzw. die Ausgewählten zu sein, birgt aber auch Verpflichtungen gegenüber den ausländischen Gästen. Was meinst Du dazu, werden wir würdige Gastgeber sein?

Genosse Köhler:

Getreu dem Motto: Für Gäste hat man immer Zeit! schaue ich dieser Aufgabe optimistisch entgegen. Mit dem großen Feld der Funktionäre haben wir schon eine große Kraftstrecke mit den Verbandswahlen und seit der Delegiertenkonferenz überwunden. Unser Vierländertreffen ist keine organisatorische Sache allein, sondern es geht um weit mehr: Wir wollen durch weitere Initiativen und kluge Ideen die Beschlüsse des VIII. Parteitages mit realisieren. Unser schönstes Geschenk wäre zum Beispiel, wenn wir Pfingsten sagen könnten, die Jugend hat dazu beigetragen, daß der Exportplan in die drei teilnehmenden Länder keine roten Zahlen aufweist.

tragen, daß der Exportplan in die drei teilnehmenden Länder keine roten Zahlen aufweist.

Jugendredaktion:

Was wird nun Pfingsten in Plauen und speziell in unserem Betrieb los sein?

Genosse Köhler:

Die ausländischen Gäste werden am 20. Mai zu einem Freundschaftstreffen bei uns weilen. Ich könnte mir vorstellen, gemeinsam mit unserer Patenschule, mit den ungarischen und vietnamesischen Jugendlichen werden wir ein Minifestival auf die Beine stellen. Am Pfingstsonntag wird es in Plauen ein lustiges Gewimmel geben, es gibt ein Treffen der Jugend des Bezirkes Karl-Marx-Stadt, ein Fest der Lebensfreude, ein Pionierfest, eine Musikparade und ... und ... und ...

Wir werden uns mit unseren ausländischen Gästen treffen, in Gesprächsrunden Erfahrungen austauschen und herzliche Bande der Freundschaft knüpfen. Und am Abend wird im Betriebsrestaurant viersprachig bei einer Großstanzveranstaltung geplaudert. Den Pfingstmontag werden wir nutzen, unseren Gästen aus den Bruderorganisationen ein Stückchen unserer sozialistischen Heimat zu zeigen.

Jugendredaktion:

Bis zu diesem Treffen sind noch etwa 80 Tage Zeit Gerd, was hat denn da jedes FDJ-Kollektiv zu tun?

Genosse Köhler:

80 Tage sind nicht viel, deshalb gilt es, sie doppelt und dreifach zu nutzen. Ich sagte schon — ein Freundschaftstreffen ist nicht Sache der Organisation oder nur der Tage, wo wir unmittelbaren Kontakt mit den Gästen haben. Das Vierländertreffen ist der Punkt auf dem I.

Im März führen wir überall die FDJ-Mitgliederversammlungen zum Thema „Die politische Bedeutung der X. Weltfestspiele und die Aufgaben der FDJ bei der Vorbereitung“ durch. Und im April geht es noch einmal um



Ernst Schneller

das Vierländertreffen. Unsere FDJ-Gruppen sollten sich mit den Brüdern bekannt machen, Reisen in die VR Polen und die CSSR unternehmen. Jedes FDJ-Kollektiv sollte sich Gedanken machen: Was leisten wir zur Vorbereitung des Vierländertreffens und der X. Weltfestspiele? Was übernehmen wir als Jugendobjekt, wie beteiligen wir uns an der MMM 1972?

In unserem Betrieb gibt es mehr als 10 ehemalige Festivalteilnehmer

Zahlreiche Genossen und Kollegen waren in den sozialistischen Staaten auf Montage. Diese Helfer können unser Gruppenleben wesentlich interessanter gestalten, denn sie haben unsere sozialistischen Nachbarn in der persönlichen Arbeit kennen- und schätzen gelernt. Die „Treffpunkte Leiter“ im Monat März, Neuererorschläge, Freundschaftstreffen und ein auftrittsfähiger Singklub, die Aktivierung der Kontrollpostenarbeit und die tägliche Qualitätsarbeit an jedem Arbeitsplatz gehören ebenfalls zur Treffen-Vorbereitung.

Jugendredaktion:

Es kann also keiner sagen, ich weiß nicht, was ich machen soll. Gerd, wir könnten uns vorstellen,

für so ein Treffen benötigt man eine bewerbungsatmosphäre und Freunde, die organisatorisch „leck“ sind?

Genosse Köhler:

Wir werden die drei besten delegieren, offizielle Teilnehmer des Vierländertreffens und Besucher der ausländischen Gäste zu sein.

Weiterhin benötigen wir Delegierte für die Pfingsttage. Einige FDJler werden wir nach dem Organisationsbüro zur Verfügung stellen und zum Treffen benötigen wir die ganze Grundorganisation der FDJ. Ihr habt bei einem Treffen kann nicht im Selbst sondern nur im Wettbewerb zu den FDJ-Kollektiven vorzubereiten. Die zentrale Leitung wird zu auf der außerordentlichen Sitzung eine Wettbewerbsmission ins Leben gerufen. Der Kampf ist eröffnet, das Ziel ist der Ernst-Schneller-Pokal und 200 Prämie für das aktivste FDJ-Kollektiv. Auf Kreisebene geht es um den Rudolf-Hallmeyer-Banner.

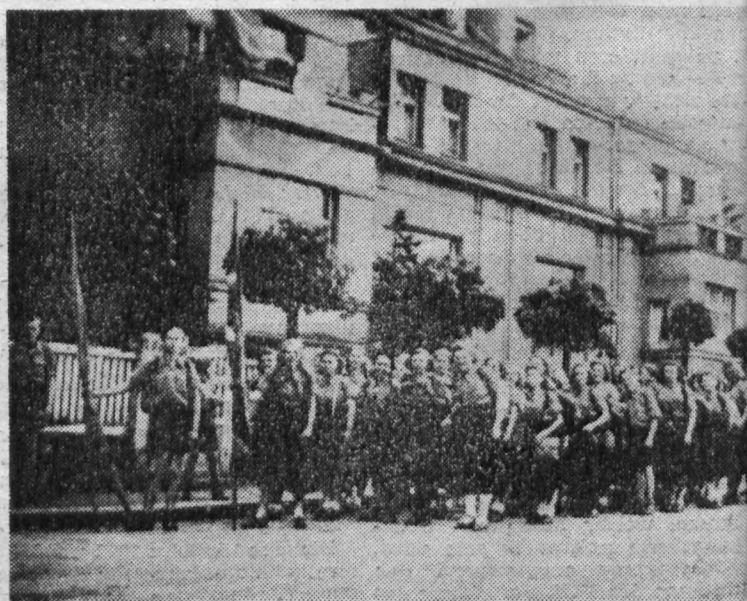
Jugendredaktion:

Gerd, sage uns noch einmal in 15 Worten, worauf es ab sofort kommt!

Genosse Köhler:

... na! Arbeitsfähigkeit aller Jugendlichen herstellen — viele FDJler beziehen — immer wieder den X. Weltfestspiele in die Grund- und Kollektive hineinbringen

Plamag-Aktivist



Verantwortungs- bewußtsein der jun- gen Genossen festigen

Vor wenigen Tagen fand die erste Parteiversammlung der zeitweiligen FDJ-Gruppe der zentralen FDJ-Gruppe statt. Gast war der Sekretär Betriebsparteileitung, Genosse ...

Mittelpunkt stand das Erfahrungsmaterial aus dem „Parteiarbeit zur Rolle und Aufgabenstellung Parteigruppen in zentralen FDJ-Gruppen und Bedeutung und Aufgaben der jungen Genossen und Kandidaten der SED in der FDJ.“

Diese Parteiversammlung war dringend notwendig geworden, da die Genossen nicht mit der erforderlichen Initiative, mit dem richtigen Standpunkt und den nötigen Reizen ihre Aufgaben als zentrale Leitungsmitglieder lösen. Gleichzeitiger war sie eine Ergänzung der Erklärungen der Wochenendschulung im Januar 1972 und zeigte, wo wir in einem Vierteljahr seit der Delegiertenkonferenz stehen. Dabei muß wir einschätzen, daß wir Abweichungen an unseren eigenen Beschlüssen (z. B. Kampfprogramm) dulden; durch unzuverlässiges Arbeiten Verzögerung im Kampfprogramm der zentralen Leitung eingetreten ist. Diese offene, kritische und derbende Atmosphäre gilt es jetzt Konsequenz umzusetzen und in den Ergebnissen das richtige Verständnis der Ausführungen des Genossen Reul aufzuweisen.

Alle Genossen Leitungsmitglieder zeigen ihre Bereitschaft zur Lösung der Aufgaben zum Ausdruck, wenn auch manchmal recht kleinlaut.

Das Ergebnis dieser Parteiversammlung werden alle Genossen der zentralen Leitung der FDJ-GO in Abstimmung mit den APO-Sekretären schriftliche Parteiaufträge erhalten, die sie auch vor der Parteigruppe der zentralen FDJ-Gruppe und der APO-Leitung ihres Betriebes während der Parteiwahlen umsetzen.

Diese Parteiversammlung kann als wegweisend für die kommende Zeit der gesamten FDJ-Leitung, insbesondere aber der Parteigruppe der zentralen Leitung, gelten.

Auf dem VIII. Parteitag der SED und auf dem IX. Parlament der FDJ wurden die Aufgaben für die weitere Durchführung der sozialistischen Jugendpolitik in unserer Republik umfassend dargelegt.

Genosse Erich Honecker hob in seiner Rede auf dem IX. Parlament besonders den Platz und die Rolle der Arbeiterjugend für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft hervor. „Die Arbeiterjugend ist und bleibt“, so führte Genosse Honecker auf dem IX. Parlament aus, „die entscheidende Kraft der Jugend der DDR. Mit festem Klassenstandpunkt, Schöpfergeist und Tatkraft geht sie allen jungen

Diese Mitgliederversammlung beweist: Viel hängt ab vom geduldsamen und feinfühligem Verhalten eines jeden Arbeiters und Parteimitgliedes gegenüber den jungen Menschen. Viel hängt auch davon ab, ob die staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen ein richtiges Verhältnis zur Jugend haben, ob sie sie als echte Partner betrachten und durch das Übertragen verantwortlicher Aufgaben im Wettbewerb fördern. Im Ergebnis einer streitbaren und schöpferischen Diskussion wurde der Standpunkt errungen, daß Klassenerziehung der Jugend nicht nur Sache der FDJ ist, sondern immer mehr als gesamtgesellschaftliche Aufgabenstellung be-

Unser Herz für die Arbeiterjugend

Menschen in der Arbeit und auf allen anderen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens voran. ... Es gilt, bei jedem jungen Arbeiter den Stolz zu entwickeln, jener Klasse anzugehören, die im Bündnis mit den Genossenschaftsbauern und der sozialistischen Intelligenz zum Wohle des Volkes die Macht ausübt.“ Daraus ergibt sich eindeutig, daß der Entwicklung der Arbeiterjugend als Teil und Nachwuchs der führenden Arbeiterklasse in der DDR die volle Aufmerksamkeit unserer Partei gehört.

Genau von diesen Gedanken war die Mitgliederversammlung der APO 7 getragen. Sie bildete den Auftakt für alle anderen APO-Mitgliederversammlungen im Monat März, bei denen die klassenmäßige Erziehung der Arbeiterjugend im Mittelpunkt steht.

„Die Arbeiter der machtausübenden und produzierenden Klasse von heute und die jungen Erbauer des Sozialismus in der DDR sind aus dem gleichen Holz geschnitten, also schnitten wir auch an diesem Holz weiter. Bildung und Erziehung klassenbewußter junger Arbeiterinnen und Arbeiter ist also keine statistische Aufgabe, sondern politisch bedeutsamer Klassen- und Parteiauftrag für jeden Meister, für jeden Gewerkschaftsfunktionär und nicht zuletzt für jeden Genossen.“

griffen und durchgesetzt werden muß. Ergebnis dieser Mitgliederversammlung ist,

- daß jeder junge Genosse einen schriftlichen Parteiauftrag erhielt, der im Verlaufe der Parteiwahlen abgerechnet wird.
- daß weitere, vor allem ältere Genossen, durch Parteiaufträge verpflichtet wurden, die jungen Genossen bei der Lösung ihrer Aufgaben konstruktiv zu unterstützen.
- daß die APO-Leitung monatlich einmal mit der Org.-Leitung der FDJ bzw. dem Org.-Sekretär über Probleme berät, die dem weiteren Vorankommen der Jugend dienen.
- daß sich die APO-Leitung regelmäßig mit dem Gruppenorganisator der zeitweiligen Parteigruppe der zentralen FDJ-Leitung konsultiert, um auch den zentralen Leitungsmitgliedern aus diesem Bereich Hilfe und Unterstützung zu geben.
- daß die APO-Leitung der regelmäßigen und interessanten Durchführung des Studienjahres der FDJ noch mehr Beachtung schenken wird.
- daß durch jede Parteigruppe Partnern benannt werden, die die FDJ-Gruppen in politisch-ideologischen und ökonomischen Fragen unterstützen werden. **Jugendredaktion** Ausgaben.

10 Minuten beim Betriebsdirektor

Durchführung der „Treffpunkte“ — ein Beschluß der Delegiertenkonferenz der FDJ, dem mit der ersten Zusammenkunft zwischen Betriebsdirektor und FDJlern und Jugendlichen aus den verschiedenen Bereichen des Betriebes Rechnung getragen wurden.

Am „Treffpunkt Betriebsdirektor“, übrigens in einer sehr sachlichen, angenehmen Atmosphäre verlief, nahmen 24 FDJler und Jugendliche teil. Mittelpunkt dieser vorwärtsweisenden Jugendaussprache stand die Frage, wie die Arbeit mit der Jugend des Betriebes konstruktiver gestaltet werden kann. Betriebsdirektor Genosse Lippmann gab einen Überblick über die augenblickliche Situation im Betrieb. Hierbei wurde den Jugendlichen klar, wie wichtig es ist, gesamten Reproduktionsprozeß des Betriebes beim Suchen nach Lösungen der wichtigsten Aufgaben im Auge zu behalten.

Wichtige Aufgabe für die folgenden „Treffpunkte Leiter“ wird es sein, die jungen Menschen lebensnah und verständlich klarzumachen, daß erst der ideologische Boden befestigt sein muß, um ökonomische Höchstleistungen vollbringen zu können. Bestes Hilfsmittel hierzu ist das

persönliche politische Gespräch der staatlichen Leiter mit den Jugendlichen seines Bereiches, das helfen soll, die entscheidenden Probleme gemeinsam zu lösen.

So muß zum Beispiel allen Jugendlichen erklärt werden, wie es Genosse Lippmann im „Treffpunkt“ sehr anschaulich tat, warum es für unseren Betrieb vorteilhafter ist, unsere Erzeugnisse in das sozialistische Ausland und in die Entwicklungsländer zu exportieren, als wenn zum Beispiel Springer seine Publikationsorgane auf Plamag-Maschinen druckte.

Wichtiger Punkt war die FDJ-Aktion „Zulieferindustrie“, zu deren Erfolg in unserem Betrieb insgesamt noch zu wenig beigetragen wurde. Für die Plamag ist speziell die mechanische Halle der Bereich, in dessen Richtung die Aktion geleitet werden mußte.

Nun war aber der „Treffpunkt Betriebsdirektor“ kein Einakter: In der anschließenden Diskussion brachten viele der teilnehmenden Jugendlichen ihre Probleme, Gedanken und Unklarheiten auf den Tisch. So zum Beispiel stellte Roland Rödel die Frage nach den Aufgaben der Jugendlichen in Vorbereitung der

MMM und im Jugendneuererwesen. Peter Pleschka aus dem Fertigungsbereich Gießerei kritisierte die unkontinuierliche Bereitstellung von Arbeit: „Ich gehe heute nach Hause und weiß nicht, welche Aufgaben ich morgen erledigen soll. Das hemmt natürlich die Lust am Arbeiten. Am Jahresende wird es dann wieder so sein, daß Sonderschichten gefahren werden müssen, daß Überstunden notwendig sind, die dann doppelt und dreifach vergütet werden!“

Ein ähnlich peinliches Problem schnitt Genosse Ulrich Helbig an: „Wie können wir denn die Produktion wesentlich erhöhen, wenn wir gegenwärtig in manchen Abteilungen noch sehr unkontinuierlich produzieren?“

Sehr interessant eine Frage der klassenmäßigen Erziehung unserer Arbeiterjugend: „Absolut unbefriedigend ist zur Zeit in der Modelltischlerei die Zusammenarbeit zwischen den erfahrenen Facharbeitern und Lehrlingen. Es ist so, daß die Gedanken und Vorschläge von manchen Kollegen einfach nicht ernst genommen werden!“ — So Lehrling Horst Henninger. — Freunde, wir leben doch nicht mehr im Mittelalter! Sollte da wirklich jemand vergessen

Die meisten Jugendlichen unseres Betriebes wissen sicher noch, daß das Amt des FDJ-Sekretärs, bevor unser jetziger Sekretär zu uns kam, laufend von Hand zu Hand ging. Für die FDJ-Arbeit war das natürlich wenig gewinnbringend. Die FDJ-Gruppe der Konstruktion zum Beispiel (und sicher nicht nur diese Gruppe) verfügte nicht einmal über eine FDJ-Leitung. Doch das hat sich in letzter Zeit grundlegend geändert.

- Die Gruppe wählte eine Leitung, die sich regelmäßig zu Leitungssitzungen trifft und die neuen Aufgaben berät;
- Das FDJ-Studienjahr wird von Kollegen Axel Fischer durchgeführt. In einer der letzten Zusammen-

Hier regt sich neues Leben

künfte wurden aktuelle Probleme diskutiert — ein Vortrag, der bei den Jugendlichen große Resonanz fand;

- Die jungen Konstrukteure und Zeichner arbeiten am zentralen Jugendobjekt des Kombines mit und beschäftigen sich dabei mit Möglichkeiten des Einsatzes von Platten anstelle von Guß;
- Die Mitgliederversammlungen werden zum Teil noch ungenügend ernst genommen, die Teilnehmerzahl kann also noch nicht befriedigen. Ein ganze Anzahl Jugendlicher der FDJ-Gruppe der Konstruktion befindet sich in einem Abendstudium und qualifiziert sich, andere sind verheiratet und haben Kinder. Natürlich liegen hier Schwierigkeiten, die mit besonderen Anstrengungen überwunden werden müssen;
- Die Leitungsmitglieder haben es sich zur Aufgabe gemacht die Mitarbeit der Jugendlichen hauptsächlich über die Kulturarbeit bzw. Freizeitgestaltung zu gewinnen. Es soll das Interesse an der FDJ-Arbeit geweckt werden, indem das Jugendleben attraktiver gestaltet werden wird. Jetzt ist eine Wochenendausfahrt nach Oberwiesenthal vorgesehen, an der auch Jugendliche aus anderen Bereichen teilnehmen können. Außerdem wird die FDJ-Gruppe aktiv bei der Einrichtung einer Diskothek mithelfen. — Aber dazu mehr in einer unserer nächsten Ausgaben.

können, wie wichtig für uns alle die helfende Kritik und die Vorschläge jedes einzelnen sind? — Arbeit mit den Menschen — hier beginnt sie. Antwort auf ihre Fragen fanden alle, auch der junge Konstrukteur Dieter Müller, der ein spezielles arbeitsorganisatorisches Problem in seinem Bereich geklärt wissen wollte. — Hier zeigte sich dann aber, daß es an einigen Stellen auch einem Betriebsdirektor nicht möglich ist, eine allumfassende Antwort zu geben. — Das wird dann die Aufgabe der „Treffpunkte Leiter“ sein, die, wie schon gesagt, bereichseigene Probleme klären sollen.

Als herausragendste Ergebnisse dieses „Treffpunktes Betriebsdirektor“ ist

- das Versprechen der Jugend — ein guter Partner der staatlichen Leitung bei der Lösung der 72er Aufgaben zu sein;
 - die Feststellung, daß der Plan ökonomisch nur dann erfüllt werden kann, wenn die ideologischen Probleme klar sind;
 - die Aufgabe, den Drang der Jugendlichen zum Gespräch in konstruktive Bahnen zu leiten;
 - die Notwendigkeit, allen Jugendlichen des Betriebes ihre hohe Verantwortung bei der Planerfüllung zu verdeutlichen.
- Wir wünschen uns, daß die nächsten „Treffpunkte“ ähnlich gewinnbringend für unsere weitere politisch-ideologische und FDJ-Arbeit sein werden. **Jugendredaktion**

Wissenswertes über den Reiseverkehr

Als bedeutsame Maßnahme zur Vertiefung der Freundschaft der Bürger der DDR mit den Völkern der Volksrepublik Polen und der CSSR entfällt gemäß einer Vereinbarung mit den Regierungen der befreundeten Länder die bisherige Paß- und Visumpflicht. Für die Ausreise in die Volksrepublik Polen und die CSSR sowie die Wiedereinreise in die DDR genügt der Personalausweis für Bürger der DDR. Kinder, die nicht in Begleitung der Eltern reisen und kein eigenes Personaldokument besitzen, erhalten einen Kinder-Ausweis, der auf Antrag eines Erziehungsberechtigten von den Organen der Deutschen Volkspolizei ausgestellt wird. Die Filialen und Wechselstellen der IHB der DDR verkaufen den Bürgern der DDR polnische Zloty bzw. tschechoslowakische Kronen. Die über den Ankauf dieser Devisen ausgestellte Quittung ist bei der Reise mitzuführen.

Außerdem müssen alle Besitzer von Fahrzeugen, die damit ins sozialistische Ausland reisen wollen, rechtzeitig vorher eine Kraftfahrzeug-Auslandsversicherung abschließen.

Hinsichtlich der CSSR bestehen z. Zt. folgende Grenzübergangsstellen:

- Eisenbahn:
Bad Brambach und
Bad Schandau
- Straße:
Schönberg,
Oberwiesenthal,
Zinnwald,
Schmilka,
Seiffenhensdorf.

Die erwähnten Maßnahmen zur Vereinfachung und Erleichterung des Reiseverkehrs werden zu einem immer besseren Kennenlernen und zur weiteren Vertiefung der Freundschaft der Völker der DDR, der Volksrepublik Polen und der CSSR beitragen.

Hinsichtlich des notwendigen Versicherungsabschlusses werden uns vom Stellvertreter des Kreisdirektors der Staatlichen Versicherung, Kreisdirektion Plauen, Kollegen Heiling, die von uns gestellten Fragen wie folgt beantwortet:

Frage:
Was haben DDR-Touristen zu beachten, die mit ihrem Kraftfahrzeug in die CSSR oder Volksrepublik Polen einreisen wollen?

Antwort:
Wer mit seinem Kraftfahrzeug eine Reise in die sozialistischen Länder unternimmt, ist verpflichtet, **rechtzeitig vor Antritt der Fahrt** zu seiner Kraftfahr-Haftpflichtversicherung für die Dauer des Auslandsaufenthaltes einen Zusatzbeitrag zu zahlen. Dabei ist Bürgern, die mehrmals oder häufig ins sozialistische Ausland einreisen wollen, zu empfehlen, den Versicherungsabschluß für einen längeren Zeitraum (z. B. 3 Monate oder ein Jahr) zu tätigen. Die Staatliche Versicherung gewährt in diesem Falle Beitragsvergünstigungen. Z. B. beträgt der Beitrag für einen Trabant bis zu 3 Tagen 3 M, bis zu 3 Monaten 20 M und bis zu einem Jahr 30 M.

Frage:
Besteht im sozialistischen Ausland auch Versicherungsschutz aus einer

bereits abgeschlossenen Kaskoversicherung?

Antwort:
Nein, das ist nicht der Fall. Der Versicherungsschutz erstreckt sich nur auf das Gebiet der DDR. Es besteht aber die Möglichkeit, eine Erweiterung der bestehenden Kaskoversicherung auf das Ausland durch Entrichtung eines Zusatzbeitrages bzw. den Abschluß einer Kaskoversicherung nur für die Zeit des Auslandsaufenthaltes vorzunehmen.

Bürger, die keine Inlandskaskoversicherung besitzen, jedoch auf einen derartigen Versicherungsschutz im Ausland Wert legen — und wir empfehlen dies auch infolge der höheren Gefahren im Ausland, die durch ungewohnte Fahrverhältnisse, Verkehrszeichenregelung usw. bestehen — haben die Möglichkeit für den jeweils gewünschten Zeitraum eine kurzfristige Inlandskaskoversicherung mit entsprechender Selbstbeteiligung von 300 M bzw. 500 M abzuschließen. Sie brauchen dann nur noch den Zuschlag für die Auslands-kaskoversicherung zu bezahlen. Für den Zeitraum des Auslandsaufenthaltes wird dringend empfohlen, den Versicherungsschutz **ohne Selbstbeteiligung** zu wählen, damit auch dort die Bezahlung auftretender kleinerer Schäden mit Unterstützung der dafür zuständigen Dienststellen im sozialistischen Ausland reibungslos abgewickelt werden kann. Bitte lassen Sie sich von den Mitarbeitern des Außen dienstes der Staatlichen Versicherung darüber eingehend beraten.

Frage:
Wohin müssen sich Bürger wenden, um die vorher erwähnten Versicherungsabschlüsse zu tätigen?

Antwort:
Der Abschluß derartiger Versicherungen ist nicht nur bei den Dienststellen der Staatlichen Versicherung möglich, sondern auch bei allen Mitarbeitern der Außenorganisation.

Außerhalb der normalen Öffnungszeiten dieser Dienststellen in Plauen und Oelsnitz kann bis auf weiteres der Zusatzbeitrag auch freitags von 15 bis 17 Uhr entrichtet werden. Weiterhin wurde die Möglichkeit geschaffen, sonnabends bzw. sonntags den notwendigen Abschluß in Bad Brambach bzw. Schönberg — also kurz vor dem Grenzübergang — zu tätigen. Dabei sind die dort angebrachten Hinweisschilder zu beachten. Es muß aber dringend empfohlen werden, von dieser Möglichkeit **nur in Ausnahmefällen** Gebrauch zu machen, um unnötige Wartezeiten zu vermeiden, zumal in beiden Orten nur begrenzte Parkmöglichkeiten vorhanden sind.

Bei einem notwendigen Geldumtausch muß folgendes beachtet werden:

1. Der Geldumtausch ist prinzipiell vor Antritt der Reise im Heimatkreis vorzunehmen. Der Verkauf der Reisezahlungsmittel erfolgt gegen Vorlage des Personalausweises oder anderer Personaldokumente, die zum Grenzübergang berechtigen (Seefahrt-Bücher, Wehrdienstausweise, Dienstausweise der NVA usw.)
2. Der Verkauf der Reisezahlungsmittel erfolgt gegen 2 Prozent

Bankspeisen. Die von der Umtauschstelle ausgehändigte Verkaufsabrechnung ist vom Reisenden mitzuführen und auf Verlangen der CSSR-Organen vorzulegen. Bei Reisen in die VR Polen ist eine Vorlage nicht erforderlich.

3. Bürger der DDR dürfen entsprechend den devisenrechtlichen Bestimmungen bei Reisen in sozialistische Staaten 300 M mit sich führen und davon im Zielland einmal 32 M, in jedem Transitland je einmal auf der Hin- und auf der Rückreise 32 M umtauschen. Bei Einreise in die DDR müssen die restlichen Mark wieder mitgeführt werden.
4. Nicht verbrauchte Reisezahlungsmittel werden von der Bank im Heimatkreis gebührenfrei zurückgekauft.
5. Die Umrechnungskurse betragen für
— 100 Kronen (Kcs) = 33,16 M und für
— 100 Zloty = 20,92 M
Wenn z. B. ein Bürger 300 Kcs ankaufen will, muß er 99,48 M + 2 Prozent Bankspeisen = 1,92 — und somit insgesamt 101,40 M bezahlen.
Die Ausstattung der Bürger mit Reisedevisen bei Reisen in die CSSR erfolgt wahlweise in Bargeld (Kcs), Reiseschecks oder in beiden Formen. Bei Reisen in die VR Polen erfolgt die Ausstattung vorerst in bar.
6. Der Geldumtausch für Reisen in die CSSR kann bei der Industrie- und Handelsbank in Plauen, bei der Kreissparkasse Oelsnitz sowie deren Hauptzweigstelle in Adorf vorgenommen werden. Nur in Ausnahmefällen ist ein Geldumtausch in der Wechselstelle der Industrie- und Handelsbank in Bad Brambach möglich.

Kassenöffnungszeiten

IHB Plauen	
Mo — Fr	7.30 — 12.00 Uhr
Fr zusätzlich	15.00 — 17.00 Uhr
Kreissparkasse Oelsnitz	
Mo — Fr	8.00 — 12.00 Uhr
Fr	14.00 — 18.00 Uhr
Wechselstelle der IHB Bad Brambach	
Mo — Sa	8.00 — 16.00 Uhr
So	8.00 — 14.00 Uhr

Die Wechselstelle der IHB in Bad Brambach befindet sich in den Räumen der Kreissparkasse (Gemeindeamt).

Außerdem ist beabsichtigt, die Zweigstelle des Reisebüros der DDR in den An- und Verkauf von Reisezahlungsmitteln im Verkehr zwischen der DDR und der CSSR sowie der VR Polen einzubeziehen. Der An- und Verkauf der Reisezahlungsmittel erfolgt dabei vorwiegend für Bürger, die Leistungen des Reisebüros der DDR in Anspruch nehmen.

Ersparen Sie sich Ärger, indem Sie vor Antritt der Reise Ihre Reisezahlungsmittel rechtzeitig im Heimatort erwerben. Bei Fahrten mit dem eigenen Pkw sollten Sie ebenfalls vor Antritt der Reise Ihre Kfz.-Auslandsversicherung im Heimatkreis abschließen. Im übrigen laufen gegenwärtig Verhandlungen zur weiteren Verbesserung der Reiseverbindungen durch den Einsatz von Bussen.

Industrie- und Handelsbank Plauen

Aus dem Inhalt:

Grundlagen der Gleichstromtechnik / Leistung und Arbeit des elektrischen Stroms / Leistungsberechnungen / Chemische Wirkung des elektrischen Stromes / Elektromagnetismus / Elektrische Maschinen / Grundlagen der Wechselstromtechnik / Grundlagen der Drehstromtechnik / Wechselstrommaschinen / Lichttechnik.

Physikalische Probleme werden aufgezeigt und die zur Lösung erforderlichen Formeln angegeben; Lösungsbeispiele schließen sich an.

Personenkennzahlen erleichtern Verwaltungsarbeit

Im Jahre 1969 hat der Ministerrat der DDR die Einführung einer einheitlichen Personenkennzahl — PKZ — für alle in der DDR lebenden Bürger beschlossen.

Die PKZ dient vor allem der Rationalisierung der Verwaltungsarbeit. Sie kann natürlich nur dann ihren Zweck erfüllen, wenn sie allen Bürgern bekannt ist. Die Bekanntgabe geschieht bereits seit 1970 im Zusammenhang mit der Ausstellung neuer Personalausweise. Die PKZ wird auf Seite 2 des Personalausweises vermerkt, auf der sich auch das Lichtbild befindet. In den Jahren 1972 bis 1973 wird allen Bürgern auf einer Postkarte die PKZ mitgeteilt. Gleichzeitig werden die Bürger aufgefordert, sich die Kennzahl in den Personalausweis eintragen zu lassen. Die auf der Postkarte angegebene Zeit sollte im Interesse eines reibungslosen Ablaufes möglichst eingehalten werden.

Die Eintragung in den Personalausweis ist deshalb von Bedeutung, weil sich die wenigsten ihre Kennzahl einprägen und die Postkarte nicht immer zur Hand ist. Die Eintragung in den Personalausweis garantiert, daß die Bürger künftig stets bei der Erledigung bestimmter Formalitäten und Anliegen auf Verlangen ihre PKZ angeben können. Mit der Einführung und der Bekanntgabe der PKZ ist nicht beabsichtigt, den Namen des Bürgers abzuwerten. Im öffentlichen Leben wird der Name auch weiterhin die entscheidende Rolle spielen. Bei dieser Gelegenheit wird nochmals auf die große Bedeutung des Personalausweises als wichtigstes staatliches Dokument hingewiesen. Auf Grund des visafreien Reiseverkehrs mit der VR Polen und der CSSR müssen sie in einem einwandfreien Zustand sein, um Schwierigkeiten beim Grenzübergang zu vermeiden. Bei Verlust des Personalausweises kann mit dem vorläufigen Ausweis die Grenze nicht überschritten werden. Mit der Eintragung der PKZ werden die Personalausweise verlängert, die im Jahre 1964 ausgestellt wurden. Die Gebühr beträgt 1 Mark.

Weitere Konstituierung der BGL

In ihrer zweiten konstituierenden Sitzung legte die BGL die Verantwortlichkeit der BGL-Mitglieder fest:

- Kommission Agitation und Propaganda:
Kollegin Marianne Becker
- Kommission Arbeit — Lohn — Wettbewerb:
Kollege Winfried Pfretzschner,
Kollege Hansgünter Klopfer
- Kommission Sozialpolitik:
Kollege Werner Reitel
- Kommission Arbeits- und Gesundheitsschutz:
Kollege Lothar Munch
- Rat für SV:
Kollege Paul Wunderlich
- Kommission Kultur/Sport/Bildung:
Kollege Christian Benecke,
Kollege Dietmar Krebs,
Kollege Dietmar Fischer
- Kommission Finanzen:
Kollege Erich Beck
- Rechtskommission:
Kollege Harald Kühn
- Ständige Produktionsberatung:
Kollege Lothar Ott
- Neuereraktiv:
Kollege Gerhard Kleemann
- Frauenausschuß:
Kollegin Heidi Schmidt
- Jugendausschuß:
Kollege Hartmut Egerland,
Kollegin Marina Domschke
- Gießerei:
Kollege Manfred Rentzsch

Wo sind unsere Monteure?

(Stand vom 1. Februar 1972)

Volksrepublik Polen:

Martin Braun, Werner Eisenschmidt, W. Horn, Friedemann Franz, Wolfgang Ritter; W. Zapf, W. Schöniger;

UdSSR:

Werner Riebel, Bernd Descher, Friedrich Beier, Karl-Heinz Walther, Herbert Prager; Rainer Dorst, Klaus Weidlich.

Verlag Technik informiert:

„Aufgabensammlung Starkstromtechnik“ erschienen

Die Aufgabensammlung Starkstromtechnik ist nicht eng an die Ausbildungsunterlagen für die sozialistische Berufsausbildung gebunden. Sie eignet sich daher für alle Elektrotechniker, die eine Grundausbildung der Starkstromtechnik erhalten. Das Werk enthält einen wesentlichen Überblick über Grundlagen der Starkstromtechnik.

BSG-Wahlen fanden ihren Abschluß

Am 28. Januar 1972 fanden die Wahlen in der BSG Motor Plamag mit der Delegiertenkonferenz zur Beschlußfassung über den Sportplan 1972/73 und die Neuwahl des BSG-Vorstandes ihren Abschluß.

Im Rechenschaftsbericht des BSG-Vorsitzenden kam zum Ausdruck, daß die BSG besonders auf dem Gebiet des Kinder- und Jugendsports in den Sektionen Boxen, Gewichtheben, Ringen und Federball in den vergangenen zwei Jahren sehr gute Erfolge zu verzeichnen hatte. So konnte zum Beispiel anlässlich einer Besichtigung der Nachwuchsabteilung der Sektion Gewichtheben durch die Anwesenden des Deutschen Gewichtheber-Verbandes eingeschätzt werden, daß das Plauer Trainingszentrum für Gewichtheber bei Beseitigung einiger noch bestehender Schwierigkeiten bereits heute die Voraussetzungen dafür bietet, sich zu einem der stärksten Nachwuchszentren des Bezirkes Karl-Marx-Stadt zu entwickeln. Der BSG-Vorsitzende stellte jedoch auch fest, daß die Unterstützung des Sportes durch den Trägerbetrieb nicht in allen Belangen dieser Entwicklung entspricht, daß die BSG jedoch keinen Schritt vom Wege ihrer Vorwärtsentwicklung abgehen wird, sondern berechnete Forderungen mit entsprechender Begründung, auch in finanzieller Hinsicht, an den Betrieb herantragen wird.

Es wird nicht leicht und einfach für BSG-Vorstand und BSG sein, die neuen und größeren Aufgaben der Jahre 1972/73 zu bewältigen, und Erfolge werden nicht in den Schoß fallen. Sei es nun auf dem Gebiete der weiteren personellen und lei-

stungsmäßigen Entwicklung der Nachwuchsarbeit, der Verbesserung des Trainings in den einzelnen Sektionen, der Gewinnung und Qualifizierung von Übungsleitern oder einer weiteren Entfaltung des Freizeit- und Erholungssportes innerhalb der Brigaden unseres Betriebes in enger Zusammenarbeit mit der BGL und der betrieblichen Sportkommission. Voller Vertrauen zu den bereits gewählten Sektionsleitungen und allen Mitgliedern der BSG beendete Sportfreund Helmut Petzoldt seinen mit Beifall aufgenommenen Rechenschaftsbericht mit den Worten: „Wir haben jedoch die Gewißheit, daß auch die neuen Aufgaben mit eurer aktiven Unterstützung und in beharrlicher und energischer Arbeit getreu der Losung

Gesund und leistungsfähig!
Lebensfroh und optimistisch!
Für Frieden und Sozialismus!
Alle treiben Sport!

erfüllt werden.“

Bereits die anschließende Diskussion zeigt, mit welchem hohem Verantwortungsbewußtsein Funktionäre und Sportler an die Realisierung der neuen Aufgaben herangehen wollen. Vorschläge zur Verbesserung der Sportstätten-situation in Plauen und besonders die Forderung nach Berücksichtigung der Trainingszentren und Nachwuchsabteilungen bei der Sportstättenverteilung sollten nicht ungehört bleiben und durch den anwesenden Vertreter des DTSB-Kreisvorsandes den entsprechenden Stellen zur Kenntnis gegeben werden.

In den neuen Vorstand der BSG Motor Plamag wurden folgende



Gen. Helmut Petzoldt, wiedergewählter Vorsitzender unserer BSG

Sportfreundinnen und -freunde gewählt bzw. wiedergewählt:

- Helmut Petzoldt
1 Vorsitzender
- Manfred Bauer
stellv. Vorsitzender
- Gerhard Pötzschmann,
Funktionär für Kultur und Bildung
- Siegfried Schuster
Funktionär für Kinder- und Jugendsport
- Peter Himmeler,
Funktionär für Volkssport
- Ute Köhler,
Schriftführer
- Paul Spatschke,
Sektionsleiter Gewichtheben
- Dieter Weiß,
Sektionsleiter Federball
- Peter Grabow,
stellv. Sektionsleiter Boxen



Sektion Federball berichtet

Die erste Schülermannschaft unserer BSG belegte bei den Punktspielen in der Bezirksliga den zweiten Platz. Das bedeutete die Teilnahmeberechtigung an der Endrunde zur Ermittlung des Bezirksmannschaftsmeisters. Bei diesem Endrundenturnier wurde ein beachtlicher 3. Platz erkämpft. Das ist die beste Platzierung, die je eine Schülermannschaft unserer BSG erreicht hat.

Die Bezirkseinzelschaften fanden an zwei Tagen in Lugau statt. Unsere Schüler konnten auch hier ihre Form bestätigen und gute Plätze belegen.

Jungen-Einzel (30 Teilnehmer)

- 1. Platz: Wolfgang Vogler
- 8. Platz: Jochen Brandt
- 9. Platz: Gert Städetfeld
- 11. Platz: Hans-Jörg Illert

Jungen-Doppel (18 Doppel)

- 2. Platz: Wagler/Brandt

Mädchen-Doppel: (18 Doppel)

- 5. Platz: Wesche/Seifert

Die Teilnahme an der Vorrunde zur Deutschen Einzelschaft haben sich Jochen Brandt im Doppel, und Wolfgang Vogler im Einzel und Doppel erkämpft.

Sektionsleitung

Nochmals technische Überprüfung!

Wir machen darauf aufmerksam, daß alle Kfz-Besitzer schnellstens ihren Überprüfungsschein abgeben, ganz gleich, ob die rote Prägemark schon vorhanden ist oder nicht. Bis Ende des Jahres 1972 muß diese Aktion abgeschlossen sein. Diese Scheine sind in den Briefkasten an der Betriebswache zu stecken.

Um diese technischen Überprüfungen schon vorzubereiten und gut anlaufen zu lassen, muß der 10. März als Termin unbedingt eingehalten werden.

Lorenz, Vors. VSA
Reiher, Kollektiv FH/VK

Unser Trumpf ist Wettbewerb

Mit der feierlichen Verteidigung der Verpflichtung im Brigadevertrag vor dem Direktor für Produktion, der APO und der AGL nahmen die Kolleginnen und Kollegen der Kooperation erstmalig den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ auf.

Damit ist gesichert, daß alle Kollektive der AGL 1972 um den Staatsstempel ringen.

Fischer, AGL 8

Das muß doch nicht sein

Das Kollektiv des Heizhauses und der Umformerstation ruft alle Betriebsangehörigen auf, mit der Wärmeenergie sparsamer umzugehen!

Es muß sicherlich nicht sein, daß die Fenster den ganzen Tag offen stehen. Wir haben ja nichts gegen das Lüften im Gegenteil. Aber das kann erstens nicht den ganzen Tag dauern, zweitens ist die Möglichkeit gegeben, die Dampfheizung zuzudrehen. Einige können eben nicht verstehen, daß wir nicht die Außenluft, sondern die Zimmer beheizen. Unser Kollektiv steht im sozialistischen Wettbewerb. Hier wollen wir natürlich unsere Ziele erreichen. Das können wir jedoch nur mit Hilfe und mit dem Verständnis der Kollegen.

Groth

PLAMAG, HELAU!

Ach, Leute, das war doch ein höllischer Spaß auf unserem Faschings-schiff „Polygraph Plauen“.

Und in der Hafenbar erst! – Wußten Sie übrigens, daß Carneval aus dem Lateinischen kommt und „FLEISCH“ heißt? Na, sehen Sie, spätestens jetzt wissen Sie es. Aber warum gerade Fleisch...?

Ich habe mich jedenfalls köstlich amüsiert, drei Tage Carneval in den Händen... Mehrere Male vor der ausgekehrten „Meisgeier-Hafenbar“... Alles nach der Devise: Hauptsache schön!

Angesichts von so viel Glanz und Flitter, Haremsdämchen und rau-

schendem Deckenschleier war der fleischlose Schaschlyk ein Gedicht.

Einige Narren brachten es fertig, mit dem freihändigen Wurf einer Papierschlange die Stimmung auf den Höhepunkt zu treiben. Pst...! Bei Anbruch des Morgens trieb es zwei volle Narren aus dem Schiff. Na, denn eine gute Nacht vor der Betriebsbücherei. Wie das bloß so kommt – wahrscheinlich zieht Steinholzfußboden Steinholzköpfe an?!

Na, nun laßt euch nicht gleich die Augen aus dem Kopf fallen, wärt ihr doch mitgekommen, dann hättet ihr soviel Fleisch (wie auf unserem Foto) auf einmal gesehen, und zwar in natura!



Graphische Technik:

(21. Fortsetzung)

Zur Korrektur der gewendeten Papierbahn ist für das Seitenregister eine Verstellung der Wendestange, und für das Längsregister eine Regulierwalze, die sich zwischen Wendestangen und Falzapparat befindet, vorgesehen. Somit besteht die Möglichkeit, die gewendete Bahn mit der ungewendeten registerhaltig zusammenzuführen.

Die Regulierwalzeinrichtungen für Längs- und Seitenregister werden entweder von Hand oder auch mittels eines elektronischen Antriebes verstellt.

Kleinere, langsam laufende Maschinen besitzen meistens von Hand regulierbare Einrichtungen, die teilweise mit mechanischen Fernverstellungen ergänzt werden, um die Wege von der Falzapparatauslage zu den Regulierstellern zu verkürzen.

Die Reguliereinrichtungen der Schnellläufermaschinen sind in der Regel mit elektromotorischem Antrieb und Fernverstellung ausgerüstet. Sie werden grundsätzlich vom zentralen Bedienstand oder vom Steuerpult aus verstellt. Damit reduzieren sich erheblich Verlustzeiten und Makulatur während des Andruckes.

Automatisch arbeitende Registerregelanlagen werden zur Zeit nur vereinzelt bei Spezialmaschinen benutzt, sofern diese nicht nach dem bereits erwähnten Satellitprinzip konstruiert sind. Das wäre der Fall, wenn in jeder Druckeinheit maximal zwei Widerdruckwerke zur Verfügung ständen, so daß eine Vierfarbenproduktion nur mit Hilfe von zwei Druckeinheiten gedruckt werden kann.

Die Qualitätsanforderungen der normalen Hochdruck-Tageszeitung sind nicht geeignet, einen rentablen Betrieb und eine vertretbare Amortisation der teuren Geräte zu gewährleisten.

(Fortsetzung folgt)

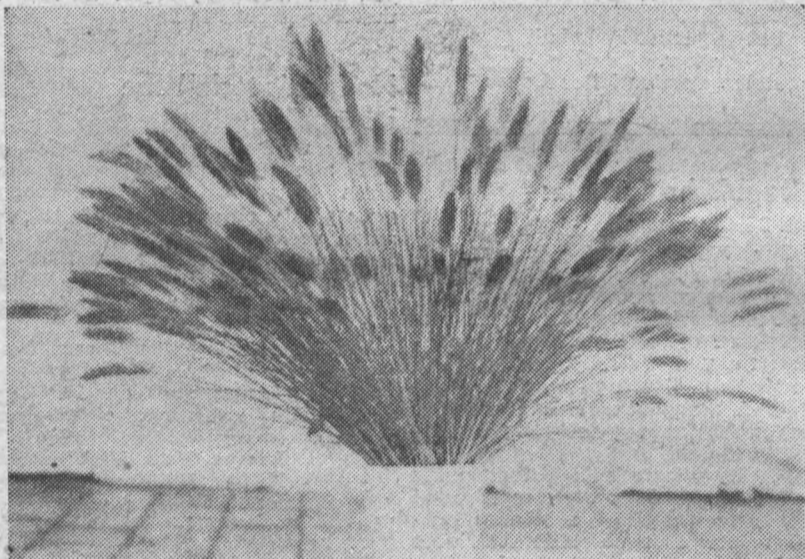
**PLAMAG
AKTIVIST**

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel,
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisa-
tion - Klischee, Satz und Druck: Volks-
druckerei Zwickau. - Veröffentlicht unter
der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes
Karl-Marx-Stadt.



**Redaktionsschluß
für die nächste
Ausgabe:
6. März 1972!**



Unsere Kurzgeschichte:

Edisons Haustür

Keine der 1500 Erfindungen, die Thomas Alva Edison zum Patent angemeldet hat, ist ihm in den Schoß gefallen. Er hat sie alle hart und oftmals in jahrelangen Versuchsreihen erarbeiten müssen. Einmal hatte sich ein Freund bei Edison zu Besuch angemeldet. Das weltbekannte Laboratorium lag im Dunkel der hereinbrechenden Nacht. Nur ein einsames Licht brannte im Haus des Erfinders, oben im ersten Stock. Mehrmals mußte der Gast ans Tor klopfen, bis sich schließlich ein Fenster über ihm öffnete.

„Fein, daß du da bist“, hörte er Edisons Stimme. „Nimm's nicht übel, ich bin noch über einer Arbeit. Komm herauf, die Tür ist unverschlossen.“

Der Gast drückte die Klinke, war erstaunt, wie überaus schwer sich die Tür öffnen ließ. Er trat ein und hatte die gleiche Mühe, sie wieder hinter sich zu schließen. Oben begrüßte Edison den Freund herzlich und begann, ihm des langen und breiten von einem neuen Problem zu berich-

Am Theater unserer Stadt:

„Legende von der Liebe“

Ballett von Hikmet/Melikow



Die „Legende von der Liebe“ ist ein altes Märchen aus dem Orient. Die Liebesgeschichte zwischen dem Künstler Ferhad und der schönen Prinzessin Schirin wird in ihm erzählt. Es handelt auch von dem Opfer der Herrscherin Mechmeh Banu, die ihre Schönheit hingab, um ihre Schwester Schirin von tödlicher Krankheit zu retten; von dem Volk, das Mangel an Wasser leidet und von Ferhad, der einen Gang durch den Eisenberg schlägt, um seiner Stadt das lebensnotwendige Wasser zuzuleiten. Nasim Hikmet, der bedeutendste türkische Dichter dieses Jahrhunderts, griff die alte Legende auf und schuf eine Neufassung dieses alten Stoffes. Nach dem Schauspiel „Legende von der Liebe“ schrieb er auch das Libretto für das gleichnamige Ballett, dessen Musik aus der Feder des jungen aserbaidshanischen Komponisten Arif Melikow stammt.

Es tanzen: Anita Hütter a. G./Tonija Michailowa (Schirin), Ljubomir Kaltschew (Ferhad), Sieglinde Reichelt (Mechmeh Banu) sowie Mitglieder des Ballettensembles und des Tanzstudios. - Choreographie und Inszenierung: Renate Tietze, musikalische Leitung: Egon Reichel, Ausstattung: Fritz Werner.

Unser Foto zeigt Sieglinde Reichelt und Anita Hütter.

Die vielfältigen Arten und oft bizarren und grandiosen Formen der bei uns kultivierten Ziergräser finden immer mehr Freunde.

Ob zur Zierde des Gartens oder frisch oder getrocknet als dauerhaf-

Ziergräser schmücken Garten und Wohnung

ter Vasenschmuck in der Wohnung, immer und überall haben sie den Reiz des Besonderen. Viele Freuden läßt sich der Gartenfreund entgehen, wenn er auf die Gräser als Gestaltungselement verzichtet. Was sie an zarter Schönheit und beschwingter Eleganz zu bieten vermögen, ist bewundernswürdig. Hinzu kommen ihre bescheidenen Ansprüche und ihre vielseitige Verwendbarkeit, sei es zum Auflockern von Blumenrabatten, als reizvolles Motiv im Stein- und Heidegarten, als Solitärpflanzen an Wasserbecken, Rasenflächen, Treppenaufgängen, vor Plastik, dunklen Gehölzgruppen usw.

Alle einjährigen Ziergräser, wie Zittergras, Pfriemen-Schwengel, Sammetgras, Borstenhirse und Mähnenegerste werden auf einfachste Weise direkt ins freie Land ausgesät. Winterharte Ziergräser, wie Blaustrahlhafer, Morgensternsegge,

Silberfahnengras, Rutenhirse oder Lampenputzgras (unser Bild) haben dagegen den Vorteil einer Dauerpflanzung. Für die Pflege ist wichtig, daß die Gräser nicht im Herbst, sondern im Frühjahr heruntergeschnitten werden, weil sonst durch Winterfeuchtigkeit die Gefahr besteht, daß der Wurzelstock infolge Eindringens von Wasser in die abgeschnittenen Halme in Fäulnis übergeht. Damit ist hauptsächlich bei hohen Gräsern mit starken Stengeln zu rechnen. Zum Winterbeginn bindet man sie oben am besten zu einem Schopf zusammen, damit Regen- und Schneewasser ablaufen kann. Eine Bodenbedeckung mit Reisig rings um die Pflanzen sollte in jedem Winter erfolgen. Über das vielseitige Sortiment an ein- und mehrjährigen Gräsern informieren die Kataloge unserer Stauden- und Versandgärtnereien.

D. P.

In der Rauchpause erzählt

Drei Soldaten der NVA sind damit beschäftigt, die Staatsgrenze der DDR für Westagenten undurchlässig zu machen. Plötzlich erscheint an diesem Grenzabschnitt Willy Brandt und schreit: „Eure Mauer grenzt an Unmenschlichkeit!“ „Eben“, entgegnet einer der Soldaten. „deshalb grenzen wir uns auch so scharf von Ihnsgleichen ab.“

★

Kampfgruppenangehörige und Soldaten sind dabei, an der Staatsgrenze in Berlin einen Stölpdraht gegen die westlichen Ostlandreiter zu verlegen. Plötzlich entdecken sie Brandt, der ihnen mit saurer Miene bei der Arbeit zuschaut. Die Männer beginnen zu lachen. Darauf Brandt: „Lachen Sie etwa über mich?“ Und nach einer kleinen Pause: „Ich wüßte nicht, über wen es hier noch etwas zu lachen gäbe!“

Vatersorgen

Ein junger Leutnant sitzt in der Straßenbahn und betrachtet die

Fahrgäste. Das blonde Mädchen ihm gegenüber, dem Leutnant kommt sie bekannt vor! Auch sie blickt ihn öfter an. Woher kenne ich sie nur? überlegt er kramphhaft. Eine Freundin meiner Frau? Oder liegt es schon länger zurück? Vielleicht hab ich sie beim Tanzen kennengelernt? Wenn sie mich nur nicht so ansähe! „Wir kennen uns doch“, beginnt das Mädchen ein Gespräch. „Es könnte sein“, erwidert der Leutnant kurz.

„Ja, es stimmt sogar“, entgegnet das junge Mädchen. „Sie sind doch der Vater eines meiner Kinder.“

Die Gespräche in der Straßenbahn verstummen. Alles blickt auf den dunkelrot anlaufenden Offizier. Der blickt sich ganz hilflos um. „Wieso?“ „Aber natürlich“, spricht das Mädchen lachend weiter.

„Sie holen doch jeden Sonnabend Ihre kleine Tochter Monika bei mir im Kindergarten ab.“

Bernd Wurlitzer



PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 25 — Nr. 5

22. März 1972

Grußadresse der gesellschaftlichen Organisationen des Betriebes zum 26. Geburtstag der FDJ

„Liebe Freunde und Genossen!

Aus Anlaß des 26. Jahrestages Eurer stolzen Organisation, der Freien Deutschen Jugend, übermitteln wir Euch die herzlichsten und brüderlichsten Kampfesgrüße.

Uns ist es ein Bedürfnis, Euch anläßlich Eures Jahrestages unseren Dank und unsere Anerkennung für Euer erfolgreiches Bemühen, zur Festigung Eurer Organisation, besonders zur klassenmäßigen Erziehung der Betriebsjugend, auszusprechen.

Große und schöne Aufgaben stehen vor Euch, in der Vorbereitung der X. Weltfest-

spiele der Jugend und Studenten, in der Hauptstadt Berlin.

Wir, in Vertretung unserer Organisationen und Leitungen, versichern Euch, daß wir Euch tatkräftig bei der Vorbereitung und Durchführung der X. Weltfestspiele unterstützen, und so die X. Weltfestspiele auch zu unserer Angelegenheit werden lassen.

In der Gewißheit, daß Ihr Euch als Kampfreserve der Arbeiterklasse, auch in Vorbereitung dieses großen Ereignisses bewährt, zeichnen wir mit

FREUNDSCHAFT!

Reul
Betriebsparteileitung

Eichler
DSF

Lippmann
Betriebsleitung

Petzold
BSG

Frotscher
Betriebsgewerkschaftsleitung

Dietzel
GST

Reichenbach
KDT

„Ich diene der Deutschen Demokratischen Republik“

1. März — ein Tag wie jeder andere. Zehntausende Menschen sorgen dafür, daß das Leben seinen gewohnten Verlauf nimmt. Und doch hat er etwas besonderes an sich, dieser 1. März. Gemeinsam mit unseren Genossen im Waffenrock begehen wir den Gründungstag der NVA, den 16. — Wir begehen ihn zu einer Zeit, in der die im Warschauer Vertrag vereinigten Staaten neue und bedeutende Anstrengungen unternehmen, um den Frieden und die europäische Sicherheit zu festigen.

Wir besuchten unsere Soldaten der Patenkompanie, Festappell, Fahnen der Arbeiterklasse und unserer Republik, Kommandos. Der Polit-Stellvert. verlas den Tagesbefehl, Auszeichnungen und Beförderungen wurden vorgenommen (uns, Bild). Aktivist der sozialistischen Arbeit wurde die 65jährige Milda Drexler, Zivilangestellte in der Kompanie. Tag für Tag sorgt sie mit ihrem Küchenkollektiv für ein schmackhaftes Essen

für die Grenzer. Gen. Helmut Dimler überbrachte die Grußadresse des Betriebes, Blumen, Geschenke und ein fester Händedruck. Mit uns waren Vertreter der örtlichen Organe, der ABV und die Kleinen des Kindergartens anwesend. Und wie immer waren wir auch nach dem Festappell mitten unter den Soldaten. Im Klubraum war Festtagsstimmung, aber auch nüchterne Kampf- und Einsatzbereitschaft spürbar. Wir berichteten den Genossen vom guten Abschluß des vergangenen Planjahres und vom 72er Plananlauf. Gen. Major Kropfheit — an diesem Ehrentag ebenfalls befördert — faßte die Erfolge der Kompanie im sozialistischen Wettbewerb „Kampfauftrag 72“ zusammen.

Wir haben in unserem Abschnitt keine Provokation zugelassen und alle Aufgaben zur Grenzsicherung erfüllt. Fazit: Hohe ökonomische Leistungen und sicherer Schutz unserer Errungenschaften bilden eine Einheit.



Arbeitsgruppe der Parteileitung zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele gebildet

Auf Beschluß der Betriebsparteileitung wurde eine Arbeitsgruppe in Vorbereitung des Vierländertreffens und der X. Weltfestspiele in unserem Betrieb berufen. Der Arbeitsgruppe gehören unter anderem folgende Genossen an: Leiter: Gen. Lischke, Mitglied der zentralen BPL, Gen. Köhler, FDJ-Sekretär, Gen. Heinecke, APO-Sekretär, und Teilnehmer der III. Weltfestspiele in Berlin, Gen. Klopfer, BGL-Mitglied, Gen. Egerland, Hartmut, BGL-Mitglied.

Die Aufgaben der Arbeitsgruppe bestehen darin, der Leitung der FDJ-Grundorganisation bei der Vorbereitung und Durchführung des Vierländertreffens und der Weltfestspiele mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Dabei geht es darum, wie das bereits im Aufruf des Nationalen Festivalkomitees unserer Republik zum Ausdruck kam, die X. Weltfestspiele mit vielseitigen Initiativen zur Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED vorzubereiten. Wir rufen deshalb von dieser Stelle aus alle Betriebsangehörigen auf — und besonders die jungen Genossen unserer SED-Grundorganisation — : Unterstützt die FDJ-GO mit großer Aktivität bei der Vorbereitung und Durchführung des Vierländertreffens und der X. Weltfestspiele in Berlin!

Wir rufen aber auch alle ehemaligen Funktionäre und Aktivisten der FDJ auf, sich mit ihrem reichen Erfahrungsschatz des vielseitigen interessanten Jugendlebens an die Arbeitsgruppe zu wenden, um die Grundorganisation der FDJ zu unterstützen! Reicht Eure Vorschläge und Gedanken zur würdigen und interessanten Gestaltung des Vierländertreffens der Jugend zu Pfingsten in Plauen und der X. Weltfestspiele in der Hauptstadt unserer Republik 1973 an die Arbeitsgruppe ein.

Lischke

Arbeiter üben Solidarität

An den Obersten Richter der Stadt Jose (Kalifornien)

Mit außerordentlicher Freude und Genutung haben wir von der zeitweiligen Freilassung — gegen Kaution — der amerikanischen Bürgerrechtskämpferin Angela Davis Kenntnis genommen. Das war nur dank der weltweiten Proteste aller friedliebenden Kräfte möglich.

Wir wissen, daß trotz diesen Schritten die amerikanischen Rassenhetzer nicht ruhen werden, um ihre schmutzigen und rassenfeindlichen Gedanken und Machenschaften durchzusetzen.

Sie wollen nicht nur das Leben von Angela Davis, sondern aller friedlicher Menschen in ihrem Staate. Mit größter Empörung wenden wir uns an Sie, alles Ihnen mögliche zu unternehmen, damit dieser Schand- und Terrorprozeß, denn nur um einen solchen handelt es sich hier, verhindert wird.

Wir fordern Sie auf, setzen Sie Ihre ganze Autorität dafür ein, daß die mutige unschuldige Friedenskämpferin Angela Davis sofort auf freien Fuß gesetzt und dieser schmutzige Schauprozeß, der das amerikanische Volk bewußt irreführen soll, endgültig eingestellt wird!

Machen Sie sich nicht mitschuldig an dem Justizverbrechen, das hier begangen werden soll!

Setzen Sie alles dafür ein, um den Rassisten, die das Leben der jungen Kommunistin wollen, die auch verantwortlich für den schmutzigen Krieg in Indochina sind, das Handwerk zu legen und sie der gerechten Strafe zuzuführen.

Parteilgruppe
der Abteilung Zylinderstraße —
Wellen- und Walzenfertigung
Kombinatbetrieb
Plamag Plauen
28. Februar 1972



AUS DEM PARTEILEBEN

Richtungweisende Auftaktwahl

Am 1. März 1972 fand in der APO 6 die Auftaktwahlversammlung in unserem Betrieb statt. Zu dieser Parteigruppenwahl hatten sich die Genossen der Zylinderstraße/Wellen- und Walzenfertigung zusammengesetzt, um Rechenschaft über die vergangene Wahlperiode zu legen und die neue Leitung zu wählen.

Als Gäste konnten der 2. Sekretär der Kreisleitung der SED (auf unserem Bild links) und der stellvertretende Sekretär unserer BPO, Gen. Dimler, begrüßt werden.

Der amtierende Gruppenorganisator Gen. Joachim Zimmermann verlas den Rechenschaftsbericht, der die Arbeit der Parteigruppe im letzten Jahr kritisch einschätzte und in Verbindung mit dem Entwurf der Arbeitsentschließung für die kommende Wahlperiode richtungweisend sein wird.

Während einer regen Diskussion wurde eine umfassende Ein-



schätzung der vorhandenen Probleme vorgenommen, es wurde selbstkritisch Stellung zur eigenen Arbeit genommen und auch politisch-ideologische Fragen wurden diskutiert, z. B. das Problem der Abgrenzung zur BRD. Einen umfassenden Teil der Diskussion nahm auch die Verbesserung der Arbeit mit der Jugend ein.

Gen. Gerhard Brückner schätzte diese erste Parteigruppenversammlung trotz kleiner Mängel als richtungweisend für die gesamte BPO

ein und gab der Parteigruppe noch eine Reihe sehr wertvoller Hinweise für die Verbesserung ihrer Arbeit in der kommenden Wahlperiode.

Er erläuterte den Genossen außerdem einige Beschlüsse von Partei und Regierung — speziell über die neue Linie bei der klassenmäßigen Stärkung der Partei und über die weitere Durchsetzung der sozialistischen Produktionsverhältnisse durch die Umwandlung von halbstaatlichen Betrieben in volkseigene.

Die Arbeitsentschließung der Par-

teigruppe wurde, nachdem sie auf Empfehlung des Genossen Brückner noch etwas konkretisiert worden war, als Arbeitsprogramm für die kommende Wahlperiode zum Beschluß erhoben.

Die Parteigruppenwahlen selbst ergaben, daß der Genosse Zimmermann als Parteigruppenorganisator und der Genossen Kürschner als Stellvertreter einstimmig bestätigt wurden.

Eckehard Ebert, APO-Sekr.

Neue Ausweise für Mitglieder der ABI

Am 25. 2. 1972 wurde in unserem Klubhaus in Verbindung mit einer in Zukunft des öfteren stattfindenden Schulung in würdiger Form die Vergabe der Ausweise an Mitglieder der Betriebskommission der ABI vorgenommen.

Von den 40 Mitgliedern der Betriebskommission waren anwesend 30 Kollegen, 10 waren entschuldigt. Als Gäste weilten 5 Mitglieder der Kreis- bzw. Kombinatinspektion im Plamag-Klubhaus.

Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden der Betriebskommission, Genossen Hartmann, sprach der Sekretär der Betriebsparteiorganisation, Genosse Reul, zu den Mitgliedern der ABI. Er wies unter anderem auf die vor uns stehenden Kontrollaufgaben hin, die sich bei der Durchsetzung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED für die Betriebskommission der ABI ergeben. Interessant waren die Ausführungen über den weiteren sozialistischen Aufbau in unserer Republik. Genosse Reul bezog sich dabei im wesentlichen auf die führende Rolle der Arbeiterklasse und in diesem Zusammenhang auf das von ihr geschaffene Kontrollorgan, die ABI.

Am Schluß seiner Ausführungen wünschte Genosse Reul den Mitgliedern der Betriebskommission weiterhin viel Erfolg bei der Lösung der bevorstehenden Aufgaben.

Für vorbildlichen Einsatz und gute Arbeit in der ABI wurden die Mitglieder Genosse Dietrich Hartmann, Genosse Vöbelt, Genosse Bruno Hartmann und Kollege Siegel mit einer Geldprämie geehrt.

Die Schulung selbst wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden des Kreiskomitees, Genossen Mattheis, durchgeführt. Dabei standen die Kontrollaufgaben für das 1. Halbjahr 1972 im Vordergrund. Sie beziehen sich vor allem auf die Sektoren Energiewirtschaft, Materialwirtschaft und Plankontrolle. Es folgten interessante Fakten über die Arbeit der Kreisinspektion der ABI.

Im wesentlichen zeigte es sich aber, daß diese Schulung, die bei den Mitgliedern gut angekommen ist, Fortsetzungen finden muß. Sie wird ein wichtiges Instrument bei der Verbesserung der Arbeit der Betriebskommission sein.

Leitung der Betriebskommission Plamag

Die großen Leistungen unserer Werkstätigen im Jahre 1971 führten dazu, daß trotz anfänglicher Schwierigkeiten die wesentlichen Aufgaben des Betriebes am Ende des Jahres erfüllt werden konnten.

Hervorragenden Anteil an diesem positiven Ergebnis haben die Werkstätigen, die sich besonders im Rahmen des Neuererwesens und bei der

Feierstunde in der HOG „Casino“. Diese Festveranstaltung war Dank und Ehrung für diejenigen Kollegen, die unmittelbar durch ihre Ideen, durch ihre Neuerervorschläge und durch ihr konsequentes und aktives Verhalten bei der Durchsetzung und Einführung von Rationalisierungsmaßnahmen beigetragen haben. Die Planerfüllung zu sichern und dabei letzten Endes auch einen wesentlichen Teil dazu

Festveranstaltung für Neuerer und Rationalisatoren

Durchsetzung und Einführung von Rationalisierungsmaßnahmen verdient gemacht haben. Wir sehen deshalb diese Kollegen als den aktiven Kern unserer Belegschaft an, ohne dabei die großen Leistungen der anderen Werkstätigen mindern zu wollen.

Die Betriebsleitung des KB Plamag in Verbindung mit der Betriebsparteiorganisation und der Gewerkschaftsleitung faßte deshalb den Beschluß zur Würdigung der besten Leistungen am 17. März 1972 in einer Feier-

beitragen, daß an die gesamte Belegschaft die Jahresendprämie gezahlt werden konnte.

Wir wünschen deshalb den Neuerern für ihre großen Aufgaben weiterhin viel Erfolg. Andererseits hoffen wir, daß die Werkstätigen, die bisher nicht in der genannten Form aktiv waren, in diesem Jahr durch ihre Mitarbeit im Neuererwesen die Voraussetzungen schaffen helfen, den Plan 1972 erfolgreich erfüllen zu können.

BfN

Wir sollten es nicht vergessen:

Solidarität - ein Grundprinzip der Arbeiterklasse

Seit die Gesellschaft in Klassen gespalten ist, die sich im Kampf gegenüberstehen, ist der Gedanke „Einer für alle - alle für einen“ eine Lebensnotwendigkeit für alle Unterdrückten.

Karl Marx sagte: „Denken wir immer an jenes Grundprinzip der Internationalen: Die Solidarität! Nur, wenn wir dieses lebenspendende Prinzip unter sämtlichen Arbeitern aller Länder auf sichere Grundlage stellen, werden wir das große Endziel erreichen, das wir uns gestellt haben.“

Seither wurden und werden immer mehr Menschen von dieser großen humanistischen Idee erfaßt und kämpfen für sie.

Die erste große Bewährungsprobe war die Pariser Kommune. Tausende „Ausländer“ kämpften in den Reihen der Kommunisten, die im Sinne des proletarischen Internationalismus keine Ausländer waren, sondern das internationale Proletariat, das seinen französischen Klassenbrüdern zu Hilfe kam. So waren es auch die internationalen Brigaden im Spanienkrieg, von denen viele Klassenkämpfer mit ihrem Leben für die Solidarität eintraten, wie unser unvergessener Hans Beimler. Auch die Große Sozialistische Oktoberrevolution wäre nicht siegreich gewesen ohne die weltweite Solidarität der Arbeiterklasse. Viele klassenbewußte Arbeiter aus aller Welt kämpften direkt in den Reihen der Roten Armee, wie der noch heute in Plauen lebende Genosse Anton Fritzsche. In die stolze Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung eingegangen sind auch die Aktionen der deutschen Eisenbahner, die unter der Losung „Hände weg von Sowjetrußland“ Waffenlieferungen für die Konterrevolution verhinderten. Die deutsche Arbeiterklasse wird nie vergessen, daß der junge Sowjetstaat, der für seine eigenen Menschen kaum genug zu essen hatte, das wenige teilte mit der hungernden deutschen Bevölkerung zur Inflationszeit. Ernst Thälmann und seine Genossen begrüßten die sowjetischen „Mehlschiffe“ im Hamburger Hafen und sorgten für eine schnelle und gerechte Verteilung.

Wer kann vergessen, daß die Solidaritätsaktionen der „Roten Hilfe“ während der Zeit des Faschismus in Deutschland vielen Familien von eingekerkerten und verfolgten Patrioten finanziell und materiell geholfen hat, das Schwerste zu überstehen! Nach 1945, als der deutsche Faschismus aus der „Kornkammer Rußlands“, der Ukraine, eine „verbrannte Erde“ gemacht und auch den eigenen deutschen Boden nicht verschonte, schickten uns die sowjetischen Klassenbrüder Traktoren, die sie selbst dringend brauchten. Das war erst der Anfang. Was wären wir heute ohne die brüderliche Hilfe und Solidarität der Sowjetunion! Und deshalb kann es auch für jeden klassenbewußten und fortschrittlichen Menschen nur die eine Schlußfolgerung geben: Solidarität mit der Sowjetunion, die in einem halben Jahrhundert mit den größten Opfern, die jemals ein Volk in der Geschichte der Menschheit brachte, ihre Liebe zum Frieden, ihre Liebe zu den Menschen, ihre Freundschaft zu den Völkern bewies.

Heute wird der Wert des Menschen durch seine Liebe, Freundschaft, Solidarität, durch seine Anschauung, Haltung und Tat zur Millionengemeinschaft der Kämpfer für den Frieden, zu ihrem Vortrupp, den Arbeiterparteien, zur Friedensbastion der Welt, der Sowjetunion, gewogen.

Auch heute gibt es viele Ausdrücke der Solidarität in aller Welt und auch bei uns. Den Protestresolutionen aus aller Welt ist es letztlich gelungen, Angela Davis aus der Haft zu befreien. Der beste und aktivste Beitrag ist die finanzielle Solidarität.

Und wer da noch fragen sollte: Was wird mit diesen Geldern?, der sei daran erinnert, daß die DDR den vietnamesischen Volk Krankenhäuser, Schulen und Fabriken dafür baute; daß wir davon die arabischen und afrikanischen Völker in ihrem nationalen Befreiungskampf genauso unterstützen, wie das junge Bangladesh; daß wir davon dem ersten sozialistischen Staat Südamerikas, Chile, finanziell helfen, ebenso wie Kuba; daß es für uns eine Selbstverständlichkeit ist, als einer der ersten Staaten der Welt finanzielle und materielle Soforthilfe bei Naturkatastrophen den betroffenen Völkern zu leisten. Wir finanzieren damit auch die Betreuung und Ausbildung fortschrittlicher ausländischer Studenten aus jungen Nationalstaaten und kapitalistischen Ländern. Auch das ist aktive Solidarität, die schwer wiegt. Bei allen Kinderferienaktionen haben unsere jüngsten Bürger Freunde zu Gast, vor allem auch Arbeiterkinder aus den kapitalistischen Staaten. Außerdem erhält jede Gewerkschaftsgrundorganisation einen sogenannten Rücklauf aus den von ihr erbrachten Solidaritätsfonds für eigene Solidaritätsaktionen. Unser Betrieb erhält rund 30 Prozent Rücklauf. Laut Satzung und Beschlüssen des FDGB (Inf.-Bl. Nr. 16/1967) können diese Mittel als Unterstützung von Veranstaltungen für unsere Arbeitsveteranen genutzt werden. Als dankbare Solidarität für diejenigen, die den Grundstein mitlegten für das heute bei uns Geschaffene. Daraus finanziert die BGL Freundschaftsgeschenke zum Tag der Sowjetarmee, betreut Gastdelegationen, wie z. B. im vergangenen Jahr die französische Jugenddelegation aus unserer Partnerstadt Lens, und konnte unseren jungen vietnamesischen Praktikanten und ungarischen Freunden eine kleine Weihnachtsfeier als solidarischen Freundschaftsausdruck veranstalten.

Wer es noch genauer wissen will, dem sei gesagt, daß die Revisionskommission sehr verantwortungsbewußt kontrolliert, daß die Gelder dem Zweck entsprechend genutzt werden.

Wenn wir mit der Auszahlung der Jahresendprämie unserer Belegschaft danken können, für ihre Anstrengungen und Leistungen des vergangenen Jahres, so appellieren wir gleichzeitig an das Solidaritätsgefühl und die guten Traditionen auf diesem Gebiet - auch bei uns.

Wenn jeder klassenbewußte und fortschrittliche Werk tätige unserer Belegschaft den humanen Gedanken der Solidarität richtig erfaßt hat,

In weiterer Auswertung der Protokolle aus den Gewerkschaftswahlversammlungen befaßte sich die BGL in ihrer Sitzung am 2. 3. 1972 mit den Problemen der Arbeits- und Lebensbedingungen:

1. **Pausenversorgung**
Versorgung am Arbeitsplatz
Betriebseigene Ferienobjekte
2. **Einflußnahme auf termingerechte Fertigstellung der Rekonstruktion des Objektes 06 (Mittelbau)**

Zum ersten Punkt berichtete der Koll. Barsch, Direktor K., über die erarbeitete Analyse. Daraus ergibt sich, daß aus dem K- und S-Fonds für Arbeits- und Lebensbedingungen 711 841 Mark ausgegeben wurden, das ist pro Beschäftigter 418 Mark.

Zur Pausenversorgung: Teilnehmerzahl am Betriebsküchenessen hat sich von 1968 bis 1971 von 1299 auf 1636 erhöht, die Qualität kann als relativ gut bezeichnet werden, im Vergleich zu anderen Betrieben; die Küchenkommission muß aktiver Einfluß nehmen auf die Verbesserung der Qualität.

Zur Versorgung am Arbeitsplatz: Die Kioske in ihrer Organisation

Aus der Arbeit der BGL berichtet:

führten nicht zu dem geplanten und erwarteten Erfolg. Schwierigkeiten gibt es vor allem in der personellen Besetzung. Das trifft auch auf die erneut versuchte Flitzbockversorgung zu, die nach genauer Prüfung auch aus hygienischen Gründen abzulehnen ist. In Absprache mit der Betriebspartei wurde vom Betriebsdirektor die Festlegung getroffen, Möglichkeiten zu untersuchen und zu schaffen, im Speisesaal und im Kiosk 3 je eine Selbstbedienungsstrecke einzurichten, um den Werk tätigen ein größeres und umfassenderes Warensortiment zur Verfügung zu stellen. Die Mittel hierfür sind eingeplant.

Die BGL stimmt diesem Vorschlag zu, monatlich ist einmal zu diesem Problem zu berichten und die Werk tätigen über den Stand zu informieren.

Zu den betriebseigenen Objekten:

Zechlin: Es laufen zur Zeit Verhandlungen mit den örtlichen Organen, Plätze für Campingfreunde zu erhalten und bei einer evtl. weite-

ren Erschließung des Geländes noch Bungalowplätze für den Betrieb zu erwerben.

Bucha: In der Perspektive ist vorgesehen, bis 1974 23 Betten für Urlaubler zur Verfügung zu stellen (1972 = 9 Betten, 1973 = 6 Betten, 1974 = 8 Betten). Die Pama wird ein Stufenprojekt erarbeiten, das mit der Belegschaft diskutiert wird.

Altensalz: Es ist vorgesehen, den Herbergsboden zu erweitern sowie die vorhandene Küche zu vergrößern, einen Parkplatz zu schaffen und abgrenzende Umzäunung fertigzustellen.

Aschberg: Für die Baude, die teilweise von der Plamag belegt ist, sind jährlich 1500 Mark für die Werterhaltung aufgewandt worden. Für 1972 wäre eine weitaus höhere Summe erforderlich. Trotz mehrerer Aussprachen mit der Vermieterin konnte keine Einigung über einen erneuten langfristigen Pachtvertrag erzielt werden. Der Betrieb kann sich nicht mit einem Vertrag mit vierteljährlicher Kündigung seitens der Vermieterin einverstanden erklären. Es gibt andererseits keine gesetzliche Handhabe, einen Vertrag auf längere Frist zu erzwingen. Außerdem liegt die Durchschnittsbenutzung der Aschberg-Baude bei 3,6 Tagen im Jahr.

Die BGL-Mitglieder waren auf Grund der Darlegungen einstimmig der Meinung, die Aschberg-Baude abzugeben.

Klubhaus: Streitapfel für Auseinandersetzungen. Seitens des Betriebes sind Maßnahmen einzuleiten, um eine Rentabilität zu erreichen. Der Kostenaufwand beträgt jährlich rd. 37 000 Mark aus dem K- und S-Fonds. Eine Rentabilität kann nur unter Einbeziehung der Gastronomie erreicht werden, das erfordert jedoch Ausbau der Küche usw.

Zum zweiten Punkt berichtete der Vorsitzende der Kommission Sozialpolitik, Koll. Werner Reitel.

Er war als Beauftragter der BGL zusammen mit dem Vertreter der staatlichen Leitung in Karl-Marx-Stadt beim BMK-Süd vorstellig, weil unser Betrieb nicht einverstanden ist mit dem Abzug der Fließenerleger aus dem Objekt 06. Der Abzug gefährdet den Termin der Fertigstellung dieses Objektes und das kann unter keinen Umständen zugelassen werden. Unsere beiden betrieblichen Vertreter forderten vom



Platz den Arbeits- und Lebensbedingungen

dann ist der Beschluß der Vertrauensleute-Vollversammlung, ein Prozent der Jahresendprämie zur Verfügung zu stellen, ohne Schwierigkeiten zu erfüllen und zu überbieten, ebenso wie die Beschlüsse zum ständigen Soli-Aufkommen. Vergessen wir nicht: Wir können mit unserer Geldspende den Kampf der Menschen unterstützen, die mit ihrem Leben den Kampf um Frieden und Fortschritt für die ganze Menschheit bezahlen.

Becker,
Kommission Agit/Prop der BGL

BMK-Süd, Maßnahmen zu treffen, die einen weiteren planmäßigen Ablauf garantieren. Bei Redaktions-schluß lag eine endgültige Antwort des Baubetriebes noch nicht vor. Wir gehen von unserer Forderung nicht ab, und werden in der nächsten Ausgabe der Betriebszeitung weiter darüber informieren.

Werner Reitel, Vors.
der Komm. Sozialpolitik
Marianne Becker, Vors.
der Komm. Agit/Prop

Plamag-Aktivist

Leitungsmitglieder stellen sich vor

Genosse Steffen Scherzer, Stellvertreter des FDJ-Sekretärs:



Ich habe hier im Betrieb den Beruf eines Maschinenbauers erlernt und wurde, nachdem ich meinen dreijährigen Ehrendienst bei der NVA abgeleistet hatte, als stellvertretender FDJ-Sekretär in die zentrale FDJ-Leitung gewählt. Hier versuche ich, dieser mir an sich

neuen Funktion gerecht zu werden, alle Aufgaben gewissenhaft zu erfüllen und bei der Festigung des Leitungskollektives mitzuhelfen.

Wichtige Aufgaben werden auch sein, die Vorbereitung und Durchführung des Vierländertreffens und der X. Weltfestspiele, unsere nächste Wochenendschulung vom 24./25. März. Natürlich dürfen wir dabei die ideologischen Aufgaben nicht übersehen. So ist es unter anderem notwendig, das Verantwortungs- und Bewußtsein der FDJ-Funktionäre und eigentlich auch aller Mitglieder zu festigen. Auf diesem Gebiet ist wirklich noch viel zu tun. — Wir nehmen unsere Aufgaben, die wirklich nicht leicht sind, manchmal nicht ernst genug. Aber wir kommen eben nur mit aktiven Jugendlichen, die genau wissen, wofür sie in der FDJ mitarbeiten, die konstruktive Vorschläge unterbreiten in der Arbeit unserer Grundorganisation wirklich weiter. In der nächsten Zeit werden wir uns also vor allem mit Jugendlichen unterhalten, mit deren Arbeit wir noch nicht zufrieden sein können.

Ein Tag bei der GST-Ausbildung

Wie jede GST-Ausbildung, so begann auch diese mit einem Appell. 65 Kameraden der Lehrwerkstatt waren hier angetreten.

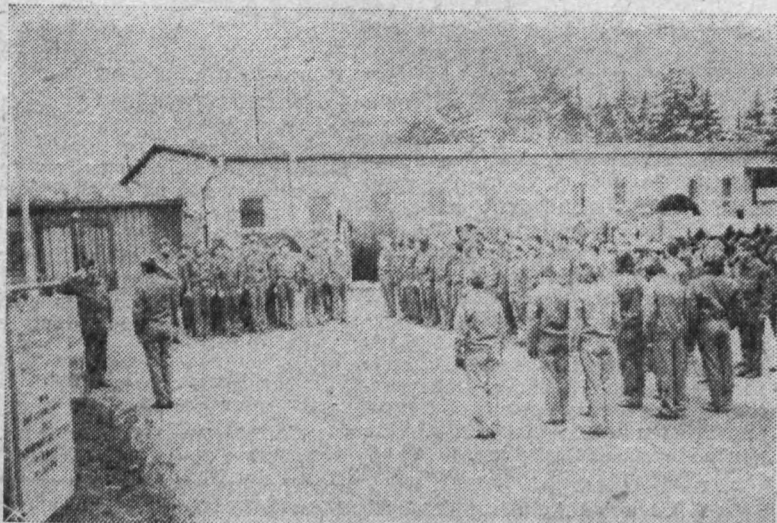
Kommandeur Helsing gab den Tagesplan bekannt und wünschte uns gute Erfolge bei der Ausbildung. Danach ging es zugewandt zu den Ausbildungsstationen.

Auf dem Tagesplan stand unter anderem: Sturmbahn in Verbindung mit einem etwa 3000-m-Lauf. Hier wurden zum Teil ausgezeichnete Zeiten erreicht. So zum Beispiel der Kamerad Fröde, der etwas über 7 Minuten benötigte. Die meisten Schwierigkeiten während dieses Laufes gab es beim Bezwingen der Sturmbahn. Manchem gelang es auch nicht gleich beim erstenmal, die Eskalatorwand zu überwinden. — Man muß eben den richtigen Dreh finden. Die Exerzierausbildung kann man als gut einschätzen, zumindest was die einjährigen Lehrlinge betrifft. Die Lehrlinge des zweiten Ausbildungsjahres jedoch nahmen die Ausbildung nicht ernst genug. Hier sollte man sich in Zukunft doch etwas mehr anstrengen; die GST-Ausbildung ist schließlich nicht als Belustigung für uns Lehrlinge gedacht. Nach der praktischen Ausbil-



dung folgte dann die theoretische. Unter anderem weilte ein Oberleutnant der NVA bei uns, der uns einige interessante Berichte aus dem Soldatenleben erzählte. — Gegen 15.30 Uhr war der Ausbildungstag beendet.

W. N. — Jugendredaktion






JUGEND-REDAKTION

Ernst Schneller

- Leitungsmitglieder stellen sich vor
- GST-Ausbildung
- Interview mit Gen. Reul
- Ich möchte Kandidat werden

Es geht um die Probleme der Jugend

Auszüge aus dem Diskussionsbeitrag unserer GO auf der Stadtverordnetenversammlung am 9. März

Wir möchten heute von den ersten Ergebnissen bei der Vorbereitung der X. Weltfestspiele und des Vierländertreffens der Freundschaft in unserem Betrieb berichten. Ein

breites Echo fand bei den Mitgliedern des sozialistischen Jugendverbandes unseres Werkes die Entscheidung des Internationalen Vorbereitungskomitees, das X. Festival der Jugend und Studenten in unserer Hauptstadt auszutragen. 25 Jahre sind seit den I. Weltfestspielen, 19 in Prag vergangen. In diesen Jahren wird der FDJ im nächsten Jahr zum zweiten Mal die Ehre zuteil, Gastgeber der Weltjugend sein zu dürfen. In diesem Vierteljahrhundert hat sich die Welt grundlegend verändert. Um die Sowjetunion entstand die feste sozialistische Staatengemeinschaft, mehr als ein hundert Jahre lang befreiten sie sich vom Kolonialjoch, in den Hochburgen des Kapitalismus schwoll die Welle des Kampfes gegen Ausbeutung und Unterdrückung. Aus den Trümmerbergen und Ruinen, die 1951 noch vorhanden waren, entstand in harter und entbehrungsreicher Arbeit das neue demokratische Berlin, entstand ein Brennpunkt des Kampfes um europäische Sicherheit. Die Weltjugend wird Berlin als eine blühende und pulsierende Stadt, ein Zeugnis auch der Arbeiterfolge der Jugend der DDR kennenlernen.

Die Mutter

K.-H. D.

Du gebarst mich in einer schrecklichen Stunde
Bomben fielen,
der Vater im Krieg
und dein erster Sohn gefallen.
Durch mich schöpfst du neue Hoffnung,
dein Leben hatte wieder Sinn.
Ich bin jetzt 18 Jahre
und gehe zur Armee.
Warum?
Sollst du mich verlieren wie Vater
und meinen Bruder?
Sollst du wieder allein sein?
Nein!
Ich gehe zur Armee,
daß du nie wieder allein sein brauchst,
daß du im Frieden glücklich leben kannst.



NOTIZEN

Erinnerungen an die Augusttage 1951 in Berlin

Zu ein Interview mit dem Sekretär unserer BPO, Genossen Reul



teilnehmen. — Für jeden, der die Fahrkarte erhalten hatte, war das eine ganz besondere Auszeichnung.

Konkret bereiteten wir unsere Jugendlichen in Form von politischen Gesprächen, mit denen wir auf die große Bedeutung dieses Treffens hinwiesen, und besonders auch mit dem Erlernen von Liedern auf die Weltfestspiele vor.

Genosse Reul, welche besonderen Erlebnisse sind dir neben vielen anderen noch in Erinnerung?

Genosse Reul:

„Ich muß sagen, daß wir zunächst

meinsam der Verwirklichung ihrer humanistischen Ziele entgegen.“

Genosse Reul, welche Parallelen würdest Du zu den bevorstehenden X. Weltfestspielen ziehen? Welche besonderen Aufgaben stehen uns hier bevor?

Genosse Reul:

„Nun, das Anliegen der X. Weltfestspiele wird kein anderes sein, als das der III. — Damals kam es eben erst einmal darauf an, die Jugend der Welt immer enger zusammenzuführen, ihnen die gemeinsame Kampffront zu zeigen. Heute zeichnen sich im Grunde keine ganz neuen Aufgaben ab. Immer noch steht die Solidarität als wesentliches Grundprinzip des Kampfes der internationalen Arbeiterklasse im Mittelpunkt. Immer noch müssen wir den Kampf gegen Imperialismus, gegen Ausbeutung und Unterdrückung führen.

Natürlich müssen wir auch die X. Weltfestspiele sorgfältig vorbereiten. Dazu werden die Kraft und die Gedanken aller nötig sein. Wir ehemaligen Festivalteilnehmer werden unsere Erfahrungen zur Verfügung stellen, wir werden die Jugendlichen politisch-ideologisch zu schulen haben. Denn sie sollen als Bürger unserer DDR nach Berlin fahren, sollen unseren Staat dort vertreten. Sie müssen mit Überzeugungskraft für die Beschlüsse des VIII. Parteitag eintreten und sie durchsetzen helfen.

— Generalprobe für die X. Weltfestspiele in Berlin wird das Pfingsttreffen in unserer Stadt sein.

Heute haben wir unseren Jugendlichen mehr zu bieten, als das damals der Fall war. Wir können der Jugend der Welt den erfolgreichen Weg demonstrieren, den wir zurückgelegt haben. Die DDR hat in der ganzen Welt an Ansehen gewonnen, durch ihre hervorragende Stellung in der Industrieproduktion, ihre politische und moralische Arbeit mit den Menschen; sie ist keine „Unbekannte“ in der Welt mehr, wie das vielleicht 1951 noch der Fall gewesen sein mag.

Unsere Jugendlichen, die die Fahrkarte nach Berlin erworben haben, sollten nicht vergessen, Gastgeschenke mitzunehmen, denn zu so einem Treffen werden immer viele wertvolle Freundschaften geschlossen.“

Genosse Reul, wir danken dir für dieses Gespräch.

Jugendredaktion

Ich möchte Kandidat werden



Mit diesen Worten wandte sich der Zerspaner-Lehrling Horst-Dieter Schuster (II. Lehrjahr) vor wenigen Tagen an die Betriebsparteiorganisation.

Wie ernst und wichtig ihm dieses Anliegen ist, beweist unter anderem auch sein Entschluß, drei Jahre in den Reihen unserer NVA dienen zu wollen.

„Ich habe diesen Antrag gestellt, ganz einfach, weil ich der Meinung bin, daß man sich — gerade auch als junger Mensch — politisch engagieren muß. Einmal, um die Probleme und Zusammenhänge unserer Politik besser begreifen zu können, zum anderen erfordert das meiner Meinung nach einfach das Leben in unserer sozialistischen Gesellschaft. Man muß doch wissen, wohin man gehört.“

Daß ich Kandidat werden möchte, ist für mich nichts Außergewöhnliches. Im Elternhaus und besonders auch durch die Genossen der Berufsausbildung bin ich praktisch auf diesen Schritt vorbereitet worden, mir wurde die Notwendigkeit klar, auch für mein weiteres Leben.

Und wenn ich meinem, unserem sozialistischen Staat nutzen will, ihm danken will für alles, was bisher für mich getan wurde, so möchte ich sagen, daß ich das doch nur mit einem festen Klassenstandpunkt, mit dem Einsatz aller meiner Fähigkeiten für diesen Staat tun kann.“

R.

Reul, in welcher Eigenschaft du zu den III. Weltfestspielen der Jugend und Studenten nach Berlin gefahren? Welche Aufgabe stellte dir deine Grundschule?

Reul: Wir nach Berlin fahren, war ich als Organisationssekretär, also hauptberuflich als FDJ-Funktionär. Es war, begleitet an diesem Treffen teilzunehmen zu dürfen, eine große Aktivität für mich. Ich habe damals die Aufgabe übernommen, die Vorbereitung dieser Weltfestspiele zu koordinieren. Wir haben uns die Fahrkarte nach Berlin erkämpfen müssen. Das Beispiel stellten wir uns damals als beste Organisation des Landes vor. Ich habe nach Berlin zu fahren, denn ich ja wirklich nur die Besten

mit etwas gemischten Gefühlen nach Berlin fahren. Die bange Frage stand vor uns, wie wir von den ausländischen Jugendlichen dort aufgenommen würden. Aber bald stellte sich heraus, daß sich dort in Berlin wirklich eine große Völkerfamilie getroffen hatte. Überall herrschte Hochstimmung, und man lernte viele Freunde kennen. Als besonders eindrucksvoll empfand ich, und wohl auch alle anderen Teilnehmer, die große Manifestation der Weltjugend. — Es war eine riesige Demonstration, die uns Jugendlichen von damals deutlich machte, daß wir die Erbauer der Zukunft sein werden, daß uns die Zukunft gehört. Uns wurde bewußt: Der eingeschlagene neue Weg war der richtige, und auf diesem Weg marschiert die Jugend der Welt ge-

Minifestival des politischen Liedes in Berlin an. — Die Marx-Städter „Luxor“-Partei-Gruppen bei einem Gastspiel der Jugendlichen der Hauptstadt auf. Ich hatte das Glück, als einer der Gäste zu sein. Ich wurde von den Gästen aus der Sowjetunion, Italien, Norwegen und Kuba durch ihre Lieder den unheimlichen Kampf gegen den Kapitalismus, Rassismus und Reaktion an dieser unermüdeten Kampffront. Ich habe es geschafft, denn wir haben es geschafft. Angela Davis gegen Kautionshaftung im unmenschlichen Gefängnis. Mir persönlich haben diese Erfahrungen gefallen, so daß

ich gerne wieder einer solchen Veranstaltung beiwohnen würde. Das schönste, was auch in den Liedern immer wieder zum Ausdruck kam, das ist die Einigkeit der Jugendlichen der Welt, und das ist eigentlich auch das wichtigste. Denn nur so kann der Kampf der Jugend gewinnbringend sein.

Ich wünsche den Gruppen weiterhin erfolgreiche Gastspiele und viel Erfolg in ihrem gerechten Kampf.

Lidia Grabarczyk

Ein Erfahrungsaustausch mit den FDJlern des Kombines fand am 17. März in Leipzig statt. Zur Diskussion stand die Materialeinsparung mit Hilfe von GUP-Plasten.

Zur Leipziger Frühjahrsmesse weilt am 18. März eine FDJ-Delegation mit ungarischen Jugendlichen in der Messestadt.

Seit Mitte Februar hat die Plamag einen neuen Singclub. Die Übungsstunden sind jeweils mittwochs von 17.00 Uhr an im Plamag-Klubhaus. Interessenten können sich gerne noch melden.

Die nächste Wochenendschulung unserer GO findet vom 24. bis 26. 3. in Mylau statt. Es wird dort unter anderem um die Vorbereitung des Vierländertreffens gehen, ein Film über die IX. Weltfestspiele steht auf dem Programm. Außerdem werden

die Arbeitsprogramme der einzelnen Gruppen erarbeitet.

Vor wenigen Tagen besuchten die FDJler des APO-Bereiches 11 (Beschaffung und Absatz) zusammen mit dem FDJ-Sekretär und vietnamesischen Freunden die benachbarte CSSR. Wir hatten als Ziel den Kurort Karlovy Vary gewählt. Zur Vorbereitung des Vierländertreffens diente diese Fahrt dem näheren Kennenlernen des Landes und seiner Menschen. So wurden erste Kontakte zur tschechoslowakischen Jugendorganisation SSM geknüpft. Von solchen Freundschaftsfahrten sollten mehrere FDJ-Gruppen Gebrauch machen.

Wöllner

Betriebssektion der KDT wählte neuen Vorstand

Am 23. 2. 1972 fand die diesjährige Jahreshaupt- und Wahlversammlung der Betriebssektion der Kammer der Technik statt. In Vorbereitung dazu wurde allen KDT-Mitgliedern der Entwurf des Arbeitsplanes für das Jahr 1972 übergeben. In einer angeregten Diskussion gaben verschiedene Kollegen Hinweise zur Ergänzung und Änderung der Arbeitsentscheidung, auf die schon in der Ausgabe Nr. 3 des „Plamag-Aktivist“ hingewiesen wurde. Um die vor der KDT stehenden Probleme und die betrieblichen Belange besser koordinieren zu können, werden Problemdiskussionen mit der BPO und anderen gesellschaftlichen Organisationen durchgeführt. Weiterhin wird angestrebt, geplante technische und ökonomische Veränderungen des Betriebes in der Betriebssektion zu beraten.

Der bisherige Vorstand wurde von seinen Aufgaben entlastet, den aktivsten Mitgliedern wurde noch einmal für ihre wertvolle Mitarbeit gedankt. In geheimer Abstimmung wurde der neue Vorstand der Betriebssektion der KDT gewählt. In seiner ersten Zusammenkunft konstituierte sich der neugewählte Vorstand, die Fachsektionsleitungen und die Revisionsgruppe.

Zum neuen Vorstand gehören:

1. Vorsitzender: Klaus Reichenbach, Entwurfskonstrukteur
2. Sekretär: Ulrich Denk, Fertigungsmittelkonstrukteur
3. Stellvertreter für Weiterbildung: Karl Döhler, wissenschaftlicher Mitarbeiter
4. Stellvertreter für Verbindung zur staatlichen Leitung: Eberhard Erfurt, Direktor für Produktion

5. Stellvertreter für Verbindung zur BPO und den gesellschaftlichen Organisationen: Heinz Görgl, Leiter Produktionsvorbereitung
6. Stellvertreter für Öffentlichkeitsarbeit: Andrea Günther, Grundsatztechnologe
7. Stellvertreter für Organisationspolitik: Albert Rohde, Abteilungsleiter Information
8. Stellvertreter für Wissenschaft und Technik: Werner Schmidt, Direktor für Forschung und Entwicklung
9. Verantwortlich für Besichtigungen und Exkursionen: Lothar Sell, Projektingenieur

Zu einigen Problemen der Betriebssektion des KB Plamag unterhielten wir uns mit dem Direktor für Produktion, Genossen Eberhard Erfurt, einem der neugewählten Vorstandsmitglieder:

Genosse Erfurt, welche Hauptaufgaben ergeben sich für die Arbeit der Betriebssektion der KDT in der neuen Legislaturperiode?

— Ausgehend vom VIII. Parteitag der SED besteht die Hauptaufgabe im Fünfjahrplan in der Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus. Entscheidenden Beitrag dazu kann die Kammer der Technik leisten, wenn die Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeiterklasse und sozialistischer Intelligenz noch mehr in den Vordergrund tritt. Die Förderung wird durch einen Beschluß des Sekretariats der Bezirksleitung der SED unterstützt, ein Parteiaktiv für den Mai 1972 einzuberufen und öffentlich vorzubereiten. Auch unsere Wahlversammlung hat gezeigt, daß diese

Hauptaufgabe im Mittelpunkt der Beratungen stand und sich im Arbeitsprogramm niederschlägt.

Welche Schwerpunkte ergeben sich daraus für den Bereich Produktion und damit für die Fachsektion F?

— In der Vergangenheit ist es uns nur ungenügend gelungen, breite Kreise der Neuerer und Meister des Bereiches für die Arbeit und Mitgliedschaft in der KDT zu gewinnen. Es wird Aufgabe der Fachsektion, die von Kollegen Zenner geleitet wird, und natürlich auch meine Aufgabe sein, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit diesbezüglich zu aktivieren und die erfahrenen Neuerer und Meister meines Bereiches für die Mitgliedschaft in der KDT zu gewinnen. Dabei sei darauf hingewiesen, daß die KDT nicht nur eine Ingenieurorganisation ist, sondern daß in ihr Ökonomen, Neuerer und Rationalisatoren zusammenarbeiten sollten.

Einen weiteren Schwerpunkt stellt die Zusammenarbeit mit den anderen Fachsektionen des Betriebes dar. Dabei gilt es, die Weiterbildungsmöglichkeiten besonders zu nutzen und die Fachvorträge durch eine hohe Teilnahme und entsprechende Schlußfolgerung zu beachten.

Nicht zuletzt wird es eine Aufgabe der Fachsektion F, speziell des Bereiches Gießerei, sein, zusammen mit dem Bereich R die Vorbereitung der Rekonstruktion und Rationalisierung der Gießerei zu treffen. Dabei gilt der besondere Schwerpunkt der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Gießereiarbeiter. Wir werden mit allen im Bereich Gießerei tätigen Kollektiven die Maßnahmen sehr gründlich beraten und alle Hinweise und Gedanken unserer Werkstätigen einbeziehen.

Wie würden Sie das Problem zusammengefaßt für den gesamten Betrieb sehen?

— Es kommt darauf an, in den nächsten Wochen und Monaten durch eine konstruktive Zusammenarbeit aller Bereiche des Betriebes sowie aller gesellschaftlichen Organisationen zu sichern, daß alle Möglichkeiten der Steigerung der Arbeitsproduktivität genutzt werden, daß die Kosten gesenkt werden und damit eine Erfüllung und Übererfüllung der Planaufgaben 1972 erreicht wird. Die Mitglieder der KDT werden, das hat auch wieder die Jahreshauptversammlung bewiesen, aktiv mitarbeiten!

Vielen Dank, Kollege Erfurt, für diese Informationen. Günther



Vortragsveranstaltung

Der nächste Vortrag der Betriebssektion der Kammer der Technik findet am

Mittwoch, 12. April 1972, 16.10 Uhr, im Speisesaal statt.

Thema: Grundfondsökonomie – Zusammenhänge und Auswirkungen auf das betriebliche Kostenbild

Referent: Koll. Pauer, Grundmittelrechnung

Alle interessierten Kollegen sind herzlich eingeladen.

„Harte Nüsse“ in der Brigadearbeit?

In der Artikelserie „Eine Frage an staatliche Leiter – Was halten Sie von sozialistischer Gemeinschaftsarbeit?“, warf der Leiter der Abteilung Fertigungstechnologie die Frage auf, ob die Brigadearbeit nur solange aktuell sei, bis ein bestimmter Prozentsatz von Kollektiven gewonnen ist. Der Eindruck war deshalb entstanden, weil auf den im März 1970 gestellten Auszeichnungsantrag keine Antwort erfolgte.

Als Bearbeiter für Wettbewerbe – eine Abteilung Wettbewerbe gibt es nicht – bemerke ich, daß bei allen gesellschaftlichen Kräften des Betriebes das größte Interesse für die Lösung der Aufgaben mit Hilfe der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit im Wettbewerb vorhanden ist. Darin liegt auch der Schlüssel für wesentliche Erfolge. Nur zeigt sich auch an diesem Beispiel wieder, daß, bezogen auf die Leitungstätigkeit, noch Schwächen und Mängel bestehen. Auch kommt es der für den Bereich Rationalisierung und Technologie zuständigen Gewerkschaftsleitung zu, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu fördern und die Wettbewerbs-

führung zu organisieren und zu kontrollieren.

Zum Sachverhalt:

In der betrieblichen Auszeichnungsordnung heißt es:

„Mit Ablauf des Planjahres bzw. wenn der Kampf über 1 Jahr geführt wurde, stellt bei Realisierung aller Verpflichtungen das Kollektiv den Antrag an den Betriebsdirektor auf Auszeichnung mit dem Ehrentitel. Zu diesem Zweck ist ein schriftlicher Bericht über die Verwirklichung der einzelnen Maßnahmen dem Bereichsdirektor zur Einschätzung vorzulegen. Gleichermaßen wie bei der Übernahme der Verpflichtung ist eine Verteidigung vorzunehmen. Das Ergebnis der Verteidigung wird vom Fachbereichsdirektor über die Abteilung Arbeitsökonomie der zentralen Auszeichnungskommission vorgelegt. Diese bereitet „die Entscheidung des Betriebsdirektors vor“ – (kollektivvertragliche Regelung).

Dieser Verfahrensweg wurde mit der genannten Antragstellung nicht eingehalten. Der Antrag der Abteilung Fertigungstechnologie auf Auszeichnung mit dem Ehrentitel lief nicht, wie vorgesehen, über den Fachbereichsdirektor. Die Folge war, daß

er abgelehnt wurde. Es fehlte die Durchführung einer Verteidigung vor dem Fachbereichsdirektor und der AGL. Außerdem waren nicht alle Verpflichtungspunkte realisiert. Aus diesem Grunde hat die zentrale Auszeichnungskommission diesen Antrag nicht weiterbearbeitet. Unergründet bleibt allerdings, wieso das Kollektiv keine Kenntnis davon erhielt. Eine Nachfrage des Abteilungsleiters bei seinem Fachbereichsdirektor sowie das persönliche Interesse auch der Funktionäre der Gewerkschaftsgruppe, hätte viel zur Aufklärung des Sachverhaltes beigetragen. Ärger und Verdruß wären erspart geblieben. Dem Kollegen Bärthel ist natürlich zuzustimmen, wenn er mit seinem Artikel Unzufriedenheit zum Ausdruck bringt. Diese hätte vermieden werden können, wenn sowohl leitungs- als auch abteilungsseitig dem Verfahrensweg mehr Beachtung geschenkt worden wäre. Fachbereichsdirektor, Gen. Günther, hat die schnellste Bereinigung dieser Angelegenheit zugesagt. Der Artikel hat somit seine Wirkung nicht verfehlt.

Kaden, Bearbeiter für Wettbewerbe

22. Fortsetzung

Antriebe

Ausgehend von den physikalischen Eigenschaften des Papiers und der Farbe, ergeben sich unter anderen auch bestimmte Bedingungen an die Verarbeitungsgeschwindigkeit. Deshalb ist eine stufenlose Drehzahlstellung über den gesamten Arbeitsbereich eine der Voraussetzungen für den Antrieb von Rotationsdruckmaschinen.

Unter Beachtung dieser Forderungen werden als Hauptantriebsmotor Drehstrom-Nebenschlußmotore (Kommutatormotore) oder regelbare Gleichstrommotore gewählt, wobei der Gleichstromantrieb unter anderem wegen seines größeren Drehzahlstellbereiches und Wirkungsgrenzes, seiner günstigen Regeleigenschaften sowie seines geringeren Raumbedarfes und Wartungsaufwandes besonders bei Antrieben höherer Leistung dem Kommutatorantrieb technisch überlegen ist.

Zum Einziehen der Papierbahn in die Maschine wird eine Geschwindigkeit von 7 bis 8 m/min benötigt, die auch bei unterschiedlichen Belastungsmomenten, die sich aus dem

Graphische Technik

verschiedenen Produktions- und Kupplungsmöglichkeiten konstant bleiben muß.

Während der Gleichstromantrieb diese Forderungen erfüllt, benötigen diese Maschinen mit Kommutatormotoren infolge des für schnellaufende und großformatige Maschinen zu geringen Drehzahlstellbereiches bzw. der Lastenabhängigkeit im unteren Drehzahlbereich, zusätzlich einen Hilfsantrieb für die Einziehgeschwindigkeit. Hierfür wird ein Drehstrom-Kurzschlußläufermotor verwendet, dessen Drehzahl entsprechend unterteilt wird und der über eine an die Kupplung des Hauptantriebsmotors angebaute Überholungskupplung mit dem Antriebsystem der Maschine verbunden ist.

Nach dem Zuschalten des Hauptmotors wird, nachdem die Drehzahl des Hilfsantriebes erreicht und überholt worden ist, der Hilfsantrieb durch die Überholungskupplung automatisch vom Antriebsystem getrennt und der Hilfsmotor abgeschaltet.

Die vom Haupt- und Hilfsantrieb kommenden Drehmomente werden mit Ketten, Keilriemen oder Stirnrädern zunächst auf eine am Maschinengestell gelagerte Lösungswelle übertragen und von da auf über vertikale und horizontale angebrachte Wellen, die über mit spiralverzahntem Kegelradgetriebe miteinander und mit den Verbrauchern der Maschine verbunden sind, weitergeleitet.

Innerhalb der einzelnen Baugruppen werden auch Zwischenräder für den Weitertrieb verwendet.

Die Kegel- und Stirnräder sind gekapselt und rotieren entweder in Ölbad oder werden beständig durch eine Zentralschmierung mit gefiltertem Öl geschmiert. Fettschmierungen finden wir nur noch bei Stirnrädern kleiner, langsamer Maschinen sowie bei untergeordneten Nebenantrieben.

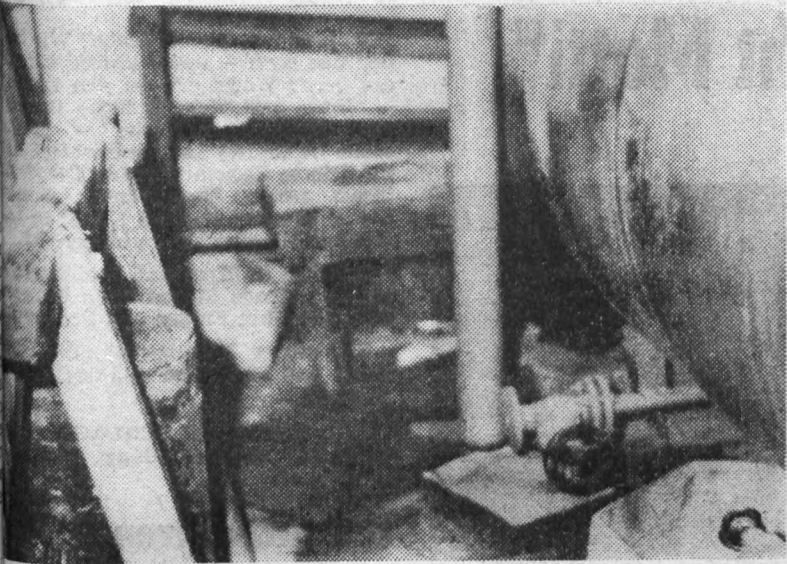
Fortsetzung folgt

Können wir uns das leisten?

Seit über einem Jahr bemühen sich die Kollegen der Umformerstation um eine Tür am Kondensator-Gefäß im Objekt 09.

Es ist eigentlich bedauerlich, daß die Leitung der Hauptmechanik keine Zeit für uns hat, oder sollte sie sich in ihrem Bereich nicht auskennen?

An und für sich müßte man sonst wissen, wie es in diesem Raum aussieht. Halb Gerümpel- halb Kondensatorenraum - dieses Zimmer wird zum Teil von den Kollegen als Schlaf- und Pausenraum verwendet. Aber damit nicht genug, es werden die Kondensat-Pumpen einfach ausgeschaltet, so daß das Kondensatwasser, das sehr wichtig für den reibungslosen Betrieb im Kesselhaus ist, in die Schleuse fließt. Nur das Wasser, das in die Schleuse fließt, ist eben nicht nur einfach Wasser, es ist unser Geld. 1 m³ Kondensat kostet dem Betrieb 1,50 Mark. Und das Wasser, das in die Schleuse fließt, muß wieder durch Stadtwasser ersetzt werden. - Unachtsamkeit, die man wirklich abstellen sollte!



Winterurlaub im Interhotel „Panorama“

Ich hatte das Glück, mit als einer der ersten FDGB-Feriengäste einen sehr schönen Winterurlaub im Interhotel „Panorama“ in Oberhof zu erleben.

Das Interhotel „Panorama“ wurde bekanntlich zusammen mit den Hotels „Neptun“ - Warnemünde, und „Bastei“ - Dresden von der Regierung ab Januar 1972 dem FDGB übergeben.

Das „Panorama“ hat eine Kapazität von etwa 900 Betten, von denen über 600 FDGB-Urlaubern zur Verfügung stehen. Der Rest ist Privatreisenden, Reisegruppen und Ausländern vorbehalten. FDGB-Urlauber erhalten bei der Ankunft Wertmarken im Werte von 18 Mark und Kinder unter 10 Jahren 9 Mark tägliche. Mit diesen Wertmarken kann man sämtliche gastronomische Leistungen innerhalb des Hotels begleichen. Diese Summe ist für einen Normalverbraucher ausreichend, kann aber auch zu Hause mitbringen. Die Wertmarken sind an keinen bestimmten Tag und an keine bestimmte Tageszeit gebunden. Die Speisen werden an Hand der Speisekarte ausgewählt und man fühlt sich im Restaurant als gleichberechtigter Gast gegenüber privatreisenden Gästen.

Für Abwechslung und Vergnügen innerhalb des Hotels ausreichend



„Eins, zwei, drei, vier, neun, zehn, Klasse“

gesorgt. Ab 8 Uhr ist das Schwimmbad geöffnet, es ist ein Sportraum, eine Kegelbahn, ein Kinderspielzimmer und eine Leihbücherei vorhanden. Es können Reisebüro- und Kremserfahrten gebucht werden, bei Wintersportwetter können Wintersportgeräte ausgeliehen werden.

Am Abend findet täglich in einer der sechs gastronomischen Einrichtungen eine Tanzveranstaltung oder

eine andere Veranstaltung statt, die Bar ist bis 3 Uhr geöffnet.

Abschließend kann gesagt werden, ich habe einen niveaureichen Urlaub verbracht, in dem es mir außer an Schnee und ein paar Minusgraden an nichts gefehlt hat. Hier ist für die Werktätigen wieder etwas geschaffen worden, was hohe Anerkennung verdient.

Zobel, Elektro-Werkstatt

Einbrüche wurden aufgeklärt

Im April und Juli vergangenen Jahres wurde in der Lehrwerkstatt in der Küche unseres Betriebes eingebrochen. Dabei erbeuteten die Diebe nach Aufbruch mehrerer Schränke und Kassetten verschiedene Gelder. Gleichzeitig kam es zu erheblichen Beschädigungen an Türen, Fenstern und Möbeln.

Während die Einbrüche in die Lehrwerkstatt von einem bereits auf Bewährung verurteilten ehemaligen

Betriebsangehörigen, der sich in der Örtlichkeit auskannte, verübt wurden, brach in die Küchenräume ein Betriebs- und Ortsfremder ein, der innerhalb der DDR noch andere Diebstähle beging.

Besonders die letztgenannte Straftat, die durch ein nichtgeschlossenes Fenster zumindest begünstigt wurde, sollte Anlaß sein, darüber nachzudenken, wie jeder Betriebsangehörige künftig unser Volkseigentum wirksamer gegen unberechtigte Zugriffe schützen kann. Nur wenn ein jeder sich auf diesem Gebiet für den gesamten Betrieb mitverantwortlich fühlt, und den Ordnungs- und Sicherheitsvorschriften Folge leistet, ist es möglich, Eigentumsdelikte weitestgehend zu verhindern. Es gilt, mit der noch zum Teil herr-

schenden Sorglosigkeit, daß ja bisher nichts passierte und wohl auch weiterhin alles gut gehen wird, Schluß zu machen! Die Bekämpfung der Kriminalität kann um so wirksamer geführt werden, wenn wir alle dabei helfen und die Lösung dieser Aufgabe nicht nur den entsprechenden staatlichen und betrieblichen Organen überlassen. Damit die schnelle Aufklärung jeder Straftat möglich wird, ist es außerdem unerlässlich, sofort nach deren Bekanntwerden oder entsprechendem Verdacht entweder über den staatlichen Leiter oder direkt dem Leiter für Ordnung und Sicherheit bzw. dem ABV oder dem Betriebsschutz Meldung zu erstatten.

Moser, Justitiar

Kreismeisterschaften der Jugend im Federball

In Oelsnitz fanden die diesjährigen Kreismeisterschaften statt. Die zielstrebige Nachwuchsarbeit unserer Sektion zeigte sich hier sehr deutlich. Von den fünf zu vergebenden Titeln gingen vier an unsere BSG.

Jungen-Einzel:
Von den 25 Teilnehmern kamen 12 von Motor Plamag Plauen!

- | | |
|---------------|-------------|
| 1. Wagler | Plamag |
| 2. Baumann | Falkenstein |
| 3. Kropp | Plamag |
| 5. Richter | Plamag |
| 7. Keller | Plamag |
| 8. Städtefeld | Plamag |
| 9. Wild | Plamag |
| 10. Brandt | Plamag |
| 11. Pohl | Plamag |
| 15. Brückmann | Plamag |
| 16. Illert | Plamag |
| 17. Reich | Plamag |
| 22. Koch | Plamag |

- Jungen-Doppel:** (11 Teilnehmer)
- | | |
|-----------------------|-------------|
| 1. Baumann/Heidrich | Falkenstein |
| 2. Wild/Pohl | Plamag |
| 3. Wagler/Brandt | Plamag |
| 4. Kropp/Keller | Plamag |
| 6. Richter/Reich | Plamag |
| 8. Brückmann/Koch | Plamag |
| 11. Städtefeld/Illert | Plamag |

- Mädchen-Einzel**
(11 Teilnehmerinnen)
- | | |
|-------------|-------------|
| 1. Jahn | Plamag |
| 2. Gangl | Falkenstein |
| 3. Kröl | Plamag |
| 6. Scheitig | Plamag |
| 11. Mack | Plamag |

- Mädchen-Doppel:**
(7 Teilnehmerinnen)
- | | |
|------------------------|----------------|
| 1. Jahn/Kröl | Plamag |
| 2. Fleischhauer/Männel | Markneukirchen |
| 3. Mack/Scheitig | Plamag |

- Mixed** (10 Teilnehmer)
- | | |
|-------------------|-------------|
| 1. Kropp/Kröl | Plamag |
| 2. Keller/Jahn | Plamag |
| 3. Baumann/Gangl | Falkenstein |
| 9. Richter/Seitig | Plamag |
| 10. Wild/Mack | Plamag |

Im Pionierpokalwettbewerb der Schüler im Federball erreichte die Jungen- und die Mädchenmannschaft unserer BSG die Zwischenrunde.

Im FDJ-Pokalwettbewerb der Jugend im Federball erreichten die zwei Jungen- und auch die Mädchenmannschaft unserer BSG ebenfalls die Zwischenrunde.

Die erste Jungenmannschaft siegte gegen Motor Fraureuth und Empor West Zwickau. Die zweite Jungenmannschaft siegte gegen Adorf und Markneukirchen. Die Mädchenmannschaft siegte gegen Markneukirchen und Hohenstein-Ernstthal.

Müller

Eingaben entsprechend kennzeichnen

In der Vergangenheit konnte bei Überprüfungen von an die BGL gerichteten Eingaben nicht in allen Fällen deren ordnungsgemäße Bearbeitung kontrolliert werden. Dies ist darauf zurückzuführen, daß oft Angelegenheiten mündlich an die BGL herangetragen und lediglich als Anfragen angesehen und behandelt wurden. Solche Anfragen wurden selbstverständlich auch beantwortet. Aber nicht immer als Eingabe erkannt und dementsprechend auch nicht registriert.

Um auf diesem Gebiet in Zukunft eine Verbesserung der Kontrolltätigkeit zu ermöglichen, fordern wir hiermit diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die Eingaben an die BGL richten wollen, auf, dies schriftlich zu tun und das entsprechende Schreiben als Eingabe zu kennzeichnen.

Betriebliche Revisionskommission der IG Metall

Moser, Justitiar Plamag-Aktivist Seite 7



Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation - Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. - Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.



Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe: 3. April 1972

Zeitungen der Welt berichteten

Paris

„Warum stehen Männer nachts auf?“ war das Thema einer Umfrage, die jüngst ein Pariser Meinungsforschungsinstitut veranstaltete. Ergebnis: 35 Prozent müssen ein „stilles Örtchen“ aufsuchen; 10 Prozent nehmen einen heimlichen Schluck aus der Flasche. Die restlichen 55 Prozent aber stehen auf, um — nach Hause zu gehen.

Helsingör

Schadenersatz von der Post forderte eine Frau in der dänischen Hafenstadt Helsingör. Ein Briefträger war in ihren dunklen Hausflur gekommen und hatte sich dort auf einem Abtreter die Schuhe abgeputzt. Der vermeintliche Abtreter war ein Heidelbeerkuchen, der dort zum Abkühlen stand.

Kopenhagen

Der verzweifelte Lehrer einer Kopenhagener Schule schrieb in das Jahreszeugnis eines Schülers: „Erik Andersen schläft meist im Unterricht. Ein Segen nur, daß er nicht schnarcht.“

Liverpool

Entgegen der alten Weisheit: „Wer schläft, der sündigt nicht“ will die Stadtverwaltung von Liverpool künftig jeden Bibliotheksbesucher durch die Erhebung von fünf Pfund Sterling bestrafen, der in einer Leseshalle einschläft. Aber die Schläfer schaden doch keinem, meinte das Gericht. — „Doch“, sagte der Bibliotheksvertreter, „sie besabbern die Bücher!“

Newyork

Das Auf-der-Seite-Schlafen ist nach den neuesten Forschungen verschiedener Wissenschaftler und Mediziner ungesund. Es führt zu Schulter- und Hüftasymmetrie. Zu vermeiden ist auch das Schlafen auf dem Bauch, da hierbei die Atmungs- und Blutkreislauforgane in ihrer Funktion behindert werden. Besonders schädlich ist jedoch die Angewohnheit, auf dem Rücken zu schlafen, denn die Folgen sind Unpäßlichkeit, Kopfschmerzen und Atemnot.

Am Theater unserer Stadt:

„Herr Puntila und sein Knecht Matti“

Volksstück von Bert Brecht

Eine der Schwerpunkt-Inszenierungen dieser Spielzeit in unserem Theater ist das Volksstück von Bertolt Brecht „Herr Puntila und sein Knecht Matti“. Wer heute noch unter Brecht trockenem didaktischem Theater versteht, müßte durch dieses deftige Lustspiel widerlegt sehen. In ihm werden die besten Traditionen des Volksschwanks weitergeführt. Das Lachen geht ins Nachdenken über, die Erkenntnis führt zum Lachen. Brecht zeigt uns in seinem Stück, daß die Gefährlichkeit verschiedener Taktiken der Ausbeutung am unmittelbarsten in der Banalität des Alltags sich bemerkbar macht. Das Stück ist für uns heute von höchster Aktualität.

Das Schauspiel-Ensemble unseres Theaters (Günter Matthes als Puntila, Manfred Olenicki als Matti, Birge Arnold als Eva, Volker Hachmeister als Attache) versucht — unter der Regie von Klaus Krampe — die Komik der Situationen und die dichterische Qualität der Sprache zu

einem vergnüglichen Theaterabend zu verbinden, bei dem die Unterhaltungs- und Bildungsbedürfnisse des Publikums gleichwertig auf ihre Kosten kommen. Die in ihren wichtigen Details wirksam durchdachte Ausstattung stammt von Fritz Werner. Unser Foto zeigt Birge Arnold als Eva und Manfred Olenicki als Matti.



„... Ich bin nur ein armer Wandergesell“ — aber was macht das schon, der Frühling steht vor der Tür.

„Für Dich“ — Themenheft „Junge Liebe '72“

Zu jung fürs Thema Liebe? Wir lieben uns gern — sehen unsere Eltern das gern? Worin erweist sich Liebe — Diese und viele ähnliche Fragen zum Thema junge Liebe — junge Leute behandelt und beantwortet illustrierte Zeitschrift „Für Dich“ ihrem neuen Themenheft „Junge Liebe '72“, das als Heft Nr. 12 in der zweiten Märzwoche erschienen ist.

Beiträge in Wort und Bild berichten über junge Menschen in unserer Zeit, über ihre Fragen und Probleme.

Ein großer Ratgeberanteil gibt Hinweise und Ratschläge für das Leben zu zweit.

BERLINER VERLAG Werbeabteilung

Wir gratulieren

Zum 73. Geburtstag:

Kollege Kurt Müller, Allgem. Verwaltung, am 21. März.

Zum 65. Geburtstag:

Kollegin Martha Hoffmann, Gießerei, am 6. März; Kollege Camillo Schubert, Werkzeugausgabe, 19. März.

Zum 60. Geburtstag:

Genosse Gerhard Jung, wissenschaftliche Führung, am 6. März; Kollege Kurt Sieber, Flachteilfertigung, am 6. März; Kollegen Johannes Müller, Fuhrpark, 20. März.

Allen Jubilaren unseren herzlichsten Glückwunsch!

Redaktion

Betriebsjubilare

25 Jahre in unserem Betriebskollektiv sind

Genosse Helmut Enders, FB 2, 19. März; Kollege Werner Helbig, Gütekontrolle, 17. März; Kollege Manfred Nendel, Gießerei, 10. März.

Auf 15jährige Betriebszugehörigkeit blicken zurück

Kollege Kurt Gerbeth, Gießerei, am 5. März; Kollege Stegmann Lindner, EFE, am 1. März.

10 Jahre betriebszugehörig sind

Kollege Alfred Drechsler, Gießerei, am 20. März; Kollege Wolfgang Mey, EFE, am 1. März.

Herzlichen Glückwunsch von der Redaktion!

Achtung! Verkauf von Altmaterial

Die Abgabe von Altmaterial an betriebsangehörige erfolgt wie bisher. Die Bezahlung jedoch findet nur **mittwochs von 9.15 Uhr bis 12 Uhr und von 13 Uhr bis 14.30 Uhr** statt. An diesem Tag ist auch die Abgabe ÖV, die mit dafür verantwortlich ist, anwesend. Die Geschäftsstelle dieser Abteilung ist die gleiche. Die Kassenzeit, so daß eine Bezahlung sofort vorgenommen werden kann.



Da es immer wieder Unklarheiten über die Öffnungszeiten der Kasse Hochhaus gibt, geben wir sie nochmals bekannt:

Montag bis Freitag von 9.15 Uhr — 12.00 Uhr und von 13.00 Uhr — 14.30 Uhr

Hüttner, Abt. Finanzökonomie

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 25 - Nr. 6

19. April 1972

Kreisparteiaktivtagung stellte neue Aufgaben

„Die Kunst der Führung ist stets die Kunst der Überzeugung. Einsames Plänemachen und bloßes Administrieren bewegen immer nur Papier. Gute Argumente und Überzeugungen dagegen bewegen Denken und Handeln von Millionen Menschen und lassen gute Pläne Wirklichkeit werden.“

Diese Worte des Genossen Honecker in Leipzig sollten auch in unserer täglichen Parteiarbeit nicht unbeachtet bleiben. Worauf kommt es jetzt besonders an?

1. Die Rede des Genossen Honecker gründlich studieren, auswerten und für jede Partei-gruppe, APO, gesellschaftliche Organisationen und Produktionsbereiche die entsprechenden Schlußfolgerungen ziehen.
2. Unsere Politik wird nur dann von allen verstanden werden, wenn wir die Grundfragen offensiver beraten.
3. Notwendig ist die Einbeziehung der parteilosen Kolleginnen und Kollegen in die

Wahlvorbereitung. Ihre Vorschläge, Gedanken und Hinweise sollen in die Rechenschaftsberichte und Entschlüsse mit einfließen.

4. Die Grundorganisation klärt politisch die Rolle von Wissenschaft und Technik für die Steigerung der Arbeitsproduktivität.
5. Die Wahlversammlungen tragen bei zur Erhöhung der Kampfkraft der Partei, besonders nach dem VIII. Parteitag. Es geht um die Einbeziehung aller in die Parteiarbeit, es geht um ein Nutzen der Parteiaufträge.
6. Ausgehend von den Gruppenwahlversammlungen ist es notwendig, die Vorschläge und Kritiken sofort aufzugreifen. Jeder hat eine Antwort auf seine Fragen zu bekommen.

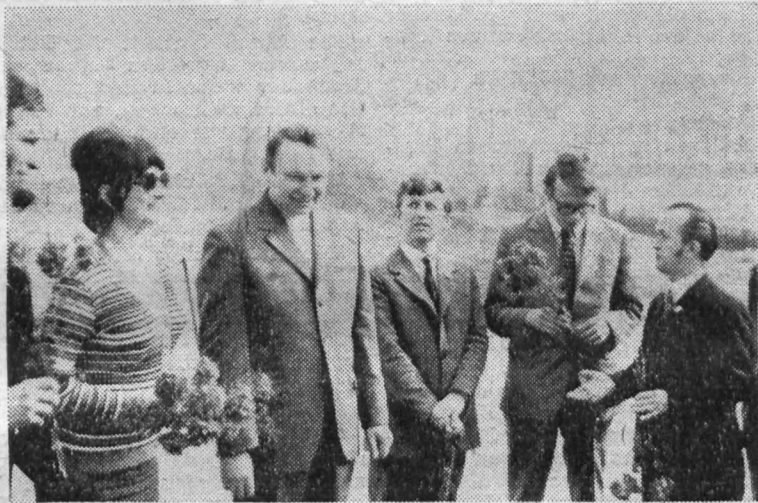
Seelig

Freunde waren zu Gast

Vertreter der sowjetischen, polnischen und tschechoslowakischen Jugendverbände äußerten sich zur Arbeit unserer Grundorganisation

„Aus Anlaß der Vorbereitung des Vierländertreffens, das im Mai 1972 in Ihrer Stadt stattfinden wird, besuchten wir Ihre FDJ-Grundorganisation. Wir waren sehr von Ihrer ef-

Vorbereitung des Vierländertreffens in Plauen beteiligt ist, möchten wir der FDJ-Grundorganisation im Werk PLAMAG für den netten und herzlichen Empfang danken. Wir wün-



Unser Foto zeigt den Empfang der ausländischen Delegationen.



fektiven Arbeit und Ihrer Aktivität zur Vorbereitung des Vierländertreffens und der X. Weltfestspiele überrascht und beeindruckt.

Wir wünschen Ihnen für Ihre weitere Arbeit viele schöne Erfolge, vor allem auch in der Entwicklung der internationalen Freundschaft.

Es lebe die Freundschaft zwischen den Jugendlichen der DDR und der CSSR!

Plauen, den 21. März 1972

„Im Namen der Delegation der polnischen Jugendverbände, die an der

schen Euch, teure Freunde, weitere Erfolge in der politischen Arbeit, bei der Qualifizierung und in der Vervollkommnung und Verbesserung der Produktion.

Wir sind überzeugt, daß Eure bisherigen Errungenschaften so weiter ausgebaut werden, daß Ihr auf dem X. Festival der Jugend und Studenten mit sehr großen Erfolgen werdet aufwarten können.

Wir wünschen Euch ferner die besten Ergebnisse in der Erziehung der Jugend Eures Betriebes im Geiste des Kommunismus!“

Grußadresse

der Betriebsleitung und der gesellschaftlichen Organisationen des KB Plamag anläßlich des 27. Jahrestages der Befreiung Ungarns vom Hitlerfaschismus

Liebe Genossen, Kollegen und Freunde aus der Volksrepublik Ungarn!

Vor 27 Jahren haben die ungarischen Widerstandskämpfer zusammen mit der Roten Armee der Sowjetunion Ihr Land vom Hitlerfaschismus befreit. Diese bedeutende Tat ist ein entscheidender Wendepunkt in der Geschichte Ihrer Heimat und im internationalen Klassenkampf.

Zu diesem Feiertag gratulieren wir Ihnen und Ihrem ganzen Volk, der Ungarischen Volksrepublik!

Wir wünschen Ihnen weiterhin große Erfolge beim Aufbau Ihres Landes. Wir wünschen Ihnen und den Führern der Deutschen Demokratischen Republik, daß sich die brüderliche Freundschaft und Zusammenarbeit unserer beiden Länder festigt.

Durch Ihren persönlichen Einsatz im Kombinatbetrieb PLAMAG Plauen stellen Sie nicht nur eine Verbindung zwischen unseren beiden Ländern her, sondern Sie sind aktiver Vorposten der Freundschaft, die uns miteinander verbindet.

Wir gratulieren nochmals zu Ihrem Feiertag und wünschen Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

Mit sozialistischem Gruß

VEB POLYGRAPH
Druckmaschinenwerk PLAMAG Plauen
Reul, Sekretär Lippmann, Frotscher
der BPO Betriebsdirektor BGL-Vors.
Köhler,
FDJ-Sekretär



AUS DEM PARTEILEBEN

Beschluß der Mitgliederversammlung der APO 6 vom 13. März 1972

Hier spricht der Energetiker:

Durch sinnvolle Einsparung Verbesserung der Energiesituation

Im Jahre 1971 konnten durch die Realisierung nachstehend aufgeführter Maßnahmen folgende Energieeinsparungen erzielt werden:

- Elektroenergie**
1. Leistungsfaktor-Verbesserung von 0,87 auf 0,96 durch Einbau einer automatischen Blindleistungskompensationsanlage in der Gießerei;
 2. Verlegung einer direkten Speiseleitung für die Antriebsturbinen der Kesselspeisepumpen im Heizhaus;
 3. Reduzierung der Elektroenergiekontingente durch Erhöhung der Schichtauslastung und rationeller Einsatz der energieintensiven Anlagen;
- = **Einsparung von 238 MWh = 21 450,- M**
Stadtgas
1. Einbau einer automatischen Temperaturregelanlage im Durchschubschmiedeoefen der Schmiede;
 2. Vorgabe von Verbrauchskennziffern für den Glühprozeß im Schmiedeoefen;
- = **Einsparung von 23 887 m³ = 4 300,- M**
- Braunkohlenbrikett**
1. Heizerwettbewerb-Abrechnung des Verbrauches von Braunkohlenbrikett nach temperaturabhängigen Normativen;
 2. Stilllegung einer Niederdruck-Heizungsanlage im ehemaligen Sauerstoffwerk;
- Bau der Fernheiztrasse Heizhaus-Gießerei;
= **Einsparung von 1458 t = 80481,- M**

In Wahrnehmung der Verantwortung der Partei bei der klassenmäßigen Erziehung der Arbeiterjugend und zur Unterstützung der FDJ bei der Verbesserung ihrer Arbeit beschließen wir:

1. Mit allen Jugendlichen im FDJ-Bereich sind Aussprachen mit dem Ziel zu führen, sie für die Mitgliedschaft bzw. die Mitarbeit in der FDJ zu gewinnen.
- Verantwortlich: Gruppenorganisator in Verbindung mit staatlichem Leiter
Termin: 21. März 1972
Kontrolle: APO-Sekretär
2. Entsprechend den Ergebnissen der unter 1. geführten Aussprachen ist eine neue FDJ-Gruppe in der Hal-

le 09 zu bilden oder die FDJ-Mitglieder sind den bestehenden Gruppen anzuschließen.

Verantwortlich: Gen. Scherzer
Termin: 24. März 1972
Kontrolle: APO-Leitung

3. Zur Bildung einer FDJ-Organisation im Bereich der APO 6 unterstützen wir die FDJ bei der Durchführung einer Gesamtmitgliederversammlung.

Verantwortlich: APO-Leitung
Termin: 30. März 1972
Kontrolle: BPO

4. Zur Unterstützung der FDJ-Arbeit der einzelnen Gruppen erhalten erfahrene Genossen einen Parteiauftrag.

Verantwortlich: Gruppenorganisatoren

Termin: APO-Wahlversammlung

Kontrolle: APO-Sekretär

5. Um eine ständige Verbindung zur FDJ-Grundorganisation zu halten, ist ein verantwortlicher Genosse aus der FDJ in die APO-Leitung zu wählen.

Verantwortlich: APO-Leitung
Termin: APO-Wahlversammlung
Kontrolle: BPO

6. Alle Genossen, die Mitglied der FDJ sind, erhalten den Parteiauftrag, aktiv in der FDJ mitzuarbeiten

Verantwortlich: Gruppenorganisatoren
Termin: sofort
Kontrolle: APO-Leitung

Kontrolle der Materialökonomie ergab:

Bestandshaltung erfolgreich abgeschlossen

Die Betriebskommission der ABI führte auf breiter Basis zusammen mit den Werktätigen des Betriebes und der staatlichen Leitung der betreffenden Bereiche in der Zeit vom 20. 2. 1972 bis 28. 2. 1972 eine Kontrolle der Materialökonomie auf der Basis der Grundsatzdokumente durch.

Die aktive Mitarbeit aller Beteiligten erbrachte positive Ergebnisse im Sinne der weiteren Rationalisierung der Materialwirtschaft, zur besseren Ausnutzung vorhandener Materialien und Normteile.

Unzulänglichkeiten wurden herausgearbeitet und Maßnahmen zu deren Abstellung festgelegt.

Wir danken allen Mitarbeitern für ihre geleistete Arbeit, denn durch ihre Kontrolltätigkeit, sei es in der Materialbuchhaltung oder in den Normteil- bzw. Stahllagern, konnten Reserven aufgedeckt und aktiviert werden.

Kontrollergebnisse:

1. Eine Überprüfung in der Materialplanung ergab, daß vom Betrieb an Bilanzanteilen insgesamt TM 1 333,8 zurückgegeben wurden. Eine Kontrolle ergab, daß diese Summe in den Feinplan 1972 eingebaut wurde.

2. Im Normteillager sind Positionen enthalten, deren Bestandshaltung nicht gerechtfertigt ist. So wurden z. B. auf Verkaufsmessen Materialien zum Wert von zirka 40,- angeboten. Da sie noch nicht verkauft werden konnten, ist umgehend eine Entscheidung Verkauf oder Verschrottung zu treffen.

3. Im Elektrolager wurden ein Motor, Wert 26 840 M, sowie ein Kreiselventilator, 3 075 M, aufgefunden. Beide Aggregate waren im Bestand nicht erfaßt.

4. Im Stahllager ergab die Überprüfung, daß Grundmaterial im Wert von 77 390 M abgesetzt werden muß.

5. In der Gießerei wurden erhebliche Mengen Schrott vorgefunden. Diese Mengen werden der Volkswirtschaft wieder zugeführt.

Die Ergebnisse zeigen gleichfalls, daß jeder Kollege ständig die Materialverwendung kritisch betrachten muß. Wir rufen deshalb alle Kollegen auf, durch permanente intensive Einflußnahme auf die Materialökonomie ihr Verständnis und ihr hohes Verantwortungsbewußtsein bei dem Umgang mit Material zum Ausdruck zu bringen.

Jaurich, ABI

Graphische Technik

(23. Fortsetzung)

Je nach Maschinenausführung müssen wir bei den Hauptantrieben zwischen Einzel- und Gruppenantrieb unterscheiden. Maschinen mit Gruppenantrieb besitzen einen Hauptantriebsmotor für die gesamte Maschinenanlage. Diese Antriebsart ist nur noch bei kleineren Maschinen mit einer in sich abgeschlossenen Bauform zu finden. Im Gegensatz zu den Reihenmaschinen besitzen diese Maschinen ein eng begrenztes Umwandlungsgebiet, so daß Teilbelastungen des Antriebsmotors durch produktionsbedingtes Abkuppeln von Aggregaten oder Aggregatteilen nicht oder nur in geringem Maße auftreten.

Reihenmaschinen, die aus mehreren selbständigen Druckaggregaten bestehen, die sowohl einzeln als auch im Verband arbeiten können, haben ausnahmslos Einzelantriebe für jedes Aggregat. Das setzt, falls mehrere Druckaggregate für höhere Seitenzahlen oder Mehrfarbendruck gekuppelt werden müssen, den Synchronlauf der Einzelantriebe voraus. In diesem Falle werden die Längswellen der Aggregate miteinander durch Schaltkupplungen verbunden. Die dadurch entstehende Synchronwelle wirkt fehlerausgleichend und sorgt im Verein mit der elektrischen Gleichlaufeinrichtung (elektrische Welle) für den genauen Gleichlauf der gekuppelten Druckaggregate. Die Steuerung und Drehzahlveränderung der Hauptantriebsmotore geschieht automatisch bei Druckknopfbedätigung am zentralen Bedienstand der Maschine. Zusätzlich sind an allen wichtigen Bedienstellen der Maschine Schalter für die Einziehgeschwindigkeit und den Maschinenstopp angebracht. Neben dem Hauptantrieb ist jede Rotationsdruckmaschine mit einer Reihe von Nebenantrieben ausgerüstet, deren Anzahl von der Maschinenbauart und dem Ausstattungsgrad der Maschine bestimmt wird. Diese Antriebe gewinnen infolge der zunehmenden Automatisierung des Druck- und Verarbeitungsprozesses ständig an Bedeutung. Sie werden zum Beispiel eingesetzt für den Antrieb des Drehsterns, der Papierrollenstellvorrichtung, der Registerstellvorrichtungen, der Pumpen für Zentralschmierung, Farbversorgung und Hydraulikanlage, der Kompressoren, Gebläse usw. Ferner gehört zum Antriebskomplex außer den Motoren und Bauteilen für die Kraftübertragung auch eine umfangreiche elektrische Anlage mit den erforderlichen Steuer-, Schalt- und Regleinrichtungen. Darauf wird in einer späteren Folge dieser Artikelserie eingegangen.

Fachverlage informieren

Bildjournalisten kommen zu Wort

In dem Fotobildband „Rosenkranz/Blumenthal/Schiesser, Reporter“ kommen 16 der bekanntesten Bildjournalisten unserer Republik zu Wort. In diesem repräsentativen großformatigen Buch finden wir die Lebens- und Berufsgeschichten von Herbert Hensky, Paul Friedemann, Ulrich Kohls, Horst Sturm, Peter Leske, Horst E. Schulze, Barbara Meffert, Erich Schutt, Thomas Billhardt, Gerhard Kießling, Günter Rössler, Ernst-Ludwig Bach, Alfred Paszkowiak, Heinz Krüger, Jochen Moll und Gerhard Murza, ergänzt und belebt vor allem von bemerkenswerten Fotografien.

Es ist interessant, die spezifische Bildsprache der einzelnen Bildreporter herauszufinden und zu analysieren. Die Fotografien wenden sich vorbehaltlos mit der vorliegenden Zusammenstellung an alle Fotointeressenten. Außer Grundsätzlichem sagen sie viel zu ihren speziellen Aufga-

bengebieten: Zum Fotoporträt, zur Fotodokumentation im Bereich des öffentlich-politischen Lebens, im Bereich von Wissenschaft, Technik und Industrie, in Sport- und Bildungsberichten, in der Modefotografie. Jeweils 10 bis 20 ausgewählte Aufnahmen, die die Bildreporter im Zeitraum von 20 Jahren fotografierten, können nicht als allgemeingültig für die wichtigsten Entwicklungsstadien der DDR angesehen werden. Und doch setzt diese Fotoauswahl in der persönlichen Sicht des Bildreporters interessante Festpunkte im großen Reflektor, dem Spiegelbild der DDR.

Reporter

Herausgeber: Heinz Rosenkranz, Richard Blumenthal und Gerhard Schiesser - 281 Seiten mit 233 Bildern, davon 17 farbig, 25 cm x 30 cm Ganzgewebeeinband 28,- M, Bestell-Nr. 545 698 4;

Lüftung - Klimatisierung - Entstaubung

Große Werke und neue Büroräume haben im Verhältnis zur bebauten Fläche nur wenige Fenster. In den

Wohnungsbauten ermöglichen dagegen große Fensterfronten starken Sonneneinfall, die Raumtemperaturen steigen über das erträgliche Maß. Bestimmte Industriezweige sind an genau festgelegte klimatische Bedingungen gebunden. Die natürlichen Luftverhältnisse garantieren nicht die notwendigen Arbeits- und Wohnbedingungen. Die Lüftung, Klimatisierung und Entstaubung sind ein Aufgabengebiet von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung geworden. Sie greifen querschnittsmäßig in das gesamte Wirtschaftsleben ein. Es gibt wohl heute kaum noch einen Industriezweig, der keine lufttechnischen Anlagen benötigt. Anliegen des Buches „Reinke, Lüftung - Klimatisierung - Entstaubung“, das in der Reihe „Polytechnische Bibliothek“ erschien, ist es, den in der Wirtschaft tätigen Ingenieuren, Technikern, Neuerern in der Produktion und all denen einen Einblick zu geben, die sich mit den Problemen der Lüftung, Klimatisierung und Entstaubung nur am Rande beschäftigen können.

Am 4. DRK in spendena melden sanitäts entspre Die R Anlaß horn, de zeichen hatte, de zirksblut Fickert, der Bez Karl. Redaktio Genoss kannt, d abzeiche zeichnet schen di

danken humanit Wie la und wie den? Genosse Ich ha zum erst da an re chen, bi den Bed für mich fach ein Schwerv des Bom Jeden T geschehe ja auch Nach Plakat r Leben! Nachkrie net, im erzeugen meisten habe mi und heut - Das E nes Leb Redaktio Warun spende l der Bed lich so e Genosse Aber i serven i Blut ist herzustel Krieg u

Blutspenden bedeutet Leben erhalten

Am 4. Mai dieses Jahres führt das DRK in unserem Betrieb eine Blutspendenaktion durch. Interessenten melden sich bitte in der Betriebs-sanitätsstelle bzw. tragen sich in eine entsprechende Liste ein.

Die Redaktion führte aus diesem Anlaß ein Gespräch mit Gen. Eichhorn, der kürzlich das Blutspendeabzeichen des DRK in Gold erhalten hatte, dem Diplomchemiker der Bezirksblutspendezentrale, Gotthard Fickert, und dem Ärztlichen Direktor der Bezirksblutspendezentrale, Dr. Karl.

Redaktion:
Genosse Eichhorn, uns wurde bekannt, daß du mit dem Blutspendeabzeichen des DRK in Gold ausgezeichnet wurdest. Wir beglückwünschen dich zu dieser Ehrung und

unserer Heimat, aber die Möglichkeiten der Verwendung von Blutkonserven sind ungleich größer geworden in den letzten Jahren. Nach schweren Unfällen und Operationen muß oft sofort Blut übertragen werden. Viele von uns sind Kraftfahrer und können bei der zunehmenden Verkehrsdichte auch ohne eigenes Verschulden in Unfälle verwickelt werden. Glücklicherweise sind schwere Arbeitsunfälle in unserem Betrieb selten. Aber wenn es einen Kollegen oder eine Kollegin „erwischt“ hat, wird Blut oft lebensnotwendig.

Bis zu 12 Blutkonserven wurden in unserem Krankenhaus in schweren Fällen schon für einen einzigen Patienten notwendig. Viele Mütter verdanken das Leben ihres Kindes nur

den Ausnutzung des Spenderblutes, andererseits entstehen dabei Präparate, die dem Arzt ermöglichen, dem erkrankten Organismus nur den entsprechenden fehlenden oder erkrankten Blutbestandteil zuzuführen, zum Beispiel eben nur Blutkörperchen oder nur Blutplasma oder nur Antikörper, die für die Infektionsabwehr des Organismus therapeutische und prophylaktische Bedeutung haben. Ein besonderes Beispiel dabei ist die Durchführung der prophylaktischen Behandlung von Rh-negativen Frauen mit den entsprechenden isolierten Antikörpern, die eine Schädigung des Neugeborenen auf Grund der Rhesusunverträglichkeit in der Zukunft weitgehend ausschalten. Diese von unserem Staat geplante und durchgeführte Prophylaxe ist

lichen.) Nach der Blutspende werden sofort die Blutreserven des Körpers mobilisiert und durch Einströmen von Gewebsflüssigkeit Ersatz geschaffen. Schon nach kürzester Zeit sind die Blutkörperchen und die Blutflüssigkeiten nachgebildet. Sehr oft berichten uns Blutspender, daß sie sich nach der Blutspende besonders wohl fühlen.

Was viele unserer Menschen vom Blutspenden abhält, ist deshalb wohl auch mehr die Scheu und die Angst vor dem Ungewissen der Blutabnahme selbst. Derartige Hemmungen sind jedoch völlig unbegründet, da die Blutentnahme von bewährtem Fachpersonal vorgenommen wird und völlig schmerzlos geschieht.

Redaktion:

Gibt es nun eine generelle Regelung, wer Blutspender werden kann?

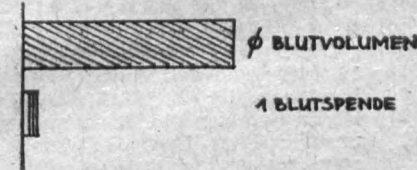
Dr. Karl:

Alle gesunden Menschen zwischen dem 18. und 60. Lebensjahr können Blut spenden. Sie müssen frei von übertragbaren Krankheiten sein. Insbesondere dürfen sie in den letzten Jahren keine ansteckende Gelbsucht, keine Tbc und andere Infektionskrankheiten durchgemacht haben. Frauen dürfen während der Menstruation, während der Schwangerschaft und bis 6 Monate nach der Geburt eines Kindes oder nach einer Fehlgeburt nicht zur Blutspende herangezogen werden. Vor jeder Blutspende werden die Spender über vorausgegangene Krankheiten eingehend befragt, klinisch untersucht, und durch umfangreiche Blutuntersuchungen wird die Spendefähigkeit festgestellt. Es empfiehlt sich, vor der Spende keine fettreiche Nahrung zu sich zu nehmen, da sonst in manchen Fällen die Verwendbarkeit der Blutkonserven eingeschränkt ist. Vor der Spende wird eine fettarme, flüssigkeitsreiche Nahrung empfohlen, und am ersten Tag nach der Spende sollte eine eiweißreiche Kost bevorzugt werden.

Redaktion?

Dr. Karl, was versteht man eigentlich unter einer Rotkreuzblutspende?

Unter Rotkreuzblutspende versteht man eine freiwillige, unentgeltliche Blutspende. Sie sollte für jeden gesunden Bürger unseres sozialistischen Staates eine Selbstverständlichkeit sein. Das Blutspenden ist eine gesellschaftliche Notwendigkeit, und daraus ergibt sich für jeden Bürger die Pflicht, sich dieser gesellschaftlichen Aufgabe nicht zu verschließen. Allein in dem Wort „Blutspenden“ ist ja das Wort „spenden“ enthalten und das bedeutet etwas schenken. Schon aus humanistischer Sicht darf das Blutspenden keinen merkantilen Charakter erhalten. Wir dürfen nicht vergessen, daß alle Leistungen des Gesundheitswesens unseres Staates für jeden Bürger unentgeltlich sind, so daß sich jeder gesunde Mensch überlegen sollte, daß er auch selbst einmal in die Situation kommen könnte, in der er das Blut eines fremden Menschen für die Wiederherstellung seiner Gesundheit benötigt.



Redaktion:

Wir danken Ihnen für Ihre Ausführungen und können nun eigentlich nur noch Ihren Aufruf an alle Angehörigen unseres Betriebes wiederholen: Beteilige auch du dich an der Blutspendeaktion des DRK am 4. Mai in unserem Betrieb und denke daran: **Dein Blut rettet Leben!**



danken dir für deinen vorbildlichen humanitären Einsatz.

Wie lange spendest du schon Blut und wie bist du Blutspender geworden?

Genosse Eichhorn:

Ich habe als Soldat im Jahre 1944 zum ersten Mal gespendet, und von da an regelmäßig aller 8 bis 10 Wochen, bis zum heutigen Tag. Unter den Bedingungen des Krieges war es für mich und meine Kameraden einfach eine Selbstverständlichkeit, für Schwerverwundete und die Opfer des Bombenkrieges Blut zu spenden. Jeden Tag konnte einem das gleiche geschehen und schließlich wollte man ja auch überleben.

Nach meiner Heimkehr las ich ein Plakat mit der Aufschrift: Blut ist Leben! — Nun wären die schweren Nachkriegsjahre nicht gerade geeignet, im Menschen Nächstenliebe zu erzeugen. Der Hunger nagte, und die meisten dachten zuerst an sich. Ich habe mich trotzdem gemeldet ... und heute sind es über 200 Spenden. — Das Blutspenden ist ein Teil meines Lebens geworden.

Redaktion:

Warum eigentlich ist die Blutspende heute noch so aktuell? Ist der Bedarf an Blutkonserven wirklich so enorm groß?

Genosse Eichhorn:

Aber ja! Der Bedarf an Blutkonserven ist nach wie vor sehr groß. Blut ist heute noch nicht künstlich herzustellen. Wir haben zwar keinen Krieg und Bombenterror mehr in

einem rechtzeitig erfolgten Blutaustausch. Aber nicht nur in diesen Fällen werden von diesem Stoff immer wieder große Mengen dringend benötigt, sondern auch zur Serumgewinnung und zur Herstellung von Blutplasma.

Doch dazu lassen wir vielleicht besser den Fachmann von der Bezirksblutspendezentrale zu Wort kommen.

Redaktion:

Herr Fickert, wo werden nun Blutkonserven bzw. Blutbestandteile im besonderen verwendet?

Dipl.-Chemiker Gotthard Fickert:

In den letzten Jahren hat sich die Palette von Krankheiten, bei denen die Übertragung von Blut oder Blutbestandteilen erforderlich ist, wesentlich erweitert. Es sei dabei nur an den Einsatz von Blut bei der Behandlung von Blutkrankheiten, bei Verbrennungen, zum Ausgleich des Blutverlustes bei Operationen, bei großen Unfällen und an die Austauschtransfusion bei Neugeborenen erinnert. Für die Zukunft ist mit einem erhöhten Bedarf an Blutkonserven im Rahmen der Organtransplantation zu rechnen. Zum Verständnis der Anwendungsmöglichkeiten des Blutes möge dienen, daß zur Zeit in der DDR täglich ca. 1200 Bluttransfusionen durchgeführt werden. Neben der Verwendung von Blutkonserven kommt der Herstellung von Blutbestandteilkonserven in Zukunft eine besondere Bedeutung zu. Dieses Verfahren dient einerseits der rationel-

eben nur möglich, wenn gesunde Menschen, die die entsprechenden Antikörper gebildet haben, bereit sind, Blut zu spenden. Einen anderen Weg gibt es zur Zeit nicht und wird es in naher Zukunft nicht geben.

Ich glaube, daß diese wenigen Fakten die Frage nach den Verwendungsmöglichkeiten von gespendetem Blut und damit auch nach der Notwendigkeit einer Blutspende beweisend beantworten.

Redaktion:

Herr Dr. Karl, hat das Blutspenden nachteilige Wirkung auf die Gesundheit und das körperliche Leistungsvermögen der Spender, eine Frage, die bei unseren Menschen immer wieder auftritt.

Chefarzt Dr. Karl:

Diese Frage kann ich als Arzt und als Blutspender mit einem klaren „Nein“ beantworten. Weder aus meiner bisherigen ärztlichen Tätigkeit, noch aus der modernen medizinischen Literatur sind mir Berichte über nachteilige Folgen einer Blutspende bekanntgeworden. Das bezieht sich auch auf regelmäßige Blutspenden in 10- bis 12wöchentlichen Abständen. Es handelt sich ja nur um eine sehr geringe Menge, die bei einer Blutabnahme gespendet wird. Ein erwachsener Mensch hat im Durchschnitt ein Blutvolumen von 5 bis 6 Litern. Bei einer Blutspende werden etwa 430 ml Blut abgenommen. (Nebenstehende schematische Zeichnung vermag die Relation auch für den Laien besser zu verdeut-

Gespräch des Genossen Müller von der Jugendredaktion mit Genossen Günther, Direktor für Technologie und Rationalisierung, zur

Einbeziehung der Jugend in wichtige Rationalisierungsvorhaben im Rahmen der MMM

J. R.:

Genosse Günther, wie schätzt du den Stand der Jugendneuererbewegung im Betrieb ein?

Der abrechenbare Stand wird durch folgende Zahlen der letzten Jahre gekennzeichnet:

- Beteiligung von Jugendlichen an der Neuererbewegung:
 - Jugendobjekte:
 - Nutzen aus MMM-Bewegung:
- | | 1969 | 1970 | 1971 |
|--|--------|--------|--------|
| | 53 | 73 | 155 |
| | 5 | 7 | 14 |
| | 100 TM | 218 TM | 420 TM |

Dazu kommt, daß der Betrieb 1971 seinen Plan der sozialistischen Rationalisierung mit durchschnittlich 170 Prozent erfüllt hat, und an diesem positiven Ergebnis waren viele Jugendliche beteiligt.

Per Februar 1972 haben bereits wieder 30 Jugendliche Neuerungen eingereicht. Diese Zahlen und Fakten zeigen eine positive Tendenz, die ohne Zweifel viel Initiative von einigen Leitern des Betriebes und gute Leistungen von vielen Jugendlichen dokumentiert. Gemessen an den vorhandenen Potenzen (rd. 480 Jugendliche) und objektiven Erfordernissen unserer Gesellschaft und des Betrie-

bes aber befriedigen die erreichten Ergebnisse noch nicht. Große Reserven müssen hier noch besser genutzt werden.

JR.:

Welche grundsätzlichen Voraussetzungen für eine gute Neuererbewegung der Jugend bestehen nach deiner Meinung, Genosse Günther?

Grundvoraussetzungen sind hierbei eine klare Linie des Betriebes und Kombines in der technisch-ökonomischen Entwicklung, die sich in den Prognose- und Planunterlagen widerspiegelt. Daraus ergibt sich die Ableitung von Aufgaben für alle Neuerer, einschließlich der jungen Neuerer und Rationalisatoren. Wichtig ist auch eine gut funktionierende Jugendorganisation des Betriebes in allen Bereichen, die fest mit allen anderen Organisationen und der staatlichen Leitung zusammenarbeitet und integriert ist, und eine variable, unbürokratische Anleitung und Arbeit mit den jungen Menschen durch die erfahrenen Leiter, Neuerer und Mitarbeiter in allen Bereichen, die von einem festen Klassenstandpunkt bestimmt wird, aber mit Herz und Verstand in der Sprache der Jugend vorgenommen werden muß. In allen Positionen ha-

ben wir in der Plamag querschnittlich gesehen Mängel. Es gilt darum, die guten Ansätze auszubauen und in allen Bereichen an Qualität zu gewinnen. JR.:

Welche Aufgaben müssen in der nächsten Zeit auf diesem Gebiet vorrangig in Angriff genommen werden?

Ich möchte thematisch die kurz- und langfristigen Aufgaben formulieren:

- gute Abwicklung der zur Zeit bestehenden sieben Jugendobjekte
- schnellste Bearbeitung aller von Jugendlichen eingereichten Neuerungen
- schrittweise Stabilisierung der Jugendarbeit in allen Bereichen
- Organisation einer Betriebs-MMM mit inhaltsreicher politischer und ökonomischer Aussage für 1972
- Ergänzung des Aufgabenplanes der Neuerer entsprechend neuer strategischer Zielstellungen des Betriebes durch alle Leiter bis zum 30. 4. 1972

- Ableitung von ca. 20 Jugendobjekten aus diesem Plan und Ableitung einer klaren, realen Kofation der Jugendneuererbewegung 1975 zum 30. 6. 1972;

Zur Verwirklichung dieser ben benötigen wir die Mitarbeiter jüngerer und auch erfahrener Kollegen. Ich erhoffe mir dabei Impulse aus der gesamten zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele. Als Teilnehmer an den Weltfestspielen 1951 in Berlin verankert der Jugend dabei meine Hilfe und volle Unterstützung



Glückwünsche zur Jugendweihe

In diesem Jahr erhalten folgende Kinder unserer Betriebsangehörigen die Jugendweihe:

- Sylvia Bahmann
- Eva Blaß
- Matthias Bohmann
- Andrea Böhme
- Evelyn Böhm
- Wolfgang Dorn
- Ludwig Döhler
- Carola Fischer
- Frank Forster
- Kerstin Hellfritsch
- Frank Hertel
- Martina Hoffmann
- Ilona Hoyer
- Manfred Jahn
- Hans-Joachim John
- Waldemar Kirchner
- Angelika Klim
- Margit Költzsch
- Doris Künzel
- Werner Landsberg
- Sylvia Lenk
- Lutz Lonitz

- Eva Militzer
- Michael Müller
- Sylvia Oberhauser
- Carmen Oertel
- Dietmar Preuß
- Volker Rauh
- Ingrid Rohde
- Uwe Seemann
- Elka Scherf
- Ina Schlegel
- Peter Schmidt
- Birgit Sonntag
- Wolfrun Strobel
- Sylvia Treuheit
- Gisela Wagner
- Petra Weiß
- Christiane Zeuner
- Uwe Zuber

Im Namen der Werk-, Betriebsparteileitung und Betriebsgewerkschaftsleitung wünschen wir den Teilnehmern an der Jugendweihe 1972 alles Gute sowie Glück und Erfolg auf dem weiteren Lebensweg.

Redaktion

Kreisaktivtagung der FDJ zeigte:

Plamag-FDJler sind gut gerüstet

Die Kreisaktivtagung der FDJ am 16. März gab den Auftakt zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele in Berlin und des Vierländertreffens in unserer Stadt. Unter Teilnahme des sowjetischen und des tschechoslowakischen Jugendverbandes, der in unserem Betrieb beschäftigten ungarischen Jugendfreunde sowie des Mitgliedes der Bezirksleitung der SED und 1. Sekretärs der Bezirksleitung der FDJ, Genossin Helga Labs, des Mitgliedes des Sekretariats der SED-Kreisleitung, Genosse Artur Georgi, und des Mitgliedes des Sekretariats der SED-Kreisleitung und 1. Sekre-

tär der FDJ-Kreisorganisation, Genossin Annerose Hederer, unterbreiteten die Jugendlichen unseres Kreises, Gedanken, Vorschläge und Hinweise zur effektiven und gewinnbringenden Vorbereitung des Vierländertreffens und der X. Weltfestspiele. Annerose Hederer machte in ihren Ausführungen deutlich, daß es jetzt darauf ankommt, die FDJ-Organisationen unseres Kreises zu befähigen, ihren wichtigen Aufgaben in der nächsten Zeit gerecht werden zu können. — Erfahrungen wurden ausgetauscht, erste Initiativen und Verpflichtungen wurden abgerechnet. Und man war sich einig: Nur gemeinsam mit jedem einzelnen FDJler können die vor uns stehenden



Fragen gelöst, die Aufgaben erfüllt werden. — Ein Höhepunkt der Übergabe der Ehrenscheife der Kreisleitung der FDJ durch Genosse Herderer an Genossen Gerd K...

Fotofreunde, aufgepaßt!

Alle fotografisch beleckten Betriebsangehörigen werden aufgefordert, sich am Fotowettbewerb des Betriebes zu beteiligen. Das kann selbst gewählt werden. Der Termin ist der 8. Mai 1972, Format 18 x 24 cm — schwarzweiß.

Die besten Arbeiten werden gestellt und prämiert.

BEROUBUNG

20 Jug
n und
ealen K
rbeweg

dieser
Mitbar
ch erfa
mir dab
amten
X. We
an den
lin ver
meine
rstzün

weih

Betrie
ebgewo
n wir
gendwe
Glück
waben
Leben
Redakt

gaben B
shepunk
schleife
urch Ge
Gerd K

paßt!
vor wen
belecker
den au
werb de
Das
werden
Mai 1972
n - sch
werden
ppe



... gut vom Start weggekommen

Außerordentliche Sitzung der zentralen FDJ-Leitung mit Genossin Helga Labs, Mitglied des Sekretariats der Bezirksleitung der SED und 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt

... Eure Leitungssitzung bewies, daß Ihr in Vorbereitung der Weltfestspiele 1973 gut vom Start weggekommen seid. Ich wünsche Euch stets die besten Argumente, viele interessante Ideen, Kraft und Elan, damit die selbstgestellten Ziele Punkt für Punkt verwirklicht werden...
... Diese Worte schrieb Genossin Labs am Abschluß ihres Besuchs in unserer Grundorganisation ins Festivalbuch der FDJ. Was war dem vorausgegangen?
Das Bezirkssekretariat besuchte am April alle zehn Gastgeber-Grundorganisationen der Stadt Plauen zum Vierländertreffen. Wie seid ihr gesteuert, was kommt mit dem Festival uns zu, was ist zu tun, damit jede Jugendliche gemeinsam mit uns aufsteuert? - Das waren die zentralen Fragen dieser außerordentlichen Sitzung. Der kleine Speiseplan reichte kaum aus. Trotz der Mühe der FDJ-Kreisleitung, des Organisationsbüros und des Betriebes herrschte echte Arbeitsatmosphäre.

Der FDJ-Sekretär gab eine Einschätzung der Mitgliederversammlungen, des FDJ-Schuljahres und der ersten Initiativen zur Vorbereitung des Vierländertreffens aus dem vergangenen Monat, optimistisch, sachlich und kritisch. - „Besonders geholfen hat uns das Auftreten der Genossen Reul und Dimler (BPO), Erfurt (Produktionsdirektor), Hoffmann (Heizhaus), Heinecke (Leiter der Berufsausbildung), Bischoff (Sekretär der APO 9) und vieler anderer.“

Aus der Kleinarbeit in den Gruppen und Organisationen entstehe die große Kraft unserer Grundorganisation. Helga unterstrich mit Nachdruck, daß das Anliegen der ersten Etappe eine Bewegung des Wett-eifers sei, jeder sollte einen konkreten Auftrag erhalten, denn noch immer sind Taten die besten Argumente. Wir brauchen eine solche Atmosphäre, in der die jungen Arbeiter die anderen Teile der Jugend mitreißen.

eine Modellstudie erarbeitet, die dazu dient, Probleme der Spezialisierung der Berufsausbildung leitungs-mäßig zu verbessern und den Übergang der Lehrlinge in die Produktionskollektive mit größerer Effektivität zu gestalten.

NOTIZEN

Anläßlich der Aktivtagung der FDJ wurde dem Sekretariat der Kreisleitung eine metallene Festivalblume übergeben, die den FDJ-Grundorganisationen von Stufe zu Stufe auf dem Weg zum Vierländertreffen und zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele begleiten

Die Freunde aus dem Bereich Arbeit und Beschaffung unterbreiteten einen Verbesserungsvorschlag, bei dem eine jährliche Einsparung von 10 Stunden Arbeitszeit zu erwarten ist. Der Vorschlag bezieht sich auf das Schreiben von Versandpapieren, das dadurch in Zukunft rationeller gestaltet werden kann. Damit werden die Freunde, daß Rationalisierung an jedem Arbeitsplatz, auch in den Verwaltungsabteilungen, möglichst.

Vor wenigen Tagen trat die Arbeitsgruppe zur Vorbereitung der Arbeits-MMM zusammen und begann mit der unmittelbaren Vorbereitung der Messe, die in der Zeit vom 19. bis 26. Mai stattfinden wird.

Im Zusammenhang mit der Lehrarbeit des Genossen Lischke werden gemeinsam mit der Arbeitsgruppe der zentralen FDJ-Leitung

Prätelstvi! - Freundschaft!

Die aktive Mitarbeit der Jugend am gesellschaftlichen Leben ist bereits lebendiger Bestandteil in unserem Betrieb geworden. So unternahm am 9. März 1972 die FDJ-Gruppe des Bereiches Absatz (APO 11) eine Exkursion nach Karlovy Vary. Mit uns führen der FDJ-Sekretär, Gen Köhler, und unsere drei vietnamesischen Freunde. Diese Fahrt diente nicht nur der weiteren Festigung unseres Kollektivs, sondern auch dem näheren Kennenlernen des Nachbarlandes. Das Ziel des Ausfluges war es, mit den tschechoslowakischen Jugendlichen in Verbindung zu treten und durch die folgende Zusammenarbeit einen weiteren Beitrag zur Festigung der Beziehungen beider Länder zu leisten sowie aktiv an der Vorbereitung des Vierländertreffens der Freundschaft mitzuwirken.

Zum Ablauf der Exkursion wäre folgendes zu sagen: Gemeinsam unternahmen wir einen ausgedehnten Stadtbummel, auf dem wir unter anderem auch an der Heilquelle vorbeikamen. Anschließend fuhr uns mit der Seilbahn zum Hirschsprung, von da aus hatten wir einen herrlichen Blick auf die Stadt. Als Höhepunkt dieser Fahrt ist eine Aussprache mit Gerd Köhler und Gottfried Wöllner in der Kreisleitung des SSM zu nennen, die im Zeichen der Erfüllung der zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele gefaßten Beschlüsse und in Vorbereitung des zu Pfingsten stattfindenden Vierländertreffens stand.

Gemäß dieser Absprache wurde nach der Rückkehr aus Karlovy Vary von uns ein Schreiben abgefaßt, das nochmals das dort besprochene bestätigte. Allen Teilnehmern war diese Exkursion ein Erlebnis, und wir hoffen, daß wir bald mit einer tschechoslowakischen Jugendgruppe in Verbindung treten können.

Zu bemerken ist noch, daß unsere FDJ-Gruppe bereits seit einigen Monaten mit einer polnischen Jugendgruppe aus Opole in Briefwechsel steht und daß in einigen Wochen eine Fahrt nach Polen geplant ist.

Ute Köhler

FDJ beglückwünscht zum 27. Jahrestag der Ungarischen VR

Liebe ungarische Jugendfreunde!
Liebe Freunde und Genossen des KISZ!

Anläßlich des 27. Jahrestages der Befreiung des ungarischen Volkes vom Faschismus grüßen und beglückwünschen Sie die Jugendlichen und FDJ-Mitglieder der Grundorganisation „Ernst Schneller“ des KB Plamag Plauen auf das herzlichste.

Wir begehen mit Ihnen diesen Feiertag im Zeichen neuer grandioser Erfolge der sozialistischen Staatengemeinschaft mit der UdSSR an der Spitze. Nach dem opferreichen Kampf der Sowjetsoldaten gemeinsam mit den ungarischen Partisaneneinheiten wurde in Ihrer Geschichte eine neue Seite aufgeschlagen, eine Seite, die von den ungarischen Werktätigen, Landarbeitern, Angehörigen der Intelligenz und den Frauen und Jugendlichen selbst gestaltet wird. Dank der Befreiungstat der ruhmreichen Sowjetsoldaten konnte das ungarische Volk unter Führung der USAP den Weg des Aufbaus des Sozialismus erfolgreich beschreiten. Davon kündete auch erneut der X. Parteitag der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei.

Liebe Freunde der Volksrepublik Ungarn! Es erfüllt uns mit Genugtuung, daß sich die Freundschaft und brüderliche Zusammenarbeit zwischen unseren sozialistischen Jugendverbänden erfolgreich entwickelt. Wir verleihen der Gewißheit Ausdruck, daß uns die Vorbereitung der X. Weltfestspiele und des Vierländertreffens der Freundschaft noch enger verbinden wird. Es ist uns ein Bedürfnis, Ihnen zum 27. Jahrestag der Befreiung alles Gute und für die weitere Entwicklung der Volksrepublik Ungarn beste Erfolge zu wünschen. Auch im persönlichen Leben wünschen wir Ihnen viel Gesundheit, Kraft für die Lösung der Aufgaben und Wohlergehen.

FREUNDSCHAFT!
Freie Deutsche Jugend
GO „Ernst Schneller“
Zentrale Leitung

Kämpft um den „Paß zum Festival“!

Die Vorbereitungen für die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten im Sommer 1973 haben begonnen. Schon der Auftakt läßt ahnen, welche Stimmung in 16 Monaten auf den Straßen Berlins sein wird. Wir sehen in dieser Entscheidung der demokratischen Weltjugend einen Ausdruck des Vertrauens gegenüber unserem sozialistischen Vaterland, eine hohe Wertschätzung für die Arbeit und die Leistungen des ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaates für seine kontinuierliche und konstruktive Politik des Friedens und der Sicherheit in Europa. Weil jeder von uns den Wunsch hat, daß diese Festivaltage unvergesslich sein werden, begannen auch wir bereits mit den Vorbereitungen. Und wer möchte nicht die Tage in Berlin miterleben, wenn die Jugend der Welt fröhlich durch die Straßen der DDR-Hauptstadt zieht, wenn Gesang und Musik den Stadtlärm übertönen, wenn sich alle fortschrittlichen jungen Menschen auf machtvoll demonstrieren vorbereiten. Wer dabei sein will, muß schon etwas tun dafür - natürlich auch auf gesellschaftlichem Gebiet. Im täglichen politischen Gespräch beantworten wir mit dem Wissen des Marxismus-Leninismus alle Fragen unseres Lebens. Das ist auch eine Vorbereitung für das Pfingsttreffen in Plauen, denn interessante Diskussionen wird es dort von früh bis in die späte Nacht hinein geben. Also, junge Leute, mit den Mitgliederversammlungen der FDJ im März und April ist der Startschuß gegeben, die Strecke der ersten Etappe wurde während der Wochenend-schulung abgesteckt, in die Hände gespuckt und zugepackt! Dann erreicht ihr das Ziel: die X. Weltfestspiele in Berlin.

Alles ist eingefaßt in die Klammer: Wir führen den Wettbewerb um die Ernst-Schneller-Ehrenschilder und um den „Paß zum Festival“.

Dazu wünschen wir uns vollen Erfolg!

Sachwerttombola zum Vierländertreffen

In den nächsten Tagen werden Mitglieder der FDJ an Sie, liebe Werktätige, herantreten, um Ihnen Lose der Sachwerttombola zum Vierländertreffen der Freundschaft anzubieten. Mit diesem Los nehmen Sie teil an der Auslosung am 20. Mai anläßlich des Balles der Freundschaft in der Mehrzweckhalle der NVA. Viele wertvolle Preise, wie ein Mofa, Plattenspieler, Uhren, Koffer und Taschen, Campinggegenstände sowie ein Spanferkel, warten auf ihre neuen Besitzer.

Unterstützen Sie die Jugend unseres Betriebes bei der Vorbereitung des Vierländertreffens und der X. Weltfestspiele! Beteiligen Sie sich an dieser Sachwerttombola!
FDJ-Leitung

Ökonomisch-kultureller Leistungsvergleich - wirksame Methode zur Führung des sozialist. Wettbewerbes

Seit dem Aufruf der Brigade „Nikolai Mamai“ aus dem Elektrochemischen Kombinat Bitterfeld zu Beginn des Jahres 1959, den Wettbewerb unter der Losung „Auf sozialistische Weise arbeiten, lernen und leben“ zu führen, stellten sich von Jahr zu Jahr mehr Gewerkschaftsgruppen und Brigaden auch für die Gestaltung des geistig-kulturellen Lebens immer weitreichendere Ziele. Die Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ hat sich zu einer bedeutenden Masseninitiative der Arbeiterklasse für die allseitige Stärkung der DDR entwickelt. Von den 6,27 Millionen Werkstätigen, die in den Betrieben und Einrichtungen unserer Republik beschäftigt sind, arbeiteten Ende 1971 etwa 4,5 Millionen (das sind 73 Prozent) in Brigaden und Kollektiven, 3,2 Millionen Werkstätigen (das sind 51,3 Prozent) nehmen in organisierter Form an der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ teil. Mit der fortschreitenden Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft in der DDR gingen immer mehr sozialistische Brigaden und Kollektive dazu über, sich Kultur- und Bildungsziele zu stellen. Diese in Kultur- und Bildungsplänen zusammengefaßten Aufgaben orientieren sich inhaltlich auf die Aneignung von wesentlichen Grundkenntnissen des Marxismus-Leninismus, die fachliche Aus- und Weiterbildung sowie die Vermittlung ökonomischer und technischer Kenntnisse, die Erhöhung der ästhetischen Bildung und die eigene künstlerische Betätigung, die Entwicklung von Geselligkeit und Erholung, die Förderung von Körperkultur und sportlicher Betätigung, die Verbesserung der Arbeitskultur und auf die Wahrnehmung gesellschaftlicher Verpflichtungen. Bezogen auf die Beschäftigten in den Betrieben und Einrichtungen der DDR haben sich annähernd 40 Prozent der Werkstätigen Aufgaben auf den Gebieten der Kultur und Bildung gestellt. Das zeigt, welche bedeutenden Anstrengungen und differenzierte Anleitung zur Einbeziehung der Gewerkschaftsmitglieder in die sozialistische Kulturentwicklung noch unternommen werden müssen. Das ist zweifellos kompliziert; denn es ist in erster Linie ein ideologisches Problem. Mancher Formalismus in der

Durchführung und Wertung ökonomisch-kultureller Leistungsvergleiche und der „Abrechnung“ der Kultur- und Bildungspläne rührt aber auch daher, daß die realen Bedürfnisse unterschätzt oder überschätzt werden. Deshalb ist es so wichtig, immer wieder Lenins Hinweis zu beachten, wonach „auf dem Gebiet der Kultur nur jenes als erreicht gelten darf, was eingegangen ist in die Lebensgewohnheiten der Menschen, was Bedürfnis geworden ist und neue Bedürfnisse weckt.“

Die ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleiche zwischen Gewerkschaftsgruppen, Betriebsabteilungen oder Betrieben haben sich als eine wirksame Methode der öffentlichen Führung des sozialistischen Wettbewerbes erwiesen. Sie sind eine in der Praxis bewährte Form der Verbindung von ökonomischen und wissenschaftlich-technischen mit den geistig-kulturellen Initiativen und Aktivitäten der Werkstätigen. Sie fördern das komplexe Herangehen an die Lösung der materiellen und kulturellen Aufgaben, das Wettstreifen um beste Arbeitsergebnisse und den Erfahrungsaustausch zwischen den Kollektiven. Im Kreis Plauen gibt es schon gute Erfahrungen auf dem Gebiet der ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleiche zwischen Betrieben. Bezeichnender Weise sind uns auch hier die Betriebe der Textilindustrie, die in der Hauptsache Frauenbetriebe sind, ein gutes Stück voraus. Die ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleiche zwischen den Werken der Plauener Damenkonfektion z. B. haben nicht nur Tradition sondern auch schon ein solches Niveau, daß sie zur Hauptmethode der öffentlichen Führung des sozialistischen Wettbewerbes geworden sind. Seit Anfang des Jahres befindet sich unser Betrieb mit dem KB WEMA Plauen in einem ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich. Vorbereitet von den Betriebsdirektoren, Parteisekretären und BGL-Vorsitzenden beider Betriebe wurde der „Ökulei“ von Anfang an zur Sache aller Leitungen gemacht. In einer von allen Leitungen beider Betriebe bestätigten und beschlossenen Konzeption wurden alle Einzelheiten festgelegt.

Der Leistungsvergleich wird auf den Gebieten

- Ökonomie
- Gesellschaftspolitik
- Kultur und Sport

durchgeführt. Im einzelnen geht es um folgende Fragen:

Ökonomie:
Arbeitsproduktivität / Basis Eigenleistung
Arbeitsproduktivität / Durchschnittslohn
Schichtauslastung
Fehlleistungen
zur Bruttoproduktion
Stundenleistung
der Produktionsarbeiter
Beteiligung am Neuererwesen

Gesellschaftspolitik:
Wieviele Kollektive kämpfen um den Staatstitel?
Wieviele Kollektive sind im Besitz des Staatstitels?
Wieviel Prozent der Schulklassen der Patenschule haben Patenschaftsverträge mit Brigaden des Betriebes?
Wieviel Beschäftigte des Betriebes gehören dem FDGB an?
Wie hoch ist das Solidaritätsaufkommen im Betrieb pro Beschäftigten?
Wieviel Prozent der Belegschaft sind Mitglieder der DSF?
Wieviel Jugendliche hat der Betrieb, wieviel davon sind in der FDJ?
Wieviel Prozent der Jugendlichen gehören der GST an?
Wie hoch ist die prozentuale Beteiligung der Genossen Kämpfer an der Kampfgruppenausbildung?

Kultur und Sport:
Wieviel Konzert- und Theaterbesuche gibt es im Betrieb?
Wieviel ständige Leser hat die Betriebsgewerkschaftsbibliothek?
Wieviel Brigaden führen ein Brigadetagebuch?
Wieviel Brigaden sind im Besitz eines Kultur- und Bildungsplanes?
Wieviel Betriebsangehörige aus den Brigaden beteiligen sich am betrieblichen Massensport?

In beiden Betrieben wurde je eine Arbeitsgruppe gebildet, die die monatliche Auswertung im eigenen Betrieb vornimmt und monatlich einmal den Stand des Leistungsvergleiches zwischen den beiden Betrieben kontrolliert.

Der Arbeitsgruppe unseres Betriebes gehören an:
Koll. Riediger, stellv. BGL-Vorsitzender als Leiter
Koll. Barsch, Direktor Kader/Bildung
Koll. Rentzsch, Leiter der Abteilung Kultur
Koll. Kaden, Wettbewerbssachbearbeiter
Koll. Illig, Abteilungsleiter Werbung
Koll. Petzold, BSG
Koll. Friedrich, Montage - Vertreter der FDJ
Koll. Stephan, Kulturkommission der BGL
Koll. Krumbholz, Frauenausschuß
Koll. Koser, Betriebszeitung
Koll. Becker, Kommission Agitprop.

Im Speisesaal unseres Betriebes werden vier Tafeln aufgestellt, auf denen der Stand beider Betriebe im „Ökulei“ dargestellt wird. Den Abschluß und Höhepunkt des Entscheidenden bildet eine Veranstaltung im Plamag-Speisesaal am 27. Mai 1972. Dazu wird aus jedem Betrieb eine Mannschaft mit 6 Mitgliedern gebildet, die in einer Spielrunde noch einmal Punkte für ihren Betrieb erkämpfen können. Als Spielmeister konnte der Schauspieler Peter Seeburg vom Theater der Stadt Plauen gewonnen werden. Weitere Künstler des Theaters wirken in der Abendveranstaltung mit. Über die Abschlußveranstaltung berichten wir noch einmal ausführlich. Jetzt heißt es für alle Brigaden und Kollektive unseres Betriebes, den sozialistischen Wettbewerb in allen seinen Punkten so gut abzurechnen und vergleichbar zu führen, daß wir bei der öffentlichen Abrechnung im Leistungsvergleich mit unserem Partnerbetrieb gut abschneiden.

Becker, Komm. Agitprop.

Informationen für Dich, Kollegin und Kollege!

Wie gestalten sich unsere Arbeits- und Lebensbedingungen im Betrieb?

Die bessere Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Menschen stellte der VIII. Parteitag zur Hauptaufgabe. Sie wird zielstrebig Schritt für Schritt erfüllt. Dabei wächst die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei. Aus der Rede des Ersten Sekretärs des ZK der SED, Erich Honecker, auf einer propagandistischen Großveranstaltung in Leipzig am 10. März war spürbar, was auf dem VIII. Parteitag als Grundsatz formuliert wurde. Alles dient dem Wohl des arbeitenden Menschen. Die günstige Entwicklung der Produktion hat die Partei- und Staatsführung in die Lage versetzt, weitere wesentliche Abschnitte des sozial-politischen Programms des VIII. Parteitages in Angriff zu nehmen: U a. sind das

- Entwicklung des Feriendienstes

und des Erholungswesens sowie der Kuren,

- spürbare Erhöhung der Mindestrenten in Verbindung mit der Umrechnung der sogenannten Altrenten,

- staatliche Maßnahmen zur Förderung der Ehe und von Mutter und Kind,

- Vorbereitung der Senkung der Mieten für Neubauwohnungen.

Das ist Arbeiterpolitik. Das ist unsere Politik für das Wohlergehen des Volkes.

Nichts wird aber um seiner selbst Willen getan. Genosse Honecker betonte, daß wir uns in diesem Sinne bemühen, das Wachstum, die Effektivität und die Qualität der Produktion zu steigern. Jede Verbesserung muß aber erst erarbeitet werden. Bereits in den zurückliegenden Monaten wurden auf dem Gebiet der Befriedigung der Bedürfnisse wichtige Ergebnisse erreicht. In diesem Zusammenhang betrachten wir auch die ständige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Betriebsangehörigen in unserem Werk selbst als eine wichtige Aufgabe. Die staatliche Leitung des Betriebes und die der gesellschaftlichen Organisationen sind sich darüber im klaren: Es muß eine zielstrebigere Arbeit erfolgen. Einer koordinierenden und realen Planung Rechnung tragend sowie hinsichtlich der allseitigen Bilanzierung der Arbeits- und Le-

bensbedingungen wurden bereits entsprechende Schritte eingeleitet.

An dieser Stelle in unserem „Plamag-Aktivist“ werden wir künftig über die Realisierung der Maßnahmen informieren.

Nicht unbedeutend ist der Aufwand, der bereits betrieben wurde, um die Bedingungen entsprechend zu gestalten:

238 000 Mark betrug beispielsweise der Zuschuß aus dem Kultur- und Sozialfonds für das Werkkuchenessen 1971, um den Kostenaufwand von über 600 000 Mark abzudecken. Es ist wohl nicht von der Hand zu weisen, daß mit dem Unkostenbeitrag von 0,70 Mark je Portion Werkkuchenessen der Finanzbedarf noch nicht abgedeckt ist. Jeder sollte dabei auch einmal bedenken, wenn er sein Mittagessen zur Pause bekommt, welche fleißigen Hände sich regen müssen, um jeden Tag pünktlich das Essen ausgeben zu können. Nicht unbekannt dürfte sein, daß in unserer Werkküche einschließlich der Einrichtungen der Arbeiterversorgung Grundmittelwerte in Höhe von rund 2,7 Millionen Mark stecken, die der ständigen Unterhaltung bedürfen und rationell genutzt werden müssen.

Bis 1975 wird ein voraussichtlicher Betrag in Höhe von 1,8 Millionen Mark notwendig sein, um die Arbeiterversorgung einschließlich des täg-

lichen Werkkuchenessens zu garantieren. Ein Zuschuß aus dem Kultur- und Sozialfonds des Betriebes.

Mit diesem Beitrag beginnen wir die Reihe der Informationen zu den Problemen der Arbeits- und Lebensbedingungen. Darüber in der nächsten Ausgabe mehr.

Mit dem Freundschaftszug in die Sowjetunion

Für alle Interessierten und Freunde der Sowjetunion wird auch in diesem Jahr wieder ein Freundschaftszug nach Leningrad eingesetzt. Abfahrt: 21. Oktober 1972 ab Karl-Marx-Stadt. Vorgesehen ist auf der Hinfahrt ein Tag Aufenthalt in Minsk.

Ankunft: 24. Oktober 1972 in Leningrad. Umfangreiches Besuchsprogramm - Besichtigung der Sehenswürdigkeiten.

Rückfahrt: 31. Oktober 1972 ab Leningrad.
Kosten unverbindlich ca. 550,- M plus Taschengeld 64,- M plus Zubringen (Bus) 25,- M.

Interessenten melden sich bitte bei Freund Wild, Abteilung RA, Zimmer 713.

Ver
Es ist
richtete
über ei
noch m
steht. I
tikel „
nachtss
gezogen
spiel:
In de
1. März
mit sein
talstra
komme
standes
Alkohol
Fahrges
kam in
sich do
ins Sch
weg de
teren F
Fahrzeu
planke
kurz vo
Daß er
Do
Die B
eines B
nis für
nung de
abgelauf
exakten
chen V
vollständ
gensteile
Eine
stättigung
nanzrevi
Bestätigt
Ziel alle
Leiter, v
telbar V
buchhalt
Rechnun
bes. Bes
ben - d
schen de
zuständig
chen Fin

Verantwortungsloses Handeln

Es ist noch nicht lange her, da berichtete ich in der „Freien Presse“ über ein Problem, das leider heute noch mehr denn je im Mittelpunkt steht. Ich beziehe mich auf den Artikel „Alkoholkontrolle — kein Fastnachtsscherz“. Welche Lehren daraus gezogen wurden, zeigt folgendes Beispiel:

In der Nacht vom 29. Februar zum 1. März 1972 befuhr der Bürger B. mit seinem PKW Skoda die Trockenalstraße, aus Richtung Leninplatz kommend. Auf Grund seines Zustandes, er stand unter erheblicher Alkoholeinwirkung, schätzte er seine Fahrgeschwindigkeit falsch ein und kam in Höhe Mühlgraben und der sich dort befindlichen Linkskurve ins Schleudern und fuhr auf den Fußweg des Mühlgrabens. In der weiteren Folge durchstieß er mit seinem Fahrzeug die dort angebrachte Leitplanke und kam an einem Gebüsch kurz vor der Böschung zum Stehen. Daß er bzw. andere Personen, die

sich zum Zeitpunkt des Unfalles auf dem Fußweg befanden, nicht verletzt wurden, ist also ganz und gar nicht sein Verdienst, sondern ein glücklicher Umstand. Am Fahrzeug entstand allerdings ein Materialschaden von ca. 2000,— Mark.

Mußte es soweit kommen? Wann werden endlich die richtigen Lehren gezogen? Sehr verehrte Verkehrsteilnehmer, jeder von Ihnen konnte der Fußgänger sein, der eine vielleicht von der Arbeit kommend, der andere, der kurz zuvor vergnügliche Stunden verlebte, kann durch solche Umstände in einen Verkehrsunfall verwickelt werden, wo Sie oder Ihre Kinder schwere Körperschäden oder sogar den Tod erleiden. Ich muß das so drastisch darstellen, denn es ist schon unermeßliches Leid über manche Familien gekommen durch solch verantwortungsloses Handeln.

Sämman,
Hauptwachtmeister der VP

Fast jeder Haushalt unserer Bürger ist bei der Staatlichen Versicherung der DDR gegen Schäden durch Brand, Blitzschlag, Explosion, Einbruch-Diebstahl, Beraubung und Elementarereignisse versichert. Diese Haushaltversicherung schließt auch den Haftpflichtversicherungsschutz ein, d. h., daß der Bürger, dessen Ehepartner und die minderjährigen Kinder gegen die Haftpflicht-

damit im Falle eines Schadens kein Verlust entsteht.

Ein Bürger hatte seinen Hausrat nur mit 15 000 Mark versichert, obwohl dieser 30 000 Mark wert war. Bei einem Brandschaden in Höhe von 10 000 Mark konnte die Staatliche Versicherung nur 5 000 Mark ersetzen, denn praktisch war jeder Gegenstand des Haushaltes nur zur Hälfte versichert. Den Verlust von 5 000

Höher versichert - besser gesichert

Mark mußte der Betreffende selbst tragen. Durch Neuanschaffungen vergrößert sich laufend der Haushalt. Deshalb empfiehlt die Staatliche Versicherung allen Bürgern, die bestehende Versicherungssumme zu überprüfen. Die Mitarbeiter des Außendienstes der Staatlichen Versicherung können darüber nähere Auskünfte und Hinweise geben.

Träger
Kreisdirektor

Aus der Schadenregulierungspraxis der Staatlichen Versicherung heraus wird festgestellt, daß eine große Anzahl von Bürgern nicht ausreichend versichert ist. Achten Sie darauf, daß die Versicherungssumme dem Gesamtwert des Hausrates entspricht,

Damenfußball in unserer BSG im Kommen



Wir veröffentlichen heute das erste Foto unserer Damenfußballmannschaft, die sich leider nicht ganz vollständig dem Fotografen stellte. Im vergangenen Winterhalbjahr hat unsere Mannschaft recht fleißig in der Turnhalle unserer Patenschule trainiert. Wir bedanken uns bei der Leitung der Seumeoberschule für ihr Entgegenkommen. Das Training hat dazu beigetragen, die Mannschaft zu festigen. Skeptikern zum Trotz ist sie personell und spielerisch gewachsen. Von den anfänglich 6 im Oktober 1971 zählt sie im März 1972 bereits 15 Spielerinnen im Alter von 18 bis 21 Jahren.

Ab April trainieren wir wieder mittwochs von 16 bis 18 Uhr auf dem Echo-Sportplatz. Die Mannschaft wurde im Januar für den Punktspielbetrieb angemeldet. Am 15. April kommt es zum ersten öffentlichen Vergleichskampf gegen die Damenfußballmannschaft der HO-Industriewaren Plauen auf dem Echo-Platz.

Die Mannschaft unserer BSG wird vertreten durch die „Damen“:

Renate Bühring, Lidia Garbarzeik, Dagmar Hammer-schmidt, Isolde Hommel, Elke Israel, Margitta Kielmann, Martina Pfeil, Gardis Riesner, Petra Rödel, Helga Schmidt, Tamara Schneider (z. Z. verletzt), Sabine Schulz, Kerstin Rudorf.

Jahresabschlußprüfung der Staatlichen Finanzrevision - Erfolg für unseren Betrieb

Die Bestätigung der Jahresbilanz eines Betriebes ist gleichzeitig Zeugnis für die ordnungsgemäße Abrechnung des Reproduktionsprozesses des abgelaufenen Jahres und für den exakten Ausweis aller wirtschaftlichen Vorgänge einschließlich der vollständigen Erfassung aller Vermögensgegenstände.

Eine möglichst einwandfreie Bestätigung durch die Staatliche Finanzrevision zu erhalten, d. h. eine Bestätigung ohne Korrektur, ist das Ziel aller verantwortungsbewußten Leiter, vor allem jedoch der unmittelbaren Verantwortlichen, des Hauptbuchhalters und der Mitarbeiter des Rechnungswesens eines jeden Betriebes. Besonders ausgewählten Betrieben — die Abstimmung erfolgt zwischen der Kombinatleitung und der zuständigen Inspektion der Staatlichen Finanzrevision — wird die Mög-

lichkeit eingeräumt, die Bilanzprüfung durch die Staatliche Finanzrevision in Verbindung mit der Bilanzabnahme beim übergeordneten Organ durchführen zu lassen. Voraussetzung dafür ist jedoch, daß der Betrieb im Vorjahr eine ordnungsgemäße Bilanz vorgelegt und im Betrieb eine Vorabprüfung stattgefunden hat. Der Kreis der Betriebe ist damit schon klar abgegrenzt, und nur solche Betriebe erhalten die Möglichkeit, die Bilanzprüfung bei Bilanzabnahme, die als „ordentlich“ bekannt sind.

Darunter zählt auch der KB Plamag Plauen, der als einer der größten Betriebe des Kombines 1971 erstmals die Chance erhielt, anläßlich der Bilanzabnahme geprüft zu werden. Wir können ohne Einschränkung feststellen, daß der Betrieb die ihm gebotene Möglichkeit genutzt

hat, und am Tage der Bilanzabnahme die Bestätigung der Ordnungsmäßigkeit der Jahresbilanz 1971 erhielt.

— Die von der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik und vom Ministerium der Finanzen gestellten Anforderungen hinsichtlich der Bilanzdokumentation wurden erfüllt.

— Alle Bilanzpositionen wurden in vorbildlicher Ordnung, übersichtlich und sauber belegt.

— Auftretende Fragen und Probleme konnten durch den Hauptbuchhalter und seine Mitarbeiter sofort beantwortet und gelöst werden.

Dafür möchten die Mitarbeiter der Staatlichen Finanzrevision dem Kollektiv des Rechnungswesens ihren Dank aussprechen. Der gleiche Dank gilt jedoch auch all denen, die durch

ihren Beitrag zum Beispiel ordentliche Erfassung der Materialein- und -ausgänge, zügige Abrechnung der Lohnscheine, termingemäße Inventurdurchführung u. a. mithalfen, das Zahlenmaterial in guter Qualität und termingemäß verdichten zu können. Die Aufgaben des Jahres 1972 und der folgenden Jahre erfordern von allen Mitarbeitern noch größere Anstrengungen, und zwar auf allen Gebieten; gilt es doch, die vielfältigen, weitgreifenden Beschlüsse des VIII. Parteitag zu realisieren. Die Mitarbeiter der Staatlichen Finanzrevision wünschen dem gesamten Betriebskollektiv bei der Lösung der großen Aufgaben vollen Erfolg.

Werner Maaß, Hauptrevisor
der Staatlichen Finanzrevision,
Inspektion Leipzig



Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation - Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. - Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.



REDAKTIONSSCHLUSS

für die nächste Ausgabe ist der
2. Mai 1972

Humor

Marius trifft seinen Freund Oliver mit schmerzverzerrtem Gesicht. Teilnahmevoll fragt Marius: „Was ist denn mit dir los?“

„Ich habe Zahnweh.“

„Sonst nichts?“

„Nein.“

„Pah, eine Lappalie! Wenn ich Zahnschmerzen habe, lege ich mich eine halbe Stunde in die Arme meiner Frau und sofort geht es mir wieder besser.“

„So? Vielen Dank für den Rat, Marius. Aber sag mal, ist deine Frau jetzt zu Hause?“

★

Ein jung verheiratetes Paar hatte das beste Zimmer im Hotel gemietet. Die Wände waren sehr dünn, und der junge Mann im Nebenzimmer konnte jedes Wort hören.

„Liebste“, sagte der Ehemann, „du bist so schön, ich werde einen Bildhauer aus Berlin kommen lassen, um eine Büste von dir zu machen.“ Sofort zog sich der junge Mann an und klopfte an die Tür.

„Wer ist dort?“ fragte der Ehemann.

„Ein berühmter Bildhauer aus Berlin.“

★

Zwei Jungen bekommen einen Handwagen geschenkt. Der Onkel fragt Jürgen: „Wer zieht?“

Darauf antwortete der kleinere: „Vorläufig muß der Vater ziehen, später bekommen wir einen richtigen Esel.“

An alle Kraftfahrzeughalter!

Unser neuer Parkplatz ist nunmehr seit etwa einem halben Jahr seiner Bestimmung übergeben worden. Der alte Parkplatz wies viele Mängel auf. So war er vor allem zu klein, und auch der Untergrund war mangelhaft. Das führte zu vielen Beschwerden der Kraftfahrer, und schließlich wurde unser neuer großzügiger Parkplatz zur Zufriedenheit aller gebaut. Jedoch hat die Vergan-

»GOYA«

Der Maler Goya ist mit sich zufrieden. In zwei Nächten hat er drei Bilder gemalt. Er, der Hofmaler König Karls IV. von Spanien, hat die Wahrheit auf die Leinwand gebannt! Der Maler Goya sieht die königliche Familie so, wie sie ist: selbstgefällig, eitel, dumm und hochmütig: steife Puppen mit leeren Gesichtern.

Der Maler Goya liebt die bilschöne, junge Herzogin von Alba bis zum Wahnsinn. Er malt sie einmal als verführerische Schönheit und einmal als Hexe. Er malt sie immer wieder, bis der Schleier alle Trugbilder zerreißt und die „Dämonen“ ihn überwältigen.

Der Maler Goya hat mit Hilfe seiner Freunde die „Dämonen“ ans Licht gezogen und in den „Caprichos“ verewigt. Sein Werk wird ihn überdauern und Zeugnis ablegen vom argen Weg der Erkenntnis, auf dem er vom Hofmaler zum Revolutionär reifte.



Für den Blumenfreund:

Schlinger schmücken und verdecken

Schling- und Kletterpflanzen schenken uns nicht nur einen großen Blütenreichtum in den prächtigsten Farben, sondern sie bieten auch eine Vielfalt praktischer Verwendungsmöglichkeiten. Vom kleinsten Raum züngeln elegante Ranken empor, zieren Wände, Rundbögen, Terrassen, Lauben, Balkone und verdecken hässliche Zäune, unansehnliche Fassaden oder störende Blitzableiter und Regenrohre. Sie betonen das Schöne, verdecken das Unschöne, spenden Schatten oder geben Sichtschutz, je nachdem, wie wir sie verwenden. Die einen wirken durch herrliche Blüten, die anderen durch ihr dekoratives Laubwerk – und zudem sind sie winterhart. Gepflanzt werden alle Gehölze im Frühjahr oder Herbst.

Für Holzzäune eignen sich am besten: Jasminum, Lonicera (Geißblatt), Kletterrosen, Parthenocissus (Wilder Wein), Rubus (Zierbrombeere). **Für Drahtzäune:** die gleichen Arten und Aristolochia (Pfeifenwinde) sowie Clematis (Waldrebe). **Für Mauern und Hauswände als Selbstklimmer:** Campsis (Trompeten-

winde), Hedera (Efeu), Hydrangea (Kletterhortensie), Parthenocissus. **Für Mauern und Hauswände an Spalieren oder Drähten:** Celastrus (Baumwürger), Clematis in allen Arten und Sorten, Jasminum, Lonicera und Kletterrosen. **Für Pergolen:** Actinidia (Strahlengriffel), Akebia, Aristolochia, Clematis, Lonicera, Kletterrosen und Polygonum (Knöterich). **An Rankengerüsten zur Abgrenzung oder Sichtdeckung:** Aristolochia, Lonicera, Kletterrosen in Sorten abwechselnd mit großblumigen Clematis.

Zur Überbrückung der Schlinggehölze, die sich im ersten Jahr der Pflanzung nicht voll entfalten, sind folgende einjährige Schlinger zu empfehlen: Lathyrus (Edelwicke), Convolvulus (Edelwinden), Ipomea (Trichterwinde), Tropaeolum (Kapuzinerkresse), Cobaea (Glockenrebe) und nicht zu vergessen: schlingende Zierkürbisse in allen Fruchtformen. Die reifen Früchte sind jahrelang haltbar und als Schalenfüllung ein reizvoller Zimmerschmuck.



Am Theater unserer Stadt

„Così fan tutte“

Wie kaum eine andere Oper wurde dieses vorletzte Opernwerk des großen Klassikers lange Zeit mißverstanden und steht erst seit Anfang des Jahrhunderts wieder in seiner Originalgestalt in der Gunst des Publikums. – Die fast belanglos erscheinende Wette der beiden neapolitanischen Offiziere Guglielmo (Ernst Rollin) und Ferrando (Dieter Schwartner) – beide von der Treue ihrer Bräute Fiordiligi (Edith Chmiel) und Borabella (Rosemarie Bennert/Renate Mann) fest überzeugt – mit dem alten Don Alfonso (Hugo Wieg), der den beiden Freunden das Gegenteil beweisen will, wenn sie einen Tag lang seinen Weisungen folgen, bringt die handelnden Personen in eine Reihe turbulenter Situationen, die durch charmante Ironie, Parodie, humanistische Züge und Zeitkritik gekennzeichnet sind.

Klaus Kahl inszenierte dieses Werk und MD Manfred Hänsel leitet das Orchester des Theaters. Die Ausstattung entwarf Dietrich Kelterer.

Lorenz, Vors. VSA

Jahrgang

Berlin
konferenz
tag

Am D...
In unser...
konferenz...
schen Ra...
teren St...
tivität s...
sich gr...
Aufgaben...
ren 1972...
nes. Die...
samen K...
nächsten...
zeitung v...

pp

AL

AL

AL

Unser F...
die Wer...



Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 25 - Nr. 7

8. Mai 1972

BKV 1972 beschlossen

Mit der Vertrauensleute-Vollversammlung am 13. April fand die Diskussion zum Betriebskollektivvertrag 1972 ihren Abschluß. Die Diskussion war getragen von einem hohen Verantwortungsbewußtsein und großer Sachlichkeit. Die 12 Diskussionsbeiträge zur Vertrauensleute-Vollversammlung und die 374 Vorschläge, Hinweise und Kritiken aus den Gewerkschaftsgruppen zeigen, daß die Rolle der Gewerkschaften bei der Erfüllung der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes richtig verstanden wurde. An uns wird es nun liegen, die vielen guten Ideen und Hinweise aufzugreifen und mit der Kraft des gesamten Plamag-Kollektivs zu verwirklichen. Nur so werden wir auch erreichen, die Autorität der Gewerkschaft im Betrieb weiter zu erhöhen und die gesellschaftliche Aufgabe der Gewerkschaften als Interessenvertreter der Werktätigen durchzusetzen.

Durch die breite Einbeziehung der Werktätigen in die Ausarbeitung des BKV, auch wenn wir das in einem nur kurzen Zeitraum tun mußten, bringt dieses Betriebsgesetz den Gesamtwillen der Belegschaft zur allseitigen Erfüllung der Produktionsaufgaben und zur

planmäßigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zum Ausdruck.

Schwerpunkte der Diskussion waren:

- Das zu späte Erscheinen des Entwurfes und die zu kurze Zeit für die Diskussion. Dazu wurden von der BGL und der staatlichen Leitung bereits Maßnahmen festgelegt, um die BKV-Diskussion 1973 bereits mit der Plandiskussion (etwa August) zu bezinnen.
- Die materielle und moralische Anerkennung der Betriebszugehörigkeit
- Der Kampf um den Staatstitel „Kollektiv, der sozialistischen Arbeit“ sowohl des gleichen Maßstabes der Anforderungen an die Verträge als auch die Anerkennung bei der Auszeichnung.

Zu beiden Problemen werden Arbeitsgruppen gebildet, die Vorschläge erarbeiten werden. Diese werden wir in den Gewerkschaftsgruppen diskutieren und so die Voraussetzungen schaffen, um für 1973 entsprechend unseren Möglichkeiten eine Neuregelung zu schaffen.

Betriebskonferenz tagte

Am Donnerstag, dem 4. Mai, fand in unserem Speisesaal die Betriebskonferenz zu Fragen der sozialistischen Rationalisierung und der weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität statt. Die Konferenz befaßte sich grundsätzlich mit den nächsten Aufgaben des Betriebes in den Jahren 1972/73 und des Perspektivplanes. Die Auswertung dieser bedeutungsvollen Konferenz nehmen wir in der nächsten Nummer unserer Betriebszeitung vor.

Redaktion

Hervorragende Leistungen anläßlich des 1. Mai gewürdigt

Als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ wurden folgende Mitarbeiter unseres Betriebes ausgezeichnet:

Gen. Petzoldt, Bearbeiter für Werbung; Koll. Weber, Kundendienst-Obermonteur; Kolln. Thiele, Gruppenleiterin im zentralen Schreibzimmer für Belegausfertigung; Koll. Rauh, Kundendienst-Obermonteur; Koll. Kröl, Kraftfahrer; und Koll. Degner, Schweißer.

Wir beglückwünschen alle Aktivisten zur Verleihung dieses Ehrentitels und danken ihnen für ihre gute fachliche und gesellschaftliche Pflichterfüllung.

Lippmann, Betriebsdirektor

Mein Weg zu euch, Genossen, ist der richtige!



Einen Monat nach meinem 18. Geburtstag entschloß ich mich, Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu werden. Diesen Entschluß faßte ich, weil ich erkannt habe, daß die Partei der Arbeiterklasse, der Klasse, der auch ich angehöre, jeden Menschen braucht, der für Frieden und Fortschritt ist. In der Pionierorganisation und der FDJ wurde mir klar, daß jeder junge Mensch seinen Beitrag zur Stärkung unserer Republik leisten muß.

Auf allen Etappen meines bisherigen Entwicklungsweges begegnete mir Menschen, die mir Fragen beantworteten, die mir halfen, mir einen politischen Standpunkt zu bilden, die mir zeigten, welchen Weg ich gehen muß. Besonders die letzten Jahre meiner Schul- und Lehrzeit brachten mir die Erkenntnis, daß nur der Sieg des Sozialismus den Fortschritt und das Glück für die Menschheit sichern kann. Eine Partei, die sehr viel für meine Entwicklung getan hat, die für die Interessen der Jugend, der arbeitenden Menschen und aller friedliebenden Völker der Erde eintritt, hat mein volles Vertrauen. **Horst Henniger**



ALLER LÄNDER, V

Unser Foto zeigt die Ehrentribüne, auf der namhafte Persönlichkeiten unserer Stadt Platz genommen haben, um die Werktätigen Plauens zu ihrem Kampftag zu grüßen. (Foto: De Boel)



Letzte APO-Wahlversammlungen abgeschlossen

Auch der letzte Abschnitt der diesjährigen Parteiwahlen ist beendet. Die Wahlen in den APO.

Viefältige Probleme wurden in den Diskussionen angeschnitten. Man sprach über aktuelle Ereignisse, über betriebliche Belange, über Sorgen und Fortschritte in der eigenen Parteigruppe und APO. In vielen Versammlungen wurde die Rede Erich Honeckers in Leipzig ausgewertet, Protestresolutionen wurden verabschiedet, die Arbeit mit den Menschen wurde kritisch beleuchtet. Und natürlich gab es überall einen Rückblick auf die vergangene Wahlperiode, wurde die geleistete Arbeit eingeschätzt.

In der APO 7 wurden zwei Kandidaten aufgenommen, fünf Genossen konnten für ihre vorbildliche Parteiarbeit mit einer Buchprämie ausgezeichnet werden. Hier ging es in der recht aufschlußreichen Diskussion

Auch in unserem Betrieb: Massenkontrolle der ABI zum Jugendgesetz in vollem Gange

Im April wird die Arbeiter- und Bauern-Inspektion prüfen, wie das Jugendgesetz verwirklicht wird. Diese Massenkontrolle findet in allen Betrieben der DDR statt. Das Jugendgesetz — mittlerweile von mehreren Durchführungsbestimmungen ergänzt — ist die staatliche Garantie des Rechtes jedes jungen DDR-Bürgers auf die allseitige Förderung seiner Fähigkeiten. Das ist politischer Auftrag der Arbeiterklasse, insbesondere an jeden Leiter.

Er trägt große Verantwortung dafür, daß sich die junge Generation die fortgeschrittenste, die marxistisch-leninistische Weltanschauung aneignet und einen klaren Klassenstandpunkt bezieht. Wo diese Art Voraussetzungen geschaffen werden, wird sich auch auf ökonomischem Gebiet neue Aktivität entwickeln, wird das Bedürfnis nach reichem geistig-kulturellem Leben immer besser befriedigt werden.

Die ABI-Kontrolle hat das Ziel, die besten Erfahrungen bei der Ver-

AUS DEM PARTEILEBEN

Genossen rufen alle Werktätigen des Betriebes auf:

Übt verstärkte Solidarität mit Vietnam!

Die Berichtswahlversammlung der APO 8 (Gießerei) ruft von dieser Stelle aus alle Genossen und Kollegen unseres Betriebes auf, aus Anlaß der verstärkten Bombenangriffe auf das Territorium der Demokratischen Republik Vietnam eine weitere Spendenaktion durchzuführen! Dieser Aufruf erfolgt aus der Überzeugung, daß die Bedeutung des proletarischen Internationalismus erkannt und in die Tat umgesetzt werden muß, wenn wir unterdrückten Völkern helfen wollen.

Hierbei lassen wir uns von Bert Brecht leiten, der in seinem Solidaritätslied sagt: „Wer im Stich läßt seinesgleichen, läßt ja nur sich selbst im Stich!“

Genosse der APO 8

Die Genossen der APO 6 spendeten während ihrer Mitgliederversammlung einen Betrag von 123 M

unter anderem auch um die neue Methode der Disposition im Bereich, um die FDJ-Arbeit allgemein und die Unterstützung der Massenkontrolle der FDJ im besonderen.

Folgende Genossen wurden in die neue APO-Leitung gewählt:

Genosse Rolf Hoyer, APO-Sekretär, Genossin Annemarie Döhler, Genosse Ulrich Piering, Genosse Hans Voigtmann, Genosse Reinhold Wenskat, Genosse Gerhard Opitz, Genosse Jürgen Golla, Genosse Werner Karing.

zur Unterstützung des tapferen vietnamesischen Volkes und übergaben diese Summe der BGL. — Ein echter Ausdruck lebendiger Solidarität! Folgt diesem Beispiel!

Die Genossen der APO 7 protestieren auf das schärfste gegen die verbrecherischen Kriegshandlungen und hinterhältigen Morde an dem tapferen, um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volk:

„Auch durch den verstärkten USA-Bombenterror kann der siegreiche Vormarsch der tapferen vietnamesischen Befreiungskämpfer nicht aufgehalten werden. Das beweist u. a. der chaotische Rückzug der südvietnamesischen Söldnertruppen an allen Fronten.“

Der verzweifelte Versuch der amerikanischen Truppen, mit ihren Verbündeten durch den Einsatz weiterer Flugzeugträger und schwerer

Waffen in letzter Minute eine Wendung herbeizuführen, wird an dem Freiheitswillen des gesamten vietnamesischen Volkes scheitern.

Wir fordern deshalb mit allem Nachdruck den sofortigen Rückzug aller amerikanischen Streitkräfte und die Aufnahme von Verhandlungen sowie die Anerkennung der berechtigten Forderungen der vietnamesischen Patrioten.

Wir fordern von Präsident Nixon mit dem sinnlosen Morden am vietnamesischen Volk und dem unnötigen Opfern amerikanischer Söhne für die Profitinteressen des amerikanischen Imperialismus Schluß zu machen.

Für uns gilt es besonders jetzt, das tapfer vietnamesische Volk bei seinem Kampf gegen Aggression, Terror und Unterdrückung durch unsere Solidaritätsbeweise zu unterstützen.“

BETRIEBSJUBILARE

25 Jahre im Betrieb sind:

Genosse Horst Junghans, Montage, am 8. April; Genosse Jochen Träger, Konstruktion, am 8. April; Genossin Helga Hüttner, Gießerei, am 14. April; Genosse Erich Gruber, Montage, am 21. April; Kollege Kurt Barth, Walzen und Wellen, am 25. April.

15 Jahre betriebszugehörig sind:

Kollege Rudolf Safarth, Gütekontrolle, am 16. April; Kollege Karl Majchrzak, Flachteile, am 16. April; Kollege Herbert Liebich, Produk-

tionslenkung, am 15. April; Genosse Walter Dite, Gießerei, am 25. April.

Auf 10 Jahre Betriebszugehörigkeit können

Genosse Paul Költzsch, Werkzeugmaschinen-Reparatur, am 2. April; Kollege Harry Sternitzki, Konstruktion, am 2. April; Kollege Eberhard Friedel, Gießerei, am 3. April; und Genosse Helmut Piontek, Gießerei, am 16. April zurückblicken.

Die Redaktion überbringt allen Jubilaren den herzlichsten Glückwunsch!

Dank für vorbildliches Wirken

Wertes Betriebsleiter!

In Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs in unserem Truppenteil kann ich Ihnen mitteilen, daß der



Genosse Unteroffizier Wöllner sehr gute Leistungen zur Erhöhung der Einsatz- und Gefechtsbereitschaft vollbracht hat.

In seiner Funktion als Truppführer erfüllt er vorbildlich und gewissenhaft seine Aufgaben und ist immer bestrebt, sein Bestes zu geben. Der Unteroffizier Wöllner zeigte eine gute Disziplin und ständig hohe Einsatzbereitschaft und fordert dies auch von seinen Unterstellten.

Aufgrund seiner vorbildlichen Leistungen konnte der Genosse Wöllner ausgezeichnet werden.

Die gute Dienstdurchführung des Unteroffiziers Wöllner ist nicht zuletzt Ihr Verdienst und beweist, daß auch in Ihrem Betrieb eine gute Erziehungsarbeit geleistet wird. Für diese geleistete Arbeit gestatte ich mir, Ihnen meinen Dank auszusprechen.

Gleichzeitig möchte ich den Wunsch äußern, daß alle Kollegen Ihres Betriebes, die ihren Ehrendienst in den bewaffneten Organen der Deutschen Demokratischen Republik versehen, die gestellten Aufgaben so vorbildlich erfüllen.

Mit sozialistischem Gruß

Stahl

Oberstleutnant

Ungewöhnliches Dankeschön

Abendlicher Besuch bei den sieben besten Neuerern unseres Kreises. Eine Aktion des FDGB-Kreisvorstandes in Verbindung mit Plauener Großbetrieben. Kleine Geschenke wurden überreicht, Fragen gestellt und beantwortet.

Kollege Helmut Hesse — bester Neuerer des KB Plamag im Jahre 1971. Auch bei ihm klingelten vor wenigen Tagen Vertreter des FDGB-Kreisvorstandes und seiner BGL, um Dank zu sagen für die geleistete Arbeit und für die kommenden Aufgaben viel Erfolg zu wünschen.

Im Laufe des Abends entwickelte sich unter den Genossen eine rege Diskussion, in der unter anderem auch sichtbar wurde, warum Genosse Hesse, der immerhin schon rund 300 Neuerungen auf seinem Erfolgskonto hat, überhaupt zum Neuerer geworden ist. „Es gibt doch oft Sachen im Betrieb, die einem nicht gefallen, wo man sagt, das müßte doch besser zu machen sein. Oder man sieht, daß an einigen Stellen zu viel Geld raus-

geschmissen wird. Da kommt es dann, daß man sich Gedanken macht. Und ich meine, es gehört heute ganz einfach mit dazu, daß sich jeder von uns Gedanken macht, wie man im Betrieb besser vorankommt, wie man Geld einsparen kann. Dabei ist es natürlich wertvoll, wenn man ein bißchen Betriebserfahrung hat, wenn man mit den wichtigsten Bereichen gut zusammenarbeitet.“

Auf die Frage, welche Vorstellungen er zur Verbesserung der Neuerertätigkeit allgemein und im Betrieb hat, antwortete Kollege Hesse:

„Wichtigster Schwerpunkt ist zunächst die stärkere Einbeziehung von Arbeitern, denn wir dürfen nicht vergessen, daß Neuererarbeit Gemeinschaftsarbeit ist. In diesem Zusammenhang möchte ich auch betonen, wie wichtig es ist, daß die Neuerer auf allen Ebenen enger zusammenarbeiten, man sollte den inner- und überbetrieblichen Erfahrungsaustausch als unbedingt notwendig betrachten, wenn man gewinnbrin-

gend arbeiten will. Ein Hemmnis bei der Entwicklung der Neuerertätigkeit auf breiter Ebene ist die Meinung, nur die Vorschläge seien gut, die einen riesigen Nutzen bringen. Davon sollten wir abkommen. Jeder Vorschlag, und wenn der Nutzen noch so gering ist, (natürlich muß sich die Realisierung rentieren), muß beachtet werden — denn auch das ist ja Arbeit mit den Menschen.

In betrieblicher Hinsicht erwarten wir als Neuerer in Zukunft mehr Unterstützung von seiten der BGL. Sie wäre zum Beispiel auch verantwortlich, wenn es um die Organisation von Erfahrungsaustauschen mit anderen Betrieben geht. Auch die Betriebsleitung müßte der Neuerertätigkeit mehr Aufmerksamkeit widmen. So ist zum Beispiel die Aufgabenstellung nicht konkret genug — sie könnte besser sein. Ein „Schlüssel zum Erfolg“ ist der persönliche Kontakt. Wir alle wissen, wie ungeheuer wichtig er für die Arbeit jedes einzelnen sein kann. Ich glaube, auch hier haben wir noch einiges zu tun.“

Zentrale Ständige Produktionsberatung hat Arbeit aufgenommen

Nach Abschluß der Gewerkschaftswahlen fand vor wenigen Wochen die konstituierende Sitzung der gewählten Zentralen Ständigen Produktionsberatung statt. An der Beratung nahm der 2. BGL-Vorsitzende, Kollege Riediger, teil. Als Vorsitzender wurde der Kollege Lothar Ott, Abt.-Tr. WR, und als Sekretär der Kollege Werner Müller, Abt.-Ltr. WP, gewählt.

Die Zentrale Ständige Produktionsberatung nimmt nunmehr gemäß Beschluß des FDGB-Bundesvorstandes die Arbeit in unserem Betrieb auf.

Die Aufgaben der Ständigen Produktionsberatung sind:

- Ausarbeitung und Unterbreitung von Vorschlägen und Empfehlungen bei der Vorbereitung und Durchführung von Rationalisierungsaufgaben wie:

- Die Mechanisierung und Modernisierung der Produktion zur Einsparung von Arbeitsplätzen,

- die Senkung der Kosten und Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse,

- die rationellste Nutzung der bei der Werkserweiterung angeschafften Maschinen und Anlagen,

- die Sicherung einer hohen Materialökonomie und rationellen Energieanwendung,

- die Durchsetzung einer wissenschaftlichen Arbeitsorganisation,

- die Sicherung einer hohen Kontinuität der Produktion und

- die planmäßige Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

- Einflußnahme auf die Leitung und Planung, auf die Wahrnehmung der übertragenen Verantwortung und auf die Vergeudung von Volkseigentum bei der Verwirklichung von Rationalisierungsaufgaben.

- Unterbreiten von Vorschlägen für die Entwürfe des Betriebsplanes, die Organisation des sozialistischen Wettbewerbes, die Entwicklung der Neuererbewegung, die Bewegung „sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ und für die Gestaltung der Betriebskollektivverträge.

- Die Ständige Produktionsberatung ist das sachkundige Gremium, mit dem der zuständige staatliche Leiter Rationalisierungsaufgaben berät und vor dem Rationalisierungsaufgaben verteidigt werden.

Zur ersten Beratung wurde gleichzeitig der Arbeitsplan für die nächsten drei Monate bestätigt. Dieser Arbeitsplan hat Probleme der Perspektive, der Entwicklung des Produktionsprogrammes, der Rationalisierung und der Qualitätssituation zum Inhalt.

Neben der Zentralen Ständigen Produktionsberatung wird es je eine Produktionsberatung in den Bereichen

- Mechanische Fertigung
- Manuelle Fertigung
- Metallurgische Fertigung

geben. Diese Kollektive sind noch unter Anleitung der BGL und AGL zu bilden. Ihre Aufgaben sind die Verbesserung der Produktionsorganisation und die Vorbereitung und Verwirklichung der Rationalisierungsmaßnahmen im eigenen Bereich.

Durch die Tätigkeit der Ständigen Produktionsberatungen wird die konkrete Mitwirkung der Arbeiter und Angestellten an der Leitung und Planung unseres Betriebes weiterentwickelt.

OTT
Vorsitzender der Ständigen Produktionsberatung



Herrlicher Sonnenschein und frohe Stimmung bei den Werktätigen unserer Stadt und ihren Gästen zum diesjährigen 1. Mai. Die Beschlüsse der 5. Tagung des ZK waren wohl ein wesentlicher Grund für den Optimismus unserer Menschen. (Foto: Julien de Boel)

Informationen für dich, Kollegin und Kollege!

Seit August 1968 besteht die betriebliche Urlaubereinrichtung „Bungalow Flecken Zechlin“. Der erste Urlauber des Betriebes, der Einzug in einen der beiden Bungalows halten konnte, war ein Arbeiter, Manfred Müller aus der Montage. Seither konnten 68 Betriebsangehörige mit ihren Familien im vierzehntägigen Turnus schöne Ferien am Zechliner See verbringen. Somit waren in den dreieinhalb Jahren 163 Erwachsene, 21 Kinder von 10 bis 16 Jahren, 36 Kinder von 4 bis 9 Jahren und 13 Kinder unter 4 Jahren in Flecken Zechlin.

Neben der für diese Zwecke komfortablen Einrichtung: Wohnzimmer, Schlafzimmer, Kinderzimmer, Küche, Wasch- und Abstellraum, steht jeder „Bungalow-Besitzer“ ein Faltboot zur Verfügung. Obwohl die Verpflegungsfrage am Ferienort selbst zu regeln ist, wurde diese Urlaubereinrichtung des Betriebes so recht zu einem „Paradies“ für Wassersportler, Natur- und Wandereurende. Schloß Rheinsberg in der

Nähe, zahlreiche Seen und viel Wald machen einen Urlaub mit etwas Selbstinitiative zu einem Erlebnis.

Während die Betriebsangehörigen bisher anteilige Kosten in Höhe von 13 325,— M entrichteten, betrug der betriebliche Aufwand seither rund 47 000,— Mark für den Bau und die Einrichtung der Objekte und für die laufende Unterhaltung rund 10 000 M.

Für die Nutzung eines Bungalows entrichtet der Betriebsangehörige während der Saison Juni bis August 130,— Mark, unabhängig von der Anzahl der Urlauber in einer Belegung. Im April und Oktober sind 50,— Mark sowie im Mai und September 100,— Mark zu entrichten.

Besitzt ein Betriebsangehöriger kein eigenes Fahrzeug, so wird ihm und seinen Angehörigen ermöglicht, gegen Entrichtung anteiliger Kosten ein betriebliches Fahrzeug zu benutzen. Diese belaufen sich auf 50,— M je erwachsene Person und für Kinder ab 10 Jahre. Für Kinder von 4 bis 9 Jahre betragen die Fahrko-

sten 30,— Mark. Damit ist aber noch nicht der gesamte Kostenaufwand abgedeckt, obwohl die Fahrtkosten einer Ferienrückfahrkarte der Reichsbahn entsprechen.

Für 1972 stellt der Betrieb nach der kollektivvertraglichen Regelung wiederum 6 600,— Mark als Kostenzuschuß für die Nutzung, Unterhaltung der Bungalows, für Ersatzbedarf und Fahrtkosten zur Verfügung.

Die Betreuung der Bungalows als Urlaubereinrichtung des Betriebes obliegt dem Leiter der Allgemeinen Verwaltung. Von ihm wurde eine Heimordnung erstellt, die von jedem Urlauber gewissenhaft einzuhalten ist. Die Vergabe der Ferienplätze erfolgt durch die Feriendienstkommission der BGL. Bei der BGL sind auch die entsprechenden Kosten zu entrichten, die ihrerseits die Begleichung beim Betrieb vornimmt. Der Turnuswechsel erfolgt an den arbeitsfreien Sonnabenden.

Wunderlich, KAA

Plamag-Aktivist

Seite 3

Wochenende gut genutzt

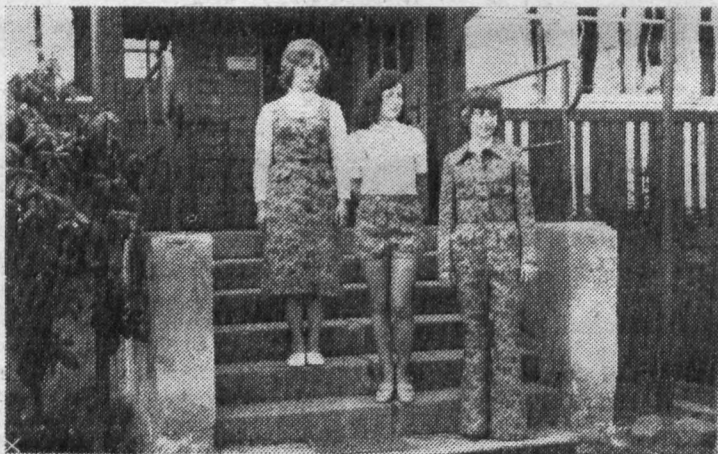
40 fröhliche junge Menschen unseres Betriebes — Funktionäre der FDJ — stiegen in den Bus vor dem Werkseingang Jugendherberge „Walderholung“ bei Mýlau hieß das Ziel. — Wochenendschulung in Vorbereitung der X. Weltfestspiele, Nachdem nun jeder seine Sachen verstaut hatte und die notwendigen organisatorischen Dinge erledigt waren, begann der Wochenendlehrgang.

Eingeleitet wurde er durch das Referat des Gen. Gerd Köhler, Sekretär unserer FDJ-GO. Gen. Köhler konnte eine positive Bilanz seit der letzten Wochenendschulung im Januar ziehen. Gleich ein erster Höhepunkt: Als derzeit bestes FDJ-Kollektiv konnten die Freunde des Bereiches Absatz/Beschaffung die Ernst-Schneller-Ehrenschaale in Empfang nehmen. Der Wettbewerb ist eröffnet, Genosse Köhler formulierte klare, eindeutige und abrechenbare Aufgaben für die einzelnen FDJ-Kollektive, er trug den Entwurf des Kampfprogrammes für die I. Etappe bis August 1972 vor. Gerd nannte nicht nur die Aufgabenstellung, sondern zeigte auch Erfahrungswerte und Lösungswege auf. Und — wie es

seine bekannte Art ist — er gab den Funktionären schlagkräftige Argumentationen in die Hand und sagte der „rosaroten Brille“ den Kampf an.

Dem mehrere Stunden dauernden Referat folgte ein Klubnachmittag, besonderer Art: Zur „Walderholung“ war Genossin Elfriede Seelig, Leiterin des Musterbüros des VEB DAKO gekommen. „Was trägt die Jugend 1972?“ — so lautete unsere Frage an die Genossin Seelig. Sie erläuterte anschaulich Farbkombinationen, Designangebote und geschmackvolle Zusammenstellung der Jugendmodebekleidung. Und natürlich hatte sie mehrere Modelle mitgebracht, unter anderem auch das „goldene“ Ensemble der letzten Leipziger Frühjahrsmesse. Zustimmung, kritische Fragen an den Handel, Kopfschütteln, Stirnrunzeln, immer und immer wieder Fragen an Genossin Seelig, — das waren die Attribute dieses Klubnachmittages.

Daß die Wochenendschulung kein allgemeines FDJ-Vergnügen der Funktionäre war, bewies die Zeitkonzentration. Denn mittlerweile war der ehemalige Teilnehmer am III. Weltjugend-Festival 1951, Ge-



Prominente Gäste beim „Treffpunkt Olympia“



nosse Erfurt, bei uns eingetroffen: Treffpunkt Produktionsdirektor. Solche Treffpunkte haben immer ihre Besonderheiten. Fragen über Fragen zeigten das große Interesse unserer Jugendlichen und dokumentierten den festen Willen aller, den Anteil der FDJ am Jahresplan unbedingt in bester Qualität zu bringen.

„Was passiert, wenn die vorgesehenen polnischen Kollegen nicht kommen, hat die staatliche Leitung eine MMM-Konzeption, wie können wir zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beitragen?“

Genosse Erfurt zeichnete ein Bild von den unvergeßlichen Augusttagen des Jahres 1951, als das demokratische Berlin schon einmal die Stadt der friedliebenden Jugend der Erde war. Viele persönliche Erinnerungen wurden wach — Vorfreude auf 1973.

1951 FDJler und Festivalteilnehmer — 1972 Genosse und Produktionsdirektor. Er und viele andere Festival-„Veteranen“ haben die Entwicklung dieser 21 Jahre mitbestimmt. Zum Abschluß dieses Freitagabends sahen wir den Farbfilm „Schatten über den Festtagen“. Herrliche Farbaufnahmen führten uns nach Sofia 1968 — Stadt der IX. Weltfestspiele. Bilder froher Stimmung wechselten — psychologisch wertvoll gestaltet — mit Kriegs- und Kampfszenen aus Vietnam.

Eines wurde uns in diesen Minuten klar: Die vietnamesischen Kinder, schon unter Angst und Schrecken geboren, haben noch keinen Tag des Friedens erlebt. Sie wissen nicht, wie es ist, sorglos lernen und spielen zu

können, ohne dabei den Himmel beobachten zu müssen, um jedem Kunde fluchtbereit zu sein vor tödlichen Bombenschlag der piraten. Ihre Augen haben das Verlernen, sie sind lebendige Klage gegen den USA-Imperialismus. Dem vietnamesischen Volk gilt unsere ganze Liebe, unser ganzes gilt dem Imperialismus.

Interessant und konstruktiv war die Diskussion an den folgenden Tagen. Der Platz gestattet es hier alles aufzuführen. Aber kann man sagen: Für die Mitglieder der zentralen Leitung und alle Funktionäre war sie eine Fundgrube die weitere Arbeit. Erfahrungen werden ausgetauscht, Gedanken Ideen zusammengetragen, und wurde auch gestritten um den besten erfolgversprechenden Lösungsweg.

In unseren FDJ-Kollektiven es immer wieder Fragen zur Vorbereitung der XX. Olympischen Spiele in München. Das war uns Anlaß einem URANIA-Vortrag. Genosse Weiße von der SED-Kreisleitung versuchte, diese Fragen mit Tonbandmaterial zu beantworten.

Gemeinsamer Empfang in der Fernsehdisothek und ein Tanz in Reichenbach folgten.

Zum Abschluß der Wochenendschulung wurde das Kampfprogramm der Grundorganisation durch FDJ-Aktiv beschlossen. Einschärfung der Leitung: Lehrgangziel — Funktionäre mit Arbeitsauftrag und Argumenten ausgerüstet — gilt es, diese in der täglichen Arbeit umzusetzen.

Im Rahmen der letzten Wochenendschulung unserer Grundorganisation stand als Höhepunkt der „Treffpunkt Olympia“ auf dem Programm.

Vom Sportclub Oberwiesenthal waren Ute Rührold, Silbermedaillengewinnerin von Sapporo, Klaus-Peter Weingardt, Jugendmeister der DDR und Teilnehmer an den Europa-Juniorenmeisterschaften sowie der FDJ-Sekretär des SC Traktor, Ulrich Meyer, zu den Teilnehmern der Wochenendschulung gekommen, bereit, auf die vielfältigen Fragen der Jugendlichen zu antworten.

Und wer da glaubte, die FDJler würden vor den Gästen den Mund nicht aufbringen, der wurde schon in den ersten fünf Minuten eines Besseren belehrt. In knapp zwei Stunden hatten die Gäste rund 70 Fragen zu beantworten. Doch von den interessantesten fachlichen bis zu eigenartig komischen Fragen wurde alles beantwortet. Und man tat es gern. So konnte man unter anderem auch erfahren, welche komplizierte Sache doch eigentlich die

Gewöhnung an ein anderes Leben an einen anderen Lebensrhythmus ist, welche harte Arbeit im Training geleistet werden muß. Auch die FDJ-Arbeit wurden diskutiert und es stellte sich heraus, daß die FDJler des SC Traktor Oberwiesenthal genau so gründlich gewissenhaft auf die X. Weltfestspiele vorbereiten, wie unsere Jugendlichen und FDJler, daß sie andererseits aber ebensolche Probleme natürlich auf anderer Ebene, wie wir.

Fragen wie: „Wie wirkt sich das Eheleben auf sportliche Leistungen aus — wie ist es, wenn man 120 km/h vom Schlitten kippt? Japaner sind doch ziemlich wie war das mit den Betten?“ sorgten auch für Heiterkeit der Teilnehmer dieses interessanten Forums, und unsere Jugendlichen haben bestimmt eine Menge gelernt in diesen Stunden. Allemal: Ein weiteres Mosaiksteinchen zum guten Gelingen der Wochenendschulung beigetragen.



Ernst Schneller



REDAKTION

JUGEND-

rinne
 im Pionier
 in Manfre
 Hauptabtei
 Die Jugend
 nossen Ma
 Pionier an
 der Juger
 lin teilnah
 seine En
 t verlief ur
 nier von 19
 nosse Hein
 ne Entwickl
 ich wuchs a
 alie auf un
 schende kla
 ließen. In m
 ich aktiv
 on mit. Als
 g der III.
 rten wir al
 le Unterstü
 en des Fest

X. WELTFESTSPIELE
 1973 BERLIN

APY

liebe Kolleg
 ebe Jugen
 m 30. Jun
 der Tag
 schaft für
 ndschaft.
 Das Jahr d
 UdSSR am
 beiden bed
 wir Sie m
 haben bek
 selbst m
 nur Sie,
 wir auf, s
 ausschrei
 ndschaft“
 der zentr
 der Leitur
 enden Aus
 vielfältig
 chen der

Plamag-Aktivist
 Seil

Erinnerungen an die Augusttage 1951 in Berlin

Im Pionier zum Diplompädagogen – Gespräch mit Genosse Manfred Heinecke, Hauptabteilungsleiter Aus- und Weiterbildung

Die Jugendredaktion sprach mit Genosse Manfred Heinecke, der 1951 Pionier an den III. Weltfestspielen der Jugend und Studenten in Berlin teilnahm. Uns interessierte, wie seine Entwicklung seit dieser Zeit verlief und was aus dem Jungpionier von 1951 heute geworden ist. Genosse Heinecke schilderte uns die Entwicklung:

Ich wuchs als Sohn einer Arbeiterfamilie auf und konnte eine dementprechende Klassenmäßige Erziehung genießen. In meiner Schulzeit arbeitete ich aktiv in der Pionierorganisation mit. Als die Zeit der Vorbereitung der III. Weltfestspiele kam, wurden wir als Dorfjugend eine sehr gute Unterstützung durch die Initiatoren des Festivals. Besonders durch

noch die Ruinen, die der faschistische Krieg hinterlassen hatte, vor Augen. Dadurch wurde mir deutlich, daß es galt, alle Anstrengungen zu unternehmen, daß diese Zeugen des Grauens für immer verschwinden.

Meine Lehre begann ich im VEB WEMA und arbeitete dort in der FDJ mit. Ich konnte die Facharbeiterprüfung erfolgreich abschließen. Danach nahm ich an einem Lehrgang für Jugendbrigadiere und Kontrollposten teil. Mit 19 Jahren begann ich meine Tätigkeit als Lehrausbilder im VEB Plamag. Diese Arbeit war nicht leicht, denn ich war ja selbst nicht viel älter als die Lehrlinge, die ich zu erziehen hatte. Viele Jahre arbeitete ich als 2. Sekretär in der zentralen FDJ-Leitung des Betriebes und als Sekretär der Lehrwerkstatt. 1962 wurde ich Mitglied der SED und 1967 wurde ich mit dem Ehrendokument als „Freund der Jugend“ aus dem Jugendverband verabschiedet. Ich erhielt die Artur-Becker-Medaille in Bronze und Silber. In dieser Zeit konnte ich auch mein Meisterstudium abschließen. Wir jungen Funktionäre wurden immer wieder von den älteren, erfahrenen Genossen zur aktiven gesellschaftlichen Arbeit angeleitet. Besonders möchte ich hier die Genossen Börner, Wolf, Geyer und Pötzschmann erwähnen.

Im vergangenen Jahr konnte ich das Sonderstudium, das ich an der Berliner Humboldt-Universität absolviert hatte, mit dem Diplom abschließen. Am 1. März 1971 übernahm ich die Funktion des Leiters der Hauptabteilung Aus- und Weiterbildung. Zu den Parteiwahlen 1971 wurde ich zum APO-Sekretär gewählt ...

Die Schilderung des Genossen Heinecke zeigt uns, daß er immer dort, wo Neues im Entstehen war, seine ganze Kraft einsetzte. Er ordnet seine persönlichen Interessen stets den gesellschaftlichen Erfordernissen unter. Durch die Erziehung und Leitung in den Massenorganisationen gelang es ihm auch, persönliche Probleme und Schwierigkeiten zu überwinden. Genosse Heinecke ist überzeugt von der Kraft der Jugend, ist überzeugt davon, daß sich die oft mühevollen Arbeit mit den Jugendlichen positiv auswirken wird. Er weiß, daß es notwendig ist, die Jugend von heute auf das Leben von morgen vorzubereiten, ihr Verantwortungsbewußtsein zu stärken.

Die Arbeit mit der Jugend bereitet ihm viel Freude. Sie ist immer wieder Fundgrube für neue Erkenntnisse. Genosse Heinecke fordert aber gleichzeitig von der Jugend große Initiativen, besonders in der politischen Arbeit, in der Vorbereitung auf das Vierländertreffen und die X. Weltfestspiele. Er verlangt politische Klarheit und versucht deshalb auch selbst, neue Methoden für die politisch-ideologische Bildung und Erziehung unserer Jugendlichen zu entwickeln. „Die zielstrebige Überzeugungsarbeit“, so sagt er, ist mein persönliches Anliegen als Leiter, aber in erster Linie als Genosse unserer Partei.“

Die Arbeit mit der Jugend bereitet ihm viel Freude. Sie ist immer wieder Fundgrube für neue Erkenntnisse. Genosse Heinecke fordert aber gleichzeitig von der Jugend große Initiativen, besonders in der politischen Arbeit, in der Vorbereitung auf das Vierländertreffen und die X. Weltfestspiele. Er verlangt politische Klarheit und versucht deshalb auch selbst, neue Methoden für die politisch-ideologische Bildung und Erziehung unserer Jugendlichen zu entwickeln. „Die zielstrebige Überzeugungsarbeit“, so sagt er, ist mein persönliches Anliegen als Leiter, aber in erster Linie als Genosse unserer Partei.“



Organisation wurde Begeisterung hervorgerufen. Ich hatte nun das große Glück, als Pionier mit nach Berlin fahren zu dürfen, und war stolz auf diese Auszeichnung. Ich durfte von der Ehrenrunde aus die über Stunden andauernde Demonstration ansehen. Es war ein überwältigendes und einmaliges Erlebnis, die Jugend der Welt Arm an Arm demonstrieren zu sehen. Bei diesen Erlebnissen sind mir heute

ДРУЖБА



FREUNDSCHAFT

... liebe Kolleginnen und Kollegen! ... liebe Jugendfreunde!

Am 30. Juni jährt sich zum 25. die Tag der Gründung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Dieses Jubiläum fällt in das Jahr des 50. Gründungstages der UdSSR am 30. Dezember. Zu diesen bedeutsamen Daten möchten wir Sie mit unserem besonderen Dank bekanntmachen, an dem Sie selbst mitwirken sollen. Und nur Sie, Ihre ganze Familie ruft wir auf, sich an unserem großen Fest ausschreiben „Družba heißt Freundschaft“, das wir gemeinsam mit der zentralen Leitung der FDJ und der zentralen Leitung der DSF in der vorliegenden Ausgabe beginnen.

zwischen den Menschen unserer beiden Länder. Und wir erleben diese Freundschaft täglich und überall. Unter dem Motto „Kennst du die UdSSR und ihre Menschen?“ stellen wir in jeder Ausgabe drei Preisfragen. Die richtigen Antworten kreuzen Sie bitte an. Schneiden Sie den Fragebogen aus und geben Sie diesen an die Betriebszeitung, an den Vorsitzenden der DSF oder an den FDJ-Sekretär. Nutzen Sie den Briefkasten der Freundschaft im Speisesaal. Es erfolgt nach jeder Frageunde eine Auslosung. Wer an allen Frageunden teilgenommen hat, nimmt an der Endauswertung teil. Viele wertvolle Preise sind zu gewinnen.

zentrale Leitung der FDJ
Jugendredaktion Leitung der DSF

Wieviel Mitglieder zählt der Leninsche Komsomol?

- a) 26 Millionen
- b) 28 Millionen
- c) 30 Millionen

Wer formulierte die anerkennenden Worte für den Komsomol?

„Man kann sich kaum einen Abschnitt des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus vorstellen, an dem die Energie, das Schöpferium und das kühne Streben der Komsomolzen nicht

in Erscheinung traten.“

- a) W. I. Lenin auf dem III. Allrussischen Kongreß
 - b) L. I. Breshnew auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU
 - c) E. Tschasselnikow auf dem 16. Komsomolkongreß
- Wo findet 1972 das II. Deutsch-Sowjetische Jugendfestival statt?
- a) im September in Wolgograd
 - b) im Mai in Rostow
 - c) im Juni in Leningrad

Mein Tip: Frageunde

	A	B	C
1. Frage			
2. Frage			
3. Frage			

Name: _____
Vorname: _____
Abteilung: _____
Telefon: _____



Graphische Technik

(24. Fortsetzung)

Tiefdruckrollenrotationsmaschine Allgemeines

Tiefdruckrollenrotationsmaschinen kann man einmal nach ihrem Verwendungszweck in Zeitschriftenmaschinen, Maschinen für den Druck von Verpackungsmitteln und Maschinen für den Druck von Dekorpapieren, Tapeten und zum anderen in klein-, mittel- und großformatige Maschinen einteilen, wobei zu den kleinformatigen Papierbreiten bis 700 mm, Drucklängen bis 800 mm, zu den mittelformatigen Papierbreiten bis 1700 mm und Drucklängen von etwa 850 bis 1300 mm zu rechnen sind. Die Grenze der großformatigen Maschinen liegt derzeit bei 2600 mm Papierbreite, wobei die Drucklängen etwa denen der mittelformatigen Maschinen entsprechen.

Abhängig vom vorhandenen Druckereigebäude, der Maschinengröße und dem technologischen Ablauf werden die Maschinen entweder als Partiermaschinen, Etagenmaschinen oder Unterbaumaschinen ausgeführt. Das heißt, die Papierrollenständer sind entweder in einer Ebene mit der Maschine angebracht oder befinden sich unter den Druckwerken. Bei Etagenmaschinen stehen die Druckwerke und Falzapparate auf einer Betonzwischendecke und die Abrollungen im darunterliegenden Stockwerk. Unterbaumaschinen dagegen besitzen ein gußeisernes Gerüst, das in die Kellersohle eingegossen ist und das die Grundplatten der Maschine trägt. Im Normalfall befinden sich im Unterbau nur die Papierrollenständer, es existieren aber vereinzelt Maschinen, bei denen sich die Falzapparate auch im Unterbau befinden.

Die Anordnung der Papierrollenständer unter der Maschine ist besonders für mittel- und großformatige Tiefdruckmaschinen sehr vorteilhaft, da bei diesen Maschinen ständig sehr große Papiermengen bewegt werden müssen und eine klare Trennung zwischen zugeführten Papierrollen und abgeführten Fertigprodukten sich positiv auf den technologischen Fluß auswirkt.

Papierabrollung

Im Prinzip kommen auch an Tiefdruckmaschinen die gleichen Abrollungen wie im Hoch- und Offestdruck zum Einsatz, allerdings sind diese ergänzt durch einige Zusatzeinrichtungen, die im Zeitungsdruck fehlen und für Qualitätsdruckarbeiten wie den Mehrfarbentiefdruck unerlässlich sind. Einfache Abrollungen (mit Spindel oder spindellos) werden für moderne Tiefdruckrotationsmaschinen, die für Massenproduktion eingesetzt sind, generell nicht mehr verwendet, da die Stillstandszeit beim Rollenwechsel die Produktivität moderner schnellaufender Maschinen stark beeinträchtigen würde. Solche Abrollungen kommen nur noch für Rollendruckmaschinen oder langsam laufende Spezialmaschinen zum Einsatz. An moderne Maschinen für Zeitschriften- oder Dekorproduktion werden heute ausnahmslos Zweier- oder Dreierrollenständer angebaute, die bereits während des Abwickelns der laufenden Rolle das Einheben und Druckfertigmachen der nächsten Rolle gestatten.

Ein weiterer Fortschritt war die Einführung der halb- und vollautomatischen Anklebevorrichtungen, mit denen nicht nur die Stillstandszeiten beim Aufklebevorgang entfallen, sondern auch große Papiermengen eingespart werden können, da die beim Abbremsen und Wiederanfahren entstehende Makulatur entfällt.

Mit einer einwandfreien Spannungskonstanzhaltung und einer guten Registerregelanlage besteht dadurch die Möglichkeit, die Makulatur theoretisch auf die Exemplare mit der Klebespitze zu beschränken.

(Fortsetzung folgt)



NOTIZEN

Eine Delegation junger Genossen nahm vor wenigen Tagen an einer Beratung mit dem 2. Sekretär der Kreisleitung der SED, Genossen Gerhard Brückner, in der Mehrzweckhalle der NVA teil. Junge Genossen aus allen Plauerer Betrieben waren zu dieser Beratung, in der es um die wesentlichen Probleme bei der Vorbereitung des Vierländertreffens ging, erschienen.

Am 16. April fand in der Seume-Oberschule, unserer Patenschule, die diesjährige Jugendweihe statt. An den Feierlichkeiten nahm auch eine Delegation unter Leitung des Genossen Werner Deichsel, Funktionär für Pionierarbeit der zentralen Leitung der FDJ, teil. Die Freunde überbrachten eine Grußadresse der Jugendlichen und FDJler unseres Betriebes.

Anlässlich des 86. Geburtstages Ernst Thälmanns fand auf dem Plauerer Altmarkt ein Appell der Pionierorganisation statt. Für diesen Appell gestalteten die Freunde des Modellbaus eine große Festivalblume als Symbol für die guten Leistungen der Pioniere. Den Freunden des Modellbaus ein herzliches Dankeschön!

Am 21. April fand aus Anlaß des 26. Gründungstages der SED ein Festappell der Organisation Lehrwerkstatt statt, an dem unter anderem der Genosse Reul, Sekretär unserer BPO, teilnahm. Dieser Appell wurde genutzt, um den 120 FDJlern die Berufungsurkunden der zentralen FDJ-Leitung als Delegierte des Vierländertreffens der Freundschaft zu übergeben. Gleichzeitig wurden die Freunde verabschiedet, die in den kommenden Maitagen ihren Arbeitsplatz mit dem Dienst in den Reihen der bewaffneten Organe unserer Republik vertauschen werden.

Ende April führten die Freunde der mechanischen Halle eine Exkursion in das Elbsandsteingebirge durch. Ihr Gast und Begleiter war die Genossin Annemarie Döhler, Bereichsleiter. Die Jugendredaktion war mit von der Partie und wird in der nächsten Ausgabe ausführlich berichten.

Durch die zentrale Leitung erfahren wir kurz vor Redaktionsschluss, daß am Pfingstsonntag die bekannte Jugendband „Praxis 2“ vertraglich für ein Gastspiel gebunden werden konnte. — Das verspricht einen heißen Tanzabend!

Die FDJ-Grundorganisation sandte an die Silbermedaillen-Gewinnerin im Rennschlittensport von Sapporo, Ute Rührold, anlässlich ihrer Ehrung mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Bronze ein in herzlichen Worten gehaltenes Grußtelegramm. Ute Rührold war Gesprächspartner während der zweiten Wochenendschulung in Mylau.

Am 22. April organisierten die Freunde des Bereiches Absatz und Beschaffung gemeinsam mit den vietnamesischen Freunden einen Subbotnik, dessen Erlös auf das Festivalkonto 1973 überwiesen wurde.

Jugendredaktion sprach mit dem Leiter des FDJ-Kontrollpostenaktivs, Genossen Willi Polster, und es zeigte sich: Verstärkte Anstrengungen sind notwendig

JR.: Wie wurde bei euch im letzten halben Jahr an der Lösung der Aufgaben, die euch das Kampfprogramm der GO stellte, gearbeitet?

„Meine Arbeit als Leiter des FDJ-Kontrollpostenstabes kann nicht in allen Punkten befriedigen. Es sind zwar viele Anstrengungen unternommen worden, das Ziel aber, das im Kampfprogramm unserer Grundorganisation gestellt ist, — ein Prozent Materialeinsparung — ist noch nicht erreicht worden.“

Ein Mangel unserer Arbeit ist, daß keine ständige Unterweisung der Kontrollposten durchgeführt wird und daß kein Informationsfluß von der Kreisleitung der FDJ her besteht.“

JR.: Wie ist es um die Zusammenarbeit mit der Betriebskommission der ABI bestellt und wie kann sie eventuell verbessert werden?

„Die Zusammenarbeit mit der ABI kann als gut bezeichnet werden. Ich nehme an allen Leitungssitzungen der ABI teil. Ein Beweis der guten Zusammenarbeit war der erfolgreiche Abschluß der im Februar stattfindenden Massenprüfung der Material- und Lagerbestände. Daran nahmen

sieben FDJ-Kontrollposten teil.“

JR.: Welche Zielstellungen gibt es für das FDJ-Kontrollpostenaktiv für dieses Jahr?

„Für 1972 ergeben sich für die FDJ-Kontrollposten folgende Aufgaben: — Im Zuge der Aktion „Materialökonomie“ einen zügigen Materialfluß garantieren helfen; — die Arbeit der FDJ-Kontrollposten bei der ständig laufenden Kontrolle des Energieverbrauches muß verbessert werden; — durch große Aufmerksamkeit im Betrieb werden wir mithelfen, den Fünfjahrplan so effektiv wie möglich zu erfüllen.“

JR.: Welche Anstrengungen gibt es zur Lösung der bevorstehenden Aufgaben?

„Zur Verbesserung der Leitungstätigkeit des FDJ-Kontrollpostenaktivs ist ab April eine monatliche Zusammenkunft aller Kontrollposten geplant. Für diese Zusammenkünfte wird ein konkreter Schulungsplan erarbeitet. Mit dieser Maßnahme versprechen wir uns eine Verbesserung der Arbeit des FDJ-Kontrollpostenaktivs.“

Das Neuereraktiv hat das Wort

Was Neuerer unbedingt wissen sollten

Aus der Arbeit der Kommissionen der BGL

Einmal im Monat wird künftig das Neuereraktiv das Wort in der Betriebszeitung ergreifen. Zunächst aber einige Informationen:

Was für eine Einrichtung ist eigentlich das Neuereraktiv?

Das Neuereraktiv ist das gewählte Organ der BGL. Es führt seine Arbeit auf der Grundlage eines Beschlusses des Präsidiums des Bundesvorstandes des FDGB durch. Offizielles Arbeitsinstrument ist die „Verordnung über die Förderung der Tätigkeit der Neuerer und Rationalisatoren in der Neuererbewegung“ (Neuererverordnung vom 22. 12. 1971 — Gesetzblatt der DDR vom 14. 1. 1972).

Wer sind die Mitglieder des Neuereraktivs?

Gewählt wurden:
Kollege Horst Eichhorn
RRB — Leiter Rationalisierungs-Planung
Kollege Helmut Enders
FB 2 — Meister
Kollege Jürgen Golla,
FB 2 — Meister
Kollege Erich Gruber,
FB 3 — Brigadier
Kollege Helmut Hesse,
FB 3 — Brigadier
Kollege Dieter Hofmann
FGM — Modellbauer
Kollege Helmut Jahn,
RVF — Technologe
Kollege Horst Jahnke,
RVF — Technologe
Kollege Gerhard Kleemann,
FB 1 — Meister
Kollege Klaus Kosandörfer,
AAK — Leiter Montage-Einsatz u. Rep.
Kollege Klaus Kürschner,
FB 1 — Meister
Kollegin Christa Lenk,
FB 1 — Anreißerin
Kollege Gerhard Rentzsch,
FGR — Rep.-Schlosser
Kollege Ulrich Seyffert,
ERA — Konstrukteur
Kollege Wolfgang Weidauer,
FB 3 — Meister
Kollege Jürgen Zapf,
LQ — Kontrolleur

Zur konstituierenden Sitzung am 23. März wurden der Koll. Kleemann zum Vorsitzenden, der Koll. Jahn zum Stellvertreter und der Koll. Seyffert zum Sekretär des Neuereraktivs gewählt.

Welche Aufgaben hat das Neuereraktiv?

Es nimmt im Auftrag der BGL unmittelbare Aufgaben der demokratischen Mitwirkung und Kontrolle auf dem Gebiet des Neuererwesens wahr. Es berät die staatlichen Leiter bei der Vorbereitung von Entscheidungen und Weisungen auf diesem Gebiet. Unter anderem gehört es zu den Aufgaben des Neuereraktivs auf der Grundlage der Neuererverordnung Rechtsberatungen durchzuführen und sich öffentlich mit der Mißachtung von Arbeitervorschlägen und Gesetzesverletzungen auseinanderzusetzen.

Was muß der Neuerer unbedingt wissen?

§ 18 der NV besagt, daß nur die Neuerervorschläge zu werten sind die

1. „die Lösung einer wissenschaftlich-technischen oder anderen Aufgabenstellung enthalten und die für die Benutzung im Betrieb wesentliche Mittel und Wege aufzeigen.“

2. geeignet sind, einen wirtschaftlichen oder sonstigen Vorteil für die Gesellschaft (Nutzen) zu erbringen und

3. im Betrieb nicht bereits angewandt werden oder nicht nachweisbar zur Benutzung vorgesehen sind.“

Soweit zur Definierung des Begriffes „Neuerervorschlag“.

Hat der Neuerer ein Beschwerderecht?

§ 28 der NV besagt: Die Neuerer haben das Recht der Beschwerde

1. „gegen die Verzögerung von Entscheidungen über ihre Neuerungen,

2. gegen die vollständige oder teilweise Ablehnung der Benutzung ihrer Neuerung,

3. gegen die Verzögerung der Prüfung ihrer Neuerungen auf Vorliegen schutzfähiger Merkmale und der erforderlichen rechtlichen Sicherung ihrer Erfindungen,

4. gegen die Abgabe ihrer Neuerervorschläge an einen fachlich zuständigen Betrieb oder an das übergeordnete Organ,

5. gegen die Verzögerung der Benutzung, die nicht umfassende Benutzung sowie die nicht erfolgende Weiterleitung ihrer Neuerungen zur Benutzung in anderen Betrieben.

Wir Plamag-Arbeiter grüßen

die Teilnehmer der XXV. Internationalen

Friedensfahrt Berlin - Prag - Warschau!

Die Friedensfahrt, die bedeutendste Radsportveranstaltung für Amateure, wirft ihre Schatten voraus in allen Etappen- und Durchfahrtorten laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren, um der Jubiläums-Friedensfahrt ein dem Motto „Für Völkerfreundschaft und Festigung des Friedens in der Welt“ entsprechend würdiges Gepräge zu geben und die Giganten der Landstraße gebührend zu empfangen.

Wie bereits einmal im Jahre 1967, führt die Strecke auch durch unsere Stadt. Ein Grund mehr für alle Plauer Bürger, der völkerverbindenden Idee der

Friedensfahrt durch rege Teilnahme und einen festlichen Schmuck der Stadt auch nach außen hin Ausdruck zu verleihen und bereits an diesem Tage zu beweisen, daß die Stadt Plauen würdig und bereit ist, wenige Tage später Gastgeber des Vierländertreffens der Freundschaft in Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten zu sein.



Die Fahrer werden am 11. Mai 1972 von Gera über Elsterberg kommend etwa gegen 14.20 Uhr an unserem Werk vorbeifahren und weiter über die Pausaer Straße - Friedensstraße - Trockenthalstraße - Swerdlowstraße - Oelsnitzer Straße die Stadt passieren. Um allen Betriebsangehörigen die Gelegenheit zu geben, die Fahrer begrüßen zu können, wird

rechtzeitig vor Eintreffen der Spitzenfahrer das Pausenzeichen ertönen. Zur Vermeidung größeren Arbeitsausfalles wird erwartet, daß die Arbeitsplätze nicht vorher verlassen und unmittelbar nach der Durchfahrt wieder aufgesucht werden.

Unser Foto zeigt die Durchfahrt der Friedensfahrer zur XX. Friedensfahrt 1967.

Alle interessierten Kollegen sind herzlich eingeladen.

Vorankündigung: Der Vortrag am Mittwoch, 24. Mai, 16.10 Uhr im Speisesaal hat folgendes Thema: Vorbereitung und Durchführung von Investitionen auf der Grundlage neuer gesetzlicher Bestimmungen. Referent: Ing. Friedhold Petzold.

Auch hierzu sind alle interessierten Kollegen herzlich eingeladen.

Wer kann Hinweise geben?

Am 4. April 1972, gegen 0.30 Uhr, wurde aus dem Kassenraum der Berg- und Talbahn des Schauspielers Erhard Kaschner, vom Festplatz an der Festhalle Plauen, nach Aufbrechen, ein Plattenspieler ohne Gehäuse „Ziphona Perfekt“ gestohlen. Als Täter kommt ein unbekannter jugendlicher Bürger in Frage.

Scheinbares Alter: 20 Jahre, etwa 170 cm groß, schlanke, sportliche Figur, spitze Nase (nicht auffallend groß), kindlichen Gesichtsausdruck.

Die Person trug einen weißen Kosmonautensturzhelm (ohne Brille), ins Hellblaue gehenden Dederonanzrak mit Reißverschluß, dunkle lange Hosen. Der Täter führte einen wei-

ßen Beutel bei sich. Vom Tatort fuhr er mit einem Krad, vermutlich RT oder MZ ES 125/150 ccm in Richtung Stadttinneres davon.

Wem ist eine Person bekannt, auf die o. a. Beschreibung zutrifft und im Besitz dieser Sachen ist?

Wer ist seit dieser Zeit im Besitz eines derartigen Plattenspielers bzw. wo wurde ein solcher zum Kauf oder Tausch angeboten?

Sachdienliche Angaben, auf Wunsch auch vertraulich, nimmt das VPKA Plauen, Abteilung K, Telefon: 1071, App. 263, oder jede andere VP-Dienststelle entgegen.

Fachverlage bieten an:

Staatsverlag der DDR: Sozialistische internationale Organisationen

Schriftenreihe „Blickpunkt Weltpolitik“

Herausgegeben vom Institut für Internationale Beziehungen der Deutschen Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft „Walter Ulbricht“, Potsdam-Babelsberg

89 Seiten, Broschur 2,- M

Nach einer Darstellung der Grundsätze und Ziele sowie des Charakters der sozialistischen internationalen Organisationen geben die Autoren einen Überblick über die Warschauer Vertragsorganisation, den RGW und seine speziellen Organisationen auf dem Gebiet des Verkehrs und Verbindungswesens, des Bankwesens, der Zusammenarbeit spezieller Produktionszweige und der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit. Dabei werden die Struktur, Aufgaben und die Tätigkeit dieser Organisationen dargestellt, so daß der Leser einen umfassenden informativen Überblick über diese Formen sozialistischer Zusammenarbeit erhält, die im Rahmen des Komplexprogramms des RGW immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Hinweise für die Vorbereitung und Begutachtung von Maßnahmen der Reproduktion der Grundfonds

Herausgegeben vom Staatlichen Büro für die Begutachtung von Investitionen bei der Staatlichen Plankommission

Etwa 80 Seiten, Broschur 1,70 M

Die komplexe Leitung und Planung der Reproduktion der Grundfonds ist für die Erhöhung der Effektivität der Volkswirtschaft ein erstrangiges Problem. Die vorliegende Broschüre enthält die wichtigsten Erfahrungen, die das Staatliche Büro für die Begutachtung von Investitionen bei der Mitarbeit an der Vorbereitung volkswirtschaftlich bedeutender Investitionen gesammelt hat. In zehn Komplexen zusammengefaßt, wird in Form eines Frage-Spiegels ein Überblick über alle Probleme gegeben, die im Zuge der Vorbereitung einer Investition zu klären sind. Das betrifft Fragen der Ermittlung eines volkswirtschaftlich begründeten Bedarfs, der Einschätzung des wissenschaftlichen Vorlaufs, der Baukonzeption, der Arbeitskräftebereitstellung und Materialversorgung, Abstimmung mit den örtlichen Organen. Ergänzt wird die Broschüre durch eine Reihe von Anlagen, die der Rationalisierung der Vorbereitungsarbeiten dienen.

GROSSES LITERATURPREISAUSSCHREIBEN

im Heft 19/72 (letzte Aprilwoche) der „NBI — Die Zeit im Bild“

Gemeinsam mit dem Komitee der Deutschen Demokratischen Republik zum internationalen Jahr des Buches 1972 ruft die „NBI — Die Zeit im Bild“ ihre Leser auf, ihre Kenntnisse auf dem Gebiet der Literatur zu erweitern.

Auch Sie sollten sich daran beteiligen!

Bereits im Heft 18/72 stellt die „NBI — Die Zeit im Bild“ acht Buchexperten vor, die in engerem Zusammenhang mit der Lösung der Fragen stehen. Im Heft 19/72 werden dann diese Buchexperten acht Fragen stellen, deren richtige Beantwortung Ihnen vielleicht den Hauptpreis einbringt.

1. Preis — eine Reise in die Sowjetunion für zwei Personen im Werte von 2000 M

2. Preis — eine Reise in die Volksrepublik Polen für zwei Personen im Werte von 1000 M

3. Preis — eine Fahrt nach Prag für zwei Personen im Werte von 500 M

5 Preise — Bücher und Schallplatten nach Wahl im Werte von 100 M

10 Preise — Bücher und Schallplatten nach Wahl im Werte von 50 M

100 Preise — Bücher und Schallplatten nach Wahl im Werte von 30 M

und 50 Sonderpreise — handsignierte Bücher von DDR-Autoren.



Vortragsveranstaltungen der KDT

Der nächste Vortrag der Betriebssektion der Kammer der Technik findet am **Mittwoch, 17. Mai, 16.10 Uhr im Speisesaal** statt. Thema: Welche Vorteile hat der Standardbaukasten Rollenrotationsmaschinen? Referent: Ing. Harald Feustel, Leiter der Abteilung Forschung und Entwicklung.



Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation - Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. - Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.



REDAKTIONSSCHLUSS

für die nächste Ausgabe ist der 16. Mai 1972

Gelungene Premiere

Unsere Damenfußballmannschaft hatte am Samstag, dem 15. April, ihr erstes Freundschaftsspiel und damit die Premiere zu bestehen.

Gegner war die Damenmannschaft von Empor Mitte (HO Industriewaren). Es war gleichzeitig das erste Damenfußballspiel zweier verschiedener Mannschaften im Vogtland. Austragungsort war der Echo-Sportplatz. Nach ausgeglichener 1. Halb-

Am Theater unserer Stadt:



Moreto zählt zu den bedeutendsten spanischen Dramatikern des 17. Jahrhunderts. In seiner Komödie „Don Diego“ nimmt er einen Modegecken aufs Korn und gibt ihn der Lächerlichkeit preis. Eine „Neffenschwesterndoppelhochzeit“ soll stattfinden, doch es ergibt sich eine ausweglos erscheinende Situation. Aber der schlaue Diener Mosquito weiß Rat. Mit Unterstützung der Zofe Beatriz stellt er Don Diego geschickt eine

Falle, in die jener auch prompt hingerät. Das Ende der Komödie sieht drei glückliche Paare.

Abschlüsse erworben

Die Abteilung Erwachsenenqualifizierung teilt mit, daß die Kollegen Alois Stephan und Dietmar Krebs am 21. März 1972 erfolgreich ihr Meisterstudium beendet haben

★

Folgende Kolleginnen haben ihre Abschlußprüfung als Teilkonstrukteur erfolgreich bestanden:

Helga Haupt, Giesela Band, Bärbel Rentzsch, Maria Körner, Elvira Zahn, Ute Rammig, Brigitte Hofmann. Allen Genannten unseren herzlichsten Glückwunsch!

Redaktion

Gerisch, Mannschaftsleiter

„Leichensache Zernik“

Ein neuer Kriminalfilm der DEFA

Aufruf vom Wirtschaftsamt Proskauer Straße im sowjetischen Sektor von Groß-Berlin: Wieder ist die Lebensmittelkarte einer Frau abgemeldet worden. Angeblich wegen Verhaftung Kriminalrat Stübner ist wie elektrisiert. Sollte es gelingen, den raffinierten Frauenmörder beim Beutezug auf die Habseligkeiten seines vierten Opfers zu fassen? Die Spur ist noch taufrisch. Schnellkommandos sitzen auf. Kriminalisten beziehen Posten in Hauseingängen, Wohnungen und Schuppen. Wenn die Rechnung stimmt, müßte vor dem Gebäude Rigaer Straße 14 jeden Augenblick ein in den Westsektoren angemeldeter LKW auftauchen. Drei-Tonner-Opel, Kotflügel vom Ford, Kühlerblech silbern angepinselt. Die Rechnung stimmt. Bis auf eine winzige Unbekannte...

Noch einmal gelingt es dem Würger mit dem sanften Blick, zu entfliehen. Doch seine Stunden sind gezählt. „Leichensache Zernik“ - ein spannender Kriminalfilm der DEFA, gestaltet nach tatsächlichen Ereignissen aus dem schweren Jahr 1948 in Berlin



Achtung! Wassersportler und Campingfreunde!

Wir möchten für die bald beginnende neue Saison einige Hinweise geben, die unser Wassersportheim in Altensalz betreffen:

1. Alle Interessenten, die im Grundstück ihr Zelt aufstellen wollen, treffen sich am 13. Mai 1972 im Wassersportheim. Bei einer Grundstücksbegehung werden die Zeltplätze durch Kollegen Steglich vergeben.

2. Alle Sportfreunde, die einen Bootslegeplatz im Bootshaus belegt haben, werden aufgefordert, am Bootslegeplatz unbedingt Name und Abteilungskurzzeichen anzugeben. Außerdem ist es erforderlich, daß alle Sportfreunde die bereits einen Platz im Bootshaus haben, nochmals in der Allgemeinen Verwaltung (Hochhaus, 2. Etage, Zimmer 207)

vorsprechen. Termin: 15. Mai 1972!

3. Am Tor III wurde ein neues Sicherheitsschloß angebracht. Alle Sportfreunde, die in diesem Teil ein Boot liegen haben, werden aufgefordert, in der Allgemeinen Verwaltung einen neuen Schlüssel in Empfang zu nehmen.

4. Das Wohnhaus auf unserem Grundstück wurde in die Rechtsgrafschaft der Gemeinde Altensalz überführt. Der Eingang und die Einfahrt zu unserem Grundstück befinden sich zwischen Bootshaus und Wassersportheim. Die Benutzung des Parkplatzes im Grundstück ist nur Betriebsangehörigen gestattet. Allen anderen Personen mit Fahrzeugen ist das Parken zu untersagen.

Steglich,

Leiter Allgemeine Verwaltung

„Don Diego“ oder „Der Unwiderstehliche“

Komödie von Agostin Moreto

In den Hauptrollen: Barbara Schaller (Ines), Birge Arnold (Leonor), Helmar Stöß (Don Diego), Volker Hachmeister (Mosquito), Maria Mägdefrau (Beatriz), Herbert Kunkel (Don Tello).

Regie: Kim Vilar, Ausstattung: Fritz Werner.

Unser Foto zeigt Herbert Kunkel als Don Tello und Volker Hachmeister als Mosquito.

Wer lacht, lebt länger!

Eine Frau steht an der Schwelle ihres Hauses und hält einen Vorübergehenden an: „Mein Mann hat die Mittagstullen vergessen“, sagte sie und drückte dem Verdutzten ein Paket in die Hand. „Würden Sie es ihm bitte in den Autobus legen?“ „Ja, in welchen denn?“ „In irgendeinen. Wissen Sie, er arbeitet im Fundbüro!“

★

„Der linke Stiefel drückt ein wenig!“ „Oh, das gibt sich, wenn Sie erst ein Stück darin gegangen sind.“ „Dagegen ist der rechte zu groß!“ „So, der läuft noch ein, wenn das Leder mal naß geworden ist.“

★

Ein Schauspieler, dem seine Talentlosigkeit bescheinigt wurde, protestiert hartnäckig. „Mir wohnt aber ein unbezähmbarer Drang nach den Brettern inne!“ - „Dann werden Sie doch Tischler!“

★

„Vater, kannst du mir sagen, wie das Gehirn funktioniert?“ „Laß mich in Ruhe, Bengel, ich habe ganz andere Sachen im Kopf!“

★

Im Schaufenster einer Pariser Roßschlächterei ganz in der Nähe der Rennbahn steht folgende Reklame: „Sie hatten Pech beim Rennen? Kommen Sie zu uns - Sie können sich für alles rächen.“

Warnung

Wenn eine junge Frau errötend und mit glänzenden Augen in deine Arme sinkt, so küsse sie nicht gleich... vielleicht hat sie nur die Grippe!

★

... übrigens:

Du kannst bei Frauen an Kurven denken, hüte dich aber, in Kurven an Frauen zu denken.

★

Mißverstanden:

In einer Rechenschaftslegung ging es um die Begründung des Geburtenzuwachses von nur 20 Prozent in unserem Bezirk.

Böse Zungen behaupteten: Das liegt daran, daß der Rentneranteil sehr hoch ist und von diesen nicht mehr soviel Kinder geboren werden wie von jungen Leuten.

Jahrgang

Planer

Industrie
Waren
Abgesen
Waren
Export
Export
Guß in

Seite 2

Wir be
Betriebs

Seiten 4
So tritt
der Jug

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 25 — Nr. 8

19. Mai 1972

Planerfüllung per April

	Anteil zum Mo. % Jahr (%)	
Industrielle Warenproduktion	114,4	34,0
Abgesetzte Warenproduktion	100,5	21,4
Export SW	111,2	25,5
Export NSW	erfüllt	0,7
Guß in Tonnen	100,3	33,6

HEUTE

Seite 2:
Wir berichten von der
Betriebskonferenz

Seiten 4/5:
So tritt man Initiativen
der Jugend mit Füßen

Taten stärken unsere Republik

Plamag-Werktätige zu den neuen sozialpolitischen
Maßnahmen:

Unsere Arbeit hat sich gelohnt

Mit vielfältigen Initiativen und Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb nach dem 5. Plenum des ZK der SED setzen viele Kollektive unseres Betriebes ihre Unterschrift unter die beschlossenen sozialpolitischen Maßnahmen. Sie bekräftigen damit, daß sie mit ganzer Kraft für die Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages eintreten.

Die Parteiorganisation und die Betriebsgewerkschaftsleitung erhielten in den Tagen nach dem 5. Plenum zahlreiche in Roten Treffs und Kurzversammlungen verfaßte Verpflichtungserklärungen unserer Werk-tätigen, in denen sie ihren Dank und tiefe Befriedigung über die gefaßten Beschlüsse ausdrücken. Gleichzeitig bringen die Werk-tätigen in 45 Kollektivverpflichtungen zum Ausdruck, daß die Verwirklichung dieser wertvollen Maßnahmen von allen noch größeren Anstrengungen bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Effektivierung der Produktion verlangen.

„Erfolge fallen uns nicht in den Schoß, sondern setzen fleißige Arbeit voraus. So wird das auch künftig sein. Nur was wir erarbeiten, was wir erwirtschaften können wir verbrauchen. Die Werk-tätigen selbst sind es, die die Voraussetzungen für Verbesserungen ihres Lebens schaffen, und sie verstehen gut, daß diese sozialpolitischen Maßnahmen auch eine Forderung nach höherer Arbeitsproduktivität überall in unserer Volkswirtschaft sind.“

(Erich Honecker, 5. Tagung)

● So verpflichten sich die Kollegen der Gewerkschaftsgruppe Elektroinstandhaltung: a) zur Wartung der gesamten BMSR-Technik im Betrieb

und b) zur Errichtung der betrieblichen Notstromversorgung.

● Der gemeinsame Aufruf der Partei-, Gewerkschafts- und Betriebsleitung zum zusätzlichen Ausstoß einer Kleintiefdruck-Rollenrotationsmaschine fand bei allen Kollegen volle Zustimmung.

● Die Kollegen der Abteilung Modellbau hoben in ihrer Kurzversammlung besonders die „Einmaligkeit der Stellung unseres Staates gegenüber der Frau“ hervor.

● Das Kollektiv der Betriebs- und Kranschlosserei verpflichtete sich, am 13. Mai einen Arbeitseinsatz am Ferienobjekt Bucha zu leisten und für den Betriebskindergarten acht Tische und Bänke zu fertigen.

● Kollektive der Konstruktionsabteilungen wollen ihren Beitrag leisten, indem sie die Kleintiefdruckmaschine so kostensparend wie möglich konstruieren und alle damit im Zusammenhang stehenden Probleme und Fragen bevorzugt bearbeiten werden.

● Kollegen aus Verwaltungs- und Produktionsabteilungen erklärten ihre Bereitschaft, für einige Wochen in der Kleinteilefertigung sozialistische Hilfe zu leisten.

„Vor uns liegen Monate einer großen Initiative. Es gilt, überall für das Klima zu sorgen, in dem sie gedeihen und sich entfalten kann, und ihr alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen.“

(Erich Honecker, 5. Tagung)

● Als weiteren Beitrag zur Kostensenkung wollen die Kollegen der APO 1 ohne zusätzliche Arbeitskräfte mit der installierten Papierschnittmaschine den Bedarf an Schreibpapier für den Betrieb aus anfallendem Probedruckpapier decken.

● Das Kollektiv der Rechenstation verpflichtet sich, im Rahmen der Inbetriebnahme der neuen Rechenstation die Arbeitsproduktivität um 13 bis 15 Prozent zu steigern und den mit der steigenden Produktion verbundenen höheren Belegdurchlauf zusätzlich zu bewältigen.

● Die Gewerkschaftsgruppe AGL 3/6 wird die Erprobungszeit der Maschinen 020-026 und 020-038 verkürzen, indem die Erprobung zweischichtig gefahren wird.

● „800 Stunden sozialistische Hilfe in Produktionsabteilungen unter Erfüllung der jeweiligen Abteilungsverpflichtungen“ — das ist der Beitrag, dessen Erfüllung sich die Kollegen des Bereiches W zur zusätzlichen Fertigung der genannten Kleintiefdruckmaschine zum Ziel gestellt haben.

Man sieht also: Auch die Plamag-Angehörigen lassen den Beschlüssen des 5. Plenums würdige Antworten folgen. Denn es wurde allen deutlich, daß sich die Arbeit der letzten Jahre gelohnt hat.

Jetzt kommt es darauf an, die vielfältigen Verpflichtungen einzulösen. Denn das Dank-Sagen und Sich-Freuen allein hilft nicht, die Arbeitsproduktivität zu steigern; gerade das aber wird in der nächsten Zeit unsere Hauptaufgabe sein.

★

Wir haben uns heute mit dem Beschluß zur Förderung junger Ehen und der Geburtenentwicklung eingehend befaßt sowie mit der Verbesserung der Wohnverhältnisse der Arbeiter und Angestellten und auch der Verbesserung der Renten.

Diese tiefgreifenden Verbesserungen berühren uns als Jugendliche besonders. Daher begrüßen wir diese Maßnahmen sehr.

Steno 2. Lehrjahr
Martina Pfeil
Monika Hänel
Karin Hegner

Grüß an die Teilnehmer und Delegierten am „Vierländertreffen der Freundschaft“

Allen Delegierten und Gästen am „Vierländertreffen der Freundschaft“ entbieten wir unseren herzlichen und brüderlichen Willkommensgruß! Unsere besonderen Grüße gehen an unsere lieben Gäste aus dem Lande Lenins, aus der VR Polen und aus der benachbarten CSSR. Grüß auch den Jugendlichen aus der VR Ungarn und unseren Brüdern und Schwestern aus der Demokratischen Republik Vietnam! Und nicht zuletzt grüßen wir die zahlreichen Delegierten und Gäste aus allen Kreisen unseres Bezirkes.

Wir sind stolz und glücklich, für 13 ausländische Freunde Gastgeber sein zu dürfen. Gestalten wir gemeinsam unser großes Treffen ganz im Zeichen der Losung „Fest geschart um die Sowjetunion — für die allseitige Stärkung der sozialistischen Staatengemeinschaft!“

Drushba!
Freundschaft!



Von der Betriebskonferenz berichtet

Mit vielfältigen Initiativen meistern die Werktätigen die hohen Ziele des sozialistischen Wettbewerbes



Entsprechend dem Beschluß der Bezirksleitung der SED Karl-Marx-Stadt fand am 4. Mai die Betriebskonferenz zur Entwicklung der wissenschaftlich-technischen Masseneinitative für die Erfüllung und Übererfüllung des Planes 1972 durch Steigerung der Arbeitsproduktivität mit Hilfe des wissenschaftlich-technischen Fortschritts statt.

Die Parteileitung unseres Betriebes hatte zu dieser Konferenz 170 Werktätige geladen. Als Gast war der 2. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Gerhard Brückner, anwesend. Aufgabe der Konferenz war es, ausgehend von der gegenwärtigen Lage unseres Betriebes, notwendige strategische Entscheidungen für unseren Betrieb zu treffen und festzulegen, wie und auf welchen Gebieten in den nächsten Wochen, Monaten und Jahren schwerpunktmäßig zu arbeiten ist. Im Referat der Parteileitung zur Konferenz wurde eine kritische Analyse des gegenwärtigen Ist-Standes gegeben, bestehende Mängel kritisiert und Lösungswege aufgezeigt, die jetzt — ausgehend von der Konferenz — Bestandteil der Arbeit aller staatl. Leiter werden müssen. Das Ziel der Konferenz, bestand darin, eine Wertung über die Nutzung weiterer Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Erhöhung der Effektivität der Arbeit vorzunehmen und festzulegen, welche Aufgabenkomplexe 1972 unter Einbeziehung des Vorlaufes für 1973 und darüber hinaus für den Perspektivplanzeitraum bis 1975 gelöst werden müssen. Die Parteileitung schätzte ein, daß die Realisierung dieser be-

trieblichen Zielstellung wesentlich dadurch bestimmt wird, wie es uns gelingt, alle Werktätigen durch die Klärung der politisch-ideologischen Grundfragen in die Lösung der Aufgaben einzubeziehen. Ausgehend von der grundsätzlichen Erklärung des Betriebsdirektors, Genossen Lippmann, zu den anstehenden strategischen Entscheidungen wurden Entscheidungsvarianten erarbeitet, die durch die übergeordneten Leitungen bestätigt wurden. Es kam zu folgender Aufgabenstellung:

- zielgerichteter Abschluß der Objekte 08 (Sozialgebäude), 06 (Verwaltungsgebäude der Konstruktion und Technologie), Außenanlagen;
- Einsatz von Investitionsmitteln zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in der Gießerei und zum Aufbau der zentralen Fertigung für Teile aus glasfaserverstärkten Polyesterharzen;
- wichtige und vorrangige Aufgabe ist die Verbesserung der lang-, mittel- und kurzfristigen Planung auf der Grundlage höchstmöglich ausgeglichener Bilanzen, verbunden mit einer wesentlichen Verbesserung der Produktionsorganisation;
- sinnvolle Verbesserung der Grundfondsökonomie und des Auslastungsgrades der eingesetzten Grundmittel;
- Senkung des Verarbeitungsaufwandes und Herstellung richtiger Proportionen zwischen den einzelnen Bereichen;
- Organisation einer gelenkten Arbeit auf dem Gebiet der Gebrauchswert-Kosten-Analyse;

- sinnvolle Einordnung der Datenverarbeitung;
- strenge Beachtung des Aufwandes und des zu erwartenden Nutzens im Plan der Forschung und Entwicklung;
- entscheidende Beeinflussung der Materialökonomie und Bestandhaltung;
- weitere zielgerichtete Arbeit mit dem Plan der sozialistischen Rationalisierung; Überwindung der unberechtigten Differenziertheit;
- Überarbeitung der Rationalisierungskonzeption, des Planes der Neuerer und des Planes der sozialistischen Rationalisierung;
- wesentliche Verbesserung der Arbeit mit den Neuerern;
- Beschreitung neuer Wege in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit.

(Der Wortlaut des Referates liegt bei der Parteileitung, der BGL, dem Betriebsdirektor und den Fachdirektoren R und F zur Einsichtnahme vor.)

Die 14 Diskussionsbeiträge aus allen Bereichen des Betriebes zeigten nach sachlicher Kritik fast alle geeigneten Lösungswege zur Verbesserung unserer Arbeit auf.

So meinte Genosse Wolfgang Frottscher, BGL-Vorsitzender:

Die allseitige Planerfüllung 1972 ist beste Voraussetzung für höheres Wachstumstempo in den kommenden Jahren

Wir wissen, daß unser sozialistischer Staat, wie auch jeder von uns

nur das verbrauchen kann, was wir durch Arbeit und Initiative schaffen. Dazu ist es aber notwendig, daß all das beseitigt wird, was die Initiative der Werktätigen hemmt. Klar muß der Weg für die hohen, aber erfüllbaren Aufgaben sein. Am 30. Mai werden wir auf einer Vertrauensleute-Vollversammlung neue, höhere Verpflichtungen zur Übererfüllung der Planaufgaben 1972 beschließen. Das verlangt aber von allen, der hohen Verantwortung für die Sache des Betriebes und unseres Staates gerecht zu werden. Mit Hartnäckigkeit werden wir auch das Drängen der Neuerer auf konkrete Rationalisierungsaufgaben unterstützen. Die Neuererbewegung kommt dort gut voran, wo mit den Neuerern vertrauensvoll gearbeitet wird, wo ihnen klar wird, daß es auf ihren Rat, auf ihre Ideen ankommt.

Neue Wege für Jugendneuererbewegung

Mit der Betriebskonferenz werden wir auf dem Gebiet der Neuererbewegung der Jugend und der MMM-Bewegung das richtige Schrittmaß für ein perspektivisches Planen, Arbeiten und Realisieren auf diesem Gebiet der Jugendarbeit finden. So die Meinung des Genossen Wolfgang Burger, Mitglied der Zentralen FDJ-Leitung. Er führte weiter aus: Unsere Aufgabe wird es nun sein, allen Jugendlichen und FDJlern sowie den jungen Gewerkschaftern klarzumachen, daß das 5. Plenum des ZK der SED und unsere Konferenz einen dynamischen und nicht zu trennenden Zusammenhang darstellen. Das heißt, so wie es das 5. Plenum forderte — die ideologische Arbeit, das FDJ-Studienjahr, die Mitgliederversammlungen und das persönliche Gespräch qualifiziert zu leiten und zu kontrollieren.

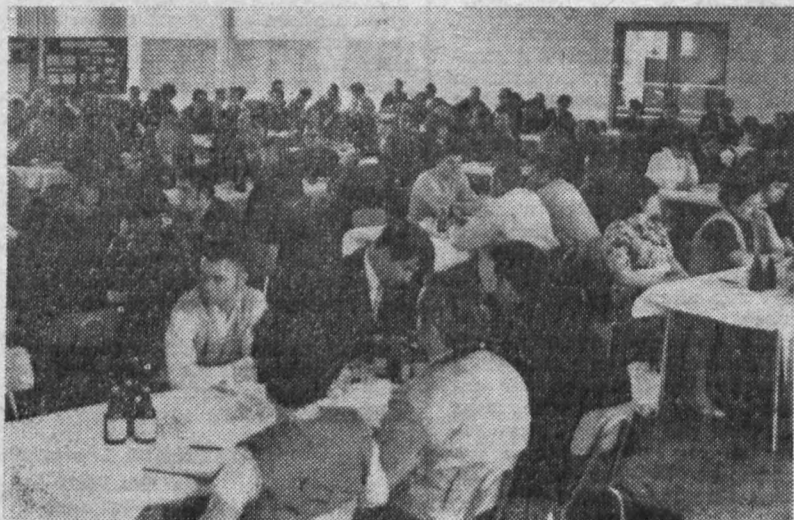
Genosse Gerhard Brückner:

Eine von schöpferischer Atmosphäre gekennzeichnete Konferenz

Aus den Diskussionsreden müssen nun konkrete Aufgaben, bewußtes Handeln abgeleitet werden. Denn jeder kleinste Vorschlag muß schöpferisch weiterentwickelt werden, schließlich ist jeder Gedanke, der hier vorgetragen wurde, von hohem Verantwortungsbewußtsein für die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Erhöhung der Effektivität in eurem Betrieb gekennzeichnet gewesen. Die schöpferische Atmosphäre, in der die heutige Konferenz stattfand, müßt ihr nun in alle Bereiche des Betriebes hineinragen. Dann wird es euch möglich sein, gemeinsam mit dem gesamten Betriebskollektiv die großen Aufgaben mit Erfolg zu lösen.

Foto links zeigt das Arbeitspräsidium der Konferenz mit Genossen Reul während des Referates.

Fotos: Heinrich (4)



Blick in den Konferenzsaal



Genosse Gerhard Brückner während seines Diskussionsbeitrages.

Aufruf der Betriebsparteiorganisation, der staatlichen Leitung und der BGL des KB Plamag Plauen

Liebe Genossinnen und Genossen!
Liebe Kolleginnen und Kollegen!
Die seit der 5. Tagung gefaßten Beschlüsse zur weiteren Entwicklung der DDR, zur konsequenten Fortführung unserer Friedenspolitik und zur weiteren Verbesserung der Lebenslage der Werktätigen unserer Republik haben unsere volle Zustimmung gefunden.

Wir erklären unsere Übereinstimmung mit den Zielen von Partei und Regierung und sind uns der Tatsache bewußt, daß wir am besten zur Erreichung dieser Ziele beitragen, wenn wir die Erfüllung und Übererfüllung der staatlichen Planaufgaben garantieren.

In Auswertung der vielen Beratungen, die wir in den vergangenen Wochen und Monaten — ausgehend vom VIII. Parteitag der SED und der Rede des Ersten Sekretärs des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, am 10. März in Leipzig — durchführten, wird die gesamte Belegschaft unseres Betriebes aufgefordert, durch Übererfüllung des Planes der sozialistischen Rationalisierung, Senkung der Verlustzeiten und sozialistische Hilfe in der Produktion eine für den Ausstoß im I. Quartal 1973 vorgesehene Kleintiefdruck-Rollenrotationsmaschine im Wert von 1,327 TM (Valutagegenwert) noch in diesem Jahr zusätzlich für den Export zur Verfügung zu stellen.

Betriebsparteileitung
Betriebsleitung
Betriebsgewerkschaftsleitung

Technische Überprüfung

Hiermit informieren wir alle Krad- und Rollerfahrer, daß an folgenden Tagen bei der Konsumgenossenschaft Plauen, Hans-Sachs-Straße 49, Technische Überprüfungen in der Zeit von 8 bis 12 Uhr für die obengenannten Fahrzeuge durchgeführt werden:

Sonnabend, 27. Mai,
Sonnabend, 10. Juni und
Sonnabend, 24. Juni.

Wir empfehlen allen Kollegen, ihre Fahrzeuge dort überprüfen zu lassen.
Reiher, Kollektiv FH/VK



Informationen für dich, Kollegin und Kollege!

10 Jahre Plamag-Kindergarten

Am 2. Mai jährte sich zum zehnten Male der Tag, an dem der betriebseigene Kindergarten an die Belegschaft übergeben werden konnte. Dieser Tag war Anlaß, in einer kurzen Feierstunde dem Personal des Kindergartens die Glückwünsche der Leitungen des Betriebes auszusprechen.

Mit Unterstützung des Rates der Stadt war es im Jahre 1961 gelungen, im Grundstück Pausaer Straße 131 eine freistehende Parterrewohnung zweckentfremdet zur Nutzung als Kindergarten zu erhalten, ihren Aufgaben entsprechend auszubauen und am 2. Mai 1962 mit einer Kapazität von 40 Plätzen an den Rat der Stadt zu übergeben. Damit wurde der Grundstein für eine soziale Einrichtung des Betriebes geschaffen, deren Umfang und Qualität uns heute Anerkennung und Glückwunsch abverlangt.

Der Ausbau des Kindergartens wollte im Anfang nicht in dem notwendigen Tempo vorangehen, und die vorgesehene Erweiterung um nochmals 20 Plätze wurde durch das Unverständnis der Hausbesitzerin blockiert. Erst im Jahre 1969 war es möglich, einen Pachtvertrag über das gesamte Grundstück abzuschließen und mit der zweiten Ausbaustufe zu beginnen, um dann im März 1970 die Kapazität des Hauses auf 60 Plätze zu erweitern.

Am 6. September 1971 konnte danach der Ausbau abgeschlossen und dem Rat der Stadt mit weiteren 20 Plätzen die Einrichtung mit einer Kapazität von insgesamt 80 Plätzen übergeben werden. Bis dahin hat der Betrieb neben dem Ausbau der drei Geschosse umfangreiche Reparatur- und Werterhaltungsarbeiten geleistet. Der vernachlässigte Garten erhielt ein neues schönes Gesicht mit grünen Rasenflächen und Blumen, Spielplatz und Sportgeräten.

Seit 1968 wurden für Werterhaltung und weiteren Ausbau des Plamag-Kindergartens rund 113300 Mark aus Mitteln des Kultur- und Sozialfonds aufgewandt.

Neben der Leiterin und dem übrigen Personal des Kindergartens gebührt auch einem guten Elternaktiv sowie der Patenbrigade „Modelltischlerei“ Dank und Anerkennung für ihre Mithilfe an der Verbesserung des Gesamtniveaus des Kindergartens.

Wir hoffen, daß diese gute Zusammenarbeit weiterhin zum Besten unseres Betriebskindergartens bestehen bleibt.

Als weitere Aufgaben im Jahre 1972 und ferner steht die restliche Gestaltung des Gartens einschließlich des Gartenhauses sowie die Inangriffnahme des Heizungsproblems.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß der Betrieb mit einem Kostenaufwand von 15 000 Mark am Kindergarten „Der Sozialismus siegt“ beteiligt ist. Dafür stehen 20 Plätze zur Verfügung.

Sonders bei mittleren und großen Papierbreiten kann sich das so stark auswirken, daß ein registerhaltiger Mehrfarbendruck nicht mehr möglich ist. Diese Schrumpfung tritt besonders bei der ersten Erwärmung und Abkühlung auf, weitere Erwärmungen bringen dann nur noch eine sehr geringe Schrumpfung mit sich. Um den Einfluß der ersten starken Schrumpfung auf den Druckvorgang auszuschalten, sind alle modernen Tiefdruckmaschinen mit sogenannten Vorwärmetrommeln ausgestattet. Das sind meist zwei elektrisch beheizte Walzen von etwa 300 mm Durchmesser, um die das Papier mit großer Umschlingung geführt wird. Durch den Kontakt mit der heißen Oberfläche dieser Walzen wird das Papier erwärmt und so zum ersten Schrumpfen gezwungen, bevor es ins erste Druckwerk einläuft.

Die Temperatur der Vorwärmetrommeln ist stufenlos einstellbar und wird über ein Kontaktthermometer geregelt. An die Vorwärmetrommeln kann sich eine Kühlwalze anschließen, wodurch die Papierbahn wieder auf ihre ursprüngliche Temperatur und den notwendigen Feuchtigkeitsgehalt gebracht wird. Ein bestimmter Feuchtigkeitsgehalt ist Voraussetzung dafür, daß eine zu hohe elektrostatische Aufladung des Papiers vermieden wird.

Als weitere Zusatzeinrichtung der Abrollung können sogenannte Staubbürsten vorhanden sein. Das sind rotierende Bürsten, die quer zur Laufrichtung des Papiers angebracht sind und evtl. vorhandene lose Papierfasern und Staubteilchen entfernen sollen. Der Papierstaub wird durch einen Industriestaubsauger abgesaugt. Diese Entstaubungsvorrichtung tritt gegenwärtig immer mehr in den Hintergrund, da im Tiefdruck in verstärktem Maße gestrichene Papiere mit geschlossener Oberfläche zum Einsatz kommen und bei hohen Papiergeschwindigkeiten die elektrostatische Aufladung durch das Bürsten sehr hoch wird, wodurch die weiteren Arbeitsgänge in der Maschine stark beeinträchtigt werden. Viele moderne Maschinen werden deshalb nicht mehr mit dieser Vorrichtung ausgestattet.

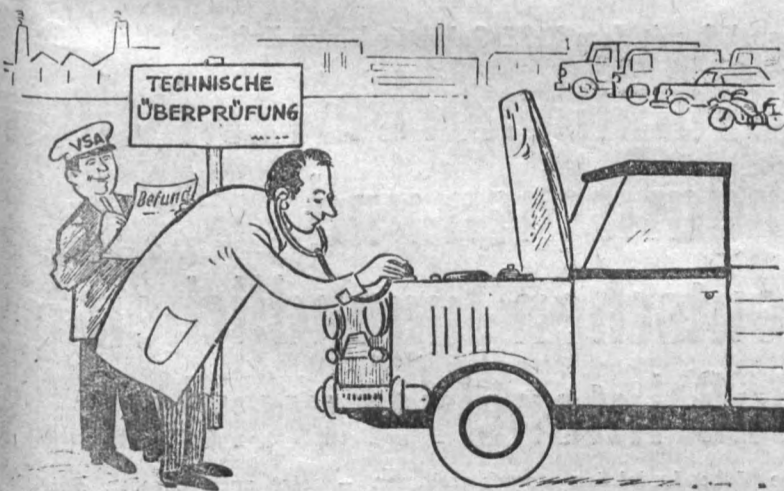
Für einen guten Mehrfarbendruck sind konstante Spannungsverhältnisse in der gesamten Maschine von grundlegender Bedeutung. Um diese Spannungsverhältnisse bereits vor dem ersten Druck herzustellen, sind die Vorwärmetrommeln oft als erstes Zugwalzenpaar ausgebildet. In Durchmesser, um die das Papier mit Antrieb wird damit die Voraussetzung für eine gute Bahnführung in der Maschine geschaffen.

(Fortsetzung folgt)

Graphische Technik

(25. Fortsetzung)

Alle Papiersorten haben die unangenehme Eigenschaft, bei Erwärmung, wie sie nach jedem Druck beim Trockenvorgang auftritt, senkrecht zur Laufrichtung um einen gewissen Betrag, dessen Größe von mehreren Faktoren abhängig ist, zu schrumpfen. Besonders bei mittleren und großen Papierbreiten kann sich das so stark nach jedem Druck beim Trockenvorgang auftritt, senkrecht zur Laufrichtung um einen gewissen Betrag, dessen Größe von mehreren Faktoren abhängig ist, zu schrumpfen. Be-



Technische Überprüfung erhöht Deine Sicherheit

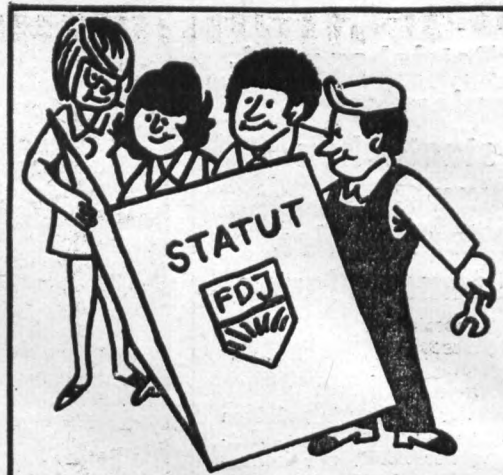
So tritt man Initiativen der Jugend mit Füßen

Erfreulich ist für unseren Betrieb, daß die Zusammenarbeit zahlreicher staatlicher Leiter mit den FDJ-Funktionären aller Ebenen sich immer besser entwickelt und auch viele gemeinsame Früchte trägt.

Um so bedauerlicher war ein Vorfall vor wenigen Tagen, der mich veranlaßt, diese Zeilen zu schreiben. Was war geschehen?

Am 22. April 1972 haben sieben Lehrlinge des Aktivs Lischke eine Sonderschicht in der Kleinteilfertigung durchgeführt. Ich finde — eine prima

Sache. Erstens haben die Lehrlinge den Betrieb an einer empfindlichen Stelle unterstützt, zweitens haben sie das freiwillig getan und drittens sollte der Erlös dieser Sonderschicht dem Festivalkonto Weltfestspiele zugeführt werden. Am 8. Mai informierten mich Genosse Lischke und seine Lehrlinge, daß sie diese Sonderleistungen nicht vergütet erhalten sollten. Genosse May, Leiter der Abteilung Lohnrechnung, hatte diese Auskunft erteilt und die Lohnscheine mit zirka 1800 Minuten zurückgewiesen. Durch das Beratungskollektiv wurde dieser Vorfall am 9. Mai ausgearbeitet und richtigerweise für die Lehrlinge entschieden. Mit dieser Entscheidung in der Tasche wandte sich die Berufsausbildung erneut an Genossen May — jedoch erfolglos. Und im Beratungskollektiv war Genosse Thoß an diesem Tag amtierender Betriebsdirektor (!). Danach habe ich Genossen May angerufen, um mich nach dem „Warum?“ zu erkundigen. Und nun geschah das Unbegreifliche: Erste Frage des Genossen May: Seit wann kümmerst dich der FDJ-Sekretär um Lohnfragen? Das geht dich überhaupt nichts an! Nachdem ich dem Genossen May eindeutig und unmißverständlich mitteilte, warum ich die Interessen der Lehrlinge vertritt, seine zweite Meinung: Du bist kein Betriebsangestellter und für mich kein kompetenter Genosse. Kümmer dich um deine eigenen Probleme — ich habe für solche Mätzchen jetzt keine Zeit. Und dann knallte er den Hörer auf die Gabel. Jetzt begann für mich die dritte Runde — der Angriff. Selbst durch Genossen Uebel war Genosse May nicht zu überzeugen, daß die Lehr-



Die FDJ vertritt die Interessen aller Jugendlichen ... und der FDJ-Sekretär erst recht! Ist das auch die Meinung des Genossen May?

linge für die erbrachten Sonderleistungen zu entlohnen sind. Ich stelle fest: Dieser Vorfall passierte wenige Tage, nachdem die ABI-Kontrolle „Jugendgesetz“ vorbei ist. Dieser Vorfall passierte wenige Wochen, nachdem im Monat März in allen APO-Bereichen Parteiversammlungen zur Problematik „Jugend“ stattgefunden haben. Dieser Vorfall passierte zehn Tage nach dem 5. Plenum unserer Partei, wo den Jugendproblemen im Bericht des ZK sowie im gemeinsamen Beschluß nicht gerade wenig Raum gewidmet ist. Ich frage an dieser Stelle den zuständigen staatlichen Leiter, kann Genosse May noch länger Leiter sein?

Wie heißt es doch im Statut der FDJ? — „Die FDJ richtet ihr Augenmerk darauf, ein vertrauensvolles und kameradschaftliches Verhältnis zu allen jungen Menschen herzustellen. Sie widmet jedem einzelnen große Aufmerksamkeit, wirkt auf seine aktive und bewußte Teilnahme an der Arbeit, am Lernen und auf die Entwicklung seines Bewußtseins ein ... und hilft ihm, seine persönlichen Interessen mit denen der Gesellschaft in Übereinstimmung zu bringen.“ — Sollte das für diese Lehrlinge nicht zutreffen?!

Anmerkung der Jugendredaktion: Wir erwarten eine Antwort des Genossen May und werden sie in der nächsten Ausgabe veröffentlichen.

Gerd Köhler,
Sekretär der FDJ-GO
Mitglied
der zentralen Parteileitung

- Jugend klagt Imperialismus an
- Kommuniké der FDJ-Leitung
- Wochenende im Elbsandsteingebirge



KISZ-Sekretär Vince Zahari — 19 Jahre alt, aus Almosd. Vince besuchte in seiner Heimat die Grundschule, war hier Mitglied der ungarischen Pionierorganisation und später des KISZ. Dann kam das Technikum — das Abitur. Nach seiner Rückkehr in die Heimat wird Vince als Maschinentechniker arbeiten. Sein Wunsch ist es, Maschineningenieur zu werden.

Gespräch mit dem KISZ-Sekretär Vince Zahari:

Zusammenarbeit zwischen ungarischen und deutschen Jugendlichen muß intensiver werden

Die Jugendredaktion sprach mit dem zeitweiligen Sekretär des ungarischen Jugendverbandes KISZ, Vince Zahari (Foto). Wir wollten wissen, wie haben sich unsere ungarischen Kollegen im Betrieb eingelebt, mit welchen Schwierigkeiten mußten sie fertig werden?

Vince sagte dazu:
Wir kamen im Oktober 1970 in eu-

ren — jetzt auch unseren Betrieb. Wir verstanden kein Wort Deutsch, wir wußten nicht, in welches Kollektiv wir kamen, mit welchen Menschen wir es zu tun haben würden. Und wir wußten nicht, wie man uns aufnehmen würde. Für den Großteil der Jugendlichen war der Anfang auch insofern nicht-leicht, als sie das erste mal längere Zeit von der Heimat ge-



aren. Hier lag also ein breites Feld für das Kollektiv. Auch für die deutschen. Alle diese Probleme gelöst. Ihr wißt, die meisten sprechen einigermaßen können sich also verständlich spreche im Namen aller ungarischen Kollegen, wenn daß wir uns wirklich gut haben. Die Mitarbeiter hatten viel Geduld und erleichterten schweren Anfang, indem Unterstützung gaben, wo es war. Mich persönlich vertritt dem Kollegen Rudolf Zimbin als Rohrschleifer bei eine enge Freundschaft. Ich viel zu verdanken, weil

er mir in der Arbeit und auch persönlich sehr geholfen hat. Vor wenigen Monaten wählten mich die ungarischen Freunde zum KISZ-Sekretär. Wir führen Mitgliederversammlungen durch und gestalten den größten Teil unserer Freizeit gemeinsam. So haben wir eine Schachmannschaft gebildet, veranstalten Wettkämpfe und haben eigentlich nie Langeweile.

Natürlich arbeiten wir auch mit der FDJ-Leitung des Betriebes zusammen. Ich möchte aber sagen, daß diese gemeinsame Arbeit noch intensiver werden muß und daß vor allem die bestehenden Möglichkeiten gemeinsamer Arbeit besser genutzt werden müssen.

Wochenende im Sandsteingebirge

April trafen wir uns früh am Bahnhof, mit uns die Genossin Marie Döhler. Wir stiegen in den Zug, und ab ging die Fahrt nach Bad Schandau. Dort angekommen, setzten wir mit der Fähre

lich verunglückte Bergsteiger. Am anderen Tag besuchten wir die Schrammsteine. Genossin Döhler, die einige Ortskenntnis besitzt, betätigte sich als Reiseleiter und erklärte uns die Namen der umliegenden Felsen.

Über die „Heilige Stiege“ ging es dann abwärts in Richtung Schmilka und zurück mit dem Dampfer nach Bad Schandau. Den Sonntag verbrachten wir auf der Festung Königstein. Durch das günstige Wetter hatte man eine sehr gute Aussicht bis über die Grenze der CSSR. Am Montag, dem 1. Mai, und zugleich Abreisetag, besuchten wir die Bastei. Von Rathen aus wanderten wir zum Amelsee und gondelten dort. Gegen 17 Uhr trafen wir wieder auf dem Rathener Bahnhof ein. Die Fahrt nach Hause konnte beginnen. Diese Tage waren für uns wie im Flug vergangen. Bei herrlichem Wandewetter lernten wir ein Stück mehr unserer schönen Heimat kennen. Wir trennten uns mit dem Vorsatz, wenn möglich bald wieder so eine oder eine ähnliche Fahrt zu unternehmen, nicht zuletzt, weil wir uns auch untereinander ein bißchen besser kennengelernt haben, das Kollektiv hat sich gefestigt.



Elbe. Eine Liftfahrt in zirka 1000 Höhe und ein Fußmarsch gelang uns an Dann waren wir in der Jugendherberge „Rudi Hennig“. Die Jugendherberge ist natürlich sehr schön gelegen und wurde durch die hervorragende Einrichtung. Nächster Zielort ist die „Hohe Liebe“. Das ist ein Ort mit einem Denkmal für töd-

Veranstaltung zum „Internationalen Kampftag der Jugend und Studenten“:

Die Jugend klagt den Imperialismus an

in den Bezirken und Kreisen, in den Grundorganisationen trafen sie sich am 24. April Tausende von Jugendlichen und Pioniere zu Meeresküsten des „Internationalen Kampftages der Jugend und Studenten“. Der Kampf gegen den Imperialismus, für friedliche Weltexistenz.

Freiheit kämpfenden Völkern besonders in der Zeit der Vorbereitung des Vierländertreffens der Freundschaft zu Pfingsten in Plauen und des Welttreffens der Jugend und Studenten 1973 noch verstärkt werden muß. Damit dokumentiert die Freie Deutsche Jugend ihre aktive Teilnahme an der Aktion „Die Jugend der Welt klagt den Imperialismus an“.

Die FDJler unseres Betriebes versicherten, daß sie in tiefer Verbundenheit und in fester Solidarität an der Seite unseres vietnamesischen Brudervolkes stehen und daß es nur einen Weg gibt, dem Mordfeldzug der USA-Truppen ein Ende zu setzen: sofortiger Abzug der Aggressoren und sofortige Einstellung der Terrorakte in Indochina!

Deshalb unsere Forderung an alle Betriebsangehörigen: Beweisen wir unsere Solidarität durch Spenden und Unterschriftenaktionen, verurteilen wir den offenen Mord des USA-Imperialismus in Vietnam und Indochina!

Scherzer



NOTIZEN

In Vorbereitung des Vierländertreffens der Freundschaft konnten durch die FDJler unseres Betriebes 1500 Lose verkauft werden. Wir danken allen Werktätigen, die den sozialistischen Jugendverband in dieser Aktion wirksam unterstützten.

Bereits wenige Stunden, nachdem durch die USA-Regierung die ungeheuerlichen Aggressionsvorhaben zur Vernichtung der vietnamesischen Häfen bekannt wurden, protestierten Hunderte von Werktätigen und bekundeten dies durch ihre Unterschriften auf Protestresolutionen. Die Genossen der zentralen FDJ-Leitung waren bei unseren vietnamesischen Freunden, unterhielten sich mit ihnen und versicherten ihnen die weitere Unterstützung in ihrem gerechten Kampf für Frieden und Selbstbestimmung.

Die zentrale FDJ-Leitung hat vor wenigen Tagen einen herzlichen Brudergruß an die Jugendlichen der Druckerei DOM Slowa Polskiego Warschau gesandt. Verbunden damit war eine Einladung der Freunde zum Vierländertreffen der Freundschaft Pfingsten in Plauen. Folgendes Telegramm übersandte die FDJ-Leitung an die Silbermedaillengewinnerin von Sapporo Ute Rührold:

„Liebe Ute stop von ganzem Herzen stop beglückwünschen wir dich stop zur Auszeichnung stop mit der Arthurbecker-Medaille stop in Silber durch den Zentralrat der FDJ stop und verbinden diesen Gruß stop mit den Wünschen für weitere stop hohe sportliche Erfolge stop zum Ruhme der DDR stop zentrale FDJ-Leitung stop“.

Große Aktivitäten zeigen zahlreiche Kollektive der FDJ im Wettbewerb um die Ernst-Schneller-Ehrenschilder. So führten die FDJler des APO-Bereiches II mehrere Einsätze zur Säuberung der Grünflächen vor dem Verwaltungsgebäude durch. Am Jugendobjekt R 100 haben sich zwei FDJlerinnen durch Selbststudium zum Bedienungspersonal qualifiziert. Damit spart der Betrieb die Kosten für die Lehrgänge. Außerdem haben die Jugendlichen am R 100 zirka 500 Mark an Leistungen zur Neugestaltung des Rechnerraumes erbracht.

Alle Ergebnisse bei der Vorbereitung der X. Weltfestspiele 1973 in Berlin und des Vierländertreffens im Mai dieses Jahres werden in einem Festivalbuch mit 500 Seiten zu einer Chronik zusammengestellt. Die Ergebnisse werden der Plamag-Delegation 1973 mit als Reisegepäck nach Berlin gegeben.

Auf der Betriebskonferenz des Betriebes wurde der Standpunkt der FDJ-Leitung zum Ausdruck gebracht und die Verpflichtung abgegeben, bis

Oktober 1972 ein arbeitsfähiges FDJ-Rationalisierungsbüro zu bilden.

Einen guten Einfall hatten die Genossen der zentralen FDJ-Leitung, indem sie im Speisesaal anlässlich des Vierländertreffens sechs Wandzeitungen über die UdSSR, CSSR, VR Polen und DDR sowie über die VR Ungarn und die DRV aushängten. Diese entstanden als Ergebnis von Verbandsaufträgen an die APO-Bereiche 3, 4, 7, 8, 11 und 12.

Kommuniqué der Zentralen FDJ-Leitung

Die zentrale FDJ-Leitung hat sich in ihrer Sitzung am 3. Mai mit dem Stand der Vorbereitung des Vierländertreffens der Freundschaft beschäftigt. Es konnte festgestellt werden, daß in allen Bereichen Anstrengungen unternommen werden, um dieses Treffen auch in unserer GO zu einem vollen Erfolg werden zu lassen.

1. Es wurden Maßnahmen, die die letzten Vorbereitungen des Vierländertreffens einleiten, festgelegt.
2. Kaderveränderungen: Aus der Zentralen FDJ-Leitung wurden verabschiedet Günter Röhnert (NVA) und Harry Riediger (Auslandsmontage). Die Leitung der GO dankte beiden Jugendfreunden für die geleistete Arbeit. Mit sofortiger Wirkung wurde Dietmar Hampel von seiner Funktion als Leitungsmitglied abberufen. Trotz langwieriger Diskussionen hat sich sein labiles Verhalten als Funktionär der Zentralen Leitung nicht zum Positiven verändert. Die Leitung der GO kooptierte die Jugendfreundin Petra Hippold aus dem Bereich Rechnungswesen/Statistik als zentrales Leitungsmitglied in die Funktion des Hauptkassierers der GO.

Zentrale Leitung

Leitungsmitglieder stellen sich vor:

Genosse Wolfgang Burger

Wolfgang Burger, 21 Jahre alt, Mitglied der Zentralen Leitung der FDJ-GO unseres Betriebes. Hier arbeitet er als Funktionär für sozialistische Gemeinschaftsarbeit. Wolfgang ist seit 1967 in unserem Werk. Er hat den Beruf eines Maschinenbauers erlernt und arbeitete danach in der Montage.

Seit 1970 ist Wolfgang Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Er gehört der Jugendarbeitsgruppe des Generaldirektors des Kombines an. In unserer Zentralen Leitung tritt er besonders durch Zielstrebigkeit in der Arbeit auf. Er ist einer der progressivsten Jugendlichen der Leitung. Zur bisherigen Arbeit der Zentralen Leitung meint Wolfgang:

„Unsere Arbeit hat sich seit Bestehen der neuen Leitung wesentlich gebessert. Sie ist intensiver, zielgerichteter geworden. Besonders die gebildete zeitweilige Parteigruppe der Zentralen Leitung setzt sich kritisch mit auftretenden Mängeln in der Arbeit jedes jungen Genossen auseinander. Diese Kritik wird von allen als helfend und vorwärtsweisend verstanden. Wesentliche Aufgabe wird bei uns auch in Zukunft die weitere Festigung des Leitungskollektivs sein. Denn es ist doch so: Ein Kollektiv, das große gemeinsame Aufgaben zu lösen hat, kann eigentlich nie fest genug sein, um gute Ergebnisse erzielen zu können. Ich denke, daß wir hier gemeinsam noch einiges zu tun haben werden.“

Hohe Leistungen gewürdigt

Anlässlich des 1. Mai 1972 wurden für hohe ökonomische und gesellschaftliche Leistungen mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet:

Zum 3. Male:

Kollektiv der Abteilung Betriebs- und Kranschlosserei
Kollektiv der Abteilung Produktionsvorbereitung

Zum 2. Male:

Kollektiv der Abteilung Außen-transport
Kollektiv der Abteilung Rechnungsführung und Statistik
Kollektiv der Abteilung Preisbildung

Folgende Kollektive wurden am 10. Mai in der Direktionssitzung vom Betriebsdirektor zur Auszeichnung als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ bestätigt:

Musterbau, Entwurfskonstruktion, Fertigungstechnologie, Rationalisierungsvorbereitung, Instandhaltung Gießerei, Arbeitsökonomie/Kader, Wissenschaftliche Führung, Lagerwirtschaft, Standardisierung.

Die Auszeichnung der Kollektive wird zu gegebenem Anlaß (Höhepunkt im Brigadeleben) in den nächsten Tagen bzw. Wochen in den Direktionsbereichen durchgeführt.

Kaden

Werter Genosse Kaderleiter!

Es ist mir eine Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß die von Ihnen an unsere Arbeiter- und Bauern-Fakultät delegierte Studentin Renate Pöhland (Teilebau) für beispielhafte Leistungen im Studium und gute gesellschaftliche Arbeit im 2. Lehrabschnitt durch ein Mitglied der Fakultät belobt wurde.

Mit sozialistischem Gruß

Einenkel, amt. Direktor

Ordnung muß sein

Als im April die Maßnahmen zur Kontrolle der Arbeitszeit durch Passierausweisregelung in Kraft traten, lösten sie Diskussionen aus. Entscheidend ist aber, ob die eingeführte neue Lösung der eventuellen Kritik standhält. Die Praxis hat das inzwischen bewiesen. Seit der Einführung dieser Maßnahmen passiert – gegenüber dem Zeitraum vor der Regelung – nur noch 1 Prozent der Betriebsangehörigen die Betriebswache während der Arbeitszeit.

Warum war diese Regelung notwendig?

Wir hatten während der Rekonstruktion unseres Betriebes wegen besonderer Umstände viel Unordnung. Jetzt ist der Betrieb bzw. das Betriebsgelände nahezu vollständig von einem Zaun umschlossen, und wir haben so die Möglichkeit, die Ordnung im Betrieb wieder herzustellen. Doch das kommt natürlich nicht von allein. Jeder Leiter, jeder Betriebsangehörige muß darauf hinwirken. So muß der Betriebsschutz ständig in der Lage sein, zu kontrollieren, welche Betriebsangehörige im Werk bzw. außerhalb des Werkes sind. Es muß bekannt sein, welche Besucher sich wo aufhalten. Vor allem müssen auch die einzelnen Leiter Aussagen über den Aufenthalt ihrer Mitarbeiter machen können.

Nestler, Betriebsorganisation

Berichtigung

In der Ausgabe Nr. 4/72 unserer Betriebszeitung berichteten wir von der Auftaktveranstaltung der Reihe „Treffpunkt Leiter“. Der Artikel hieß „110 Minuten beim Betriebsdirektor“. Unter anderem schrieben wir dort auf Grund eines Übermittlungsfehlers: „Absolut unbefriedigend ist zur Zeit in der Modelltischlerei die Zusammenarbeit zwischen den erfahrenen Facharbeitern und Lehrlingen. Es ist so, daß Gedanken und Vorschläge von manchen Kollegen einfach nicht ernst genommen werden! – So Lehrling Horst Henniger.“

Horst Henniger hatte nicht schlechthin nur die Facharbeiter und Kollegen der Modelltischlerei gemeint, sondern brachte diese Meinung auf Grund von Aussprachen mit anderen Lehrlingen zum Ausdruck. Also, liebe Modelltischler, macht weiter so, wie bisher.

Redaktion

Plamag-Aktivist

Seite 6

Fotorückschau auf die Maidemonstration der Werktätigen unseres Kombinatbetriebes



Der Festwagen des KB Plamag. Auch unsere Jugendlichen sind würdig auf das Vierländertreffen, das heute eröffnet wird, vorbereitet.



Der Marschblock unseres Betriebes.



Unser Foto zeigt Plauen während der diesjährigen Maidemonstration.

Fotos: Heinrich (3)

Für
für

Die ze
baller
Plauen/C
um ihre
Es war
von Mo
Niveau
fünf Pl
sten Pla
tersklass
Start, w
zirksran
die Erge
werten.
Kreisfac

Fac
bie

VEB Fot
Fotograf

Die b
Auflage
lichtfoto
Hanns I
Günter
lin, ist i

Das B
sende u
stellung
ihren te
ihre kün
zu den
der Atel
sende
ren An
Kunstlic
lampen
ihre vo
Werbe-
so entha
grafie.

Das B
liebtheit
zum Bei
Grafik
Lehrbuch
Fotoama
als prakt
grafieren
Kunst
Fotograf
bearbeit
110 zum
cm x 23
19,80 Ma

VEB Fac

Physik i

Das B
spielen“
die Phys
material
in drei T
Teil we
theoretis
prägnan
Teil en
spiele, b
Worten
verständ
ten Teil
fangreich
aufgaben
überprü
am Sch
Die 1075
teilen si
Wärmel
tik und
der Ban
Heinz Sc
schen A
zu Berli
tätstheor
Buch ist
Dozenten
Hoch- u
auch für
ein wert

Fünf Kreismeistertitel für unsere BSG

Die zehn- bis zwölfjährigen Federballer des Kreisfachausschusses Plauen/Oelsnitz trafen sich in Adorf, um ihre Kreismeister zu ermitteln. Es waren wieder einmal die Spieler von Motor Plamag Plauen, die das Niveau bestimmten und verdient alle fünf Titel gewannen. Die vier stärksten Plamag-Federballer dieser Altersklasse waren dabei gar nicht am Start, weil sie Mitglieder der Bezirksrangliste sind. Um so höher sind die Ergebnisse der anderen Spieler zu werten. Keine andere BSG unseres Kreisfachausschusses hat Schüler in

der Bezirksrangliste. Hier nun die Plazierungen:

Jungeneinzel: 1. Frank Bauer, 2. Jürgen Graf, 5. Hartmut Pflaeger, 6. Andreas Brandt.

Jugendoppel: 1. Pflaeger/Bauer, 2. Graf/Brandt.

Mädcheneinzel: 1. Andrea Heinz, 4. Karin Pein, 6. Kerstin Wiebel, 10. Rosina Illert.

Mädchendoppel: 1. Heinz/Pein, 4. Wiebel/Illert.

Mixed: 1. Heinz/Bauer, 3. Wiebel/Graf, 4. Pein/Pflaeger, 5. Illert/Brandt.

Zu den Bezirksmeisterschaften in Karl-Marx-Stadt sind die Ranglisten-Spieler Illert, H. Bauer, Seyfarth und Gänsrich sowie alle Kreismeister startberechtigt. Hoffentlich können wir danach von ähnlichen guten Ergebnissen berichten. **Müller**

Fachverlage bieten an:

VEB Fotokinoverlag:

Fotografieren bei Kunstlicht

Die bereits dritte, neubearbeitete Auflage von Klaus Fischer „Kunstlichtfotografie“ mit Beiträgen von Hanns Rolf Monse, Günter Rössler, Günter Rubitzsch und Karl Sütterlin, ist im o. g. Verlag erschienen.

Das Buch gibt eine zusammenfassende und zusammenhängende Darstellung der Kunstlichtfotografie von ihren technischen Grundlagen über ihre künstlerischen Möglichkeiten bis zu den Anwendungsgebieten. Neben der Atelierfotografie fand die wachsende Bedeutung vieler anderen Anwendungsmöglichkeiten des Kunstlichtes, sowohl der Fotolampen als auch des Röhrenblitzes, ihre volle Würdigung. Die Sachverhalte und Modelfotografie ist ebenso enthalten wie die Blitzlichtfotografie.

Das Buch erfreut sich großer Beliebtheit unter den Lesern und wird zum Beispiel an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig als Lehrbuch verwandt. Es dient jedem Fotoamateur und Berufsfotografen als praktischer Ratgeber für das Fotografieren bei Kunstlicht.

Kunstlichtfotografie — von Dipl.-Fotografiker Klaus Fischer, 3. neubearbeitete Auflage, 262 Seiten mit 110 zum Teil farbigen Bildern, 16,5 cm x 23 cm, Halbgewebeband, 19,90 Mark.

VEB Fachbuchverlag:

Physik in Beispielen

Das Buch „Hajko, Physik in Beispielen“ gibt einen Querschnitt durch die Physik mit reichhaltigem Übungsmaterial. Die einzelnen Kapitel sind in drei Teile aufgliedert. Im ersten Teil werden jeweils die benötigten theoretischen Grundlagen kurz und prägnant abgehandelt. Der zweite Teil enthält durchgerechnete Beispiele, bei denen oft noch mit kurzen Worten der Lösungsweg klar und verständlich erläutert wird. Im dritten Teil findet der Leser eine umfangreiche Sammlung von Beispielaufgaben, an denen er sein Wissen überprüfen kann. Die Ergebnisse sind am Schluß des Buches angegeben. Die 1075 Beispiele und Aufgaben verteilen sich auf die Gebiete Mechanik, Wärmelehre, Elektrizitätslehre, Optik und Atomphysik. Ergänzt wurde der Band durch Beiträge von Prof. Heinz Schilling, Mitarbeiter der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, zu den Themen Relativitätstheorie und Quantentheorie. Das Buch ist sowohl für Studenten und Dozenten naturwissenschaftlicher Hoch- und Fachschulen aller Art als auch für Absolventen in der Praxis ein wertvolles Nachschlagewerk.

Mit dieser Zeit belegte die Freiwillige Feuerwehr Plamag beim Kreisauscheid zur Bestimmung der Feuerwehren Plauer Großbetriebe unter 15 teilnehmenden Gruppen den 1. Platz.

Nachstehende Übungselemente galt es zu realisieren:

- Unterflurhydranten-Standrohr einsetzen
- Hydrantenschlüssel einsetzen

86 Sekunden — wer kann's schneller?

- 20 m B-Schlauch vom Hydranten zur Motorspritze verlegen
- Hydrant aufdrehen
- Motorspritze anwerfen
- 20 m B-Schlauch von der Motorspritze zum Verteiler verlegen
- Lageerkundung durchführen
- Menschenrettung durchführen
- dreimal 15 m C-Schlauch am Verteiler anschließen
- Wasser aus drei C-Strahlrohren abgeben.

Alles in allem — ein Erfolg, der den Ausbildungsstand und die Einsatzbereitschaft der Plamag-Feuerwehr exakt meßbar ausweist.

„Alte Hasen“ in guter Form

Bericht von den Bezirksmeisterschaften der Senioren im Federball

Zu diesen Meisterschaften zeigten alle Spielerinnen und Spieler, daß der Satz „Sport treiben — jung bleiben“ seine Berechtigung hat. Alle Teilnehmer sind die Mitbegründer der Sportart Federball in unserem Bezirk. Sie haben durch ihre sportliche und organisatorische Arbeit dazu beigetragen, den Bezirk Karl-Marx-Stadt an die Spitze unserer Republik zu bringen.

An diesem Tag bewiesen sie nun in einem zehnstündigen Turnier ihre gute körperliche Verfassung. Es wurde mit großer Bereitschaft, Disziplin und mitunter sehr guten Leistungen aufgewartet.

Den Bezirksmeistern und Plazierten gilt unser Glückwunsch. Wir wünschen viel Erfolg zu den Deutschen Meisterschaften in Halle am 3. und 4. Juni 1972!

Ergebnisse der BEM der Senioren:

Herreneinzel AK I: 1. Gottfried Neef (Wismut Aue), 2. Wolfgang Lange (Motor Brand-Langenu), 3. Rudolf Roscher (Motor Brand-Langenu), 4. Dieter Weiß (Motor Plamag Plauen), 5. Werner Naumann (Motor Brand-Langenu), 6. Karl-Heinz Bauer (Motor Brand-Langenu), 7. Gerhard Müller (Motor Plamag Plauen), 8. Klaus Joachim (Chemie Karl-Marx-Stadt), 9. Gerhard Ramm (Motor Marienberg).

Herrendoppel AK I: 1. Roscher/Lange (Motor Brand-Langenu), 2. Bauer/Naumann (Motor Brand-Langenu), 3. Ahnert/Joachim (Chemie Karl-Marx-Stadt), 4. Weiß/Müller (Motor Plamag Plauen).

Dameneinzel AK I: 1. Renate Levin (Motor Annaberg), 2. Dietlinde Sterzbach (Motor Plamag Plauen), 3. Erika Roscher (Motor Brand-Langenu), 4. Ute Menzel (Motor Brand-Langenu), 5. Christa Hühnerkopf (Chemie Karl-Marx-Stadt), 6. Traute Teubner (Motor Annaberg), 7. Sigrid Ahnert (Chemie Karl-Marx-Stadt).

Damendoppel AK I: 1. Levin/Teubner (Motor Annaberg), 2. Menzel/Roscher (Motor Brand-Langenu), 3. Ahnert/Hühnerkopf (Chemie Karl-Marx-Stadt).

Mixed AK I: 1. Roscher/Roscher (Motor Brand-Langenu), 2. Menzel/Bellmann (Motor Brand-Langenu), 3. Keil/Müller (Mot. Plamag Plauen).

Herreneinzel AK II: 1. Hans Mushak (Fortschritt Annaberg-Buchholz), 2. Günter Schmidt (Fortschritt Annaberg-Buchholz), 3. Waldo Bellmann (Motor Brand-Langenu), 4. Dr. Rolf Helfrich (Wissenschaft Freiberg).

Herrendoppel AK II: 1. Mushak/Schmidt (Fortschritt Annaberg-Buchholz), 2. Dr. Helfrich/Bellmann (Freiberg/Brand-Langenu).

Müller, Turnierleitung

Alle Hände werden gebraucht

In Vorbereitung des Vierländer-Treffens der Freundschaft zu Pfingsten 1972 in Plauen, des 13. Spitzfestes und weiterer gesellschaftlicher Höhepunkte werden alle Plauerer Bürger aufgerufen, im Rahmen des Wettbewerbs

„Schöner unsere Städte und Gemeinden — Mach' mit!“ durch freiwillige Arbeitsstunden zur Verschönerung des Stadtbildes und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen beizutragen.

Auch in unserem Werk gibt es noch vieles zur besseren Gestaltung der Außenanlagen zu tun. Deshalb faßten die Vertrauensleute in ihrer Vollversammlung den Beschluß, im Rahmen der komplexen Rationalisierung und Erweiterung des Werkes für 145 TM Eigenleistung in freij-

williger unbezahlter Tätigkeit zu bringen. Zur Lösung dieser Aufgabe ist es notwendig, daß alle Angehörigen unseres Betriebes mithelfen! Wenn jeder von uns im Jahre 1972 nur drei Stunden mithilft, kann dieser Beschluß realisiert werden.

Anfang Mai forderten die Leitungsgremien des Betriebes alle Abteilungen auf, sich an freiwilligen Einsatzstunden zu beteiligen. Um breiteste Kreise der Belegschaft von diesem Vorhaben zu informieren, ergeht dieser Appell zur Mitarbeit bei der Durchführung von Verschönerungsarbeiten an die gesamte Belegschaft. Es gilt, die im Jahre 1971 errungene Wanderfahne zu verteidigen. Über die Ergebnisse ist an die Abt. Arbeitsökonomie zu berichten.

Heinz Kaden

Auslandsmonteure berichten

Erinnerung an 1000 Touren und 256 Seiten in einer Umdrehung — das sind 128 Zeitungsexemplare der „Pionierskaja Prawda“.

Somit bin ich schon in Gedanken an eine meiner letzten Montagstellungen in Moskau, der Druckerei „Molodaja Gwardija“, versunken. Es sind Erinnerungen, die mir Freude machen, denn ich kann an ein echtes freundschaftliches Verhältnis mit der Druckerei und ihren Mitarbeitern zurückdenken. Der Direktor der Druckerei, Genosse Osetrow, setzte sich zum Beispiel persönlich dafür ein, daß wir termingerecht und ohne Schwierigkeiten mit der Montage beginnen konnten. Auch sowjetische Monteure standen uns tatkräftig zur Seite und unterstützten uns beim Aufbau dieses PLAMAG-Giganten, für den eigens ein Neubau errichtet wurde.

600 Verschlüsse und Versandkästen waren notwendig, um sämtliche Teile der Rotationsmaschine, mit einer Gesamtlänge von 76 Metern, an Ort und Stelle transportieren zu können. Moderne Transportmittel und ausreichende Hilfskräfte gaben die Garantie, daß der Umschlag der Maschinenteile bis zum Aufstellungsort reibungslos verlief. Man kann wirklich sagen, daß es wie in einem Bienenhaus wimmelte, und dem sowjetischen Ingenieur, Gepossen Tiefenbach, ist es zu verdanken gewesen, daß alle Arbeiten präzise wie ein Uhrwerk abliefen. In gemeinsamer Arbeit wurde Teil auf Teil zusammengefügt, bis das „millionste“ Ma-

schinenteil diesen Giganten vervollständigt hatte. Besonders gern erinnere ich mich an den Tag, an dem diese Maschine als gemeinsames Werk sowjetischer Monteure und ihrer Kollegen aus der DDR zu leben begann, und das stolze Ergebnis waren 18 000 bis 20 000 Zylinderumdrehungen pro Stunde.

Auf der von der Plamag speziell hergestellten Maschine wird die Kinderzeitung „Pionierskaja Prawda“ mit einer Auflage von über einer Million Exemplaren gedruckt. Sie erscheint wöchentlich, in vier Farben, teils mit bunten Bildern, teils mit farbigem Eindruck. Mit Stolz kann ich behaupten, daß unser Betrieb mit dieser Maschine entscheidend dazu beigetragen hat, den Wissensdurst der sowjetischen Kinder durch diese Zeitschrift stillen zu helfen.

Aber nicht nur an die vielfältigen Erlebnisse während der Montage der Maschine erinnere ich mich, sondern auch an die vielen verbrachten Freizeitstunden mit sowjetischen Freunden. So wurden wir ständig zu kulturellen Veranstaltungen, die uns das sowjetische Kunstschaffen näher brachten, eingeladen. Ganz abgesehen von den persönlichen Kontakten, verlief der Aufenthalt für uns in einer sehr angenehmen Atmosphäre. Ich kann sagen, daß mir dieser Auftrag sehr viel Freude gemacht hat, mir persönlich viel gegeben hat und daß er mich auch für weitere solcher Aufgaben beflügelt hat.

Walter Zimmermann Plamag-Aktivist



Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel,
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation - Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. - Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

REDAKTIONSSCHLUSS

für die nächste Ausgabe
ist der 30. Mai 1972



Am Theater unserer Stadt:

„VERFLIXTER ALLTAG“



Musikalisches Lustspiel
von Horst Ulrich Wendler
und Ursula Wendler

Mit einem Los begann alles. „Er“ kaufte es — „Sie“ zog es — und sie gewannen eine Urlaubsreise für zwei Personen nach Oberhof. Hier beginnt aber erst die Geschichte. „Er“ ist verheiratet. Wer fährt nun nach Oberhof? „Er“ und „Sie“ oder „Er“ mit seiner Frau? Zwei der drei Beteiligten einigen sich und finden die beste Lösung dieses Falles.

In den Rollen sehen Sie Renate Mann, Regine Naugk, Karl-Heinz Schlegel (unser Foto), Maja Katzer und Theo Richter. — Musikalische Leitung: Rudi Albert, Regie: Christa Stöß a. G., Ausstattung: Rainer Mölle-mann.

Für den Blumenfreund:

Die Zimmerlinde

Im Sortiment der besonders dekorativen Zimmerpflanzen gebührt der Zimmerlinde ein Vorzugsplatz. Ist doch ihr groß- und vielblättriger heller Grünschmuck vor allem bei älteren, reichverzweigten Exemplaren eine Wohltat für die Augen, zumal im Winter. Wenn sie zudem bei richtiger Behandlung im Februar/März zum Blühen kommt, schenkt sie uns noch mehr Freude. In den Birnblüten ähnlichen Blumen befinden sich dichte Bündel Staubfäden, die eine frappierende Reizbarkeit besitzen. Sie sind so empfindlich, daß sie sich bei der geringsten Berührung spontan wie eine Strahlenkrone öffnen. Mit zunehmendem Alter der Pflanze verliert sich diese Eigentümlichkeit wieder. Der botanische Name *Sparmannia* stammt von dem schwedischen Gärtner und Forscher Sparmann, der vor 200 Jahren lebte.

Das Wachstum einer jungen Zimmerlinde geht erstaunlich rasch vonstatten. Sie verlangt deshalb große Töpfe und nahrhafte Erde. Desglei-

chen muß sie reichlich gegossen werden, selbst im Winter nicht zu knapp, weil die großen Blätter naturgemäß viel Wasser verdunsten. Ebenfalls kann der Pflanze während der Vegetation ein dreiwöchentlicher Kunstdüngerguß nur dienlich sein. Zimmerlindene wollen hell, aber grundsätzlich kühl stehen, um so leichter treiben sie Blüten.

Im Winter sind 5 bis 8 Grad Wärme die richtige Temperatur, so daß ein warmes Zimmer nicht der gegebene Ort ist. Die Pflanze soll das ganze Jahr über den gleichen Platz behalten, es sei denn, wir haben einen Garten. Dort ist sie zwischen Mai und September besser als im Zimmer aufgehoben. Nach der Blüte gönnen wir ihr eine Ruhezeit von 4 bis 6 Wochen, gießen wenig und unterlassen Düngergaben. Wenn die Pflanze zu üppig wird oder ihre Blätter abwirft, schneiden wir sie stark zurück, aber nur bis Mitte Juni, wenn der Durchtrieb noch im Sommer erfolgen soll.

D. P.



zum 72. Geburtstag: Genossen Walter Hopf, Konstruktionsplanung, am 24. Mai;

zum 65. Geburtstag: Kollegen Hans Valtin, Heizung, am 20. Mai; Kollegen Rudolf Dietzsch, Gütekontrolle, am 23. Mai; Kollege Enno Thiem, Gießerei, am 25. Mai;

zum 60. Geburtstag: Kollegen Anton Klankowski, Modelltischlerei, am 25. Mai; Kollegen Erich Zetzsche, Konstruktion, am 28. Mai.

Allen Genannten herzliche Glückwünsche!
Redaktion

Und nachträglich

zum 72. Geburtstag: Kollegen Hans Kolbe, Lohnrechnung, am 21. April;
zum 60. Geburtstag: Kollegen Max Fischer, Gießerei, am 7. April; Kollegin Margarete Nikolai, Lehrwerkstatt, am 18. April; Genossin Frieda Kratzsch, Gütekontrolle, am 28. April. Herzlichen Glückwunsch!
Red.

„Sonnenblumen“

Ein Film von Vittorio de Sica

Die Liebe, das ist: zwei Menschen wollen beieinander bleiben, für immer, für immer und auf ewig. Die Liebe, das ist: ein Nachmittag am Strand des Meeres, zwischen Sand und Wellen, unter der Sonne des Südens, und zwei Menschen, ein Mann und ein Mädchen, die miteinander lachen, sich küssen, sich umarmen, die glücklich sind. Oh, nie, nie mehr will Giovanna diesen wunderbaren Antonio von sich lassen. Wie herrlich ist es, jung zu sein und der Liebe zu begegnen! Wie anders sieht die Welt aus!

Und der Krieg — das ist; daß die Liebe nicht dauern kann. Antonio ist Soldat, und schon übermorgen ist sein Urlaub zu Ende, muß er an die Front, wo jeder Tag der letzte seines Lebens sein kann. Schon übermorgen müssen Giovanna und Antonio sich trennen, und vielleicht wird es ein Abschied für immer sein. Ach, zum Teufel mit diesem verfluchten Krieg, in den Mussolini das Land gestürzt hat!

Schon übermorgen... Ist denn gar kein Aufschub möglich? Er ist. Wer heiratet, bekommt zwölf Tage Urlaub. Und also heirateten sie. Alle tun das. Um der zwölf Tage willen. Wer weiß, vielleicht geht in diesen zwölf

Tagen der Krieg zu Ende. Oder etwas anderes passiert. Glücksüberstrahlte Verzweiflung. Am Ende muß er doch fort, Giovannas Mann Antonio.

Sie wurden geschlagen, die Aggressoren, die die Sowjetunion überfallen hatten. — Antonio geht und geht, und bleibt stehen, und macht noch ein paar Schritte, gestützt auf den Arm eines seiner Leidensgefährten, und bleibt wieder stehen, sinkt hin im Schnee. Kein Zureden kann ihm die Kraft mehr geben, noch einmal aufzustehen. Vorbei...

Antonio hat, ein Sterbender, dagelegen, ein dunkler Klumpen im weißen Schnee. Ein Mädchen im Soldatenmantel ist gekommen, eine junge Russin, ist gegangen von einem dieser Klumpen zum anderen zu sehen, ob Hilfe noch möglich ist. Sie ist zu Antonio gekommen, hat ihn weit geschleppt, bei jedem Schritt im Schnee versinkend. Sie hat ihn gerettet, diesen Fremden, diesen Feind, der in ihr Land eingefallen war, und der nun einfach nur ein Mensch noch war, der Hilfe brauchte. Er ist bei seiner Retterin geblieben. Sie haben geheiratet, haben ein Kind. Er war einmal Italiener, jetzt hat er eine neue Heimat gefunden, in dem Land,

gegen das er mit der Waffe in der Hand in den Krieg ziehen mußte. Antonio hat sein Gedächtnis verloren und es hat lange gedauert, bis er geheilt worden war. Nun ist die Vergangenheit weit, weit weg.

Zweimal sehen sie sich noch, Giovanna und Antonio. Sie ist am Ziel ihrer langen beharrlichen Suche, dieser Suche wider alle Wahrscheinlichkeit. Sie hat ihn ausfindig gemacht und als er ihr nun gegenübersteht, sie aber auch die angstvollen Augen der Frau sieht, die ihm das Leben rettete und ein Kind gebar —, da zerbricht die Welt ihrer Hoffnungen in einem Moment. Ihr bleibt nur der Verzicht.

Randbemerkungen

Auch bei den Zeitungslesern gibt es Kosmonauten. Sie überfliegen alles.

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Gesellen aber auch nicht.

Es ist kein Zufall, daß manche immer dann ausfällig werden, wenn sie reinzufallen drohen.

Manch einer übersieht, daß er die Übersicht verloren hat.

Wer sich öffentlich küßt, erregt Ärger. Besonders bei denen, die es selbst gern taten.

Betriebsjubilare

25 Jahre im Betrieb ist Kollege Helmut Hartmann, Gütekontrolle, am 27. Mai;

15 Jahre betriebszugehörig sind Kollege Otto Ebert, FB 3, am 21. Mai; Kollege Heinz Gluck, FB 3, am 27. Mai;

10 Jahre sind Genosse Helmut Fritz, Fertigungstechnologie, am 14. Mai; Kollege Walter Hendel, Kulturleitung, am 14. Mai; Kollege Klaus Junghans, Elektrobüro, am 28. Mai im Betrieb.

Allen Jubilaren unseren herzlichen Glückwunsch!
Redaktion

Glückwunsch für langjährige Mitarbeit

Im Monat April könnten folgende Kolleginnen und Kollegen für langjährige Gewerkschaftszugehörigkeit geehrt werden:

50 Jahre: Gertrud Lorenz, RVB; Edwin Stärke, FB 2; Kurt Kürschner, Arbeitsveteran; Paul Luft, Arbeitsveteran; Fritz Weiß, Arbeitsveteran.

60 Jahre: Willy Bayer, Arbeitsveteran; Paul Artmann, Arbeitsveteran; Albin Ketzl, Arbeitsveteran; Paul Richter, Arbeitsveteran.

Allen Jubilaren unseren herzlichsten Glückwunsch.
BGL

Jahr

Foto ob Gesprächsbericht



Jahrgang 25 — Nr. 9

14. Juli 1972

Zum Plananlauf 1973 diskutierte Minister Georgi mit Plamag-Werkträgern

Gute Voraussetzungen für den neuen Plan nutzen

Am Donnerstag, dem 1. 6., weilte der Kandidat des ZK der SED und Minister für Verarbeitungs- und Fahrzeugbau, Gen. Dr. Rudi Georgi in unserem Betrieb. Sein Anliegen bestand darin, sich über den Stand der Planerfüllung 1972 und die Vorbereitung des

Planes 1973 zu informieren. Genosse Georgi dankte den Werkträgern für die im 1. Halbjahr 1972 gezeigten Leistungen in der Planerfüllung und sprach die Überzeugung aus, daß der Plan 1972 ebenso gut erfüllt wird, und somit das Schrittmaß für 1973 gefunden wird.



Foto oben: Gen. Minister Georgi (l.) und Gen. Schweigler (r.) während eines Gesprächs mit Dreher Erhard Stuedel. Foto unten: Genn. Annemarie Döhler berichtet über die Probleme in der Kleinteilefertigung.

In Begleitung des Ministers befanden sich das Mitglied der Bezirksleitung und 1. Sekretär der Kreisleitung der SED, Gen. Schweigler sowie das Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung, Stadtrat Hoffmann, der Generaldirektor des Kombines, Gen. Schmidt sowie Vertreter des Büros des Ministerrates und des Ministeriums. Betriebsdirektor Gen. Lippmann erläuterte den hohen Gästen die gegenwärtige Lage des Betriebes in bezug auf die Planerfüllung und den Stand der Plandiskussion 1973. Besondere Freude war es dem Minister, zur Kenntnis nehmen zu können, daß das Plamag-Kollektiv im Jahre 1972 zusätzlich eine Kleintiefdruckmaschine für die VR Polen ausliefern wird. Genosse Georgi ließ sich auch vom Betriebsdirektor die Probleme unterbreiten, die unsere Arbeit gegenwärtig noch komplizieren.

Als erstes besuchte Gen. Georgi die Gießerei-Arbeiter. Die Genossen Manfred Müller und Edgar Schneider sowie andere Mitarbeiter des Gießereibetriebes, die der Minister am Arbeitsplatz aufsuchte, dankten der Partei- und Staatsführung für die

beschlossenen Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und versicherten, daß auf die Gießereiarbeiter unseres Betriebes Verlaß ist. Die Werkträgern berichteten dem Minister, daß sie die Sorge der Partei um unsere Menschen nach dem VIII. Parteitag noch besser spüren als bisher. Das drückt sich auch darin aus, daß die Bedingungen in der Gießerei besser geworden sind. Sie sagten aber auch dem Minister, daß sie mehr Guß bringen könnten, wenn durch den Betrieb mehr Arbeit zur Verfügung gestellt würde. Gen. Georgi regte an, energisch dem Lärm in der Gießerei zu Leibe zu gehen und sagte die Unterstützung seines Instituts zu.

Anschließend besuchte der Minister die Arbeiter in der Kleinteilefertigung. Hier fand eine herzliche Aussprache mit Gen. Rolf Hoyer, Genn. Annemarie Döhler, Gen. Lothar Preiß sowie mit Koll. Erhard Stuedel statt. So berichtete Gen. Preiß dem Minister von seinem Vorhaben, sich einen persönlichen Plan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität über die Planvorgabe hinaus zu erarbeiten. Gen. Rolf Hoyer legte den Gästen dar, wie in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitern, Angestellten und Ingenieuren die sozialistische Rationalisierung gemeistert werden soll.

In einer Diskussionsrunde forderte der Minister, daß Maßnahmen eingeleitet werden, damit in der Gießerei eine volle Auslastung der Mittel garantiert wird. Er orientierte darauf, daß es richtig ist, weiterzuarbeiten mit den persönlichen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität mit dem Ziel, Gegenpläne zum Staatsplan zu erarbeiten. Seine besondere Sorge galt der besseren Ausnutzung der vorhandenen Fonds. In einer Versammlung mit Delegierten aus allen Bereichen des Betriebes wurden noch einmal die vordringlichsten Probleme und Aufgaben von fünf Diskussionsrednern auf den Tisch gelegt und nach Möglichkeit sofort geklärt bzw. zur Weiterbearbeitung dem Betriebsdirektor übergeben.

Beim Abschied dankte Genosse Georgi noch einmal allen Werkträgern des Betriebes für die vollbrachten großen Leistungen zur Erfüllung des Planes und wünschte dem Betriebskollektiv weitere Schaffenskraft und große Erfolge.



VSA der Plamag ausgezeichnet

Alljährlich findet in unserer Republik ein Wettbewerb um die besten Verkehrssicherheitsaktive statt. So war es auch im vergangenen Jahr.

Am 5. Mai 1972 fand die Auszeichnung der besten Aktive für das Jahr 1971 im Klubraum des FDGB-Kreisvorstandes statt. Erstmals wurde die Auszeichnung bei Betrieben mit über 1000 Beschäftigten durch den Bezirk vorgenommen.

Unser VSA konnte einen beachtlichen Platz erringen: Unter dem Vorsitz unseres Kollegen Horst Lorenz hat das VSA Plamag den 5. Platz erkämpft. — Eine gute Leistung. Unser VSA hat bereits in den vergangenen Jahren mehrmals im Stadt- und Landkreis Plauen den 3. Platz erreichen können.

Die BGL spricht auf diesem Wege dem Kollegen Lorenz als VSA-Vorsitzenden und seinem Aktiv für die geleistete Arbeit und die guten Erfolge Dank und Anerkennung aus.

BGL

Die Zahnstation :::

unseres Betriebes ist in der Zeit vom 24. Juli bis 13. August wegen Urlaubs geschlossen. — Vertretung in dringenden Fällen:

Zahnstation Wema, Tel. 82397.

Zweite Betriebskonferenz zur besseren Nutzung von Wissenschaft und Technik

In unserem Betrieb gibt es vielfältige Initiativen und Verpflichtungen von Arbeitern, Jugendlichen und Frauen, von Angestellten und Angehörigen der Intelligenz als Antwort auf die 5. Tagung des ZK der SED.

Die Diskussionen zum Plan 1973 lösten eine Reihe von Verpflichtungen zur persönlichen und kollektiven Steigerung der Arbeitsproduktivität aus. Es geht in erster Linie um die zielgerichtete Übererfüllung des Planes 1972, es geht um eine gute Vorbereitung des Planes 1973. Die Bereitschaft, die Verpflichtungen und die klugen Gedanken der Werktätigen verlangen von der Leitung, alle Voraussetzungen zu schaffen, damit in aller Breite die Aktivität für eine hohe Effektivität entfaltet werden kann. In allen Bereichen geht es darum, daß die Genossen, die Mitglieder der FDJ und der Gewerkschaft gemeinsam durch überzeugende politisch-ideologische Arbeit das Klima schaffen und Formen zur Mobilisierung der schöpferischen Aktivität aller Werktätigen entfalten. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität muß im Mittelpunkt der Überlegungen aller Kollektive stehen. So wollen wir vor allem Wissenschaft und Technik durch sozialistische Rationalisierung und eine umfassende Massenbewegung im sozialistischen Wettbewerb noch wirkungsvoller für das Wohl unseres Volkes nutzen, wie es auch der Beschluß des Sekretariats

Spielgeräte für Schulhort

Die berufstätigen Mütter sollen wissen, daß ihre Kinder im Hort die Hausaufgaben gut und ordentlich erledigen können und danach eine sinnvolle Freizeit erleben.

Der Hort der Seume-Oberschule schloß im Mai dieses Jahres mit der Abteilung Rohrleitungsbau und Instandsetzung des VEB Plamag einen Patenschaftsvertrag ab, um den Einfluß der Arbeiter verstärkt geltend

Plandiskussion mit Vorbereitung des Betriebskollektivvertrages für 1973

Mit der Ausarbeitung des Planes 1973 auf der Grundlage der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Direktive zum Fünfjahrplan 1971 — 1975 werden die weiteren Schritte zur planmäßigen Meisterung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitages vorbereitet.

Vor uns stehen große Aufgaben, die neue Anforderungen an die Fähigkeiten und Talente der Werktätigen stellen. Die wachsende Initiative und Schöpferkraft der Arbeiterklasse und aller Werktätigen zur Lösung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitages allseitig zu fördern ist dar-

durch eine zielgerichtete, lebensnahe und überzeugende politisch-ideologische Arbeit jeden Werktätigen zu gewinnen und ihn zu befähigen zur sachkundigen und konstruktiven Mitarbeit an der Ausarbeitung des Planes 1973, der auf das Wohl des arbeitenden Menschen gerichtet ist. Wir werden dafür sorgen, daß das Wort des Arbeiters gilt, seine Vorschläge sorgfältig beachtet, gründlich ausgewertet und genutzt werden. In der politisch-ideologischen Arbeit der Gewerkschaften während der Plandiskussion gilt es, jedem Arbeiter, jedem Werktätigen bewußt zu machen, daß ständig die Voraussetzungen für die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

lichung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, vor allem der sozialistischen Rationalisierung zur Einsparung von Arbeitsplätzen, effektiver Nutzung der Arbeitszeit, Material und Energie sowie zur Senkung der Kosten!

- Gewährleistung der Exportverpflichtungen, besonders in die UdSSR und das sozialistische Wirtschaftsgebiet;
- produktive Nutzung und Erhöhung der Leistungsfähigkeit der vorhandenen Grundfonds;
- Erhöhung der Materialökonomie;
- planmäßige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen;
- Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens, der Qualifizierung und der Nutzung der Freizeit.

Jeder Werktätige muß seinen Anteil kennen

um die entscheidende gewerkschaftliche Aufgabe bei der Ausarbeitung des Planes 1973. In der gewerkschaftlichen Mitwirkung an der Ausarbeitung des Planes 1973 kommt es darauf an, konsequent dafür einzutreten, daß die Arbeiterklasse mit Hilfe der Gewerkschaften bewußt und schöpferisch auf die Gestaltung des Planes Einfluß nimmt. Deshalb steht im Mittelpunkt der gewerkschaftlichen Tätigkeit bei der umfassenden Plandiskussion, die führende Rolle der Arbeiterklasse verstärkt durchzusetzen.

Es entspricht der wachsenden gewerkschaftlichen Verantwortung,

durch hohe Leistungen in der Produktion, die Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Effektivität geschaffen werden müssen.

Davon ausgehend sind in der Plandiskussion besonders folgende Schwerpunkte zu beraten:

- Steigerung der Konsumgüterproduktion zur stabilen, kontinuierlichen, bedarfs- und qualitätsgerechten Versorgung der Bevölkerung;
- Steigerung der Arbeitsproduktivität und Erhöhung der Effektivität durch konsequente Verwirk-

Ein wichtiges Mittel, um die uns gestellten Aufgaben zu erfüllen, sind die „persönlich-schöpferischen Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität“. Mit diesen Plänen wird die Verantwortung jedes einzelnen für die Entwicklung unseres Staates präzisiert. Die Überzeugung, daß alles, was uns vorwärtsgebracht hat, verknüpft war mit dem Wachstum der Arbeitsproduktivität, ist für den Menschen der sozialistischen Gesellschaft eine außerordentlich wichtige Erkenntnis. Aber wie jede andere Idee, so vermag auch diese allein nichts auszurichten. Sie braucht eine organisierte Kraft, die bewußte Aktion vieler.

BGL



Mannschaftskreismeister wurde die erste Jugendmannschaft der Sektion Federball. In der Spielserie 1972/73 spielt diese Mannschaft in der Bezirksliga. Unser Foto (v. l. n. r.): Uwe Kropp, Klaus-Dieter Richter, Harald Keller, Stefan Wild sowie Sylvia Mack, Kerstin Jahn und Ilona Kröl.

1. Jugendmannschaft der Sektion Federball wurde Mannschaftskreismeister

Die Bezirksmeisterschaften im Federball der Altersklasse B brachten für unsere Sektion gute Ergebnisse. Als zahlenmäßig stärkste Delegation sind die erreichten Plazierungen gut.

Alle Mädels und Jungen spielten und kämpften mit ganzer Hingabe und Konzentration. Wenn Plauerer Spieler auf dem Feld standen, war die Aufmerksamkeit der Zuschauer und Aktiven besonders groß.

In den einzelnen Disziplinen gab es folgende Plazierungen:

Jungeneinzel:

1. Hans-Jörg Illert
7. Henry Bauer
11. Frank Bauer
14. Hartmut Pflaeger

Jungendoppel:

2. Illert/H. Bauer
10. Pflaeger/F. Bauer

Mädcheneinzel:

1. Evelyn Seyfarth

8. Angela Heinz
10. Kerstin Gänsrich
19. Karin Pein

Mädchendoppel:

3. Seyfarth/Gänsrich
6. Heinz/Pein

Mixed:

3. Seyfarth/Illert
5. H. Bauer/Gänsrich
14. F. Bauer/Heinz

In der Sektionswertung der Bezirksmeisterschaften A und B liegt Motor Plamag hinter Dorfchemnitz auf Platz 2.

In der Endrunde um den Pokal der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ belegte die Mädchenmannschaft Platz 4 und die Jungenmannschaft Platz 3. Das ist ein sehr gutes Ergebnis.

Müller

Plamag-Aktivist

Seite

Jugend

Genossenschaft

Leistung

JR: 1972 öffnet mäßig diese Jugend

Genossenschaftsgesamtmischsage Doch zufriedens das schaff der ausgegeruf auf morg sein. reicht spürb die I objek triebe und a Dokum an S Reprodu stand

Jugendredaktion führte Gespräch mit dem Direktor für Technologie und Rationalisierung, Genossen Günther, zur Betriebs-MMM 1972:

Leistungsschau der Plamag-Jugend - ein voller Erfolg

tiv stärker besetzt als in den Vorjahren.

Auch der neugewählte Jugendausschuß der BGL betätigte sich in vorbildlicher Weise.

JR: Gab es in Vorbereitung der MMM 1972 besonders gute Leistungen, für die wir an dieser Stelle Dank sagen könnten?

Genosse Günther: Die betriebliche Arbeitsgruppe MMM arbeitete insgesamt sehr gut. Hervorheben möchte ich besonders unseren FDJ-Sekretär, Genossen Köhler, die Genossen Heinecke und Klopfer vom Bereich Kader/Bildung, die Jugendfreundin Andrea Günther aus der Technologie, den Jugendfreund Polster aus der Produktion, die Genossen Redlich und Petzold aus der Rationalisierung den Kollegen Knorr aus der Konstruktion und von der „älteren Generation“ den Kollegen Heinz Hoffmann vom BfN und unseren Genossen Petzold von der Werbung. Sie alle zeigten hervorragende Initiativen in Vorbereitung und Durchführung der MMM.

JR: Genosse Günther, wie wird es nun auf dem Gebiet der MMM-Bewegung weitergehen?

Genosse Günther: Zunächst müssen die Kreis- und Bezirksmessen abgesichert werden. Und dann muß auf den guten Ansätzen aufbauend im Rahmen der Erarbeitung des Planentwurfes 1973 die Konzeption zur MMM 1973 bis 1975 überarbeitet und überdacht werden. Schwerpunkt ist dabei auf jeden Fall der Plan der

Vielfältig waren die Initiativen der FDJler und Jugendlichen sowie der vielen Helfer bei der Organisation und Durchführung der diesjährigen Betriebs-MMM.

Unsere Fotos zeigen das große Interesse der Betriebsangehörigen an den Exponaten der jungen Knobler.

In diesem Jahre verkörperte die Messe einen Nutzen von rund 580 000 Mark. — Ein schöner Erfolg!

Fotos (3): Heinrich



JR: Genosse Günther, am 6. Juni 1972 wurde die Betriebs-MMM eröffnet und nach einer Woche planmäßig abgeschlossen. Wie schätzt du diese Leistungsschau der Plamag-Jugend ein?

Genosse Günther: Wir können insgesamt mit der technischen, ökonomischen und auch politischen Aussage der Messe sehr zufrieden sein. Doch das heißt nicht, daß wir selbstzufrieden sind. Die Vergabe der Weltfestspiele für 1973 in unser Land, das Vierländertreffen der Freundschaft in unserem Bezirk, haben bei der Jugend vielfältige Initiativen ausgelöst und große Freude hervorgerufen. Diese Tatsachen kamen auch auf unserer Messe der Meister von morgen den Besuchern zum Bewußtsein. Gegenüber den Vorjahren erreichten wir in allen Punkten einen spürbaren Aufschwung. Wir konnten die Leistungen von neun Jugendobjekten aus allen Bereichen des Betriebes dokumentieren. Diese Objekte und auch die anderen Exponate und Dokumentationen stellten Arbeiten an Schwerpunkten des betrieblichen Reproduktionsprozesses dar. Dabei standen Verwaltungsrationalisierung,

Materialökonomie, Rationalisierung in Engpässen der mechanischen Fertigung und des Modellbaus, Produktionsorganisation und Erhöhung der Konsumgüterproduktion — alles Schwerpunkte unserer täglichen Arbeit — im Mittelpunkt der Messe. Die Ausstellung verkörperte einen gesellschaftlichen Nutzen von ca. 580 000 M. Ein Ergebnis, das eine entscheidende Steigerung zu den Messen der Vorjahre beinhaltet und auf das die Plamag-Jugend stolz sein kann!

JR: Was war neben diesen Fakten im Jahre 1972 bei der Vorbereitung der MMM noch an Veränderungen und Verbesserungen spürbar?

Genosse Günther: Konkret gab es folgende Fortschritte:

— Wir haben im Betrieb eine starke FDJ-Grundorganisation, die ein verlässlicher und guter Träger und Helfer bei der Gestaltung der MMM war.

— Die Messen der Vorjahre waren oft Einzelarbeit — in diesem Jahr spürte man ein breites kollektives Wirken der Jugend. Ungefähr 200



Jugendliche des Betriebes waren durch Exponate und Vorbereitungsarbeiten einbezogen.

— Die langfristige Vorbereitung auf der Grundlage der 1971 von der Leitung bestätigten MMM-Konzeption zahlte sich aus, ebenso, wie der neue Arbeitsstil in den Direktionsbereichen, hier entscheiden und koordinieren Beauftragte der Fachdirektoren.

— Die zentrale Arbeitsgruppe MMM war 1971/72 quantitativ und qualita-

Neuerer, der zur Zeit über fünfzig Aufgaben enthält und aus dem wir 1972 mindestens zehn weitere Objekte der Jugend übertragen werden. Um diese zehn Jugendobjekte soll sich die gesamte MMM-Bewegung gestalten.

JR: Vielen Dank, Genosse Günther! Wir wünschen der Arbeitsgruppe, deren Vorsitzender du ja bist, in ihrer Arbeit weiterhin große Erfolge!

Plamag-Aktivist

Seite 3



Sektion Bezirks-Harald röl.

ball

der Be-B liegt chemnitz

lokal der Thälmannmann-nhr gutes

Müller

Seite

Start zu kontinuierlicher Arbeit der Jugendarbeitsgruppe des Kombinates

Seit etwa einem Jahr besteht im VEB Polygraph Leipzig, Kombinat für polygraphische Maschinen und Ausrüstungen, eine Jugendarbeitsgruppe des Generaldirektors. Zur Arbeitsgruppe gehören Mädchen und Jungen aus allen Kombinatbetrieben. Die Entfernung von Wohnort zu Wohnort, von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz der Mitglieder beträgt einige Bahn- oder Autostunden. Von Leipzig nach Dresden, von Plauen nach Staaken müßten z. B. die jungen Kolleginnen und Kollegen fahren, um sich zu treffen.

Für alle ist jedoch eines gemeinsam. Sie gehören zum VEB Polygraph Leipzig, zum Kombinat — auch wenn Arbeits- und Wohnorte unterschiedlich sind. Jeder einzelne und alle zusammen wollen dafür sorgen, daß ihr Betrieb seinen Anteil für die Entwicklung des gesamten Kombinates leistet. Das bedeutet aber vor allem, die Entwicklung des einzelnen Betriebes im Zusammenhang mit der des Kombinates zu sehen.

Das Prinzip „Erfahrungsaustausch ist die billigste Investition“ gilt auch für die Jugendarbeitsgruppe des

Kombinats Polygraph. Die Mitglieder haben das begriffen. Deshalb werden die trennenden Kilometer überwunden. Die Gruppe trifft sich in Leipzig oder Dresden. Positive Erfahrungen sind zu verallgemeinern, gemeinsam ist zu beraten, wie noch vorhandene Mängel abgestellt werden, wie z. B. die Jugendneuererbewegung überall so aktiviert wird wie im Kombinatbetrieb Victoria Heidenau.

Bisher war die Arbeit zu unkontinuierlich, in jedem Kombinatbetrieb versuchte man sich im Alleingang. Alleingang, der die Gefahr der Doppelarbeit, der mehrfachen Erfindung zur gleichen Sache in sich birgt. Wer kann sich solche Zeit- und Kraftverschwendung leisten?

„Wir müssen kontinuierlich arbeiten, gemeinsam die Probleme lösen“, betonte Generaldirektor Rolf Schmidt während der letzten Arbeitsberatung. „Vor allem muß sich jeder einzelne staatliche Leiter bewußt werden, welche Kraft, Initiative und Begeisterungsfähigkeit in der Jugend steckt. Aufgabe der Leitung ist es, Ziele zu stecken, Verantwortung zu wecken, um diese Kraft zu nutzen.“

Wer, wenn nicht besonders die Jugend, könnte mit überholten Methoden und verstaubten Traditionen Schluß machen.“

Die Jugendarbeitsgruppe des Generaldirektors ist ein Kollektiv, mit dessen Hilfe Probleme der Kombinatentwicklung durchgesetzt, noch vorhandene Betriebsgrenzen weiter abgebaut werden sollen — im Interesse aller.

Unser Staat fordert und fördert die Jugend. Die auf dem 5. Plenum beschlossenen Maßnahmen haben das erneut unterstrichen. Wie die Möglichkeiten genutzt werden, ist vor allem Sache der Mädchen und Jungen. Es ist auch besonders ihre Aufgabe, durch Taten noch vorhandene Zweifel an der Leistungsfähigkeit der Jugend bei einigen staatlichen Leitern zu beseitigen.

Die Unterstützung des Generaldirektors ist den Jugendlichen des Kombinats Polygraph gewiß. Das Denken jedoch wird keinem abgenommen. Und ich glaube, daß auch jeder Jugendliche selbst denken will, sich ein Für-ihn-Mitdenken nicht gefallen läßt.

I. Heyner

Wir sagen allen Dankeschön

Liebe Genossen!
Liebe Jugendfreunde!
Liebe Kollegen!

Hinter uns liegen erlebnisreiche Tage des Vierländertreffens der Freundschaft. Auch unsere FDJ-Grundorganisation war Gastgeber für 20 ausländische Gäste. Alle Aufgaben konnten von unserem Betrieb zu Pfingsten gelöst werden. Es ist mir ein Bedürfnis, allen Genossen des BPO, allen FDJern und Jugendlichen und nicht zuletzt allen Kollegen des Betriebes dankbar die Hand zu drücken. Das Lob für Gastfreundschaft und Sauberkeit in den Hallen während des Betriebsrundgangs durch die Gäste ist ein Dank an alle, die die FDJ-Grundorganisation in den letzten Wochen und Monaten so hervorragend unterstützt haben. Der Platz würde nicht ausreichen, hier Namen zu nennen. Herzlichen Dank sage ich dem Kollektiv der zentralen Parteileitung, dem Fuhrparks, der BGL, der Gastronomie und der Kulturleitung. Bedanken möchte ich mich bei unseren Festivalveteranen von 1951. Durch Euch wurde der Festivalgedanke hell wach. Dankeschön, Euch allen, die auch durch kleine organisatorische Dinge zum Gelingen des Vierländertreffens beigetragen haben!

Gerd Köhler

Drushba heißt Freundschaft

- Die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zählt viele, viele Mitglieder. Das ist der Mann am Schalter einer Kraftwerkszentrale, das ist die Genossenschaftsbäuerin, das ist der Student, der Schriftsteller und Künstler.
Ist nun
A) jeder 12.
B) jeder 14.
C) jeder 16. Bürger unserer Republik Mitglied der DSF?
- Oberstleutnant V. Bykowski

- und Unterleutnant V. Tereschkowa starteten zum Gruppenflug in den Weltraumschiffen „Wostok 5“ und „Wostok 6“.
War dies
A) im Juni 1963
B) im Juli 1964
C) im Mai 1962
- Die Sowjetunion ist ein Nationalitätenstaat. Wieviel Nationalitäten vereint sie?
A) 97
B) 104
C) 109

In der 1. Fragerunde mußte die Antwort B, B, C lauten.

Mein Tip: Frage

	A	B	C
1. Frage			
2. Frage			
3. Frage			

Name: _____
Vorname: _____
Abteilung: _____
Telefon: _____

✂

Verbandsaufträge für alle Lehrlinge zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele

Am 26. Juni fand die 4. Lehrlingskonferenz des Kreises Plauen statt. Die Vorbereitung auf diesen Höhepunkt begann für uns schon mit dem Vierländertreffen der Freundschaft zu Pfingsten. Jeder unserer Freunde erhielt einen persönlichen Verbandsauftrag. Diese Aufträge enthielten unter anderem die Verbesserung der schulischen und praktischen Leistungen, Teilnahme am Neuererwesen und die Leistung von Arbeitsstunden zur Verschönerung unseres Betriebsgeländes als vorrangige Aufgaben. Die Erfüllung dieser Verbandsaufträge wurde im Juni auf der Mitgliederversammlung eingeschätzt und ist der erste Baustein zum Erwerb der Fahrkarte zu den X. Weltfestspielen 1973 in unserer Hauptstadt. Unsere Delegierten zur Lehrlingskonferenz berieten mit Partei- und Staatsfunktionären, Arbeitern, Erziehern und den Lehrlingen aus anderen Ausbildungsstätten und zogen Bilanz, welche Ergebnisse bei der Erfüllung des Lehrjahresauftrages erreicht wurden und welche würdigen Initiative es in Auswertung des VIII. Parteitages der SED und des IX. Parlaments der FDJ gab. Diese Aussagen gilt es nun zu verallgemeinern und in allen Ausbildungsstätten bei der Erfüllung des neuen Lehrjahresauftrages sinnvoll zu nutzen. Damit ist schon gesagt, daß für unsere Delegierten die Arbeit nach der Konferenz erst richtig beginnt. Es gilt, in allen FDJ-Kollektiven eine exakte Auswertung vorzunehmen und die richtigen Schlußfolgerungen zu ziehen, denn die Erfüllung des neuen Lehrjahresauftrages wird gerade jetzt, in Vorbereitung des X. Lehrlingsfestivals in Berlin, noch höhere Anforderungen an unsere Lehrlinge stellen.

Eckardt,
FDJ-Sekretär der Berufsausbildung

Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit

(Auszug)
zwischen der Grundorganisation der FDJ „Ernst Schnelle“ des KB Plamag Plauen (DDR) und der Grundorganisation des ZMS der Druckerei „Dziennik i Prasa“ Warschau (VR Polen)

Die Leitungen der beiden Jugendorganisationen haben sich entschlossen, die brüderliche Freundschaft und die allseitige Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Betrieben zu festigen und zu entwickeln. Wir sind zutiefst davon überzeugt, daß die Entwicklung dieser Beziehungen die Interessen und Wünschen der Jugend unserer beiden Betriebe entspricht und zur Festigung der Einheit und Geschlossenheit der beiden sozialistischen Staaten beiträgt.

Wir schließen diesen Vertrag mit dem Bewußtsein, die Zusammenarbeit als Bestandteil der Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten 1973 in der Hauptstadt der DDR, Berlin, in unseren beiden Grundorganisationen und herzlich zum gegenseitigen Nutzen zu gestalten. Damit wollen wir das Grußtelegramm an die ZK PVAP und der SED vom Vierländertreffen der Freundschaft, Pfingsten 1972 in Plauen, verwirklichen und die Grundorganisationen der FDJ und des ZMS noch enger verbinden.

Plamag-Aktivist

Seite



Wir waren Gastgeber

Erlebnisreiche Stunden für die Teilnehmer
des Vierländertreffens

Über Pfingsten waren über 15 000 Jugendliche – darunter Delegationen aus der Sowjetunion, der Volksrepublik Polen und der CSSR – herzlich willkommene Gäste in unserer Stadt.

Das Vierländertreffen der Freundschaft stand unter der Losung „Festgeschart um die Sowjetunion – für die allseitige Stärkung der sozialistischen Staatengemeinschaft“ und war ein Höhepunkt in Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten 1973 in Berlin.



Die Fotos auf dieser Seite werden in den meisten Jugendlichen unseres Betriebes Erinnerungen an unvergeßliche Tage wachrufen.

Foto oben: Schon auf der Fahrt in die Festivalstadt herrschte eine tolle Stimmung. Ebenso beim Ball der Freundschaft.

Unser Foto rechts zeigt Genossen Reul mit unseren polnischen Gästen.

Foto unten: Festivalatmosphäre in der ganzen Stadt.



Wir sind ein Stück näher

Die Etappe der Vorbereitung abgeschlossen

Das Vierländertreffen zu Pfingsten in unserer Stadt war zweifellos ein großes Erlebnis für alle Beteiligten – ob nun Zuschauer oder Teilnehmer.

Das Treffen hat gezeigt, daß die FDJler und Jugendlichen unserer Kreisorganisation und unseres Betriebes fest hinter den Beschlüssen unserer Partei und Regierung stehen. Das Treffen der Freundschaft brachte eindeutig zum Ausdruck, daß die engen brüderlichen Beziehungen zwischen der Jugend der Sowjetunion und zu den anderen sozialistischen Staaten bei den meisten schon zur Herangeborenen geworden sind.

Besonders lehrreich waren dabei die Erfahrungsaustausche zwischen den Freunden der Sowjetunion, der VR Polen und der CSSR über die Verbandsarbeit und die Erziehung junger sozialistischer Persönlichkeiten. Unserer FDJ-Grundorganisation ist anlässlich des Pfingsttreffens das Beste der besten FDJ-Grundorganisation übergeben worden. Dies ist eine große Ehre und eine große Verantwortung zugleich. Dafür gilt allen FDJ-Gruppen und der gesamten Belegschaft unseres Betriebes ein herzliches Dank, die an der Vorbereitung und Durchführung dieses Treffens beteiligt waren. Das Vierländertreffen war eine wichtige Etappe bei der Vorbereitung der X. Weltfestspiele 1973 in Berlin. Es kommt nun darauf an, mit dem Elan und dem Schwung des Vierländertreffens die weiteren Aufgaben auf dem Weg nach Berlin zu meistern. Die zweite

Etappe des Wettbewerbes zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele wird in der Zeit von September 1972 bis Februar 1973 geführt. In diesem Zeitraum wird in Verbindung mit den FDJ-Wahlen mit jedem FDJler und Jugendlichen ein persönliches Gespräch von Seiten der FDJ-Leitung des Betriebes geführt. Dieses Gespräch soll dazu dienen, die Kampfkraft der FDJ-Grundorganisation und somit des gesamten Jugendverbandes zu erhöhen und die Gedanken und Vorschläge jedes Jugendlichen für die weitere Aktivierung der Verbandsarbeit wirksam werden zu lassen. Die Arbeitsgruppe der zentralen Parteileitung wird zu diesem Zweck in den nächsten Tagen gemeinsam mit Funktionären der zentralen FDJ-Leitung eine Beratung durchführen, um auch in dieser Etappe des Wettbewerbes der Grundorganisation „Ernst Schneller“ Hilfe und Unterstützung geben zu können.

Es gilt aber auch, den Wettbewerb in den FDJ-Gruppen und -Organisationen auf breiter Basis zu führen. Dabei sollten solche Möglichkeiten genutzt werden wie persönliche Verpflichtungen der FDJler zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Jeder sollte sich Gedanken machen, welchen Beitrag er zur Finanzierung der X. Weltfestspiele leisten kann. Zu all diesen Fragen sollen die FDJ-Gruppen ihren Standpunkt äußern und ihre Erfahrungen bei der Wettbewerbsführung darlegen.

Lischke



25 Jahre Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Am 30. Juni 1972 beging die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft den 25. Jahrestag ihrer Gründung. In 25 Jahren ist unsere Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu einer Organisation herangewachsen, in der 3,5 Millionen Bürger unserer Republik ihre Kräfte für die unverbrüchliche Freundschaft mit den Völkern der Sowjetunion vereinen. Als am 30. Juni 1947 die Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion gegründet wurde, war das nicht nur ein logisches Ergebnis der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung, die sich nach 1945 vollzogen hatte, sondern zugleich die Weiterführung guter alter Traditionen. Diese Traditionen wurden bereits durch fortschrittliche Vertreter der deutschen Intelligenz in den Jahren 1923 mit der Gründung der Gesellschaft der

fördert werden. Es ging darum, das geistige Erbe, das der Faschismus in den Köpfen vieler Menschen hinterlassen hatte, zu überwinden.

Die Schriftstellerin Anna Seghers formulierte aus heutiger Sicht folgendermaßen: „Als die Gesellschaft entstand, vor 25 Jahren, war vielen Menschen dunkel oder halbdunkel, was jetzt auch den Kindern klar ist.“

Dank der Arbeit Tausender aus allen Schichten der Bevölkerung und mit der selbstlosen Unterstützung der sowjetischen Freunde drang unsere Organisation mit ihrer Tätigkeit in immer größere Kreise ein, vermittelte neue Erkenntnisse über die Sowjetunion und ihre Menschen und trug so entscheidend dazu bei, daß das Bedürfnis nach freundschaft-

lichen Beziehungen zu den Völkern der Sowjetunion zunehmend wuchs. Daraus ergab sich die Umbenennung der Gesellschaft in „Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ auf dem 2. Kongreß im Juli 1949 als

zialismus und im Kampf um den Frieden. An dieser Stelle sei Dank und Anerkennung allen Kolleginnen und Kollegen sowie allen Kollektiven ausgesprochen, die von Anfang an bis in unsere Tage aktiv bemüht waren, den Freundschaftsgedanken in vielen Menschen zu wecken, die ihre Tätigkeit nicht nur auf die Organisation schlechthin beschränkten, sondern durch vielfältige Methoden für die Freundschaft wirkten.

Aus Anlaß des 25. Jahrestages finden eine Reihe von Feiern, Ausstellungen und andere Publikationen und Veranstaltungen statt, die breite Kreise unserer Bevölkerung auf die



Foto links: Gen. Rudi Eichner, Vorsitzender der Grundeinheit der DSF in unserem Betrieb, während der Festrede zum 25. Jahrestag.

Foto rechts: Auszeichnung der aktivsten Mitglieder der Freundschaftsgesellschaft.

Foto unten: Solisten des Plauener Stadttheaters gestalteten ein würdiges Festprogramm.



eine logische Folge der Entwicklung. Die Grundlage für die Entwicklung zu einer Massenorganisation war gelegt. Das 25jährige Wirken unserer Organisation, die sich von 2000 Mitgliedern 1947 auf 3,5 Millionen Bürger erhöhte, bringt zum Ausdruck, daß sich eine völlig neue Qualität des Bündnisses mit dem Lande Lenins herausgebildet hat. Das bringt die tiefe Wandlung unserer Menschen, die gewaltige revolutionäre Umwälzung im Bewußtsein unseres Volkes zum Ausdruck. Diese Entwicklung zeigt vor allem auch, daß unsere Freundschaftsgesellschaft unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands eine erfolgreiche politische Arbeit geleistet und ihren Anteil an der Festigung und ständigen Vertiefung des Freundschaftsbundes zwischen den Völkern der DDR und der UdSSR erbracht hat.

erreichten Ergebnisse hinweisen. Gleichzeitig bilden sie aber die Grundlage für neue Initiativen der Freundschaft, mit denen wir den 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR im Dezember dieses Jahres begehen werden. Beziehen wir als Plamag-Angehörige in diese Initiativen der Freundschaft vor allem unsere Aufgaben als Hersteller von Druckmaschinen für wichtige sowjetische Druckereien ein, indem wir unsere Verpflichtungen termin- und qualitätsgerecht erfüllen, wie wir es seit nahezu 25 Jahren gegenüber unserem größten Handelspartner tun!

Stärken wir bei allen Mitgliedern unserer Organisation und bei allen Belegschaftsangehörigen die Gewißheit, daß wir alles tun, damit unsere Freundschaft mit der Sowjetunion ein Fundament der Zukunft jedes Bürgers der Republik ist und bleibt.

Eichner,
Vors. der DSF-Grundeinheit

Telegramm

aus dem Maschinenbaubetrieb Rjasan an den Vorsitzenden der DSF-GE Plamag, Gen. Rudi Eichner:

Liebe deutsche Freunde!

Zum 25. Jahrestag der deutsch-sowjetischen Freundschaft möchten wir Euch herzlich gratulieren. Wir wünschen Euren Betriebskollektiven Gesundheit, viel Erfolg beim Aufbau des Sozialismus und ein glückliches, frohes Leben.

Es lebe die große Freundschaft zwischen der KPdSU und der SED zwischen den Völkern der UdSSR und der DDR!

Im Auftrag des Kollektivs
Faljuschin

Freunde des neuen Rußland und mit der Gründung des Bundes der Freunde der Sowjetunion, dessen leitendem Komitee als Vertreter der KPD unter anderem Franz Dahlem, Fritz Heckert und andere angehörten, begründet. Bereits dieser Bund erfaßte Tausende parteilose Gewerkschafter, die bestrebt waren, dem Antisowjetismus entgegenzutreten, den jungen Sowjetstaat kennenzulernen und in Deutschland Kenntnisse über den sozialistischen Aufbau und die Friedenspolitik der Sowjetunion zu verbreiten.

Auch die Gründung der Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion, in der Arbeiter, Bauern und namhafte Geistesschaffende mitwirkten, stellte sich zum Ziel, die Wahrheit über die Sowjetunion zu verbreiten, nachdem unser Volk in den Jahren der Hitlerherrschaft völlig desorientiert wurde. Unser Volk sollte mit der Kultur und mit den sozialistischen Errungenschaften des Sowjetlandes vertraut gemacht werden und die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Völkern ge-



Ministerbesuch in Streiflichtern

Bei seinem mehrstündigen Betriebsrundgang kam Genosse Dr. Rudi Georgi, Kandidat des ZK der SED und Minister für Verarbeitungs- und Fahrzeugbau, mit zahlreichen Arbeitern unseres Betriebes ins Gespräch; in der Gießerei u. a. mit dem 1. Schmelzer Edgar Schneider, Agitator in seiner Partei-gruppe.

Minister Dr. Rudi Georgi: Wie steht es um die Arbeits- und Lebensbedingungen?

Edgar Schneider: Seit 15 Jahren stehe ich am Schmelzofen — lange hat sich da in dieser Beziehung nicht viel getan; aber jetzt sind wir zielstrebig dabei. Für den Lärmschutz wird etwas getan, und auch eine bessere Be- und Entlüftung werden wir erreichen.

Dr. Rudi Georgi: Die Partei der Arbeiterklasse und die Regierung der DDR würdigt die Anstrengungen der Gießereiarbeiter sehr hoch.

Edgar Schneider: Wir wissen das sehr zu schätzen; die Arbeitsmoral ist bei uns durch die Unterstützung für die Gießereiarbeiter gestiegen. Wir spüren, es geht Schritt um Schritt voran.

Dr. Rudi Georgi: Die Partei sagt, wir tun alles für das Wohl der Menschen — und wir haben noch immer Wort gehalten.

Edgar Schneider: So halten wir es auch. Und wir möchten noch mehr aus unserer Gießerei herausholen, unsere Arbeitszeit voll auslasten — aber da hapert es noch mit der Kontinuität.

Dr. Rudi Georgi: Da müssen wir darüber diskutieren, wie die Gießereianlagen voll ausgelastet werden können.

Ohrenbetäubender Lärm in der Gußputzerei.

Dr. Rudi Georgi: Wie hoch liegt die Phonzahl hier?

Betriebsdirektor Lippmann: Bei 120 bis 125 — zulässig sind allerdings nur 95 Phon.

An Ort und Stelle entspinnt sich eine Diskussion, wie hier schnell Abhilfe geschafft werden sollte. Viel wurde schon unternommen; aber die Resultate waren doch nicht befriedigend.

Dr. Rudi Georgi: Wir können doch nicht einen Teil der Plamag-Arbeiter von besseren Arbeits- und Lebensbedingungen ausschließen, weil uns nichts einfällt. Auf dieses Problem sollten sich die Genossen der Plamag in Zusammenarbeit mit Experten konzentrieren . . .

Herzlich begrüßt im FB 2 Bereichsleiterin **Annemarie Döhler** den Minister. „Eine Frau als Bereichsleiter findet man im Maschinenbau nicht alle Tage“, bemerkte Genosse Georgi.

Genossin Döhler ist auch die einzige Bereichsleiterin im Kombinat. „Aber der Maschinenbau lebt nicht allein von Männern“, argumentiert der Minister und weist darauf hin, daß es auch nicht angehe, in der Plamag keine weiblichen Lehrlinge mehr für Metallarbeiterberufe auszubilden.

Mit Parteigruppenorganisator **Lothar Preiß**, Fräser im FB 2, spricht der Minister über die Rolle der persönlich-schöpferischen Pläne, denen auch auf dem 8. FDGB-Kongreß große Bedeutung beigemessen wurde.

Lothar Preiß: Wir haben viele Probleme: mit Werkzeugen, mit fehlenden Arbeitskräften, mit der Kontinuität . . . Aber anfangen müssen wir zuerst bei uns selber. Wenn zum Beispiel die Arbeit für zwei Tage im voraus an der Maschine liegt, dann brauche ich wahrscheinlich nicht mehr zehn- oder zwölfmal am Tage die Maschine umzurüsten und jedesmal eine halbe oder dreiviertel Stunde nach einem neuen Fräser zu laufen. Das kann ich ja auch mit einem Gang erledigen. Wir werden jetzt während der Plandiskussion im gesamten Kollektive an die Erarbeitung persönlicher Pläne gehen.

Dr. Rudi Georgi: Das ist der richtige Weg: zuerst bei sich selber nach Reserven suchen. Auf diese Art werden wir einen Plan für das Jahr 1973 erarbeiten, der das Schrittmäß des VIII. Parteitages erreicht; das ist sozialistische Arbeitsweise.

Auch im Gespräch mit Dreher **Erhard Stuedel**, Gewerkschaftsvertrauensmann in der Kleinteilefertigung, ging es um Reserven, um Hindernisse für eine höhere Produktivität und Effektivität der Arbeit im sogenannten Nadelöhr der Plamag, in der mechanischen Abteilung.

Erhard Stuedel: Was wir an Zeit einbüßen beim Backenwechsel, das ist nicht zu verantworten. Und nur, weil die Zella-Mehliser Werkzeugbauer nicht auf unsere Vorschläge reagieren. Wir haben für einen Monat rund 3500 Minuten Zeitverlust errechnet. Das ist vergeudete Zeit. Aber auch Experten aus unserem Betrieb wollen uns das nicht recht abkaufen . . .

Dr. Rudi Georgi: Der Arbeiter, der 35 Jahre lang hier an der Maschine arbeitet, ist für mich der Experte. Und seinen Vorschlag muß man aufgreifen. Innerhalb der nächsten vierzehn Tage werden Spezialisten des Schmalkaldener Kombinates hier erscheinen und mit euch gemeinsam eine Lösung suchen. Hier geht es um keine Plamag- oder Zella-Mehliser Angelegenheit; das ist Ökonomie der Volkswirtschaft. Deshalb werde ich die Geschichte auch als Eingabe betrachten und unter persönliche Kontrolle nehmen.

Und die Leistungen der Werktätigen unseres Betriebes würdigte Minister Dr. Rudi Georgi in seiner Ansprache vor den Vertretern der Kollektive mit einem bedeutungsvollen Auftrag: „Das Kollektiv der Plamag ist stark genug, um anderen Betrieben des Kombinates spürbare Hilfe zu gewähren, damit insgesamt das Kombinat polygraphischer Maschinenbau zu einem stabilen Partner der Volkswirtschaft wird.“

D. Scheffler

An das Kollektiv des VEB Plamag Plauen

Werte Genossen und Freunde!

In Vorbereitung auf die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten 1973 in der Hauptstadt der DDR, Berlin, wurde unserer FDJ-Kreisorganisation die große Ehre zuteil, das Vierländertreffen der Freundschaft Pfingsten 1973 durchzuführen. Es stand unter der Losung „Fest geschart um die Sowjetunion — für die allseitige Stärkung der sozialistischen Staatengemeinschaft!“

Als Gastgeber für unsere ausländischen Freunde der sozialistischen Jugendorganisationen hatte das gesamte Kollektiv unter Führung der Parteiorganisation des Betriebes einen hohen Anteil an dieser so eindrucksvollen Manifestation des proletarischen Internationalismus. Das Sekretariat der SED-Kreisleitung, der Rat der Stadt und das Sekretariat der Kreisleitung der FDJ möchten Ihnen für diese hohe Einsatzbereitschaft Dank und Anerkennung aussprechen.

Mit sozialistischem Gruß

SED-Kreisleitung
Schweigler, I. Sekretär
Rat der Stadt
Sachs, Oberbürgermeister
FDJ-Kreisleitung
Hederer, I. Sekretär

3. Lehrgang der Betriebsschule des Marxismus- Leninismus abgeschlossen

Mit Beendigung des 3. Lehrganges der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus erhielten wiederum 40 Genossinnen und Genossen ihre Zeugnisse. Seit Bestehen der Betriebsschule wurden 103 Mitglieder unserer Partei mit dem Grundwissen des Marxismus-Leninismus vertraut gemacht. Diese Genossen konnten so ihr Wissen erweitern und wurden befähigt, die Beschlüsse von Partei und Regierung besser als bisher in ihre tägliche politisch-ideologische Arbeit einzubeziehen.

Die Schulleitung und die Parteileitung bestätigen, daß auch dieser Lehrgang sein Ziel erreicht hat, und danken hiermit allen Genossen, die ihren Anteil zum erfolgreichen Abschluß leisteten.

Aufgabe aller APO-Leitungen wird es nun sein, diese Genossen verstärkt in die tägliche Parteiarbeit einzubeziehen, das heißt, sie müssen die Möglichkeit bekommen, ihr neu erworbenes Wissen für die Partei und die Gesellschaft einzusetzen.

Heinz Seelig

Die Genossin Ruth Friedrich, Teilnehmerin an diesem 3. Lehrgang, fragten wir, was ihr dieser Lehrgang gegeben hat:

„Im Rahmen des von der Parteileitung unseres Betriebes beschlossenen langfristigen Qualifizierungsprogramms für Kandidaten und Mitglieder der SED wurde ich auf Beschluß der APO 1 zu diesem Lehrgang der Betriebsschule für Marxismus-Leninismus delegiert.“

Im Kreise von 40 Genossinnen und Genossen konnte ich mir, vermittelt durch qualifizierte Parteikader des Betriebes, das nötige Rüstzeug aneignen, um die führende Rolle der Partei der Arbeiterklasse in der Phase des Aufbaus des Sozialismus durchsetzen zu helfen.

Die gewonnenen Erkenntnisse werden mir helfen, die Parteiarbeit in der Parteigruppe auf ein höheres Niveau, wie es für die Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages erforderlich ist, zu heben.

Schwerpunkt:

Es ist logisch und durch statistische und ökonomische Untersuchungen bewiesen, daß der Nutzen aus der kollektiven, auf die Schwerpunkte gelenkten Neuerertätigkeit, die Effekte der spontanen Einzelneuerertätigkeit um ein Mehrfaches übertrifft. In unserem Betrieb sieht das nicht anders aus. Gerade aber bei der Lösung dieser notwendigen Aufgaben hatten wir in den vergangenen Jahren nicht das erforderliche Niveau erreicht, weil einfach der Ausgangspunkt allen Handelns zur Organisation einer schwerpunktmäßig gelenkten, kollektiven Neuerertätigkeit, der Plan der Neuerer, qualitativ und quantitativ nicht den Erfordernissen entsprach. Wir können heute einschätzen, daß die auf der Betriebskonferenz zu Fragen der Rationalisierung folgerichtig ausgesprochenen kritischen Bemerkungen zu diesem Flanteil von allen Bereichen und vielen Leitern des Betriebes beherzigt wurden. Es wurden spürbare Verbesserungen in der analytischen Arbeit der Schwerpunkte und der Neuererbewegung, durchschnittlich im Betrieb erreicht. Eine ganze Reihe von Aufgaben wurden formuliert und der Fachabteilung Rationalisierungsplanung zur Aufnahme in den Plan der Neuerer übergeben.

Kollektive Neuererarbeit

— eine wichtige Grundlage für die Leitungstätigkeit

Über sechzig Aufgaben sind heute für diesen Plan vorgesehen. Sie enthalten fast alle entscheidende Schwerpunkte für den Reproduktionsprozeß des Betriebes und werden bei ihrer kollektiven Lösung zu hohen und entscheidenden Rationalisierungseffekten führen. Ein Teil dieser Aufgaben wurde durch das Beurteilungskollektiv für Neuerungen an Kollektive vergeben.

Der größte Teil der in diesem Plan enthaltenen Aufgaben muß nunmehr an die entsprechenden Publikationen vertraglich mit Neuererkollektiven gebunden werden. Aus diesem Grunde wurde der Plan der Neuerer, der bekanntlich aus einem Kennziffernblatt über Plan- und Orientierungskennziffern der Neuererbewegungen des Betriebes, aus Hinweisen für Aufgabenstellungen und aus konkreten Aufgabenformulierungen besteht, Mitte Juni den einzelnen Fachdirektoren zur eigenverantwortlichen Publikation und Kollektivbildung übergeben. Einzelne, ausgewählte Aufgaben werden wir in Abstimmung mit der Parteileitung des Betriebes und der Betriebszeitungsredaktion in unseren nächsten Ausgaben der Betriebszeitung veröffentlichen. Alle Direktoren und Hauptabteilungsleiter wurden durch den Betriebsdirektor verpflichtet, durch laufende analytische Arbeit zusam-

men mit ihren Leitern, Neuerern und Neuererbrigaden den Plan permanent, mindestens aber vierteljährlich mit den entsprechenden Hinweisen und Aufgabenstellungen zu ergänzen.

An dieser Stelle soll mit aller Eindringlichkeit nochmals darauf hingewiesen werden, daß dieser Plan der Ausgangspunkt für alle Kennziffern und Aufgabenerfüllungen der Neuererbewegung darstellt und daß der Betrieb auf die breite Mitarbeit aller Werktätigen bereits bei der Analyse und Aufgabenstellung angewiesen ist. Bei der Formulierung von Aufgaben ist folgendes Grobschema einzuhalten:

- Bezeichnung der Aufgabe
- Kurzdarstellung der Ausgangssituation
- Konkrete Formulierung der Aufgabenstellung
- Betrachtungen zu Aufwand und Nutzen
- Fixierung eines Grobtermins für die Lösung
- Hinweise für die Kollektivbildung

Günther,
Direktor für Technologie
und Rationalisierung



Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel,
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation - Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. - Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 104 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.



Redaktionsschluß für die nächsten beiden Ausgaben ist der 18. und der 30. Juli 1972.

Wir gratulieren

Zum 76. Geburtstag
Koll. Fritz Haufmann, Ökonomie, am 26. 6.;
zum 65. Geburtstag:
Gen. Edwin Starke, FB 2, am 9. 6.;
Gen. Erich Sommer, Patentwesen, am 30. 6.
Unsere Geburtstagskindern nachträglich herzliche Glückwünsche!
Redaktion

Betriebsjubilare

25 Jahre im Betrieb waren
Gen. Karl Reinhold, Konstruktion, am 9. 6.; Gen. Fritz Landrock, Gießerei, am 30. 6.; Gen. Kurt Schreyer, Fertigungstechnologie, am 30. 6.;
15 Jahre betriebszugehörig waren
Gen. Walter Göll, Gütekontrolle, am 11. 6.; Gen. Dietrich Feiler, FB 3, am 17. 6.; Koll. Werner Bauriedel, 013, am 4. 6.; Koll. Hermann Patzek, Produktionslenkung, am 17. 6.; Kolln. Ruth Porthel, Ökonomie, am 17. 6.
Allen Jubilaren nachträglich unseren herzlichen Glückwunsch!
Redaktion

Dank für geleistete Arbeit

Als wir im September 1969 zum ersten Mal im Betrieb PLAMAG unsere wissenschaftlich-praktische Arbeit durchführten, hatten wir noch keine genaue Vorstellung, was uns erwartete.
Unser Arbeitsgruppenleiter, Genosse Küster, verstand es aber sehr gut, uns für diese Tätigkeit zu begeistern. Viele Probleme des Werkes wurden uns nahegebracht.
Wir wurden nicht nur mit wesentlichen Aufgaben des Betriebes vertraut, sondern auch für die Lösung von Problemen weitgehend mit herangezogen. Durch diese Tätigkeit kamen wir mit der Praxis in enge Berührung.
Dies wird uns einmal für unser späteres Studium von großem Nutzen sein.
Jetzt, am Ende der Klasse 12, wollen wir uns bei Genossen Küster und seinen Mitarbeitern für die Mühe bedanken, die sie für uns aufgewendet haben. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir auch unser Praktikum, das für alle Schüler der Klassen 11 und 12 obligatorisch ist, im Betrieb durchführen könnten.
Gabriele Hecht, Karin Kaiser, Marion Leonhardt, Uta Gläsel, Heidrun Gester

An unserem Theater:

„Das Ende vom Anfang“



drei heitere Stücke
von Sean O'Casey

Unter diesem Gesamttitel wurden „Ein Pfund abheben“, ein Sketch in einem Postamt, „Gutnachtgeschichte“, eine satirische Bettgeschichte, und „Das Ende vom Anfang“, fast ein Clownspiel über Ehestreitigkeiten, vorgestellt. Der irische Dichter Sean O'Casey gehört zu den größten Dramatikern unseres Jahrhunderts und wenn er die kleine Form des Theaters anwendet, wird es zu einem Genuß. Lied, Tanz, Witz und Clownerie, Poesie und Rührung fehlen nicht dabei. Er weiß alles meisterhaft zu mischen und die menschliche Wichtigkeit der Lächerlichkeit preiszugeben.

Die Inszenierung Klaus Krampes in der Gesamtausstattung Fritz Werners stützt sich auf die präzise und pointierte Komik der Schauspieler Inge Koch, Maria Melke, Karel Enzmann, Günter Matthes und Helmar Stöß, die 12 verschiedene Rollen spielen, werden zu den Königen des Abends. Das Publikum bedankt sich mit Lachsalven und Szenenapplaus.

Sinfonie der Rosen auf der iga „72“



Seit Monaten herrscht auf dem großen iga-Gelände rund um die alte Cyriaksburg ein emsiges Treiben. Gärtnerinnen und Gärtner, Handwerker und Architekten sowie ungezählte Helfer trafen umfangreiche Vorbereitungen, um die iga 72 in ihrer imponierenden Vielseitigkeit noch attraktiver als bisher zu gestalten. Von Jahr zu Jahr stieg das Ansehen, welches sich die iga seit 1961 als sozialistisches Bildungszentrum und als anerkannte Stätte internationalen Leistungsvergleiches auf dem Gebiet des Gemüse-, Obst- und Zierpflanzenbaues erworben hat.

Als ersten Höhepunkt präsentiert die iga 72 die internationale Rosenausstellung der DDR vom 17. Juni bis 9. Juli. Fachleute und Rosenfreunde werden im Freigelände wie in den Hallen außer den bewährten und bekannten Rosensorten viele neue Züchtungen vorfinden und eine Sinfonie von Duft und Farbe erleben. Die schönsten Rosen aus elf Ländern geben sich ein Stelldichein und wetteifern um begehrtes iga-Gold. Allein 22 Rosen-Spezialbetriebe aus der DDR zeigen ihre Spitzenerzeugnisse. Zu den Ausstellern der befreundeten Länder zählen

außer der Sowjetunion die VR Polen und Ungarn, die CSSR sowie die SR Rumänien. Das kapitalistische Ausland ist vertreten durch Holland, Belgien, England, Nordirland und die BRD. In Sondergärten vermitteln anschauliche Studienobjekte Anregungen über die Sortenwahl bei Rosen, über die Pflege und über kombinierte Anlagen in Verbindung mit anderen Zierpflanzen und Gehölzen. Darüber hinaus werden interessante Wege zur sinnvollen Verwendung von Rosen in allen Lebensbereichen aufgezeigt. Viele kulturelle Veranstaltungen mit internationalen Musik- und Unterhaltungsensembeln bilden das Rahmenprogramm. Auch zum Abschluß der Rosenschau am 8. und 9. Juli wird das traditionelle, oft als märchenhaft bezeichnete Lichterfest wieder ein Magnet für Zehntausende Besucher sein.

Die iga erwartet Sie! Auch außerhalb der regulären Ausstellungen ist das reizvolle und abwechslungsreiche iga-Gelände vom Frühjahr bis zum späten Herbst ein lohnenswertes Ausflugsziel. Zudem bietet das alte wie moderne Erfurt vielgestaltige Sehenswürdigkeiten.
p. p.

Frauenseminar erfolgreich abgeschlossen

Am 31. Juni 1972 wurde der zweite Kursus des Frauenseminars unseres Betriebes abgeschlossen. Zur Behandlung standen einige Grundfragen des Marxismus-Leninismus, der Politischen Ökonomie und Aufgaben des Betriebes im nächsten Zeitraum. An diesem Lehrgang nahmen 18

Kolleginnen teil, denen diese Art der Qualifikation sehr gefallen hat, ihnen auch für die tägliche Arbeit einiges gegeben hat. Im September wird dieser Lehrgang mit neuem Themenkreis für die Frauen, die den jetzigen Lehrgang besuchten, fortgesetzt werden.
Frauenausschuß

Aufgaben von heute mit der Sicht auf morgen anpacken

Das war die Meinung aller 20 Teilnehmerinnen, die an einer interessanten Schulung teilgenommen haben.
Welche Schulung ist nun hier gemeint?
Auf Grund einer Festlegung des BKV des vergangenen Jahres stand die Aufgabe, alle Frauen, die in der Perspektive als Leitungskader vorgesehen sind, auf ihre verantwortungsvolle Tätigkeit vorzubereiten. So entstand unter der Leitung der Abteilung Erwachsenenqualifizierung in sehr guter Zusammenarbeit mit dem

Frauenausschuß unseres Betriebes und der Urania ein Vortragszyklus von 5 Veranstaltungen, die Themen zum Inhalt hatten, wie z. B.:
- Die Frau als Leiterin in der sozialistischen Gesellschaft
- Grunderfordernisse der sozialistischen Menschenführung
- Psychologie, Pädagogik, Sozialpsychologie
- Die Rolle des Leiters
- Probleme der Kollektivbildung
- Kybernetik und Operationsforschung,
um nur einige zu nennen.

Humor

Beim Landwirtschaftsredakteur einer Stockholmer Zeitung rief eine Frau an und erzählte, daß sie eine Hühnerfarm gründen möchte. Sie wollte nun ganz genau wissen, wie lange sie den Hahn bei der Henne lassen mußte.
„Eine Sekunde“, rief der vielbeschäftigte Redakteur, der noch schnell einen Besucher abzufertigen hatte.
„Vielen Dank!“, sagte sofort die Frau am anderen Ende befriedigt und legte den Hörer auf.

Dabei ging es nicht nur darum, Wissen aufzunehmen, sondern in regen Diskussionen schon gewonnene Erfahrungen und Erkenntnisse weiter zu vermitteln und auszutauschen.
Die regelmäßige Teilnahme der Kolleginnen und die am Ende durchgeführte Auswertung ergab, daß diese Art der Weiterbildung als voller Erfolg zu bezeichnen ist und in gezielter Form fortgesetzt werden soll.
Geilsdorf,
Ltr. d. Erwachsenenqualifizierung

Schö Bilanz

35 Kolle...
seres We...
den seit...
1968 mit...
rentitel...
tiv der so...
schen Ar...
gezeichn...
diesen 35...
tiven erh...
die Ausz...
zum zwe...
15 Kolle...
zum dritt...
5 Kolle...
gesamt w...
1254 Med...
und Inte...
spangen...
Werkstät...
hen. Das...
einem An...
Belegsch...
41,5 Proz...
Zur Ze...
72 Kolle...
Kampf u...
Ehrentit...
No

Genoss

Wichtig...
beit nach...
die Erhö...
tät sein...
nur über...
Pläne ge...
macht; i...
gerung v...
vorgenom...
aber in...
einen Sch...
daß weit...
lose Koll...
nen arbei...
daß die s...
etriebes...
zungen s...
zum Dur...
p. p.

Humor

Beim Land...
einer Stock...
Frau an und...
erzählte, daß...
sie eine...
Hühnerfarm...
gründen mö...
chte. Sie...
wollte nun...
ganz genau...
wissen, wie...
lange sie...
den Hahn...
bei der Hen...
ne lassen...
mußte.

Planer 3

Industrie...
Warenpr...
Abgesetz...
Warenpr...
Export S...
Export N...
Guß in T...

Seite 2:
„Schule der sozialistischen Arbeit“
in unserem Betrieb
Seite 3:
Arbeiterpolitik — Arbeiterinitia-
tive

Seite 4/5:
... und alles läßt sich gar nicht
schildern
Seite 6:
Zivilverteidigung übte mehrstufig
Komplex

17 Medaillen — ein schöner Erfolg
Seite 7:
Jeder Unfall einer zuviel
DSF-Rätsel

Schöne Bilanz

35 Kollektive unseres Werkes wurden seit dem 1. 5. 1968 mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Von diesen 35 Kollektiven erhielten die Auszeichnung zum zweiten Male 15 Kollektive und zum dritten Male 5 Kollektive. Insgesamt wurden 1254 Medaillen und Interimsnennungen an 798 Werktätige verliehen. Das entspricht einem Anteil zur Belegschaft von 41,5 Prozent.

Zur Zeit stehen 72 Kollektive im Kampf um den Ehrentitel.



Kaden

Jahrgang 25 — Nr. 10

28. Juli 1972

Gemeinsamkeit führt zum Erfolg

Am 12. Juli fand eine gemeinsame Beratung zwischen Funktionären der FDJ und BGL statt. Daran nahmen die beiden Leitungen, der Jugendausschuß der BGL, AGL-Vorsitzende und Org.-Sekretäre der FDJ teil.

Im Mittelpunkt der Beratung stand die Auswertung der Dokumente des 8. FDGB-Kongresses und des 6. Plenums des ZK der SED.

In der Diskussionsgrundlage zeigte Genosse Rüdiger, stellvertretender BGL-Vorsitzender, die gemeinsame Verantwortung von FDGB und FDJ für die Arbeit mit der gesamten Betriebsjugend auf.

Das trifft besonders für eine breitere Massenarbeit des Jugendausschusses der BGL zu.

In der Diskussion zeigte der Sekretär der FDJ-Grundorganisation, Genosse Köhler, zahlreiche Möglichkeiten des engeren und koordinierteren Zusammenwirkens auf.

1. Ausgehend von den Erfahrungen der Woche der Jugend und Sportler sollten die „Tage des jungen Arbeiters“ bei allen staatlichen Leitern in Zusammenarbeit mit FDJ und BGL Massengrundlagen finden.

2. Gemeinsame Anstrengungen sind zu unternehmen, daß mehr junge Arbeiter nach persönlich-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität arbeiten.

3. In Auswertung des 8. Gewerkschaftskongresses und des 6. Plenums des ZK der SED müssen mehr gemeinsame Vorhaben zum geistig-kulturellen Leben unter der Jugend in Angriff genommen werden.

Die FDJ-Leitung denkt dabei an die verstärkte Nutzung des PLAMAG-Klubhauses zur Errichtung einer DISKOTHEK, zur regelmäßigen Gestaltung von Jugendveranstaltungen, zur besseren Nutzung der URANIA und nicht zuletzt zur Förderung der Talente.

Dazu ist notwendig, im PLAMAG-Klubhaus und im Betrieb den Klubrat durch allseitige Unterstützung arbeitsfähig zu gestalten.

4. Gemeinsame Lösung von Wohnungsfragen junger Leute werden auch die Autorität der FDJ und des Jugendausschusses der BGL entscheiden festigen und das Vertrauensverhältnis stärken.

Verblieben waren die Kollegen und Jugendfreunde nach der zweistündigen Diskussion so: Wir treffen uns ab September regelmäßig, beraten gemeinsam und rechnen gemeinsam ab!

Nachahmenswertes Beispiel

Genosse Lothar Preiß, Abt. Flachteilefertigung, arbeitet nach persönlichem Plan

Wichtiger Bestandteil unserer Arbeit nach dem 8. FDGB-Kongress wird die Erhöhung der Arbeitsproduktivität sein müssen. Dabei kann der Weg nur über die Schaffung persönlicher Pläne gehen. Anfänge sind bereits gemacht; ich selbst habe mir eine Steigerung von 5 Prozent über den Plan vorgenommen. Und nun gehen wir aber in unserer Parteigruppe schon einen Schritt weiter: Es ist unser Ziel, daß weitere Genossen, auch parteilose Kollegen, nach persönlichen Plänen arbeiten. Wichtig wird dabei sein, daß die staatliche Leitung unseres Betriebes die notwendigen Voraussetzungen schafft, um dieser Bewegung zum Durchbruch zu verhelfen.

Das Beispiel der Parteigruppe Flachteilefertigung zeigt, daß im Leben dieser Gruppe die Bewußtseinsentwicklung der Genossen und der übrigen Beschäftigten eine große Rolle spielt. Wichtiges Hilfsmittel ist hierbei das regelmäßig monatlich stattfindende Gruppengespräch, in das auch die parteilosen Kollegen mit einbezogen werden. Wie Genosse Lothar Preiß selbst sagte, sind diese Gruppengespräche für die Genossen bereits zu einem Bedürfnis geworden. Heute ist es bereits so, daß zusammen mit parteilosen Kollegen darum gerungen wird, bestehende Probleme gemeinsam zu lösen und sich einen einheitlichen Standpunkt zu erarbeiten. Gerade das ist in der täglichen Arbeit sehr nutzbringend.

Von den Genossen der Parteigruppe Flachteilefertigung kann auch gesagt werden, daß ihnen die Arbeit mit den

Jugendlichen sehr am Herzen liegt. Jeder Genosse hat dabei einen persönlichen Parteauftrag zu erfüllen. Ein Ergebnis dieser Arbeit mit der Jugend ist zum Beispiel, daß während

den zurückliegenden Gruppenwahlen zwei Lehrlinge als Kandidaten für die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands gewonnen werden konnten.



Unser Foto zeigt Kollegen Wolfgang Hanf, Leiter des Jugendobjektes „Planozylinder“. Das Jugendobjekt wurde während der Wochenendschulung im März durch den Direktor für Produktion und Festivalteilnehmer von 1951, Genossen Eberhard Erfurt, übergeben. Es stand die Aufgabe, für die Prawda-Druckerei Moskau vier Sammelzylinder für Planoauslagen in kürzester Zeit herzustellen. Zielstellung war der 30. Juni, der 25. Jahrestag der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Dank der hohen persönlichen Einsatzbereitschaft von Wolfgang ist es gelungen, dieses Jugendobjekt fünf Tage vor dem Plan zu Beginn der Woche der Jugend und Sportler abzuschließen.

Wolfgang wurde inzwischen durch die zentrale FDJ-Leitung mit einer Prämie ausgezeichnet. Dazu unseren herzlichsten Glückwunsch!

Planerfüllung per 30. Juni

	Anteil zum Monat (%)	Jahr (%)
Industrielle Warenproduktion	118,4	43,3
Abgesetzte Warenproduktion	122,7	32,0
Export SW	132,1	36,0
Export NSW	erfüllt	6,8
Guß in Tonnen	99,1	49,2

Ferienplätze

Für die Zeit über Weihnachten 1972 und Neujahr 1973 stehen noch folgende Ferienplätze zur Verfügung:

- 20. 12. 1972 bis 2. 1. 1973: Thürmsdorf/Sächs. Schweiz, Heim, 3-Bett-Zimmer
- 21. 12. 1972 bis 3. 1. 1973: Altenhoff/Werbellinsee, Heim, 4-Bett-Zimmer
- 21. 12. 1972 bis 3. 1. 1973: Oberweißbach / Neuhaus - Rennsteig / Heim / Privatunterkunft, 2-Bett-Zimmer
- 21. 12. 1972 bis 3. 1. 1973: Fehrenbach Kreis Hildburghausen, Vertrag/Privatunterkunft, 2-Bett-Zimmer

Für Produktionsarbeiter stehen noch folgende Ferienplätze in Interhotels zur Verfügung:

- Interhotel „Bastei“, Dresden: 17. 10. bis 24. 10. 1972 2-Bett-Zimmer, 4. 11. bis 11. 11. 1972 2-Bett-Zimmer, 11. 11. bis 18. 11. 1972 2-Bett-Zimmer, 18. 11. bis 25. 11. 1972 2-Bett-Zimmer, 16. 12. bis 23. 12. 1972 2-Bett-Zimmer.
- Interhotel „Neptun“, Warnemünde: 22. 10. bis 4. 11. 1972 3-Bett-Zimmer, 25. 11. bis 2. 12. 1972 3-Bett-Zimmer.

Interhotel „Panorama“, Oberhof: 19. 10. bis 4. 11. 1972 3-Bett-Zimmer, 20. 12. 1972 bis 2. 1. 1973 2-Bett-Zimmer, mit Kinderscheck.

Interessenten melden sich bitte bei der BGL.

Wemken,

Vors. der Feriendienstkommission

Was Neuerer unbedingt wissen sollten

Heute setzen wir die Artikelreihe über Rechte und Pflichten unserer Neuerer fort. Wir hatten begonnen, das Beschwerderecht zu erläutern. Hier wollen wir fortfahren.

An wen ist die Beschwerde zu richten?

§ 28 (2) NV besagt: „Die Beschwerde ist schriftlich oder mündlich unter Angabe der Gründe bei dem Leiter einzulegen, der für die Entscheidung oder Verzögerung verantwortlich ist, gegen die sich die Beschwerde richtet. Mündliche Beschwerden sind zu Protokoll zu nehmen.“

Der Neuerer sollte in seinem eigenen Interesse immer darauf achten, daß eine mündliche Beschwerde in seinem Beisein zu Protokoll genommen wird und er selbst davon einen Durchschlag erhält.

Muß der Neuerer bestimmte Fristen bei der Einreichung von Beschwerden beachten?

§ 28 (2): „Beschwerden gemäß Absatz 1, Ziffern 2 und 4 (siehe Aktivist vom 8. 5. 1972) sind innerhalb einer Frist von vier Wochen nach Zugang der Entscheidung einzulegen. Beschwerden gemäß Absatz 1, Ziffern 1 bis 3 und 5 können während der gesamten Dauer einer Verzögerung eingelegt werden. Die Beschwerden haben keine aufschiebende Wirkung.“

Wie geht es weiter?

§ 28, Absatz 3: „Wird der Beschwerde innerhalb einer Frist von zwei Wochen nach ihrem Eingang nicht oder nicht in vollem Umfang stattgegeben, ist sie unverzüglich, spätestens jedoch innerhalb der genannten Frist, dem zuständigen übergeordneten Leiter zur Entscheidung zuzuleiten. Der Einreicher der Beschwerde ist davon zu informieren.“

Der zuständige übergeordnete Leiter hat innerhalb weiterer zwei Wochen zu entscheiden.“

Wie ist das, wenn der zuständige, übergeordnete Leiter dem Leiter des Betriebes direkt untersteht, oder selbst der Leiter des Betriebes ist?

§ 28, Absatz 4:

„Richtet sich eine Beschwerde gegen die Entscheidung eines dem Leiter des Betriebes unterstehenden Leiters, so entscheidet der Leiter des Betriebes über die Beschwerde endgültig.“

Richtet sich eine Beschwerde gegen die Entscheidung des Leiters des Betriebes, so entscheidet der ihm unmittelbar übergeordnete Leiter.“

Haben die betrieblichen Gewerkschaftsleitungen das Recht, sich bei Beschwerden einzuschalten?

§ 10, Absatz 2:

„Die von Neuerern eingelegten Beschwerden, denen die Leiter nicht abhelfen, haben die Leiter vor der Entscheidung den betrieblichen Gewerk-

schaftsleitungen zur Kenntnis zu geben.“

Die betrieblichen Gewerkschaftsleitungen haben das Recht, dazu Stellung zu nehmen. Die Leiter werten die Stellungnahmen der betrieblichen Gewerkschaftsleitungen aus und teilen ihnen die Beschwerdeentscheidung mit.

Zur Beratung der Betriebsgewerkschaftsleitung besteht ein gewähltes gewerkschaftliches Neuereraktiv. In Betrieben, in denen eine gewerkschaftliche Grundorganisation nicht besteht, kann ein anderes beratendes Organ gebildet werden. Die Leiter des Betriebes schaffen die sachlichen Voraussetzungen für deren Tätigkeit.“

Und weiter § 28, Absatz 6: „Das im § 10, Absatz 2 festgelegte Recht der betrieblichen Gewerkschaftsleitungen ist bei der Bearbeitung der Beschwerden zu beachten.“

Was haben alle, die Entscheidungen über Beschwerden treffen, unbedingt zu beachten?

Entscheidungen über Beschwerden haben schriftlich zu ergehen, sind zu begründen und den Einreichern der Beschwerden mit einer Rechtsmittelbelehrung auszuhändigen oder zuzusenden.

Damit schließen wir das Kapitel Beschwerderecht ab. Im nächsten Artikel werden wir den Abschnitt „Einreichung und Registrierung“ behandeln und uns mit Entscheidungen und deren gesetzlichen Fristen befassen.

Neuereraktiv



„Schule der sozialistischen Arbeit“ in unserem Betrieb

Darüber sind wir uns wohl alle einig, daß die vom VIII. Parteitag der SED beschlossene Hauptaufgabe erhöhte Anforderungen an unser sozialistisches Denken und Handeln stellt.

Wir waren bisher stets gut beraten, wenn wir die Erfahrungen sowjetischer Neuerermethoden für unseren gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aufbau auswerten und anwenden. Deshalb haben wir uns mit dem Prinzip der „Schulen der kommunistischen Arbeit“ vertraut gemacht, in denen sich die sowjetischen Arbeiter weiterbildeten, und wir finden, daß uns auch diese Erfahrungen zustatten kommen. Wir werden in unserem Betrieb mit der „Schule der sozialistischen Arbeit“ beginnen. Mit fünf unserer fortgeschrittensten Brigaden, die schon mehrmals den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erkämpft haben, führen wir die Aussprachen darüber, daß sie den Anfang ma-

chen. Das sind die Kollektive Betriebs- und Kranschlosserei, Modellbau, Produktionsvorbereitung, Berufsausbildung und Kader/Bildung.

Gelernt wurde in diesen Kollektiven bisher auch schon. Es geht mit der „Schule der sozialistischen Arbeit“ nicht so sehr darum, eine Schulungslücke zu schließen, sondern vielmehr darum, gemeinsam im Kollektiv zu lernen. Das werden wir in Form von Vorträgen, Aussprachen, Erfahrungsaustauschen und Exkursionen durchführen. Dazu werden wir uns Gewerkschafts-, Partei- und Staatsfunktionäre, KDT-Mitglieder und Vertreter der URANIA als Referenten und Diskussionspartner einladen. Wir werden Aussprachen mit Partei- und Gewerkschaftsveteranen und mit Künstlern organisieren, natürlich auch gemeinsame Theater-, Film- und Ausstellungsbesuche.

Wir wollen uns also allseitig bilden und nicht nur Wissen aufnehmen. Das Gelernte soll auch unmittelbar für unsere Arbeit effektiv werden und beitragen, die Schaffensfreude zu steigern. Als wesentliche Voraussetzung dafür betrachten wir die weitere Entwicklung und Festigung unserer sozialistischen Einstellung zur Arbeit. Wir werden uns deshalb noch gründlicher mit der Weltanschauung der Arbeiterklasse vertraut machen und wollen noch tiefer in die Gesetzmäßigkeiten und gesellschaftlichen Zusammenhänge eindringen, um selbst eine klassenmäßige Antwort auf die Fragen unserer Zeit zu finden und allen Einflüssen imperialistischer Ideologie offensiv entgegenzutreten zu können.

Die BGL hat einen Rahmentheemenplan erarbeitet, der mit den bereits beschlossenen Weiterbildungsmaßnahmen in den Kultur- und Bildungsplänen der Kollektive sinnvoll verbunden wird. Unser Programm beinhaltet folgende Themenkomplexe:

- Fragen der Innen- und Außenpolitik der DDR;
- ökonomische Grundsätze;
- moralisch-ethische Bildung.

Bei den wirtschaftlichen Fragen geht es besonders darum, unsere ökonomischen Kenntnisse zu vertiefen, die wir unbedingt brauchen, um bei der Durchsetzung der wissenschaftlich-technischen Revolution und bei der Erfüllung der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes unseren Mann zu stehen, aber auch, um qualifizierter über die Pläne mitentscheiden zu können. Wir möchten die besten Produktionserfahrungen, auch die von Kollektiven aus anderen Betrieben, kennenlernen und werden dazu Erfahrungsaustausche organisieren.

Die „Schule der sozialistischen Arbeit“ wird dem üblichen Schulungsrhythmus angepaßt, also von September bis Mai laufen. Die Gesamtdauer dieses Schulungssystems wird zwei Jahre betragen. Die Teilnahme wird als Qualifikationsnachweis in das gewerkschaftliche Mitgliedsbuch eingetragen.

Am 20. Juni war die feierliche Eröffnung der „Schulen der sozialistischen Arbeit“ im Kreis Plauen, auf der das Mitglied der Bezirksleitung der SED und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Plauen, Genosse Werner Schweigler, über die Bedeutung dieser Schulen auch für unseren Kreis sprach und wertvolle Anregungen und Empfehlungen dazu gab. Von unserem Betrieb nahm eine starke Delegation an dieser Veranstaltung teil, vor allem waren es die Vertreter aus den fünf Auftaktkollektiven. Ihnen werden sich sicher andere Kollektive anschließen; denn eines der wichtigsten Leninschen Wettbewerbsprinzipien ist die Vergleichbarkeit und Übertragbarkeit der Erfahrungen der Fortgeschrittenen auf die anderen.

Becker, Kommission Agitation/Propaganda

Anerkennung

Wie die Volkshochschule der Leitung unseres Betriebes mitteilt, haben die Kollegen Dietmar Hampel, Abteilung Elektrostandhaltung, Joachim Knoll, Abteilung Anreißerei, Rolf Wieland, Abteilung Wändelstraße, die Reifeprüfung bestanden.

Von der Schule wird hervorgehoben, daß vor allem Rolf Wieland die an den Unterricht gestellten Anforderungen besonders vorbildlich und zuverlässig erfüllt habe.

Wir freuen uns, dies dem gesamten Kollektiv unseres Betriebes bekanntgeben zu können und meinen, daß Kollege Rolf Wieland den Jugendlichen unseres Betriebes sowohl im Lernen als auch in der Arbeit Vorbild sein könnte.

Kaderabteilung

Ratgeberzentrum eröffnet

Vor wenigen Wochen wurde in unserer Stadt das Ratgeberzentrum „Nützlich für alle“ im Klubraum des „konsument“-Warenhauses eröffnet.

Jeden Dienstag können sich Interessenten von 15 bis 18 Uhr Rat und Anregungen in Fragen des täglichen Lebens holen. Dabei stehen ihnen erfahrene Berater vom Fach zur Verfügung, die mit dazu beitragen werden, daß das Ratgeberzentrum zu einem gernbefragten Helfer für die ganze Familie wird.

Eine Reihe interessanter Vorträge fanden bereits viele Zuhörer. Für die

nächste Zeit stehen noch folgende lohnende Veranstaltungen auf dem Programm:

1. August: „Kosmetik ist kein Luxus“ — Gestaltet von HO Industriewaren.

8. August: „Blumpflanze im Heim“ — Gestaltet von der GPG.

Die weiteren Themen des Ratgeberzentrums werden rechtzeitig in der „Freien Presse“ bekanntgegeben. Sie sehen, ein Besuch lohnt sich und ist nützlich für alle.

Ursula Reitel, Mitglied des Kreisvorstandes des DFD Plauen

Arbeiterpolitik und Arbeiterinitiativen

Hat das im April vom ZK der SED, dem Ministerrat der DDR und dem Bundesvorstand des FDGB beschlossene sozialpolitische Programm in unserem Betrieb schon nicht nur zu zustimmenden Erklärungen, sondern zu mancher mitreißenden Initiative und neuen Tat seitens unserer Werktätigen geführt, so zeigt sich das in vielfacher Hinsicht auch und im besonderen nach dem 8. FDGB-Kongreß und der 6. Tagung des ZK unserer Partei.

In der APO des Genossen Rolf Hoyer beginnt sich das Neue, die Schaffung persönlicher Pläne, bereits durchzusetzen. Während sich in der Flächteilerfertigung unseres Betriebes der Parteigruppenorganisator, Genosse Preiß, erste Verpflichtungen für seinen persönlichen Plan auferlegte, geht man bereits zu dem zweiten Schritt über. Weitere Genossen aber auch Kollegen im Bereich der Parteigruppe für diese neue Bewegung zu gewinnen.

So wird sich auch im Bewußtsein der Werktätigen unseres Betriebes in immer stärkerem Maße die Erkenntnis durchsetzen, daß die entscheidende Grundlage unserer Friedenspolitik die Stärkung der Einheit und der Macht der sozialistischen Staatengemeinschaft war und bleibt. Entsprechend den Beschlüssen des VIII. Parteitag werden wir die Deutsche Demokratische Republik weiter festigen, sie organisch in der Gemeinschaft der sozialistischen Bruderländer verankern, und insbesondere das brüderliche Bündnis mit der KPdSU und der Sowjetunion weiter ausbauen. Gestützt auf die Kraft des sozialistischen Weltsystems mit der Sowjetunion an der Spitze, konnten die USA — das machten auch die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen deutlich — den Sozialismus nicht zurückrollen. Im Gegenteil, die Entwicklung des internationalen Kräfteverhältnisses verlief in einer ganz anderen Richtung. Die konsequente Politik der Sowjetunion, die Stärkung ihrer ökonomischen und militärischen Macht, in der das Kernwaffenpotential eine wesentliche Rolle spielt, verwies die Verfechter der imperialistischen „Politik der Stärke“ in ihre Schranken.

Immer mehr zeigt sich, daß die führende imperialistische Macht nicht stark genug ist, um den Völkern der Welt ihren Willen aufzuzwingen. Der Widerspruch zwischen der vom Imperialismus betriebenen Politik der Stärke und seinen realen Möglichkeiten, trat und tritt immer krasser zutage. Diese Entwicklung müssen selbst führende Vertreter des Imperialismus eingestehen. Der jetzige Präsident der Brüsseler EWG-Kommission, der Holländer Mansholt, drückte das in seinem kürzlich bekanntgewordenen Konzept „Die Rolle Europas in einer gefährdeten Welt“ wie folgt aus: „Die USA haben meines Erachtens nicht die politische Kraft, um die Welt zur Lösung dieser großen Probleme zu führen. Die USA sind im Abstieg begriffen; und es wird schwer sein, sie vor dem totalen Verfall zu schützen.“ Dem Sozialismus dagegen gehört die Zukunft, er ist im Vormarsch begriffen. Das äußert sich sowohl in den Ergebnissen der Außenpolitik, als auch der Innenpolitik der sozialistischen Staaten. Speziell auf die DDR bezogen, wird die vom VIII. Parteitag der SED beschlossene Arbeiterpolitik auch in unserem Betrieb zur Arbeiterinitiative. Die eingangs genannten Beispiele belegen das.

Kollektive Außentransport und Preisbildung vorn

Die Auswertung der Brigadetagebücher für das zweite Halbjahr 1971 konnte infolge Krankheit einiger Kommissionsmitglieder erst im vergangenen Monat vorgenommen werden. Erfreulich ist, daß die Kollektive Außentransport und Preisbildung nun schon zum zweiten Mal den 1. Platz einnehmen. Unerfreulich ist, daß sich nur 39 Prozent der Kollektive am Wettbewerb beteiligten. So ging gegenüber der letzten Auswertung die Beteiligung um 6 Prozent zurück.

Nach Festlegung durch die BGL wurden auch diesmal für die besten drei Tagebücher der Produktions- und Verwaltungsabteilungen Urkunden ausgestellt und Geldprämien wie folgt zur Verfügung gestellt:

Gruppe Produktionsabteilungen:

1. Platz = 50 Mark für das Kollektiv Außentransport
2. Platz = 30 Mark für das Kollektiv Modellbau
3. Platz = 20 Mark für das Kollektiv Betriebsschlosserei

Gruppe Verwaltungsabteilungen:

1. Platz = 50 Mark für das Kollektiv Preisbildung
2. Platz = 30 Mark für das Kollektiv Produktionsvorbereitung
3. Platz = 20 Mark für das Kollektiv Berufsausbildung

Nach der Ermittlung der Ergebnisse kam die Kommission zu einer Gesamteinschätzung, die wir nachstehend allen unseren Kollektiven in vollem Wortlaut bekanntgeben möchten:

„Die Beteiligung am Wettbewerb um das beste Brigadetagebuch ist noch ungenügend. Um das zu verbessern, sollte der Auswertungszeitraum verlängert werden, um den

Kollektiven mehr Zeit für die Abfassung ihrer Beiträge zu geben. Die Kommission schlägt deshalb der BGL eine jährliche Auswertung vor, wobei die Prämiensätze entsprechend zu verändern sind.

Die Qualität hat sich weiterhin verbessert. Die Mitarbeit der einzelnen Kollektivmitglieder ist allerdings zu intensivieren. Immer noch fehlen die Unterschrift des Autors und das Datum bei den einzelnen Beiträgen. In den meisten Brigadetagebüchern wird noch zu wenig über das politi-

sche Tagesgeschehen berichtet. Tagebücher als Sammelalben von Zeitungsausschnitten und Fotos wurden jedoch nicht vorgefunden.

Es kann eingeschätzt werden, daß sich Sinn und Zweck der Führung eines Brigadetagebuches — nämlich das Brigadeleben widerzuspiegeln —, systematisch durchsetzt.“

Wir denken, daß diese Einschätzung geeignet ist, allen Brigaden bei der Führung ihrer Brigadebücher zu helfen.

Redaktion



WIR INFORMIEREN

Am 7. Juli begann die diesjährige Ferienaktion unseres Betriebskinderferienlagers in Bucha.

Zahlreiche Helfer werden rund 300 Kindern unserer Betriebsange-

hörigen in drei Belegungen bis zum 24. August zu unbeschwerlichen Ferientagen verhelfen. Viele Veranstaltungen werden dafür sorgen, daß den Kindern die Zeit nicht lang wird. So stehen Wanderungen, Bootsfahrten, Sportnachmittage und vieles andere auf dem umfangreichen Programm.

Für das leibliche Wohl der Kinder sorgt Karla Müller, und ihr stehen während der drei Belegungen je drei Küchenhilfen zur Seite. Daß die Kinder in Bucha ausgezeichnet untergebracht sind und daß sie sich wohlfühlen, davon konnten sich vor wenigen Tagen Gen. Reul, Sekretär der BPO und Betriebsdirektor Gen. Lippmann bei einem Besuch überzeugen. Als Lagerleiter fungieren Dietmar Fischer und Christian Benecke.

Öffnungszeiten

Um eine ökonomisch bessere Auslastung der hochwertigen Geräte in der Xerographie zu erreichen, werden nach Bestätigung durch den Direktor für Technologie und Rationalisierung, Genossen Günther, folgende Öffnungszeiten festgelegt:

XEROGRAPHIE: Montag bis Donnerstag von 7 bis 8 und von 14 bis 15 Uhr, Freitag von 7 bis 8 Uhr.

Wir möchten nochmals darauf hinweisen, daß die Xerographie am Freitagnachmittag wegen Maschinenpflege geschlossen bleibt.

FOTOLABOR: Montag bis Freitag von 7 bis 8 Uhr und 15 bis 16 Uhr. Seifert

Schülerbelobigung

Für gute schulische und gesellschaftliche Arbeit im Schuljahr 1971/72 wurden von den Direktionen ihrer Schulen die Kinder folgender Betriebsangehöriger belobigt:

Seume-Oberschule

Eva Dietz, Lisa Frisch, Günter Gustmann, Egon Hendel, Manfred Heinecke, Eberhard Knüpfer, Joachim Kreisig, Rosemarie und Siegfried Liebold, Egon Meyer, Siegfried Rogler und die Väter der Kinder Beate Hoffmann und Jörg Petzold.

Kemmler-Oberschule:

Eberhard Baumgärtel, Dieter Große, Helga Grüner, Walter Hoffmann, Martin Richter, Werner Zapf.

Von der Direktion wurde dem Genossen Walter Hofmann für seine rege gesellschaftliche Tätigkeit als Vorsitzender des Elternaktivs der Klasse 8 a ein besonderer Dank ausgesprochen.

Friedens-Oberschule:

Theo Bloß, Klaus Erler, Doris Heinz, Dieter Kefler, Lothar Teichmann.

Mosen-Oberschule:

Christel Geringswald, Joachim Kaiser, Joachim Stolze.

Rückert-Oberschule:

Werner Blank, Rosemarie Böhme, Rudj Eichner, Peter und Anneliese

Helsig, Maria und Jürgen Krämer, Dietmar Oberhäuser, Dieter Pilk, Klaus Ulbrich, Hannelore und Siegfried Riepl, Albert Rohde, Siegfried Schenker, Ursula und Siegfried Scholz, Dieter Schnabel, Dieter Weiß.

Karl-Marx-Oberschule:

Franz-Friedrich Gottwald, Wolfgang Rudolph, Karlheinz Vogt.

Ernst-Thälmann-Oberschule:

Hannelore und Klaus Albert, Annemarie und Karl Döhler, Doris Heinz, Rosemarie und Siegfried Liebold, Renate Pietschmann, Christa und Horst Schinnerling, Hanna und Rudolf Wagner.

Erweiterte Oberschule Oelsnitz (Vogtland):

Edgar Schneider

Plamag-Aktivist

Seite 3

Ergänzungen zum BKV

Gemäß der Vertrauensleutenvollversammlung vom 18. 4. 1972 sind die wesentlichen Veränderungen nach der Diskussion des Entwurfes bestätigt worden.

Unter anderem wurden als Ergänzung in den BKV aufgenommen:

Auszeichnung:

Ehrennadel der DSF - zu Höhepunkten im Leben der DDR und der DSF, Hervorragender Ausbilder der GST - zu staatlichen Feiertagen.

Lohnzahlungstermine (ohne Angestellte):

10. 5., 9. 6., 11. 7., 9. 8., 11. 9., 10. 10., 9. 11., 11. 12. 1972.

Förderung und Unterstützung bei der Aus- und Weiterbildung:

Unterstützungen, wie Fahrgeldrückerstattung, Büchergeld, Rückerstattung der Studiengebühren für Fern- und Abendstudium/Semester usw. erfolgen nur, wenn die Qualifizierungsmaßnahme eine Förderung des Betriebes ist und die Rückerstattung bzw. Gewährung von Unterstützung in der Delegation- und Förderungsvereinbarung vereinbart ist. Gleiches trifft auf die Prämierung beim Abschluß eines Fern- und Abendstudiums zu.

Die Vereinbarung in der Delegation- und Förderungsvereinbarung erfolgt nur, wenn dazu der Vorschlag der Kommission für wissenschaftlich-technischen Nachwuchs vorliegt.

Prämien für Teilnehmer an Kampfgruppen- und ZV-Lehrgängen:

bei erfolgreichem Abschluß:

ab 14 Tage 50 Mark; ab 1 Monat 90 Mark; ab 3 Monate 120 Mark.

Prämien für Facharbeiterabschluß:

Im Betrieb tätige Kollegen, die keinen Facharbeiterabschluß besitzen und ihn auf dem Gebiet der derzeitigen Tätigkeit im Rahmen der Erwachsenenqualifizierung erwerben, erhalten bei erfolgreichem Abschluß eine Prämie von 50 Mark.

Umschulungsmaßnahmen:

Alle Umschüler erhalten nach erfolgreichem Abschluß der Umschulung eine Prämie von 50 Mark, die sich bei Unterschreitung der Umschulzeit um zwei Wochen auf 70 M und ab drei Wochen auf 100 Mark erhöht. Die Betreuer erhalten die gesetzlichen Vergütungssätze und die gleiche Prämie wie die Umschüler.

Finanzieller Zuschuß bei gesellschaftlich-politischer Weiterbildung:

Studienbeihilfe für Studierende an Schulen gesellschaftlicher Organisationen mit Qualifikationsabschluß über zehn Wochen = 50 Mark, ab sechs Monate = 75 Mark.

Prämierung der besten UTP-Schüler nach Abschluß des Schuljahres mit Büchergutscheinen:

7. und 8. Klasse - Wert von 10 M.
9. und 10. Klasse - Wert von 15 M.

Ständige Überwachung und Prüfung der ausgestellten Sanikästen, Auffüllung mit Medikamenten und Verbandmaterial.

Die Versorgung mit Werkküchenessen wird zu allen Schichten - einschließlich Nachtschicht - gewährleistet. Verabreicht werden täglich: 2 Stammessen - Abgabepreis 0,70 M 1 Schonkost - Abgabepreis 0,70 M 1. Wahlessen - Abgabepreis je nach dem Einsatz der Lebensmittel.

Zur Nachtschicht erfolgt die Abgabe eines besonderen Nachtschichtessens zum Abgabepreis von 0,70 M. Es werden Vorbereitungen getroffen, um ab 1973 ein individuelles Diätessen zu verabreichen.

Zuwendungen aus betrieblichen Fonds:

- Präsent bei Erreichung des Rentenalters 25 Mark

- Präsent für ausscheidende Altersrentner nach Beibehaltung des Arbeitsverhältnisses bei Erreichen des Rentenalters 25 Mark

- Ökonomisch-kultureller Leistungsvergleich der Kollektive (Zuschuß für kulturelle Ausgestaltung) Berechnungsgrundlage/AK 10 Mark

- Anerkennung der Betriebszugehörigkeit:

10 Jahre = 50 Mark

15 Jahre = 75 Mark

25 Jahre = 200 Mark

(die Zuwendungen für Soldaten auf Zeit und NVA-Abgänger werden zur Verabschiedung im Kollektiv durch den zuständigen Leiter nach Vorbereitung von KK gewährt)

- Ehrennadel der DSF für Einzelper. für Kollektive
Silber bis 150 M bis 250 M
Gold bis 200 M bis 350 M

- Bestenabzeichen der Kampfgruppen und der Zivilverteidigung 60 Mark

Gewährung leistungsabhängigen Zusatzurlaubes:

Gemäß Verordnung über die Gewährung leistungsabhängigen Zusatzurlaubes (GBI, II, Nr. 3 83/1963) wird bei Planerfüllung 1972 die Gewährung im Jahre 1973 zwischen dem Betriebsdirektor und der BGL vereinbart, wenn die Bestätigung des Generaldirektors entsprechend den Leistungen des Kombines vorliegt. Maßstab für die Gewährung ist für den Gesamtbetrieb die Erfüllung der Aufgaben des Staatsplanes.

Eine gute Tat

Nach Mitteilung seiner Dienststelle hat sich Wolfgang Pohlitz in Ableistung seines Grundwehrdienstes verpflichtet, nun als Soldat auf Zeit in den Reihen der Nationalen Volksarmee zu dienen. Damit leistet Wolfgang Pohlitz, der in der Flachteilefertigung unseres Werkes arbeitete und seit Mai dieses Jahres in den Reihen der NVA dient, persönlich einen guten Beitrag für einen starken militärischen Schutz unserer Republik.

Vorbildlich

Der Kollege Klarner, Konstruktion, wurde von seiner NVA-Dienststelle für seine hohe Einsatz- und Gefechtsbereitschaft während eines Reserveoffizierslehrganges belobigt.

Kollege Klarner verpflichtete sich, nach Beendigung dieses Lehrganges, im Reservistenkollektiv unseres Betriebes eine gute wehrpolitische Arbeit zu leisten und unsere Jugendlichen für den Beruf des Soldaten zu begeistern.

Wie ihr wißt, war Jörgen Voigt aus der Betriebs- und Kranschlosserei Teilnehmer am 2. Deutsch-Sowjetischen Jugendfestival in Leningrad. Auf dieser Seite berichtet er in Wort und Bild von seinen Eindrücken und Erlebnissen.

Leningrad war für mich ein ganz besonderes Erlebnis. Einmal natürlich das Festival an sich und zum anderen die Stadt mit ihren herrlichen Baudenkmalern und großartigen Kunstschätzen. Sie bot einen würdigen Rahmen für das Freundschaftstreffen der Jugend der UdSSR und der DDR. Die Nawa-Stadt hatte ein Festkleid angelegt und die Leningrader selbst kamen uns mit sehr großer Herzlichkeit und einer geradezu sprichwörtlichen Gastfreundschaft entgegen. Man spürte überall das große Vertrauen in die Jugend beider Länder.

Ihr könnt euch natürlich denken,

daß eine Vielzahl von Freundschaften auf uns einstürmte, die sehr schwer ist. Es gab eine Reihe herzlicher Begegnungen mit den sowjetischen Jugendlichen, viele neue Freundschaften

• Jörgen Voigt berichtet vom 2. Deutsch-Sowjetischen Jugendfestival

• FDJ-Notizen



Eingang zum Hotel „Sowjetskaja“.

Nachbetrachtung

Der diesjährige Tag des Lehrers war gleichzeitig Abschluß des Verpflichtungszeitraumes im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Bereits 2mal in der Vergangenheit mit diesem Titel ausgezeichnet, dauerte diesmal der Kampf anderthalb Jahre

Im ehrlichen Bemühen um die Festigung und Stärkung des Kollektivs zeigte sich die Verbundenheit

aller Kollektivmitglieder im sozialistischen Staat, dessen es ist, Menschen zu bilden und ihn zu verteidigen. Die schafftslegung über die mehreren Kennziffern ergab, daß die gestellten ausnahmslos realisiert werden konnten. So über Betriebsparteiorganisation

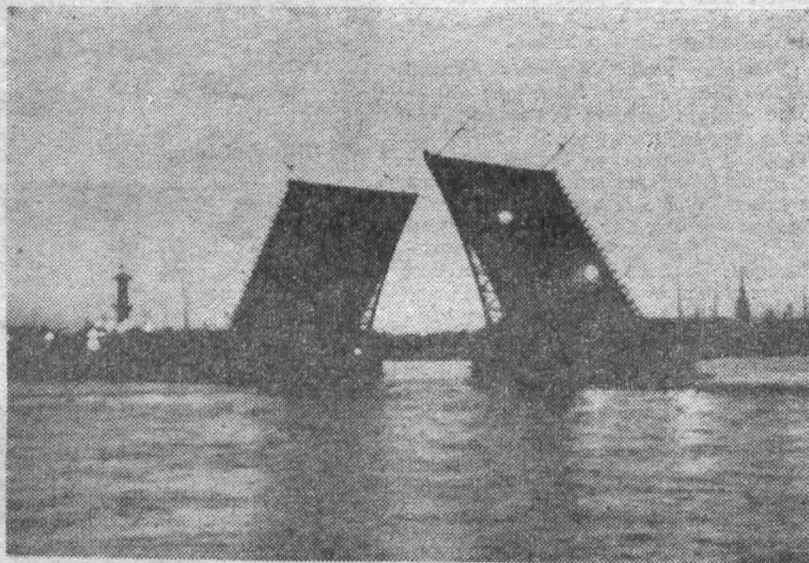
Leitung Glückwünsche Auszeichnung Einzelgerichte für Gerichte

... und alles läßt sich nicht schildern

... geschlossen. Ich habe mich sehr ge-
freut, als ich meinen Freund Anatoli
Borisenkow, den ich während des
Pflingsttreffens in Plauen kennege-
lernt hatte, nun im Smolny — jener
historischen Stätte, in der die Revo-
lution vorbereitet und die erste so-
wjetische Regierung unter Lenin ge-
bildet wurde — wiedertraf.

Wir tauschten Erfahrungen aus,
unterhielten uns so gut es ging und
verlebten gemeinsam mit den ande-
ren Freunden frohe Stunden. Zwi-
schen Anatoli und mir besteht nun
eine enge, herzliche Freundschaft.

In Tallinn, der Hauptstadt der Est-
nischen SSR, besuchten wir eine
Maschinenfabrik, die Luftfilteraggre-
gate herstellt. Mit der Jugendorga-
nisation dieses Betriebes haben wir
Verbindung aufgenommen und wer-
den in Zukunft regelmäßige Erfah-
rungsaustausche über Probleme der
Jugendarbeit beider Organisationen
durchführen.



Geöffnete Nawa-Brücke zur Durchfahrt von Seeschiffen.



Unser Foto zeigt die Übergabe der
FDJ-Fahne an den Komsomol.



Verabschiedung der FDJ-Delegation durch diesen Spielmannszug in der Hauptstadt der DDR, Berlin.

FDJ-Notizen

Anlässlich des Internationalen Kin-
dertages 1972 überbrachten FDJler
der zentralen Leitung den Pionieren
der Seume-Oberschule sowie den
Kindern des Plamag-Kindergartens
die herzlichsten Grüße mit der Über-
gabe eines Präsentes.

Zum Tag des Lehrers 1972 wurde
Wolfgang Eckert, FDJ-Sekretär der
Berufsausbildung, durch die zentrale
FDJ-Leitung ausgezeichnet. Genosse
Eckert wurde nach seinem dreijäh-
rigen Ehrendienst bei der NVA Mit-
glied der Zentralen FDJ-Leitung und
Funktionär für Berufsausbildung.
Eingesetzt als Lehrausbilder qualifi-
zierte er sich im Abendstudium zum
Ingenieur-Pädagogen und ist Mit-
glied der APO-Leitung des Bereiches
Kader/Bildung.

Wenige Tage nach dem Vierländer-
Treffen hatten der Parteisekretär,
Genosse Reul, und der FDJ-Sekretär,
Genosse Köhler, die aktivsten FDJ-
ler und jungen Genossen zu einer
kleinen Feierstunde eingeladen. Bei
einer Tasse Kaffee wurde ihnen für
ihre Einsatzbereitschaft während des
Vierländer-Treffens gedankt. Die Ju-
gendfreunde Zahn, Vogt, Egerland,
Scherzer, Bürger, Koser, Hippold,
Eckard, Dressel und Knorr erhielten
Ehrengeschenke des Betriebes sowie
des Rates der Stadt.

... Tag des Lehrers 1972

Leitung und Betriebsgewerkschafts-
leitung dem Kollektiv nicht nur
Glückwünsche zum Tag des Lehrers,
sondern gleichzeitig auch zur dritten
Auszeichnung mit dem Titel „Kolle-
ktiv der sozialistischen Arbeit“.

Einzelauszeichnungen erhielten:

- Genosse Gerhard Pötzschmann die Pestalozzimedaille in Silber für 20 Jahre treue Dienste.
- Genosse Johannes Küster die

Ehrenurkunde des Ministeriums
für Volksbildung und des Bun-
desvorstandes des FDGB für seine
vorbildliche Lehrtätigkeit im
Rahmen der wissenschaftlich-
praktischen Arbeitsgemeinschaf-
ten.

● Genosse Siegfried Lischke ein
Anerkennungsschreiben für vor-
bildliche gesellschaftliche Arbeit
im Kollektiv.

● Kollege Manfred Bößler ein An-
erkennungsschreiben des Direk-
tors für Kader/Bildung für seine
ehrenamtliche Lehrtätigkeit bei
der Ausbildung von Fremdsprach-
korrespondenten.

An dieser Stelle sei darum noch-
mals allen Lehrfacharbeitern, Lehr-
beauftragten und Betreuern Dank
und Anerkennung gesagt, die durch
ihre Hilfe bei der Erziehung und

Bildung unserer Jugendlichen und
Schüler wertvolle Unterstützung ga-
ben.

Gleichzeitig möchten wir der Hoff-
nung Ausdruck verleihen, daß wir
bei der Erziehung allseitig gebilde-
ter sozialistischer Persönlichkeiten
auf weitere gute Zusammenarbeit
aller an diesem Bildungs- und Er-
ziehungsprozeß Beteiligten rechnen
können. Dazu wünschen wir allen
Gesundheit und Schaffenskraft.

Das Erzieherkollektiv der Haupt-
abteilung Aus- und Weiterbildung

Plamag-Aktivist

Seite 4/5

Zivilverteidigung übte mehrstufig Komplex

Am 2. und 3. Juni wurde eine mehrstufige Übung des Betriebskollektivs Zivilverteidigung mit dem Einsatz von Kräften und Mitteln, unter Leitung des Betriebsdirektors durchgeführt.

Wir konnten feststellen, daß alle Teilnehmer in der Lage waren, die erworbenen Kenntnisse auf ihrem Gebiet anzuwenden und die gestellten Aufgaben zum Schutz des Lebens der Betriebsangehörigen und der Produktionsanlagen zu erfüllen.

Mit Ruhe und großer Sachlichkeit wurden von den Mitgliedern des Systems ZV die angewiesenen Aufgaben erfüllt und damit die volle Bereitschaft hergestellt. Gute und zu lobende Leistungen haben hierbei besonders die Genossen Erfurt, Unger, Döhler, Lindner, Rammig und Wagner gezeigt.

Im Verlauf dieser Übung wurden bestimmte Teile der technischen- und medizinischen Formationen in die Aufgabe einbezogen. Auch diese Kollegen zeigten eine hohe Einsatzbereitschaft und erfüllten die ihnen gestellten Aufgaben mit Besonnenheit, Tatkraft und Disziplin.

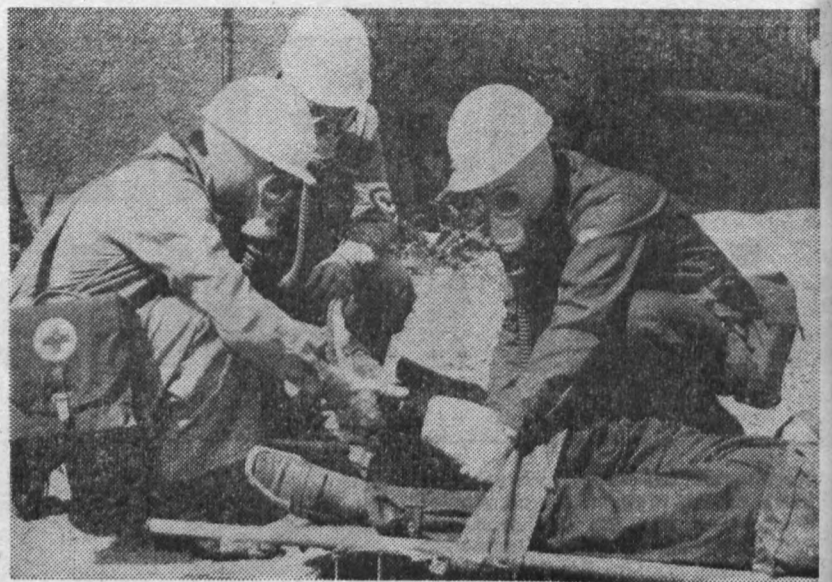
Die an dieser Übung mitwirkenden Kolleginnen und Kollegen ha-

ben durch ihren hohen politischen, moralischen und fachlichen Ausbildungsstand dazu beigetragen, daß das dem Betrieb gestellte Ziel voll erfüllt und eine entsprechend höhere Kategorie der Einstufung unseres Betriebes vom Stab ZV der Stadt Plauen festgelegt wurde.

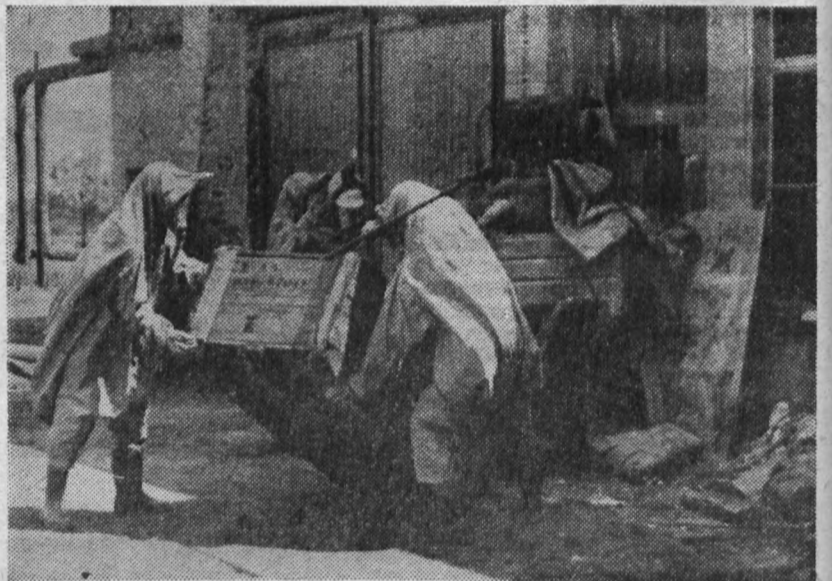
Die Parteileitung und der Betriebsdirektor danken allen Beteiligten für die gezeigten Leistungen, wodurch bewiesen wurde, daß wir bereit und in der Lage sind, das zu schützen, was wir mit unserer Hände Arbeit geschaffen haben.

Das gute Ergebnis dieser Übung sollte allen Angehörigen der Zivilverteidigung unseres Betriebes Ansporn sein, auch weiterhin mit voller Tatkraft die uns von Partei und Regierung übertragenen Aufgaben zu erfüllen. Wir alle tragen eine große Verantwortung für das Leben und die Sicherheit unserer Betriebsangehörigen. Deshalb sollten wir in den kommenden Monaten die Zeit gut nutzen, die Ausbildung in den Formationen zielstrebig und mit einem höheren Niveau durchzuführen.

Seifert
Mitarb. für polit. und Öffentlichkeitsarbeit



Erste-Hilfe-Leistung



Bergungs- und Instandsetzungstrupp im Einsatz



Feuerlöschzug bei der Bekämpfung eines Brandherdes

Unsere Betriebsjubilare

25 Jahre betriebszugehörig sind:

Genosse Alfred Seifert, Konstruktion, am 1. 7.; Genosse Klaus Korn-dörfer, Absatz, am 4. 7.; Genosse Horst Barsch, Kader/Bildung, am 14. 7.; Genosse Max Bauerfeind, Modellbau, am 15. 7.;

Ihr 15jähriges Betriebsjubiläum begehnen:

Kollegin Christa Hartmann, Allgemeine Verwaltung, am 2. 7.; und Kollege Winfried Boßler, Absatz, am 15. 7.

Den Betriebsjubilaren den herzlichsten Glückwunsch der Redaktion!

Kinder- und Jugend- sparta- kiade



94 Teilnehmer, darunter 30 aus unserer BSG, kämpften zur VIII. Kreis-Kinder- und -Jugendspartakiade im Federball um die begehrten 21 Medaillen. Unsere Teilnehmer gewannen 17 davon, also eine beachtliche Leistung.

Hier nun die Einzelsieger:

Jungeneinzel Jugend:

- | | |
|--------------------|-------------|
| 1. Uwe Kropp | Mot. Plamag |
| 2. Wolfgang Wagler | Mot. Plamag |
| 3. Stefan Wild | Mot. Plamag |

Jugendeinzel A:

- | | |
|--------------------|-------------|
| 1. Wolfgang Wagler | Mot. Plamag |
| 2. Gert Städtefeld | Mot. Plamag |
| 3. Jochen Brand | Mot. Plamag |

17 Medaillen - ein schöner Erfolg

Jugendeinzel B:

- | | |
|----------------|-------------|
| 1. Frank Bauer | Mot. Plamag |
| 2. Henry Bauer | Mot. Plamag |
| 3. Jürgen Graf | Mot. Plamag |

Mädcheneinzel Jugend:

- | | |
|--------------------|-------------|
| 1. Kerstin Jahn | Mot. Plamag |
| 2. Sylvia Mack | Mot. Plamag |
| 3. Evelyn Seyfarth | Mot. Plamag |

Mädcheneinzel A:

- | | |
|--------------------|----------------|
| 1. Evelyn Wesche | Motor Plamag |
| 2. Karin Petermann | OS Weischlitz |
| 3. Heidi Pfeifer | Friedensschule |

Mädcheneinzel B:

- | | |
|---------------------|-------------|
| 1. Evelyn Seyfarth | Mot. Plamag |
| 2. Kerstin Gänsrich | Mot. Plamag |
| 3. Angela Heinz | Mot. Plamag |

Mädcheneinzel C:

- | | |
|--------------------|---------------|
| 1. Marita Frauer | Herbartschule |
| 2. Marlies Schmidt | Herbartschule |
| 3. Marlies Heyne | Motor Plamag |

Weitere Meldungen aus unserer Sektion:

In einem Freundschaftsspiel der Schüler standen sich in Plauen die 1. Schülermannschaft von Motor Plamag und eine Mannschaft der SSG Cainsdorf gegenüber. Unsere Schüler gewannen klar alle elf Spiele, somit 11:0.

Unsere erste Jugendmannschaft weilte zu einem DDR-offenen Mannschaftsturnier in Adorf und erkämpfte dort unter den sechs Mannschaften einen ausgezeichneten dritten Platz. Von den sechs Mannschaften war unsere die einzige Jugendmannschaft. Turniersieger wurde Lok Staßfurth I, die weiteren Plätze belegten Fortschritt Adorf, Motor Plamag Plauen, Lok Gera, Motor Markneukirchen und Lok Staßfurth II.



Zum 74. Geburtstag:

Kollegen Alfred Blüher, Belegwesen, am 8. 7.

Zum 72. Geburtstag:

Genossen Rudolf Reichardt, Projektierung, am 6. 7.

Zum 71. Geburtstag:

Kollegen Fritz Görner, Betriebschutz, am 28. 7.

Zum 65. Geburtstag:

Genossen Hans Fickenscher, Revolverdreherei, am 9. 7.

Zum 60. Geburtstag:

Kollegen Herbert Schmidt, Rationalisierungsplanung, am 17. 7.; Kollegen Alfred Roth, Fuhrpark, am 21. 7.

Allen Jubilaren unseren herzlichsten Glückwunsch!

Redaktion

Plamag-Aktivist

Seite 6

Jeder Unfall einer zuviel

Die derzeitige negative Unfallentwicklung im Stadt- und Kreisgebiet Plauen sollte jedem verantwortungsbewußten Verkehrsteilnehmer zu denken geben!

Seit Anfang Juni ereigneten sich 11 Verkehrsunfälle, wobei 10 Bürger zum Teil schwer verletzt wurden und ein erheblicher Sachschaden entstanden ist. Die Verkehrspolizei appelliert nochmals eindringlich an alle Verkehrsteilnehmer, sich ordnungsgemäß und vorbildlich im Straßenverkehr zu verhalten, denn Verkehrsunfälle sind vermeidbar.

Hauptunfallursachen sind immer wieder:

- Vorfahrtsverletzungen
- Fahren mit unangemessener Geschwindigkeit
- Falsches bzw. risikovolles Überholen an gefährlichen und unübersichtlichen Stellen
- Fahren unter Alkohol.

Eltern, belehren Sie nochmals Ihre Kinder über das richtige Verhalten im Straßenverkehr! Dies ist unbedingt notwendig, denn zwei Verkehrsunfälle im Monat Juni mit Beteiligung von Kindern zeigten, daß noch mehr Einfluß von seiten der Erziehungsberechtigten genommen werden muß.

Denken Sie immer daran, es geht um das Leben Ihrer Kinder.

Noch ein Wort zur bevorstehenden Urlaubszeit an alle Verkehrsteilnehmer.

Kraftfahrer, überprüfen Sie vor Antritt Ihrer geplanten Urlaubsreise Ihr Fahrzeug rechtzeitig auf Betriebs- und Versicherheit, speziell der Bereifung, Bremsen, Lenkung, eben alles, was gesetzlich verlangt wird und jeder Kraftfahrer wissen mußte. Versäumen Sie auch nicht Ihre Zusatzausrüstung, wie Sanitätskasten, Feuerlöscher zu vervollständigen bzw. zu überprüfen.

Sämänn, Hauptwachtmeister der VP

Schnell-information

Im Staatsverlag der Deutschen Demokratischen Republik ist im Monat Juni u. a. folgende Literatur erschienen:

W. E. Gulijew

Demokratie und Imperialismus Ideologien – politische Realitäten

Aus dem Russischen
267 Seiten – Leinen 8,50 Mark

W. E. Gulijew leistet mit seinem Buch einen wertvollen Beitrag zur Auseinandersetzung mit der politischen Organisation des imperialistischen Staates der Gegenwart. Gestützt auf umfangreiches Faktenmaterial aus mehreren imperialistischen Staaten charakterisiert er den bürgerlichen Staat und die bürgerliche Demokratie als Instrument der Klassendiktatur. Mit Hilfe der Leninschen Methode der Erforschung des Wesens und der Rolle von Staat und Demokratie erschließt er dem Leser das Verständnis für die Faktoren, die im heutigen imperialistischen Staat wirken. Er analysiert dessen Funktionen und setzt sich mit bürgerlichen Ideologen und ihren Versuchen auseinander, den Klassencharakter des bürgerlichen Staates zu verschleiern.

Lexikon des Arbeitsrechts der Deutschen Demokratischen Republik

Herausgeber: Deutsche Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft „Walter Ulbricht“, Potsdam-Babelsberg

443 Seiten – Leinen 12 Mark

In den mehr als 1000 Begriffen zum Arbeitsrecht fanden auch Begriffe thematisch verwandter Gebiete Aufnahme. Neben der Erläuterung des jeweiligen Begriffs und der ausführlichen Wiedergabe der rechtlichen Problematik werden zu jedem Begriff die grundlegenden gesetzlichen Bestimmungen angegeben. Ein Literaturverzeichnis im Anhang enthält eine Aufstellung wichtiger Grundsatzliteratur und Hinweise auf wichtige gerichtliche Entscheidungen.

Beide Bücher sind in der Volksbuchhandlung Plauen erhältlich.

Graphische Technik

(26. Fortsetzung)

Das Tiefdruckwerk

Alle Tiefdruckwerke setzen sich grundsätzlich aus folgenden Funktionsgruppen zusammen:

Einfärbungsgruppe mit Farbbehälter, Farbkasten und Rakelvorrichtung; Zylindergruppe mit Formzylinder, Formzylinderlagerung mit Seitenverstellung, Zwischenwalze, Beschwerwalze mit Kühlung, Druckan- und -abstellung; Trockeneinrichtung; Papierführungswalzen und Papierreißschalter; Druckwerkantrieb.

1. Einfärbungssystem

1.1 Farbwerk

Die Funktion des Einfärbungssystems besteht darin, die Nöpfchen in der Kupferhaut des Formzylinders mit druckfähiger Farbe zu füllen. Die einfachste und auch älteste Art der Einfärbung der Tiefdruckzylinder bietet das Tauchfarbwerk: Man läßt den Formzylinder in einer mit Farbe gefüllten Wanne rotieren. Die von der Zylinderoberfläche mitgenommene Farbe wird später vom Rakelmesser abgestreift. Während die in den Rasternöpfchen verbliebene Farbe durch den Druck des Gegendruckzylinders an das Papier abgegeben wird, tropft die überschüssige abgerakelte Farbe in die Wanne zurück.

Mit derartigen Farbwerken war der größte Teil der Vomag-Tiefdruckmaschinen ausgestattet und auch heute noch sind viele dieser Farbwerke im Einsatz. In Anbetracht der immer höher werdenden Maschinengeschwindigkeiten genügen die einfachen Tauchfarbwerke nicht mehr,

da durch Schaum- und Blasenbildung keine einwandfreie Formzylindereinfärbung mehr möglich ist. Diese Nachteile vermeiden Farbverteilungsrippen kurz hinter der Drucklinie, die die Formzylinderoberfläche mit Farbe bespült. Auf diesem Prinzip beruht auch die Wirksamkeit des Filmfarbwerkes, das bei allen Plamag-Tiefdruckmaschinen neuerer Bauart zur Anwendung kommt. Dieses Farbwerk ist in der Plamag als „Farbkaskade“ bekannt.

Hier handelt es sich um ein Farb-umlaufsystem, das aus Farbbehälter, Kaskade, Rücklaufwanne, Farbsieb und Farbbehälter besteht. Die Farbe wird durch Elektrotauchpumpen in ständigem Umlauf gehalten. Der Einlauf der Farbe erfolgt verteilt über die Länge der Kaskade und ist durch Leitbleche und günstige Ausführung des Zulaufstutzens so ausgeglichen, daß ein immer gleich hoher Farbstand gewährleistet ist. Überschüssige Farbe wird durch Überströmkanäle in die Farbwanne geleitet. Da die Einfärbung kurz nach dem Druck erfolgt, wird ein Antrocknen der nach dem Druck in der Ätzung verbleibenden Farbreste vermieden. Gegenüber dem Tauchfarbwerk hat diese Art der Einfärbung den großen Vorteil, daß die Zylinderkanten frei von Farbe bleiben. Seitenscheiben garantieren, daß die Ätzung nur in Breite der maximal zulässigen Papierbreite eingefärbt wird. Zu den jeweiligen Formzylindern werden dem entsprechenden Durchmesser angepaßte Seitenscheiben geliefert.

Diese Scheiben sind federnd ausgeführt, belasten den Formzylinder gering und garantieren bei minimaler Abnutzung optimale Abdichtung. Die Dicke des auf den Formzylinder übertragenen Farbfilms bestimmt der Spalt zwischen Formzylinder und Farbmesser, wobei das Messer über Regulierschrauben feinfühlig einstellbar ist. Bei umsteuerbaren Druckwerken ist die Kaskade leicht auswechselbar und wird bei Umsteuerung mit dem Rakelbalken ausgetauscht.

Um eine gleichbleibende Temperatur der ständig umlaufenden Farbe zu erreichen, kann die Rücklaufwanne mit Wasserkühlung ausgestattet sein. Die zurücklaufende Farbe gelangt über ein Farbsieb in den vor dem Druckwerk stehenden Farbbehälter und wird von dort über eine Rohr- und Schlauchleitung wieder in die Kaskade gepumpt.

Bei modernen Tiefdruckmaschinen werden die Farbbehälter neuerdings oft mit Viskositätsreglern ausgestattet, die durch dosierte Zuführung von Lösungsmitteln stets eine gleichmäßige Zähigkeit der Farbe garantieren und damit die Druckqualität sehr positiv beeinflussen. Voraussetzung ist, daß ständig Lösemittel vom Farbbehälter zur Verfügung steht. Das wird durch eine Lösemittelleitung, die an jedem Druckwerk ein Ventil besitzt, erreicht. Die Ventile werden von den Viskositätsreglern gesteuert.

Verschiedene Druckereien verwenden zur Zuführung der Farbe in die Behälter Farbversorgungsanlagen, die aus einem zentralen Tanklager über Rohrleitungen Farbe zu den einzelnen Behältern fördern. Die Ventile dieser Leitungen werden über Schwimmerschalter gesteuert.

(Fortsetzung folgt)

Plamag-Aktivist

Seite 7

ДРУЖБА



FREUNDSCHAFT

Welche installierte Leistung hat das größte Wasserkraftwerk der Welt, das Krasnojarsker Wasserkraftwerk, am Jenissei?

- A) 3500 MW
- B) 6000 MW
- C) 8200 MW

Was ist ein „nationaler Bezirk“?

- A) Eine national-territoriale Vereinigung, die sich durch ihre nationale Zusammensetzung und die Lebensweise der Bevölkerung auszeichnet?
- B) Eine national-territoriale Vereinigung, die auf Grund der Besonderheiten in der Lebensweise und der nationalen Zusammensetzung

ihrer Bevölkerung die administrative Autonomie genießt?

C) Eine national-territoriale Vereinigung, die in ihren Grenzen territorial die historisch entstandene Mehrheit eines der Völker der Unionsrepublik vereint?

Wie gliedert sich die UdSSR auf?

- A) In 13 Unionsrepubliken, in denen 11 autonome sozialistische Sowjetrepubliken existieren?
- B) In 14 Unionsrepubliken, in denen 3 autonome sozialistische Sowjetrepubliken existieren?
- C) In 15 Unionsrepubliken, in denen 20 autonome sozialistische Sowjetrepubliken existieren?

Mein Tip: Frage runde

	A	B	C
1. Frage			
2. Frage			
3. Frage			

Name: _____
Vorname: _____
Abteilung: _____
Telefon: _____



um be-
Allge-
; und
atz, am
erzlich-
ion!
Beleg-
t, Pro-
etriebs-
er, Re-
Ratio-
17. 7.;
hrpark,
rzlichen
daktion
Seite 6



Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel,
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisa-
tion - Klischee, Satz und Druck: Volks-
druckerei Zwickau, - Veröffentlicht unter
der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes
Karl-Marx-Stadt.

Hoppla!

Ein Soldat nimmt in der Reitschule Unterricht im Überwinden von Hindernissen. Er reitet ein Hindernis an, doch das Pferd verweigert, und der Reiter fliegt über den Kopf des Pferdes hinweg über das Hindernis.

„Das haben Sie gut gemacht!“ ruft der Unteroffizier. „Gleich noch einmal. Nur nehmen Sie diesmal das Pferd mit!“

Löwe und Ziege

Der Löwe begegnete der Ziege.
„Guten Tag, Ziege, wie geht es?“

„Danke, gut.“

„Hast du denn deinen Kühlschrank bekommen?“

„Häb ich. Und das Auto und die Waschmaschine auch!“

„Das ist ja großartig!“ sagte der Löwe.

„Hast du also keine Gründe mehr zum Meckern.“

Darauf die Ziege: „Mit dieser Propaganda fängst du mich nicht.“

Schnelligkeit:

Wenn alles so schnell wäre wie die Gerüchte, so hätte mancher seinen Plan schon jetzt erfüllt.

Fachgerechtes:

Es will nichts besagen, wenn einer sein Fachgebiet zu beherrschen vorgibt. Man begegnet auch leeren Fächern.

Unsere Kurzgeschichte

Während einer Versammlung hatte Kulturobmann Hille mit zu Herzen gehender Stimme erklärt: „Ist es denn wirklich zu viel verlangt, Kollegen, wenn ihr zum Beispiel bei der Rückgabe von Büchern noch einmal euer persönliches Urteil dazu sagt, und sei es auch nur in wenigen Worten? Ihr habt euch doch sicher Gedanken gemacht, und ich meine, daß es nicht schwerfallen kann, diese Gedanken auch mit ein paar Worten auszudrücken. Ich würde mich wirklich sehr darüber freuen.“

Kollege Schneider gab wenig später ein Buch von Leonhard Frank in

Graue Theorie

der Betriebsbibliothek zurück. Kulturobmann Hille stand neben dem Bibliothekar. „Nun?“, fragte er. „Prima“, war die Antwort, und der Kollege verschwand. Hilles Stirn wölbte sich. Der Bibliothekar grinste. Da kam die kleine Lageristin Susi. Sie faßte ihr Urteil über Strittmatter in die knappen Worte: „Er las sich sehr schön.“ Ihr folgte kurz darauf der Kollege Trötschel. Meine Meinung über Hemingway willst du wissen?“, blinzelte er Hille an. „Natürlich Klasse. Sonst wäre das Buch wohl auch nicht in unserer Bücherei.“ Herta, die Kollegin mit dem flinken

Mundwerk, legte einen Roman von Willy Bredel auf den Tisch. Hille sah sie erwartungsvoll an. „Auf mein Urteil wirst du noch warten müssen oder auch nicht“, sagte Herta. „Was soll das?“ Hille verstand sie nicht.

Herta wurde deutlicher: „Wir sind uns alle einig, mein Lieber, in dem Moment, wo du selbst mal ein paar Bücher mitnimmst und auch liest, sagen wir dir unsere Meinung.“ Kulturobmann Hille schluckte, und sah, daß sich der Bibliothekar hinter dem Regal triumphierend die Hände rieb.



Einen reizvollen Anblick bietet uns und den Gästen unserer Heimatstadt die Ansicht unseres Alten Rathauses. So alt dieser ehrwürdige Bau jedoch auch ist (urkundlich wird er 1382 erstmalig erwähnt), kann er doch mit dem Alter der Stadt Plauen selbst nicht mithalten. Plauen wird 1974 750 Jahre alt. Dieses Ereignis sollte deshalb schon jetzt für alle sozialistischen Kollektive, für die Sport- und Kulturgruppen unseres Werkes Anlaß sein, sich Gedanken zu machen, wie zu einem guten Gelingen dieser Jahrfeier beigetragen werden kann.

Ehre ihrem Andenken

In den vergangenen Monaten sind folgende Arbeitsveteranen verstorben:

im Monat März: Max Reber, Erich Büttner

im Monat April: Paul Kramer, Hans Richter, Kurt Uebel

im Monat Mai: Herbert Müller, Arno Schubert

Wir werden das Andenken dieser langjährigen und bewährten Mitarbeiter unseres Werkes stets in Ehren halten.

Stadler, Veteranen-AGL

Danksagung

Für das unserem durch tragischen Unglücksfall ums Leben gekommenen Freund Jozsef Szücs erwiesene



ehrenvolle Geleit möchten wir auf diesem Wege der Leitung des Betriebes und seinen Arbeitskollegen im Namen der Eltern und aller ungarischen Kollegen unseren tiefempfundenen Dank aussprechen.

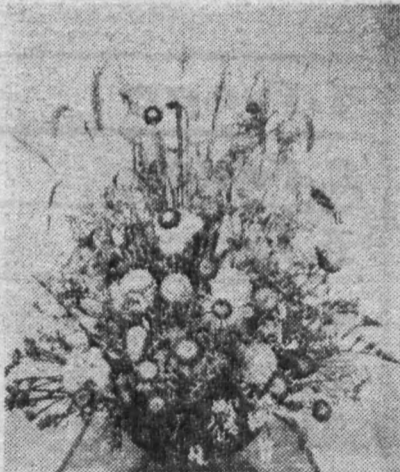
Leitung der ungarischen Kollegen

Für den Blumenfreund:

Trockenblumen wieder modern

Zu den Trockenblumen zählen alle Pflanzen, deren Blätter und Blüten stroh- oder papierartig hart sind. Sie zieren den Garten und behalten abgeschnitten ihre natürlichen Formen und Farben, so daß sie ohne Wasser und Pflege für das ganze Jahr einen willkommenen Vasen- und Wanderschmuck für die Wohnung liefern. Auch in Werkhallen, Büros, Kulturräumen und Kantinen werden Trockenblumen, z. B. auf Wandtellern aus Korbgeflecht gesteckt, wieder überall als moderne und haltbare Dekorationselemente verwendet. Neben Ziergräsern gehören zu den wichtigsten Trockenblumen: Achillea (Schafgarbe), Ammobium (Papierknöpfchen), Echinops (Kugel- oder Silberdistel), Hillechrysum (Strohblume), Helipterum (Acroclineum/Sonnenfögel) und Limonium (Statice). Alle lassen sich im Garten leicht aus Samen heranziehen.

Die auch als Strandflieder und Meerlavendel bekannte Statice kennen wir in über hundert Arten. Ihre



Heimat ist die Steppe und der Meeresstrand, besonders auf den Kanarischen Inseln. Die Farbskala der bei uns gärtnerisch kultivierten Arten und Sorten reicht von Reinweiß über

Hellblau, Dunkelblau, Rosa bis Zitronengelb. Ihre reinen Blütenfarben bleiben erhalten, wenn sie in der Vollblüte geschnitten und dann an der Luft (nicht im Sonnenlicht) getrocknet werden. Zum jüngsten international anerkannten Zuchterfolg im Statice-Sortiment wurde die Spezialmischung des VEB Erfurter Samen- und Pflanzenzucht. Eine äußerst effektvolle Mischung, die den Reiz des Besonderen hat, mit einer reichen Palette der schönsten Pastelltöne, bewirkt durch eingekreuzte Zwischenfarben. Auf der IGA wurde für diese herrliche Mischung die Große Goldmedaille verliehen.

Die Strohblumen kamen aus Südafrika und Australien zu uns. Ihre Haltbarkeit ist nahezu unbegrenzt, sie verlieren niemals ihre natürliche Farbe. Die bekannteste Art ist Helichrysum bracteatum giganteum, eine riesenblumige gefüllte Form mit reichem Farbenspiel. Geschnitten wird in vollknospigem Zustand.

pp.

HEUTE

SEITE 2:
Ein Bekenntnis für unsere gute Sache
100. Druckwerk an Prasa übergeben

SEITE 3:
Wege, die wir gehen sollten

SEITEN 4/5:
„Treffpunkt Jugend“
muß ständiges Prinzip
der Jugendpolitik werden

SEITE 7:
Liegt es nur am Leiter?

SEITE 8:
2. September Betriebssportfest

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 25 - Nr. 11

8. August 1972

Empfehlung der Genossen der APO 7 an die Betriebsleitung:

Monat September - Monat höchster Planerfüllung

Die Genossen der APO 7 benutzten ihre Juli-Mitgliederversammlung in Auswertung der Materialien des 8. FDGB-Kongresses und der 6. Tagung des ZK der SED dazu, der Leitung unseres Betriebes zu empfehlen, den Monat September zum Monat der höchsten Planerfüllung zu erklären.

Das Ziel ist, die bis Ende des III. Quartals zur Auslieferung vorgesehenen Kommissionen unbedingt zu realisieren und den Anarbeitungsstand der für das IV. Quartal vorgesehenen Kommissionen zu verbessern.

Damit würden Voraussetzungen geschaffen, das letzte Viertel des Planjahres mit guten Ergebnissen in Angriff zu nehmen.

Aufgabenstellung für den Bereich Leitung und Lenkung:

- Sämtliche Aufträge mit optischen Zeichen versehen

- Maschinenbelegung reibungslos gestalten
- Arbeiten von überbelegten Maschinengruppen operativ umsteuern
- Liegezeiten durch rationalen Transport abbauen
- Durchlaufpläne erarbeiten und auf ihre Erfüllung hin kontrollieren.

Aufgabenstellung für die vorbereitenden Abteilungen:

- Materialbereitstellung garantieren
- Vorrichtungen und Werkzeuge bereitstellen
- Ausschuß - Ersatzaufträge schnellstens bearbeiten
- Zugesagte sozialistische Hilfe gewährleisten.

An unsere Produktionsarbeiter ergeht die Bitte, nach persönlichen Plänen zu arbeiten und eine hohe Normerfüllung zu sichern.

2. Betriebskonferenz - Spiegelbild erfolgreicher Arbeit, und sie gab

Auftakt zu Neuem

Am Donnerstag, dem 27. Juli, wurde in unserem Werk bereits die 2. Betriebskonferenz durchgeführt. Obwohl der Zeitraum zwischen der ersten und zweiten Veranstaltung dieser Art relativ kurz war, konnten vom Sekretär der Parteiorganisation, Genossen Reul, im Referat viele gute Ergebnisse der Arbeit genannt werden. Besonderer Ausdruck

dafür ist das Betriebsergebnis des ersten Halbjahres, wie bereits in unserer letzten Ausgabe veröffentlicht. Nach dem 8. FDGB-Kongress und der 6. Tagung des ZK der SED gibt es ein allseitiges Bemühen, durch Rationalisierungsmaßnahmen eine höhere Warenproduktion zu erreichen. Das bedingt, daß die Rationalisierungskonzeption des Betriebes

überprüft, ein exakter Plan der sozialistischen Rationalisierung erarbeitet und für unsere Neuerer konkrete Aufgaben im Plan der Neuerer formuliert werden. Eine wichtige Rolle spielt auch die Erzeugnisrationalisierung und die Arbeit nach gebrauchswert-kosten-analytischen Gesichtspunkten. Genosse Reul versicherte in diesem Zusammenhang, daß die Parteileitung gerade diesen Problemen auch in der Folgezeit größte Aufmerksamkeit beimessen wird. Der zur Verbesserung der Grundfondsökonomie und der Ausgliederung von Ausrüstungen des Betriebes vom Direktor für Technologie und Rationalisierung, Genossen Günther, gegründeten Arbeitsgemeinschaft sicherte er ebenfalls entsprechende Unterstützung zu.

Möglichkeiten, die Arbeitsproduktivität zu steigern, zeigten sich auch in der Plandiskussion. Der Plan 1973 wurde mit 1430 Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes diskutiert. In vielen Bereichen gibt es Zustimmung zur Erarbeitung persönlich-schöpferischer Pläne. Um zu einer höheren Normerfüllung zu kommen, sagen die Kollegen der AGL 11 den Jungfacharbeitern besondere Unterstützung zu. In der AGL 7 gibt es ernsthafte Überlegungen, Verwaltungsarbeit zu rationalisieren, und in der AGL 10 werden Anstrengungen unternommen, den Plan der sozialistischen Rationalisierung zu überbieten.

Viel Initiative zeigten unsere Kollegen und Genossen auf einer Ausstellung, die für die Konferenz vorbereitet wurde. Von elf Diskussionsrednern wurde eine Fülle von Gedanken geäußert, wie die Arbeit rationalisiert und die Produktion gesteigert werden kann. Dabei waren vor allem unsere Produktionsarbeiter nicht zimperlich in ihren Ausführungen. Während sich Kollege Janke wiederum über mangelnde Arbeitsaufträge in der Schmiede beklagte, brachte Kollege Fischer, Abschneiderei, seine Sorge über den ökonomisch nicht mehr vertretbaren Verbrauch von Sägeblättern zum Ausdruck.

Alle Diskussionen werden als Eingaben behandelt und als solche bearbeitet. Daß das sehr unbürokratisch geschehen wird, demonstrierte Genosse Reul bereits im Schlußwort der Konferenz.

H. S.

Abschluß als Ingenieur

Ihr Ingenieurstudium an der Fachschule für Maschinenbau Breitenbrunn, Außenstelle Plauen, haben mit Erfolg abgeschlossen:

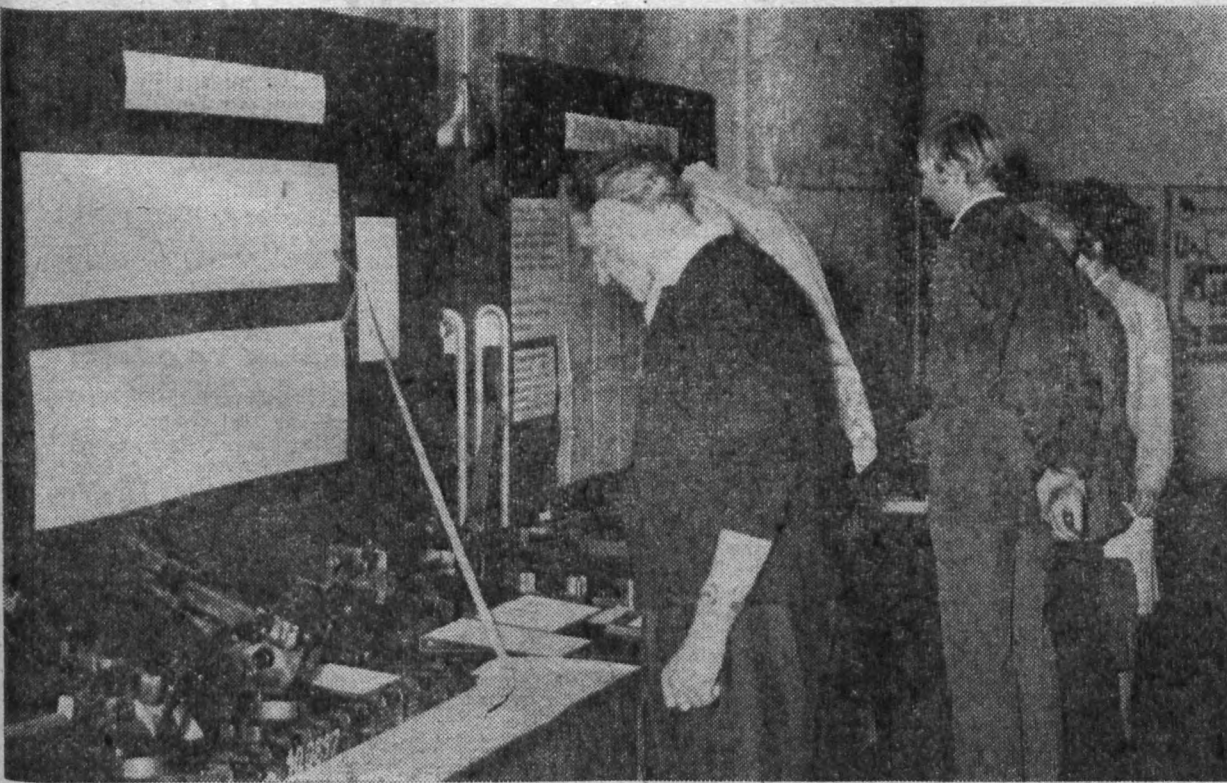
- Genosse Siegfried Degenkoll,
Bereich R
- Genosse Hans-Rainer Gähl,
Bereich R
- Genosse Klaus Heinzmann,
Bereich F
- Genosse Dietmar Kefler,
Bereich A
- Kollege Freimut Mengner,
Bereich E
- Kollege Dieter Zenner,
Bereich LQ

Auf diesem Wege unseren herzlichsten Glückwunsch
Redaktion

Gemeinsam geht's besser

überschrieben die Kollegen und Genossen der Flachteilefertigung ihren Teil der auf der 2. Betriebskonferenz gezeigten Ausstellung. Genosse Hoyer, Sekretär der APO 7, nannte an Hand der ausgestellten Vorrichtungen vor allem

den ökonomischen Nutzen, der aus der vertrauensvollen und engen Zusammenarbeit zwischen Technologen und Arbeitern der Produktion erzielt wurde. 20 000 Minuten Einsparung sind schließlich keine Kleinigkeit.



Nach persönlichen Plänen arbeiten ist

Ein Bekenntnis für unsere gute Sache

Einige wertvolle Hinweise und Gedanken hat auf der Mitgliederversammlung der APO 11 der Genosse Walter Hoyer zu den persönlich-schöpferischen Plänen dargelegt. Er ist noch einen Schritt weiter gegangen: Es liegt nun ein Dokument vor, das deutlich macht, wie auch in den Verwaltungs- und Hilfsabteilungen nach persönlich-schöpferische Plänen gearbeitet werden kann, um so zur Erhöhung der Effektivität der Arbeit, zur Senkung der Kosten und zur Verbesserung des einheitlichen Betriebsergebnisses beizutragen.

- Meinem eigenen Arbeitsstil überprüfen und überlegen, ob ich schon alle Mittel zur Rationalisierung ausgeschöpft habe.
- Über meinen eigenen Arbeitsplatz hinausschauen — ist die Qualität meiner Arbeit so, daß der nächste, der damit weiterarbeiten muß, ohne Komplikationen mein Material verarbeiten kann? Halte ich in allen Problemen Disziplin, um die Betriebsorganisation ins Laufen zu bringen?
- Überlegen, was geschieht, wenn auf meinem Arbeitsgebiet ein Fehler unterläuft durch Leichtfertigkeit, Oberflächlichkeit oder auch Versehen? — Fehler hinterher auszubügeln ist schwer und teuer!

● Arbeitsbesprechungen, Problemberatungen in Vorbereitung und Durchführung der Aufgaben Ja — Sitzungsunwesen Nein! Das heißt, die Qualität der Vorbereitung verbessern!

● Was und wer hindert mich an einer weiteren Kostensenkung?

● Was gefällt mir nicht und wodurch wird meiner Meinung nach lebendige und vergegenständlichte Arbeit vergeudet?

● Welches bürokratische Hemmnis steht der Vereinfachung meiner Tätigkeit bzw. der Tätigkeit meiner Brigade entgegen? —

Damit hat Genosse Hoyer Schrittmacherdienst geleistet. Alle Anstrengungen und Ideen, die zu einem besseren Ergebnis der Arbeit führen, sind zu erfassen. Hierfür hat Genosse Hoyer eine Karte entwickelt, die von jedem ausgefüllt werden sollte, der nach einem persönlichen Plan arbeitet. Eine Auswertung bzw.

Problemlösung muß spätestens innerhalb von 4 Wochen erfolgen. Dazu ist monatlich ein Ratio-Rapport zur Auswertung der Karten, die bis zum Hauptabteilungsleiter bzw. Bereichsleiter nicht erledigt werden konnten, durchzuführen. Diese Karten sind als Eingaben zu behandeln und der Aussteller ist über die Bearbeitung auf dem laufenden zu halten. Spätestens nach dem Ratio-Rapport muß der entsprechende Mitarbeiter verbindlich über die Lösung bzw. Entscheidung informiert werden.

Wir kontrollieren den BKV

Entsprechend den gewerkschaftlichen Grundsätzen erfolgt Ende August/Anfang September eine Rechenschaftslegung des Betriebsdirektors vor der Vertrauensleute-Vollversammlung über den Erfüllungsstand der im BKV 1972 festgelegten Maßnahmen. Aus diesem Anlaß wurden die verantwortlichen Leiter aufgefordert, Stellung zu nehmen, wie im einzelnen die BKV-Verpflichtungen per 31. August realisiert werden. Das

Ergebnis liegt zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht vor. Es kann aber eingeschätzt werden, daß der überwiegende Teil der Verpflichtungen des BKV erfüllt wurden. Man könnte daraus schließen, daß bei der BKV-Kontrolle durch die staatlichen Leiter und gesellschaftlichen Vertreter eine gute Arbeit geleistet wird. Wenn wir aber ehrlich sind, wird noch zu wenig mit dem BKV gearbeitet. Welche Leistungen

in Form von materiellen Anerkennungen aus dem BKV abgeleitet werden können, ist allgemein bekannt. Die Verpflichtungen, die zur Erfüllung der Pläne beitragen, werden aber weniger beachtet. Zu jeder monatlichen Rechenschaftslegung sollte der Erfüllungsstand der BKV-Maßnahmen auf der Tagesordnung stehen. In den bei der BGL eingegangenen Protokollen wird davon nichts berichtet. Wenn also erst zur Rechenschaftslegung festgestellt wird, daß die eine oder andere Verpflichtung nicht erfüllt ist, so kann sich dies negativ auf den sozialistischen Wettbewerb und damit auf die Jahresendprämie auswirken. Sich noch intensiver mit den im BKV festgelegten Maßnahmen zu befassen, ist eine nachdrückliche Forderung an unsere Vertrauensleute.

Es ist wichtig, vom staatlichen Leiter laufend Rechenschaft über den Erfüllungsstand der Verpflichtungen im BKV zu verlangen. Für alle staatlichen Leiter muß es zur Selbstverständlichkeit werden, den BKV zum Instrument der Leitungstätigkeit zu machen und die Mitarbeiter laufend über den Erfüllungsstand zu informieren. Bei Nichterfüllung von Verpflichtungen gilt es, mit den Werkträgern Maßnahmen zu beraten, die eine Erfüllung bis Jahresende noch garantieren.

Für den Rest des Jahres gilt es also, auf dem Gebiet der BKV-Kontrolle noch größere Fortschritte zu erzielen.

Heinz Kaden

Als Aktivist geehrt

Anläßlich der Übergabe eines Druckwerkes an die Druckerei RSW Prasa (VR Polen) erhielten den Titel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“: Klaus Döhler, Manfred Müller, Heinz Schmidt, Herbert Prager und Heinz Zobel.

Auf der 2. Betriebskonferenz erhielten den Ehrentitel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“: Günter Gustmann und Edwin Starke.

Allen Ausgezeichneten auf diesem Wege unseren herzlichsten Glückwunsch!



Auf der 2. Betriebskonferenz konnte Genosse Edwin Starke (rechts) aus der Hand des amtierenden Betriebsdirektors, Genossen Hoyer, die Auszeichnung als Aktivist entgegennehmen.

Solidaritätsbeweis

Genosse Hadlich gab auf der Konferenz bekannt, daß die Genossinnen und Genossen der APO 1 ihre Roten Treffs im besonderen zur Solidarität mit dem um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volk nutzen. Bis zum Stattfinden der Konferenz wurden 185 Mark gespendet.



„So, im Vorbeigehen, läßt sich das nicht machen!“

100. Druckwerk an Druckerei Prasa übergeben

Anläßlich des 28. Jahrestages der Gründung der Volksrepublik Polen wurde in der Druckerei RSW Prasa in Wroclaw im Beisein des DDR-Konsuls, Gen. Ernst Dutke, die 100. Hochdruckeinheit in Komsomolskaja-Ausführung übergeben.

Der feierlichen Übergabe wohnten seitens unserer polnischen Freunde Stanislaw Mojkowski, Vorsitzender der RSW Prasa, und Antoni Trembulak, Vorsitzender WKKP, bei, der Delegation unseres Betriebes gehörten an: Parteisekretär Gen. Reul, Betriebsdirektor Gen. Lippmann, BGL-Vorsitzender Gen. Frotscher und Gen. Korndörfer, Verantwortlicher Leiter für Monteureinsatz.

Die Maschine wurde von Stanislaw Mojkowski in Gang gesetzt. Ein Druck auf den Knopf, und nach einer kurzen Zeit konnten alle, die der Übergabe beiwohnten, das neueste Exemplar der Zeitung „Gazeta Robotnicza“ in ihre Hand nehmen.

Unser Betriebsdirektor, Genosse Lippmann, nutzte den feierlichen Akt der Übergabe der Maschine zur Auszeichnung der in Wroclaw arbeitenden Monteure, deren Arbeit für die örtliche Presse von großer Bedeutung ist. Mit unserer bewährten Hochdruckeinheit in Komsomol-Bauart ist für die Druckerei Prasa ein schnellerer Druck und eine bessere Qualität der Zeitungen garantiert. Außer der „Gazeta Robotnicza“ soll in Kürze auch die Wroclawer Abendzeitung gedruckt werden.

Wie uns von unserer Delegation mitgeteilt wurde, haben sich zwischen den polnischen Freunden und unseren Monteuren sehr enge freundschaftliche Beziehungen herausgebildet. Ein kürzlich durchgeführtes Fußballspiel ging leider für unsere Monteure 1:3 verloren. Aber auch das war, genau wie die Übergabe unserer 100. Druckeinheit, ein Sieg der Freundschaft zwischen dem polnischen und dem deutschen Volk.

Katalog für Maschinenbau

Mit der Herausgabe eines permanent erscheinenden Rationalisierungsmittelkataloges unterstützt das Forschungszentrum des Werkzeugmaschinenbaues im VEB Werkzeugmaschinenkombinat

„Fritz Heckert“, Karl-Marx-Stadt, die breite Nutzung bewährter Rationalisierungslösungen aus Forschung und Industrie.

Der Teil I mit dem Titel „Rationalisierungsmittelkatalog für die technologische Fertigungsvorbereitung“ liegt bereits vor. Die ausführliche Darstellung der Beispiele ermöglicht den Technologen, entsprechend ihrer betrieblichen Rationalisierungskonzeption über die Anwendbarkeit dieser Lösungen in ihrem Betrieb zu entscheiden.

Der Katalog hat die Form einer Lose-Blatt-Sammlung und wird durch Nachträge laufend ergänzt. Weitere in Vorbereitung befindliche Teile sind für die Neuerer der verschiedenen Gebiete in der Fertigung und technischen Produktionsvorbereitung bestimmt.

Interessenten für den Teil I wenden sich an den Vertrieb des Forschungszentrums, 901 Karl-Marx-Stadt, Karl-Marx-Allee 4.

5.1
be
vol
Erg
D
n
Da
DD
pla
ber
Au
ein
ste
uns
Das
ser
abe
rich
ver
mis
ster
wen
ven
err
„W
für
sue
Bes
ges
Mit
nos
glie
SEI
des
rat
gun
Im
ein
liar
von
wir
Sch
in
we
Erg
We
An
im
gut
sen
zum
Aut
sten
das
Bet
abe
sch
in
ten
197
Von
Pla
Wa
Gen
und
Herz
Verh
schen
vietna
Freun
Angeh
Betrie
war e
ihrer
dung.
zeigt
der B
sen R
triebs
nosse
bei de
chung
inneru
gesche
ter Ne
Ausdr
bunde
des ge
Kamp
unsere
Völke

5. Tagung der Volkskammer befaßte sich mit guten volkswirtschaftlichen Ergebnissen und richtet

Den Blick nach vorn

Daß sich die Volkskammer der DDR mit dem Volkswirtschaftsplan, seiner Erfüllung und Vorbereitung befaßt, ist nichts Außergewöhnliches. Das gehört einfach zur Arbeit dieses höchsten machtausübenden Organs unseres sozialistischen Staates. Das Außergewöhnliche an dieser Tagung der Volkskammer aber ist, daß an Hand des Berichtes der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik Ergebnisse der Planerfüllung im ersten Halbjahr 1972 genannt werden konnten, die wir in den vergangenen Jahren niemals erreichten.

„Wenn man nach den Gründen für eine solche Planerfüllung sucht, so wird man sie in den Beschlüssen des VIII. Parteitagess der SED finden können.“ Mit diesen Worten leitete Genosse Horst Sindermann, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates, den Bericht an die 5. Tagung der Volkskammer ein.

Im ersten Halbjahr 1972 konnte ein Planvorsprung von 2 Milliarden Mark in der Industrie, von 3 Arbeitstagen in der Bauwirtschaft, von fast 80 000 t Schlachtvieh und 245 000 t Milch in der Landwirtschaft erreicht werden.

Ergebnisse, an denen auch die Werktätigen unseres Betriebes Anteil haben. Auch wir haben im ersten Halbjahr 1972 eine gute Planerfüllung nachzuweisen. Und wie die Diskussion zum Plan 1973, besonders das Auftreten von Genossen Minister Rudi Geonzi zeigt, erfüllt das die Werktätigen unseres Betriebes mit Stolz, läßt sie aber nicht selbstzufrieden erscheinen, sondern beflügelt sie in ihrem Willen, mit einer guten Erfüllung des Gesamtplanes 1972 gleichzeitig wesentliche Voraussetzungen für das neue Planjahr zu schaffen. Was dazu noch zu tun ist, hat Gen. Sindermann sehr exakt und prägnant dargelegt. **H. S.**

Wege, die wir gehen sollten

● Es ist der Weg der termin-, qualitäts- und sortimentsgerechten Produktion, der unbedingten Vertragstreue.

● Es ist der Weg der konkreten, sachlichen Information der Werktätigen, um sie unmittelbar in die Lösung der Aufgaben einzubeziehen. Für alle Seiten gilt es, die Sachkunde, die Erfahrungen und den Ideenreichtum der Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz für das Erarbeiten realer und anspruchsvoller Planentwürfe zu erschließen und zu nutzen.

● Es ist der Weg der konsequenten Fortsetzung der sozialistischen Rationalisierung als Hauptmethode der Intensivierung des Reproduktionspro-

zesses. Dabei kommt der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, insbesondere der schnellen Überleitung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse in die Produktion, besondere Bedeutung zu. Hier liegt ein breites Betätigungsfeld für unsere Neuerer, Erfinder und Rationalisatoren, für die jungen Techniker, für unsere Meister von morgen, für alle Werktätigen.

● Es ist der Weg, auf dem die sozialistische Rationalisierung unmittelbar zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen in den Betrieben und Kombinatn führt und beginnend bei der Arbeitsplatzgestaltung über die soziale, gesundheitliche und kulturelle

Betreuung bis zur Versorgung mit Wohnraum, Kindergarten- und Kinderkrippenplätzen zum weiteren Quell schöpferischer Initiativen der Werktätigen wird.

● Es ist der Weg der exakten und allseitigen Erfüllung der Investitionspläne. Das erfordert eine gute Vorbereitung sowie die konzentrierte Durchführung und Fertigstellung der Investitionsvorhaben. Mit ihrer planmäßigen Inbetriebnahme, insbesondere der Vorhaben der Mechanisierung und Automatisierung, sichern wir eine effektive Nutzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

(Aus dem Bericht an die 5. Tagung der Volkskammer der DDR)

Aus dem Aufgabenplan der Neuerer:

Wer knobelt hier mit?

Im Aufgabenplan der Neuerer ist unter anderem folgende Aufgabe vorgesehen, für die im Augenblick noch keine Lösung gefunden ist:

Entwicklung und Konstruktion einer Entgratemaschine für Kegelräder

Das Problem ist, daß das Entgraten an Kegelrädern in unserem Betrieb

manuell durchgeführt wird. Diese Methode ist unwirtschaftlich und entspricht nicht den Anforderungen einer rationalen Fertigung.

Die Aufgabenstellung lautet: Einsparung an manueller Arbeit, Beseitigung des Grades an Kegelrädern von Modul 2 bis 4 mm und Durchmesser bis 400 mm. Die Gesamtkosten sol-

len zirka 8000 Mark nicht überschreiten. Der Nutzen aus der Realisierung des Vorschlages soll 10 000 Mark pro Jahr betragen.

Zur Lösung der Aufgaben werden besonders die Bereiche FB 2, RR, RV und ER angesprochen.

Wehner,
Leiter der Abteilung RVB

Abschied von lieben Freunden

Am 19. Juli wurden im kleinen Speisesaal unseres Betriebes liebe Freunde verabschiedet: 5 vietnamesische Jugendliche verlassen in den nächsten Tagen unsere Stadt, in der sie vier Jahre lang zu Hause waren. Sie hatten von der Regierung ihres Landes den Auftrag erhalten, in unserer Republik ein Ökonomiestudium aufzunehmen, das sie inzwischen mit sehr guten Leistungen abgeschlossen haben. In diesen vier Jahren hatten die drei Mädchen und zwei Jungen Gelegenheit, Land und Leute kennenzulernen. Sie waren unter anderem zu Besuch in Weimar, Magdeburg, Halle und Leipzig, und sie äußerten sich sehr begeistert über diese schönen Städte. In unserem Werk absolvierten die vietnamesischen Freunde ihr Praktikum, das ihnen die Möglichkeit gab, das neu Erlernte in der Praxis anzuwenden. Bei der offiziellen Verabschiedung,

an der neben den Vertretern der gesellschaftlichen Organisationen der Betriebsdirektor, Genosse Lippmann, und Vertreter der Arbeitskollektive der vietnamesischen Jugendlichen teilnahmen, gebrauchte der Sekretär der Parteionganisation, Genosse Reul, sehr herzliche Worte: „Wir möchten euch für die Arbeit in unserem Betrieb recht herzlich danken. Sicher war es manchmal nicht leicht für euch in der ungewohnten Umgebung, und Sprachschwierigkeiten mußten auch überwunden werden. Aber ihr habt es geschafft, habt mit guten Leistungen eure Ausbildung beenden können und werdet das neu erworbene Wissen und eure ganze junge Kraft nun zielgerichtet für den Kampf gegen den USA-Imperialismus einsetzen. Wir wissen, daß unsere Herzen zusammenschlagen im Kampf gegen den schrecklichen Krieg, der euch die Rückkehr in das

Heimatland nicht einfach macht. Wir werden immer, wenn wir von Vietnam hören, an unsere jungen Freunde, mit denen wir viele schöne Stunden verlebt haben, zurückdenken.“

Nun gab es rote Nelken und Alben, die die Freunde an die Stadt Plauen und unseren Betrieb erinnern werden, wenn sie, längst wieder in die Heimat zurückgekehrt, in leitenden Funktionen der Wirtschaft ihre verantwortungsvolle Tätigkeit ausüben werden. Die Mädchen Ho Ban, Vii Binh und Nguyen Minh werden in einer Druckerei, am Theater und als Lehrausbilder an einer Fachschule tätig sein. Nguyen quoc Viet und Nguyen Tran werden ihre Arbeit in einer Druckerei und im Filmvertrieb aufnehmen.

Im zwanglosen Gespräch nahm Nguyen Tran die Gelegenheit, der Leitung unseres Betriebes ihren herzlichen Dank auszusprechen: „Am Anfang hatten wir große Schwierigkeiten in der Ausbildung zu überwinden. Und wir möchten Ihnen allen ganz herzlich danken für all die Mühe, die Sie aufgewandt haben, um uns zu helfen. Ich möchte noch sagen, daß wir sehr stolz sind, daß wir in Ihrem schönen Land studieren durften und nun unserem Land beim Wiederaufbau mit unseren Kenntnissen helfen können. Wir wünschen Ihnen beim weiteren Aufbau des Sozialismus und bei der Erfüllung des Planes viel Erfolg.“

Kollege Heinze überbrachte der Leitung des Betriebes den herzlichen Dank der Fachschule für Ökonomie für die wertvolle Unterstützung bei der praktischen Ausbildung der vietnamesischen Freunde.

Natürlich wird die Verbindung mit unseren Freunden nicht mit ihrer Rückreise beendet sein. Man nahm sich vor, in regelmäßigem Briefwechsel miteinander zu bleiben, und so die Entwicklung in beiden Ländern ständig zu verfolgen.

Beim Abschied gab es noch einmal herzliches Händedrücker und Dank an die fünf Freunde mit besten Wünschen für ihr weiteres Leben.

Diesen Wünschen schließen wir uns an.

Redaktion

Plamag-Aktivist

Seite 3

Herzlich wie das Verhältnis zwischen unseren vietnamesischen Freunden und den Angehörigen des Betriebes war, so war es auch bei ihrer Verabschiedung. Unser Foto zeigt den Sekretär der BPO, Genossen Reul, und Betriebsdirektor, Genossen Lippmann, bei der Überreichung einiger Erinnerungsgeschenke und roter Nelken als Ausdruck der Verbundenheit und des gemeinsamen Kampfeswillens unserer beiden Völker.





- Vor dem neuen Lehrjahresauftrag
- Freundschaft besiegelt
- FDJ-Notizen

Leitungsmitglieder stellen sich vor:

Gen. Hartmut Egerland, Vorsitzender des Jugendausschusses der BGL

Genosse Hartmut Egerland erlernte 1965 in unserem Betrieb den Beruf eines Maschinenbauers. Nach Ableistung seines dreijährigen Ehrendienstes bei der NVA arbeitet er nun als Schlosser im Zylinderbau. Hartmut ist seit 1969 Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

In unserer FDJ-Grundorganisation ist Genosse Egerland einer der aktivsten Jugendfreunde. Kritisch setzt er sich mit bestehenden Mängeln auseinander und ist jederzeit einsatzbereit, wenn es gilt, Probleme zu lösen. Während des Vierländertreffens der Freundschaft war Hartmut als Betreuer für unsere ausländischen Gäste eingesetzt.

Von seinen Arbeitskollegen und den Jugendfreunden der zentralen FDJ-Leitung wird er als bescheidener, aber zielstrebig und progressiver Genosse geachtet.

Wie seine Aktivität in der FDJ gewertet wird, zeigt, daß er während der diesjährigen BGL-Wahlen zum Vorsitzenden des Jugendausschusses gewählt wurde. Diese Aufgabe erfüllt er sehr gewissenhaft, und sie macht ihm Spaß. „Der Jugendausschuß“, so meint Hartmut, „hat die Aufgabe, alle jungen Gewerkschafter politisch zu schulen. Ihm obliegt ferner die Kontrolle der durchgeführten Maßnahmen des Jugendförderungsplanes, und natürlich arbeiten wir, um in allen Bereichen unserer Tätigkeit zu guten Erfolgen zu kommen, eng mit der FDJ-Leitung zusammen. Ich selbst nehme regelmäßig an den



Beratungen der zentralen Leitung teil und erhalte dadurch wertvolle Anregungen.

Generell hat der Jugendausschuß die Interessen aller Jugendlichen in der Betriebsgewerkschaftsleitung zu vertreten. Für uns als Mitglieder dieses Ausschusses wird es in Zukunft darauf ankommen, unsere Arbeit zu aktivieren und die Probleme unserer Jugendlichen mit Hilfe der BGL besser lösen zu helfen.“

„Treffpunkt Jugend“ muß ständiges Prinzip der Jugendpolitik werden

Gemessen an der relativ gründlichen Vorbereitung der „Woche der Jugend und Sportler“ ließ die Beteiligung an einigen Veranstaltungen sehr zu wünschen übrig. So wurde z. B. die Kreismesse der Meister von morgen von den meisten staatlichen Leitern nicht besucht. Das hatte, obwohl die Messe von einer repräsentativen Delegation der Jugend unseres Betriebes besucht wurde, zur Folge, daß dennoch viele Jugendkollektive nicht gekommen sind.

Leider muß auch gesagt werden, daß die sportlichen Veranstaltungen bei der Jugend unseres Betriebes noch zu wenig Resonanz gefunden haben. Während von einigen Bereichen nur wenige Jugendliche am Kegelwettbewerb teilnahmen, gab es Bereiche, die sich weder einzeln noch als Mannschaft an diesem Wettbewerb beteiligten. Auch mit der Beteiligung der Jugend am Luftgewehrschießen um die „Goldene Fahrkarte“ kann man nicht zufrieden sein.

Als sehr positiv ist das zum Abschluß der „Woche der Jugend und Sportler“ vom Betriebsdirektor durchgeführte Forum zu werten.

Haupttenor dieses Forums mit 20 Jugendlichen war, wie die Jugend des Betriebes stärker in die Lösung der betrieblichen Aufgaben einbezogen werden kann. Dem Betriebsdirektor wurden diesbezüglich sehr wertvolle Hinweise gegeben. Auch machten die Jugendlichen keinen Hehl daraus, daß es besonders auf dem Gebiet der Produktionsorganisation und der Materialökonomie noch manche Hemmnisse zu beseitigen gilt. So zeigte die Aussprache, daß es mehr denn je darauf ankommt, die Initiative und Einsatzbereitschaft der Jugend zielgerichtet zu steuern und ihr selbst durch die Übertragung komplizierter Aufgaben mehr Verantwortung zu übertragen. Das muß seinen Ausdruck in der Übergabe von abrechenbaren Jugendobjekten und in der Bildung von Jugendbrigaden finden.

Wichtigste Erkenntnis aus der „Woche der Jugend und Sportler“ ist deshalb, daß „Treffpunkt Jugend“ durch alle staatlichen Leiter unseres Betriebes zum ständigen Prinzip der Jugendpolitik werden muß.

Horst Barsch,
Direktor Kader/Bildung

Vor dem neuen Jahr

Die „Junge Welt“, Organ des Zentralrates der Freien Deutschen Jugend, veröffentlichte am 18. Juli den Lehrjahresauftrag für das Lehrjahr 1972/73. Aus diesem Grunde unterhielten wir uns mit dem FDJ-Sekretär der Berufsausbildung, Jugendfreund Wolfgang Eckert darüber, wie der Lehrjahresauftrag 1971/72 in unserer Lehrausbildungsstätte erfüllt wurde und darüber hinaus über die Aufgaben des Lehrjahresauftrages 1972/73.

Wir: Wolfgang, welche Ergebnisse gab es bei der Erfüllung des Lehrjahresauftrages 1971/72?

Wolfgang Eckert: Dieser Lehrjahresauftrag stand unter der Losung „Werdet klassenbewußte Facharbeiter — Meine Tat zur Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitag der SED!“. Davon ausgehend ergab sich für unsere Jugendlichen eine ganze Reihe von Aufgaben. Zu einem klassenbewußten Facharbeiter gehören nicht nur gute praktische und theoretische Leistungen, sondern auch ein fester Klassenstandpunkt. Bei der Herausbildung desselben spielten zweifellos unsere Mitgliederversammlungen und das Studienjahr der FDJ eine entscheidende Rolle. Wir können einschätzen, daß unsere Mitgliederversammlungen mit Niveau durchgeführt wurden. Schwerpunkt dabei war die Auswertung des VIII. Parteitages und des IX. Parlamentes, sowie die Vorbereitung und Durchführung des Vierländertreffens und die erste Etappe der Vorbereitung der X. Weltfestspiele 1973 in der Hauptstadt unserer Republik. Dabei zeigte ein großer Teil der Jugendlichen unserer Lehrausbildungsstätte eine hohe Einsatzbereitschaft. Neben den Mitgliederversammlungen gab es 15 Zirkel im FDJ-Studienjahr, an denen sich insgesamt 156 Lehrlinge beteiligten. In diesen Zirkeln hatten sie die Möglichkeit, ihre Kenntnisse auf dem Gebiet des Marxismus/Leninismus zu vertiefen bzw. zu festigen. Und natürlich wurden ständig aktuelle Probleme ge-

klärt. Dabei nutzten wir solche Möglichkeiten wie Vorträge der NIA, Materialien aus dem Archiv und Dia-Vorträge, um Veranstaltungen etwas aufzulockern und für die Jugendlichen interessanter zu gestalten.

An der Abzeichenprüfung, die Zeit noch im Gange ist, beteiligten sich alle Zirkelteilnehmer. Bis konnten 34 Freunde das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Silber. 12 Freunde das gleiche in Bronze legen. Gerade in Vorbereitung des Vierländertreffens zeigten unsere Jugendlichen zahlreiche Initiativen. So wurden zum Beispiel Sportveranstaltungen gefahren, deren Erlöse das Festivalkonto für die X. Weltfestspiele überwiesen wurde. In dem gesamten Lehrjahr leisteten unsere Freunde etwa 600 Arbeitsstunden zur Verschönerung des Betriebsgeländes. In vielen Lernaktivitäten werden natürlich Beiträge in eine Kassenschatzliste am Jahresende auf dem Solidaritätskonto zur Unterstützung der um ihre Freiheit kämpfenden Völker gesandt wird.

Wir als FDJ-Leitung der Lehrausbildungsstätte schätzen die Ergebnisse des Lehrjahresauftrages auch auf die Ausbildungsergebnisse einen großen Einfluß hatte. Das zeigt sich an dem Erfolg bei der Erfüllung der produktiven Lehrlingsleistung, die im Gegensatz zum vergangenen Jahr mit 5 000 Mark übererfüllt wurde.

Die Neuerertätigkeit in der Berufsausbildung hat sich stark verbessert. Die Beteiligung der Jugendlichen an der Gesamtlehrlingsleistung liegt etwa bei 60 Prozent. Dabei liegt den Schwerpunkt, wie es auch der Lehrjahresauftrag gefordert, auf der Bau von Lehr- und Anschauungsmaterialien. Eine wichtige Rolle spielte auch der sozialistische Berufswettbewerb, da Kollektivleistungen Einzelverpflichtungen auf dem Gebiet des Lehrjahresauftrages aufbauen.



In der vo...
beteiligten...
Sindlichen...
Zeichen...
Aust...
ung ist re...
bildungspro...
tiven Vor...
erst. Im...
ang erklä...
at, als So...
ssoldaten...
Zur Festi...
s gehört...
alle Betät...
Sports...
Lehrjahr 1...
legt sich a...
Webssportf...
In die unse...
samen Lehrjahr leisteten un...
Freunde etw...
Freunde etw...
Verschönerung des Betriebsgel...
In vielen Lernaktivitäten werden...
natürlich Beiträge in eine Kasse...
zahlt, die am Jahresende auf d...
lidaritätskonto zur Unterstütz...
um ihre Freiheit kämpfenden V...
gesandt wird.
noch in...
Wir als FDJ-Leitung der Be...
ausbildungsstätte schätzen ein...
der Lehrjahresauftrag auch auf...
Ausbildungsergebnisse einen g...
Einfluß hatte. Das zeigt sich...
Es fehl...
andem bei der Erfüllung der...
duktiven Lehrlingsleistung, die...
Gegensatz zum vergangenen...
raum mit 5 000 Mark übererfüll...
wurde.
Die Neuerertätigkeit in der Be...
ausbildung hat sich stark verb...
Die Beteiligung der Jugendlichen...
zogen auf die Gesamtlehrlings...
liegt etwa bei 60 Prozent. Dabei...
den den Schwerpunkt, wie es au...
Lehrjahresauftrag gefordert w...
der Bau von Lehr- und Anschau...
materialien. Eine wichtige Rolle...
der Erfüllung des Lehrjahresauf...
ges spielte auch der sozialist...
Berufswettbewerb, da Kollektiv...
Einzelverpflichtungen auf dem...
derungen des Lehrjahresauftr...
aufbauen.
Wir: Da...
der Tü...
nen Lehr...
neue daran...
ben stellt...
Wolfgang...
steht g...
nen kons...
Beschluß...
der SED, d...
FDJ und d...
alleseit...

Lehrjahresauftrag

In der vormilitärischen Ausbildung beteiligten sich alle männlichen Jugendlichen am Wettbewerb um das Zeichen „Bester der vormilitärischen Ausbildung“. Diese Ausbildung ist fester Bestandteil des Ausbildungsprogramms und dient der aktiven Vorbereitung auf den Wehrdienst. Im Ergebnis dieser Ausbildung erklärten sich 24 Freunde bereit, als Soldaten auf Zeit bzw. Berufssoldaten zu dienen.

Zur Festigung eines guten Kollektivs gehört auch die sportlich-kulturelle Betätigung. Auf dem Gebiet des Sports gab es zweifellos auch im Schuljahr 1971/72 Fortschritte. Das zeigt sich an der Beteiligung am Bezirksmeistersportfest und daran, daß sich viele unserer Jugendlichen in Sportvereinen und Interessengemeinschaften betätigen. Außerdem wurden von den Lernaktiven und FDJ-Gruppen gemeinsame Kassen für Fußballturniere, Fußballturniere, Tischtennisabende im Volleyball, Fußball, Handball und Damenfußball durchgeführt. Einige Schwierigkeiten gibt es noch in der Kulturarbeit. Es gibt zwar von Zeit zu Zeit gemeinsame Kino- oder Theaterbesuche oder auch Ausflüge, aber die kulturelle Selbstbetätigung wird kaum gefördert. Es fehlen zum Beispiel Arbeitsgemeinschaften, in denen sich Jugendliche zu bestimmten Aufgabenbereichen Interessengemeinschaften zusammenfinden. Es ist uns auch noch nicht gelungen, ein interessantes Clubleben zu entwickeln.

Wir: Das Lehrjahr 1972/73 steht an der Tür. Natürlich gibt es einen neuen Lehrjahresauftrag. Was ist das neue daran, und welche Hauptaufgaben stellt er den Lehrlingen?

Wolfgang Eckert: Das neue Lehrjahr steht ganz im Zeichen der weitestgehenden konsequenten Durchführung der Beschlüsse des VIII. Parteitagess der SED, des IX. Parlamentes der DDR und des 8. FDGB-Kongresses zur allseitigen Stärkung unserer

Deutschen Demokratischen Republik und der Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten. Der Zentralrat der FDJ hat auf seiner 4. Tagung alle Lehrlinge aufgerufen, ihre ganze Kraft für die Erfüllung dieses Lehrjahresauftrages einzusetzen. Der konkrete Auftrag, den der Zentralrat der FDJ und der Bundesvorstand des FDGB erteilen, lautet: „Erwerbt die Eigenschaften eines klassenbewußten Facharbeiters — vollbringt hohe Leistungen in Vorbereitung der Weltfestspiele!“ Für die Lehrlinge sind vorbildliche Ausbildungsergebnisse im sozialistischen Berufswettbewerb der wichtigsten Beitrag bei der Verwirklichung der vom VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe und zur gründlichen Vorbereitung der X. Weltfestspiele.

Hohe Leistungen in Vorbereitung der Weltfestspiele vollbringen, das heißt für jeden Lehrling,

- den Marxismus-Leninismus, die Richtschnur unseres Handelns, intensiver zu studieren;
- die Freundschaft mit der Sowjetunion zu vertiefen und den proletarischen Internationalismus durch die Tat zu beweisen;
- die Arbeits- und Lernanforderungen vorbildlich zu erfüllen;
- bereit und fähig zu sein, den Sozialismus zu verteidigen;
- das kulturelle, sportliche und touristische Leben auf sozialistische Weise ideenreich mitzugestalten;
- sich aktiv an der Finanzierung der Weltfestspiele zu beteiligen.

Die FDJ-Leitung wird im Herbst dieses Jahres mit allen Jugendlichen und FDJlern persönliche Gespräche mit dem Ziel führen, über den Beitrag jedes einzelnen zur Vorbereitung der Weltfestspiele zu beraten.

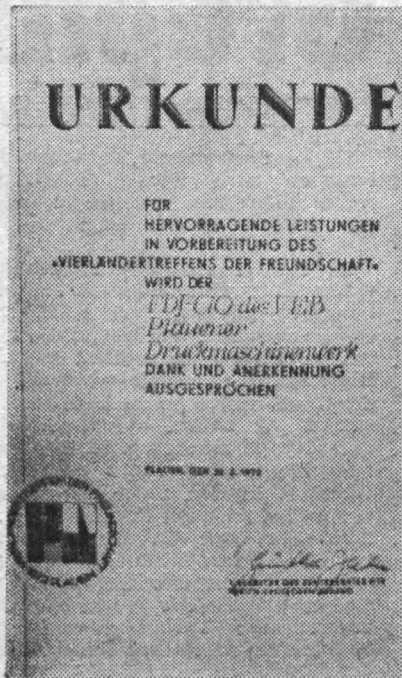
stattfindet, während im Monat Dezember in unserem Betrieb eine „Woche der Deutsch-Polnischen Freundschaft“ durchgeführt wird.

Die Grundorganisation „Ernst Schneller“ lädt eine dreiköpfige Delegation zum Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse 1973 ein, zu einem Gegenbesuch wird es auf der Messe Poznan kommen.

Auf dringende Reparaturarbeiten an unseren Druckereimaschinen in der Warschauer Druckerei wird unsere FDJ-Grundorganisation besonderen Einfluß nehmen. Die notwendige Ersatzteilproduktion wird unter FDJ-Kontrolle gestellt.

Ein weiterer Vertragspunkt ist, daß die Grundorganisation „Ernst Schneller“ drei der besten Lehrlinge aus Warschau für zwei Wochen ins Ferienlager unserer Lehrlinge Boltenhagen (Ostsee) einlädt, während für drei bis fünf unserer Jugendlichen im Ferienlager für „Aktivisten der Jugend“ in Karpacz ein Gegenbesuch vorgesehen ist.

Für den Sommer 1973 wird ein Fernwettkampf in den Disziplinen Schwimmen, Schießen und Leichtathletik vorbereitet. Um diese gute Idee zu verwirklichen, möchten wir schon jetzt alle FDJler und Jugendlichen unseres Betriebes auf diesen sportlichen Höhepunkt orientieren und zum Mitmachen anregen.



Diese Urkunde wurde der FDJ-Grundorganisation unseres Betriebes durch den Zentralrat der Freien Deutschen Jugend für hervorragende Leistungen in Vorbereitung des Vierländertreffens der Freundschaft zu Pfingsten in Plauen überreicht.



NOTIZEN

Vor einigen Tagen weilte eine Delegation von Aktivisten der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft aus Irkutsk in unserer Stadt. Dabei starteten sie auch unserem Betrieb einen Besuch ab. Während eines Produktionsrundganges informierten sie sich und sprachen ihre Hochachtung gegenüber den Leistungen unserer Kollegen und Jugendlichen aus, die sie zur Erfüllung der Beschlüsse des VIII. Parteitagess täglich bringen. Mit einer Eintragung ins Festivalbuch und herzlichem Händedruck verabschiedeten sich unsere sowjetischen Gäste.

Zur Zeit tummeln sich Tausende Pioniere in den schönsten Erholungsgebieten unserer Republik. Diese Zeit wird natürlich auch genutzt, um das Schuljahr 1972/73 gründlich vorzubereiten. Aus diesem Grund fand eine gemeinsame Arbeitsberatung des FDJ-Sekretärs, Genossen Köhler, mit

der Pionierleiterin der Seume-Oberschule statt. Im Mittelpunkt standen die Abstimmung von Terminen sowie die Verantwortung der FDJ-Grundorganisation gegenüber unseren Jüngsten. Geplant wurden solche gemeinsame Vorhaben, wie der Tag der Kinder- und Jugendliteratur, die Aufnahme der Pioniere der 8. Klassen in die FDJ, der Pioniergeburtsfest am 13. Dezember, Veranstaltungen zum 50. Jahrestag der UdSSR sowie eine Aktivberatung zum 125. Jahrestag des Erscheinens des kommunistischen Manifests.

Im Rahmen des diesjährigen FDJ-Studienjahres konnten in 26 Zirkeln 46 Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Bronze und Silber vergeben werden. Dabei ist besonders die interessante Zirkelgestaltung der Kollegen Axel Fischer, Peter Pleschka, Friedhold Petzold und Siegfried Lischke lobend zu erwähnen.

Für das Jugendobjekt „GUP-Fertigung“ erhielt das verantwortliche Jugendkollektiv (Konstruktion/Technologie) vom Oberbürgermeister der Stadt Plauen, Genossen Gerhard Sachs, ein Diplom.

In diesem Jahr nehmen am Zeltlager der Lehrlinge unseres Betriebes in Boltenhagen 105 Lehrlinge, Betreuer und Urlauber teil. Die vier Belegungen gehen vom 19. Juni bis 21. August.

Im Zeitraum vom 30. Juni 1971 bis 30. Juni 1972 wurden unseren Jugendlichen 16 Jugendobjekte übertragen. An der Realisierung beteiligten sich insgesamt 266 Jugendfreunde. Diese Jugendobjekte brachten einen Nutzen von 605 000 Mark.

Anlässlich des 28. Jahrestages der Gründung der Volksrepublik Polen am 22. Juli übermittelte unsere Grundorganisation „Ernst Schneller“ den ZMS-Mitgliedern der Druckerei Dom Slowa Polskiego Warszawa ein Grußtelegramm. Darin heißt es unter anderem:

„Seitdem Oder und Neiße zur Friedensgrenze zwischen der DDR und Volkspolen deklariert wurden, haben sich in beiden Ländern gewaltige Veränderungen vollzogen. Heute merken wir besser denn je, daß die Saat der Freundschaft aufgegangen ist, daß sie wächst und von Tag zu Tag gedeiht.“



Als „Beste Grundorganisation“ bei der Vorbereitung und Durchführung der ersten Etappe auf dem Wege zu den X. Weltfestspielen konnte unserer GO dieses Ehrenbanner durch die FDJ-Kreisleitung verliehen werden.

Abschluß des Lehrjahres 1971/72 wurde als einer der besten Lehrlinge Bernd Vetter (Foto links) ermittelt.

begann im September vorigen Jahres die Lehre als Zerspanungsarbeiter und zeigt hier vorbildliche Leistungen. Seine Lehrmeister und die Mitglieder seines Lernaktives schätzen an ihm seine Zielstrebigkeit und die gewissenhafte Arbeitsweise. Eigenschaften, die ihm eine Vorbildwirkung gegenüber den anderen Lehrlingen verschaffen.

Freundschaft besiegelt

Wie in Ausgabe Nr. 9 unserer Betriebszeitung bereits mitgeteilt, wurde zwischen unserer Grundorganisation der FDJ „Ernst Schneller“ und der Grundorganisation des ZMS der Druckerei DOM Slowa Polskiego Warszawa (VR Polen) ein Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit abgeschlossen.

Der Vertrag sieht unter anderem vor, daß im Monat September 1972 die Druckerei DOM Slowa Polens eine „Woche Polen — DDR“

Dr. Volland hielt Vortrag

Kürzlich hielt unser Betriebsarzt, Herr Dr. Volland, einen Vortrag über das Klima am Arbeitsplatz und seine Auswirkungen auf die Gesunderhaltung unserer Kolleginnen und Kollegen. Eine gesunde Atmosphäre am Arbeitsplatz ist schon eine Vorbedingung für das allgemeine Wohlbefinden unserer Menschen. Verstöße gegen die natürlichen Lebensgewohnheiten können zu Krankheiten führen. Ebenso wichtig ist eine gesunde und richtige Ernährung. Gerade heute wird die Erfahrung gemacht, daß die meisten mehr essen, als sie körperlich arbeiten.

Die Ansicht der „Unabkömmlichkeit“ im Krankheitsfalle, besonders bei Erkältungskrankheiten, gereicht dem Betrieb nicht zum Vorteil, da nur die Ansteckungsgefahr erhöht wird. Also bei Krankheit sofort den Arzt aufsuchen. Darauf sollten auch die Arbeitskollegen mit achten. Eine verschleppte Krankheit kostet dem Betrieb mehr, als einige Tage Krankheit sein.

Für den ausgezeichneten Vortrag dankt das Kollektiv RB Herrn Dr. Volland mit der Empfehlung, daß sich weitere Bereiche für solche Vorträge interessieren.

Horst Lorenz

Graphische Technik

(27. Fortsetzung). Neuerdings kommen auch wieder Tauchfarbwerke, allerdings in völlig veränderter Form, zur Anwendung:

Es sind sogenannte „Tauchfarbwerke mit Umpumpwerk“. Durch besondere Maßnahmen, z. B. spezielle Gestaltung des Überlaufs, wird dabei die Farbe so geführt, daß eine Blasenbildung vermieden wird. In der Tauchwanne selbst befindet sich nur wenig Farbe. Sie wird durch eine Pumpe ständig erneuert, überschüssige Farbe fließt über den Überlauf in den unter der Tauchwanne befindlichen Farbbehälter zurück. Für diese Art der Farbwerke ist eine hermetische Einkapselung unbedingt erforderlich, damit einmal das Antrocknen der in den Näpfchen verbliebenen Farbreste und zum anderen ein zu starkes Verschmutzen der Druckwerke durch Spritzen der Farbe vermieden wird.

Außer den bereits beschriebenen Farbwerken sind auch Kombinationen von Farbkaskade und Tauchfarbwerk bekannt, sowie Farbwerke, bei denen eine Auftragswalze den Formzylinder einfährt.

Rakelvorrichtung

Für den eigentlichen Druckvorgang wird nur die Farbe benötigt, die sich in den vertieft liegenden Näpfchen

der Formzylinderoberfläche befindet. Alle überschüssige Farbe muß restlos von der Zylinderoberfläche entfernt werden. Das geschieht mit dem Rakel, einem dünnen Stahlmesser, das in einem bestimmten Winkel zum Formzylinder steht und die überschüssige Farbe abstreift. Die Rakelvorrichtung kann man als Herzstück des Tiefdruckwerkes bezeichnen, denn von ihrer Funktion wird die Druckqualität ganz entscheidend beeinflusst. Jede Rakelvorrichtung besteht aus dem Rakelbalken mit dem eingespannten Rakelmesser, dem Rakelträger, der Anpreßvorrichtung, die das Rakel an die Zylinderoberfläche andrückt, sowie dem für die Hin- und Herbewegung notwendigen Rakelantrieb.

Das Rakelmesser ist im Rakelbalken zwischen 2 Metalleisten einge-

Unmöglich

Der Wettbewerb zur Schaffung von Pauseninseln hatte erstaunliche Initiativen unter unseren sozialistischen Kollektiven und Brigaden ausgelöst. Leider häufen sich in letzter Zeit die Diebstähle, die an diesen Einrichtungen und Gegenständen begangen werden. Wir sind darüber empört, daß es Menschen unter uns gibt, die nicht davor zurückschrecken, an unseren Pauseninseln etwas zu entwenden. Letzten Endes haben wir sie uns in der Freizeit zur Freude aller geschaffen.

Als Brigade Getriebe-Montage rufen wir alle Kolleginnen und Kollegen auf, mit darauf zu achten, daß solche Diebstähle unterbleiben!

Wir, die Brigade, sind der Meinung, daß Rüpel, die sich an solchen selbstgeschaffenen Einrichtungen vergreifen, das Handwerk gelegt werden muß. Auch sind wir durchaus für eine strenge Bestrafung, damit ihnen die Laune am Stehlen vergeht.

Brigade Getriebe-Montage

spannt. Es besteht aus dem eigentlichen Arbeitsrakel von etwa 0,1 bis 0,2 mm Dicke und dem etwas zurückgesetzten Stützrakel von 0,3 bis 0,4 mm Dicke.

Der Rakelbalken wird im sogenannten Rakelträger aufgenommen. Den Rakelträger kann man als Gerüst der Rakelvorrichtung bezeichnen. Er ist sowohl zur Formateinstellung als auch zum Formzylinderwechsel über Schneckengetriebe an- und abstellbar und besitzt Einrichtungen zum An- und Abstellen und zum Anpressen des Rakelmessers an den Zylinder. Diese Anpreßkraft wird bei älteren oder einfachen Tiefdruckmaschinen durch Gewichts-, Feder- oder Schraubenspindelbelastung aufgebracht. Bei allen modernen Tiefdruckrotationsmaschinen wird das Rakelmesser über Pneumatikzylinder angepreßt. Dadurch wird ein weiches, elastisches Arbeiten des Rakels erreicht, die Anpreßkraft ist einfach meß- und einstellbar und Zylinderverletzungen werden durch das elastische Arbeiten weitestgehend eingeschränkt.

Der Winkel des Rakelmessers zur Zylinderoberfläche ist einstellbar und beträgt meist etwa 45 bis 60 Grad. Aus Gründen des geringeren Rakelverschleißes kommen jetzt auch sogenannte Steilrakel mit etwa 80 bis 90 Grad Rakelwinkel zum Einsatz. Dabei werden aber Genauigkeitsanforderungen an den Zylinder gestellt, die heute noch nicht voll beherrscht werden.

Eine einwandfreie Abrakelung kann nur dann erreicht werden, wenn das Rakel ständig in axialer Richtung zum Formzylinder bewegt wird. Diese Changierbewegung beträgt meist etwa 40 mm, wobei eine Hin- und Herbewegung auf etwa 20 bis 40 Formzylinderumdrehungen kommt.

Zur Erzeugung der Bewegung dient in der Regel eine Kurbel, die vom Formzylinderantrieb betätigt wird. Es sind aber auch Antriebe über Kurvenscheiben oder Hydraulikzylinder bekannt.

„Gesund ernährt - sich stets bewährt“ ...

ist der Titel einer Ausstellung des Hygienemuseums Dresden, die vom 14. bis 17. August in der Zeit von 8.00 bis 14.00 Uhr im Speisesaal unseres Betriebes gezeigt wird.

Verlag Technik bietet:

Schnitzlein/Pertsch

Lexikon Kraftfahrzeugtechnik

2., stark überarbeitete Auflage, 308 Seiten, 500 Abbildungen, 5 Tafeln, Kunstledereinband, 13,80 Mark.

Bei der technischen Entwicklung des Kraftfahrzeugbaues werden immer neue Wissensgebiete erschlossen. Das steigende Lern- und Informationsbedürfnis unserer Menschen erfordert auch für das breite Kreise interessierende Fachgebiet der Kraftfahrzeugtechnik lexikographische Literatur spezifischen Charakters.

Das Buch stellt in der vorliegenden Form eine wertvolle Bereicherung der Fachliteratur dar und dient zugleich der Erhöhung der technischen Allgemeinbildung aller Werktätigen. Es hilft, klare Begriffsbezeichnungen einzuführen. Die etwa 3500 Stichwörter sind alphabetisch geordnet. Alle Formulierungen sind lexikalisch knapp, prägnant und fachlich dargestellt. Das Buch soll nicht nur Grundwissen vermitteln, sondern auch Vergessenes in Erinnerung zurückrufen.

Plamag-Aktivist

Seite 6

LEXIKON Kraftfahrzeugtechnik



Schüler-Belobigungen

Im Schuljahr 1971/72 erhielten weitere Kinder folgender Betriebsangehöriger die „Urkunde für gutes Lernen in der sozialistischen Schule“:

Ernst-Thälmann-Oberschule Syrau:

Günter Schick und Wolfgang Schmidt. Die Tochter von Wolfgang Schmidt erhielt außerdem das Thälmannabzeichen.

Erweiterte Oberschule Adorf Diesterweg:

Helmut John, Heinz Klim und Rolf Gerbeth.

Erich-Weinert-Oberschule Oelsnitz:

Gerhard Jahn.

Se
ge

Geträn
feine S
Hitzeta
Zustan
Gerade
ren d
reich
Der G
befand
Alumü
Man s
halten.
Wir ein
antwort
versorg
alle D
leiter e
halb n
beiter,
tum, e
Pausen
Betrieb
einiges
derarti
einiger
senvers
Fall ein
worden
selbst
zu alle
hinzu,
parate
der in
im Uml
mühen
zu dar
wieder
konnte

Neues c

Neu

Rückzu
Büchern
Etappen
„Die Leb
wird nich
„Der letz
dem gro
ersten B
schließt
dritte Ba
schichte
die des
Krieges a
Tragödie,
Lage wie
fordert O
bis zum
täglich de
schen.

Simon
res Volk
die Arme
in seine
Bücher,
nichts ü
wie es w
manchen
kämpft h
wir uns
erinnern,
wir Men
nicht Me
Menschen
meinsam
faschism

DSI

1947 w
schaft zu
Sowjetun
Vorgänge
Deutsch-S
Wie his
A: Prof.
B: Dr. Di
C: Anna

Plamag-A

Selbst geschadet

Getränkeautomaten sind eine feine Sache, zumal wenn sie in Hitzetagen in betriebsfähigem Zustand Erfrischung spenden. Gerade aber in dieser Zeit waren die zwei Automaten im Bereich der Produktion versiegt. Der Grund: In ihrem Inneren befanden sich selbstgefertigte Alumünzen.

Man soll es nicht für möglich halten. Und doch ist es so, wie wir einem Schreiben des Verantwortlichen für Arbeitsplatzversorgung, Koll. Seifert, an alle Direktoren und Bereichsleiter entnehmen konnten. Deshalb möchten wir sagen: Arbeiter, achtet auf euer Eigentum, es verkörpert ein Stück Pausenversorgung, für die der Betrieb in den letzten Jahren einiges getan hat. Durch das derartig leichtfertige Verhalten einiger Kollegen ist der Pausenversorgung aber auf keinen Fall ein guter Dienst erwiesen worden. Letztlich also ist jeder selbst der Leidtragende. Denn zu allem Überfluß kam noch hinzu, daß sich der für die Apparate zuständige Monteur in der in Frage kommenden Zeit im Urlaub befand. Nur dem Bemühen unserer Elektriker ist es zu danken, daß ein Apparat wieder in Gang gesetzt werden konnte.

Redaktion

Liegt es nur am Leiter?

Genosse Kurt Hager hat in seinem Referat auf der 6. Tagung des ZK der SED darauf hingewiesen, daß „eine wesentliche Aufgabe der Leitungen darin besteht, dafür zu sorgen, daß ständig neue qualifizierte Leiter für alle Gebiete der Volkskunstarbeit ausgebildet werden“.

Eine Möglichkeit dazu ist die Spezialschule für künstlerische Leiter, die Ende September in unserem Bezirk feierlich eröffnet wird. Folgende Fachgebiete können zunächst beginnen: Amateurfilm, Blasmusik (einschließlich Fanfarenzüge und Spielmanszüge), Bühnentanz, Magie, vogtländische und erzegebirgische Heimatgruppen, Laientheater, Malerei und Grafik, Tanz- und Unterhaltungsmusik. Die Ausbildung erfolgt in der Freizeit. Ausgebildet werden sowohl bereits tätige Leiter von Volkskunstkollektiven, die noch keine abgeschlossene künstlerische Ausbildung in ihrem Fachgebiet besitzen, als auch interessierte und befähigte Mitglieder von Zirkeln sowie Einzelschaffende, die in der Perspektive die Funktion eines Leiters übernehmen. Die Delegation an diese Schule kann durch die Trägerbetriebe von Volkskunstkollektiven erfolgen bzw. durch den Betrieb des an der Ausbildung Interessierten oder durch die zuständige Kreisarbeitsgemeinschaft des künstlerischen Volksschaffens.

Über das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein künstlerischer

Leiter wird also in erster Linie durch die Umsicht entschieden, mit der die Leiter der Betriebe und Einrichtungen unserer Stadt die Kulturarbeit zielstrebig zum ständigen Bestandteil der täglichen Leitungstätigkeit machen und die dazu gefaßten Beschlüsse und gegebenen Hinweise beachten.

Bewerber für die Spezialschule müßten sich bis zum 15. 8. (wenn möglich dienstags bis 13 Uhr) im Stadtkabinett für Kulturarbeit melden, wo sie auch Einsicht in den Lehrplan nehmen können.

ha — hs

Ehre ihrem Andenken

In den vergangenen Monaten sind folgende Arbeitsveteranen verstorben:

Im Monat Juni: Otto Ebert

Im Monat Juli: Paul Helbert, Karl Hartmann und Rudolf Schneider.

Wir werden das Andenken dieser langjährigen und bewährten Mitarbeiter unseres Werkes stets in Ehren halten.

Stadler, Veteranen-AGL

HINWEIS!

HINWEIS!

Arbeitsordnung im Entwurf vorliegend

Der Entwurf der neuen Arbeitsordnung liegt bis zum **20. August** bei der BGL aus.

Kollegen, macht von dieser Möglichkeit der Einsichtnahme recht gebrauch, damit sie in endgültiger Fassung in Druck gehen kann!

Neues aus der Bücherei

Neuerscheinung: Konstantin Simonow „Der letzte Sommer“

Rückzug — Wende — Sieg. In drei Büchern spiegelt Simonow die drei Etappen des zweiten Weltkrieges: in „Die Lebenden und die Toten“, „Man wird nicht als Soldat geboren“ und „Der letzte Sommer“ wider. Nach dem großen Erfolg, den die beiden ersten Bände dem Autor brachten, schließt der nunmehr vorliegende dritte Band das Epos über die Geschichte von Heldentum und Tragödie des Sowjetvolkes während des Krieges ab. Der Krieg ist immer eine Tragödie, in den Tagen der Niederlage wie in den Tagen der Siege. Er fordert Opfer bis zur letzten Stunde, bis zum letzten Schuß; er fordert täglich den Einsatz des ganzen Menschen.

Simonows Bücher über sein tapferes Volk sind zugleich Bücher über die Armeen Hitlerdeutschlands, die in seine Heimat eindringen. Es sind Bücher, die nichts beschönigen und nichts überzeichnen. Sie schildern, wie es war. Die Wahrheit mag für manchen, der in Hitlers Armeen gekämpft hat, nicht einfach sein. „Wenn wir uns an den vergangenen Krieg erinnern, so schmerzt uns das, weil wir Menschen sind. Doch wir sind nicht Menschen schlechthin. Wir sind Menschen, die schon seit langem gemeinsam unter dem Banner des Antifaschismus schreiten, und solche

Menschen brauchen selbst die schwersten Erinnerungen nicht zu fürchten.“

Diese Worte richtete Simonow an die künftigen deutschen Leser seiner Bücher. Die tiefe humanistische Grundhaltung Simonows ist die Ursache, weshalb er wieder und wieder die Erlebnisse des Krieges gestaltet. „Das Hauptproblem der Gegenwart ist das Problem von Krieg und Frieden. Der Schriftsteller, der verhindern will, daß die Menschheit in einen neuen Krieg gestürzt wird, ist verpflichtet, daran zu erinnern, was Krieg bedeutet. Und je besser er weiß, was Krieg bedeutet, desto mehr ist er verpflichtet, daran zu erinnern. So verstehe ich meine Pflicht als Schriftsteller, als Teilnehmer des letzten Krieges. Ich glaube, die Erfüllung dieser Pflicht hat eine unmittelbare Beziehung zu dem wichtigsten Problem der Gegenwart.“

Ich finde, Simonow hat recht. Es ist die moralische Pflicht unserer ganzen Generation, die wir den Krieg am eigenen Leibe verspürt haben, vor allem unserer Jugend immer wieder zu sagen und zu zeigen, was Krieg bedeutet, um ihr zu beweisen, wie lebensnotwendig für uns alle der Kampf um den Frieden ist. Auch unser Kampf und unsere Solidaritätsaktionen für die Beendigung des Krieges in Vietnam; denn für un-

ser Plamag-Kollektiv ist das vietnamesische Volk nun nicht mehr anonym. Wir denken nunmehr an unsere vietnamesischen Freunde, die wir vor wenigen Tagen verabschiedet haben, nachdem sie einige Jahre bei uns im Frieden lernen und leben konnten. Aber in ihrer Heimat wütet noch immer der imperialistische Krieg, die furchtbarste aller unmenschlichen Tragödien, und fordert seine Opfer. Für die Beendigung des Krieges, für die Verhinderung neuer Kriege und für unseren ganzen Friedenskampf ist es gut, Simonows Bücher zu lesen; denn mit Schweigen und „endlich einmal Schluß machen, darüber zu reden und Kriegsfilme und Bücher zu bringen“ ist nichts aus der Welt zu schaffen.

In eigener Sache:
Wir haben leider einige Kollegen

im Betrieb, die die ausgeliehenen Bücher der Gewerkschaftsbibliothek als halbes Privateigentum betrachten und oft wochen- und monatelang nicht zurückbringen. Die normale Ausleihfrist von 4 Wochen wird bei besonderen Büchern und Anlässen jederzeit gern verlängert. Wenn aber, als besonders krasses Beispiel, der Kollege Siegfried Degenkolb „Das Skatbuch“ seit fast zwei Jahren (großzügig von meinem Vorgänger bis zu einem Jahr ständig verlängert) ausgeliehen hat und trotz mehrmaliger Aufforderung nicht zurückbringt, dann werden das sicher nicht nur die bereits ungeduldig darauf wartenden Interessenten, sondern auch alle anderen disziplinierten Leser und Kollegen unseres Betriebes nicht in Ordnung finden.

Becker

DSF-Preisausschreiben

1947 wurde in Berlin die „Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion“ gegründet. Sie war die Vorgängerin der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.

Wie hieß der damalige Präsident?

- A: Prof. Kutschinski
- B: Dr. Dieckmann
- C: Anna Seghers

Wieviele Kollektive im KB Plamag tragen den Ehrennamen „Kollektiv der DSF“?

- A: 10
- B: 8
- C: 6

Welche Gesamtlänge hat die Erdölleitung „Freundschaft“ in der ersten Baurolle?

- A: 5 300 km
- B: 8 200 km
- C: 10 500 km

Mein Tip: Frage runde

	A	B	C
1. Frage			
2. Frage			
3. Frage			

Name: _____

Vorname: _____

Abteilung: _____

Telefon: _____



Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel,
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisa-
tion - Klischee, Satz und Druck: Volks-
druckerei Zwickau. - Veröffentlicht unter
der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes
Karl-Marx-Stadt.

Zum Schmunzeln

Als die Oma kam, fragte sie die kleine Katrin: „Nun, mein Kind, spricht denn dein Brüderchen schon?“

„Nein“, wehrte Katrin ab, „hat er auch gar nicht nötig. Er brüllt, und schon bekommt er alles, was er will.“

★

Die Eltern gingen mit ihrem Sohn spazieren. Er war siebzehn und sah sich öfters nach jungen Mädchen um.

„Das ist die übliche Entwicklungsphase“, sprach lächelnd der Vater. „Ja, ja“, erwiderte die Mutter ihrem getreuen Ehemann seufzend, „und das hält dann so runde fünfzig Jahre an.“



zum 65. Geburtstag:

Genossen Erich Gerisch, Gütekontrolle, am 16. August; Kollegen Johannes Schreiner, Gießerei, am 12. August;

zum 60. Geburtstag:

Kollegin Erna Rödel, Gießerei, am 4. August; Kollegen Max Bauer, Kleinteilefertigung, am 31. August.

Unsere Geburtstagskindern herzlichen Glückwunsch!

Redaktion

2. September: Betriebssportfest

Es ist wieder einmal so weit: Auch in diesem Jahr, und zwar am 2. September, soll wieder ein Betriebssportfest zur Ermittlung der Betriebsmeister und Teilnehmer am „Sportfest der Werktätigen“ im Kreis Plauen steigen.

An den Verantwortlichen wird es

nun liegen, das Sportfest gut vorzubereiten, um so dazu beizutragen, daß sich in stärkerem Maße als bisher Kollektive und staatliche Leitung beteiligen.

Auf dem Programm stehen solche interessante Wettkämpfe wie ein Volkssportwettbewerb (Massengym-

nastik, Keulenzielwurf usw.), ein leichtathletischer Dreikampf (Lauf, Kugelstoß und Weitsprung), Kleinfeldfußball, Kegeln, Luftgewehrschießen, Volleyball und Federball.

Also, mitmachen lohnt sich - und erst recht für all jene, die überflüssige Pfunde loswerden wollen!

Unsere Betriebsjubilare

25 Jahre im Betrieb sind:

Genosse Erich Sommer, Patentwesen, am 4. August; Genosse Wolfgang Richter, manuelle Fertigung, am 4. August; Kollege Gerhard Rausch, mechanische Fertigung, am 4. August; Genosse Walter Steiner, Berufsausbildung, am 5. August; Kollege Rolf Wagner, Elektro-Konstruktion, am 7. August; Kollege Rolf Glatzel, mechanische Fertigung, am 11. August;

auf 15jährige Betriebszugehörigkeit blicken zurück:

Genosse Siegfried Schuster, technischer Änderungsdienst, am 19. 8.; Kollege Günter Bauer, manuelle Fertigung, am 19. August; Kollege Manfred Todt, Gießerei, am 26. 8.;

ihr 10jähriges Betriebsjubiläum begehen:

Genosse Horst Eichhorn, Rationalisierungsplanung, am 15. August; Kollege Rainer Penz, Instandhaltung - Starkstrom, am 1. August; Kollege Joachim Stolze, Elektrokonstruktion, am 18. August.

Allen Betriebsjubilaren unsere herzlichen Glückwünsche.

Redaktion



Herzliche Urlaubsgrüße

aus der ungarischen Hauptstadt Budapest sendet euch Gerd Köhler. Hier an der „Perle an der Donau“ ist es wunderschön. Und natürlich bereiten sich auch die KISZ-Mitglieder und die ungarischen Jugendlichen aktiv auf die X. Weltfestspiele vor.

★

Das Dienstexemplar / Unsere Kurzgeschichte

Gleich in der Frühe hatten wir dicke Luft im Hause. Der staatliche Leiter durchwühlte zum fünften Male seinen Schreibtisch, seine Sekretärin raste erneut durch alle Zimmer der Abteilung, Arbeitsberatungen wurden unterbrochen, die für 8 Uhr angesetzte Besprechung abgesagt.

„Es muß doch irgendwo zu finden sein!“ sagte der erregte staatliche Leiter, dessen Blutdruck inzwischen die Olympianorm weit überschritten hatte. „Es kann doch nicht einfach verschwinden oder sich in Luft auflösen. So leicht ist es gewiß nicht!“

Die Zeit verging, und alle suchten verärgert weiter. Keiner fand es - das „Neue Deutschland“, das Dienstexemplar der Abteilung.

„Wie will man da in der Arbeit vorankommen, wenn durch solche Schlapereien die wichtigsten Materialien verschwinden? Ausgerechnet die Ausgabe vom 1. Juni, die ich für die heutige Versammlung benötige, ist verschwunden. Wie soll das weitergehen?“

Ich meldete mich schüchtern. „Ich hätte einen Vorschlag zur Güte...“ Der Leiter witterte Hoffnung. „Wäre

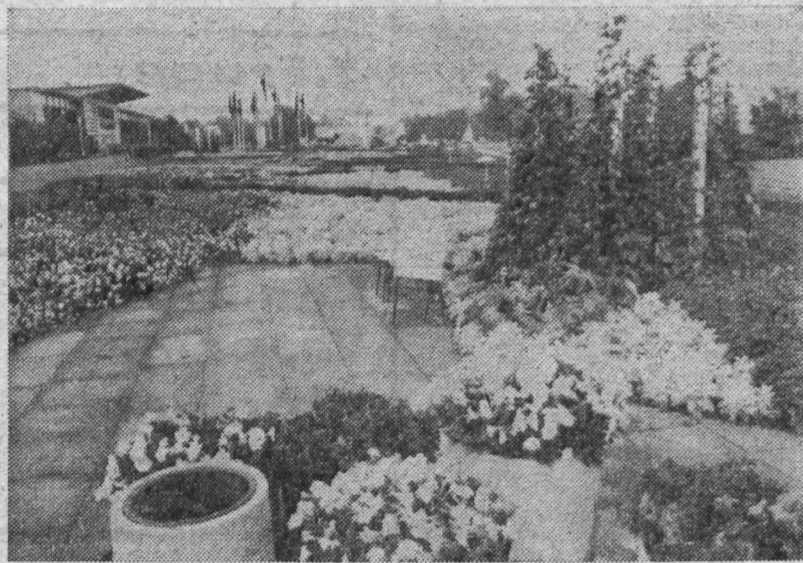
es nicht erforderlich, ich meine anständig, ich meine, daß Sie, Kollege Leiter, das „Neue Deutschland“ eigentlich selbst abonniert haben müßten...?“

Erstaunen in den Gesichtern der Umstehenden. Der Leiter überlegte. „Sie haben recht. Eigentlich ist es ja unsere Zeitung. Noch heute werde ich beim APO-Sekretär einen Bestellschein ausfüllen und mein persönliches Exemplar bestellen. Allerdings muß ich mit der Verwaltung noch klären, woher sie die zusätzlichen Mittel für dieses personengebundene Dienstexemplar nehmen!“

Hauptschau der „iga“ erwartet Sie!

Immer wieder zieht es Fachleute, Blumen- und Gartenfreunde aus aller Welt nach Erfurt, wenn die Internationale Gartenbauausstellung der DDR ihre Pforten öffnet. Überall auf dem rund eine Million Quadratmeter großen Gelände hält die iga an Schönheit, Vielfalt und Informationsmöglichkeit, was ihre drei Buchstaben versprechen. Von Jahr zu Jahr kommen weitere interessante und attraktive Anlagen und Gestaltungselemente hinzu, so daß auch langjährige iga-Besucher stets von neuem durch effektvolle Eindrücke überrascht werden. Den Beweis dafür erbrachte bereits die glanzvoll verlaufene Rosenschau, die für jeden Besucher zu einem unvergeßlichen Erlebnis wurde.

Nicht weniger prächtig wird sich die Hauptausstellung der iga 72 präsentieren, die am 26. August mit den weltberühmten Erfurter Sommerblumen beginnt und am 10. September mit den herrlichen Alpenveilchen und Chrysanthenen sowie mit



dem herbstlichen Farbenzauber der Dahlien ausklingt. Auf dem Programm stehen zwei internationale Leistungsvergleiche. Vom 26. August bis 31. August werden gezeigt: Sommerblumen, Blütenstauden und Gladiolen im Freiland und als Schnitt, blühende Topfgewächse. Kakteen, Gemüse und Obst. Vom 2. September bis 10. September stehen im Wettbewerb: Dahlien im Freigelände und in den Hallen, Gerbera, Anthurien, Schnittblumen unter Glas und Plaste, Edelnelken, Chrysanthenen, Alpenveilchen, Grün- und Buntblattpflanzen, Moorbeetkulturen und wiederum Kakteen, Gemüse und Obst.

So ist die Blumenstadt Erfurt mit ihrer iga stets eine Reise wert. Wer für seinen Garten die gebotene große Auswahl an Blumen- und Gemüsesamen, Blumenzwiebeln und -knollen und vielen anderen Artikeln nutzen will, kann dies durch Direkteinkauf an den Ständen der Aussteller tun. Für Brigadeausflüge mit gut organisierten und bequemen Wochenend- und Sonderfahrten zur iga stehen auch die Zweigstellen des Reisebüros der DDR zur Verfügung.

pp.

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 25 - Nr. 12

23. August 1972

Planerfüllung per Juli 1972

	Anteil Monat (%)	Anteil Jahr (%)
	- laut Kassenplan	
Industrielle Warenproduktion	103,4	51,1
abgesetzte industrielle Warenproduktion	105,5	39,5
Export SW	101,9	47,3
Export NSW	64,9	6,9
Guß in Tonnen	97,9	54,7

Wir informieren über

„Konto junger Sozialisten“

In Übereinstimmung mit dem Zentralrat der FDJ wurde vom Minister für Finanzen eine Anordnung über die Bildung des „Kontos junger Sozialisten“ erlassen. Dem Konto sind Mittel auf der Grundlage des durch die Initiativen der Jugend erzielten nachweisbaren ökonomischen Nutzens zuzuführen.

Die materielle und ökonomische Zielstellung für die Leistungen, die durch die Initiativen der Jugend übernommen werden, sind zwischen der FDJ-Grundorganisation, dem Leiter des Betriebes und der BGL auf der Grundlage der im Volkswirtschaftsplan für die Jugend enthaltenen Aufgaben, des Jugendförderungsplanes, und des Betriebskollektivvertrages in geeigneter Form abzustimmen.

Die Mittel des Kontos junger Sozialisten sind durch die Freie Deutsche Jugend in Abstimmung mit dem Minister der Finanzen zu verwenden. Dabei wird von dem Prinzip ausgegangen, die Grundorganisationen der FDJ in den Betrieben materiell zu interessieren und ihnen einen Teil dieser Mittel zur Verfügung zu stellen. Für die Jahre 1972/73 erfolgt die Verwendung der Mittel für die X. Weltfestspiele 1973 in Berlin.

Herzliche Glück- wünsche für Genossen Erich Honecker

Am 25. August begeht Genosse Erich Honecker, Erster Sekretär des ZK der SED, seinen 60. Geburtstag. Im Namen der Genossen und aller übrigen Beschäftigten unseres Betriebes übermitteln wir ihm auf diesem Wege die allerherzlichsten Glückwünsche.

Ihre Verbundenheit mit unserem Genossen Erich Honecker bringen vor allem die FDJler und Jugendlichen zum Ausdruck. In ihrem Glückwunsch heißt es, daß sie ihm als Präsident des Nationalen Festivalkomitees alles Gute zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele wie vor allem viele erfolgreiche Jahre an der Spitze unseres gestählten und kampferprobten Zentralkomitees unserer Partei wünschen. Wörtlich sagen sie: „Es ist uns, den FDJlern und Jugendlichen des Kombinatbetriebes Plamag, ein Bedürfnis, Ihnen an Ihrem 60. Geburtstag dankbar die Hand zu drücken für die erfolgreiche Arbeiterpolitik, für die Politik im Interesse des werktätigen Volkes.“



Mit Stolz blickt die Jugend unseres Betriebes auf Sie und in Ihrer Person auf die SED, die Partei der Jugend.

Wir versprechen Ihnen, keine Mühen zu scheuen und alle Kraft zur Lösung der Beschlüsse des VIII. Parteitages in Vorbereitung der X. Weltfestspiele einzusetzen.“

Vorzeitig ausgelernt

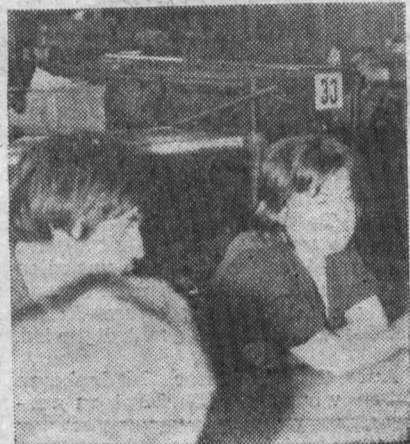
... haben fünf der besten Lehrlinge der Berufsausbildung. Dieser vorfristige Einsatz in der Produktion (es handelt sich um Zerspanungsfacharbeiter) ist eine Auszeichnung des Betriebes für die guten Leistungen, die diese Lehrlinge während der Berufsausbildung erlangen konnten. Sie werden nun in den Abteilungen Flachteilefertigung bzw. Bolzen und Wellen tätig sein und sich dort zu guten Facharbeitern entwickeln.

„Uns allen ist klar, daß ihr noch keine fertigen Facharbeiter seid“, so sagte Genosse Siegfried Lischke. „Aber ihr habt Kollegen an eurer Seite, die euch mit ihren Erfahrungen, mit Hinweisen und Ratschlägen jederzeit helfen werden. Sie werden euch einbeziehen in das gesellschaftliche Leben, in ihren Kampf um den Titel ‚Kollektiv der sozialistischen Arbeit‘, und durch sie werdet ihr euch schnell in die neuen Kollektive einleben. Ihr wißt, daß mit dem Einsatz in der Produktion ein wichtiger Abschnitt erreicht ist: All das, was ihr in den vergangenen zwei Jahren erlernt habt, soll nun in der Praxis zur Anwendung kommen, soll helfen, die Pläne zu erfüllen und eine hohe Qualität zu erreichen.“



Am 1. September begehen alle friedliebenden Menschen den Weltfriedenstag. Dank der Politik der Sowjetunion und der gesamten sozialistischen Staatengemeinschaft sowie aller friedliebenden Menschen der Erde ist es seit dem Ausgang des zweiten Weltkrieges gelungen, in großen Teilen der Welt den Frieden nicht nur zu erhalten, sondern ihn zu festigen. Aber noch immer ist die Gefahr des Krieges nicht beseitigt. Sehen wir nur nach Indochina, wo imperialistische Mächte, um ihre Interessen durchzusetzen, morden und brandschatzen.

Aufgabe aller friedliebenden Menschen muß es sein, diese Kriegsherde zu bekämpfen, indem sie allen um ihre Freiheit ringenden Völkern ihre volle Unterstützung gewähren, indem sie Solidarität üben.



Ein Ausdruck dafür, wie die führende Rolle der Arbeiterklasse verwirklicht wird, wie sich der Stolz auf Erreichtes zeigt und wie das Eigentumbewußtsein immer mehr herausgebildet wird, war die Diskussionsrede des Genossen Ekkehard Ebert zur 2. Betriebskonferenz. Auf der ersten Betriebskonferenz legte er dar, daß die Neuerertätigkeit aktiviert werden sollte. Welche Erfolge sich einstellten, drückte er wie folgt aus:

„Ich kann heute berichten, daß zwei Neuerereinigungen abgeschlossen wurden. Mit ihrer Hilfe gelang es, daß die Abteilung Wellen- und Walzenfertigung per 30. Juni erstmalig den Plan der sozialistischen Rationalisierung erfüllen und übererfüllen konnte. Konkret wurde eine Erfüllung von 114,4 Prozent erreicht. Im Monat Mai wurde der Plan von unserer Abteilung mit 45 Prozent erfüllt. In der Abteilung Gußvorbereitung, die ebenfalls eine solche Neuerereinigung abgeschlossen hat, konnte gegenüber dem Monat Mai eine Steigerung von über 20 Prozent erreicht werden.“

Dieses Ergebnis ist sehr hoch einzuschätzen, da in dieser Abteilung seit längerer Zeit auf Grund einer mangelhaften Auftragslage statt dreischichtig überwiegend einschichtig gearbeitet werden mußte und demzufolge nur ein Drittel der geplanten Leistung kommt. Im gesamten Bereich der Groß- und Mittelteilfertigung war auf Grund der eingeleiteten Maßnahmen im Monat Juni ein weiterer Anstieg um 28 Prozent zu verzeichnen, so daß eine Erfüllung per 30. Juni von 178,6 Prozent erreicht wurde. Zum Jahresplan gesehen entspricht das einer Erfüllung von 89,3 Prozent.

Was wir noch nicht erreichen konnten, ist, daß sich eine Reihe der an der Erfüllung des Planes der sozialistischen Rationalisierung beteiligten Kollegen dazu durchringt, arbeitsplanstammkarten-wirksame Einsparungen zu erzielen.

Dadurch haben wir auch noch keine Erfolge bei der Erarbeitung der persönlich-schöpferischen Pläne aufzuweisen. Aber auch dieses Problem werden wir lösen und dem Neuen zum Durchbruch verhelfen.



Genosse Ekkehard Ebert

Gießerei-Arbeiter geben ihr Bestes

Der Beschluß des Ministerrates über die materielle Stimulierung für Gießerei-Arbeiter wird von uns allen sehr begrüßt. Sieht man doch daraus, daß die körperlich schwere Arbeit der Gießerei-Kumpel gewürdigt wird.

Auf Grund dieser Maßnahmen haben wir in der Gießerei zu ver-

Plamag-Aktivist

Seite 2

Aus der Diskussion zur 2. Betriebskonferenz



Genosse Dieter Spranger

zeichnen, daß keine freien Arbeitsplätze bei den Produktionsgrundarbeitern mehr vorhanden sind.

Unser Ziel ist es, die Pläne in allen ihren Teilen trotz erhöhten Urlaubes zu erfüllen. Es gibt schon konkrete Vorstellungen seitens der APO, der Abteilungsgewerkschafts- und der staatlichen Leitung, die schöpferische Initiative der Arbeiter

zu wecken, um den Plan der sozialistischen Rationalisierung zu überbieten. Wir werden alles daransetzen, daß jeder nach einem persönlich-schöpferischen Plan arbeitet, damit die Schöpferkraft all unserer Gießerei-Arbeiter zur vollen Entfaltung kommen kann. Infolge der laufenden Planänderungen durch die Leitung des Betriebes macht sich bei unseren Kollegen allerdings eine gewisse Unruhe breit. So sind zum Beispiel durch die Stornierung der Kommissionen 010.00.018 und 019 und der dazugehörigen Hilfsmaschinen unter anderem 40 Tonnen Zylinderguß



Genosse Rolf Hoyer

ausgefallen, die durch Kundenguß nicht ersetzt werden können. Auch der Anlauf der Kommission 510.00.022 dauert zu lange, dadurch werden wir noch einige Wochen Auslastungsschwierigkeiten haben.

Dieter Spranger

Mit Arbeitern gemeinsam beraten

Diesem Anliegen diente, wie bereits von uns berichtet, eine Ausstellung, die auf der 2. Betriebskonferenz gezeigt wurde. Genosse Rolf Hoyer, der zu den Ausstellungsstücken Erläuterungen gab und im besonderen herausarbeitete, welcher Nutzen durch die Zusammenarbeit zwischen den Technologen und den Arbeitern an der Maschine erzielt wird, legte vor allen Dingen folgenden wertvollen Gedanken dar: „Ich wollte mit meinem Diskussionsbeitrag anregen, daß wir uns alle Gedanken machen müssen, wie wir unsere Aufgaben gemeinsam meistern können. Die Zusammenarbeit zwischen den vorbereitenden Abteilungen und der Produktion sollte immer so aussehen, daß unsere Anregungen durch die Mitarbeit der vorbereitenden Abteilungen schnell verwirklicht werden. Das Beispiel guter Zusammenarbeit mit den Kollegen der Betriebsmittelfertigung zeigt, daß wir schon vor der Aufgabe der Werkstücke und vor der Anfertigung der Vorrichtungen in die Beratungen einbezogen werden müssen.“

Einige Qualitätsprobleme

Im Bericht des Genossen Jarowsky an die 6. Tagung des ZK der SED wird dargelegt, daß die im ersten Halbjahr erreichten Ergebnisse zur Erhöhung der Qualität der Produktion noch nicht befriedigen können. Das Politbüro lenkt die Aufmerksamkeit der Leiter und der Parteiorganisationen in den Betrieben und Kombinat darauf, die Anstrengungen zur Erhöhung der Qualität weiter zu verstärken.

Darum muß es zum Grundsatz für jeden unserer Betriebsangehörigen werden ständig nach der Losung „Meine Hand für mein Produkt“ zu arbeiten. Verhelfen wir dieser Be-

wegung nicht nur in der Produktion, sondern auch in den vorbereitenden Abteilungen zum Durchbruch, so werden wir sicher auch ein weiteres Stück vorankommen. Dazu ist es notwendig, sich des aus der Sowjetunion übernommenen Saratow-Systems zu erinnern. Obwohl mit diesem System dieses Systems in unserem Betrieb gute Ergebnisse in der Qualität erzielt werden konnten, ist es in den letzten Jahren fast eingeschlafen. Vom Direktionsbereich W (wissenschaftlich-technische Führung) wird dieses System überarbeitet, um es zukünftig wieder zu einem ständigen Arbeitsmittel werden zu lassen.

so aufbereitet, daß die daraus entstehenden Betriebsanweisungen in den nächsten Wochen verbindlich eingeführt werden können.

Vordringliche Aufgaben

Zur Sicherung und Erhöhung der Qualität unserer Erzeugnisse sind folgende Aufgaben als vordringlich zu betrachten:

1. Die Senkung der Fehlleistungen muß zu einer Aufgabe jedes Mitarbeiters unseres Betriebes werden, um unsere ökonomischen Ergebnisse zu verbessern.

2. Die für die Zeit vom 19. September bis 21. September vorgesehene Betriebsüberprüfung durch das DAMW ist allseitig gut vorzubereiten.

3. Das Qualitätssicherungssystem ist im Betrieb allseitig durchzusetzen. Ziel muß es sein, die Fehlleistungen so zu senken, daß sie unter den geplanten Werten liegen.

Anliegen unseres gesamten Betriebskollektivs muß es sein, durch das DAMW das Prädikat „Über dem Durchschnitt im Maschinenbau“ zu erhalten.

Grünert

Leiter der TKO

Was wollen wir erreichen?

Die Fehlererfassung darf sich nicht nur auf den Produktionsprozeß beschränken, sondern muß besonders in den Produktionsabteilungen wirken. Denn – werden hier die Fehler nicht beseitigt – werden sie ständig wieder ausgelöst. Eine Ursache, daß die gute Arbeit unserer Produktionsarbeiter auf den Schrott geworfen wird. Großer Aufwand muß im Bereich F – besonders in der Anreißerei – betrieben werden, da die technologischen Vorbereitungen noch nicht auf einem solchen Stand sind, daß der Produktionsablauf mit einem minimalen Aufwand gesichert werden kann.

Das System der fehlerfreien Arbeit

muß einfach tragender Bestandteil des Qualitätssicherungssystems werden. Denn bereits im Gesetzblatt Teil II, Nr. 15, vom 18. Februar 1970 wird festgelegt, daß die Betriebe und Kombinate zur effektiven Realisierung der Qualitätsziele nach den Prinzipien dieses Systems ein stabiles betriebliches Qualitätssicherungssystem zu entwickeln haben. Damit keine Doppelgleisigkeit entsteht, wurde vom Generaldirektor angewiesen, daß vom Kombinat Ordnungen und Richtlinien zur Sicherung der Qualität der Erzeugnisse auszuarbeiten sind. Diese Ordnungen und Richtlinien liegen im Betrieb seit dem I. Quartal 1972 vor und werden

3.
ge
Inter
Vorsitz
Wolfga
„Die
klugen
Kollekt
Werkstä
5. Tagun
gen im
tätigen
immer
entwick
Leistung
keit, V
Kollekt
tel zur
gaben
von per
dung d
Initiativ
gen Fr
werk H
serem
Preis
macht
Sie v
hohe Zi
produkt
Reserve
auch d
Neuerer
her p
und fach
... De
daß kün
politik
Lohnpol
teil des
men mu
den. D
Lohn se
jedem V
daß hö
Löhnen
dard m
planmä
... In
wir de
schaftsp
Jahr be
schaftsg
lungen
führt. E
Au
We
Im A
auch k
noch k
Thema
Verein
Die z
vorhand
und Abs
thoden
Analyse
Ziel:
1. Ve
suchung
der Fun
auf Mate
achtet w
2. Ein
handene
bzw. Un
Standard
die Hau
nisse pro
3. In A
beiden P
nologisch
suchen-u
arbeiten.
Gruppen
wendung
Stanzwer
den im B

3. Vertrauensleute-Vollversammlung gab Zustimmung zum Planentwurf 1973

Interessantes aus dem Referat des Vorsitzenden der BGL, Kollegen Wolfgang Frotscher:

„Die vielen guten Hinweise und klugen Gedanken zur Erarbeitung des Kollektivvertrages, die Initiativen der Werk tätigen als Antwort auf die 5. Tagung und die Plandiskussion zeigen immer deutlicher, daß die Werk tätigen im sozialistischen Wettbewerb immer stärker solche Eigenschaften entwickeln wie Streben nach höheren Leistungen, Schöpfertum, Selbstlosigkeit, Verantwortungsbewußtsein und Kollektivgeist. Als ein wichtiges Mittel zur Erfüllung der höheren Aufgaben sehen wir die Erarbeitung von persönlichen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Eine Initiative, wie sie durch die Kollegen Franke und Pfeifer im Elbtalwerk Heidenau ausgelöst und in unserem Betrieb durch Gen. Lothar Preiß übernommen wurde. Was macht diese Pläne so wertvoll?

Sie weisen den Weg, wie das hohe Ziel, die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Nutzung aller Reserven erreicht wird. Dazu gehört auch die Anwendung sowjetischer Neuerermethoden, die Aneignung höher politischer, weltanschaulicher und fachlicher Kenntnisse...“

...Der FDGB ist der Auffassung, daß künftig eine zielstrebige Tarifpolitik wieder das Kernstück der Lohnpolitik darstellen muß. Der Anteil des Tariflohnes am Lohneinkommen muß entsprechend erhöht werden. Der Lohn muß erarbeiteter Lohn sein, und seine Entwicklung soll jedem Werk tätigen sichtbar machen, daß höhere Leistungen zu höheren Löhnen führen und sein Lebensstandard mit wachsenden Leistungen planmäßig steigt...“

...In den letzten 6 Wochen haben wir den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes für das kommende Jahr beraten. In allen 72 Gewerkschaftsgruppen wurden die Versammlungen zur Plandiskussion durchgeführt. Es muß aber gesagt werden,

daß ein Teil der Leiter der Verantwortung nicht bewußt war und nur mangelhaft vorbereitete Versammlungen durchführte. An der Plandiskussion waren 1485 Werk tätige beteiligt, und es gab 400 Vorschläge und Hinweise zur Verbesserung unserer Arbeit und zur Erreichung der hohen Ziele, zur Erfüllung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitag. Aufgabe der Betriebsgewerkschaftsleitung ist es nun, daß nicht nur diskutiert wird, sondern die Probleme entsprechend unseren Möglichkeiten mit Ja oder Nein eindeutig beantwortet werden. Wir werden hartnäckig und beharrlich dafür eintreten, daß jeder Vorschlag aus der Plandiskussion voll genutzt wird. Kein Vorschlag darf verlorengehen!“

In der folgenden Diskussion gab es eine ganze Reihe von wertvollen Vorschlägen und Gedanken der Werk tätigen aus den verschiedenen Bereichen des Betriebes. So kritisierte der Koll. Werner Reitel das Unverständnis vieler Kollegen für die angespannte Situation in unserer Küche. Da werden diesen Kolleginnen, die, ob voll besetzt oder nicht, täglich bis zu 2000 Essen vorzubereiten haben, die sonderbarsten „Komplimente“ an den Kopf geschmissen. Kann man das nicht auch in sachlicher, höflicher Form erledigen?

Genosse Merkel, der Koch unserer Betriebsküche, gab Antwort: „Ich bin jederzeit bereit, in die Arbeitskollektive zu kommen, um mit den

Kollegen zu beraten, ihre sachlichen Vorschläge und Hinweise entgegenzunehmen, die uns helfen bei der Verbesserung unseres Essens.“

Genosse Lothar Preiß ging auf die persönlich-schöpferischen Pläne ein. Er forderte hier die Unterstützung der Meister und Brigadiere, um noch mehr Kollegen für diese gute Sache zu gewinnen.

Den Abschluß der Diskussion bildete die Abstimmung über den Planentwurf 1973, den zur Eröffnung der Vertrauensleute-Vollversammlung der amtierende Betriebsdirektor, Genosse Thoß, bekanntgab. Er wurde einstimmig angenommen und wird nun zur Verteidigung im Kombinat vorgelegt.

BETRIEBSJUBILARE

25 Jahre im Betrieb sind:

Genosse Werner Große, Kundendienst, am 15. 9.; Genosse Martin Wolf, Gießerei, am 22. 9.; Kollege Alfred Lang, Innentransport, am 11. 9.; Kollege Gerhard Michel, mechanischer Fertigungsbereich, am 1. 9.; Kollege Kurt Seifert, Instandhaltung, am 1. 9.

Auf 15jährige Betriebszugehörigkeit können zurückblicken:

Kollege Klaus Döhler, manueller Fertigungsbereich, am 1. 9.; Genosse Winfried Enzmann, manueller Fertigungsbereich, am 1. 9.; Genosse Johannes Georgie, Gießerei, am 1. 9.; Genosse Manfred Jahn, manueller Fertigungsbereich, am 1. 9.; Genosse Rainer Lorenz, manueller Fertigungsbereich, am 1. 9.; Genosse Günther Unger, Instandhaltung, am 1. 9.;

Genosse Bernd Unterdörfer, manueller Fertigungsbereich, am 1. 9.; Genosse Albrecht Wolf, Arbeitsstudienwesen, am 1. 9.; Kollege Jürgen Berger, Ausbaukonstruktion, am 1. 9.; Kollege Peter Fischer, Gießerei, am 1. 9.; Kollege Roland Fischer, Instandhaltung, am 1. 9.; Kollege Jörgen Kreische, mechanischer Fertigungsbereich, am 1. 9.; Kollege Eberhard Krüger, Absatz, am 1. 9.; Kollege Hans-Jürgen Nahrendorf, am 1. 9.; Kollege Hans-Jürgen Pfrezschner, mechanischer Fertigungsbereich, am 1. 9.; Kollege Winfried Pietz, Falzapparatebau, am 1. 9.; Kollegin Rena Reiher, Standardisierung, am 1. 9.; Kollege Hartmut Scheibe, Absatz, am 1. 9.

10 Jahre Betriebszugehörigkeit haben:

Genosse Frank Hadlich, Organisation und mathematische Modellie-

rung, am 1. 9.; Genossin Sybille Lehmann, Ausbaukonstruktion, am 1. 9.; Genosse Volker Schmidt, Innentransport, am 1. 9.; Genosse Herbert Titschkus, Fertigungsmittelwesen, am 1. 9.; Genosse Heinz Schrecker, mechanischer Fertigungsbereich, am 7. 9.; Genosse Reiner Wild, Aus- und Weiterbildung, am 1. 9.; Kollege Armin Fineiß, Fertigungstechnologie, am 1. 9.; Kollegin Gabriele Greim, Forschung und Entwicklung, am 1. 9.; Kollege Rudolf Klug, Abteilung 102, am 1. 9.; Kollege Dietmar Krebs, Gütekontrolle, am 1. 9.; Kollege Karl-Heinz Lindner, mechanischer Fertigungsbereich, am 1. 9.; Kollege Gerd Nürnberger, Arbeitsstudienwesen, am 1. 9.; Kollege Winfried Träger, Elektrokonstruktion, am 1. 9.; Kollege Leo Woschek, mechanischer Fertigungsbereich, am 4. 9.

Allen Jubilaren auf diesem Wege unseren herzlichsten Glückwunsch.

Redaktion

Aus dem Aufgabenplan der Neuerer Wer knobelt hieran mit?

Im Aufgabenplan der Neuerer ist auch für die nachfolgende Aufgabe noch keine Lösung gefunden. Das Thema lautet:

Vereinheitlichung von Deckeln

Die zur Zeit in unserem Betrieb vorhandene Typenvielfalt an Lager- und Abschlußdeckeln ist mit den Methoden der Gebrauchswert-Kosten-Analyse zu untersuchen mit dem Ziel:

1. Vereinheitlichung und Untersuchung nach den Gesichtspunkten der Funktion. Dabei sollte besonders auf Material- und Gußeinsparung geachtet werden.
2. Einschränkung der vielen vorhandenen Abmessungen. Erweiterung bzw. Umarbeitung der vorhandenen Standards. Stückzahlüberschlag für die Hauptvertreter unserer Erzeugnisse pro Erzeugniseinheit.
3. In Abstimmung mit den ersten beiden Punkten sind günstigste technologische Varianten zu untersuchen und Typentechnologien zu erarbeiten. Dabei sollten besonders Gruppenvorrichtungen und die Anwendung einfachster Druck- und Stanzwerkzeuge in Verbindung mit den im Betrieb vorhandenen Maschi-

nen zur spanlosen Formung in Betracht gezogen werden.

Über entsprechende Versuche hat Kollege Heinzmann vom FB 2 bereits konkrete Vorstellungen.

Der Nutzen aus den zu lösenden Aufgaben soll sein, das Teilesortiment und den gesamten Vorbereitungs- und Organisationsaufwand in

Das Neuereraktiv hat das Wort

Den Begriff „Neuerervorschlag“ haben wir in unserem ersten informativen Artikel bereits genau definiert. Heute wollen wir das Wesentlichste über die Einreichung und Registrierung von Neuerervorschlägen darlegen.

Wo und wie werden Neuerervorschläge eingereicht?

§ 19 der Neuererverordnung sagt: 1. Neuerervorschläge sind von den Werk tätigen bei dem zuständigen Leiter oder dem BfN schriftlich einzureichen oder zu Protokoll zu geben. Die Neuerer sind erforderlichenfalls bei der schriftlichen Darlegung ihrer Neuerervorschläge zu unterstützen. Wird der Neuerervorschlag bei einer nicht zuständigen Stelle ein-

bezug auf Konstruktion, Technologie und Produktionsdurchführung und Abrechnung einzuschränken, Material einzusparen und die Fertigung zu verbilligen.

Angesprochen werden besonders die Mitarbeiter von E, ES, RV, FB 2 und FB 3.

Annemarie Döhler
Bereichsleiter

gereicht, so hat diese den Neuerervorschlag unverzüglich an das BfN weiterzuleiten.

2. Als Neuerervorschläge eingereichte Vorschläge sind sofort im BfN zu registrieren. Der Zeitpunkt des Eingangs und die Registrierung sind den Einreichern innerhalb einer Frist von 3 Werktagen nach Registrierung schriftlich zu bestätigen.

3. Neuerervorschläge können auch von Personen eingereicht werden, die nicht Angehörige des Betriebes sind.

Wir empfehlen allen Belegschaftsmitgliedern, ihre Neuerervorschläge direkt beim BfN (Baracke M) einzureichen.

Neuereraktiv

Herzlich verabschiedet

Am 31. Juli 1972 wurde der Kollege Kurt Rödel, geb. am 24. Mai 1906, aus dem Kreise seiner Arbeitskollegen herzlich verabschiedet.

Kurt Rödel war seit dem 10. Juli 1950 Mitarbeiter unseres Betriebes und war seit dieser Zeit in der Abt. Klempnerei als Klempner beschäftigt. Wir wünschen ihm noch lange Gesundheit.

Redaktion

Wir gratulieren

Zum 71. Geburtstag: Genossen Walter Schmidt, mechanischer Fertigungsbereich am 23. September; Kollegen Fritz Reiher, Allgemeine Verwaltung am 6. September

Zum 65. Geburtstag: Genossen Rudolf Fischer, Gießerei, am 29. September; Kollegen Rudolf Dörfel, Finanzrechnung, am 10. September; Kollegen Rudolf Radecke, Produktionslenkung, am 8. September

Zum 60. Geburtstag: Gen. Willy Clauß, manueller Fertigungsbereich, am 7. September; Genossen Walter Baumgärtel, Innentransport, am 25. September; Kollegen Hans Wilfert, Instandhaltung, am 30. September.

Unsere Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche!

Redaktion

Plamag-Aktivist

Seite 3

50 Jahre UdSSR

Menschheitsideale werden lebendig

Vor nunmehr 50 Jahren erfuhr die Welt von der Gründung der UdSSR. Als sich einzelne Sowjetrepubliken 1922 zu einer Union zusammenschlossen, übergaben sie wichtige Funktionen aus eigenem Willen den von ihnen geschaffenen zentralen Macht- und Verwaltungsorganen, um die brüderliche Zusammenarbeit der Völker in allen Sphären der Wirtschaft, Politik und Kultur ungehemmt entwickeln zu können.

Die kapitalistische Propaganda prophezeite den baldigen ökonomischen Zusammenbruch dieser sozialistischen Föderation.

Von den ersten Tagen ihres Bestehens an sah sich die UdSSR vor schwierige Aufgaben gestellt. Es war alles andere als leicht, die Interessen von Völkern miteinander in Einklang zu bringen, die sich entfremdet waren. Doch lag der Weg zur Erreichung dieses Zieles bereits im Wesen der sozialistischen Ordnung, die einen Aufschwung der Wirtschaft aller Unionsrepubliken in kürzester Frist durch

Nutzung der natürlichen und nationalen Besonderheiten einer jeden Republik im Interesse des ganzen Landes voraussetzte und diesen auch verwirklichte.

Die Lösung dieser Probleme war auch aus dem Grunde kompliziert, weil sich ganze Regionen auf einem äußerst niedrigen Wirtschafts- und Kulturniveau befanden, keine Industrie hatten, ja zur Zeit der Oktoberrevolution Feudal- und sogar Patriarchalstammesverhältnisse aufwiesen. Über 60 Prozent der Industrie waren in den wenigen zentralen Gouvernements Rußlands und zum Teil in der Ukraine konzentriert.

Die vom Sowjetstaat erarbeiteten Planungsformen und -methoden wurden unmittelbar in der Praxis erprobt, denn es gab auf diesem Gebiet keinerlei Erfahrungen und Vorgänger. Nach und nach bildete sich das Prinzip der jährlichen Volkswirtschaftsplanung heraus, dann auch begann man auf längere Sicht zu planen und stellte Fünfjahrpläne auf.

Der 9. Fünfjahrplan der Sowjetunion

In nur acht Fünfjahrplänen wandelten sowjetische Arbeiter, Ingenieure und Wissenschaftler eines der zurückgebliebensten Länder der Welt in das fortschrittlichste, auf dessen moderne Industrie bereits ein Anteil von 20 Prozent an der Weltindustrie entfällt. Erinnern wir uns daran, daß die kapitalistische Gesellschaft weit mehr als ein Jahrhundert dazu brauchte, um den heutigen Stand zu erreichen.

Seit dem ersten sowjetischen Fünfjahrplan, der im Oktober 1928 in Kraft trat, hat sich die Industrieproduktion der Sowjetunion insgesamt auf das 70fache erhöht. Betrachtet man einzelne Zweige, so ergibt sich z. B., daß die Metallverarbeitung im Vergleich zu 1928 auf das 511fache, die Chemieproduktion auf das 394fache angestiegen ist. Aus den 5 Mrd. kWh Elektroenergie, die 1928 im Verlaufe des ganzen Jahres zur Verfügung standen, wurden 740 Mrd. kWh. Die Stahlproduktion — um noch ein Beispiel zu nennen — stieg von 4,3 Mill. t im Jahre 1928 auf 116 Mill. t. Die sowjetische Wirtschaft produziert heute an jedem Tag ein gesellschaftliches Produkt von fast 2 Mrd. Rubel.

Unter welcher unsagbar großen Schwierigkeiten wurde dies alles erreicht? Das vom Zarismus hinterlassene Analphabetentum war zu beseitigen. Arbeiter und Bauern mußten die industrielle Produktion nicht nur beherrschen lernen, sie mußten sie auch selbst entwickeln, aufbauen und leiten. Nachdem diese Aufgabe weitestgehend gelöst war, kostete der fa-

schistische Raubkrieg mehr als 20 Millionen Sowjetbürgern das Leben, richtete er materielle Schäden an, deren Überwindung die Arbeit einer ganzen Generation erforderte.

Und dennoch ist die Sowjetunion dicht an die USA aufgerückt und bestimmt auf bedeutenden Gebieten der Wissenschaft und Technik bereits das Tempo. Sie besitzt heute alle realen Möglichkeiten, ihre gewaltigen materiell-technischen Potenzen für Aufgaben zu nutzen, „von denen wir“ — so sagte Leonid Breschnew auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU — „in den vorausgegangenen Etappen nur träumen konnten.“

Die Hauptaufgabe des im November 1971 vom Obersten Sowjet zum Gesetz erhobenen 9. Fünfjahrplans besteht darin, einen wesentlichen Aufschwung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes durch ein hohes Entwicklungstempo der sozialistischen Produktion, die Vergrößerung ihrer Effektivität, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt sowie das beschleunigte Wachstum der Arbeitsproduktivität zu gewährleisten.

Dafür enthält der Plan ein umfangreiches soziales Programm, das alle Seiten des Lebens viel stärker als bisher erfaßt. Gesellschaftliche Ressourcen werden umverteilt, und in der Wirtschaft des Landes vollzieht sich ein Strukturwandel. Ein größerer Teil des Nationaleinkommens wird für die Konsumtion verwendet. Der Anteil der Investitionen für die Herstellung einer modernen materiell-technischen Basis der Konsumgüterproduktion und des Dienstleistungsbereiches wird erhöht.

Der Sowjetstaat zielte von Anfang an darauf ab, in sämtlichen Unionsrepubliken eine hochentwickelte Wirtschaft zu schaffen. Er stellte sich eine äußerst komplizierte Aufgabe — die UdSSR in ein Land ohne rückständige Randgebiete zu verwandeln. Bereits in den Jahren des vorfristig erfüllten ersten Fünfjahrplanes 1929 bis 1932 wuchs die Industrieproduktion in den alten Industriegebieten auf das Doppelte und in den nationalen Unionsrepubliken auf das 3,5fache, in Mittelasien aber auf das 5fache!

Auch für die weiteren Planjahre war ein beschleunigtes Tempo der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung dieser Unionsrepubliken kennzeichnend.

Dank den Bemühungen des ganzen Sowjetvolkes ist in der Sowjetunion die entwickelte sozialistische Gesellschaft aufgebaut worden, in der die Volkswirtschaft ein zusammenhängender Komplex ist, der die Wirtschaft aller Unionsrepubliken umfaßt und nach dem einheitlichen Staatsplan im Interesse des ganzen Landes und jeder einzelnen Republik ausgebaut wird.

Wirtschaftliche Entwicklung der UdSSR im Jahre 1971

Der Plan für 1972 ist die zehnte Stufe des Planjahrplans. Im Jahre 1971 hat sich die Wirtschaft der UdSSR erfolgreich entwickelt. Ein sehr wichtiges Ergebnis des Jahres 1971 ist die weitere Hebung des materiellen und kulturellen Niveaus.

Die Realeinkünfte der Bevölkerung sind um 4,5 Prozent gestiegen. Der monatliche Durchschnittslohn heute beinahe doppelt so hoch wie im Jahre 1950.

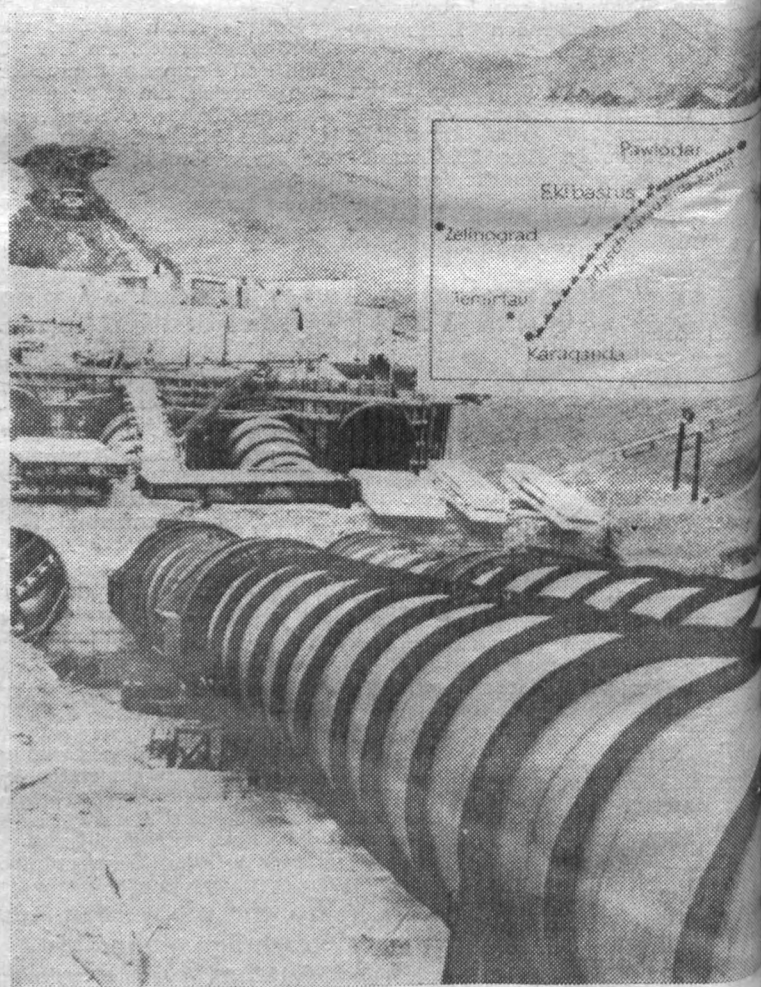
Im vorigen Jahr wurden die Löhne und Renten für 19 Millionen Menschen erhöht.

3 Millionen Familien konnten ihre Wohnverhältnisse verbessern.

Der Anteil von Erdöl und Erdgas in der Brennstoffbilanz nahm zu. Die Erdölgewinnung stieg um 23 Prozent, die Gewinnung von Erdgas um 17 Prozent. Die Gewinnung von Erdgas betrug im Jahre 1971 17 Mrd. m³, die von Kohle um 17 Mrd. t.

In diesem Jahr sollen 83 Prozent der Zunahme des Nationaleinkommens durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt werden. Gerade darin besteht die Besonderheit dieses Planjahrplans. Der Hauptteil des Nationaleinkommens bringt die Industrie. Natürlich bringt die Industrieproduktion auch den Bau weiterer Betriebe, Werke und Fabriken und durch den Ausbau vieler vorhandener Betriebe weiter zunehmen.

Das Netz der Erdöl-Hauptleitungen und der Leitungen für Erdölprodukte wird um mehr als 5000 km verlängert. Ihrer Bestimmung übergeordnet werden die über 1000 km langen



Bis Ekibastus ist der Irtysh-Karaganda-Kanal fertiggestellt. Seine endgültige Länge wird bis 1972 500 Kilometer betragen. Er wird 120 000 Hektar trockengefährdete Steppe bewässern und den neuen Industriezentren des Gebietes Wasser zuführen.

afthe lunder UdSSR e 19

... die zw...
...fts. Im...
...irtschaft...
...entwickelt...
...s des Ja...
...ng des...
...Niveaus.

...der Bew...
...ent gest...
...schnittslo...
...so hoch...
...den die...
...llionen...
...konnten...
...essern...
...öl und...
...nahm zu...
...um 23...
...Erdgas...
...um 17...
...33 Pro...
...tionale...
...ung der...
...ielt we...
...die Bes...
...rünft...
...aleinko...
...e 300...
...Die erste...
...aufen im...
...von Sapor...
...an. Das...
...Wärme...
...am Syr...
...Darja...
...in Betri...
...genom...
...eben...
...sollen...
...die erste...
...beiden...
...Tur...
...inen...
...des gr...
...ößten...
...Mittel...
...asiatis...
...chen...
...Wasser...
...kraft...
...werks...
...am Nu...
...rek mit...
...je...
...100...
...MW...
...Leistung...
...anlaufen.

...Der Maschinenbau wird in diesem Jahr eine rasche Weiterentwicklung erfahren. Es werden die Ausrüstungen für die Fertigung von Elektroantrieben vergrößert.

...Modernisiert werden das Waggonbauwerk im Altai, das Werk für Schwermaschinen in Shtanow sowie andere Betriebe.

...Mit der Produktion beginnen ein Kaltwalzwerk im Hüttenkombinat von Karaganda und die erste Bau-

...folge des Kaltwalzwerkes für Transformatorstahl im Werch-Issetzker Hüttenwerk.

...Vollendet werden Fleischkombinate und milchverarbeitende Betriebe, zahlreiche Spinnereien, Webereien, Wirkwarenbetriebe und Gerbereien in allen Unionsrepubliken.

...In diesem Jahr werden die Löhne und Gehälter für viele Beschäftigte des Nordens, des Fernen Ostens, Sibiriens und des Urals erhöht.

...Ab 1. September erhalten alle Lehrer, Ärzte und Kindergärtnerinnen mehr Gehalt sowie die Studenten ein höheres Stipendium.

...Kooperation im Kleinen und Großen: Fachgespräche zwischen Kosmonaut Pawel Popowitsch und Eilenburger Astronomen. Als Station Nr. 124 war die Eilenburger Sternwarte an der Bahnvermessung von 100 Raumflugkörpern beteiligt und arbeitet ständig mit dem Astronautischen Rat der UdSSR zusammen.

...Im Laufe dieses Jahres sollen in den Kraftwerken über 12 000 MW neue Kapazitäten in Gang gesetzt werden, darunter in Wärmekraftwerken 18 Energieerzeugungsanlagen von 300 MW. Die ersten drei Aggregate laufen im Kraftwerk von Saporoshje an. Das Wärmekraftwerk am Syr-Darja wird in Betrieb genommen, ebenso sollen die ersten beiden Turbinen des größten Mittelasiatischen Wasserkraftwerks am Nurek mit je 100 MW Leistung anlaufen.

...Der Maschinenbau wird in diesem Jahr eine rasche Weiterentwicklung erfahren. Es werden die Ausrüstungen für die Fertigung von Elektroantrieben vergrößert.

...Modernisiert werden das Waggonbauwerk im Altai, das Werk für Schwermaschinen in Shtanow sowie andere Betriebe.

...Mit der Produktion beginnen ein Kaltwalzwerk im Hüttenkombinat von Karaganda und die erste Bau-

...folge des Kaltwalzwerkes für Transformatorstahl im Werch-Issetzker Hüttenwerk.

...Vollendet werden Fleischkombinate und milchverarbeitende Betriebe, zahlreiche Spinnereien, Webereien, Wirkwarenbetriebe und Gerbereien in allen Unionsrepubliken.

...In diesem Jahr werden die Löhne und Gehälter für viele Beschäftigte des Nordens, des Fernen Ostens, Sibiriens und des Urals erhöht.

...Ab 1. September erhalten alle Lehrer, Ärzte und Kindergärtnerinnen mehr Gehalt sowie die Studenten ein höheres Stipendium.

...Kooperation im Kleinen und Großen: Fachgespräche zwischen Kosmonaut Pawel Popowitsch und Eilenburger Astronomen. Als Station Nr. 124 war die Eilenburger Sternwarte an der Bahnvermessung von 100 Raumflugkörpern beteiligt und arbeitet ständig mit dem Astronautischen Rat der UdSSR zusammen.



...folge des Kaltwalzwerkes für Transformatorstahl im Werch-Issetzker Hüttenwerk.

...Vollendet werden Fleischkombinate und milchverarbeitende Betriebe, zahlreiche Spinnereien, Webereien, Wirkwarenbetriebe und Gerbereien in allen Unionsrepubliken.

...In diesem Jahr werden die Löhne und Gehälter für viele Beschäftigte des Nordens, des Fernen Ostens, Sibiriens und des Urals erhöht.

...Ab 1. September erhalten alle Lehrer, Ärzte und Kindergärtnerinnen mehr Gehalt sowie die Studenten ein höheres Stipendium.

...Kooperation im Kleinen und Großen: Fachgespräche zwischen Kosmonaut Pawel Popowitsch und Eilenburger Astronomen. Als Station Nr. 124 war die Eilenburger Sternwarte an der Bahnvermessung von 100 Raumflugkörpern beteiligt und arbeitet ständig mit dem Astronautischen Rat der UdSSR zusammen.



Einige wichtige Daten über die Beziehungen DDR - UdSSR

- 1949 13. 10. Glückwunschtelegramm des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR, in dem die Gründung der DDR als ein Wendepunkt in der Geschichte Europas bezeichnet wird.
- 15. 10. Aufnahme diplomatischer Beziehungen der Regierung der UdSSR zur DDR.
- 19. 11. Errichtung einer Handelsvertretung in Berlin.
- 1950 29. 9. Aufnahme der DDR in den Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe.
- 1952 5. 10. — 10. 10. Erster Besuch des Staatsoberhauptes der UdSSR in der DDR.
- 1954 25. 3. Erklärung der Regierung der UdSSR über die Herstellung der vollen Souveränität der DDR in ihren inneren und äußeren Angelegenheiten.
- 1955 3. 9. Unterzeichnung eines Protokolls über enge wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit mit der UdSSR.
- 1956 26. 3. Abkommen über die Errichtung des vereinigten Instituts für Kernforschung getroffen
- 26. 4. Unterzeichnung eines Abkommens über kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der UdSSR.
- 1957 3. — 8. 1. Regierungsdelegation unter Leitung des Vorsitzenden des Ministerrates, Otto Grotewohl, führt in Moskau Verhandlungen mit der Regierung der UdSSR über die weitere Festigung der Beziehungen zwischen beiden Staaten und die Sicherung des Friedens in Europa und der Welt.
- 1958 21. 2. Abkommen über den Austausch von Aspiranten und Studenten zur Ausbildung an Universitäten, Hochschulen und wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen beider Staaten geschlossen.
- 1959 10. 1. Regierung der UdSSR legt Entwurf eines Friedensvertrages mit Deutschland vor.
- 19. 12. Abkommen zwischen der DDR, der Volksrepublik Polen und der UdSSR über den Bau einer Erdölleitung von der UdSSR über Polen nach der DDR unterzeichnet
- 19. 8. Regierung der UdSSR weist in gleichlautenden Noten an die Regierungen der drei Westmächte deren Proteste wegen der Schutzmaß-

- nahmen der DDR vom 13. August 1971 kategorisch zurück und stellt fest, daß die DDR lediglich die jedem souveränen Staat zukommenden Rechte angewandt hat.
- 1964 12. 6. Abschluß des „Vertrages über Freundschaft, gegenseitigen Beistand und Zusammenarbeit zwischen der DDR und der UdSSR“.
- 1965 14. 7. Unterzeichnung eines Abkommens über die Zusammenarbeit beim Bau von Atomkraftwerken in der DDR und in der UdSSR.
- 3. 12. Unterzeichnung eines langfristigen Handelsabkommens für 1969 bis 1970. Das war bis zu diesem Zeitpunkt der größte Vertrag zwischen beiden Ländern. Er sah einen Handelsumsatz von 93 Milliarden Mark vor.
- 1967 14. 8. Abschluß eines neuen erweiterten Abkommens über freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Rundfunk- und Fernsehorganisationen der UdSSR und der DDR.
- 1968 6. 4. Die Bürger der DDR geben sich eine neue, sozialistische Verfassung, in der auch die Freundschaft zur Sowjetunion zum Gesetz erhoben wird
- 28. 8. Durch die Erdölleitung „Freundschaft“ fließt die 20millionste Tonne Erdöl in die DDR.
- 1970 13. 8. Unterzeichnung eines „Protokolls der abschließenden Beratung zwischen den Planungsorganen der DDR und der UdSSR zur Koordinierung der Pläne der Entwicklung der Volkswirtschaften der DDR und der UdSSR für den Zeitraum 1971—1975“.
- Unterzeichnung eines Regierungsabkommens über die Forschungs- und Produktionskooperation auf entscheidenden Gebieten des Werkzeugmaschinenbaus, Abstimmung der gegenseitigen Warenlieferungen zwischen der DDR und der UdSSR für den Zeitraum 1971—75 in Höhe von 100 Milliarden Valutamark
- 1971 18. 5. Eine Partei- und Regierungsdelegation unter Leitung des Ersten Sekretärs des ZK der SED, Erich Honecker, in Moskau.
- 30. 3 — 9. 4. XXIV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion
- 15. — 19. 6. VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Mein Standpunkt zum Parteilehrjahr

Seit 1965 nehme ich regelmäßig am Parteilehrjahr teil. Vor Beginn des neuen Parteilehrjahres möchte ich darum einige Gedanken äußern:

Der Grundgedanke des Parteilehrjahres ist meiner Meinung nach, das marxistische und leninistische Gedankengut in die Allgemeinheit hineinzutragen sowie die Ziele des Sozialismus zu erkennen, zu verstehen und auf die tägliche Arbeit anzuwenden. Natürlich kommt es im Parteilehrjahr auf die Lektoren an, wie sie es verstehen, den Teilnehmern Wissen zu vermitteln. Davon hängt das Interesse, die Aufmerksamkeit und auch die Aufnahmefähigkeit des einzelnen ab, um die Probleme zu verstehen und auf die tägliche Arbeit anzuwenden.

Die Partei ist der Motor unserer gesellschaftlichen Entwicklung. Von ihr gehen Impulse aus, die bis in jede Arbeitsgemeinschaft und in unsere Familien hineinreichen. Die Grundgedanken von Marx und Lenin werden in unseren Schulungen auf unsere Gegenwart angewandt und in der Praxis verwirklicht.

Es ist erstaunlich, wie diese Philosophen vor 100 Jahren schon bereits unsere heutige Entwicklung voraussahen.

Bereits zur damaligen Zeit begannen sie, sich mit dem Kapitalismus auseinanderzusetzen, den unvermeidlichen Untergang des Kapitalismus zu erkennen und die Entwicklung des Sozialismus vorauszusagen.

Seit Jahrhunderten ist der Kapitalist der größte Ausbeuter der Menschheit. Unter seiner Herrschaft lebten Millionen von Menschen unterdrückt und unter den primitivsten Verhältnissen. Denken wir an den Weberaufstand in Sachsen und an die anderen Aufstände der fortschrittlichen Arbeiterklasse. Das geschah nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt.

Denken wir an die Kommune von Paris, so an den Sturm auf die Bastille am 14. 7. 1778. Aus ihren Fehlern haben wir gelernt.

Wir haben die Konzernbetriebe und Banken enteignet, den Großgrundbesitz an uns genommen, den Militarismus und den Faschismus beseitigt. Seit der Jahrhundertwende schreitet das sozialistische Lager unaufhaltsam voran.

Der Kapitalismus dagegen muß erkennen, daß seine Stunde geschlagen hat.

Die unmenschlichen Grausamkeiten in Vietnam sind ein Zeichen dafür, daß der Imperialismus bei einer größeren Auseinandersetzung vor nichts zurückschrecken würde.

Seine Machenschaften zeigen sich auch an den Verhältnissen in Westdeutschland, wo das Wiedererstehen des Faschismus durch Strauß und Barzel vorangetrieben wird.

Auch die westdeutsch-chinesischen Verhandlungen machen deutlich, daß sich die CDU/CSU nicht scheut, ihre verbrecherischen Aggressionspläne selbst unter Einbeziehung eines sozialistischen Landes verwirklichen zu wollen.

Das Erkennen dieser Schilderungen ist für jeden bewußten Bürger eine gesellschaftliche Notwendigkeit, um daraus die richtigen Lehren zu ziehen.

So wahr es ist, daß die Sonne im Osten aufgeht und im Westen unter, so wahr wird der Sozialismus unaufhaltsam in der Welt voranschreiten! Die Bemühungen unserer Regierung verdienen Dank und Anerkennung und sollten Ansporn sein, unsere ganze Kraft für die Ziele unserer Partei und Regierung einzusetzen, um so auch unseren eigenen Wohlstand verbessern zu helfen.

Horst Lorenz

Jugendredaktion sprach mit Genossen Gerd Köhler, Sekretär der FDJ-Grundorganisation, zum Thema:

Was gibt es Neues in Vorbereitung der Zehnten?

JR.: Gerd, welche Aufgaben stehen vor unserer FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller“ in der zweiten Etappe der Vorbereitung der X. Weltfestspiele?

Gerd Köhler: Nachdem die Mehrzahl unserer Funktionäre und FDJler erlebnisreiche und kraftpendende Urlaubstage verbracht haben – viele waren im sozialistischen Ausland – steht nun vor der Jugend unseres Betriebes ein gewaltiger Packen von Aufgaben.

Ich möchte diese Aufgaben auch gleich stichpunktartig nennen.

1. In den Monaten September und Oktober führen wir mit allen FDJlern und Jugendlichen des Betriebes persönliche Gespräche, in deren Verlauf und Ergebnis jeder einen Festivalauftrag erhalten wird.

Wenn ich sagte wir, dann sind damit alle FDJ-Leitungen gemeint.

2. Ab Oktober werden in der FDJ die Neuwahlen durchgeführt. Hier sollen sich alle Org.-Leitungen, die zentrale FDJ-Leitung und alle APO-Leitungen Gedanken über die kadmäßige Zusammensetzung dieser Leitungen machen. Gerade vor dem X. Weltjugendfestival brauchen wir ein arbeitendes Kollektiv von Funktionären.

3. In den Monaten November 1972 bis Juni 1973 führen wir, aufbauend auf die diesjährigen Erfahrungen, das FDJ-Studienjahr durch. Es wird sich auszeichnen durch viele interessante Themen und durch mehr propagandistisches Material als bisher. Wichtige Aufgaben sind dabei, daß die APO-Leitungen ihren Zirkelleiter für die FDJ festlegen und eine hohe Teilnahme gesichert wird. Als positives Beispiel möchte ich die APO 7 nennen; hier sind alle

jungen Genossen und FDJler bereits seit Juli eingestuft.

4. Mehrere Aufgaben sind nur im Komplex zu lösen. Am 1. September beginnt das neue Lehr- und Schuljahr 1972/73. Dabei ist im APO-Bereich 7 die Modellstudie zur Übernahme der Lehrlinge des 2. Lehrjahres zu realisieren und eine Verbesserung der Qualität der Arbeit mit der Paten-Seume-Oberschule zu erreichen.

Ab September ist auch bereits zielstrebig und langfristig die MMM 1973 vorzubereiten. Lange Vorbereitungszeit – das zeigte sich schon 1972 – sichert den Erfolg.

Verstärkt wird es in der 2. Etappe Aufgaben zur Finanzierung der X. Weltfestspiele geben.

Und wir werden in der FDJ-Grundorganisation und damit in allen Bereichen ein stabiles Agitator-kollektiv entwickeln.

JR.: Welche Höhepunkte wird es in dieser 2. Etappe geben?

Gerd Köhler: Die 2. Etappe geht vom September 1972 bis zum Februar 1973. Aus heutiger Sicht möchte ich folgende Höhepunkte nennen: Ende September, Anfang Oktober führen wir eine verlängerte Wochenendschulung in Karlovy Vary durch. Daran nehmen 50 Funktionäre teil. Dort wird sehr viel Gelegenheit sein, um über die neuen Aufgaben zu beraten.

Ein weiterer Höhepunkt wird das **Betriebssportfest** sein, wo auch die FDJ ihren Mann zu stehen hat.

Im September wird eine **Arbeitsdelegation** zu unseren polnischen Freunden fahren und dort an der „Woche DDR-Polen“ teilnehmen. Höhepunkt der Verbandswahlen wird unsere Betriebsdelegiertenkonferenz sein.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen den **50. Jahrestag der UdSSR**.

JR.: Wird es auch neue Initiativen auf sportlich-kulturellem Gebiet geben?

Gerd Köhler: Das 6. Plenum des ZK der SED wird und kann auch an uns nicht spurlos vorüber gehen. Einige Vorhaben habe ich bereits in der Beratung mit dem Jugendausschuß der BGL erläutert. Wir haben zahlreiche Tanz- und Konzertveranstaltungen geplant. So werden bei uns die Gruppen „SOK“, „Klosterbrüder“ und „Praxis 2“ gastieren – Gruppen, die von der Jugend gewünscht werden.

Es wird eine zünftige Faschingsfeieröffnung am 11. 11. geben und natürlich 3 tolle Tage im März 1973.

JR.: Gerd, du hast sehr viele Probleme genannt, die viel Arbeit kosten werden. Woher nimmst du den Optimismus zur Lösung dieser Aufgaben?

Gerd Köhler: Eine seltsame, aber konkret zu beantwortende Frage. Ich meine, die Vorbereitung und Durchführung des Vierländertreffens zeigte. Wir haben eine „gute Truppe“ zuverlässiger und ehrlich ringender Funktionäre. Und wenn wir mit der Jugend des Betriebes arbeiten, mit ihr sprechen, ihre Vorschläge aufgreifen, ihre Fragen beantworten und ihre Probleme einer Lösung zuführen – dann liegt gerade darin viel Optimismus begründet.

Ohne vorhandene Probleme zu übersehen, kann man sagen, daß die FDJ im Betrieb wieder an Autorität gewonnen hat und FDJ-Arbeit mehr und mehr Spaß macht. So ganz nebenbei möchte ich sagen, daß wir ja auch das Rudolf-Hallmeyer-Banner der SED-Kreisleitung zu verteidigen haben.

Und da kann Optimismus nicht schaden.

Leitungsmitglieder stellen sich vor:

Wolfgang Eckert,

FDJ-Sekretär

der Organisation

Lehrwerkstatt



23 Jahre alt, kritisch, hilfsbereit, optimistisch, von Arbeitskollegen als vorbildlicher Genosse geschätzt – das ist Wolfgang Eckert.

1966 kam er in unseren Betrieb und erlernte den Beruf des Maschinenbauers. Es folgten drei Jahre in den Reihen der Nationalen Volksarmee. In den Betrieb zurückgekehrt, arbeitet Wolfgang als Lehrausbilder im UTP – eine Tätigkeit, die ihm viel Freude bereitet. „Nebenbei“ absolviert er gegenwärtig ein Abendstudium der Fachschule für Maschinenbau und qualifiziert sich zum Ingenieurpädagogen.

Seit 1968 Mitglied der SED, seit 1964 in der FDJ, arbeitet er seit der Delegiertenkonferenz im vergangenen Jahr in der zentralen FDJ-Leitung als Funktionär für Berufsausbildung. Hier ist seine Arbeitsweise sehr gewissenhaft und konsequent. 159 Lehrlinge achten ihn als ihr Vorbild, zu dem sie mit ihren Fragen und Problemen jederzeit kommen können. „In Vorbereitung des Vierländertreffens zu Pfingsten“, so meint Wolfgang, „haben sich unsere Lehrlingskollektive durch die umfangreichen Aufgaben, die jeder zu erfüllen hatte, wesentlich gefestigt. Mängel gibt es noch auf politisch-ideologischem Gebiet. Hier wird uns das tägliche politische Gespräch von seiten der Lehrmeister und der FDJ helfen, Klarheit zu schaffen.“

Die FDJ-Arbeit in 18 Gruppen zu organisieren, das ist schließlich keine Kleinigkeit. Doch die Erfolge, die in der letzten Zeit in der FDJ-Organisation Lehrwerkstatt erreicht wurden, zeigen, daß Wolfgang es versteht, die jungen Menschen anzuleiten, mit ihnen so zu arbeiten, daß sie merken: Auf meine Hilfe kommt es an!

Plamag-Aktivist

Seite 6

Beispiel der FDJler des Bereiches Beschaffung und Absatz zeigt:

Rationalisierung auch in der Verwaltung möglich

Angeregt durch die Beschlüsse des VIII. Parteitagess beriet auch unsere FDJ-Gruppe der Abteilungs-FDJ-Organisation 11, wie sie durch Rationalisierung am eigenen Arbeitsplatz zur Verringerung des Verwaltungsaufwandes beitragen kann.

In der Abteilung Werbung werden unregelmäßig Werbematerialien an Außenhandelsunternehmen, Vertreter und Kunden verschickt. Zu Stoßzeiten kam es vor, daß die Mitarbeiter dieser Abteilung mehrere Tage benötigten, um die Anschriften auf die Karten, Briefe bzw. Paketaufkleber zu schreiben (zum Beispiel Jahreswechsel, nach Herausgabe eines neuen Prospektes). Es wurde

eingeschätzt, daß pro Jahr etwa 8500 Anschriften, die zum größten Teil konstant bleiben, geschrieben werden müssen. Das entspricht einem Arbeitsaufwand von etwa 450 Stunden pro Jahr.

Um diese eintönige Schreibarbeit zu verringern, dachten wir zuerst an die „Adrema“ der Lohnbuchhaltung (z. B. Lohnbeutel). Dieser Apparat ist aber wegen der zum Teil umfangreichen Adressen und den schlecht zu beschaffenden Prägeplatten nicht zu verwenden. Wir wurden aber zu RV verwiesen, um zu prüfen, ob diese Arbeiten auf dem Schreibautomaten „Optima 528“ zu erledigen sind. Nach Absprache mit dem Genossen

Pfretzschner und der Kollegin Thiele wurde uns dies bestätigt.

Um unseren Verbesserungsvorschlag zu realisieren, beschafften wir uns zuerst die dazu notwendigen Lochbandkarten. Nach Probeversuchen stellte sich heraus, daß zusätzlich eine Programmtafel notwendig ist, um ein gleichmäßiges Schriftbild (Randeinstellung) zu erhalten. Diese Programmtafel wurde uns von WO zur Verfügung gestellt.

Nachdem wir jetzt alle notwendigen Materialien beschafft haben, werden wir im August in Absprache mit RV mit der Realisierung beginnen. Sobald die Adressen auf die Loch-

bandkarten geschrieben sind, können sie nach Wunsch beliebig oft durch den Schreibautomaten vervielfältigt werden. Der wesentliche Vorteil besteht darin, die Mitarbeiter der Abteilung Werbung von diesen Schreibarbeiten zu entlasten.

Da sich weitere Mitglieder unserer FDJ-Gruppe mit Verringerung der Schreibarbeiten beschäftigen (z. B. das Schreiben der Montagerechnungen und Versandpapiere bei der Abwicklung von Exporten), zeigt es sich, daß es auch Rationalisierungsmöglichkeiten in der Verwaltung gibt.

Wöllner,
Org.-Sekretär AFO 11

Graphische Technik

Zylindergruppe mit Druckan- und -abstellung Formzylinder mit Lagerung

(28. Fortsetzung)

Der Formzylinder als Druckformträger muß nach jeder Auflage aus der Maschine ausgefahren und die verschiedenen Stationen der Druckformvorbereitung durchlaufen. Aus diesem Grunde muß er möglichst leicht ausgeführt sein und doch eine genügend große Biegesteifigkeit besitzen, damit ein gleichmäßiges Andrucken über die gesamte Zylinderbreite gewährleistet ist. Der Formzylinder besteht daher aus einem Stahlrohr, dessen Wanddicke von der Arbeitsbreite der Maschine abhängig ist. In dieses Stahlrohr sind die beiden Zapfen eingepreßt und verschweißt. Der Formzylinder erhält galvanisch eine etwa 0,7 bis 1 mm dicke Grundkupferschicht, auf die in der Druckerei die 0,1 mm dicke Ballardhaut aufgekupfert wird, die den eigentlichen Druckformträger darstellt.

Die Formzylinderlagerung muß nicht nur einen einwandfreien Rundlauf und eine schlupffreie Verbindung zum Antrieb garantieren, sondern auch eine seitliche Verstellung (Seitenregister) zulassen und ein leichtes Auswechseln des Zylinders ermöglichen. Es gibt im Prinzip zwei Arten der Formzylinderlagerung, einmal die direkte Lagerung, bei der Wälzlagerinnenringe von zwei Zylinder-Rollenlagern direkt auf die Formzylinderzapfen aufgezogen sind, und zum anderen die indirekte Lagerung über Lagerbüchsen, die auf die Zweizylinderzapfen aufgeschoben werden und die Wälzlager tragen.

Die direkte Zylinderlagerung ist in

ihrem Aufbau zwar sehr einfach, bedingt aber sehr lange Zylinderzapfen, weshalb zum Ausfahren der Zylinder die Druckwerkkräfte geschlitzt sein müssen. Das ist aber sehr problematisch, da die Stabilität der Wände verlorengeht und damit Schwierigkeiten im Ausdruck auftreten können.

Bei allen Plamag-Tiefdruckmaschinen neuerer Bauart kommt daher die indirekte Lagerung zur Anwendung, bei der auf das Schlitzen der Wände verzichtet werden konnte.

Zusätzliche Stützwände unter den Lagerungen fangen die großen Druckkräfte ab. Das Formzylinderantriebsrad sitzt fest auf der Lagerbüchse S II. Die schlupffreie Verbindung vom Zylinder zum Antrieb wird durch Paßfederverbindungen, Ringspannelemente oder Klemmbüchsen erreicht. Auf der Bedienungsseite ist die Seitenregistervorstellung angebracht. Dabei wird die mit dem Formzylinderzapfen fest verspannte Lagerbüchse mittels einer Gewindespindel in axialer Richtung bewegt. Diese Gewindespindel wird über ein Stirnradgetriebe mittels Handrades oder bei den neuesten Maschinen über Kegelhäder und einen Getriebemotor betätigt. Das erlaubt eine Fernverstellung des Seitenregisters von der Falzapparatauslage aus.

Zum Ausfahren des Formzylinders dienen einsteckbare Ausrollschienen. Die Verspannungen der Lagerbüchsen werden gelöst, die kompletten Lagerungen abgezogen und der Zylinder auf den bereitgestellten Transportwagen gerollt.

DSF-Preisausschreiben

Wann nahm die UdSSR erstmalig an olympischen Winterspielen teil?

- A.: 1956 Cortina d. Ampezzo
B.: 1960 Squaw Valley
C.: 1969 Innsbruck

Wie groß ist der Mitgliederbestand der DSF im Kreisgebiet von Plauen 1972?

- A.: 12 000

B.: 23 000

C.: 41 000

Die UdSSR verfügt über zahlreiche Berge. Welcher ist der höchste?

- A.: Pik Lenin im Transaltai-Gebirge
B.: Pik Pobeda (Sieg) im Tienschan-Gebirge
C.: Pik Kommunismus im Pamir-Gebirge

Mein Tip: Frage runde

	A	B	C
1. Frage			
2. Frage			
3. Frage			

Name: _____
Vorname: _____
Abteilung: _____
Telefon: _____



Oberhofer Amateurfilmtage erwarten Freizeitfilme

Es mag deplaciert erscheinen, mitten im Sommer über einen „Schneekristall“ zu schreiben. Aber wem die Hoffnung auf ihn, den „Schneekristall“ der Oberhofer Amateurfilmtage, nicht dahinschmelzen soll wie Schnee in der Sonne, der muß im Sommer schon an den Winter denken.

Vor allem deshalb, weil er seinen Filmbeitrag bereits bis zum 1. Oktober 1972 an das Bezirkskabinett für Kulturarbeit, 60 Suhl, Postfach 154,

eingeschickt haben muß und – wenn er ihn noch nicht im „Kasten“ haben sollte – nur noch knapp drei Monate Zeit hat, eine Idee auszubrüten und auf das Filmband zu bannen.

Aber welcher begeisterte Filmamateur sollte es wohl mitten in der Urlaubszeit nicht fertigbringen, einen Film über die Freizeit zu drehen? Kommen ihm doch die Möglichkeiten dazu auf tausendfältige Weise entgegen.

Wochenende mit der Familie, Erziehung der Kinder, Sport und Spiel, Liebe und Ehe, Urlaub, Begegnung mit Kunst und Literatur, Brigade- und Wohngebietsfeste, Lernen und Hobbys.

Drei Hauptpreise und sieben Sonderpreise sowie eine Urkunde für jeden Teilnehmer an den „Oberhofer Amateurfilmtagen vom 24. bis 26. November 1972“ winken.

Eingereicht werden können Filme in Farbe und in Schwarzweiß aller Genres, wenn sie nicht älter als zwei Jahre sind und ihre Spieldauer 15 Minuten nicht überschreitet.

Alles Nähere erfahren Sie im Stadtkabinett für Kulturarbeit, Rathaus.

ha – bs

Plamag-Aktivist

Seite 7



Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel,
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation - Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. - Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.



Zwei ausgezeichnete Filme stehen in den ersten Septembertagen auf dem Spielplan unseres Lichtspieltheaters Capitol. Während in den Tagen vom 1. bis 4. September der zweite Teil des rumänischen Films Michael der Tapfere „Die Vereinigung“ gezeigt wird, können Sie in den Tagen vom 5.-7. September den sowjetischen Farbfilm „Des Teufels Dutzend“ besuchen. Furchtbar sind die Bedingungen, unter denen 12 Saporosher Kosaken - Verbannte, die am Aufstand der leibeigenen Bauern teilgenommen hatten - am Ufer des Kaspischen Meeres leben. Aber diese 12 lassen nichts unversucht, um wieder in ihre Heimat zu kommen. Eine List verhilft ihnen zur Flucht. Tollkühn erobern sie ein Schiff. Viele Abenteuer haben die Saporosher zu bestehen, ehe sie ihre Heimat wiedersehen.

**Redaktionsschluß
für die
nächste Ausgabe
28. August 1972**

Unsere Kurzgeschichte

Ein Ehepaar fährt Auto

Sie: „Es war Quatsch, auf der glitschigen Chaussee zu bremsen!“

Er: „Ich habe gebremst, weil du ins Lenkrad gefaßt hast!“

Sie: „Ich habe 'reingefaßt, weil du nach links gefahren bist!“

Er: „Ich bin nach links gefahren, weil du die Handbremse gezogen hast!“

Sie: „Weil du plötzlich ‚Mein Gott‘ gerufen hast!“

Er: „Ich habe ‚Mein Gott‘ gerufen, weil du meinen Fuß vom Gaspedal gestoßen hast!“

Sie: „Ich mußte ja, weil du zuviel Gas gegeben hast!“

Er: „Ja, weil du gesagt hast, ich soll einen Affen an einem Seil, aber kein Auto führen!“

Sie: „Ich habe dir den Rat gegeben, weil du wie ein Verrückter gefahren bist!“

Er: „Ich bin wie ein Verrückter gefahren, weil ich endlich diesen Fiat los sein wollte, dessen Fahrer du beim Überholen beschimpft hast.“

Sie: „Ich habe ihn beim Überholen beschimpft, weil er mich ansah und

sich dann gegen die Stirn getippt hat.“

Er: „Er hat dir einen Vogel gezeigt,

weil du die rechte Hand aus dem Fenster gehalten hast, als wir rechts abbogen!“

Sie: „Die rechte Hand hab' ich ausgestreckt, um dir zu zeigen, an welchem Baum wir landen werden, wenn du weiter so blödsinnig fährst!“

Er: Ja, ja! Aber wir sind ja nun gegen einen ganz anderen Baum gefahren!“

Sie: „Eben, du machst ja nie, was ich dir sage!“

Für den
Blumenfreund

Farbenfrohe Gartenprimeln



Wohl zu den ältesten Kulturpflanzen zählen die reizenden Primeln, die schon vor vielen hundert Jahren als Himmelschlüssel in den Bauergärten zu finden waren. Heute wird in den Gärtnereien eine Vielzahl von Arten kultiviert, die alle liebenswert sind und den ersten bunten Frühlingsschmuck im Garten bilden. In ihren Ansprüchen sind sie alle sehr ähnlich, gedeihen in sonnigen Lagen wie auch in leichtem bis vollem Schatten und lieben einen kräftigen, humosen, nahrhaften Gartenboden. Da die meisten Primelarten nur Höhen zwischen 15 und 30 cm erreichen, sind sie für den Steingarten besonders gut geeignet. Die beste Pflanzzeit ist der Herbst.

Die bekannteste und älteste Art dürfte Primula auricula, die Garten- oder Alpenaurikel sein, die für Einfassungen, Steingärten, Rabatten und Gräber zu den idealen Pflanzobjekten gehört. Sie besticht durch ihr anmutiges Farbenspiel von Gelb über Rot bis zu einem tiefen Schwarzrot. Die Kugelprimel, Primula denticulata, ebenfalls sehr frühblühend, bringt auf etwa 25 cm hohen Stielen kugelförmige Blütenbüschel in Weiß, Blau, Purpurblau und Rot hervor, während die Gruppe Primula elatior riesenblumige und langstielige Sorten aufweist, die gern als Schnittblumen verwendet werden. Schon ab März blüht die bekannte Klasse Primula vulgaris Grandiflora (acaulis) Riesen-Selekta in den Farben Blau, Gelb, Rot und Weiß, eine niedrige, stiellose Gartenprimel, die sich auch als Topfpflanze großer Beliebtheit erfreut. pp.

NEUES

aus

unserer

Bücherei

F. K. Kaul: „In Robe und Krawatte“. Vor Gerichten der BRD.

Professor Dr. Kaul stellt in diesem Pitaval acht Prozesse und deren Vorgeschichte dar, die in den sechziger Jahren in der westdeutschen Bundesrepublik stattfanden und in denen er entweder als Rechtsanwalt, Verteidiger oder als Vertreter der Nebenkläger wirkte.

Seine vielseitige juristische Praxis gestattet dem Autor eine Auswahl interessanter Kriminalfälle aus verschiedenen Bereichen des privaten und gesellschaftlichen Lebens. Er berichtet u. a. von erbitterten Streitigkeiten um Kinder über die Grenzen hinweg. Professor Dr. Kaul hat sich stets für die dem Kinde dienende Lösung eingesetzt. In beiden deutschen Staaten erregte der Fall Angelika K. großes Aufsehen. Sieben Jahre kämpfte Frau K. um ihre Tochter. Die Gegenseite errichtete eine formaljuristische Hürde nach der anderen, um das Schicksal des Kindes zur politischen Hetze gegen die DDR mißbrauchen zu können.

Der Löwenanteil des Kampfes, den Kaul in westdeutschen Gerichtssälen führt und der ihn international bekanntgemacht hat, gilt der Bestrafung nazistischer Massenmörder. Hier vermittelt er Ausschnitte, Stimmungsbilder vom Auschwitz-Prozess: angeklagte SS-Mörder in ihrer Kläglichkeit, ihrem Pakt mit Verteidigern, SS-Zeugen und einflussreichen Ungenannten.

Die harten Auseinandersetzungen vor und hinter den Schranken des Gerichtes, in diesem Buch wieder spiegelt, offenbaren: Die westdeutsche Justiz ist nicht in der Lage, ihre vornehmste Aufgabe zu erfüllen, die Schuld des Angeklagten objektiv zu ergründen und Recht zu sprechen.

Was man so hört

Wer einen lobt, den hält man für einen aufrichtigen, ehrlichen Menschen. Am Kritiker hingegen hat man meist etwas auszusetzen.

*

Es gibt solche, die müde zur Arbeit kommen; schlimmer sind solche, die ausgeruht nach Hause gehen.

*

„Wenn du vom Mittagessen kommst, freue ich mich immer riesig“, sagte der Lehrling zum Gesellen.

„Ja, warum denn?“ will er wissen. „Weil es dann immer bloß noch zwei Stunden bis zum Feierabend sind!“

Eindr
schöne
Wettbe
ganisie
FB 1

HEUTE

SEITE 2:
Monat September — Monat höchster
Planerfüllung

SEITE 3:
50 Jahre UdSSR

SEITE 4/5:
Studienjahr der FDJ 1972/73

76 Schulabgänger ins Lehrlings-
kollektiv aufgenommen
Junge Franzosen
bei Plamag-FDJlern

SEITE 6:
Was sind persönlich-schöpferische
Pläne?

SEITE 7:
Wohnungsprobleme

SEITE 8:
Das verblüffte selbst die
Schaulustigen



Jahrgang 25 — Nr. 13

12. September 1972

Stellungnahme

zum Artikel „Auftakt zu Neuem“ im Plamag-Aktivist Nr. 11
vom 8. 8. 1972 zum Thema: Auslastung der Schmiede

Die seit Jahren bestehende Situation und die von Kollegen Janke wiederholt gestellte Forderung zur 2. Betriebskonferenz über eine bessere Auslastung der Schmiede wurde bereits vor der Konferenz von der Abteilung Kooperation aufgegriffen. Der von uns unterbreitete Vorschlag einer Annoncierung im „Neuen Deutschland“ wurde vom Direktor für Produktion bestätigt. Desgleichen wurden 14 Betriebe durch Rundschreiben aufgefordert, entsprechende Angebote zu unterbreiten. Ausgehend vom Erscheinen der Annonce am 5. 8. 1972, erfolgten Angebote von verschiedenartigsten Betrieben, so daß schon in den ersten Tagen abzusehen war, daß in kürzester Zeit die Auslastung der Schmiede voll besteht. So wurden mit folgenden Betrieben feste Verbindungen eingegangen:

1. VEB Landmaschinenbau Döbeln

2. VEB Fritz-Heckert-Werk, Karl-Marx-Stadt

3. VEB Druckmaschinenwerke Leipzig
Die Angebote dieser Betriebe sichern die Auslastung unserer Schmiede über einen längeren Zeitraum hinaus.

Die durchgeführten Bemühungen und Bearbeitungen der Angebote können in Zukunft erleichtert werden, wenn für die Schmiede eine Bilanz des Auslastungsgrades durch eigene Produktion vorliegen würde.

Alle Angebote wurden im Kollektiv mit den Kollegen der Schmiede beraten und entschieden. An den Kollegen der Schmiede wird es nun liegen, daß die übernommenen Arbeiten sortiments- und termingerecht erfüllt werden.

Das Kollektiv der Abteilung Kooperation.

GROSSEINSATZ

im Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden“

Zu Ehren des 23. Jahrestages der Gründung unserer Republik und zu Ehren des 50. Jahrestages der UdSSR ist in Verwirklichung des Wettbewerbsprogramms der Stadt Plauen „Schöner unsere Städte und Gemeinden“

Großeinsatz am Sonntag, 16. September

Alle Kollektive unseres Betriebes sind aufgerufen, sich recht zahlreich an den Arbeitseinsätzen zu beteiligen. Unserem Betrieb ist für diesen Tag konkret die Aufgabe gestellt, die Anlagen im und um das Werkge-

lände in Ordnung zu bringen. Eine gute Gelegenheit also, die von unseren Kollektiven in der Wettbewerbskonzeption des Betriebes freiwillig übernommenen Verpflichtungen zu realisieren und solchen Beispielen zu folgen, wie sie sich bei der Gestaltung der Grünanlagen an der Kopfseite der Halle 09 durch die Mitarbeiter des FB 1 (sie leisteten bis 20. August 204 Stunden) und durch die Kollegen des FB 2 zeigten, die in Verwirklichung unserer Wettbewerbskonzeption ebenfalls 113 Arbeitsstunden leisteten.

Der Wettbewerb der Städte und Gemeinden im Jahre 1972 dient dem

Ziel, die vom VIII. Parteitag der SED beschlossene Hauptaufgabe verwirklichen zu helfen. Alles, was darum durch die Verschönerung der Anlagen unseres Betriebes an Werten geschaffen wird, dient der Verwirklichung dieser Aufgabenstellung. Also, Genossen und Kollegen, macht mit im Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden!“ Versäumt auch nicht, alle gebrachten Leistungen gegenüber dem Verantwortlichen der Wettbewerbsabteilung unseres Betriebes abzurechnen, damit der Betrieb seinerseits dem Wettbewerbsbüro beim Rat der Stadt Meldung erstatten kann!



Eindrucksvoll ist unser erweitertes Werk — eine Freude für jeden unserer Betriebsangehörigen. Es noch schöner und eindrucksvoller zu machen, dazu können alle Kollektive beim Großeinsatz am 16. September im Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden“ beitragen. Notwendig ist dabei, die Einsätze gut zu organisieren. Auch versteht sich, daß einmal Geschaffenes geschützt werden muß. So gefällt den Mitarbeitern von FB 1 durchaus nicht, daß der von ihnen gesäuberte Hof von R wieder mit alten Heizungsrohren belegt wurde.

Gemeinsam gefeiert

Am 20. August d. J. jährte sich zum 24. Mal der Jahrestag der ungarischen Verfassung. Ihre Annahme im Jahre 1948 legte den Grundstein für die großen Erfolge des ungarischen Volkes beim sozialistischen Aufbau.

Dieser Feiertag war für uns Anlaß, den in unserem Werk arbeitenden ungarischen Kollegen einen herzlichen Glückwunsch auszusprechen. Im Rahmen einer Feierstunde unter Anwesenheit von Vertretern der Partei-, Werk-, Betriebsgewerkschafts- und FDJ-Leitung wurde dieser für das ungarische Volk so bedeutende Tag gemeinsam begangen. Ein Lichtbildervortrag des Genossen Manfred Heinecke ließ uns alle Einblick nehmen in die Erfolge des ungarischen Volkes, sowie in die Naturschönheiten Ungarns.

Die rege Diskussion zeigte — und das brachte auch der Vertreter des ungarischen Jugendverbandes zum Ausdruck —, daß diese Feierstunde beitrug, die freundschaftlichen Bande unserer beiden Völker weiter zu festigen.

Geilsdorf

Für Treue in der Gewerkschaft

In den Monaten Juli und August konnten folgende Veteranen bzw. Kollegen für langjährige Gewerkschaftszugehörigkeit geehrt werden:

Für 60 Jahre:

Hans Hertel, Arbeitsveteran
Kurt Oelschlägel, Arbeitsveteran

Für 50 Jahre:

Albert Wunderlich, Arbeitsveteran
Walter Knüpfer, Arbeitsveteran
Kurt Koch, Arbeitsveteran
Paul Hofmann, Zimmerei

Für 40 Jahre:

Gerhard Geißer, Gießerei

Betriebsleitung griff Empfehlung der Genossen der APO 7 auf:

Monat September - Monat höchster Planerfüllung

Die Initiative der Genossen der mechanischen Fertigung unserer Produktion läßt das Verantwortungsbeußtsein erkennen, das sie für die vom VIII. Parteitag der SED beschlossene Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes empfinden.

Liebe Genossen - eure Empfehlung ist uns Verpflichtung!

Bisher können wir voll Stolz von der Erfüllung der geplanten Aufgaben berichten und kämpfen auch mit unserer zusätzlichen Wettbewerbsverpflichtung im Gegenplan um eine Übererfüllung der Jahresaufgabe.

Durch unser neues Erzeugnis, die Rondoset-Maschinen, sind mit dem

neuen Teilesortiment neue Probleme vor die Fertigung getreten. In gemeinsamer Arbeit konnten die Anlaufschwierigkeiten überwunden werden. Dabei ist jedoch Rückstand in der Fertigung eingetreten. Die Anarbeitung der nachfolgenden Haupt- und Hilfsmaschinen hat sich verzögert und muß schnell wieder aufgeholt werden. Zunächst ist die für September zum Absatz vorgesehene Produktion zu sichern und ein hoher Anarbeitungsgrad der restlichen im IV. Quartal auszuliefernden Maschinen zu erreichen. Neben einer Reihe von Hilfsmaschinen sind folgende Hauptmaschinen auszuliefern bzw. an den Kunden zu übergeben:

Kommission	Auslieferung	Übergabe
010-112	bis 30. 9. 1972	montagearm 30. 12. 1972
010-166	30. 11. 1972	
510-015	20. 11. bis 15. 12. 1972	
030-046 bis 049	bis 30. 12. 1972	
(aus 510-001 bis 006 030-045)		
020-026	noch Stufenplan	bis 30. 12. 1972

Neben der Sicherung der Planerfüllung in Form der auszuliefernden Maschinen ist auch die Anarbeitung für das Jahr 1973 zu gewährleisten. Dabei gilt es, unsere Arbeit effektiv zu gestalten und von allen Bereichen und Abteilungen des Betriebes eine nahtlose Zusammenarbeit zu fordern.

Wir müssen leider immer wieder feststellen, daß die Verantwortung für das Ganze noch nicht überall Fuß gefaßt hat.

Die Voraussetzungen für eine hohe Planerfüllung sind von den Bereichen zu gewährleisten und stehen unter der Kontrolle der Fachdirektoren.

Bereich Forschung und Entwicklung, Rationalisierung und Technologie

- Sofortiges Reagieren bei auftretenden Unklarheiten in der Fertigung.
- Schnellste Bearbeitung und Übergabe von Ausschussaufträgen und Nachträgen.
- Bereitstellen notwendiger Vorrichtungen und Werkzeuge.
- Schnellste Instandsetzung verschlissener Werkzeuge und ausgefallener Maschinen.
- Operative technologische Betreuung verstärken.

Bereich Materialwirtschaft und Absatz

- Bereitstellen der benötigten Grund- und Hilfsmaterialien, Normteile und Zulieferungen.
- Straffe Durchführung des Materialrapportes.
- Sicherung des Transportraumes.

Wir berichten aus der Tätigkeit der ABI:

Überplanbeständen auf den Leib gerückt

Ausgehend von der Betriebskonferenz im Monat Juli bei der u. a. auf die erhöhten Bestände im Betriebsbereich hingewiesen wurde, überprüften die Genossen der ABI mit den verantwortlichen Leitern der Bestandshaltung den Schmelzkoks und Sand in der Gießerei mit folgendem Ergebnis:

Der in der Gießerei an elf verschiedenen Stellen lagernde Koks wurde eingeschätzt und entsprechend

den Bedarfszahlen gegenübergestellt. Dasselbe geschah mit dem Sand. Dabei wurde festgestellt, daß bedeutende Überplanbestände in der Gießerei lagern. Um genau feststellen zu können, wieviel dies tonnage- bzw. wertmäßig ausmacht, wurde von der ABI festgelegt, eine genaue körperliche Inventur durchzuführen, die folgenden Nutzen erbrachte:

1. Für das III. Quartal 1972 wird der aus Zwickau zu liefernde Koks über 41 t storniert und damit 10 332,00 Mark eingespart.

Bereich Produktion

- Unterstützung des Dispositionssystems durch hohe Disziplin in der Abarbeitung der Kommissionen. Optisches Kennzeichnen der Arbeitspapiere dient als Groborientierung für Rangfolge.

- Schaffen von Ablaufplänen für besondere Schwerpunkte und straffe Kontrolle dieser.

- Gleichmäßige maximale Maschinenbelegung durch Umdisponieren bei Überbelegung, durch Umsetzen von Arbeitskräften.

- Sichern eines reibungslosen Transportablaufes.

- Mobilisierung aller Reserven zur Erhöhung der Hauptleistungen und Senkung der Ausfallzeiten. Dabei soll eine hohe Normerfüllung Ziel auch für persönliche Pläne sein.
- Einsatz der aus anderen Bereichen zugesagten Hilfskräfte.
- Straffes Durchführen des Reportsystems.
- Sichern eines hohen Gußausstoßes bei Einhaltung der Vertragstermine.
- Realisierung eines hohen zusätzlichen Kooperationsanteiles.

Für alle Bereiche gilt:

- Aktive Neuerertätigkeit zur Senkung des Arbeitsaufwandes in



"Das 'Geheimnis' meiner Erfolge!"

Vorbereitung und Durchführung der Produktion.

- Erhöhen der Qualität der Arbeit und Senken der Fehler und Fehlleistungen.
- Schaffung der Voraussetzungen zur Sicherung der Qualitätseinstellung des Betriebes.
- Maximale Gewährung sozialistischer Hilfe für Produktion - und Transportabteilungen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, alle diese vorbereiteten Maßnahmen werden jedoch nur dann zum gewünschten Erfolg führen, wenn eine aktive Mitarbeit aller erfolgt. Weitere kluge Gedanken, wie sie bereits von euch in der Diskussion zum Planentwurf 1973 entwickelt wurden, sollten auch die Maßnahmen im Monat September unterstützen.

Gehen wir mit frischem Elan, nach der Urlaubszeit, an die Lösung der vor uns stehenden Aufgaben. Sichern wir durch kollektive Zusammenarbeit den Erfolg - den Monat höchster Planerfüllung!

Lippmann, Betriebsdirektor

Achtung!

Aus naheliegenden Gründen nehmen wir nochmals Anlaß, alle Betriebsangehörigen zu warnen, die Baustellenbereiche im Objekt 06 „Etappen-gebäude“ und 08 „Zwischen-gebäude“ zu betreten.

Wir möchten alle Kolleginnen und Kollegen bitten, im Bedarfsfalle die freigegebenen Wege in den einzelnen Objekten zu benutzen und äußerste Aufmerksamkeit beim Betreten des Objektes walten zu lassen.

VE BMK - Süd
KB Plamag
Rationalisierung

ABI-Betriebskommission
Hüttner

Herzlich verabschiedet

Mit dem 31. August schieden wieder zwei langjährige und bewährte Mitarbeiter unseres Werkes aus dem Arbeitsprozeß aus:



Tätigkeit ist durch zahlreiche Aufgaben gekennzeichnet, die er im Auftrage der Partei der Arbeiterklasse übernahm und die er stets aufopferungsvoll in persönlicher Einsatzbereitschaft erfüllte.

Genosse Artur Hoyer

zählt im Betrieb zu den Aktivisten der ersten Stunde. Seit dem 1. Juni 1946 unserem Betriebskollektiv zugehörig, hat er sich als Konstrukteur und als Gruppenleiter in der Abteilung Technischer Änderungsdienst Verdienste um die Entwicklung unserer Erzeugnisse erworben. Auch als Genosse hat er stets um seine Pflicht gewußt. So war er mehrere Jahre APO-Leitungsmitglied und Parteigruppenorganisator.

Beiden Genossen wünschen wir noch lange Jahre Gesundheit und einen angenehmen Lebensabend im Kreise ihrer Familien.

Redaktion



Genosse Erich Gerisch

gehörte seit dem 2. 1. 1961 unserem Betrieb an. Er war mehrere Legislaturperioden hindurch Mitglied der Leitung unserer Betriebsparteiorganisation und fungierte u. a. als Stellvertreter des Sekretärs der BPO. Seine vorbildliche gesellschaftliche

Schüler-Belobigung

Wie man uns — wenn auch etwas verspätet — mitgeteilt hat, wurden im Schuljahr 1971/72 noch die Kinder folgender Betriebsangehöriger belobigt:

Clara-Zetkin-Oberschule:

Horst Hellfritsch, Rainer Prager, Günter Weidlich, Günter Wolfrum.

Kemmler-Oberschule:

Eberhardt Baumgärtel, Hans-Jochen Steinert.

Vorbildliche Soldaten

Die Mitarbeiter der Abteilung Gütekontrolle haben die Ernennung des **Genossen Klaus Häbner** zum Leutnant zum Anlaß genommen, ihm mit einem persönlichen Schreiben zu gratulieren.

„Mit besonderer Genugtuung erfüllt es uns, daß Du auf Grund ausgezeichnete Studienergebnisse mit dem Ehrendolch des Ministers für Nationale Verteidigung ausgezeichnet werden konntest.

Dazu von allen Brigademitgliedern unseren herzlichen Glückwunsch.

Wir sind der Meinung, daß Du als ehemaliger Betriebsangehöriger für alle Jugendlichen unseres Betriebes ein Vorbild und ein Beispiel dafür bist, was beharrlicher Fleiß und tägliche hohe Einsatzbereitschaft zum Schutze unserer Errungenschaften vermögen.

Das Kollektiv der Gütekontrolle, das den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ trägt, möchte weiterhin mit Dir in enger Verbindung bleiben.

Für Deine zukünftige verantwortungsvolle Tätigkeit wünschen wir Dir viel Erfolg, Schaffenskraft und Gesundheit.“

Über **Gefreiten Arndt Schubert, Werkzeugbau**, schreibt der Leiter der Dienststelle an den Betrieb u. a.:

„Ich möchte Ihnen mitteilen, daß der Genosse Schubert seinen Grenzdienst ehrenvoll und vorbildlich erfüllt. Seine Dienstdurchführung und sein korrektes militärisches Verhalten sind dem eines Grenzsoldaten unserer Nationalen Volksarmee würdig. In ihm vereinigen sich viele Tugenden eines jungen Soldaten. Sie widerspiegeln sich in seiner guten Einsatzbereitschaft, seinem militärischen Können, seiner Diszipliniertheit und Kameradschaft. Aus diesem Grunde wurde er schon mehrfach belobigt. Wenn es darum geht, schwierige Aufgaben zu lösen, kann man mit ihm immer rechnen. Auch aus diesem Grunde ist er den Angehörigen seiner Einheit Vorbild.“

Studienabschluß

Genosse Dieter Seeling, Lehrobermeister, hat sein Fernstudium zum Fachingenieur für Automatisierungstechnik erfolgreich beendet. Ihm

auch auf diesem Wege einen herzlichen Glückwunsch.

Geilsdorf, Leiter der Erwachsenenqualifizierung

50 Jahre UdSSR

50 Jahre UdSSR sind Jahre einer vielseitigen gesellschaftlichen Entwicklung, in der auch die Körperkultur und der Sport einen festen Platz haben. Und gerade angesichts der Erfolge bei den XX. Olympischen Sommerspielen ist es darum sicher von Interesse, einiges über diese Entwicklung zu erfahren.



Im Zarenrußland trieben 1914 rund 50 000 Menschen — vorwiegend aus den privilegierten Kreisen der damaligen Gesellschaft — in 800 Klubs Sport. Und dies sind statistische Angaben vom 1. Januar 1972: Die 210 000 Sportklubs und Betriebs-sportgemeinschaften in Werken, Fabriken, in Kolchosen, in Schulen und Hochschulen zählen 45 118 000 Mitglieder.

Die UdSSR zählt 5,5 Millionen Volleyball-, 3,9 Millionen Fußball-, 3,4 Millionen Basketball-, 744 000 Handball- und 8000 Wasserballspieler. Jeder vierte der 13 Millionen Ballspieler ist ein Leistungssportler.

Der Olympiaauswahl der UdSSR gehörten Vertreter aller 15 Unionsrepubliken an.

Am Beispiel von Körperkultur und Sport sehen wir, wie sich das kulturelle Niveau in Stadt und Land ausgleicht. Auf dem Lande sind über 770 Stadien errichtet worden. In 64 000 Gemeinschaften treiben die Bauern Sport.

Oder nehmen wir die materiell-technische Grundlage des Sports.

Gab es vor fünf Jahren im ganzen Sowjetland etwas mehr als 2500 Stadien ab 15 000 Zuschauerplätze, sind es heute 3052. Auch die Zahl der Turn- und Sporthallen ist im erwähnten Zeitraum von 33 074 auf 48 505 angestiegen.

1966 gab es in der UdSSR insgesamt 175 000 Sportfunktionäre in verschiedenen Disziplinen. Heute sind es ihrer 238 000! Nahezu 150 000 haben eine Fachausbildung auf dem Gebiet der Körperkultur, die sie an 18 Hochschulen für Körperkultur, 4 Forschungsinstituten, mehr als 70 Fakultäten und Dutzenden von Sportfachschulen sowie Trainerschulen erhalten haben. Die Sportorganisationen erhalten jährlich über 10 000 neue qualifizierte Spezialisten.

Wie wir sehen, tut die Sowjetgesellschaft viel für die Erziehung von Meistern und Rekordinhabern, unvergleichbar mehr aber für die Millionen Bürger, die zwar an keinen Olympiaden teilnehmen, jedoch an jedem Tag und zu jeder Stunde gesund und munter sein wollen.

Studienjahr der Freien Deutschen Jugend 1972/1973

Beschluß

des Sekretariats des Zentralrates der FDJ

Das Ziel des Studienjahres besteht darin, alle Mitglieder der FDJ und viele nicht in der FDJ organisierte Jugendliche über das internationale Kräfteverhältnis zwischen Sozialismus und Imperialismus aufzuklären und die Überzeugung unserer Jugendlichen über die wachsende Stärke des Sozialismus im Weltmaßstab weiter zu vertiefen.

Die Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten bildet eine untrennbare Einheit mit dem Inhalt und Ziel des Studienjahres. Hier bereiten sich unsere Jugendlichen konkret auf ihr politisches Auftreten zu den X. Weltfestspielen vor.

Das Studienjahr der FDJ steht unter dem Leitmotiv „Sozialistischer Patriot – proletarischer Internationalist“.

Es werden folgende Themen behandelt:

1 Die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten – ein wichtiger Beitrag der demokratischen Weltjugend im Kampf für Frieden, Demokratie und Sozialismus.

Die Bedeutung des Weltbundes Demokratischer Jugend und des Internationalen Studentenbundes.

2 Der Leninsche Komsomol, der Helfer und die Reserve der KPdSU – seine Aufgaben und Erfahrungen bei der Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitag der KPdSU.

3 Die Jugendorganisation der sozialistischen Bruderländer und ihr Kampf für die Stärkung des Sozialismus.

4 Der Kampf der fortschrittlichen Jugend der kapitalistischen Länder für die demokratischen Grundrechte der jungen Generation, gegen

Imperialismus, kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung.

5 Der Kampf der fortschrittlichen Jugend der Bundesrepublik gegen die Monopole, für die Grundrechte der Jugend.

6 Die Jugend der Länder Lateinamerikas, Asiens und Afrikas im Kampf für die Sicherung der nationalen Unabhängigkeit, gegen Imperialismus und Neokolonialismus.

7 Die Verschärfung der ideologischen Klassenauseinandersetzung in der Gegenwart. Der Sozialdemokratismus – Erscheinungsform der bürgerlichen Ideologie.

8 Die FDJ – ein zuverlässiger Mitstreiter der Weltjugend im Kampf für Frieden, Demokratie und Sozialismus.

Die Grundlage für das Studium bilden die Dokumente des XXIV. Parteitag der KPdSU, des VIII. Parteitag der SED, des IX. Parlaments der FDJ sowie alle weiteren aktuellen Dokumente der KPdSU und der SED.

Die „Junge Welt“ veröffentlicht jeweils im Vormonat ein Lesematerial für die Zirkelteilnehmer.

Unser konkreter Beitrag zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele ist es, alle Freunde für das Studienjahr der FDJ zu gewinnen. Dazu sind neben den Mitgliederversammlungen viele persönliche Gespräche zu nutzen. Gehen wir mit Ernst und Verantwortungsbewußtsein an die Lösung dieser Aufgabe.

- Jetzt ist das Maß voll!
- Polnische Freunde bedanken sich
- Wer möchte in der Jugendredaktion mitarbeiten?



Jetzt ist das Maß voll!

In der Ausgabe Nr. 8 des Plamag-Aktivist vom 19. Mai kritisierte der Sekretär der FDJ-Grundeinheit, Genosse Köhler, berechtigt das Auftreten des Genossen May (siehe Artikel „So tritt man Initiative der Jugend mit Füßen“).

Die Jugendredaktion formulierte zu diesem Artikel die Anmerkung, daß sie eine Antwort des Genossen May erwartet.

Bis heute sind mehr als 15 Wochen vergangen, jedoch der Jugendredaktion wurde noch keine Antwort zugeleitet.

Unsere Partei fordert aber immer und immer wieder, daß den Eingaben, Kritiken und Beschwerden – und als solche betrachten wir den Ar-

tikel des Genossen Köhler – mehr Beachtung entgegenzubringen ist. In dem juckt das den Genossen May überhaupt nicht. Zahlreiche Anfragen bei der Jugendredaktion zeigen, daß unsere Werktätigen ebenfalls eine Antwort erwarten.

Wir fragen deshalb die Leitung der APO, den Hauptbuchhalter und den Genossen May selbst: Ist die Betriebszeitung das Organ unseres Betriebes oder nicht; reagiert man als Genosse so auf Kritik? Wir erhärten die Frage: Kann Genosse May noch länger Leiter sein?

Von Genossen May erwarten wir bis zehn Tage nach Erscheinen dieser Ausgabe eine Stellungnahme.

Jugendredaktion

Junge Franzosen bei Plamag-FDJlern zu Gast

Gäste der FDJ-Leitung des Betriebes waren in diesen Tagen 12 junge französische Gäste aus der Plauener Patenstadt Lens. Junge Arbeiter, Oberschüler und Studenten. Nach der Begrüßung, an der Genosse Helmut Dimler und FDJler des Betriebes teilnahmen, führten die französischen Freunde eine Betriebsbesichtigung durch. Genosse Manfred Heinecke hatte die Führung übernommen und auf die zahlreichen Fragen geantwortet. Eingehend informierten sich die Gäste über Probleme der Berufsausbildung.

Die Wißbegierde der jungen Franzosen schien unerschöpflich zu sein. Immer wieder gab es Fragen zur Arbeit der FDJ, der Mitbestimmung in den Betrieben. Großes Interesse zeigten sie für soziale Probleme: Wie hoch ist die Unfallquote, wie oft kommt ein Arzt in den Betrieb, wie lange arbeiten Frauen?

Sie erzählten uns auch von ihnen.

Für den Nachmittag stand ein Besuch der Talsperre Pöhl, eine Dampferfahrt und ein Kaffeetrinken in Altensalz auf dem Programm. Immer wieder Fragen an die sie begleitenden FDJler. Es gab wohl nichts, was den Philosophiestudenten André Dessinges nicht interessiert hätte – angefangen bei Lohnfragen, Fragen der Freizeitgestaltung, bis hin zur modernen Tanzmusik.

Prächtige Stimmung vereinte am Abend nochmals Gäste und Gastgeber im Plamag-Klubhaus. Noch einmal werden Gedanken ausgetauscht, getanzt und gescherzt.

„Die Reise nach Plauen hat uns einen Vorgeschmack auf das Festival 1973 in Berlin gegeben“, meinte der junge Tischler und Delegationsleiter Mariage Marc, der sich gleichzeitig herzlich für diesen Tag in der Pla-

mag bedankte. „Die Delegation von 1972 wird ihr Möglichstes tun, damit die DDR auch von Frankreich anerkannt wird“ – schrieb er in unser Festivalbuch.

Als wir uns verabschiedeten, meinte der junge Arbeiter eines Kabelwerkes Marcel Loovet, daß wir in Briefverbindung bleiben wollen.

Na denn, auf Wiedersehen bis zu den Weltfestspielen in Berlin.

Gerd Köhler,
FDJ-Sekretär

Interessante Gespräche gab es bei der Zusammenkunft junger französischer Jugendlicher mit Plamag-FDJlern. Auf ein Wiedersehen hofft man bei den X. Weltfestspielen der Jugend und Studenten in Berlin. Inzwischen soll ein Briefwechsel die geknüpften Verbindungen wachhalten.



idium
XIV.
VIII.
Parla-
teren
PdSU

Leitungsmitglieder stellen sich vor:

tllicht
mate-

Vor-
ist es,
r der
neben
viele
n. Ge-
twor-
g die-

NOTIZEN

mehr
ist. In-
May
fragen
n, daß
s eine

Leitung
er und
die Be-
res Be-
han als
rärten
y noch

en wir
n dieser

aktion

ktion



Petra Hippold, Hauptkassiererin

Am 7. 1969 meine Ausbildung als Maschinenbauer erfolgreich abgeschlossen hatte, wurde ich als Leiterin für Materialbeschaffung und Materialverwaltung in der Abteilung Materialversorgung/Inventar eingesetzt. Später arbeitete ich dort als Bearbeiter für Inventuren und nach Auflösung dieser Abteilung als Finanzsachbearbeiter in der Finanzökonomie.

Am 7. 1972 ist mein neuer Arbeitsplatz in der Rechenstation, wo ich im Rahmen der Erwachsenenbildung die Möglichkeit gegeben habe, den Beruf des Facharbeiters in der Datenverarbeitung zu erlernen.

Am 1. April dieses Jahres wurde mir die Funktion des Hauptkassierers übertragen. Die Aufnahme in das Leitungsmitglied der FDJ-Grundorganisation verbunden. Ich bin bemüht, meine Aufgaben gewissenhaft zu erfüllen und weiter zu festigen. Als Leiterin sehe ich die Verbesserung der Kassierung und Abrechnung der Beiträge. Deshalb appelliere ich an die Gruppenkassierer, die ihnen anstehenden Termine für die Kassierung zu halten und außerdem auf



eine statuten gerechte Abrechnung einschließlich der Sonder- und Weltbundmarken zu achten.

Ich bin mir sicher, daß ich bei allen auftretenden Fragen von der Leitung jede Unterstützung erhalten werde.

Anmerkung der Redaktion:

Der FDJ-Sekretär meint über Petra, daß sie gerade mit der Vorbereitung und Durchführung des Vierländertreffens in der Leitung einen guten Einstand gab. In den Maitagen scheute sie nach der Arbeitszeit keine Stunde, um die Aufgaben der FDJ zu lösen. Daran sollte sich manches zentrale Leitungsmitglied ein Beispiel nehmen.

Polnische Freunde bedanken sich

Liebe Jugendfreunde der Plamag! Herzlichsten Dank für die Korrespondenz anlässlich des 22. Juli. Der Vertrag, den wir bei Euch während des herzlichen Empfangs unterschrieben haben, wurde von den kulturpolitischen Organisationen, von den Jugendlichen und von der Direktion des Betriebes herzlich begrüßt, da es sich um einen Vertrag der brüderlichen Zusammenarbeit zwischen unseren Betriebsorganisationen handelt. Unser Freundschaftsbesuch sowie der Inhalt des Vertrages wurden auf breiter Ebene auf den Versammlungen unserer Organisation ZMS behandelt und im ganzen Betrieb bekanntgegeben. Dies ist ein Schritt, der die gleichen Ziele unserer Organisationen bestätigt.

Mit freundlichen Grüßen

Ryszard Siara,
Sekretär der Betriebsorganisation
ZMS

Wer möchte in der Jugendredaktion mitarbeiten?

In genau einem Jahr starten in Berlin die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten. Umfangreich und vielfältig sind auch in unserem Betrieb die Vorbereitungen auf dieses große Ereignis. Doch der FDJ-Sekretär oder der Betriebszeitungsredakteur kann nicht überall sein und darüber berichten.

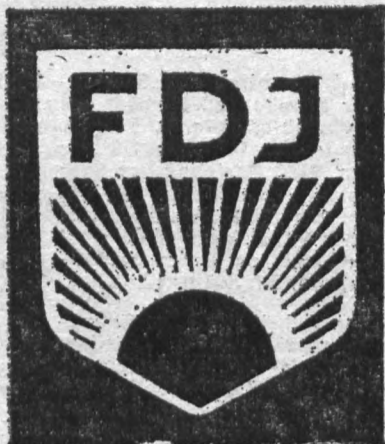
Und unsere Jugendredaktion ist auch kleiner geworden. Deshalb suchen wir Verstärkung aus den FDJ-Gruppen des Betriebes, den Lehrlingsaktiven, den FDJ-Organisationen der Seume-Oberschule und den Pioniergruppen der Seume-Oberschule.

Wir wollen die bisherigen guten Traditionen der Jugendredaktion in Vorbereitung des „Vierländertreffens“ wieder mit neuen Ideen erwecken. Berate in den FDJ- und Pionierkollektiven, wer diesen Auftrag übernehmen könnte. Uns interessieren Meldungen, kurze Berichte zur Festivalvorbereitung, Meinungen, Informationen oder auch Anfragen.

Meldet euch bei eurem Org.-Sekretär!

Wer wird der oder die erste sein?

Zentrale FDJ-Leitung



NOTIZEN

24 Freunde der Lehrwerkstatt erwarben im FDJ-Studienjahr 1971/72 das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Bronze, und 40 erwarben es in Silber.

76 Schulabgänger in das Lehrlingskollektiv aufgenommen

Rund 240 000 Schüler stehen in unserer Republik jährlich vor einer wichtigen Entscheidung in ihrem Leben, vor der Berufswahl. Die meisten von ihnen erlernen einen Facharbeiterberuf.

Am Sonnabend, dem 26. August, wurden während einer festlichen Veranstaltung sechundsiebzig Schulabgänger in das Lehrlingskollektiv und damit in das Kollektiv der PLAMAG-Werkstätigen aufgenommen. Gleichzeitig wurden unsere jungen Facharbeiter mit den besten Wünschen aus der Lehrwerkstatt verabschiedet.

In einer Festansprache konnte Genosse Manfred Heinecke in Anwesenheit zahlreicher Gäste und Eltern eine positive Bilanz über das vergangene Lehr- und Ausbildungsjahr ziehen.

Es wurden solche hervorragenden FDJler, wie Isolde Fischer, Werner Steiner, Horst Henninger, Reiner Flessa sowie die Lernaktive der Industriekaufleute und Modellbauer mit Buchschecks, Geldprämien und Blumen ausgezeichnet. Sie und weitere junge Facharbeiter haben in unermüdlicher Aktivität an der Erfüllung der an sie gestellten gesellschaftlichen und beruflichen Aufgaben gearbeitet (siehe auch Ehrentafel).

Der Facharbeiterprüfung haben sich 84 Lehrlinge unterzogen. 51

EHRENTAFEL

Für hervorragende Ergebnisse bei der Erfüllung des Lehrjahresauftrages 1971/72 „Werdet klassenbewusste Facharbeiter – verwirklicht die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED“ wurden mit Geld- und Buchprämien ausgezeichnet:

**Gabriele Fitza
Isolde Fischer
Reiner Flessa**

**Horst Henninger
Ingrid Huster
Karin Krüger
Renate Lehmann
Roland Rostalski
Werner Steiner
Egon Schmalfuß
Bernd Stemman
Monika Wolter
Ulrich Neumüller**

und das Kollektiv der Transport- und Lagerfacharbeiter.

Mit der Medaille „Vorbildliches Lehrlingskollektiv im sozialistischen Berufswettbewerb“ wurden die Lernaktive

Modellbauer Aktiv Liebsch/Weiß
Industriekaufleute Aktiv Pötzschmann
geehrt.

Die HOG „Casino“ führt regelmäßig sonntags nachmittags Jugendtanz durch.

330 FDJler sind in 11 Zirkeln für das neue FDJ-Studienjahr eingestuft.

7 junge Genossen haben im Jahre 1971/72 mit Erfolg an der Betriebschule des Marxismus-Leninismus teilgenommen. Im Studienjahr 1972/73 werden es ebenfalls wieder 7 junge Genossen sein.

Neuwahlen beginnen am 2. Oktober im sozialistischen Jugendverband. Begonnen in den Gruppen über die FDJ-Organisation, findet Ende November die FDJ-Delegiertenkonferenz statt, wo die neue FDJ-Leitung gewählt wird.

Bunte Nelken gab es für die Mädchen der Jugendschichtbesetzung am Jugendobjekt R 100 in der Mittelschicht bei einem nächtlichen Besuch durch den FDJ-Sekretär Gerd Köhler und das zentrale Leitungsmitglied W. Eckhardt.

konnten durch gute und sehr gute Leistungen die Lehre vorzeitig beenden und bereits im Mai bzw. am 1. 8. ihre Arbeiterweihe erhalten. Für 31 war die Ausbildung erst am 31. August zu Ende. 4 Jugendliche haben die Anforderungen, die an einen Facharbeiter gestellt werden, nicht erfüllt und werden ihre Ausbildung ein weiteres Halbjahr fortsetzen.

Damit haben unsere jungen Facharbeiter einen würdigen Stafettenstab an die neuen Lehrlinge übergeben. Mit einer großen Blumenschale dankte Isolde Fischer im Namen aller jungen Facharbeiter den Kollegen der Abteilung Berufsausbildung für ihre Mühe und Anstrengungen bei der Ausbildung der Lehrlinge. Den „Neuen“ wurde an diesem Samstag in feierlicher Form durch den Parteiveteranen des Betriebes, Gen. Erich Gerisch, der Betriebsausweis übergeben.

Mit der Einteilung der Lernaktive und einem Besuch der Ausbildungsstätte durch unsere neuen Lehrlinge und deren Eltern fand die Veranstaltung ihren Abschluß.

Die Veranstaltung wurde von einem Streichquartett des Staatlichen Vogtlandorchesters Reichenbach mit Arbeiter- und Kampfliedern, Sätzen von Mozart und Schubert sowie Rezitationen künstlerisch gestaltet.

Jugendredaktion

Die Jugendredaktion und die zentrale FDJ-Leitung beglückwünschen euch und eure Lehrmeister recht herzlich und wünschen für die Zukunft alles Gute!

Plamag-Aktivist

Seite 4/5

Was sind persönlich - schöpferische Pläne?

Nach der bedeutungsvollen 5. Tagung des Zentralkomitees der SED ergriffen im VEB Elbtalwerk Heidenau die Dreher Franke und Pfeiffer die Initiative, nach sowjetischem Vorbild durch persönlich-schöpferische Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität mit beizutragen. Der Inhalt dieser Pläne besteht darin, ausgehend von der auf dem VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes und den daraus für das Elbtalwerk Heidenau abgeleiteten Planaufgaben, ein politisches Bekenntnis abzulegen und konkret meß- und abrechenbare Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb mit dem Ziel zu übernehmen, an ihrem Arbeitsplatz eine überplanmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen.

Die Bewegung der persönlich-schöpferischen Pläne hielt auch in unserem Betrieb Einzug. Parteigruppenorganisator, Genosse Lothar Preiß, war der erste, der sich ihr anschloß. Und Genosse Walter Hoyer hatte auf der Mitgliederversammlung der APO 11 im Monat Juli wertvolle Hinweise und Gedanken dargelegt. Ja, er hat sogar ein Dokument vorgelegt, daß deutlich macht, wie auch in den Verwaltungs- und Hilfsabteilungen nach persönlich-schöpferischen Plänen gearbeitet werden kann.

Genosse Ekkehard Ebert hat aber auch auf der 2. Betriebskonferenz offen erklärt, daß es im gesamten Bereich der Groß- und Mittelteilfertigung in der Erarbeitung persönlich-schöpferischer Pläne noch keine Erfolge gibt.

Welche Konsequenzen und Aufgaben sich für die Leitungstätigkeit der betrieblichen Gewerkschaftsleitungen, der staatlichen Leiter und Wirtschaftsfunktionäre ergeben, sollen folgende Hinweise deutlich machen:

1. Diese durch die Kollegen Franke und Pfeiffer aus dem VEB Elbtalwerk Heidenau ausgelöste In-

itiative zur Arbeit auf der Grundlage eines „persönlich-schöpferischen Planes zur Steigerung der Arbeitsproduktivität“ wird dann voll wirksam, wenn sie durch die Leitungstätigkeit alle Unterstützung erhält und wenn alle technisch-organisatorischen Voraussetzungen geschaffen werden.

Das Wichtigste ist die persönliche Aussprache mit den Kollegen am Arbeitsplatz und die kollektive Beratung in der Gewerkschaftsgruppe über die Bedeutung, den Inhalt und das Ziel des „persönlich-schöpferischen Planes zur Steigerung der Arbeitsproduktivität“.

Die Erfahrungen der Elbtalwerker besagen: Die exakte Aufschlüsselung des Planes bis auf den Arbeitsplatz ist eine der entscheidenden Bedingungen, um diese Initiative auszulösen. Der Arbeiter muß genau wissen, wie hoch an seinem Arbeitsplatz der geplante Zuwachs an Produktivität ist, wo Möglichkeiten ihrer Steigerung liegen und welche Maßnahmen dazu wirksam werden. Erst auf dieser Grundlage kann der Arbeiter seinen Gegenplan – unter Nutzung al-

ler Reserven – in Form des „persönlich-schöpferischen Planes zur Steigerung der Arbeitsproduktivität“ aufstellen. Dabei ist jeglicher Schematismus und Formalismus zu vermeiden. Die für die Arbeitsaufgabe und den Arbeitsplatz entsprechenden differenzierten Bedingungen sind zu berücksichtigen. Durch die staatlichen Leiter und Wirtschaftsfunktionäre muß die exakte Bilanzierung aller Verpflichtungen der Arbeiter und die Abrechnung der erzielten Ergebnisse gesichert werden.

2. Der „persönlich-schöpferische Plan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität“ muß gemeinsam mit dem betreffenden Werk tätigen und seinen unmittelbaren Vorgesetzten (Meister, Bereichsleiter, Technologen und Bereichsökonom) mit voller Unterstützung der zuständigen Gewerkschaftsleitung ausgearbeitet werden.

3. Die „persönlich-schöpferischen Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität“ müssen mit dem jeweiligen Kollektiv, in dem der Werk tätige arbeitet, gründlich beraten werden. Alle Mitglieder des Kollektivs sind für die Aufgaben ihres Arbeitsplatzes zu gewinnen. Ebenfalls sind konkrete Verpflichtungen aus der Gesamtwettbewerbszielstellung des Kollektivs aufzunehmen.

4. Mit der Organisierung solcher Initiativen sollte in den Schwerpunktbereichen des Betriebes begonnen werden. Zu beachten ist ebenfalls, daß eine wichtige Voraussetzung mit ist, auch in den produktionsvorbereitenden Bereichen und Abteilungen nach „persönlich-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität“ zu arbeiten und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit mit der Produktion auf ein höheres Niveau zu heben.

DFD Ratgeberzentrum „Nützlich für alle“

Diese Einrichtung, die seit 6. Juni in Auswertung der Kreisdelegiertenkonferenz des DFD auch in unserer Stadt Plauen im Konsument-Warenhaus geschaffen wurde, erfreut sich großer Beliebtheit, weil sie besonders unseren Frauen eine echte Hilfe auf allen Gebieten des täglichen Lebens ist. Begonnen bei der Beratung

über modische Kleidung für Sport und Beruf, über rationelle Gestaltung der Hausarbeit, gesunde Ernährung und sinnvolle Lebensweise, reicht die Palette bis zur zweckmäßigen Einrichtung einer Wohnung oder eines Eigenheimes mit Hilfe der großzügigen Kreditgewährung unseres Staates.

Das Ratgeberzentrum ist, wie bereits früher berichtet, wöchentlich dienstags in der Zeit von 15–18 Uhr geöffnet und sieht für die nächsten Tage des Monats September folgendes Programm vor:

12. 9. 1972

„Fisch – gesund und bekömmlich“ Ausgestaltet vom VE Fischhandel.

19. 9. 1972

„Wohin mit gebrauchten Sachen?“ Gestaltet vom Kreisbetrieb HO Industriewaren.

26. 9. 1972

„Gesunde Lebensweise“ (mit Diät-Ecke). Ausgestaltet vom Konsum-Kreisbetrieb, evtl. mit Unterstützung eines geeigneten Arztes, in Zusammenarbeit mit dem Kreissekretariat der URANIA.

Günter Gustmann

Mitglied der Parteileitung und Mitarbeiter der Brigade Außentransport

Wie wir zum Kollektiv wurden

Wir können die Feststellung treffen, daß die Verwirklichung der im Kultur- und Bildungsplan festgelegten Probleme wesentlich zur Kollektivbildung beigetragen haben. Die Zielstellungen waren so aufgebaut, daß nach und nach die gesamte Brigade (bestehend aus 12 Mitgliedern) Freude an gemeinsam verbrachten Stunden empfand. Vor allem half uns das schrittweise Heranführen, den Erziehungsprozeß zu steuern. Wenn es erst auch nur sportliche und kleinere kulturelle Veranstaltungen waren, so sind wir heute so weit, daß wir in unserer Patenklasse, der Seume-Oberschule, selbst schon die klassenmäßige Erziehung unserer Schuljugend beeinflussen. Gleichzeitig gibt uns diese Verbindung immer wieder neue Impulse bei der Verwirklichung unserer gesamten Zielstellung.

Kegelabende sind für uns nicht mehr wegzudenken. Sie sind ein Bedürfnis jedes einzelnen Mitgliedes der Brigade geworden. Hier steht nur noch die Frage der Einbeziehung der Frauen offen.

Zur gemeinsamen Finanzierung unseres Brigadelebens führen wir Schrottaktionen durch. Für hervorragende Führung des Brigadetagebuches sind wir schon oft finanziell geehrt worden.

Diese Mittel versetzen uns in die Lage, Brigadeausfahrten, Zusammenkünfte usw. selbst und ohne hohen eigenen Aufwand zu finanzieren. Wir orientieren nicht nur auf Kino – oder Theaterabende, sondern auch einmal auf ein gemeinsames Schlachtfest oder Gartenfest, um die Bindungen zwischen den einzelnen Schichten fester zu gestalten. Eines vergessen wir dabei niemals, nämlich, daß an ein oder zwei Veranstaltungen auch unsere Veteranen teilnehmen.

Auch die Qualifizierung wird in unserem Kollektiv groß geschrieben.

Dadurch erreichen wir in unserem Kollektiv eine materielle Sicherstellung eines jeden Kollegen und zum anderen wird auch die Bindung zum Betrieb verstärkt. Der Entwicklung von Eigeninitiative sind keine Grenzen gesetzt und trotzdem müßten von der BGL noch mehr wertvolle Hinweise, besonders bessere und vielseitigere Anregungen bei den Anleitungen der Kulturobleute herauskommen. Bei uns ist die Erkenntnis

gewachsen, daß ohne ständige politisch-ideologische Kleinarbeit keine Kollektivbeeinflussung möglich ist, denn es gibt immer wieder zwei bis drei Kollegen, die nicht so begeistert sind, wie der aktive Kern der Brigade.



Unser Foto (Archiv) zeigt von links nach rechts die Genossen Günter Gustmann, Volker Schmidt und Fritz Köhler. Letzterer ist inzwischen aus dem Arbeitsprozeß ausgeschieden. Aber beim letzten Gartenfest seines ehemaligen Kollektivs war er mit dabei.

Neu erschienen

Automatisierungsanlagen

Aufbau und Verbindungstechnik
290 Seiten, 257 Abbildungen, 86 Tafeln, Kunstledereinband, 26.00 M, Sonderpreis für die DDR 20.00 M.

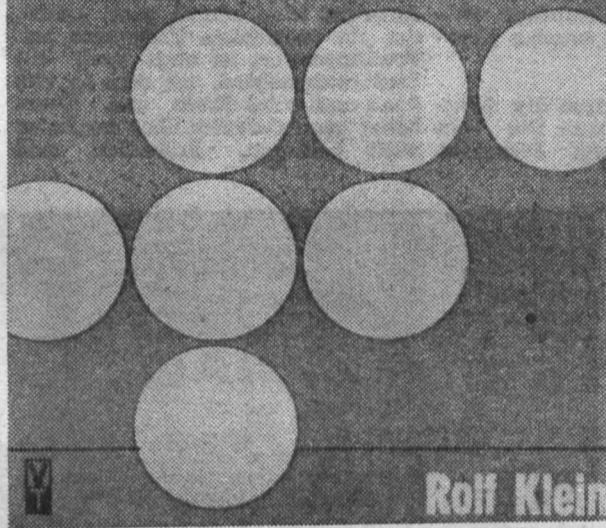
Hauptanliegen des Buches ist es, die erforderlichen Kenntnisse zu vermitteln, um Automatisierungsanlagen mit einem Minimum an Risiken projektieren, montieren und in Betrieb setzen zu können.

Das Buch behandelt die spezifische Problematik vom Anfang bis zur Prüfung einer Anlage, es ordnet und interpretiert die zahlreichen Standards und Vorschriften, vermittelt Erfahrungswerte und zeigt eine Fülle von bewährten konstruktiven Lösungen.

Ferner hilft es, Projektierungsfehler zu vermeiden, und unterstützt den Praktiker in seiner Arbeit. Die gegenwärtig aktuellen Verbindungsverfahren werden zusammen mit dem Gefäßsystem als eine Einheit betrachtet; ihre Vor- und Nachteile werden gegeneinander abgewogen. Damit wird dem Projektanten und Konstrukteur die Entscheidungsfindung zwischen den einzelnen Verfahren und Systemen erleichtert.

Verlag Technik

AUTOMATISIERUNGSANLAGEN • Aufbau und Verbindungstechnik



Rolf Klein

Wir informieren über Arbeits- und Lebensbedingungen. Heute über:

Wohnungsprobleme

Unser gesamtes betriebliches System der Planung und Gestaltung der Arbeits- und Lebensbedingungen befindet sich zur Zeit noch in der Entwicklung. Wesentliche Probleme, die sich insbesondere aus der sozialistischen Rationalisierung ergaben, konnten praktisch gelöst werden oder befinden sich in der Realisierung. Die staatliche Leitung wie auch die BGL sind sich im klaren darüber, daß noch konzentrierter und planmäßiger als bisher z. B. auch an die soziale und kulturelle Betreuung herangegangen werden muß. Das ist eine der Schlußfolgerungen aus der Plandiskussion.

Strukturelle Fragen, wie auch die Zusammenarbeit mit den örtlichen Organen, bedürfen des Durchdenkens der Aufgaben. So wird in diesen Tagen die betriebliche Unterstützung der Werksangehörigen beim Eigenheimbau und beim Um- und Ausbau von Wohnungen geregelt werden. Wesentliche Unterstützung gewährt der Betrieb bereits auf dem Gebiet des Wohnungswezens. Dazu gehört die Beschaffung von Wohnraum, die Unterstützung der AWG und die Unterhaltung von werkseigenen Wohnungen und Wohnheimen.

Interessant dürfte für unsere Betriebsangehörigen sein, daß die AWG der Plamag 38 Wohnhäuser mit 353 Wohnungseinheiten besitzt. Diese Neubauten befinden sich in der Morgenbergstraße, Geibelstraße, Gunoldstraße, Jean-Paul-Straße, Ernst-Thälmann-Straße, Erich-Knauf-Straße, Wenzel-Verner-Straße, Reinhold-Huhn-Weg, Gerhard-Voigt-Straße und Friedrich-Sieber-Straße. Hinzu kommen 30 werksgebundene Wohnungseinheiten in drei Häusern der Comeniusstraße, die sich in Rechtsträgerschaft des VEB Gebäudewirtschaft befinden, sowie künftig 9 Neubauten mit 87 Wohnungseinheiten im Bebauungsgebiet westlich der Bahnhofstraße und in Haselbrunn. Daraus erwächst für die

AWG und die Leitung des Betriebes, eine mächtige Portion Arbeit, die zu einem großen Teil ehrenamtlich gelöst wird.

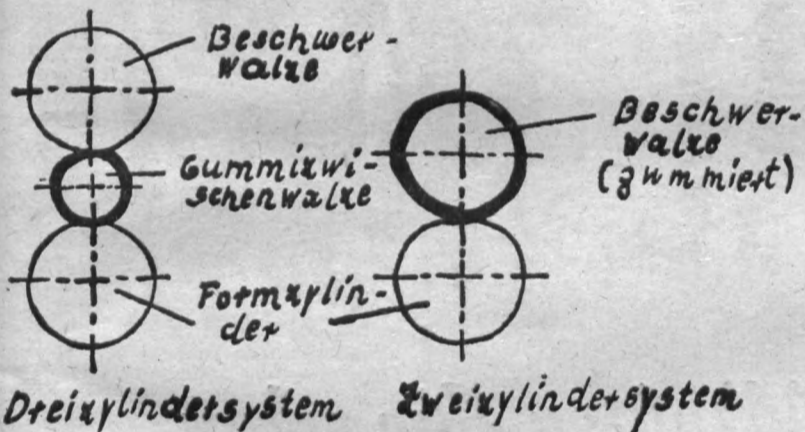
Wir hoffen, in absehbarer Zeit über die planmäßige Gestaltung der Arbeits- und Lebensbedingungen weitere Informationen geben zu können. Wie die Unterstützung des Betriebes beim beabsichtigten Eigenheimbau sowie beim Um- und Ausbau von Wohnraum sein wird, hängt natürlich von den Möglichkeiten des Betriebes ab. Bereitstellung von Technik, Transportraum oder auch sonstige materielle und finanzielle Unterstützungen, das Erforderliche wird entsprechend den Realitäten in den Plan ALB aufzunehmen sein. Wesentlich wird auch die Unterstützung seitens der Kollektive der Bewerber sein.

Gesellschaftliche und persönliche Interessen werden ständig in Einklang stehen. Das betriebliche Wohnungsproblem wird unproblematischer, wenn jeder, der eigenen Wohnraum beansprucht oder dringende und notwendige Veränderungen anstrebt, selbst mithilft, gegebene Möglichkeiten in Eigeninitiative zu nutzen.

S. Wunderlich, Abt Arbeitsökonomie

Graphische Technik

Gegendruckzylinder mit Lagerung



(29. Fortsetzung)

Wie aus obiger Skizze ersichtlich ist, wird im Tiefdruck sowohl das Zwei- als auch das Dreizylinder-System angewandt. Obwohl das Zweizylindersystem einfacher und platzsparender ist, wird es nur noch sehr selten und auch nur bei kleinen Maschinen benutzt, da das Auswechseln des schweren Gummipresseurs, der dazu meist noch wassergekühlt ist, sehr zeitraubend ist und eine schwere körperliche Arbeit darstellt. Beim Dreizylindersystem dagegen kann die Gummizwischenwalze sehr leicht ausgeführt werden. Die Lagerung ist leicht zu lösen und die Zwischenwalze kann über einsteckbare Ausrollschienen auf den zu diesem Zweck höhenverstellbaren Zylindertransportwagen ausgerollt werden. Alle neueren Plamag-Maschinen werden im Dreizylindersystem ausgeführt.

Die Zwischenwalze besteht aus einem Stahlrohr mit beiderseitig eingeschweißtem Zapfen und einer ca. 20 mm dicken Gummischicht. Von einer stabilen, durchbiegungsarmen Ausführung der Beschwerwalze hängt die Druckqualität in genauso entscheidendem Maße ab wie von der stabilen Ausführung der Formzylinder. Die Beschwerwalze ist mit einer Wasserkühlung ausgerüstet, wobei die gekühlte Oberfläche eine übermäßige Erwärmung der Gummischicht

der Zwischenwalze durch die Walkarbeit verhindert und so den Verschleiß der Zwischenwalze verringert. Das Kühlwasser wird axial über einen Zapfen der Beschwerwalze zugeführt und gelangt durch radiale Bohrungen in dicht unter der Oberfläche liegende Kanäle. Die Abführung geschieht in ähnlicher Form.

Zur Erzielung eines einwandfreien Ausdrucks werden im Tiefdruck Liniendrucke bis maximal 50 kp/cm benötigt. Das bedeutet, daß beispielsweise bei einer Papierbreite von 1 500 mm eine Gestamtdruckkraft von 7,5 t aufgebracht werden muß.



REDAKTIONSSCHLUSS
für die nächste Ausgabe
ist der
15. September 1972

DSF-Preisausschreiben

Wieviel Mitglieder zählt die KPdSU?

- A mehr als 12 Millionen
- B mehr als 14 Millionen
- C mehr als 16 Millionen

Wieviel Ärzte stehen in der Sowjetunion für je 10 000 Einwohner zur Verfügung?

- A 20

B 24
C 28

Wann erschien das „Dekret über den Frieden“ mit dem Vorschlag an alle Völker der Welt, den imperialistischen Krieg sofort zu beenden?

- A Januar 1917
- B November 1917
- C März 1918

Mein Tip: Frage

	A	B	C
1. Frage			
2. Frage			
3. Frage			

Name: _____
Vorname: _____
Abteilung: _____
Telefon: _____





Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel,
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisa-
tion - Klischee, Satz und Druck: Volks-
druckerei Zwickau. - Veröffentlicht unter
der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes
Karl-Marx-Stadt.

Ferien an der Ostsee

105 Lehrlinge nahmen in diesem Jahr in vier Belegungen am Zeltlager in Boltenhagen teil. **Sylvia Reul** und **Iiona Besser** schrieben uns:

„Bei herrlichem Wetter, bei Schwimmen, Sport und Spiel vergingen die Tage viel zu schnell. Besondere Höhepunkte im Lagerleben bildeten Volleyballspiele, Fußballspiele und Tischtennisturniere zwischen den Lehrlingen unserer Kombinatbetriebe.

Doch viel zu wenig waren die Möglichkeiten des Jugendtanzes. Die vom Lagerrat durchgeführte Diskothek

fand bei den Jugendlichen keinen Anklang. Dagegen war die Abschlusssveranstaltung Klasse.“

Interessant auch die Meinung von **Ulrich Grimm** hinsichtlich der kulturellen und sonstigen Betreuung:

„Man konnte fernsehen, zu dem extra ein Raum zur Verfügung stand. Auch ins Kino konnte man gehen, das ein ausgiebiges Programm bot. Erwähnenswert ist auch noch ein Rostbrätchenabend, bei dem es viel Spaß und gutes Essen gab. Überhaupt kann man sich über das Essen nicht beklagen. Frühstück und

Abendbrot waren reichlich vorhanden, und auch das Mittagessen war von den bestehenden Möglichkeiten her recht ordentlich.“

Klaus Sachowsky zog darum wohl auch die richtigen Schlußfolgerungen. „Wir glauben, daß dieser Urlaub im Zeltlager für jeden Teilnehmer erholend wirkte und jedem Lehrling neue Kraft für die weiteren Aufgaben gegeben hat.

Wir Lehrlinge danken dem Betrieb, der uns die Möglichkeit gab, solche schönen Urlaubstage zu erleben.

Das verblüffte selbst die Schaulustigen

In den Sommermonaten waren unsere Fußballdamen recht aktiv. Die meisten Spiele wurden im Nachbarkreis Auerbach ausgetragen, da dort wesentlich mehr Damenmannschaften bestehen als im Kreis Plauen. Die Erfolge waren unterschiedlich. Die beste Mannschaft aus dem Nachbarkreis, VEB Musikelektronik Klingenthal, mußte am 26. August in Schöneck die Punkte mit uns teilen, weil wir dort ein 1:1-Unentschieden erreichen konnten.

Gegenwärtig zählen 14 „Damen“ zur Mannschaft. Eine unserer aktivsten, **Renate Böhning**, heiratete am 18. August den Betriebsangehörigen **Karl-Heinz Wagner**. Ganz klar, daß unsere Mannschaft das junge Paar vor dem Standesamt unmittelbar nach der Trauung überraschte (auch die Schaulustigen). **Renate** mußte in Brautschuhe das Leder anstoßen.

Unser nächstes Ziel im September ist:

Am 23. September Teilnahme am Kreissportfest des Kreises Plauen im Stadion.

Wir hoffen, in diesem Jahr auch noch gegen die neugebildeten Mannschaften von der TSG Leubnitz, TSG Weischlitz, Motor Wema spielen zu können

Gerisch, Mannschaftsleiter

Auch vor unserer Männermannschaft im Fußball stehen neue Aufgaben. Die neue Saison hat begonnen. In einem Punktspiel gegen die Mannschaft der BSG Baumwollspinnerei siegten die Fußballer von Motor Plamag am Sonnabend, dem 26. August, auf dem Echo-Sportplatz 5:4.



Bitte abgeben

Mein Sohn Frank gehörte der 2. Belegung unseres diesjährigen Kinderferienlagers an. Bei seiner Rückkehr vermißte ich einen dunkelblauen Silastik-Pullover, Größe 142. Welches Kind hat einen solchen Pullover mit nach Hause gebracht? Seine Eltern würde ich bitten, ihn in der Kulturabteilung des Werkes abzugeben.

Heinz

Liegengebliebene Gegenstände

Im Kinderferienlager liegende Gegenstände (Strümpfe, Unterwäsche, Turnhosen und -schuhe, Handtücher, Pionierblusen, usw.) wurden von der Kulturabteilung aufbewahrt und können von ihren Besitzern dort abgeholt werden.

Kulturabteilung

Wußten Sie schon ...

... daß ab 1. September d. J. im Stadt- und Landkreis Plauen 21 000 Rentner in Verwirklichung des sozialpolitischen Programms höhere Renten erhalten und daß dafür im Jahr insgesamt 11,3 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden?

★

... daß die Bilanz des Kreises Plauen im ersten Halbjahr 1972 gut ist und gegenüber dem ersten Halbjahr 1971 u. a. folgende Planerfüllung ausweist:

Sachen gibt's

„Ist das Ihr Auto?“

„Teilweise.“

„Wie ist das zu verstehen?“

„Wenn das Auto gewaschen ist und der Motor in Ordnung, benutzt es meine Frau. Wenn irgendwo ein Tanzabend stattfindet, meine Tochter. Gibt es Fußball, rast mein Sohn hin.“

„Und wann besitzen Sie es?“

„Wenn ich es zur Reparatur bringen muß.“

★

Der Vater ermahnte seine Kinder: „Lehnt euch nicht aus dem Fenster! wenn einer 'rausfällt, ist es wieder niemand gewesen!“

Die industrielle Warenproduktion wurde auf 105,5 Prozent erhöht.

Die Arbeitsproduktivität stieg auf 107 Prozent.

Die Exporttätigkeit stieg für das sozialistische Wirtschaftsgebiet um 39,5 Millionen Mark.

Der Export in die Sowjetunion wurde um 23,4 Millionen Mark gesteigert.

★

... daß in der Zeit vom 27. 4. bis 30. 6. 1972 in unserer Stadt 90 junge Ehen geschlossen wurden? Bei einer Kreditaufnahme von 5000 Mark je Ehe werden allein in unserer Stadt 450 000 Mark benötigt.

★

... daß bis Jahresende durch Um- und Ausbau sowie durch Modernisierung 167 statt 115 Familien zusätzlich Wohnraum erhalten werden?

★

... daß seit dem 1. 1. 1972 in der Landwirtschaft unseres Kreises sechs kooperative Abteilungen Pflanzenproduktion (KAP) arbeiten?

★

... daß es 1972 470 Interhotelplätze sind, die dem Kreis Plauen für Arbeiter zur Verfügung stehen?

Jahrga
G
Am
ger de
der G
Staates
23 J
eine k
aber r
nach J
tung d
der his
den 23
Republ
Staates
lich gr
waren
waren.
überw
gemeis
aber k
zere I
blicken
Mensch
Döhler
allen g
und d
langjäh
zeichnu
vorgese
So i
bracht
Kraft,
VIII. P
Volk
gramm
für je
Fähigk
Progra
die t
Magna
verabs
Wem
sein, d
alten
Ehen
wurde
schaffe
Alles
Wertä
schen

Hoch lebe unsere Republik!

PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 25 — Nr. 14

30. September 1972

„Rondoset“ bedarf der Aufmerksamkeit aller

Rechenschaftslegungen gehören zum ständigen Prinzip der Führungs- und Leitungstätigkeit in unserem Werk. Vor Vertretern der gesellschaftlichen Organisationen und des Betriebes berichtete der Betriebsdirektor, Gen. Heinz Lippmann, wiederum am 12. September über den Stand der Planerfüllung per 31. August und legte Aufgaben dar, die sowohl im Monat September als auch im IV. Quartal vor unserem gesamten Betriebskollektiv stehen.

Recht sinnvoll war es, die Rechenschaftslegung zu benutzen, die Sieger beim diesjährigen Betriebsfest mit Blumen und Urkunden und darüber hinaus unseren Hauptmechaniker, Genossen Günter Unger, als Aktivist der sozialistischen Arbeit zu ehren. Damit wurde im besonderen die Einsatzbereit-

schaft gewürdigt, die Genosse Unger bei der Vorbereitung unseres diesjährigen Kinderferienlagers in Bucha gezeigt hat.

Auf die Leipziger Herbstmesse eingehend, sagte Genosse Lippmann, daß unsere „Rondoset“ große Aufmerksamkeit in der internationalen Fachwelt gefunden hat. Trotzdem gibt es noch eine Reihe innerbetrieblicher Probleme zu lösen. Mit der Entwicklung dieser Maschine ist schließlich ein völlig neues Teilesortiment entstanden, das es zu beeinflussen gilt. Kollegen! Schaut euch dieses Teilesortiment an, überlegt euch, was anders, besser, billiger gemacht werden kann. Es geht darum, diese Maschine preisgünstig und mit hoher Devisenrentabilität zu produzieren. Denn nach den Worten unseres Betriebsdirektors wird die „Rondoset“ das Haupterzeugnis unseres Betriebes.

Gedanken zu 23 Jahre DDR

Am 7. Oktober begehen wir, die Bürger der DDR, bereits den 23. Jahrestag der Gründung unseres sozialistischen Staates.

23 Jahre sind im Leben der Völker eine kurze Zeitspanne. Die Geschichte aber mißt ihre Epochen nicht formal nach Jahren, sondern nach der Bedeutung der Geschehnisse und der Größe der historischen Veränderungen. Und in den 23 Jahren des Bestehens unserer Republik, des ersten sozialistischen Staates deutscher Nation, gab es wahrlich große Geschehnisse. Freilich auch waren es Jahre, die nicht immer leicht waren. Manche Schwierigkeit mußte überwunden und von den Werktätigen gemeistert werden. Mit jedem Jahr aber konnten wir auf eine immer stolzere Bilanz unserer Erfolge zurückblicken. Anteil daran haben auch solche Menschen, wie Genossin Annemarie Döhler aus unserem Betrieb, die von allen gesellschaftlichen Organisationen und der staatlichen Leitung, für ihre langjährige, vorbildliche Arbeit zur Auszeichnung anlässlich des 23. Jahrestages vorgeschlagen wurde.

So ist das Bewußtsein, Großes vollbracht zu haben, auch die Quelle einer Kraft, die Größeres vollbringt. Auf dem VIII. Parteitag der SED konnte unserem Volk ein neues, begeistertes Programm gegeben werden. Daß es sich für jeden lohnt, alle seine Kraft und Fähigkeit für die Verwirklichung dieses Programms einzusetzen, davon zeugen die umfangreichen sozialpolitischen Maßnahmen, die im April dieses Jahres verabschiedet werden konnten.

Wem also könnte es schon gleichgültig sein, daß sich die Renten für unsere alten Bürger erhöht haben, jungen Ehen der Schritt ins Leben erleichtert wurde und immer mehr Wohnraum geschaffen werden wird.

Alles kann aber nur sein, weil unsere Werktätigen trotz der politisch-ideologischen und ökonomischen Diversionen



akte der westdeutschen Imperialisten ein wahres Wirtschaftswunder in der DDR vollbracht haben. Heute erzeugt unsere Industrie in nur zehn Monaten soviel wie 1936 die Industrie ganz Deutschlands.

Die Früchte dieser Leistungen wurden jedem zuteil, wir sehen sie in unseren Wohnungen ebenso wie an unseren Arbeitsplätzen, in den Städten wie auf dem Lande, sie spiegeln sich in der Zuversicht unserer Bürger wie in den glücklichen Augen unserer Kinder.

In der DDR herrscht kein Herr mehr und es dient kein Knecht, es herrscht ein freies menschliches Geschlecht, eine sozialistische Menschengemeinschaft, Träger und Gestalter ihrer sozialistischen Ordnung. Die Deutsche Demokratische Republik ist eine Bastion des Friedens und des Sozialismus. Sie ist unser wahres Vaterland.

Aus dem Inhalt:

SEITE 2:

Urkunde für den EP 20

SEITE 3:

Wo hundert Völker
ihre Lieder singen

SEITEN 4/5:

Gesiegt haben wir alle

SEITE 6:

Bildung und Erziehung —
gesellschaftliches Anliegen

◀ Unser erweitertes Werk — Zeuge
einer kontinuierlichen Aufbau-
arbeit in unserer Republik.

Foto: Dieter Heinrich

Urkunde für den EP 20

Der Kombinatbetrieb Plamag war zur Leipziger Herbstmesse mit dem Rondoset-Modell, dem Plattenzylinder der Rondoset für Einzelplattenspannung im Rheinischen Format, dem Elektropresseur EP 20 und dem Zeitungsstapler vertreten.

Für den EP 20, dessen Einsatz bei Tiefdruckmaschinen eine

- Qualitätsverbesserung der Druckprodukte durch bessere Farbübertragung und eine
- Verringerung der Maschinenbelastung durch Senkung der Presseurdrücke

ermöglicht, wurde unserem Betrieb durch den stellv. Minister die Urkunde in Anerkennung der hervorragenden Qualität des auf der Leipziger Herbstmesse 1972 ausgestellten Erzeugnisses überreicht. Damit fand die Gemeinschaftsarbeit mit dem Institut des Kombines ihre Würdigung.

Aber auch der Einzelplattenzylinder lenkte die Aufmerksamkeit der Messebesucher auf sich. Sein Vorteil besteht in der Erhöhung der Aktualität durch schnellen Wechsel und schnelle Herstellung der Einzelseite, was besonders für die Lokalseiten und die letzten aktuellen Nachrichten sehr wichtig ist.

Bereits die Drupa in Düsseldorf brachte uns die Erkenntnis, daß Modelle nicht mehr die notwendige Beachtung finden, sondern auf internationalen Messen Originalmaschinen immer mehr in das Blickfeld der Besucher fallen. Bei allen Exponaten hat das Urteil der Fachleute untermauert, daß wir den Weltstand mitbestimmen.

Unsere Rondoset findet einen starken Zuspruch. Mit großen Erwartungen sehen viele Interessenten dem Andruck der Kom. 020-026 entgegen, weil heute die Demonstration von Maschinen in einer Druckerei den Beweis erbringen muß, daß die Gebrauchswerteigenschaften eines Erzeugnisses in Theorie und Praxis übereinstimmen. Außerdem können mit der Übergabe dieser ersten Rondoset-Maschine auch exakte Schlußfolgerungen bezüglich der Ökonomie getroffen werden. Da die Rondoset-Typenreihe das Produktionsprofil unseres Werkes für die nächsten Jahre bestimmt, werden sich Maßnahmen im

Plan der sozialistischen Rationalisierung bei dieser Offsetmaschine besonders positiv auf das Betriebsergebnis auswirken.

Im Zeitungsdruck wird dem Offsetverfahren eine große Chance eingeräumt.

Im Prinzip steht man diesem Trend positiv gegenüber, muß aber noch gewisse Vorbehalte im Zusammenhang mit der Umstellung auf die neue Technologie und die Personalumschulung speziell bei hohen Auflagen überwinden.

Die Leipziger Herbstmesse wurde auch wieder dazu genutzt, eine Anzahl NSW-Vertreter mit dem Plamag-Programm vertraut zu machen, insbesondere unter dem Gesichtspunkt des Absatzes von 2-Platten-breiten Hochdruckmaschinen im Indischen Format.

Mit diesen Gesprächen wurde erreicht, daß sich ein größerer Personenkreis mit der Situation hinsichtlich des Bedarfs an Rotationsmaschinen auf den verschiedenen Märkten intensiver befaßt und damit weitere Möglichkeiten für den Absatz dieser Maschinen erschöpft werden.

Die Zielstellung des Kombines bestand in der vollen Vertragsbindung für die Jahre 1972 und 1973. Im sozialistischen Wirtschaftsgebiet können wir bis auf den Abschluß einer Tiefdruckmaschine, der erst im IV. Quartal 1972 durchgeführt werden kann, diese Aufgabe als gelöst betrachten. Im nicht-

sozialistischen Wirtschaftsgebiet hemmen die bekannten Fakten noch immer den kontinuierlichen Absatz der Maschinen. Da aber für alle Maschinen Endkunden vorhanden und entsprechende Maßnahmen eingeleitet worden sind, wird der Umsatz, wenn auch über einen etwas längeren Zeitraum, gesichert.

Etwa 80% des Produktionsvolumens des Jahres 1974 sind bereits mit Verträgen abgedeckt. Die für 1974 vorliegenden weiteren Bedarfswünsche überschreiten die freie Kapazität um ein Mehrfaches. Durch die nach Abschluß der mechanischen Fertigung der Kom. 020-026 gewonnenen Erkenntnisse hinsichtlich des tatsächlichen Aufwandes sah sich die Leitung veranlaßt, die Bilanzierung des Jahres 1974 nochmals zu überprüfen, um die Gewisheit zu erhalten, daß alle eingegangenen Verpflichtungen auch termingerecht erfüllt werden können. Sobald das Ergebnis vorliegt, werden die letzten Abschlüsse für 1974 nachgeholt.

Damit haben wir einen guten Vertragsvorlauf zu verzeichnen. Die volle Konzentration muß nunmehr auf die Lieferung der Erzeugnisse entsprechend den getroffenen Vereinbarungen gerichtet werden. Die Termintreue ist nach wie vor ein entscheidendes Kriterium für gute Kontakte zum Kunden und der weiteren Stabilisierung unserer Position auf den Außenmärkten.

Gotthold Jähn, Leiter Absatz

Aus dem Aufgabenplan der Neuerer

Wer knobelt hieran mit?

Im Aufgabenplan der Neuerer ist auch für die nachfolgende Aufgabe noch keine Lösung gefunden. Das Thema lautet:

Unfallsicheres Anschlagen großer Wände und Gußstücke in der Großstückbearbeitung

Zur Zeit gibt es große Schwierigkeiten, den Transport und das mehrmalige Wenden der Wände (speziell der Kastenwände) bei der Bearbeitung in der Wändestraße unfallsicher durchzuführen. Durch Neuerervereinbarung soll eine Untersuchung vorgenommen werden, die als Lösung einen Weg aufzeigt, der die Verwendung von Ketten als Anschlagmittel ausschaltet und den Einsatz der Seile so gewährleistet, daß eine Knickung an scharfen Kanten möglichst vermieden und der Verschleiß der Seile so gering wie möglich gehalten wird.

Das Ziel der Lösung dieser Neuereraufgabe ist, den Transport der Wände unfallsicher zu gestalten und die Kosten für Anschlagmittel zu senken.

Angesprochen werden besonders die Mitarbeiter der Konstruktion, der Technologie, der Betriebsmittelfertigung und auch der Transportingenieur.

Heinz Klim

Wo stehen wir im sozialistischen Wettbewerb?

Diese Frage kann nicht oft genug gestellt werden. Am 28. August wurden in der Dienstbesprechung mit den Fachdirektoren die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbes im ersten Halbjahr 1972 durch den Betriebs-

direktor bestätigt. Damit wurde der Schlußstrich unter die erzielten Leistungen im I. und II. Quartal des Jahres gezogen. Durch die Initiative und die erhöhten Anstrengungen unserer Werktätigen war es möglich, ein sehr gutes Ergebnis zu erzielen. Das weisen die Erfüllungszahlen aus. Bis auf ganz wenige Ausnahmen konnten fast alle Kollektive die gesteckten Ziele im sozialistischen Wettbewerb erreichen. Rückstände sind noch aufzuholen in der Qualität und im Hauptterminplan.

Nun gilt es, im zweiten Halbjahr weiter so intensiv an die Realisierung

der Zielstellungen heranzugehen, um die Erfüllung der Planaufgaben für 1972 zu sichern und damit auch die Voraussetzungen für einen guten Plananlauf für 1973 zu schaffen. Viele Kollektive haben sich dem Aufruf der Partei-, Betriebs- und Betriebsgewerkschaftsleitung angeschlossen, eine erst für 1973 zur Auslieferung vorgesehene Kleintiefdruckmaschine noch in diesem Planjahr für den Export in die VR Polen zusätzlich fertigzustellen. Das heißt im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbes alle Anstrengungen zu unternehmen, diese hohe Verpflichtung zu erfüllen.

Heinz Kaden

Erfolgreiche Anwendung des Systems der fehlerfreien Arbeit heißt:

Qualität erhöhen - Kosten senken

Ab 1. September wurde das System der fehlerfreien Arbeit im Betrieb wieder eingeführt; diesmal jedoch im ganzen Betrieb, damit es voll wirksam wird.

Jeder Kollege hat die Möglichkeit, nach Absprache mit seinem Leiter einen Fehler im betrieblichen Ablauf, gleich welcher Art, anzuzeigen. Er verwendet dazu das 4fach-Formular einer Beanstandungsmeldung, das er bei seinem staatlichen Leiter erhält.

Es ist gewährleistet, daß jeder angezeigte Fehler bearbeitet und die Abstellung des Fehlers kontrolliert wird. Im Bereich W übernimmt der Kollege Graser als Sekretär für fehlerfreie Arbeit die Kontrolle über die Abstellung der Fehler.

Die organisatorischen Festlegungen für das System der fehlerfreien Arbeit sind in der Betriebsanweisung BA 56/02 enthalten.

Übergeben Sie die ausgefüllte Beanstandungsmeldung an Ihren staat-

lichen Leiter bzw. an das Sekretariat des Fachbereiches, von wo die Weiterleitung der Beanstandungsmeldung erfolgt. In den Fertigungsbereichen erfolgt die Verteilung durch die Sammelstelle im Objekt 07.

Für die Weiterbearbeitung der Beanstandungsmeldung sind folgende Angaben am wichtigsten:

- Auftrags-Nr.
- Zeichnungs-Nr.
- Stücklisten-Nr.
- Beschreibung des Fehlers
- Unterschrift und
- Abteilung des Ausstellers

Die Ausfüllung der Beanstandungsmeldungen ist im Standard SPP 0901 festgelegt.

Helfen Sie dem Betrieb, die Fehlerleistungen zu verringern, indem Sie sich aktiv um die Aufdeckung von Fehlerquellen bemühen. Das finanzielle Ergebnis des Betriebes wird dadurch entscheidend beeinflusst.

TKO-Leitung
Betriebsorganisation



Trio Harmonie des VEB Solistenvereinigung

Unser Interview mit dem DDR-Touristen Genossen Werner Martin bei den XX. Olympischen Sommerspielen in München

Olympische Idee siegte

WIR: Werner, du warst DDR-Tourist bei den XX. Olympischen Sommerspielen in München. Was sind deine Eindrücke und Eindrücke?

WERNER MARTIN: Uns war klar, daß uns in der BRD sicher einiges erwartet. Darum überraschte es uns auch nicht, daß schon bei unserer Ankunft in Hof das westdeutsche Fernsehen aufgebaut war. Aber das beeindruckte keinen unserer DDR-Touristen. Wir fuhren nach München, um Spiele getreu der olympischen Idee und nicht den geringsten Rummel zu erleben. Und Rummel wurde genügend gemacht. Dafür spricht schon das vom Veranstalter herausgegebene Buch unter dem Titel „Deutsches Mosaik“, in welchem die Sportler der sozialistischen Länder, besonders aus der UdSSR und der DDR, verleumdet und diskriminiert werden.

WIR: Wie ging es weiter. Wie ward ihr untergebracht, wie sah die Versorgung aus, wie siehst du die Olympiastadt und auch sonst?

WERNER MARTIN: Es gebietet der Anstand zu sagen, daß wir gut untergebracht und auch ordentlich gepflegt worden waren. Unser Staat hat dafür ja auch gutes Geld bezahlt. Es sind herrliche Sportstätten, die dort geschaffen wurden. Aber man darf auch nicht übersehen, was sich sonst in der Olympiastadt abspielt. Konzerne konnten eben vornehmlich ganze Wohnblöcke in den Arbeitervierteln Münchens aufkaufen, um in jeder Wohnung 10-12 Betten für Fremdarbeiter (Jugoslawen, Türken, Griechen, Italiener) unterzubringen. Das Bett für 100-120 Mark pro Monat. Dabei hat München 350 000 Wohnungssuchende. Mich nahm es darum auch nicht wunder, daß viele Leute einfach im Freien kampieren.

WIR: Wie sind die sportlichen Erfolge der DDR aufgenommen worden?

WERNER MARTIN: Schon beim Einmarsch der Sportler anlässlich der Eröffnung der XX. Olympischen Sommerspiele

ist deutlich geworden, daß unsere Sportdelegation begeistert empfangen wurde. Anders wohl, wie das westdeutsche Sportführer und andere DDR-feindliche Kräfte der BRD



erwartet hatten. Gold, Silber und Bronze unserer Sportler hat sie noch völlig aus dem Konzept gebracht. Welch schönes Gefühl des Stolzes und der Freude für unsere Sportler und auch für uns, bei den oftmaligen Siegerehrungen immer wieder das Aufziehen unserer Staatsflagge und das Abspielen unserer Nationalhymne zu erleben. Die ganze Größe der Entwicklung von Körperkultur und Sport bei uns wurde so recht deutlich, als z. B. nach dem großartigen Sieg von Roland Matthes die

Flagge der DDR zwischen den beiden Sternbannern des mächtigsten imperialistischen Staates der Welt, den USA, am Mast emporstieg.

Noch etwas. Als Peter Frenkel den Sieg im 20-km-Gehen erkämpft hatte, klopfte mir im Stadion ein Franzose auf die Schulter und sagte: „DDR – große Klasse.“ Von unseren Leuten bin ich jedoch nach meiner Rückkehr auch schon gefragt worden, warum wir bei dem Einmarsch der BRD-Sportler nicht geklatscht hätten. Unser Beifall wäre sicher sehr stark und herzlich gewesen, wäre man als Sportdelegation der BRD und nicht als solche Deutschlands aufgetreten. Ja, die Frage der Abgrenzung sitzt eben doch schon recht tief im Bewußtsein der Bürger der DDR. Das verstehen manche gar nicht.

WIR: Was sagst du zu dem ungeheuren Verbrechen, das von Angehörigen der Organisation „Schwarzer September“ an israelischen Sportlern verübt wurde und das schließlich auf dem Bundeswehrflugplatz Fürstenfeldbruck durch Bundeswehrrscharfschützen mit einem Blutbad endete?

WERNER MARTIN: Das ist das wahre Gesicht des Imperialismus. Denn wie wir inzwischen hören mußten, wurde diese ganze blutige Affäre auf höchster Ebene geplant und gebilligt. Der Sumpf im Imperialismus hat sich in München ja auch daran gezeigt, daß in der Olympiastadt Gestalten umherlaufen, vor denen man das Grauen bekommen könnte. Eine Ausstellung der DKP auf dem Gelände des ehemaligen faschistischen Konzentrationslagers Dachau über den antifaschistischen Widerstandskampf von 1933 bis 1945 zeigte letztlich aber jedem Besucher, besonders denen aus kapitalistischen Ländern, worin die guten Kräfte der Völker wurzeln, um zu Völkerverständigung, Freundschaft und Frieden zu kommen. Ein Ziel, für das auch unsere Sportler in München getreu ihres olympischen Eides eintraten.

Modellbauer schulen sich

Um die vor uns stehenden Aufgaben durch erhöhtes sozialistisches Denken und Handeln lösen zu können, ist Bedingung, sich gründlicher mit der Weltanschauung der Arbeiterklasse, den Gesetzmäßigkeiten und gesellschaftlichen Zusammenhängen vertraut zu machen.

Wir in unserer Brigade halten darum ein gemeinsames Lernen in der „Schule der sozialistischen Arbeit“ für vorteilhaft, weil das kollektive Handeln der Brigade dadurch wesentlich gefördert wird.

Das Leitungskollektiv der Brigade wählte so interessante Themen aus wie die Fragen des internationalen Kräfteverhältnisses, wie sie auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU und dem VIII. Parteitag der SED dargelegt wurden. Aus diesen Erkenntnissen heraus wollen wir uns vor allem auch in Auswertung der Materialien des 8. FDGB-Kongresses damit befassen, wie wir durch die Erarbeitung persönlicher schöpferischer Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beitragen können.

Alles fand die Zustimmung der Brigademitglieder. So konnte unser Programm für die „Schule der sozialistischen Arbeit“ in unserer Brigaderversammlung am 14. August verabschiedet und unterzeichnet werden. Am 25. September wurde die Schule eröffnet.

Jürgen Domschke
i. A. der Gewerkschaftsgruppe



Wo hundert Völker ihre Lieder singen

So groß ist das Land, daß man, wie oftmals gesagt wird, eine beschwingte Phantasie haben muß, um sich diesen riesigen Staat – ein Bündnis von fünfzehn gleichberechtigten Republiken – vorzustellen, wo über hundert Nationen und Völkerschaften Schulter an Schulter am Aufbau der kommunistischen Gesellschaft arbeiten.

Der Sowjetstaat stellt riesige Geldsummen für den Aufbau von Kulturstätten bereit, die überall in zunehmendem Maße entstehen: in Hauptstädten und Dörfern, Industriestädten und Landbezirken, in Sibirien und an der Wolga, in Transkaukasien und den baltischen Unionsrepubliken, in Mittelasien und in der Ukraine.

Die Sowjetunion hat heute mehr als 134 000 Klub- und Kulturhäuser bzw. Paläste, 1144 Museen, 39



große Filmstudios sowie 157 000 ortsfeste und bewegliche Vorführ-einrichtungen. Es gibt 360 000 Bibliotheken mit mehr als 3000 Millionen Büchern und Zeitschriften sowie 547 Schauspiel- und Musiktheater mit Darbietungen in 42 Sprachen, darunter 25 Theater in Usbekistan, 24 in Kasachstan, acht in der Moldauischen SSR, sechs in Kirgisien, 11 in Tadschikistan und acht in Turkmenien. Diese Republiken besaßen vor der Revolution keine nationale Theaterkunst bzw. keine eigenen Theater.

Allein im 8. Fünfjahrplanzeitraum (1966-1970) wurden 20 000 Kulturhäuser, 12 000 Bibliotheken und 26 Theater gebaut. Im 9. Fünfjahrplan ist der Bau von etwa 600 großen Kreiskulturhäusern vorgesehen. Außerdem wird jede Kreisstadt Erwachsenen- und Kinderbibliotheken, eine Musikschule, ein Museum und ein Volkstheater besitzen.

Insgesamt wird das Kulturhausnetz bis 1975 um 11 200, das der Bibliotheken um 12 200 erweitert. Geplant ist außerdem die Eröffnung von 132 Museen, 355 Erholungsparks, 49 Theatern und 30 Zirkussen.

Das fünfzigjährige Bestehen der UdSSR wird in allen Republiken durch Jubiläumsfeiern und Festlichkeiten begangen werden, und das Kulturleben des Landes wird besonders eindringlich und vielgestaltig hervortreten.

(Aus „horizont“)

Schulen der sozialistischen Arbeit – Schulen der sozialistischen Persönlichkeit

Genossen studieren wieder

Der VIII. Parteitag der SED hat das Programm für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR beschlossen. Geleitet von der Lehre von Marx, Engels und Lenin beantwortet er jene Fragen, die das Leben beim Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in unserem Lande stellt. Die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED, in denen die Grundinteressen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen im Mittelpunkt stehen, weisen den sicheren Weg zum weiteren Aufbau des Sozialismus in der DDR. Ihre konsequente Verwirklichung wird die Arbeits- und Lebensbedingungen unseres Volkes weiter verbessern und zur allseitigen Stärkung der DDR beitragen.

Die zielstrebige und sachkundige Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages ist unlöslich mit der Vertiefung der marxistisch-leninistischen Kenntnisse der Mitglieder und Kandidaten der Partei und der Förderung des sozialistischen Bewusstseins der gesamten Arbeiterklasse und aller Werktätigen verbunden. Daraus ergeben sich auch wachsende Ansprüche an den Inhalt, das theoretisch-ideologische Niveau und die Wirksamkeit der marxistisch-leninistischen Bildungsarbeit in der Partei und unter der Arbeiterklasse und allen Werktätigen.

Als Partei der Arbeiterklasse, als ihr bewußter, organisierter Vortrupp, lieft und läßt sich die SED stets davon leiten, daß es ohne revolutionäre Theorie keine revolutionäre Praxis geben kann. Darum ist der Kampf für die Reinheit und schöpferische Anwendung des Marxismus-Leninismus eine Grundbedingung für den weiteren Vormarsch auf dem Wege zum Sozialismus.

Bei der ständigen Erhöhung des marxistisch-leninistischen Wissens der Mitglieder und Kandidaten der Partei nimmt das Parteilehrjahr einen zentralen Platz ein.

Auch unsere Parteileitung befaßte sich mit dem Abschluß des Parteilehrjahres 1971/72 und mit der Vorbereitung des Studienjahres 1972/73. Dabei schätzten die Genossen richtig ein, daß wir bei der Vertiefung des Marxismus-Leninismus dort gut vorangekommen sind, wo die APO-Leitungen die Mitgliederversammlung und das Parteilehrjahr als eine Einheit betrachten. Die anschauliche Vermittlung des Stoffes durch

Dia-Ton-Vorträge, Faktenmaterial u. a. hat sich bewährt und sollte unbedingt beibehalten werden. Positiv hat sich in einigen Seminaren die Festlegung ausgewirkt, daß Genossen beauftragt werden, Kurzreferate zu halten. Das sollte in allen Seminaren zur ständigen Methode werden. Der Schwerpunkt liegt jedoch noch immer beim organisierten Selbststudium, als die wesentlichste Form der Aneignung des Marxismus-Leninismus. Hierfür gibt es kein Rezept, jedoch gute Methoden. Das kann sein durch die Bildung von Studiengruppen, oder auch Genossen werden beauftragt, bestimmte Abschnitte des Stoffes durchzuarbeiten. Zu diesem Problem sollten die APO-Leitungen besser als bisher einen engen Kontakt zu ihren Propagandisten herstellen. Entscheidend für einen guten Zirkelabend ist ein fähiger Propagandist (diese sind bei uns vorhanden) und, daß alle Genossen vorbereitet zum Seminar gehen und gewillt sind, aktiv mitzuarbeiten. Zum Letztgesagten gibt es Ansätze. Mit Hilfe des gesamten Seminars muß dieser Prozeß nur weiter entwickelt werden.

Die Beratungen und Einstufungen für das Parteilehrjahr 1972/73 sind abgeschlossen, das Lehrjahr kann ordentlich durchgeführt werden. Die Genossen studieren in 15 Seminaren.

Im Monat Oktober wird in allen Schulungsarten einheitlich das Thema:

„Die UdSSR – die Hauptkraft des gesellschaftlichen Fortschritts in der Welt. Die Bildung und erfolgreiche Entwicklung der UdSSR – ein Triumph der Leninschen Nationalitätenpolitik des sozialistischen Internationalismus.“

durchgeführt. Wir empfehlen deshalb, daß alle Teilnehmer in Vorbereitung auf dieses Thema die Veröffentlichungen im „Neuen Deutschland“, der „Freien Presse“ und anderer Zeitschriften mit als Studienmaterial nutzen. Einfließen sollten auch Sendungen des Rundfunks und des Fernsehens.

Das Parteilehrjahr wird dann zum Höhepunkt für jeden Genossen, wenn er sich gut darauf vorbereitet, sein Wissen anderen vermittelt und wiederum von diesen lernt. Ich wünsche jedem Teilnehmer viel Erfolg beim Studium des wissenschaftlichen Sozialismus.

Heinz Seelig
Leiter der Bildungsstätte

Erforderlich

Im Juni konnte bei uns die neue Rechenstation im Objekt 01 in Betrieb genommen werden. Nur muß jetzt festgestellt werden, daß durch wider Erwarten hohe Bodenfeuchtigkeit die ständige Funktionssicherheit dieser wichtigen Grundmittel nicht voll gesichert erscheint.

Deshalb muß eine verstärkte Entwässerung – teilweise um das Gebäude herum – erfolgen.

Durch den Baubetrieb wurde in den letzten Tagen mit den erforderlichen Rohrverlegearbeiten begonnen.

Abt. RRV



Notizen

Zu Beginn des neuen Schuljahres fand an der Seume-Oberschule ein Eröffnungs-Appell statt. An ihm nahm auch eine fünfköpfige Delegation der FDJ-Grundorganisation teil. Gen. Köhler wünschte den Pionieren und FDJ-lern

im Festivalschuljahr beste Ergebnisse im schulischen und außerschulischen Leben.

Die zentrale FDJ-Leitung dankt dem Jugendfreund Wöllner für seine vorbildliche Arbeit als Org-Sekretär der AFO 11. Ihm und allen, die in diesen Tagen ein Studium begannen, unsere besten Wünsche für hohe Leistungen und alles Gute.

Am 2. Oktober beginnen im sozialistischen Jugendverband die Neuwahlen in den Leitungen.

Den Auftakt geben am ersten Wahltag die FDJ-ler der FDJ-Gruppe Schlegel der mechanischen Halle, am R 100 und das Lehrlingsaktiv Pötzschmann aus dem 2. Lehrjahr.

Die FDJ-Wahlen – so entnehmen wir dem Wahlführungsplan der zentralen FDJ-Leitung – sind in allen Bereichen bis 8. November d. J. abzuschließen. In der Lehrwerkstatt bereits bis 31. Oktober. Hier findet am 6. November die Delegiertenkonferenz der Organisation LWS statt.

Den würdigen Abschluß finden die FDJ-Wahlen mit der FDJ-Delegiertenkonferenz, auf der die neue zentrale Leitung und die Revisionskommission der GO gewählt werden.



13. September – ein herrlicher Freuden- der mi- und zu- hoher Leipziger unsere Wörtli- „Hier Engels- soziale- enorm- bracht- nur w- dern e- liches

Eine unübersehbare Menschenmenge hatte sich vor der Leipziger mit dem Mitglied des ZK der KP versammelt. Unbeschreiblich Jubel, als Angela erscheint.

Dicht aneinander gedrängt, schen sich Tausende Augenpaare auf der riesigen Menschenmenge Platz konnte die Menschenmassen, die Angela sehen wollten große Plakate, selbstgemalte Tausende Fäuste reckten sich Himmel – wie ein Gelöbnis.

Da stand sie uns nun gegen – kaum drei Meter waren wir der Professorin, Kommunistin und unterrechtskämpferin, entfernt. In den glänzen vor Freude. Mit revolutionärer Leidenschaft und klarer Stimmliebt sie ihre Worte. In dem Blick des Stolzes, zu wissen, daß wech unseren Protest und durch Unterschriftensammlung mit zu Befreiung beigetragen haben. meine Gedanken zurück in Zeit ihrer Haft.

Und nun steht sie mit ihren

Hohe Leistungen - Ehrensache des

Montag, 4. September, 7.00 Uhr, die älteren und die neuen Lehrlinge sind auf dem Hof der Lehrausbildungsstätte zum Appell angetreten. Ein neues Lehr- und Ausbildungsjahr beginnt. Vertreter der Partei und der staatlichen Leitung zeigen durch ihre Anwesenheit, welche Bedeutung sie diesem wichtigen Augenblick beimessen. Der Sekretär unserer FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller“, Genosse Gerd Köhler, nimmt die Begrüßung vor und betont, daß sich die zentrale FDJ-Leitung im Lehrjahr 1972/73 weit mehr um die Probleme der Berufsausbildung kümmern werde.

Da das Lehrjahr 1972/73 unter dem Motto steht „Erwerbt die Eigenschaften eines klassenbewußten Facharbeiters – vollbringt hohe Leistungen in Vorbereitung der X. Weltfestspiele!“ bedeutet das für jeden Lehrling, die Arbeits- und Lehranforderungen vorbildlich zu erfüllen. „Damit liegt es auch in der Hand eines jeden Lehrlings, ob er in den Augusttagen des Jahres 1973 zur Delegation der FDJ am X. Weltjugendfestival gehört“, sagte der FDJ-Sekretär und spricht in seinen weiteren Ausführungen deshalb auch davon, daß der sozialistische Berufswettbewerb als Hauptinstrument zur Erzielung hoher Lern- und Arbeitsergebnisse anzusehen ist.

Was als lag näher, als an dieser Stelle auch die besten Lehrlinge im Berufswettbewerb auszuzeichnen und den Berufswettbewerb 1972/73 für eröffnet zu erklären.

Persönliche Pläne sollten für alle Lehrlinge, die älteren wie die neuen, ein wichtiges Mittel sein, mit der erfolg-

reichen Führung des sozialen Berufs wesentlich zur Steigerung des Leistungsproduktes zu tragen. Höchste Qualitätsanforderungen der ersten Tagelastung der Arbeitszeit, Mitarbeiter Rationalisierung am Arbeitsplatz, Maschineneinsatz, Werkzeugpflege, Mitarbeit in Instandhaltung und Reparaturarbeiten, persönliche Qualifizierung – das sollte die Basis sein.

Ein Anreiz für alle Lehrlinge, daß die allmonatlich den Titel „Lehrjahrsausgezeichnet und Qualitätserfüllung“ verdient.

Wie die Leitung des Betriebs die Initiative weckt, machte auf dem Appell die Überneuerung des Jugendobjektes durch den Direktor für Gen. Erfurt, deutlich. Mit dem an dieses Objekt ist den Lehrlingen im Betrieb die Aufgabe gegeben, bestehende Fehlkanten in Fräskleinbohren und Anreißen in der Klugung abzubauen.

Mit diesen und weiteren Aufgaben in Vorbereitung der X. Weltfestspiele sind der Lehrling zu erfüllen. Jeder Lehrling und für jedes

Stellungnahme zum Beitrag der Redaktion

Jetzt ist d Ma

Zur Sicherung der Erfüllung des Staatsplanes 1972 und insbesondere der Überwindung des Kapazitätsengpasses im Bereich Kleinteilfertigung wurde durch den Betriebsrat eine Übereinstimmung mit den gesetzlichen Organisationen mit Wirkung ab 1.1.1972 ein materieller Anreiz für diese Leistungen bereitgestellt. Diese Regelung waren schrittweise möglich die Abteilungen des Betriebs zogen.

Gelegt haben wir alle!

Leitungs- mitglieder stellen sich vor

Genosse Werner Deichsel,
Gießerei,
Funktionär für Pionierarbeit
an der Seume-Oberschule

Freunden Kendra und Franklin Alexander mit uns hier in unserer Republik – und zwar in Leipzig. Sie findet Worte hoher Anerkennung für die Bürger Leipzigs, für die Jugendlichen und für unsere gesamte sozialistische Republik. Wörtlich sagt sie u. a.:

„Hier im Lande von Marx und Engels habt ihr große Fortschritte beim sozialistischen Aufbau innerhalb einer enorm kurzen historischen Frist vollbracht. In meinem Lande gibt es nicht nur weiterhin den Imperialismus, sondern er dehnt sich aus wie ein gefährliches Krebsgeschwür. Der Rassismus

ist offizielle Regierungspolitik der USA. Unser System ist entwürdigend und erniedrigend für unsere Menschen. Die eindrucksvollen Errungenschaften des Sozialismus in der DDR stehen im schärfsten Kontrast zu dem imperialistischen System der USA.“

Angela brachte auch ihre Bewunderung über unsere Entschlossenheit zum Ausdruck, dem Völkermord der USA in Indochina ein Ende zu bereiten. Und in deutscher Sprache sagt sie zum Schluß: „Es lebe der Sozialismus in der DDR, es lebe der proletarische Internationalismus!“

Wir warten nach der Veranstaltung mit den Leipzigern noch lange vor der Oper, um Angela mit zu verabschieden. Auch hier wieder große Herzlichkeit. Tausend gute Wünsche begleiten sie auf ihrem schweren Weg des Kampfes gegen den USA-Imperialismus. Und mit ihr fordern wir Freiheit für alle unschuldig Eingekerkerten! Angela Davis hat die DDR inzwischen wieder verlassen. Wir haben sie nicht verabschiedet – sondern neu gewonnen.

Gerd Köhler
im Namen der Freunde
der Delegation



achedes FDJlers und Jugendlichen

des sozialen Berufswettbewerbs...
leistungsfähigkeit beizubehalten...
Produktion, die Möglichkeit...
Kleinteilfertigung...
H. S.




Ernst Schneller

REDAKTION

JUGEND

„Ich habe 1964 in der Gießerei unseres Werkes meine Lehre als Former begonnen. 1965 und 1966 war ich FDJ-Org-Sekretär in der Gießerei. Meinen Wehrdienst habe ich bei der Volksmarine abgeleistet, aus der ich nach dreijähriger Dienstzeit mit dem Dienstgrad Stabsmatrose entlassen wurde. Bei den letzten FDJ-Wahlen erhielt ich wiederum das Vertrauen der FDJ-ler des Betriebes und wurde in die zentrale Leitung unserer GO „Ernst Schneller“ gewählt. Gegenüber der Leitung bin ich verantwortlich für die Verbindung zur Pionierfreundschaft und zu den FDJ-lern der Seume-Oberschule. Seit 1967 bin ich Mitglied der Partei der Arbeiterklasse. An der Betriebsschule Marxismus/Leninismus habe ich einen Lehrgang mit gutem Ergebnis abgeschlossen.“

Was meine Tätigkeit an der Seume-Oberschule betrifft, so möchte ich sagen, daß ich sie für sehr wichtig und interessant halte, gilt es doch, unseren Lehrern bei der klassenmäßigen Erziehung der Schüler zu helfen und diese gut auf ihren späteren Beruf vorzubereiten. Notwendig scheint mir, daß zwischen den Pionier- und FDJ-Gruppen der Schule und unseren Arbeitsbrigaden feste Verbindungen zustande kommen. Befähigte FDJ-ler unseres Betriebes sollten sich bereitfinden, die Gruppennachmittage an der Schule mitzugestalten und durch entsprechende Veranstaltungen interessant zu machen. Ziel einer solchen praktischen und ideologischen Tätigkeit muß sein, daß sich die Schüler nicht nur als gute FDJ-ler an der Schule, sondern auch als gute FDJ-ler im Betrieb erweisen.“

Das Treffen der Pionierräte in Dresden hat ja viele neue Aufgaben abgesteckt. Von der Losung „Gute Taten überall – voran zum X. Jugendfestival“ inspiriert, könnten viele Jugendliche die Vorbereitung auf dieses große Ereignis für entsprechende Höhepunkte an der Schule und im Betrieb nutzen.“

st Maß voll

Hoch einzuschätzen ist deshalb die Initiative der Jugendlichen, die sich bereit erklärten, in Sondereinsätzen dem FB 2 aktive Unterstützung zu geben.

Genosse Mai aber beantwortete eine Anfrage des FDJ-Sekretärs nach dem Warum der Nichtvergütung nicht im Sinne dieser Einsatzbereitschaft der Jugendlichen.

Daraufhin kam es zu einer Aus-

sprache zwischen dem FDJ-Sekretär, Genossen Mai und mir, bei der der Sachverhalt erörtert und schließlich auch festgestellt wurde, daß bis dahin für die Bewertung der Leistungen der Jugendlichen in Sondereinsätzen des FB 2 für 1972 noch keine Regelung vorhanden war.

Nach Bekanntwerden dieses Vorganges erfolgte durch mich in Abstimmung mit KA eine sofortige Klärung und Auszahlung des erarbeiteten Lohnes.

Noch vor dem Erscheinen des Artikels im Plamag-Aktivist Nr. 8 (19. Mai) führte ich mit dem FDJ-Sekretär, Ju-

gendfreund Köhler, und dem damaligen Leiter der Lohnrechnung, Genossen Mai eine gemeinsame Aussprache zur Auswertung des Vorgangs durch. Es wurde die sachliche Seite eindeutig herausgestellt und von den Beteiligten akzeptiert. Gleichzeitig brachte Genosse Mai zum Ausdruck, daß seine Reaktion auf die Bemühungen des FDJ-Sekretärs, zu einer schnellen Vergütung zu kommen, falsch war.

Genosse Mai sagte im Rahmen dieser Aussprache weiterhin zu, daß er eine persönliche Stellungnahme der Jugendredaktion übergeben werde. Leider war dies bis zum Redaktionsschluß des Pla-

mag-Aktivist Nr. 13 (28. August) nicht erfolgt.

Genosse Mai gehört inzwischen nicht mehr dem Betrieb PLAMAG an, deshalb kann mit einer persönlichen Stellungnahme nicht mehr gerechnet werden. Sein Ausscheiden hat jedoch nichts mit dem obengenannten Vorgang zu tun.

Durch eine engere Zusammenarbeit zwischen den staatlichen Leitern im Bereich B und den anderen Fachabteilungen sowie mit dem FDJ-Sekretär sollten solche Vorkommnisse künftig ausgeschaltet werden.

Hauptbuchhalter
Eichner

Bildung und Erziehung - gesellschaftliches Anliegen

1. Zielstellung der Konferenz:

Die planmäßige Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED erfordert die optimale Gestaltung des Reproduktionsprozesses und damit die weitere Verbesserung der Planung und Leitung des betrieblichen Bildungswesens.

Die geplanten Fonds sind mit hoher Effektivität zu nutzen, um die Aus- und Weiterbildung der Werktätigen und besonders der Jugendlichen entsprechend den betrieblichen Erfordernissen wirkungsvoll zu gestalten. Diese objektiven Erfordernisse bestimmen Inhalt und Umfang der betrieblichen Bildungsmaßnahmen.

Die Bedeutung der Konferenz für Bildung und Erziehung wird dadurch unterstrichen, daß an ihr Fachdirektoren, Hauptabteilungsleiter, Lehrlinge sowie die Sekretäre und Vorsitzenden der BPO, FDJ, BGL und des Frauenausschusses teilgenommen haben. Gemeinsam berieten sie mit dem Kollektiv der Hauptabteilung Aus- und Weiterbildung, wie die vor uns allen stehenden Aufgaben am besten gelöst werden können.

2. Schwerpunktprobleme:

Es wurde eingangs festgestellt, daß das betriebliche Bildungswesen - es unterteilt sich in die Sektoren Polytechnik, Berufsausbildung, Erwachsenenqualifizierung - Bestandteil des Reproduktionsprozesses ist und deshalb allen an diesem Prozess beteiligten staatlichen und gesellschaftlichen Kräften eine hohe Verantwortung auferlegt wird.

Klar muß sein, daß alle staatlichen Leiter Bildungsfunktionen haben und für ihre Kader verantwortlich sind, in welcher Richtung, wie und zu welchem Zeitpunkt diese zu qualifizieren sind. Dabei ist besonderer Wert auf die Arbeit mit den Kaderreserven und dem Kadernachwuchs zu legen. Die gesamte Kaderpolitik im Betrieb muß von den Leitern der Fachbereiche verantwortungsbewußt konzipiert werden, um somit die Grundlage für die Gestaltung des betrieblichen Bildungswesens durch die Hauptabteilung Aus- und Weiterbildung zu legen.

In der Diskussion standen solche Fragen im Mittelpunkt:

1. Wie ist die Planung und Leitung des betrieblichen Bildungswesens zu gestalten, um einen optimalen Anteil am betrieblichen Reproduktionsprozeß zu gewährleisten?
2. Wie kann die klassenmäßige Erziehung unserer Jugendlichen zu sozialistischen Persönlichkeiten künftig noch wirksamer gestaltet werden?
3. Wie wird es möglich, den berufspraktischen Unterricht so zu verbessern, daß die Jungfacharbeiter eine hohe Norm- und Qualitätserfüllung garantieren?
4. Wie kann die Aus- und Weiterbildung der Werktätigen bildungsökonomisch gestaltet werden, um die festzulegenden exakten Bildungserfordernisse planmäßig zu erfüllen?

In Beantwortung dieser aufgeworfenen Fragen lassen sich die wesentlichsten Aufgaben der 3 Bildungssektoren folgendermaßen festlegen:

Polytechnik: Erziehung zur Liebe zur Arbeit, zu einem gefestigten Klassenstandpunkt und zur richtigen Einstellung von Leistung und Verhalten.

Planmäßige Erhöhung der Schülerleistung bei der Realisierung der staatlichen Lehrpläne und damit Steigerung der Konsumgüterindustrie.

Zielstrebige Fortführung der Rationalisierungsmaßnahmen unter Einbeziehung aller betrieblichen und gesellschaftlichen Kräfte.

Berufsausbildung: Verbesserung der klassenmäßigen Erziehung der Lehrlinge und eine höhere Erfüllung der staatlichen Lehrpläne, um den gesamten

Prozeß mit hoher Effektivität und bildungsökonomischen Ergebnissen zu gestalten.

Durch zielgerichtete Maßnahmen zur Verbesserung der berufspraktischen Ausbildung ist zu gewährleisten, daß alle auslernenden Lehrlinge ihre Arbeiten in einwandfreier Qualität und höchstmöglicher Normerfüllung verrichten.

Durch Verbesserung der Führung des Berufswettbewerbs sind die Initiativen der Jugendlichen bei der Erfüllung des Lehrjahresauftrages planmäßig zu nutzen und durch die Erhöhung der gesellschaftlichen Aktivität der Lehrkräfte zu garantieren.

Erwachsenenqualifizierung: Alle Maßnahmen der Aus- und Weiterbildung müssen in Übereinstimmung mit dem vorgesehenen Bildungsbedarf geplant werden und einen betrieblichen Nutzen aufweisen.

Das System der Planung und Abrechnung der Mittel für die Aus- und Weiterbildung ist noch 1972 zu konzipieren und schrittweise zu realisieren.

Die planmäßige Aus- und Weiterbildung der werktätigen Frauen ist entsprechend der Besonderheiten zu entwickeln und neu zu gestalten.

Bei der Beratung in 3 Arbeitsgruppen äußerte z. B. Genosse Lischke, daß die Kontrolle, Berichterstattung und Abrechnung der Verpflichtungen der Lehrlinge im Berufswettbewerb weiter verbessert werden muß. Er schlug vor, mit den Lernaktiven Wettbewerbsverträge abzuschließen und über deren Erfüllungsstand regelmäßig durch die Kollektivmitglieder vor der staatlichen und FDJ-Leitung berichten zu lassen.

Der Jugendfreund Bernd Vetter sagte, daß man sich in allen Kollektiven zukünftig mehr mit den Freunden, die schlechte Ergebnisse bringen, auseinandersetzen muß. Das wurde, so stellte er weiter fest, bisher von den Lehrlingen eben nicht gemacht.

In der Arbeitsgruppe Erwachsenenqualifizierung führte u. a. der Direktor für Produktion, Gen. Erfurt, aus, daß für die planmäßige Qualifikation unbedingt die betriebliche Notwendigkeit ausschlaggebend ist. Die Inanspruchnahme von Weiterbildungsmaßnahmen muß zum echten Anreiz werden.

Der Kaderleiter, Gen. Thoß, erklärte, daß die Perspektive des Betriebes bis 1980 die Grundlage einer guten Kaderarbeit ist, um auch den notwendigen Bildungsvorlauf zu schaffen.

„Zur Zeit haben wir im Betrieb einen hohen Qualifizierungsgrad der Frauen erreicht. Für die Zukunft muß der Schwerpunkt auf der speziellen Weiterbildung liegen,“ stellte Kollegin Schmidt, Vorsitzende des Frauenausschusses fest.

Die Meinungen in der Arbeitsgruppe Polytechnik faßte der Lehrobermeister, Gen. Helsing, wie folgt zusammen: „Es war die beste Bildungskonferenz, die wir bisher durchgeführt haben. Sie war

inhaltlich sehr wirkungsvoll und effektiv. Auch die Aufteilung in die 3 Arbeitsgruppen finde ich gut.“

Die Diskussion gab uns viele positive Anregungen. So wurde z. B. über die neue Struktur des polytechnischen Beirates diskutiert. Aber auch das Problem Schülerwettbewerb nahm einen breiten Raum ein, denn der Anreiz ist derzeit nicht mehr gewährleistet. Das ist nicht nur die Meinung der Lehrkräfte, sondern auch der Schüler. Es gilt, schnellstens nach Wegen und Mitteln zu suchen, um den materiellen Anreiz der Schüler bei der vorgesehenen Steigerung der Konsumgüterproduktion ebenfalls zu erhöhen.

In Auswertung dieser Konferenz für Bildung und Erziehung gilt es nun, folgende Schlußfolgerungen zu verwirklichen:

1. Erarbeitung des Jahresarbeitsplanes sowie des Bildungs- und Erziehungsplanes durch den Lehrmeister.
2. Auswertung der Konferenz in den Fachbereichen zur Verbesserung der Kader- und Bildungsarbeit.
3. Planmäßige Erhöhung der Aktivitäten der Lehrkräfte und bessere Zusammenarbeit mit den gesellschaftlichen Organisationen, insbesondere der FDJ.
4. Vorbereitung und Durchführung der Betriebskonferenz zu Fragen der Bildung und Erziehung im Rahmen der BKV-Diskussion 1973.

Abschließend kann festgestellt werden, daß die Konferenz in höherer Qualität und verantwortungsbewußt durchgeführt wurde. Die Interessentlicher Bereiche unseres Betriebes wurden geweckt und ein weiterer Schritt zur besseren Zusammenarbeit aller Bildungs- und Erziehungsträger erreicht.

H. Klopfer

Abschluß 12. Klasse

Kollege Dietmar Hampel, Elektroinstandhaltung, hat durch den Besuch der Volkshochschule den Abschluß der 12. Klasse nachgeholt.

Ihm auf diesem Wege einen herzlichen Glückwunsch.

Geilsdorf
Leiter der
Erwachsenenqualifizierung



Zum 70. Geburtstag:
Kollege Herbert Rank, Betriebswache, am 13. 10.

Zum 65. Geburtstag:
Kollege Helmut Zeuner, Gütekontrolle, am 11. 10.; Kollege Kurt Kießling, Abteilung Betriebsanlagen und Instandhaltung, am 22. 10.; Genosse Kurt Götz, Gütekontrolle, am 27. 10.

Zum 60. Geburtstag:
Kollegin Magdalena Gründel, Produktionslenkung, am 2. 10. und Genosse Max Bauerfeind, Gütekontrolle, am 29. 10.

Allen Jubilaren unseren herzlichsten Glückwunsch!



Walter Flegel:

Der Regimentskommandeur

Der neue Regimentskommandeur, der nach Absolvierung der Militärakademie in Jesnack eingesetzt wird, bringt mit seinen unachgiebigen Forderungen Unteroffiziere, Offiziere und nicht zuletzt viele Frauen der Siedlung gegen sich. Rücksichtnahme verlangen vor allem die Frauen, die oft genug auf ihre Männer warten müssen. Aber Major Harkus hält konsequent an den notwendigen Forderungen fest, auch als Christa Friedrichs in sein Leben tritt. In den wenigen Wochen, die Major Harkus zur Erfüllung seiner Aufgaben hat, macht er einen Entwicklungsprozeß durch, in dem er an Reife gewinnt, Erfahrungen sammelt und zu der Erkenntnis gelangt, daß die Worte „Truppenführung ist Menschenführung“ nur mit Hilfe des Kollektivs in die Tat umgesetzt werden können.

Die bekannte Autorin guter „Indianer-Bücher“ verfolgt auch in diesem Roman den Weg von drei Menschen eines fremden Volkes, das uns dabei menschlich nahe kommt.

Für die drei Menschen, die in der Einsamkeit des Tales der weißen Felsen leben, ist Licht und Dunkel, Sonne und Mond über Fels und Prärie die Natur, mit der sie aufgewachsen und in die sie hineinwachsen, und zugleich sind sie mehr; denn Licht und Dunkel kommen aus ihnen selbst und geben zugleich die Formen großer Mythen, in denen diese Menschen noch erzogen worden sind. Die Handlung spielt in der Gegenwart und zeigt die ganze Tragik der Nachfahren der amerikanischen Ureinwohner, die der Rassendiskriminierung und den Ausrottungsversuchen der Eroberer und ihrer faschistischen Enkel noch immer ausgesetzt sind.

Der Autor Walter Flegel, Major der NVA, ist Leiter des Hauses der JVA in Potsdam und leitet dort auch einen Zirkel schreibender Soldaten. In seinem Buch gestaltet er einen Ausschnitt aus dem Leben der Armee und zeigte ihre Verbundenheit mit der Bevölkerung.

Lieselotte Welskopf-Henrich, „Licht über weißen Felsen“.

Marianne Becker

„Befreiung“

**IV. Teil:
Die Schlacht um Berlin**

**V. Teil:
Der letzte Sturm**

Im Oktober findet die Aufführung des IV. und V. Teiles des hervorragenden Filmwerks „Befreiung“ in nachstehend aufgeführten Theatern des Kreises Plauen und des Kreises Ölsnitz statt:

Capitol Plauen	6. 10.-15. 10.
Tivoli Plauen	9. 10.-12. 10.
Fortschritt-Lichtspiele Ölsnitz	16. 10.-19. 10.

Die Anfangszeiten bitten wir der Tagespresse zu entnehmen.

Tatsachentreue ist das Kennzeichen des sowjetischen Filmepos „Befreiung“, das die wichtigsten militärischen, politischen und diplomatischen Ereignisse der Kriegsjahre 1943-45 nachgestaltet.

Der IV. und V. Teil, Höhepunkt und Abschluß der dramatischen Filmchronik, berichtet von der Zerschlagung des Hitlerfaschismus auf deutschem Boden.

Die Bildung des sowjetischen Brückenkopfes an der Oder bei Küstrin, der Nachtangriff auf die Befestigungen in den Seelower Höhen, die erbitterten Kämpfe in den Straßen Berlins, im Tiergarten, am Landwehrkanal und im Reichstagsgebäude – das sind wesentliche Etappen der Schlacht um Berlin.

Als schon Granaten das faschistische Hauptquartier treffen, läßt Hitler die Spreeschleusen öffnen. Tausende Zivilisten und Verwundete, die im U-Bahn-Tunnel Zuflucht gesucht haben, ertrinken. Hitler begeht in seinem Bunker Selbstmord. Im letzten Sturm erobert die Sowjetarmee den Reichstag. Rotarmisten hissen die Fahne des Sieges.

FDJ-Kollektive, Kollegen und Genossen in den sozialistischen Kollektiven unseres Betriebes! Nehmt euch einen gemeinsamen Besuch dieses hervorragenden Filmwerkes vor.



25 Jahre im Betrieb sind:

Genosse Helmut Neef, Abteilung Fertigungsmittelwesen, am 1. 10.; Genosse Erich Hörning, manueller Fertigungsbereich, am 1. 10.; Kollege Karl Ebert, Abteilung Projektierung, am 1. 10.; Kollege Fritz Hausmann, Abtei-

Genosse Alfred Kusche, Störreservelager, am 16. 10.; Kollege Ewald Klim, mechanischer Bereich, am 21. 10.; Kollege Joachim Böhm, Gießerei, am 21. 10. und der Genosse Werner Pohlitz, Betriebswache, am 23. 10.

15. 10.; Kollegin Hildegard Golla, Abteilung Fertigungstechnologie, am 15. 10.; Kollege Peter Oswald, Abteilung Betriebsanlagen und Instandhaltung, am 16. 10. und die Kollegin Hannelore Unger, Abteilung Ausbaukonstruktion, am 17. 10.

Nachmeldung:

10 Jahre im Betrieb waren: Kollege Eginhard Wollmann, Abteilung Materialwirtschaft, am 1. 9.

Auf 15 Jahre Betriebszugehörigkeit konnten zurückblicken:

Kollege Gerhard Liebscher, Abteilung Gießerei-Instandhaltung, am 25. 8.; Kollege Werner Stürmer, Elektromontage, am 1. 9.

Allen Jubilaren auf diesem Wege unseren herzlichsten Glückwunsch!

Redaktion

Betriebsjubilare

lung Allgemeine Verwaltung, am 14. 10.; Genosse Heinz Friedrich, Technologie, am 27. 10.

Auf 15jährige Betriebszugehörigkeit blicken zurück

Kollegin Annemarie Scherzer, Abteilung Fertigungstechnologie, am 16. 10.;

10 Jahre Betriebszugehörigkeit haben: Genosse Helmut Heß, mechanischer Fertigungsbereich, am 4. 10.; Genosse Helmut Zschiedrich, manueller Fertigungsbereich, am 15. 10.; Kollege Wolfgang Hoffmann, Abteilung Organisation und mathematische Modellierung, am

Öffentliche Anerkennung

Meine beiden Kinder waren in der Zeit vom 10. bis 24. August vom Ingenieurbüro Polygraph mit in Ihrem Kinderferienlager in Bucha.

Hiermit möchte ich mich im Namen meiner Familie für die gute Betreuung und den gebotenen abwechslungsreichen Aufenthalt recht herzlich bedanken. Besonderer Dank gilt dem Lagerleiter, Koll. Benecke, der sich viel Mühe gab und dem die Fürsorge der Kinder am Herzen lag, was besonders bei der zweitägigen Magenverstimmung meines Kindes Evelyn zum Ausdruck kam.

So bitte ich, Koll. Benecke von meinem Schreiben zu informieren und gleichzeitig allen Betreuern für ihre nicht immer leichte Aufgabe meinen Dank zu sagen.

Bernhard Mauderer
Leipzig

Schüler-Belobigung

Wie uns mitgeteilt wurde, wurden im Schuljahr 1971/72 auch die Kinder folgender Betriebsangehöriger mit der Urkunde des Ministers für Volksbildung und der Urkunde „Vorbildlicher Schüler“ ausgezeichnet:

Diesterweg-Oberschule:
Helmut und Brigitte Schenk
Brigitte Schilbach,

Großaktion für rote Prägemarke

Um die bevorstehende Herbst- und Winterperiode verkehrstechnisch abzusichern, macht es sich erforderlich, einen besonderen Wert auf die Signal- und Beleuchtungsanlage zu legen sowie das Fahrzeug, soweit das noch nicht geschehen ist, einer technischen Überprüfung zu unterziehen.

Durch die Verkehrssicherheitsaktive

werden in vorbildlicher Arbeit an Wochentagen und Sonnabenden technische Überprüfungen, die in der „Freien Presse“ bekanntgegeben werden, vorgenommen.

Leider muß immer wieder festgestellt werden, daß es noch einige Fahrzeugbesitzer gibt, die am Fahrzeug noch die gelbe Prägemarke haben und somit seit

etwa zweieinhalb Jahren ihr Fahrzeug haben technisch nicht überprüfen lassen.

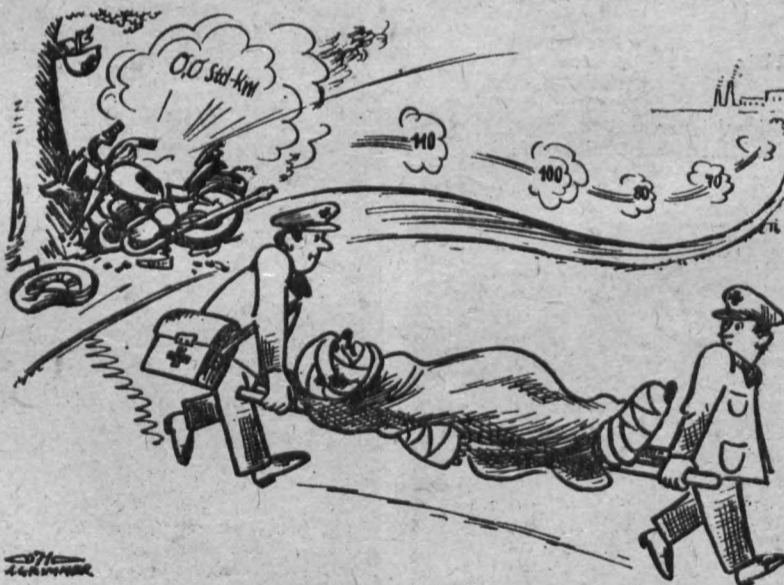
Um diesen Fahrzeugbesitzern noch einmal die Gelegenheit zu geben, ihr Fahrzeug technisch überprüfen zu lassen, wird am 30. September dieses Jahres eine Großaktion durchgeführt, die die technischen Überprüfungen zur Erlangung der roten Prägemarke abschließt. Fahrzeugführer, die im Jahre 1973 noch mit gelber Prägemarke angetroffen werden, müssen damit rechnen, daß ihr Fahrzeug auf Grund eines technisch nicht einwandfreien Zustandes stillgelegt wird.

Im Jahre 1973 wird die rote Prägemarke durch eine grüne ersetzt. Somit wird die technische Überprüfung nur von Fahrzeugen mit roter Prägemarke durch die VSA durchgeführt.

Also nutzen Sie die Gelegenheit, Ihr Fahrzeug in diesem Jahr noch überprüfen zu lassen, und beachten Sie die Veröffentlichungen in der „Freien Presse“.

Zusätzlich werden in den Monaten Oktober, November und Dezember Scheinwerfereinstellungen durch die VSA durchgeführt. Es wird jedem Fahrzeugführer empfohlen, sein Fahrzeug, selbst dann wenn er im Frühjahr zur technischen Überprüfung gewesen sein sollte, die Scheinwerfer nochmals überprüfen zu lassen. Sicht und somit Sicherheit im Straßenverkehr sind ein unabdingbares Gebot.

Bromme
Obermeister der VP



Es war doch nur eine ganz flache Kurve



Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel,
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation - Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. - Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

REDAKTIONSSCHLUSS

für die nächste Ausgabe:
6. Oktober 1972

Wer will komponieren?

Nicht jeder, dem eine Melodie in den Sinn kommt, kann sich einfach hinsetzen und sie niederschreiben. Aber wie viele würden es gern, um andere an ihren Gedanken und Gefühlen teilhaben zu lassen.

Und wie gut wäre das, um wieviel reicher und vielfältiger könnte der Schatz unserer Melodien sein.

Doch um etwas zu können, muß man die Möglichkeit haben, es zu lernen. Und diese Möglichkeit müßte variabel sein. Denn nicht jeder kann und will studieren auf diesem Gebiet. Mehr nebenbei, zwanglos, im Kreise Gleichgesinnter, möchte man sich das Handwerkzeug aneignen, das zum Notenschreiben und Komponieren nötig ist.

Aber gibt es so etwas überhaupt? Ist da nicht guter Rat teuer? Bis jetzt, ja. Die Zukunft jedoch verspricht eine

akzeptable Lösung. „Zirkel komponierender Werktätiger“ nennt sie sich. Ein Novum für unsere Spitzenstadt. Ein Vorhaben, das den besten Erfolg verdient. Das Stadtkabinett für Kulturarbeit hat alle Vorkkehrungen dazu getroffen. Die interessierten Bürger unserer Stadt brauchen die Gelegenheit nur beim Schopfe zu fassen.

Die Mitglieder von Singklubs zum Beispiel, die dem Repertoire ihrer Gruppen Eigenes hinzufügen möchten. Die Mitglieder von Kabarets, die es sich zur Ehre anrechnen, zum pointenreichen Text auch die entsprechende zündende Melodie selbst zu schreiben. Oder die Mitglieder von Chören, denen an neuen zeitgemäßen Liedern liegt.

Bei entsprechenden Teilnahmemeldungen steht der Gründung des geplanten Zirkels nichts mehr im Wege.

ha - bs

Wo kämen wir da hin?

Der Mann, der seinen Sohn fast täglich aus dem Kindergarten abholte, schien es mit der Erziehung sehr ernst zu nehmen. Er begnügte sich nie damit, Verstöße seines Sohnes zu tadeln, sondern nahm sie stets zum Anlaß, auf dem Heimweg längere, pädagogische Vorträge allgemeingültiger Natur zu halten.

Meistens begannen sie mit den Worten: „... Grundsätzlich ist es doch so...“

An diesem Nachmittag ging es um die Disziplin. „Mutti hat mir erzählt, daß sie sich sehr über dich ärgern mußte, weil du im Kaufhaus überall herumgewühlt hast, wenn sie auch nur eine Minute den Rücken drehte.“ Das war der konkrete Anlaß. Es folgte sogleich das Grundreferat.

„Grundsätzlich müßt du dir einmal merken, daß jeder Mensch, ob jung oder alt, sich an eine bestimmte Disziplin zu halten hat. Bei dir habe ich allerdings das Gefühl, du kannst dich nur danach richten, wenn du unter Kontrolle stehst. Aber so geht das nicht. Du weißt genau, was du nicht darfst, und wir erwarten von dir, daß du es auch unterläßt, wenn du nicht befürchten müßt, erwischt zu werden.“

In diesem Sinne redete der Mann noch lange auf den Jungen ein und schloß seine Ausführungen mit dem Satz: „Wo kämen wir da hin, würde sich jedermann nur an Ordnung halten, sofern er einen Aufpasser hinter sich weiß.“

Inzwischen waren sie der Straßenbahnhaltestelle ziemlich nahegekommen. Die Bahn war schon in Sicht. „Die erwischen wir noch!“ sagte der Mann und beschleunigte seine Schritte.

Doch an der Kreuzung war die Ampel rot geschaltet. Die Bahn kam näher und näher. Die Bahn hielt bereits, und immer noch zeigte die Ampel rot. Der Mann wurde ungeduldig. Dann sah er sich kurz nach allen Seiten um, packte seinen Sohn am Arm und sagte schließlich: „Na los, laß uns rasch 'rüberflitzen', es ist ja gerade kein Polizist in der Nähe.“



Unsere Besten beim Sportfest

Unser am 2. September im Vogtland-Stadion durchgeführtes Betriebssportfest hatte sogar internationalen Charakter. Polnische Freunde der Druckerei RSW Prasa, Wroclaw, benutzten ihren Besuch bei uns zu einem gemeinsamen Fußballspiel. Mit einem Sieg von 1:0 und vielen schönen Eindrücken und Erlebnissen konnten sie ihre Heimreise antreten.

Unser Sportfest hatte noch ein anderes Merkmal. Selbst Damenfußball gab es zu sehen.

Beides zweifellos Höhepunkte des diesjährigen Betriebssportfestes. Doch hätten etwas mehr Beteiligung und auch Anteilnahme der Belegschaft dem Ganzen nichts schaden können. Schließlich war für ausreichende Gastronomie und auch für ein zünftiges Essen aus der Feldküche gesorgt. Und auch unser

Betriebsblasorchester sorgte für eine stimmungsvolle Kulisse.

Hier die Sieger bzw. Erstplatzierten in den einzelnen Sportarten:

A) Mannschaftssieger

Fußball:

- | | |
|----------|---------------------|
| 1. Platz | Teilebau |
| 2. Platz | Rationalisierung |
| 3. Platz | Flachteilefertigung |

Volleyball:

- | | |
|----------|-----------------------|
| 1. Platz | Elektroinstandhaltung |
| 2. Platz | Berufsausbildung |
| 3. Platz | Konstruktion |

Luftgewehrschießen:

- | | |
|----------|---|
| 1. Platz | Betriebs- und Kranschlosserei (1. Mannschaft) |
| 2. Platz | Betriebs- und Kranschlosserei (2. Mannschaft) |

B) Einzelsieger

Leichtathletischer Dreikampf:

Altersgruppe I

- | | |
|----------|---------------|
| 1. Platz | Reiner Wild |
| 2. Platz | Erwin Dimmel |
| 3. Platz | Klaus Fischer |

Altersgruppe II

- | | |
|----------|---------------------|
| 1. Platz | Peter Elschner |
| 2. Platz | Hartmut Artschwager |
| 3. Platz | Bernd Descher |

Altersgruppe III

- | | |
|----------|--------------------|
| 1. Platz | Werner Schmidt |
| 2. Platz | Siegmar Wunderlich |
| 3. Platz | Heinz Winkler |

Luftgewehrschießen:

Männer

- | | |
|----------|--|
| 1. Platz | Udo Reuter |
| 2. Platz | Gerd Köhler, Berthold Ullmann, Werner Deichsel |

Frauen

- | | |
|----------|-----------------|
| 1. Platz | Ingeburg Dimler |
| 2. Platz | Heidrun Schmidt |

● Foto oben: Beide Damenmannschaften vor ihrem Spiel

● Foto unten links: Polnische Freunde von RSW Prasa interessierte der Damenfußball auch sehr.

● Foto unten rechts: Meister Günther Pfeifer trug auch zum Schießereifolg der Betriebs- und Kranschlosserei bei.

Fotos: Karl-Heinz Dreßel



Jahrga

Ita
Fre

Die
Heir
aus
stad
Obe
Vor
mit
auch
such

Nac
kan
sche
uns
freu
bei
und
We
Ges
stin
Lei
auch
wer

Die
ten
An
dan
Sek
Reu

Mei
zue

Auf
legen
zeichn
Indust
Gen
nische
Koll
Cießer
Koll
und M
Dan
sunge
der G
Alle
Glück

Abs
Kol
dium
erfolg
Sein
im Me
Geils

Seite 2: „Q“ — ein verpflichtender Begriff BKV 1973 wird vorbereitet	Seiten 4/5: FDJ-Wahlen im Zeichen der X. Weltfestspiele	Seite 6: 50 Jahre UdSSR — Bildung dem ganzen Volk
Seite 3: Gemeinsames Kampfprogramm	Seite 6: Eine bittere Pille	Seite 7: V. GST-Kongreß und unser Auftrag



PLAMAG AKTIVIST

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Exportverpflichtungen - ein Klassenauftrag

Der Hauptanteil unseres Exportplanes 1972 wird im IV. Quartal 1972 realisiert. Neben den Hochdruckmaschinen Kom. 010-112, 010-166 und 510-015 sind die Klein-Tiefdruck-Rotationsmaschinen 030-046/047/049 wichtige Positionen des Planes. Der KB PLAMAG hat die Verpflichtung übernommen, eine Klein-Tiefdruck-Rotationsmaschine Kom. 030-046 als Zusatzexport im November 1972 in die VR Polen zu liefern. Der Vertragstermin für die beiden für die UdSSR bestimmten Klein-Tiefdruck-Rotationsmaschinen Kom. 030-047 und 030-049 lautet ebenfalls November 1972. Sämtliche drei Klein-Tiefdruck-Rotationsmaschinen sind mit Planoauslage auszurüsten, deren Fertigstellung bis zum vertraglich vereinbarten Termin aus Kapazitätsgründen gefährdet ist. Das Kollektiv der Hauptabteilung Absatz wendet sich mit diesem Aufruf an alle Abteilungen, die termingemäße Fertigstellung der drei Planoauslagen zu sichern.

Am 30. 12. 1972 feiern alle fortschrittlichen Menschen den 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR. Dieses Jubiläum muß uns Anlaß sein, keinen Exportrückstand gegenüber der Sowjetunion zuzulassen. Die Mitarbeiter der Hauptabteilung Absatz erklären sich deshalb bereit, entsprechend ihrer Einsatzmöglichkeit im IV. Quartal 1972 zur Sicherung der termingerechten Auslieferung der drei Planoauslagen Sondereinsätze in der materiellen Produktion zu leisten. Wir fordern alle Kollektive und Brigaden auf, diesem Beispiel zu folgen. Indem wir unsere Termintreue erneut unter Beweis stellen, versetzen wir die polygraphische Industrie in der UdSSR und in der VR Polen in die Lage, die von Partei und Regierung in diesen Ländern gestellten Aufgaben erfolgreich zu lösen.

**HA-Leiter
Parteigruppenorganisator
Gewerkschaftsvertrauensmann**

Italienische Freunde zu Gast

Die Ende September in unserer Heimatstadt weilende Delegation aus der italienischen Partnerstadt Sassari unter Leitung von Oberbürgermeister Dr. Saba, Vorsitzender des Nationalen Komitees Italien - DDR, stattete auch unserem Werk einen Besuch ab.

Nach einem Betriebsrundgang kam es zwischen den italienischen Freunden und Vertretern unseres Betriebes zu längeren, freundschaftlichen Gesprächen, bei denen Fragen der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werkstätigen, des Arbeits- und Gesundheitsschutzes, der Mitbestimmung bei der Planung und Leitung der Produktion und auch der sozialistische Wettbewerb im Mittelpunkt standen.

Die italienischen Freunde zeigten sich von den erschöpfenden Antworten beeindruckt und bedankten sich sehr herzlich beim Sekretär der BPO, Genossen Reul.

Meister-Titel zuerkannt

Auf Antrag wurde folgenden Kollegen am 2. Oktober die Berufsbezeichnung „Meister der sozialistischen Industrie“ zuerkannt:

- Genossen Karl Börner, Polytechnisches Kabinett,
 - Kollegen Bruno Hartmann, Cießerei,
 - Kollegen Hans Moosburner, Groß- und Mittelteilfertigung.
- Damit fänden hervorragende Leistungen und langjährige Erfahrungen der Genannten Anerkennung. Allen auf diesem Wege herzlichen Glückwunsch. **Redaktion**

Abschluß als Ökonom

Kollege Volker Schlee hat sein Studium mit dem Abschluß Ökonom erfolgreich beendet. Sein Zeugnis darüber wurde ihm im Monat September ausgehändigt. **Geilsdorf, Ltr. Erwachsenenqualifiz.**

Genn. Annemarie Döhler »HELD DER ARBEIT«

Anläßlich des 23. Jahrestages der Gründung der DDR wurde der Genossin Annemarie Döhler der Titel „Held der Arbeit“ verliehen. Mit dieser hohen staatlichen Auszeichnung findet eine Mitarbeiterin unseres Werkes Würdigung und Anerkennung, die einen einzigartigen Entwicklungsweg gegangen ist. Schon mit der Aufnahme ihrer Lehre als Maschinenschlosser im Jahre 1950 hat Annemarie mit alten Gewohnheiten gebrochen und sich als Mädchen für den Beruf eines Maschinenschlossers entschieden. So half sie durch ihr persönliches Beispiel die Forderung von Partei und Regierung durchzusetzen, weibliche Schulabgänger in technischen Berufen auszubilden.



ger in technischen Berufen auszubilden.

Ihre Einstellung zur Arbeit, ihre guten Lernergebnisse, der positive erzieherische Einfluß durch das Elternhaus und die kollektive Erziehung in der Berufsausbildung bestimmten maßgeblich ihren politischen Weg.

Im März 1952 fand Annemarie den Weg zur Partei der Arbeiterklasse. Galt sie bis dahin als aktive FDJlerin, so bewährt sie sich seitdem stets auch als Genossin. Viele Jahre hindurch war Genossin Annemarie Döhler Vorsitzende des Frauenausschusses und setzte sich mit ihrer ganzen Person für die Unterstützung und Förderung der Frauen im Betrieb ein. Dabei ist ihr auch zu verdanken, daß Frauenseminare zum direkten Bestandteil der Qualifizierung der weiblichen Betriebsangehörigen geworden sind.

Mit ihrem Einsatz als Bereichsleiterin der mechanischen Kleinteilfertigung wurde sie auf Beschluß der Parteileitung von ihrer Funktion als Vorsitzende des Frauenausschusses entbunden und mit einer Leitungsfunktion in der Abteilungsparteiorganisation betraut.

Für ihre verantwortungsvolle Leitungsfunktion im Bereich der mechanischen Kleinteilfertigung bringt Genossin Döhler auf Grund ihrer kontinuierlichen Entwicklung gute fachliche Voraussetzungen mit. Nach Abschluß ihres Studiums an der Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik, Karl-Marx-Stadt, im Jahre 1955, wurde sie als Technologe im Betrieb eingesetzt und erreichte auf diesem Gebiet sehr gute Ergebnisse.

Schon nach kurzer Zeit konnte sie als Operativtechnologe für die mechanische Fertigung eingesetzt werden.

Ihre Unduldsamkeit gegenüber Mängeln und Schwächen im Produktionsablauf, ihr schnelles Reagieren, ihr Organisationstalent, ihre sehr guten fachlichen Kenntnisse und ihr Kontakt zu den Arbeitskollektiven haben ihr Achtung und Autorität im Betrieb verschafft. Ihre hohe Ehrung und Auszeichnung mit dem Titel „Held der Arbeit“ krönt also nicht nur den bisherigen einzigartigen Entwicklungsweg der Genossin Annemarie Döhler, sondern ist auch ein Beispiel dafür, wie die Rolle der Frau im Maschinenbau verwirklicht ist.

Genossin Annemarie Döhler auch auf diesem Wege einen herzlichen Glückwunsch und weiterhin alles Gute. **Redaktion**

„Q“ - ein verpflichtender Begriff

In der Zeit vom 1. 9. bis 21. 9. 1972 wurde unser Betrieb durch eine überbetriebliche Kontrollgruppe des DAMW überprüft, um die Einstufung des Betriebes vorzunehmen. Die erfolgte Kontrolle führte zu dem Ergebnis, daß der Betrieb mit Wirkung vom 21. 9. 1972 die Berechtigung zur Fertigung von Erzeugnissen mit dem Prädikat „Gütezeichen Q“ erhielt. Ich möchte aus diesem Grunde allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Betriebes für die erbrachten Leistungen in der Qualitätssicherung danken. Wir können diese Einstufung als eine korrekte Feststellung des erreichten Zwischenstandes bei der Qualitätssicherung werten, müssen uns aber darüber klar sein, daß wir in der Folgezeit noch umfangreiche Aufgaben zu lösen haben, die sich einmal

- auf die Durchsetzung der in den einzelnen Direktionsbereichen vorliegenden Maßnahmen zur Qualitätssicherung beziehen,
- die die Aufgaben zur vollen Durchsetzung des Systems der fehlerfreien Arbeit in allen Direktionsbereichen beinhalten und die zum

anderen darauf gerichtet sein müssen, die vorliegenden betrieblichen organisatorischen Regelungen zur Qualitätssicherung umfassend durchzusetzen.

Die Erteilung des Prädikates „Gütezeichen Q“ muß für uns alle Ansporn sein, den eingeschlagenen Weg auf den Gebieten Ordnung, Sicherheit und Qualität unbeirrt weiterzugehen, um auch dem Ruf unserer Erzeugnisse im In- und Ausland weiterhin Geltung zu verschaffen.

Der staatliche Leiter der Gütekontrolle des Kombines hat mich beauftragt, Ihnen allen im Namen der Kombinateleitung zu dem erreichten Erfolg den herzlichsten Glückwunsch auszusprechen, der vom Kombinat ebenfalls mit der Anforderung verbunden wird, die eingeleitete zielstrebige Arbeit im Rahmen des Qualitätssicherungssystems kontinuierlich fortzuführen.

Wir werden in den folgenden Nummern der Betriebszeitung weiter über die von der überbetrieblichen Kontrollgruppe erteilten Beaufla-

gungen zur Verbesserung im Qualitätssicherungssystem berichten.

Richter, amt. Betriebsdirektor

Mit Redaktionsschluß erreichte uns folgende Mitteilung:

Das DAMW informierte mich, daß auf Grund der Feststellungen der Kontrollgruppe des DAMW der KB Plamag Plauen die Voraussetzungen zur mustergetreuen Fertigung für die Produktion von Erzeugnissen mit dem Gütezeichen „Q“ mit Wirkung vom 21. 9. 1972 erhalten hat. Ich spreche Ihnen und dem gesamten Betriebskollektiv meinen Dank zu diesem Erfolg aus.

Die Werk tätigen und Leiter des KB Plamag Plauen haben mit der Erzielung dieses Ergebnisses bewiesen, daß sie die Beschlüsse des VIII. Parteitag zur Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse und deren Voraussetzung richtig erkannt und angewendet haben. Ich erwarte von Ihrem Betriebskollektiv, daß die erreichten Ergebnisse auf dem Gebiet der Qualität weiter aufrechterhalten und ausgebaut werden.

Schmidt, Generaldirektor

BKV 1973 wird vorbereitet

Obwohl manche Maßnahme des diesjährigen Betriebskollektivvertrages noch zu realisieren ist, beginnt bereits jetzt die Ausarbeitung der Vereinbarung für 1973. Die Ausarbeitung des BKV erfolgt im Gleichklang mit der Plandiskussion. Eine sehr nützliche Einheit, die dazu beitragen wird, ausgehend von der Realität anspruchsvolle Maßnahmen festzulegen.

Alle klugen Gedanken, Ideen, Vorschläge und Anregungen der Arbeiter werden ihre Berücksichtigung finden, sofern eine gesetzliche und sachliche Basis gegeben ist. Diesbezüglich forderte der 8. FDGB-Kongreß einen neuen Arbeitsstil, um die Autorität des BKV zu heben. Seine Verpflichtungen werden dann besser realisiert, wenn durch noch umfassendere Einbeziehung der Werk tätigen die sozialistische Demokratie, die Produktion sowie die Arbeits- und Lebensbedingungen weiterentwickelt werden. Dies sowohl bei der Ausarbeitung als auch bei der Verwirklichung der Maßnahmen.

Nach gemeinsamen Festlegungen des Betriebsdirektors und der BGL wird der BKV 1973 noch vor Beginn des neuen Jahres abgeschlossen. In der ersten Phase seiner Erarbeitung werden alle Vorschläge und Hinweise aus der Plandiskussion gesichtet und weiterhin ausgewertet.

Es folgt eine zentrale Ausarbeitung einzelner Abschnitte bzw. Maßnahmen mit Behandlung und Beratung in den bewährten Arbeitsgruppen der Vorjahre.

Die Arbeitsgruppen werden auf der Grundlage eigener Untersuchungen und in Auswertung der Vorschläge der Werk tätigen Empfehlungen für die entsprechenden Festlegungen zu unterbreiten haben.

Der BKV 1973 wird in Übereinstimmung mit dem Volkswirtschaftsplan und dem Ziel der allseitigen Erfüllung des Betriebsplanes konkrete, abrechenbare und terminisierte Verpflichtungen des Betriebsdirektors und des Betriebskollektivs, vertreten durch die BGL, enthalten. Mit den gemeinsam festgelegten Maßnahmen sichern der Betriebsdirektor und die BGL, daß der BKV zu einer Sache der gesamten Belegschaft wird. Fast der gesamte Monat Oktober und die erste Woche im Monat November werden zur Diskussion des Entwurfes in den Gewerkschaftsgruppen zur Verfügung stehen.

Schließlich wird dann der im Ergebnis der umfassenden Diskussion überarbeitete Entwurf des BKV 1973 einer Vertrauensleute-Vollversammlung am 29. November dieses Jahres zur Beratung und Bestätigung vorgelegt. Wie in vergangenen Jahren soll jeder Betriebsangehörige ein gedrucktes Exemplar erhalten.

S. Wunderlich
Abt. Arbeitsökonomie

Rationalisieren - objektiv erforderlich

Zur Wirksamkeit und Abrechnung von Neuerervorschlägen im Plan der sozialistischen Rationalisierung

Im Rahmen der Plandiskussion zum Planentwurf 1973 wurde von einigen Kollegen des Betriebes die Frage gestellt, ob eine Abrechnung von PSR-Maßnahmen oder Neuerungen konkret im Kostenplan oder im Plan der sozialistischen Rationalisierung der Abteilung des Einreichenden erfolgen kann. Im Gegensatz dazu stehen Forderungen auf Praxis der Abrechnung dieser Maßnahmen in der Kostenstelle, wo diese Probleme wirksam werden.

Zu dieser Problemstellung geben wir aus der Sicht der Fachabteilung RRP folgende Antwort:

Die sozialistische Rationalisierung ist das objektive Erfordernis für die Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion. Um Voraussetzungen zur vollen Nutzung der Initiative der Werk tätigen zu schaffen, sind darum auch die Aufgaben und Ziele der sozialistischen Rationalisierung in den sozialistischen Wettbewerb einzubeziehen.

Für die Planung und Abrechnung der sozialistischen Rationalisierung gibt es einheitliche Grundsätze. Diese sind durchgängig in allen Leitungsebenen, vom Ministerium bis in die Abteilungen der Betriebe, anzuwenden.

Ein solcher Grundsatz ist die Abrechnung der planmäßig zu senkenden Arbeitszeit. Sie ist auf der Grundlage der im Arbeitskräfteplan für das Planjahr bilanzierten Arbeitskräftezahl vorzunehmen. Ausgehend von der Zeitsumme bzw. der Arbeitskräftebilanz laut Arbeitskräfteplan und der zur Sicherung des Planes der Warenproduktion notwendigen Kapazität sind Maßnahmen zum effektiven Einsatz der vorhandenen Arbeitskräfte auszuarbeiten.

Diese Maßnahmen sind entsprechend den Zielstellungen für die Einsparung von Arbeitszeit auf die Kostenträger und die Kostenstellen zu beziehen, wo sie in Korrespondenz zu anderen Plananteilen geplant sind.

Damit erhalten alle Abteilungen, bestimmt von der Arbeitskräftebilanz und der Aufteilung auf Maschinengruppen, ihre Vorgabe für die Erfüllung der Arbeitszeitsparung im Plan der sozialistischen Rationalisierung.

Dieser Grundsatz bedingt also, daß alle Einsparungen von Arbeitszeit nur in dem Bereich abgerechnet

werden, in dem sie auch wirksam geworden sind. Das bedingt aber auch, wenn ein gutes Wettbewerbsergebnis erzielt werden soll, alle Kollegen der Abteilung mit den Aufgaben der Abteilung im Plan der sozialistischen Rationalisierung zu konfrontieren, um gemeinsam für die Erfüllung dieser Aufgaben neue Wege zu suchen, so daß die Erfüllung des Planes der sozialistischen Rationalisierung und des Wettbewerbes innerhalb der Abteilung eine Einheit bilden.

Fassen wir zusammen: Eine Gutschrift von Arbeitszeitsparung im eigenen Bereich des Neuerers, bei Wirksamkeit in einem anderen Bereich widerspricht der planmäßigen Abrechnung des Planes der sozialistischen Rationalisierung und kann innerhalb der bestehenden Abrechnungsmethoden und Analysen nicht durchgeführt werden. Zu einer solchen Ausnahme wären gegenüber der planmäßigen Durchführung und

Kontrolle der Vorhaben und Maßnahmen sowie der exakten Abrechnung hinaus weitere spezifische Regelungen erforderlich, die in Abstimmung zwischen den Bereichen Technik, Ökonomie und Buchhaltung eigenverantwortlich zu erarbeiten wären. Dabei ist zu gewährleisten, daß diese nicht im Widerspruch zu den Grundsätzen in der Abrechnung des Planes der sozialistischen Rationalisierung stehen.

Damit wäre zu überprüfen, ob bei den geringen Verschiebungen in der Erfüllung der Neuerervorschläge innerhalb der Bereiche ein solcher Aufwand an zusätzlicher Arbeitszeit für die Erstellung der Möglichkeit der Abrechnung und für die folgende Abrechnung selbst sich lohnt.

Abschließend möchten wir auf das Beispiel im FB 2 hinweisen, wo zielgerichtet, mit allen Kollegen aus den vorbereitenden Abteilungen, gute Ergebnisse im Wettbewerb und in der Abrechnung im Plan der sozialistischen Rationalisierung erzielt wurden. Diese Methode ist es wert, in die Praxis umgesetzt zu werden.

Hierzu wünschen wir allen Kollegen im Wettbewerb und in der Erfüllung des Planes der sozialistischen Rationalisierung viel Erfolg.

Erich Beck
PSR-Bearbeiter des Betriebes



Materialverbrauch und Kosten - zwei Faktoren, denen auch in unserem Betrieb ständige Aufmerksamkeit gelten muß. Gerade für unsere „Rondoset“-Reihe gilt ja, sie preisgünstig und mit hoher Devisenrentabilität zu produzieren.



Grundlage: Kampfprogramm

Kultur gehört zum sozialistischen Leben

In allen Abteilungsparteiorganisationen standen im Monat September die Fragen sozialistischer Kulturpolitik auf der Tagesordnung. Überall wurde darüber diskutiert, ob es genügt, was wir tun, ob die im Kultur- und Bildungsplan enthaltenen Maßnahmen unsere Erwartungen erfüllen und in welchem Maße Kultur zur Persönlichkeitsentwicklung beiträgt.

Aus der APO 4 können wir von einem Beispiel berichten, das uns durchaus verallgemeinerungswürdig erscheint. Dabei soll nicht gesagt sein, daß in anderen Kollektiven und Bereichen nichts für die Kultur getan würde. Das wäre schon deshalb falsch, weil die Kultur ihren Ausgangspunkt in der täglichen Arbeit und in den Beziehungen der Menschen untereinander findet. Auf der 6. Tagung des ZK der SED wurde jedoch sehr eindeutig herausgearbeitet, daß Kulturarbeit zur Tätigkeit eines jeden Leiters gehört. Uns scheint, daß das im Bereich der Hauptabteilung Belegwesen und Änderungsdienst der Fall ist. Sonst wäre der Gedanke, daß jede Kollegin und jeder Kollege 10 Prozent des monatlichen Gewerkschaftsbeitrages für die internationale Solidarität einrichten, nicht durchgesetzt.

„Da spricht bei uns gar niemand mehr darüber“, fügte der Hauptabteilungsleiter, Genosse Manfred Treuheit, lediglich hinzu. Selbstverständlich ist in den einzelnen Kollektiven auch, daß man gemeinsam zum Schwimmen und Kegeln geht. Sicherlich aber ist es die Frucht eines langwierigen Entwicklungsprozesses, daß es in den drei Kollektiven des Änderungsdienstes, des zentralen Schreibzimmers und der Stücklisten, Originalausfertigung und Vervielfältigung 16 ständige Leser der Betriebsbibliothek gibt, daß man sich für Abende mit klassischer Musik interessiert, Lichtbildervorträge besucht und Kontakte zum Theater der Stadt aufgenommen hat, um durch einen Blick hinter die Kulissen nicht nur das Theaterrecht zu erhöhen, sondern im Besonderen mit der Theaterkunst besser vertraut zu werden.

Daß man ab Oktober wieder zur politischen Zeitungsschau übergeht, ist an sich nichts Neues. Das ist eine seit Jahren bewährte Methode der politischen Massenarbeit. Wertvoll daran ist, daß der Erziehungsprozeß in den Kollektiven soweit fortgeschritten ist, daß diese Aufgabe reihum von jedem übernommen wird.

Wenn diese Zeitungsschau schließlich zu bestimmten Erkenntnissen führt — wie gegenwärtig zur Arbeit nach persönlichen Plänen — dann ist ein weiterer positiver Schritt in der Bewußtseinsentwicklung im Sinne der 6. Tagung des ZK der SED getan. Deshalb kann dieses Beispiel aus der APO 4 auch durchaus als Richtschnur dienen.

Redaktion

In einer gemeinsamen Sitzung der Leitungen der Betriebsparteiorganisation und der Freien Deutschen Jugend am 28. September wurde der Entwurf eines Kampfprogramms unserer FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller“ beraten. Es dient der Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten 1973 und ist Grundlage der Arbeit bis Februar 1973.

Die Genossen der Parteileitung sagten der Jugend eine aktive Hilfe und Unterstützung bei der Verwirklichung dieses umfangreichen Programms zu. Im besonderen konnten durch die Beratung zahlreiche wertvolle Anregungen der Genossen noch ins Programm aufgenommen werden. Aufmerksamkeit soll im besonderen der Bildung von Jugendbrigaden gelten, da in solchen Kollektiven ein echtes Bewährungsfeld zur Erreichung der im Programm enthaltenen Kampfziele liegt.

Noch ein Gedanke: Mit der Vor-

bereitung der X. Weltfestspiele ist allen Werktätigen unserer Republik eine große Verantwortung übertragen. Gemeinsames Bestreben der gesamten Belegschaft wird es sein, eine bestimmte Summe zu erwirtschaften und für das Weltjugend-Festival zu spenden. Die Genossen und Kollegen

des Außenverkehrs überwiesen sofort 50,— Mark.

Die X. Weltfestspiele vorbereiten heißt auch, die brüderlichen Beziehungen zur Sowjetunion und zu den anderen sozialistischen Staaten enger zu gestalten und die Solidarität besonders mit Vietnam zu verstärken.

Partei-Jubiläum

In den Mitgliederversammlungen der Abteilungsparteiorganisationen des Monats Oktober werden die folgenden Genossinnen und Genossen für 25jährige Parteizugehörigkeit mit der Ehrenurkunde des ZK der SED ausgezeichnet:

Lisa Hegner, Horst Barsch, Max Bauerfeind, Siegfried Dahinten, Albert Dreßel, Heinz Friedrich, Werner Große, Helmuth Hartmann,

Willy Hartenstein, Erich Hönig, Fritz Landrock, Helmut Neef, Kurt Pölke, Karl Reinhold, Wolfgang Richter, Erich Sommer, Walter Steiner, Hans Totel, Herrmann Undeutsch, Martin Wolf, Helmut Zschiedrich.

Allen Partei-Jubilaren unseren herzlichsten Glückwunsch.

Reul, Sekretär der BPO

Woran ich mich erinnere

Nur noch wenige Monate trennen uns von den X. Weltfestspielen, auf die sich die Jugend unserer Republik vorbereitet.

Und sie kann voller Stolz als Hausherr unserer Republik von Morgen ihre Gäste empfangen. In einer neuen Hauptstadt können die Erben des Trümmerhaufens des tausendjährigen Reiches der Jugend der Welt zeigen, wie sich die Jugend im Sozialismus entwickelt hat. Wie hat sich doch in den zwei Jahrzehnten alles verändert. Ich war Teilnehmer des Deutschlandtreffens im Mai 1950 und Teilnehmer der 3. Weltfestspiele der Jugend und Studenten im August 1951.

Schon als wir uns auf dieses Treffen vorbereiteten, begann der Klassenfeind mit seiner Wühlätigkeit. Verleumdungen — Drohungen und Lockungen, alles wurde getan, um dieses Jugendtreffen zu verhindern.

Flugblätter mit der Aufschrift „Eltern, Ihr seht Eure Kinder nie wieder“ wurden über unserem Gebiet zu Tausenden abgeworfen. Westdeutsche Rundfunksender ereiferten sich.

Ich erinnere mich noch ganz gut,



daß sogar der amerikanische General Clay in Neuyork eine Hetzrede gegen das Deutschlandtreffen halten wollte. Er mußte aber darauf verzichten, weil Tausende amerikanische Friedensfreunde schärfsten Protest gegen ihn erhoben und ihn mit Tomaten und faulen Eiern zwangen, seine Hetzreden einzustellen.

Unsere Jugendtreffen fanden statt, ob es dem Klassenfeind paßte oder nicht.

Wir sind zwar nicht mit dem Karlex oder Expresß gereist. Offene oder geschlossene Güterwagen waren es und Lastkraftwagen. Aber blaue Fahnen sah man auf allen Straßen unserer Republik. „Bau auf“ und „Freundschaft“ waren unsere Lieder. In jedem Waggon, aus jedem Lastkraftwagen erklangen sie und eilten mit dem Wind voraus nach Berlin.

In unserem Freundschaftsgepäck hatten wir rote Bänder mit Tausenden von Unterschriften für die Ächtung der Atombombe und ein zünftiges Programm, das alle begeisterte.

Wilhelm Pieck sagte zum Deutschlandtreffen in seiner Begrüßungsrede im Lustgarten: „Euer Deutschlandtreffen ist die größte und bedeutungsvollste Jugendkundgebung in der deutschen Geschichte.“

Die Begeisterung und den Optimismus der Jugend kann man gar nicht beschreiben. Mir sind vor Freude die öfteren die Tränen gekommen. Ich möchte hier noch erwähnen, daß Jupp Angenfort und Philipp Müller genau so optimistisch, fröhlich und glücklich waren, wie wir. Philipp Müller lernte in Berlin seine Frau kennen.

Philipp Müller wurde in Westdeutschland von der Adenauerpolizei ermordet, nur weil er die Wahrheit über unsere Jugendtreffen verbreitete. Doch er lebt im Geiste unserer Jugend weiter. Seine Ziele waren unsere Ziele. Seine Träume unsere Träume. Ihr, liebe Jugendfreunde, dürstet alles erleben, wovon Philipp Müller träumte.

Ich wünsche Euch für Eure Vorbereitungen zu den X. Weltfestspielen viel Erfolg.

Traudel Költzsch

Druckmaschinenbauer schreiben Geschichte

Von der Parteileitung unseres Betriebes wird in nächster Zeit eine Arbeitsgruppe gebildet werden, die den Auftrag hat, die Geschichte der Plauener Druckmaschinenbauer zu schreiben. Erfreulich ist, daß mehrere Kollegen und Genossen schon jetzt die Bereitschaft erklärt haben,

an dieser Geschichte mitzuschreiben. Um diese Geschichte so vielseitig und umfassend wie nur möglich zu gestalten, ist unsere gesamte Belegschaft mit dazu aufgerufen. Bild-dokumente und Auslandsberichte unserer Monteure könnten eine wertvolle Bereicherung sein.

Plamag-Aktivist

Seite 3

Woche der Bildenden Kunst

im Mittelpunkt der Ausstellung
„50 Jahre UdSSR – euer Sieg ist unser Leben“

Vom 3. bis 11. November 1972 wird im Kulturzentrum Luna zu Ehren des 50. Jahrestages der UdSSR die 6. Woche der Bildenden Kunst durchgeführt. Mit einer Ausstellung „50 Jahre UdSSR – euer Sieg ist unser Leben“ werden gute kulturpolitische Traditionen in unserer Stadt fortgesetzt. Anliegen dieser Ausstellung wird es dabei auch sein, zu zeigen, wie die Beschlüsse der 6. Tagung des ZK der SED mit Leben erfüllt werden.

Die Eröffnungsveranstaltung findet am **Freitag, dem 3. November, 14 Uhr, im Kulturzentrum Luna** statt. Weiter werden sich am **Montag, dem 6. November, 19 Uhr**, ein Vortrag über das Thema „Russische und sowjetische Kunst in Tradition und Gegenwart“, am **Dienstag, dem 7. November, 16.30 Uhr**, ein Lichtbildervortrag über Form und Inhalt der Architektur anschließen.

Ein weiterer kulturpolitischer Höhepunkt wird am **Mittwoch, dem 8. November, 19.30 Uhr, im Kultur-saal des Hauptpostamtes** eine Veranstaltung aus Anlaß des 500. Geburtstages von Lucas Cranach sein. Zu Lichtbildern spricht Dipl.-phil. Rainer Behrens, Leipzig.

Kulturfunktionäre und Mitglieder sozialistischer Kollektive sollten sich

einen Besuch der Veranstaltungen vormerken.

Redaktion

Eine gute Aktion

Kürzlich führten die FDJ-Kontrollposten der Abteilung Produktionslenkung und Flachteile eine Schrottaktion durch.

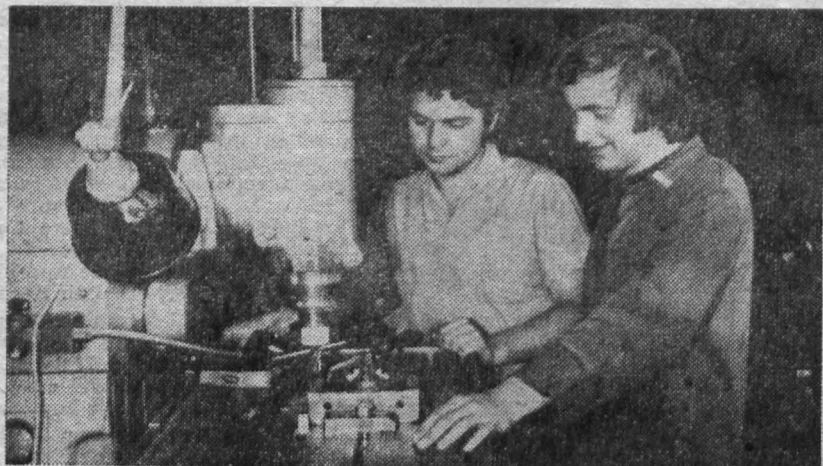
Es konnten 5 Tonnen Mischschrott zum Abtransport gebracht und für eine volkswirtschaftlich wichtige Wiedergewinnung bereitgestellt werden.

Die Aktion brachte deshalb ein so gutes Ergebnis, weil sie in vorausschauender Weise mit den Genossen der ABI und den Kollegen der Abteilung Absatz vorbereitet war. Die an der Bereitstellung des Schrottes beteiligten Jugendfreunde wurden vom Betriebsdirektor mit einer Prämie ausgezeichnet.

Wir möchten allen an dieser Aktion beteiligten Kollegen und Jugendfreunden nochmals auf diesem Wege danken. Wir hoffen auf weitere aktive Unterstützung zur Erhöhung des Festivalkontos.

Polster

FDJ-Kontrollpostenleiter



Karl-Heinz Lottes, Dreher (auf unserem Foto rechts), und Helmut Fröbel, Fräser (auf unserem Foto links), sind beide Mitarbeiter am Jugendobjekt im Bereich RVB.
Foto: Karl-Heinz Dreßel

Festival-Foto-Wettbewerb

In Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten ruft die Leitung unserer FDJ-Grundorganisation alle FDJler und Jugendlichen zu einem Festival-Foto-Wettbewerb auf.

Bewertet werden Fotos (schwarz-weiß, 13x18 oder 18x24 cm), die das Leben der FDJ im Betrieb widerspiegeln und folgende Gebiete umfassen:

a) Die Bewährung der Jugend in der Produktion (z. B. Arbeit an Ju-

gendobjekten, Vorstellung junger Neuerer und Rationalisatoren, Jugendliche, die nach persönlichen Plänen arbeiten);

b) Patriotische Erziehung;

c) Verbandsleben (Mitgliederversammlung, FDJ-Studienjahr, Solidaritäts-Meetings, Jugendtreffs usw.);

d) Kultur und Sport.

Der Wettbewerb wird in drei Etappen geführt:

Am 2. Oktober begannen im sozialistischen Jugendverband die Neuwahlen der Leitungen.

Die gesamte Wahlführung wird mit der Durchführung der Betriebsdelegiertenkonferenz am 18. November abgeschlossen. Unsere Wahlen stehen ganz im Zeichen der Vorbereitung der X. Weltfestspiele und des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR.

In den vergangenen Tagen fanden bereits die ersten Wahlversammlungen statt. Wirft man einen Blick auf diese Wahlversammlungen, dann läßt sich einschätzen: Ziel erreicht – Aufgaben klar abgesteckt – Festivalatmosphäre entfacht.

So haben sich die Jugendfreunde vom Lernaktiv des Genossen Siegfried Schreiber (Zerspanungsfacharbeiter 1. Lehrjahr) in ihrem Kampfprogramm u. a. folgende Ziele gestellt:

● ständige 100prozentige Normerfüllung,

● Einreichung von drei Neuwahlvorschlägen bis Februar 1973

● Leistung von Sonderschichten, Finanzierung der X. Weltfestspiele,

● unfallfrei zu arbeiten im Betrieb

● monatlich sich einmal an Schießausbildung zu beteiligen um sich auch auf diese Weise aktiv auf den Wehrdienst vorzubereiten.

In der FDJ finden auf Beschluß Zentralrates der FDJ mit allen Mitgliedern persönliche Gespräche statt. Im Mittelpunkt steht, daß jeder einen persönlichen Auftrag zur Festivalvorbereitung übernimmt. Diese Gespräche finden nach den Wahlen in den FDJ-Kollektiven statt und werden mit der FDJ-Mitgliederversammlung November ihren Abschluß finden.

Und als 3. Aufgabe unserer ideologischen Arbeit beginnt im Monat November das FDJ-Studienjahr.

Jugend im Bereich RVB will Kampfauftrag erfüllen, aber:

Wo bleibt die Hilfe der staatlichen Leiter?

Um das Problem zu erläutern, das in der Überschrift zum Ausdruck gebracht wird, ist es am günstigsten, dieses an einem Beispiel darzulegen.

Das Jugendobjekt, das in der Abteilung RVB in Angriff genommen worden ist, fand den Anfang in einer gemeinsamen FDJ-Versammlung. Hier wurde über die Frage eines Jugendobjektes diskutiert. Alle Jugendlichen erklärten sich bereit, am Jugendobjekt mitzuarbeiten. Es wurde sogar die Frage aufgeworfen, warum man nicht eher ein Jugendobjekt auf die Tagesordnung gesetzt hat. Der Vorwurf wurde vor allem an die staatlichen Leiter gerichtet. Es muß deshalb an dieser Stelle einmal deutlich gesagt werden, daß viele staatliche Leiter ganz einfach die Unterstützung vermissen lassen. Eindeutig

ist zu sagen, daß es den Jugendlichen nicht an Interesse fehlt.

Nach Absprache mit R und dem Jugendkollektiv wird es möglich sein, das Jugendobjekt zum Teil nach Arbeitszeit anzufertigen. Das Jugendobjekt beinhaltet die Umkonstruktion, Anfertigung und den Einbau eines federnden Niederhalters für die Abteilung Abschniderei.

Realisiert wird es von 8 Jugendlichen, angefangen vom Konstrukteur bis hin zum Schlosser. Alle haben sich bereit erklärt, das Jugendobjekt termín- und qualitätsgerecht fertigzustellen.

In der Praxis sieht es so aus, daß sich der einzelne um alles kümmert, und gerade das sollte doch vermieden werden, wenn man daran denkt, daß es noch einige Aufträge gibt, die als Jugendobjekt realisiert werden müssen. Laut Jugendförderungsplan 1972 muß es doch so sein, daß jeder Jugendliche mit einbezogen wird, damit eine breite Front von Jugendlichen entsteht, die später einmal noch größere Aufgaben in Angriff nehmen kann.

Klaus Müller,
Jugendredaktion



le im Zeichen Weltfestspiele

Am 20. Oktober findet in Berlin die zentrale Funktionärskonferenz der FDJ statt, auf der Genosse Erich Honecker, Erster Sekretär des ZK der SED und Präsident des Nationalen Festivalkomitees der DDR über die weiteren Aufgaben zur Festivalvorbereitung sprechen wird.

Von ihren Dokumenten wird wesentlich Inhalt und Ergebnis unserer Erbandschaften und die Delegiertenkonferenz des Betriebes bestimmt.

Zusammenfassend möchte ich noch anfragen, welche Hauptprobleme durch die Jugend des Betriebes zu lösen sind.

Festigung aller FDJ-Kollektive zu echten Kampfkollektiven der Jugend.

Ideen, Gedanken und Initiativen zur Festivalvorbereitung und zur

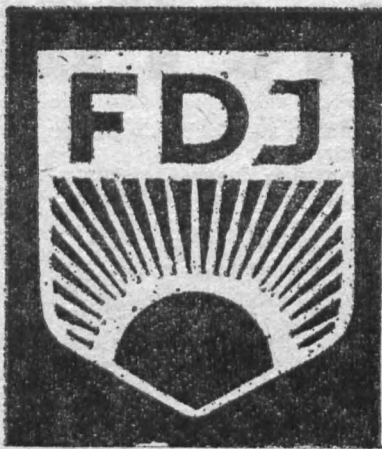
weiteren Verwirklichung der vom Parteitag gestellten Hauptaufgabe.

- Schritt für Schritt ist der Entwurf des Kampfprogramms zu diskutieren und zu realisieren.
- Gute Gastgeber der X. Weltfestspiele sein heißt, daß wir unsere Leitungen kadermäßig mit den FDJ-Wahlen stabilisieren und festigen.

Die Festivalvorbereitung kann jedoch nur dann von Erfolg gekrönt sein, wenn alle FDJler, junge Gewerkschafter und jeder Genosse an einem Strang ziehen.

Die Festivalvorbereitung wird dann ein voller Erfolg, wenn die Jugend des Betriebes von allen gesellschaftlichen Organisationen unterstützt wird und wenn auch alle Leiter diese als ihre eigene gesellschaftliche Aufgabe betrachten.

Gerd Köhler, FDJ-Sekretär



NOTIZEN

Kurt Berndt, Karin Feustel, Hans-Jürgen Fröde, Jürgen Köhler, Wolfgang Nase, Monika Schmidt, Bernd Vetter und Stephan Wild erhielten als beste Lehrlinge des Lehrjahres 1971/72 Buch- und Geldprämien.

Zum Abschluß der Pionierwahlen findet am 11. Oktober in unserem Speisesaal die Freundschaftsratswahl der Pionierfreundschaft „Fritz Schmenkel“ der Seume-Oberschule statt. Gemeinsam wird eine repräsentative FDJ-Delegation mit den Pionieren über die Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten beraten.

In Vorbereitung auf die Wahlen im sozialistischen Jugendverband fand Mitte September eine Beratung mit jungen Genossen statt. Erneut wurde dort die eindeutige Aufgabe und Feststellung getroffen, daß aktive Arbeit in der FDJ und Unterstützung der FDJ-Leitungen der wichtigste Parteauftrag jedes jungen Genossen ist.

Ein Konzert mit der bekannten Beat-, Jazz- und Soul-Gruppe „SOK“ aus Berlin findet einer Information des FDJ-Sekretärs zufolge am 17. Dezember statt. Das verspricht eine heiße Veranstaltung zu werden.

Ein schöner Urlaub für mich

einem anderen Abend saßen wir am Lagerfeuer, braten Wurst und sangen Lieder. Im Gelände des Heimes ist ein Volleyplatz, ein Basketballplatz und ein Schwimmbecken, so daß der Sport nicht zu kurz kam.

Wir unternahmen sehr oft Wanderungen in die herrliche Bergwelt des Nationalparks Karkonosze. Diese einzigartige Landschaft mit ihren Gipfeln, Talkesseln, Wasserfällen, ihren Teichen, Hochebenen, Hängemooren und den riesigen, von Wind und Wetter bizarr geschliffenen Granitblöcken, bildet die Heimat solch seltener Pflanzen wie: Würgerenzian, Lappländische Weide, Grüner Nieswurz, Bergnelkenwurz und Eisenhut. In diesem Gebiet leben Hirsche, Mufflon, Auerhahn und Dachs, welche bei uns schon lange nicht mehr zu sehen sind. Hier kann man sich wirklich erholen, und 14 Tage sind viel zu kurz, um diese herrlichen Berge genau kennenzulernen.

Für nächstes Jahr ist ein noch größerer Urlauberaustausch vorgesehen.

Jörgen Vogt

Ein Blick in den Jahrestanzkalender 1973 verrät noch mehr. Solche Kapellen wie Barden-Septett, SOK, Klosterbrüder, Studio-Team Leipzig, Sterncombo Meißen und Bayon sind vertraglich gebunden.

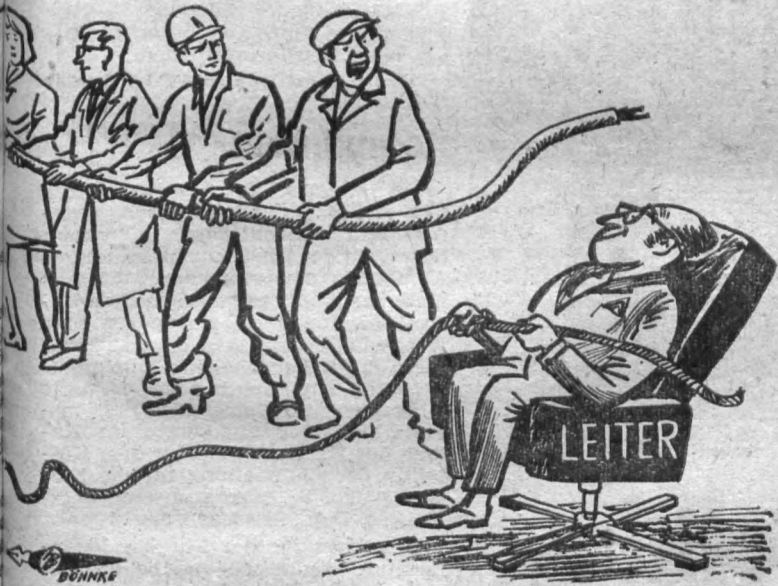
Von zwei Lehrlingskollektiven, den FDJlern der Abteilung Absatz und Beschaffung und der zentralen FDJ-Leitung wurden bisher 300 Mark dem „Festivalkonto Weltfestspiele 1973“ überwiesen. Wann folgen andere?

Die Eröffnungsveranstaltung des FDJ-Studienjahres findet in unserer GO am 26. Oktober statt. Im Monat November wird das Thema „Die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten — ein wichtiger Beitrag der demokratischen Weltjugend im Kampf für Frieden, Demokratie und Sozialismus. Die Bedeutung des WBDJ und des ISB“ interessante Anknüpfungspunkte für die Diskussion in den Zirkeln bieten. Bisher konnten 450 FDJler in 26 Zirkeln eingestuft werden. Die 26 Zirkelleiter wurden durch die zentrale Parteileitung berufen.

FDJ-Funktionäre weilten am 7. Oktober bei den Genossen unserer Paten-Grenzkompanie Gutenfürst. Neben den besten Wünschen zum 23. Jahrestag der DDR erhielten die Genossen ein Bild Erich Honeckers. Die Jugendredaktion wird noch darüber berichten.

„Junge Generation“ erschien im September in Form eines — Abc für Funktionäre der Grundorganisation und Gruppe — Dieses echte Arbeitsmaterial für alle neugewählten Funktionäre und auch „alte Hasen“, ist in der FDJ-Leitung für 90 Pfennige erhältlich.

Die FDJler Elvira Hoyer und Ute Rahmig stehen heute als Tabellier in der Rechenstation unseres Betriebes. Auch sie gehören zu den jungen Facharbeitern, die bereits am 15. Juli vorzeitig die Lehrausbildungszeit beenden konnten.



„Wollen wir nicht lieber an einem Strang ziehen?“

Auf Grund eines Freundschaftsvertrages zwischen der Jugendorganisation der Druckerei „Dom slowa polskiego“ Warszawa und unserer FDJ-Grundorganisation wird unter anderem auch ein Austausch von Ferienplätzen vorgenommen. Die Jugendfreundin Lidia Grabarczyk, Mitglied der Leitung unserer Grundorganisation, und ich fuhrten Ende August nach Milkow, wo das Ferienhaus unserer polnischen Freunde ist.

Die Unterhaltung wurde in Russisch, Polnisch, Deutsch, Englisch und mit Händen und Füßen geführt, jedenfalls meinerseits. Nach ein paar Tagen hatte ich mir den sagenhaften Wortschatz von etwa einem Dutzend polnischer Vokabeln angeeignet. Aber im großen und ganzen konnten wir uns verständigen. Am zweiten Tag fand ein Baudenabend mit Schallplatten und Tanz statt. An



ERST SNEPF

JUGEND-REDAKTION



Auf der 14. Bezirks-MMM schluckten wir

Eine bittere Pille

15 FDJler, junge Neuerer und Rationalisatoren, staatliche Leiter und FDJ-Funktionäre richteten am 22. September ihre Aufmerksamkeit auf die Exponate und Dokumentationen der 14. Bezirks-MMM in Karl-Marx-Stadt.

In vier Ausstellungshallen am Schloßteich sahen wir mehr als 900 Exponate, an deren Entstehen 12 470 Aussteller beteiligt sind. Die 14. Bezirks-MMM steht ganz im Zeichen der Vorbereitung des 50. Jahrestages der UdSSR und der X. Weltfestspiele. Immer wieder konnten wir erkennen, wie die Jugend des Bezirkes Karl-Marx-Stadt, vor allem junge Arbeiter, unter Nutzung sowjetischer Erfahrungen die Hauptaufgabe des VIII. Parteitages realisieren helfen. Jeder hatte einen Studienauftrag erhalten.

Unsere Delegation studierte in drei Studiengruppen die 14. MMM: Realisierung und Fertigung, Arbeitsorganisation, Rationalisierung. Besonders wertvoll waren für uns das Modell „C₂S-Schlacke“ aus dem Stahlgußkombinat Karl-Marx-Stadt zur weiteren Rationalisierung in unserer Gießerei, das Exponat „Putztisch“ aus dem VEB Getriebewerk Penig, die Darstellungen der „Arbeitsgemeinschaft Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen“ in der Gießerei WEMA Aue. Hier kam es zu angeregten Gesprächen zwischen Peter Pleschka, Werner Deichsel, Friedhold Petzold und dem Standpersonal.

Unsere Aufmerksamkeit galt dem Exponat „Feilpistole“, einer umgebauten Handbohrmaschine und Ausrüstung mit einer Mini-Feile.

Am Stand des VEB Wäschekombinat Löbnitz erläuterten uns die FDJlerinnen die Arbeitsweise ihres FDJ-Rationalisierungsbüros. In diesem werden zahlreiche sowjetische Neuerungen und Erfahrungen zielstrebig durch die Jugend angeregt und verwirklicht.

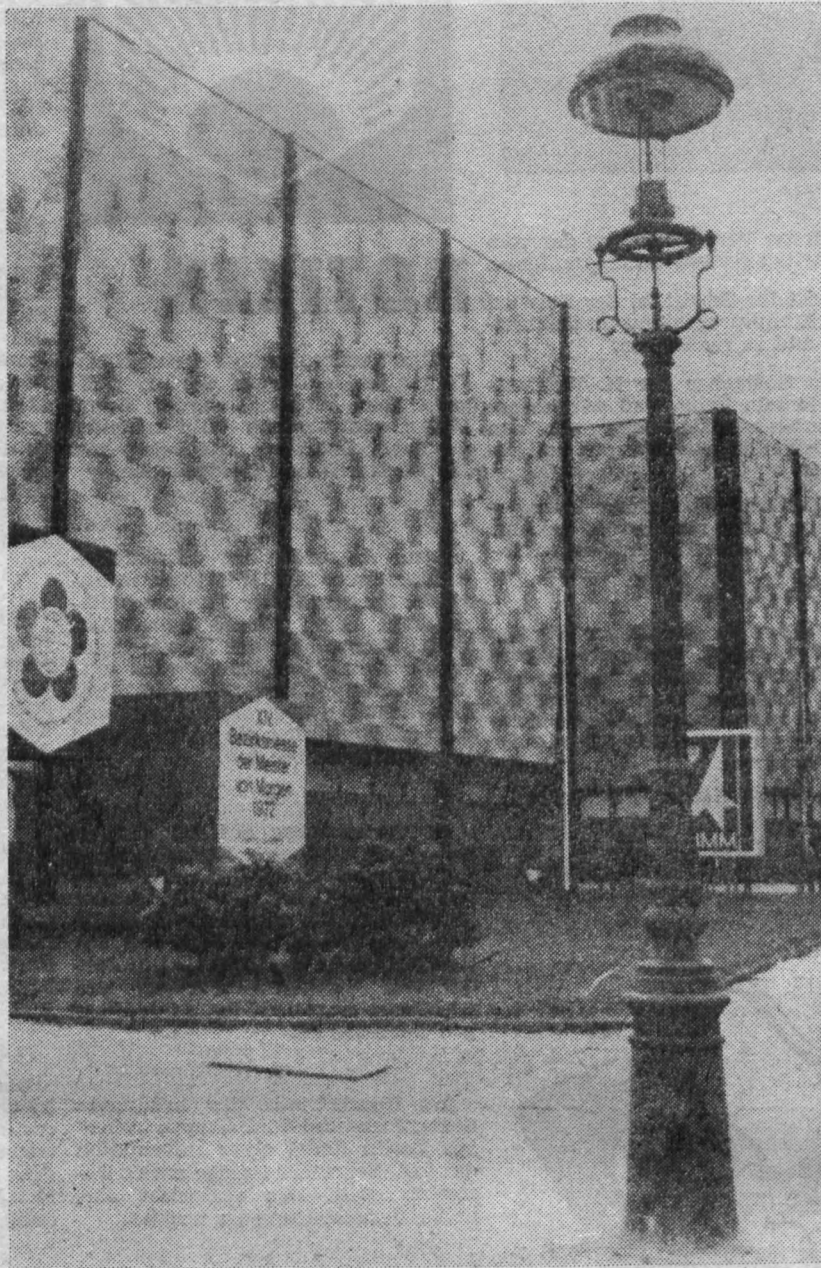
Als weiteres für uns wichtiges Exponat sei noch die EDV-Anwendung in der VVB Musik und Kultur genannt.

Neben den ausgestellten Exponaten, Modellen und Dokumentationen gaben Tafeln Auskunft, was seit der MMM 1971 erreicht wurde, werden Jugendliche, Kollektive und Helfer der Jugend vorgestellt. Da liegen unter Glas persönliche Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und

Verpflichtungen zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele.

Arbeitsverträge, Jugendförderungspläne, Arbeitspläne von FDJ-Kollek-

tiven, Schautafeln und Modelle demonstrieren: Parteitagselan — er herrscht überall, wo Herzen dafür schlagen.



Außenansicht der 14. Betriebs-MMM.

(Foto: Karl-Heinz Dreßel)

Bildung dem ganzen Volk

Vor einem halben Jahrhundert geschah jenes Ereignis von wahrhaft historischer Bedeutung, das auf die Entwicklung der Ökonomie und der Kultur aller verbrüderter Republiken, die gemäß dem Willen ihrer Völker die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken gebildet haben, einen entscheidenden Einfluß ausübte. Es beschleunigte und erleichterte die sozialistische Industrialisierung, die Kollektivierung der Landwirtschaft und den Sieg der kulturellen Revolution im Lande.

Hier eines der zahlreichen Beispiele, die es wert sind, genannt zu werden.

Im Jahrzehnt von 1896 bis 1906 stieg die Zahl der des Lesens kundigen Bevölkerung im europäischen Teil Rußlands um 4,2 Prozent, im



Kaukasus um 3,2 Prozent und in Mittelasien um 1,3 Prozent. Bei solch einem Tempo wäre unter den zaristischen Verhältnissen eine allgemeine Bildung im europäischen Teil Rußlands erst in 120 Jahren möglich gewesen, im Kaukasus nach 430 Jahren und in Mittelasien gar erst nach 4600 Jahren.

Der Sozialismus und die Verwirklichung des Leninchen Planes einer kulturellen Revolution haben das Tempo des gesellschaftlichen Fortschritts, dessen Bestandteil eine Hebung der Kultur und Bildung des Volkes bildete, in gewaltigem Maße beschleunigt. Keine Jahrhunderte und keine Jahrzehnte, sondern nur 20 bis 30 Jahre waren erforderlich, damit das Problem der Beseitigung des Analphabetentums der Bevölkerung im Riesengebiet dieses Landes gelöst wurde.

In diesem Jahrfünft wird im gesamten Lande der Übergang zur allgemeinen Mittelschulbildung vollzogen. Die UdSSR zählt mehr als 800 Hochschulen, und ihre Anzahl nimmt stetig zu. Immer länger wird die Liste der Universitätsstädte. In Mos-

kau gibt es 77 Hochschulen, die von 617 000 Studenten besucht werden, und 139 Fachmittelschulen mit 231 000 Schülern. In den 1225 Moskauer Schulen werden 915 500 Kinder unterrichtet.

Der hohe Bildungsstand des ganzen Volkes, der Reichtum des kulturellen Lebens und der überwältigende Fortschritt von Wissenschaft und Technik — das ist es, worauf die Bürger des ersten sozialistischen Landes der Welt heute stolz sind.

Nachmeldung

Nach Veröffentlichung der Betriebsjubilare Monat September wurden uns folgende Genossen und Kollegen nachgemeldet:

Auf 15 Jahre ununterbrochene Betriebszugehörigkeit konnte zurückblicken:

am 1. 9. Kollege Dieter Kramer, mechanischer Fertigungsbereich;

10 Jahre im Betrieb waren: am 1. 9. Kollege Walter Bloß, Gütekontrolle; Kollege Eckart George, Abtei-

Die Messe der jungen Neuerer, Rationalisatoren und Knobler des traditionsreichen Bezirkes Karl-Marx-Stadt zeigte uns als PLAMAG-Delegation nicht nur, wo die Jugend bei der Verwirklichung des VIII. Parteitages der SED steht, sondern auch, wo unsere wunden Punkte sind.

So ließ eine Tafel erkennen, daß im gesamten Jahr 1972 bisher keine Mark durch die FDJ-Aktion „Materialökonomie“ in unserem Betrieb erzielt wurde. Was machen denn unsere FDJ-Kontrollposten und der Leiter des Kontrollpostenstabes? Wie soll das schnellstens geändert werden?

Und man muß auch in aller Öffentlichkeit etwas zum PLAMAG-Exponat auf dieser 14. Bezirksleistungsschau sagen:

Die PLAMAG-Jugend ist vertreten mit 2 Foto-Bildtafeln in den Größen 70×40 cm, einem Camping-Grill und dem federnden Niederhalter an der Kaltkreissägemaschine. Dabei werden zirka 8 Stahlabschnitte gezeigt.

Wir haben nichts gegen diese beiden Exponate und auch nichts gegen die jungen Leute, die daran arbeiten. Aber ist denn das repräsentativ für uns als Plamag-Jugend?

Indes war das ökonomisch wertvolle und gut gestaltete Exponat der Materialsubstitution „GUP“ auf der Kreismesse zu sehen!

Besser als mit einem Schutz aus Metall und einem vergleichbaren aus Plast kann man den ökonomischen und gesellschaftlichen Nutzen doch gar nicht darstellen.

Die Messe hat allen Beteiligten unserer Studiendelegation auch Anregungen zur Vorbereitung der „73er Festival-MMM“ gegeben. Jetzt gilt es, diese Studienergebnisse durch die MMM-Arbeitsgemeinschaft auszuwerten und die kommende MMM zielstrebig vorzubereiten. Aber das trifft auch für die FDJler aus den einzelnen Bereichen zu.

MMM das ganze Jahr über — denn jugendliche Initiative braucht ständig neue Bewährungsfelder.

Gerd Köhler, FDJ-Sekretär

Kompliment

Ein schönes Kompliment wurde dem Kollektiv der Lagerleitung unseres Kinderferienlagers in einem Schreiben des Ingenieurbüros unseres Kombinats ausgesprochen. Wörtlich heißt es: „Nachdem die Kinder unserer Kolleginnen und Kollegen wieder wohlbehalten aus dem Kinderferienlager Eures Betriebes in Leipzig eingetroffen sind, möchte ich es nicht versäumen, im Namen der Betriebsgewerkschaftsleitung sowie im Namen der Eltern der Kinder dem Kollektiv der Lagerleitung für die hervorragende Betreuung unseren herzlichsten Dank auszusprechen.“

Besonders möchte ich den Ideenreichtum der Lagerleitung bei der Gestaltung der Tagesabläufe sowie den Einsatz des Küchenkollektivs bei der Zubereitung des abwechslungsreichen und sehr schmackhaften Essens hervorheben.

Da alle Kinder einstimmig erklärten, daß sie auch im kommenden Jahr wieder in das Kinderferienlager Eures Betriebes nach Bucha fahren möchten, wäre ich Euch sehr verbunden, wenn Ihr auch für 1973 unseren Kindern in Eurem Kinderferienlager frohe Ferientage ermöglichen könntet.

Stilla, BGL-Vorsitzender

V. GST-Kongreß und unser Auftrag

Mit großer Aufmerksamkeit wurde von den Kameraden der GST der kürzlich stattgefundene V. Kongreß verfolgt.

Seinen Abschluß bildete eine große Wehrsportschau.

Es war schon beeindruckend, was hier 3000 Kameraden vor etwa 200 000 Zuschauern in einem atemberaubenden Vier-Stunden-Programm zu Lande, zu Wasser und in der Luft zeigten.

Aus unserer Grundorganisation waren ebenfalls fünf Kameraden beteiligt, teils als Kampfrichter, teils

als aktive Teilnehmer. Ganz besonders stolz sind wir natürlich auf unsere beiden Kradsportler, die Mitglieder der Ausbildungseinheit des Bezirkes Karl-Marx-Stadt waren. Diese Ausbildungseinheit konnte sich gegen alle Bezirke der Republik durchsetzen und den Schau-Wettkampf um den Pokal des Vorsitzenden des Zentralvorstandes der GST gewinnen.

Um die vom Kongreß ausgehenden Aufgaben verwirklichen zu helfen, bedeutet das für unsere Grundorganisation, unsere Leitungstätigkeit mit Hilfe der Partei umgehend in Ord-

nung zu bringen, so daß unsere Ausbildungseinheit und unsere Sektionen wieder Anschluß im Wettbewerb finden.

Zur Richtschnur unseres Handelns müssen wir uns dabei die Losung der Partei machen: „Alle erreichen, jeden gewinnen, keinen zurücklassen“.

● Alle erreichen im militärpolitischen Gespräch über die Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitag;

● jeden gewinnen für die aktive und einsatzfreudige Teilnahme an der vormilitärischen Ausbildung und im Motorsport;

● keinen zurücklassen im gemeinsamen Ringen um hohe Leistungen bei der Vorbereitung auf den Ehrendienst zur Verteidigung des Sozialismus.

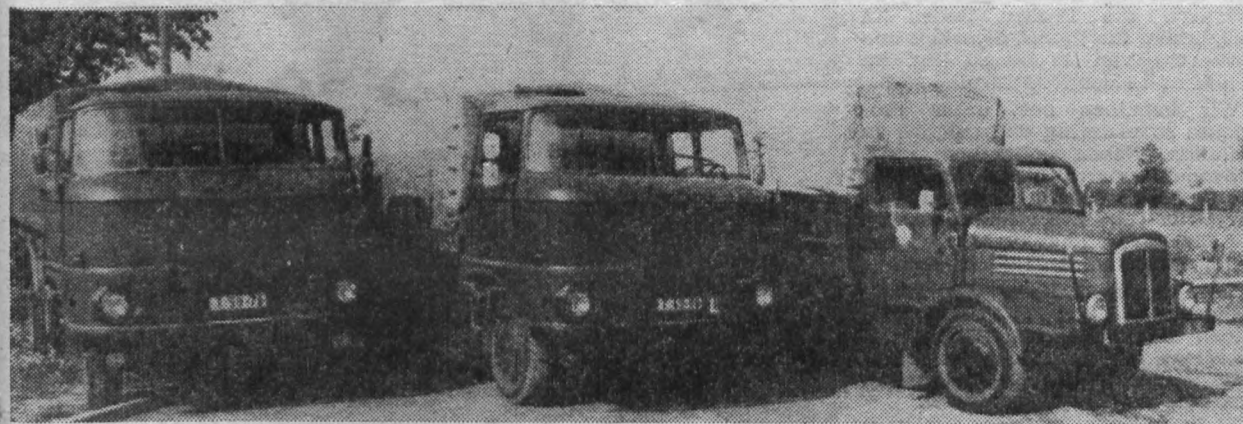
Das gilt auch im besonderen für uns Kameraden der Sektion Motorsport, wollen wir den Forderungen des V. GST-Kongresses entsprechen und die neuen, höheren Aufgaben erfüllen.

Wir beginnen deshalb in Kürze wieder mit den Lehrgängen der Kl. I (VTK Stufe I) und den Lehrgängen zur Laufbahnausbildung Militärfahrräder (VTK Stufe II). Für diesen Lehrgang ist das Abzeichen der Stufe I Voraussetzung. Nachdem die GST jetzt auch über eigene Kleinkraftfahrzeuge verfügt, besteht auch hier eine entsprechende Ausbildungsmöglichkeit.

Auskünfte und Anmeldungen werden nur telefonisch über Apparat 628, Kamerad Dietzel, und Apparat 629, Kamerad Wolf, gegeben bzw. entgegengenommen. Persönliche Gespräche mit der Sektionsleitung Motorsport können täglich nach 16 Uhr an der Garage der GST geführt werden.

Anmeldungen für die oben angeführten Lehrgänge werden bis zum 20. Oktober entgegengenommen.

Sektion Motorsport



Über neueste Technik verfügt die Sektion Motorsport unserer GST-Grundorganisation.

Foto: Dreßel

Im Dietz Verlag erschienen:

Gesellschaft ohne Zukunft

33 Fragen und Antworten zum Imperialismus der BRD

Die von einem Autorenkollektiv des Instituts für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED verfaßte Broschüre ist in mehrfacher Hinsicht ein ausgezeichnetes Arbeitsmaterial vor allem für Propagandisten und Agitatoren der Partei. Die in ihr angewandte Methode entspricht einem wichtigen Prinzip der ideologischen Arbeit der Partei nach ihrem VIII. Parteitag: auf Fragen eine prinzipielle, überzeugende Antwort zu geben, die von Werktätigen zu Grundproblemen des Kampfes unserer Partei gestellt werden.

In der Broschüre werden auf jeweils drei bis vier Druckseiten übersichtlich, leicht verständlich und anschaulich solche Grundfragen zum Wesen, zu den wichtigsten Merkmalen des Imperialismus der BRD und zum Kampf der Arbeiterklasse in der Gegenwart behandelt, wie:

Warum ist die Leninsche Imperialismustheorie der Schlüssel, um zu einer exakten Einschätzung des Imperialismus von heute zu gelangen? Welchen Einfluß hat der Vormarsch

des Sozialismus auf die Entwicklung des Imperialismus? Welche Rolle spielt der Militär-Industrie-Komplex in der BRD? Woraus erwächst die Aggressivität des Imperialismus? Warum wird der Imperialismus auch heute nicht mit seinen Widersprüchen fertig? Wem nützen die Legenden über „Klassenharmonie“ und „Sozialpartnerschaft“ in der BRD?

Die Beantwortung dieser und vieler weiterer Fragen hilft dem Leser,

die Behauptungen imperialistischer Ideologen und rechter Führer der Sozialdemokratie von einem „Wesenswandel des heutigen Kapitalismus“ offensiv zu widerlegen sowie das reaktionäre Wesen der Anpassung an das neue internationale Kräfteverhältnis zwischen Sozialismus und Imperialismus zu entlarven.

Broschüre, 160 Seiten, mit 15 Abbildungen, 3 Tabellen und einer Übersicht, Preis 3,50 Mark.

Arbeiterveteranen „flogen“ aus

Am 24. August standen auf dem Parkplatz hinter dem Theater, frühmorgens zwischen 8 und 9 Uhr, viele Menschen. Was war los? Das fragten sich viele Neugierige. An sich eigentlich nichts Weltbewegendes. Die Arbeiterveteranen der PLAMAG machten einen Ausflug. Die Kosten dafür hatten Betrieb und BGL übernommen.

Punkt 9 Uhr erschienen fünf Omnibusse vom Kraftverkehrskombinat Karl-Marx-Stadt, Betrieb Plauen. Der Himmel hatte auch Verständnis für das löbliche Vorhaben und zeigte ein vernünftiges Gesicht! Wenigstens regnete es nicht, obwohl viele die Regenschirme vorsichtshalber mitgenommen hatten.

Kurz nach 9 Uhr setzte sich die Buskolonne in Bewegung. Zunächst ging es durch das Straßengewirr unserer Vogtlandmetropole in Richtung Oelsnitzer Straße. Die gute Laune war bei allen gut, und alle freuten sich auf die kommenden Stunden. Oberlosa, Oelsnitz, Adorf, Markneukirchen wurden passiert. Das Ziel hieß: Wohlhausen bei Markneukirchen, präzise gesagt: die dortige Konsum-Gaststätte. Wir waren allerdings — nicht etwa vor Hunger — etwas zu früh angelangt und hatten noch Zeit, uns im Ort und seiner Umgebung umzusehen.

In Äußerungen brachten viele unserer Rentner ihre Bewunderung über

unsere schöne Heimat, das Vogtland, zum Ausdruck. Die Fahrt war diesmal anders organisiert wie in den vergangenen Jahren. Wurde früher die Eisenbahn benutzt, waren heuer Busse eingesetzt. Für die gehbehinderten Kolleginnen und Kollegen war es so bequemer, wurden ihnen doch lange Fußwege erspart.

Wer Lust hatte, ging etwas weiter aus dem schöngelegenen Ort und fand manchen schönen Aussichtspunkt, der für einen etwas weiteren Weg reichlich entschädigte. Die Sicht war gerade an diesem Tag sehr gut.

In der sauberen Gaststätte ließen wir uns dann das appetitliche Mittagessen schmecken. Froh waren alle, einmal ihre früheren Kollegen und Genossen, die sich sonst wenig sehen, einmal wieder zu treffen und mit ihnen einige Stunden des Beisammenseins zu genießen. Das führte schon in den Bussen zu einer lebhaften Unterhaltung.

Als sich alle ausreichend gestärkt hatten, ging es wieder zurück nach Markneukirchen und Adorf in Richtung Landwüst. Sicher dirigierte die Fahrer ihre Busse durch die engen Straßen der beiden Städte und brachten uns in das schöngelegene Landwüst, das in der ganzen Republik wegen seines einzigartigen Bauernmuseums bekannt ist. Bei der Besichtigung konnte man sehen, wie ärmlich die Menschen früherer Jahrhun-

derte — und diese Zeit liegt noch gar nicht so lange hinter uns — leben mußten. Wie mußten sie sich um ein Stück Brot abrackern!

Wer den Weg nicht scheute und den nahegelegenen Wirtberg besuchte, wurde durch eine wunderschöne Fernsicht belohnt.

Nach längerem Aufenthalt in Landwüst ging es wieder zurück nach Wohlhausen. Das heißt, so ganz glatt ging es nicht. Ein Bus hatte Havarie. Es stimmt aber nicht, was böse Zungen behaupten, daß Anna schuld daran gewesen wäre. Es dauerte auch nicht lange, und ein Ersatzbus war zur Stelle. In Wohlhausen warteten Kaffee und Gebäck auf uns, denen alle eifrig zusprachen. Gegen 17 Uhr fuhren wir wieder in Richtung Plauen ab, wo wir gegen 18 Uhr wieder wohlbehalten ankamen.

Alle waren des Lobes voll über die gutgelungene Fahrt und brachten ihren Dank gegenüber den Kollegen des Betriebes zum Ausdruck. Diese mußten ja durch ihre Arbeit erst die Voraussetzung für diesen schönen Tag schaffen. Ein herzliches Dankeschön sei auch den Fahrern vom Kraftverkehrskombinat gesagt, die uns ohne jeden Unfall wieder nach Hause brachten. Dank auch allen, die diesen schönen Tag organisierten und die Arbeit dafür nicht scheuten.

Albert Grunert

Plamag-Aktivist

Seite 7

Ferienplätze

Für die Monate Oktober, November und Dezember stehen folgende Ferienplätze zur Verfügung:

Interhotel „Bastei“, Dresden:

- 4. — 11. 11. 2-Bett-Zimmer, 11. — 18. 11. 2-Bett-Zimmer, 18. — 25. 11. 2-Bett-Zimmer, 16. 12. — 23. 12. 2-Bett-Zimmer.

Interhotel „Panorama“, Oberhof:

- 19. 10. — 1. 11. 3-Bett-Zimmer.

Interhotel „Neptun“, Warnemünde:

- 22. 10. — 4. 11. 3-Bett-Zimmer, 25. 11. — 2. 12. 3-Bett-Zimmer.

Interessenten melden sich bitte bei der BGL.

Wemken,

Vors. der Feriendienstkommission



Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel,
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation
- Klischee, Satz und Druck: Volks-
druckerei Zwickau. - Veröffentlicht unter
der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes
Karl-Marx-Stadt.

Großes Weinfest

Für alle Belegschaftsangehörigen
des Betriebes
Sonnabend, 14. Oktober,
Speisesaal
Großes Weinfest
Einlaß: 19 Uhr

Für Stimmung sorgt die TT-Combo,
Triebes.

Eintrittskarten sind ab 12. Okto-
ber zum Preis von 3,60 Mark in der
FDJ- und Kulturleitung erhältlich.



Vor dem Fahnenappell

wurden, wie in einem Schreiben der
Oberschule Kuntzehöhe vom 12. Sep-
tember unserer Betriebsleitung mit-
geteilt, Dagmar Knorr, die Tochter
unseres Kollegen Karl-Heinz Knorr,
und Kerstin Roth, die Tochter unse-
res Kollegen Dieter Roth, ausgezeich-
net. Beiden wurde die Auszeichnung
zuteil, weil sie neben besonders gu-
ten schulischen Leistungen im
Schuljahr 1971/72 auch in der gesell-
schaftlichen Arbeit vorbildlich wa-
ren.

REDAKTIONSSCHLUSS

für die nächste Ausgabe:
11. Oktober 1972

Die Sorgen unseres Singeklubs

Viele Jugendliche in der Plamag,
insbesondere Lehrlinge, haben sicher
Interesse an kultureller Betätigung
in irgendeiner Art, sind aber noch
gar nicht umfassend darüber infor-
miert, welche Möglichkeiten der Be-
trieb ihnen hier bietet.

Eine neben anderen Zirkeln und
Interessengemeinschaften ist die
Singe Gruppe. Unter dem geläufigen
Namen Plamag-Singeklub existiert
sie schon nahezu vier Jahre, erlebte
aber im April dieses Jahres, nach
Ausscheiden einiger Mitglieder, eine
Neugründung.

Wir haben seitdem unsere Arbeit
und unser Repertoire grundlegend
geändert. Die Proben finden in
14tägigem Rhythmus, dienstags und
mittwochs von 17 bis 20 Uhr im
Klubhaus in der Rädelsstraße, statt.

Wir bemühen uns, unser Pro-
gramm so vielseitig wie möglich zu
gestalten. Neben politischen Songs
behandeln unsere Texte Probleme
des täglichen Lebens. Ebenso singen
wir Volks- und Liebeslieder. Nahezu
alle Melodien und Texte entstammen
den Federn von Klubmitgliedern.

Seit ich die Leitung des Klubs
übernommen habe, trägt die Gruppe
reinen Laiencharakter. Auftretende
Probleme, die uns mangels Erfah-
rung immer wieder Kopfzerbrechen
bereiten, lösen wir gemeinsam.

Aber leider haben wir zur Zeit
auch Sorgen, mit denen wir nicht
allein fertigwerden. So ist die Zahl der
Mitglieder mit Beginn des neuen
Lehrjahres auf neun zusamme-
geschrumpft, von denen nur vier in der
Plamag tätig sind. Wir freuen uns

deshalb über alle Jugendlichen, ins-
besondere Mädchen, welche bei uns
momentan in der Minderzahl sind,
die im Singeklub mitmachen möch-
ten. Denn ich glaube im Namen aller

Klubmitglieder zu sprechen, wenn
ich sage, daß uns die Arbeit gerade
jetzt in Vorbereitung der Weltfest-
spiele viel Spaß macht.

Jürgen Wolf



Unsere „Schrammeln“ haben ähnliche Sorgen wie der Singeklub.

Foto: Karl-Heinz Dreßel

Aus dem Theater der Stadt:

„Hoffmanns Erzählungen“

Oper von Jacques Offenbach

Das Theater der Stadt Plauen er-
öffnete mit der phantastischen Oper
„Hoffmanns Erzählungen“ die Spiel-
zeit 1972/73. Im Mittelpunkt der Oper
steht die Gestalt des deutschen ro-
mantischen Dichters E. T. A. Hoff-
mann. In einem Weinkeller ins
Schwärmen geraten über seine Lieb-
schaft zu der bezaubernden Prima-
donna Stella, erkennt der Dichter
Hoffmann in ihr die Charaktereigen-
schaften von drei weiblichen Figuren,
über die im folgenden in drei phan-
tastischen Liebeserzählungen berich-
tet wird.

Die musikalische Leitung der Oper
hat Manfred Hänsel, Regie führt

Carl-Heinz Erkrath, die Ausstattung
besorgte Dietrich Kelterer, die Chöre
studierte Dietrich Schlegel ein.

Die Hauptpartien singen: Kammer-
sänger Gerd Hösel (Hoffmann), Elena
Sprung (Antonia), Renate Mann
(Giulietta), Nadja Galaboff-Langer,
(Olympia), Rosemarie Bennert (Nik-
laus) und viele andere.

Anekdote

Virchow legte wenig Wert auf sein
Äußeres und war auch von Gestalt
recht unscheinbar. Auf seinem Weg
zur Charité kam er an einem Trupp
Bauarbeiter vorbei, der sich gerade
sein obligates Schwerarbeiterfrüh-
stück munden ließ: „Na, ihr lebt
auch nicht schlecht“, sagte der Pro-
fessor im Vorübergehen.

Die Bauarbeiter musterten ihn
kurz, und einer von ihnen meinte:

„Ja, Männeken, wenn du auch et-
was Gescheites gelernt hättest, könn-
test du dir das auch leisten!“

HUMOR

„Ich habe schon fünfmal gerufen
und der Bengel kommt einfach
nicht!“ lamentierte Frau Knauflke.
„Was soll bloß aus ihm werden?“

„Am besten Kellner“, schlug die
Nachbarin vor.

★

Der Lehrling Richard grinste sei-
nen Freund an: „Unser Meister geht
mit einem großen Farbklecks am
Mantel nach Hause!“ Der Freund
nickte:

„Das war ich. Das ist das Zeichen
für seine Tochter, daß wir uns heute
treffen können!“

Wie gesund ist unsere Arbeit?

Mit Problemen der Arbeitsmedi-
zin in der DDR befaßt sich NBI in
ihrer 42. Ausgabe in einem zehntei-
tigen Hauptbeitrag. Wir denken, daß
dieser Beitrag auch für die Kollegen
unseres Betriebes, insbesondere für
den Arbeitsschutz, interessant und
wissenswert ist.

Hier einige Hinweise auf den In-
halt des Hauptbeitrages der NBI un-
ter der Überschrift „Wie gesund ist
unsere Arbeit?“:

NBI fotografierte im Deutschen
Zentralinstitut für Arbeitsmedizin
wissenschaftliche Experimente über
den Einfluß der Arbeitsumwelt auf
den Menschen.

NBI beobachtete in der Hals-Na-
sen-Ohren-Klinik der Jenaer Fried-
rich-Schiller-Universität interessante

Tierversuche zur Erforschung von
Lärmschäden am Organismus.

NBI erlebte den praxisnahen Ein-
satz von arbeitsmedizinischen For-
schungsgruppen im Bauwesen, in
Chemiebetrieben, im Maschinenbau
und in der Landwirtschaft.

NBI zeigt in farbigen Grafiken
und Schaubildern die Belastungsfak-
toren unserer Arbeit, ihre Wirkung
auf den Menschen und die Möglich-
keiten des Schutzes.

Wir wenden uns an alle Kollegen,
besonders an die im Arbeitsschutz
tätigen. Besorgen Sie sich die Aus-
gabe Nr. 42 der NBI. Sie erscheint in
der Republik in der Woche vom 9.
bis 15. Oktober. Die in dem außer-
ordentlich informativen Beitrag be-
handelten Probleme gehen alle an.

Berliner Verlag
Werbeabteilung



Jahrgang 25 - Nr. 16

25. Oktober 1972

Wer gestaltet die beste Wandzeitung?

Am 30. Dezember begehen die Völker der Sowjetunion den 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR.

Am 30. Dezember 1922 nahm der 1. Sowjetkongress der UdSSR einstimmig die Deklaration über die Bildung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken an. Darin wurde die feste Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß der neue Unionsstaat die würdige Krönung der schon im Oktober 1917 gelegten Grundlagen des friedlichen Zusammenlebens und der brüderlichen Zusammenarbeit der Völker sein wird.

Zwischen der UdSSR und der DDR hat sich eine feste, unverbrüchliche Freundschaft herausgebildet. Deshalb rufen wir zu Ehren des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR alle Brigaden und Kollektive unseres Betriebes auf, sich am

Wettbewerb um die beste Wandzeitung zu beteiligen.

Die besten drei Wandzeitungen werden prämiert. Die Abnahme aller Wandzeitungen erfolgt am **25. November**, und die Auszeichnung wird am **30. November 1972** anlässlich einer Feierstunde im Speisesaal vorgenommen.

Brigaden und Kollektive! Beteiligt euch an diesem Wettbewerb, zeigt an euren Wandzeitungen, wie sich diese Freundschaft äußert und wie ihr sie durch weitere Freundestaten zu festigen gedenkt. So leistet ihr einen würdigen Beitrag zu Ehren des 50. Jahrestages der UdSSR.

**Betriebsparteileitung
Betriebsleitung
Betriebsgewerkschaftsleitung**

Oktobergedanken

Der Monat Oktober ist von dem weltgeschichtlich bedeutsamen Ereignis der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gekennzeichnet.

Zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit ergriffen die Arbeiter und Bauern eines Landes die Macht und gaben sie nicht mehr aus den Händen. Damit wurde das neue, sozialistische Zeitalter eingeleitet. Die Weltgeschichte kennt kein anderes, kein bedeutsameres Ereignis, als die Große Sozialistische Oktoberrevolution, die entscheidenden Einfluß auf die ganze Entwicklung der Menschheit ausgeübt und eine neue Epoche im Leben aller Völker eingeleitet hat.

An diesem Beispiel entzündeten sich zahlreiche revolutionäre Kämpfe in vielen Ländern der Erde. Die Arbeiterklasse wurde sich ihrer Kraft bewußt. Eine große Anzahl kommunistischer Parteien entstand.

Heute hat der Sozialismus Kontinente erfaßt. Ein mächtiges sozialistisches Lager bestimmt die Entwicklung in der Welt, getragen von der einzigen wissenschaftlichen Weltanschauung, dem Marxismus-Leninismus.

In den Errungenschaften der Völker der sozialistischen Länder, in den Erfolgen der nationalen Befreiungsbewegung, im Kampf der internationalen Arbeiterklasse und in der sich ständig festigenden Einheit der kommunistischen Parteien leben und siegen die Lehren Lenins, unter dessen unmittelbarer Leitung auch die Oktoberrevolution vollzogen und zum Siege geführt wurde.

Unter dem Leninschen Banner kämpfen Hunderte Millionen arbeitender Menschen in aller Welt für ein neues Leben, das in den Ländern des Sozialismus, auch in unserer Deutschen Demokratischen Republik, schon Wirklichkeit geworden ist. Gerade die 7. Tagung des ZK der SED hat ja wieder in überzeugender Weise eingeschätzt, zu welchen Ergebnissen der Arbeit ein von kapitalistischer Ausbeutung befreites Volk fähig ist.



Die Wiege von drei Revolutionen, die Heldenstadt Leningrad, zieht nicht nur durch die historischen Gedenkstätten, wie Smolny und „Aurora“, sondern auch durch die Ermitage, Petroworez und die Isaak-Kathedrale viele Touristen an. Außerdem gibt es die Möglichkeit, sich im 40 Kilometer entfernten Ferienort „Dünen“ am Finnischen Meerbusen zu erholen.

Welche guten Entwicklungsperspektiven der Fremdenverkehr in der UdSSR hat, können Sie auch auf Seite 7 in unserem Beitrag „Intourist lädt ein“ lesen.

Bewährt

Der UfW. d. Res. Joachim Reuther (im Werk als Gruppenleiter in der Betriebsmitteltechnologie beschäftigt) war im Monat September im Wehrkreiskommando tätig. Bei der Erfüllung der ihm übertragenen Aufgaben hat er politische Bewußtheit und vorbildlichen Einsatz gezeigt.

Damit hat er bedeutenden Anteil an der Erfüllung der Aufgaben unseres Kreises im Zusammenhang mit der Auffüllung der Einheiten und Truppenteile der NVA mit Freiwilligen sowie bei der Erläuterung der Militärpolitik unserer Partei gegenüber den Wehrpflichtigen.

Ich spreche dafür dem UfW. d. Res. Joachim Reuther meinen Dank aus.

Wuttke, Oberstleutnant

20 Jahre Deutsches Rotes Kreuz

Am 23. Oktober 1952 beschloß der Ministerrat der DDR die Verordnung über die Bildung der Organisation „Deutsches Rotes Kreuz“.

Heute ist das Deutsche Rote Kreuz in der DDR eine gesellschaftliche Organisation und fester Bestandteil der sozialistischen Gesellschaft unserer Republik.

Sie entwickelte sich von einer antifaschistisch-demokratischen, friedlichen Organisation zu einer sozialistischen Massenorganisation.

Entscheidend für diese Entwicklung war die Tatsache, daß ihre Aufgaben von Anfang an von der humanistischen Politik des ersten Arbeiter- und Bauern-Staates auf deutschem Boden bestimmt wurden. In der Pe-

riode der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR sieht das Deutsche Rote Kreuz seine Hauptaufgabe darin, einen ständig wachsenden Beitrag zu leisten

● bei der Gestaltung und Vervollkommnung der medizinischen Betreuung und Gesunderhaltung der Bevölkerung;

● zur Organisierung und Sicherung des medizinischen Schutzes der Bevölkerung im Katastrophen- und Verteidigungsfalle;

● für die Erhaltung des Friedens und die Erhöhung des internationalen Ansehens der DDR;

● bei der Erfüllung der Grundsätze und Aufgaben des internationalen Roten Kreuzes.

Aus der Forderung des VIII. Parteitages der SED, die führende Rolle der Arbeiterklasse voll zur Geltung zu bringen und die modernen Errungenschaften der Medizin allen Bürgern zugänglich zu machen, ergeben sich auch für das Deutsche Rote Kreuz Konsequenzen für seinen Beitrag zur praktischen Verwirklichung unserer Gesundheitspolitik:

● in der Erhöhung der Qualität der Ersten Hilfe

● bei der Gesundheitserziehung in den sozialistischen Arbeitskollektiven sowie

● bei der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen.

Ergebnisse der Planerfüllung im Monat September

Ansporn für IV. Quartal

Der Monat September konnte — genau wie die Vormonate — mit einem guten Ergebnis abgeschlossen werden. Das war unter anderem aber nur möglich, da eine mit dem Kunden vereinbarte montagearme Fertigung der Komm. 010-112 die eingetretenen Rückstände in den mechanischen Bereichen teilweise ausgleichen half.

In den letzten Wochen und Monaten sind große Differenzen zwischen notwendigem Aufwand und vorhandener Kapazität eingetreten, die insbesondere durch das sehr arbeitsintensive Teilesortiment der neuen Offsetbaureihe entstanden ist.

Somit liegt nach wie vor der Schwerpunkt in der Bereitstellung der Einzelteile für Vor- und Endmontageabteilungen.

Es ist also auch in den nächsten Wochen eine Hauptaufgabe, gemeinsam mit den vorbereitenden Abteilungen den Arbeitsaufwand durch zielgerichtete PSR — Maßnahmen zu senken.

Der Einsatz an mechanischem Aufwand ist hoch und muß schrittweise zielstrebig abgebaut werden.

Aber auch in den Abteilungen und Brigaden muß beraten werden, welche Maßnahmen eingeleitet und realisiert werden können, die zu einer



Selten ist unser Produktionsdirektor, Genosse Erfurt, am Schreibtisch anzutreffen. Selbst als wir uns mit ihm über seinen Artikel unterhielten, schritt oft das Telefon.

Verbesserung der Arbeitsleistungen in den einzelnen Abteilungen führen. Obwohl ein großer Teil der Kollegen durch gute Arbeitsleistungen die Erfüllung der Normen sichert, gibt es noch eine ganze Anzahl, deren Normerfüllung nicht befriedigen kann. Als Ausgangsbasis für das IV. Quartal soll uns die Erfüllung per 30. September Ansporn sein.

In den Monaten Oktober und November gilt es jedoch weiterhin, diszipliniert die Abarbeitung der Sortimente zu gewährleisten. Dabei sind weitere Sondermaßnahmen durch die Leitung des Betriebes zu organisieren, die vor allem Kapazitätserhöhend wirken.

Es gelten die bereits in der Stellungnahme der Betriebsleitung im „Plamag-Aktivist“ vom 12. September genannten Faktoren auch für die kommenden Monate.

An dieser Stelle möchte ich unserem Kollektiv und vor allem den Kollegen der produzierenden Bereiche für die per 30. September gebrachten Leistungen danken. Gleichzeitig darf ich der Hoffnung Ausdruck geben, daß alle unsere Mitarbeiter ihre Bemühungen verstärken, den Plan 1972 gut zu erfüllen und so beste Voraussetzungen für den Plananlauf 1973 zu schaffen.

Erfurt
Direktor für Produktion

ABI beriet im KB Plamag

Die September-Arbeitsberatung der ABI-Kombinatsinspektion fand im Kombinatbetrieb Plamag Plauen statt. Ziel dieser Beratung war, neben der regelmäßigen monatlichen Auswertung bzw. Vorbereitung von Kontrollaufgaben gleichzeitig einen Kombinatbetrieb kennenzulernen.

Es sei bereits vorweggenommen: Alle Mitglieder der Kombinatinspektion stellten übereinstimmend fest, daß diese Verbindung eine gelungene Form ist und sich sicher positiv auf die Realisierung der Kontrollaufgaben auswirkt. Die Genossinnen und Genossen der ABI können während einer Kontrolle aus Zeitgründen nur mit den jeweils verantwortlichen Kollegen bzw. im entsprechenden Bereich eines Kombinatbetriebes Kontakt aufnehmen oder Informationen einholen. Das Einordnen eines bestimmten Sachverhaltes, die Wertung einer Tatsache ist jedoch leichter, wenn die Kontrollbeauftragten die Gesamtsituation des Betriebes etwas besser kennen. So entwickelte sich bereits am ersten Beratungstag eine lebhaft Diskussions zwischen den Vertretern der Kombinatinspektion und der Plamag zum Stand, der Entwicklung und den Problemen des Kombinatbetriebes.

Anschließend, d. h., nach dem theoretischen und praktischen Kennenlernen des KB Plamag, berichtete Genosse Dietrich Hartmann über Aufbau, Organisation und Tätigkeit der ABI-Betriebskommission.

46 Mitglieder können auf eine fast zehnjährige Arbeit zurückblicken, haben in dieser Zeit zahlreiche Erfahrungen gesammelt. Beeindruckend war vor allem für die KOI-Mitglieder, daß die Tätigkeit der Betriebskommission eng mit der Partei und staatlichen Leitungstätigkeit verflochten ist. Dies zeigte sich u. a. auch darin, daß Genosse Richter seine Informationen über die Plamag allgemein mit den Aufgaben der ABI verband. Genauso deutlich wurde das in den Ausführungen des Parteisekretärs, Genossen Reul, und während der Worte des BK-Vorsitzenden, Genossen Hartmann.

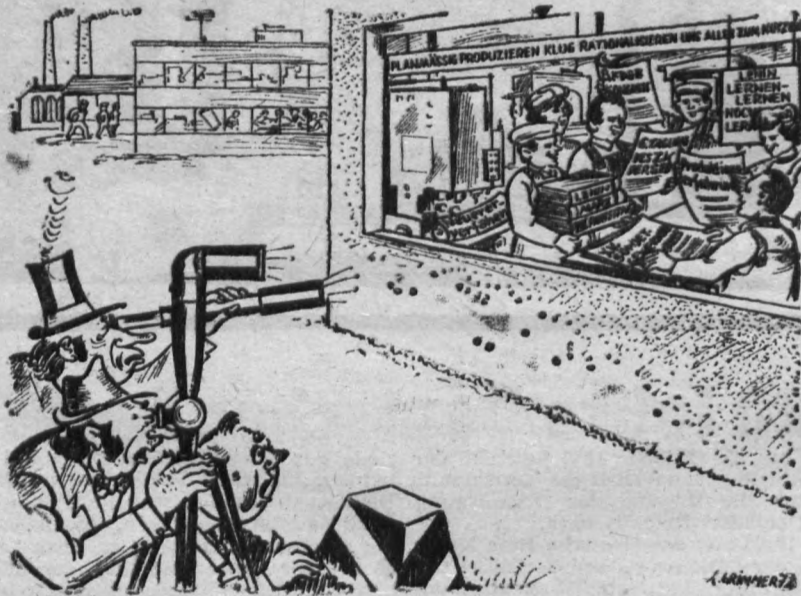
Exakte Abstimmung, regelmäßige

Beratungen über die Aufgaben- und daraus abgeleitet Festlegungen, — wie die einzelnen Schritte realisiert werden — sowie Nutzen der vorhandenen Erfahrungen bilden die Grundlage der gemeinsamen Arbeit.

Sicher wäre es für die Betriebskommissionen der ABI in den anderen Kombinatbetrieben wertvoll und nützlich, einmal tieferen Einblick in

die Tätigkeit der Plamag-Betriebskommission zu erhalten. Auch auf diesem Gebiet der Kontrolle sollte der Erfahrungsaustausch unter den Kombinatbetrieben zum Prinzip und stärker als bisher angewendet werden zum Nutzen aller Beteiligten.

Heyner
Pressereferent und Mitglied der ABI-Kombinatsinspektion



„Hilfe! Die haben neue Bausteine für den Sozialismus entwickelt — Schulen der sozialistischen Arbeit!“ Sollen diese Leute geifern. Die Kollektive die sich in unserem Werk bisher zu Schulen der sozialistischen Arbeit zusammenschlossen, haben erkannt, daß sie durch umfassenderes Wissen nur sich selbst und der Gesellschaft nutzen.

Der Aufgabenplan der Neuerer

Grundsätzliche Bemerkungen zur Ausarbeitung des Aufgabenplanes 1973

In den Betrieben wird mit der thematischen Planung von Aufgaben (§ 8 der Neuererverordnung) und durch die Vorgabe effektivitätsbezogener Zielstellungen (§ 9 der Neuererverordnung) die Initiative der Werktätigen auf objektiv zu lösende Aufgaben gelenkt.

Diese beiden Wege der Planung und Leitung der Neuererbewegung beeinflussen sich in der Praxis wechselseitig, denn die Erfüllung thematisch geplanter Aufgaben wird ebenfalls über die Kennziffer „Einsparungen an Selbstkosten durch Neuerungen“ abgerechnet. Diese beiden Wege der Planung und Leitung der Neuererbewegung dienen der sinnvollen Orientierung der Neuerer und sind Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbes. Leider hat die Erfahrung der vergangenen Zeit gezeigt, daß bei der Ausarbeitung von thematischen Aufgaben für unsere Neuerer diese Grundsätze bei der Ausarbeitung des Aufgabenplanes nicht immer voll berücksichtigt wurden.

Die thematisch festzulegenden Neuereraufgaben werden aus den ökonomischen, wissenschaftlich-technischen und anderen Zielstellungen abgeleitet, die unser Betrieb im Planzeitraum erreichen muß. Über die Neuereraufgaben werden im Prozeß der Planausarbeitung in erster Linie als Ergebnis der Plandiskussion Neuerervereinbarungen abgeschlossen.

Die thematischen Aufgaben für unsere Neuerer dienen in erster Linie der sozialistischen Rationalisierung. Über die Neuererbewegung werden damit nicht schlechthin Produktionskapazitäten oder Kapazitäten für wissenschaftlich-technische Arbeit geschaffen oder erweitert, um zusätzlich bestimmte Aufgaben zu lösen. Es muß in diesem Zusammenhang eindeutig festgestellt werden, daß durch die Neuerer Aufgaben zu lösen sind, die der Rationalisierung der Arbeitsprozesse und somit der Erfüllung und gezielten Übererfüllung der betrieblichen Pläne dienen.

Thematisch können nur solche Neuereraufgaben geplant werden, die nach § 13 der Neuererverordnung Gegenstand von Neuerervereinbarungen sein können. Typisch sind dabei solche Aufgaben, die im Rahmen von Neuerervereinbarungen nach § 13, Ziffer 2 der Neuererverordnung, gelöst werden, die also schöpferische Arbeit erfordern.

Aufgaben zur Überleitung bereits vorliegender Ergebnisse und Lösungen aus Forschung und Entwicklung in die Produktion können nicht als thematische Aufgaben vorgesehen und geplant werden. Daraus ergibt sich, daß Neuerervereinbarungen zur Überleitung eines wissenschaftlich-technischen Ergebnisses nur abgeschlossen werden können, wenn die zu überleitende Lösung im Ergebnis einer geplanten Aufgabe (§ 13, Ziffer 1 der Neuererverordnung) entstanden ist oder ein vergütungspflichtiger Neuerervorschlag vorliegt.

Anmerkung

Der Artikel wird in der nächsten Ausgabe der Betriebszeitung fortgesetzt.



Genosse Werner Heller, ein langjähriger Plamag-Arbeiter (er ist schon mehr als 25 Jahre im Werk) freut sich über die guten Arbeitsbedingungen im Meßraum.

Das Ergebnis einer Stippvisite

Kürzlich waren wir mit Kamera und Stift zu einem kurzen Besuch in dem kurz vor der Vollendung stehenden Sozialgebäude, in dem auch Werkzeugschleiferei, Werkzeugmagazin, Meßraum und der Warenein- und -ausgang untergebracht sind. Viel Positives über die dortigen Arbeits- und Lebensbedingungen geben Fotos und auch die Meinungen der dort beschäftigten Mitarbeiter wieder. Aber es gibt auch manches Negative, auf das vor allem die Kolleginnen und Kollegen des Werkzeugmagazins und des Warenein- und -ausgangs hinwiesen. Da spielen Lichtverhältnisse, Belüftungsfragen, übermäßiger Lärm, Rampenprobleme und noch manches andere eine bedeutende Rolle.

Darum freut uns – wie vom Leiter der Hauptabteilung Rationalisierung, Gen. Klein, mitgeteilt – daß am Montag, dem 9. Oktober bei einer Begehung durch Betriebsarzt Dr. Volland, Kollegin Hösel von der Arbeitshygienischen Untersuchungsstelle, Vertretern des Arbeitsstudienwesens und aus den betreffenden Abteilungen (Gütekontrolle, Absatz, Werkzeugschleiferei) sowie dem Kollegen Schmidt von der Bezirksinspektion für Arbeitsschutz in den Betrieben alle diese Dinge festgehalten wurden.

Von der Hauptabteilung Rationalisierung erwarten wir eine Mitteilung, wie verändert werden soll.



Fotos (3): K.-H. Dreßel

Ich bin der Ansicht, daß uns dieser neue Arbeitsraum ermöglichen wird, die an die Qualität und Quantität unserer Arbeit gestellten Forderungen besser zu erfüllen als bisher.

Josef Kirchner



Die Kollegen Dieter Pfeil, PGH Sanitärtechnik, und Manfred Schwarzer von der PGH Farbe und Raum, Falkenstein, geben hier den herrlichen Wasch- und Duschräumen einen letzten Schliff.

Weitere Meinungen

Seit einigen Wochen befindet sich die Werkzeugschleiferei im neubauten Objekt.08. Was allein die zur Verfügung stehende Fläche betrifft, so kann man sagen, daß vor allem in dieser Beziehung eine spürbare Verbesserung zu verzeichnen ist. Der neue Arbeitsraum hat eine Fläche von etwa 250 Quadratmetern gegenüber unserem alten Raum mit nur 125 Quadratmetern Fläche.

Heinz Wilhelm

Durch die zielgerichtete ständige Verbesserung unserer Arbeits- und

Lebensbedingungen wurde auch hier sichtbar, daß die Beschlüsse des VIII. Parteitag der SED verwirklicht werden.

Herbert Titschkus

Der neue Arbeitsraum besitzt beste Voraussetzungen für einen kontinuierlichen Arbeitsablauf.

Was unsererseits noch zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen getan werden kann, wird geschehen. Die von uns ergriffene Initiative zum Bau eines Aquariums wird zweifellos zur weiteren Festigung unseres Kollektivs beitragen.

Rolf Schmalfuß

Echte Freundschaft

Vor wenigen Wochen haben uns einige Freunde aus der Demokratischen Republik Vietnam für immer verlassen. Sie alle kehrten in ihre leidgeprüfte Heimat zurück, um dort gemeinsam mit ihrem Volk den opferreichen Kampf gegen den amerikanischen Imperialismus fortzuführen. Wir wissen, wie schwer dieser Kampf ist, aber unsere Solidarität mit dem Volk Vietnams wird ihnen ständig wieder neue Kraft verleihen.

Ich stehe gegenwärtig im Briefwechsel mit dem Genossen Pham vu Thai, der in Karl-Marx-Stadt vor kurzem sein Studium als Diplomingenieur mit Erfolg abschließen konnte. Er war auch einige Zeit in unserem Betrieb tätig. Am 3. Oktober reiste er aus der DDR in Berlin ab. Ich erhielt vorher noch einen

Brief. Besonders beeindruckten mich die folgenden Zeilen: „Seit ich Dich kennenlernte, bin ich sehr glücklich, daß wir wie Brüder in einer Familie waren. Ich möchte auch im Namen meines Volkes und meiner Familie Dir recht herzlich Dank für Deine sehr aktive Unterstützung unseres Kampfes sagen. Möge die Freundschaft zwischen uns beiden ewig bleiben.“

Diesen Dank möchte ich jedoch nicht nur für mich persönlich in Anspruch nehmen. Jeder von uns, der aktive Solidarität mit dem um Unabhängigkeit kämpfenden Völkern der Welt übt, hat gleichermaßen daran Anteil. Deshalb möchte ich die Gelegenheit auch dazu benutzen, den Werktätigen unseres Betriebes herzlich zu danken, die den Sinn unserer Solidarität verstanden haben und danach handeln.

Herbert Titschkus

Betriebsjubilare

25 Jahre im Betrieb sind:

Genosse Hermann Undeutsch, Abteilung Musterbau, am 4. 11.; Genosse Hans Totel, manueller Fertigungsbereich, am 10. 11.; Genosse Horst Naumann, manueller Fertigungsbereich, am 10. 11.; Genosse Erwin Forster, Abteilung Produktionslenkung, am 17. 11. und der Genosse Edgar Schmiedl, manueller Fertigungsbereich am 24. 11.

Auf 15jähriges Betriebsjubiläum blicken zurück:

Genosse Willy Rüger, Abteilung Sicherheitsinspektion, am 1. 11.; Kollege Alfred Deeg, mechanischer Fertigungsbereich, am 5. 11.; Genosse Rudolf Strößner, Abteilung Aus- und Weiterbildung, am 7. 11.; Kollegin Martha Hoffmann, Gießerei, am

11. 11. und der Kollege Max Bauer, mechanischer Fertigungsbereich, am 28. 11.

10 Jahre

Betriebszugehörigkeit hat:

Genosse Heinz Lippmann, Betriebsdirektor, am 1. 11.

Nachträglich melden wir, daß Genosse Günter Gustmann, Brigadier im Außentransport, und Kollegin Else Maczurn, Reinigungsdienst, auf eine 10jährige Betriebszugehörigkeit am 1. 10. zurückblicken konnten.

Allen Jubilaren auf diesem Wege unseren herzlichsten Glückwunsch!

Redaktion

Nachbetrachtung

Der 23. Jahrestag der Gründung der DDR wurde für mehrere Mitarbeiter unseres Werkes zu einem besonderen Ehrentag. Wie bereits in unserer letzten Ausgabe des Plamag-Aktivist ausführlich berichtet, wurde Genossin Annemarie Döhler mit dem Titel „Held der Arbeit“ geehrt.

Mit Arbeitsbeginn am 9. Oktober, früh 6.30 Uhr, wurden ihr in einer



Versammlung ihres Bereiches Kleinteilefertigung im Beisein des Sekretärs der BPO, Genossen Reul, des BGL-Vorsitzenden, Genossen Frotzner, und des FDJ-Sekretärs, Genossen Gerd Köhler, die Glückwünsche des Betriebsdirektors zuteil.

Danach empfangen Genossin Döhler und auch Genosse Lippmann (er wurde vom Generaldirektor unseres Kombines zum Oberingenieur ernannt) die Glückwünsche des Sekretariats der SED-Kreisleitung, des Oberbürgermeisters unserer Stadt, des FDGB-Kreisvorstandes, der FDJ-Kreisleitung und des Frauenausschusses unseres Betriebes.

Aktivisten der sozialistischen Arbeit

Mit dem Titel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ wurden geehrt: Genosse Werner Bader, Kleinformerei; Kollege Manfred Geilert, Modellbau; Genosse Gerhard Kleemann, Großteilefertigung; Genosse Wolf-

An der Spitze dieser Gratulanten stand das Mitglied des Sekretariats und 2. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Gerhard Brückner.

Mit der Ehrennadel der Nationalen Front wurde der Jugendfreundin Elvira Zahn eine hohe Auszeichnung zuteil. Elvira ist in unserem Betrieb in der Organisationsleitung der FDJ des Bereiches Forschung und Entwicklung tätig.

Große Freude wurde auch unserem Genossen Erwin Forster, Leiter Produktionslenkung, zuteil. Ihm wurde von der Ingenieurschule für Maschinenbau, Leipzig, der Titel Ingenieur in der Fachrichtung Technologie der metallverarbeitenden Industrie zuerkannt. Mit der Verteidigung seiner Ingenieurarbeit wurden damit hervorragende Leistungen und langjährige Erfahrungen des Genossen Forster anerkannt.

Allen hier Genannten und den nachstehend aufgeführten Aktivisten der sozialistischen Arbeit auch auf diesem Wege nochmals einen herzlichen Glückwunsch.

Redaktion



Genosse Erwin Forster

Dank an Propagandisten

Wie bereits in der Nr. 14 des „Plamag-Aktivist“ mitgeteilt, wurde das Parteilehrjahr 1971/72 durch die Parteileitung eingeschätzt und hierbei hervorgehoben, daß in den Zirkeln sehr zur Klärung von Grundfragen beigetragen wurde. Wesentlichen Anteil daran haben unsere Propagandisten. In vielen Stunden bereiteten sie sich ordentlich auf die einzelnen Themen vor.

Wir möchten darum auf diesem Wege allen Propagandisten für ihre

gute Arbeit recht herzlich danken. Genosse Rolf Strobel wurde auf der Kreisveranstaltung zur Eröffnung des Parteilehrjahres 1972/73 ausgezeichnet und die Genossen Werner Schmidt und Heinz Görgl durch die Parteileitung.

Wir wünschen allen Propagandisten für das Lehrjahr 1972/73 gute Erfolge in der Verbreitung der wissenschaftlichen Lehre des Marxismus-Leninismus.

Heinz Seelig

Neue Wettbewerbstan z

Auf einer Funktionärskonferenz kurz vor dem 23. Jahrestag der DDR wurde über die im sozialistischen Wettbewerb erreichten Ergebnisse Bilanz gezogen und auch darüber beraten, mit welchen neuen Wettbewerbstaten wir uns auf den 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR vorbereiten.

Erklärtes Kampfziel in Auswertung der 5. und 6. Tagung des Zentralkomitees der SED bleibt, eine Kleintiefdruck- und Rollenrotationsmaschine im Wert von 1327 000 M zusätzlich für den Export fertigzustellen.

Im Mittelpunkt der neuen Wettbewerbsverpflichtung zu Ehren des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR steht, per 31. Dezember eine Übererfüllung im Export für die Sowjetunion in Höhe von 500 000 Mark zu sichern. Damit werden der Sowjetunion wichtige Rationalisierungsmittel für die polygraphische Industrie zur Verfügung gestellt.

Der 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR beflügelt auf vielfältige Weise unseren sozialistischen Wettbewerb. So ist auch vorgesehen, die geplante Konsumgüterproduktion durch weitere Verpflichtungen beträchtlich zu überbieten. Insgesamt sollen Konsumgüter im Werte von 185 000 Mark produziert werden.

Unsere GST-Grundorganisation

will zu Ehren des UdSSR-Jubiläum ihr Ausbildungsprogramm 1972/73 zu 30 Prozent realisieren. Für die Fertigstellung der Garagen für GST-Fahrzeuge wollen die Kameraden zusätzliche Eigenleistungen außerhalb der Arbeitszeit im Werte von 60 000 Mark aufbringen.

Um die neuen Wettbewerbsziele zu erreichen, kommt darum die Übernahme persönlich-schöpferischer Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität große Bedeutung zu. Dies wurde einmal mehr deutlich, als

Zu persönlich-schöpfer

Genosse Lippmann, Betriebsdirektor: „Ich möchte besonders die Initiative der Parteileitung zur Einberufung der Funktionärskonferenz würdigen, nachdem sich die staatliche Leitung und auch die BGL mit diesem Problem bisher nicht zurechtgefunden haben. Was im Stammbetrieb bezüglich möglich war, mußte auch bei uns möglich sein, denn wir haben bei uns durchaus keine anderen Bedingungen.“

Genosse Barsch, Direktor für Kader/Bildung:

„Ich möchte erklären, daß es

Einige Fragen an Genossen Günter Unger, Hauptabteilung Anlag

Zum Thema: Wintees



Leitung des Direktors für Rationalisierung und Technologie, Genosse Günther, wurde der Maßnahmenplan zur Winterbereitschaft 1972/73 erarbeitet. Die Teilpläne des Planes wurden in den entsprechenden Leitungsebenen des Betriebes beraten und termingemäß Ende September fertiggestellt.“

Zweitens: Welche Schwerpunkte enthält der Maßnahmenplan?

„Bei der Konzipierung der Maßnahmen für den Plan der Winterbereitschaft sind wir von folgender Voraussetzung ausgegangen:

- alle Werkstätigen müssen voll in den Prozeß der Winterbereitschaft einbezogen werden;
- das Informationssystem, Alarm- und Benachrichtigungspläne müssen garantieren, daß bei Störungen bzw. Ausfällen in der Energieversorgung und im Transportwesen die notwendige Einsatzfähigkeit gewährleistet ist, um die volkswirtschaftlichen Verluste so gering wie möglich zu halten;
- die Maßnahmen des Planes der Winterbereitschaft sind in die staatliche Rechenschaftslegung der Leitung vor den Werkstätigen einzubeziehen und ständig mit den Arbeitskollegen zu beraten.“

Drittens: Welche Bedeutung spielt die rationelle Energieanwendung dem Maßnahmenplan der Winterbereitschaft?

„Auf der Grundlage der erteilten Leistungs- und Bilanzanteile für Elektroenergie sowie für feste Brennstoffe haben wir Maßnahmen festgelegt, um im Rahmen dieser Leistungs- und Bilanzanteile unsere Produktionsaufgaben voll erfüllen können. Gleichzeitig geht es darum durch Maßnahmen der rationellen Energieanwendung weitere Möglichkeiten zur zielgerichteten und planwirksamen Einsparung aller Arten von Energieträgern zu erschließen.“

Dabei lassen wir uns von folgenden

stan zu 50 Jahre UdSSR

R-Jubiläum... 1972... Funktionärskonferenz... für GSt... Kamerade... führte er aus, daß das auf... Gebiet bisher erzielte unbe... Ergebnis seine Ursachen... dem Nebeneinander der gesell... tlichen und staatlichen Leitun... unseres Betriebes hat. Ein Er... hüpferische... im Stammbetrieb... bisher veröffentlichten Publika... ng zu. Dies (so auch in der Ausgabe der... lich, als d... „Plamag-Aktivist“

vom 12. 9. 1972) werden helfen, auf diesem Gebiet besser voranzukommen. Die exakte Aufschlüsselung des Planes bis auf den Arbeitsplatz ist eine der entscheidenden Bedingungen, um entsprechende Initiativen auszulösen. Der Arbeiter, ja überhaupt jeder Werktätige, muß genau wissen, wie hoch an seinem Arbeitsplatz der geplante Zuwachs an Produktivität ist, wo Möglichkeiten ihrer Steigerung liegen und welche Maßnahmen dazu wirksam werden.

Redaktion

ch-soterischen Plänen diskutiert

Mitarbeitern meines Bereiches... gegensätzlichen Meinungen zu... schöpferischen Plänen gibt... Ansatzpunkt ist die Haupt... Aus- und Weiterbildung... bei unseren Lehrlingen kann... produktive Leistung durch solche... positiv beeinflusst werden.“

Genosse Schmidt, Direktor für Forschung und Entwicklung:

„Ich schlage vor, in den einzelnen Bereichen Vorschläge für persönliche Pläne zu erarbeiten, sie zusammenzufassen und sie in eine Konzeption des Betriebes einfließen zu lassen. Die Summe aller persönlichen Pläne muß nach den von Genossen Görgl im Referat gemachten Ausführungen zum Gegenplan des Betriebes und letztlich zur Übererfüllung des Staatsplanes führen.“

Abteilung Anlagenerhaltung

Winterfestmachung

Maßnahmen der rationellen... Zusammenarbeit mit dem ge... Betriebskollektiv gelöst wer... energieintensiven Maschinen... Anlagen werden die Geme... reparaturen grundsätzlich in die... verlegt.
spezielle Einsatzpläne für... energieintensiven Maschinen... muß eine gleichmäßige Lei... entnahme vor allem in den... erzielt werden.
Mitglieder des Energieaktivi... in ihrem Bereich voll wirk... werden.“

struierter Betrieb allen Beschäftigten bietet, auch im Winterhalbjahr zu sichern?

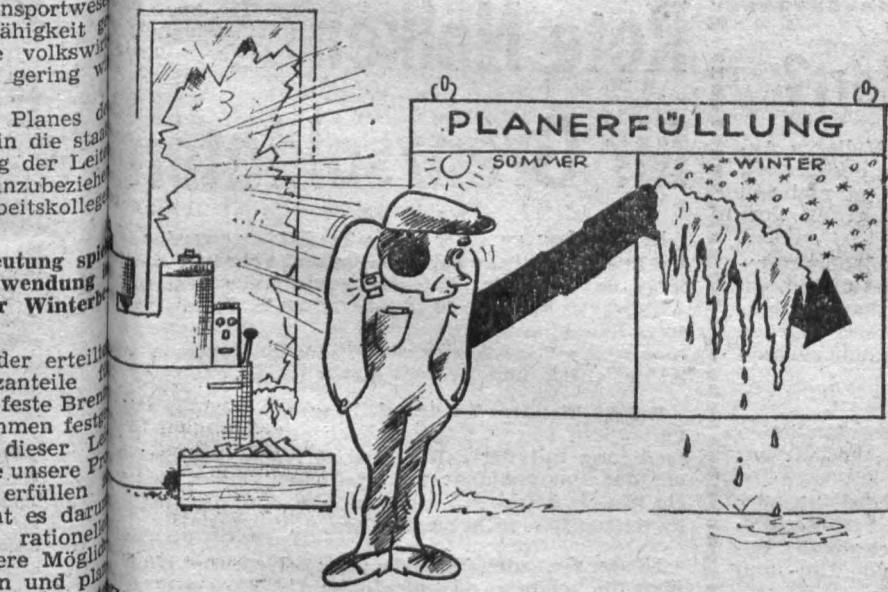
- „Natürlich sind im Maßnahmeplan der Winterbereitschaft auch solche Maßnahmen enthalten wie
- Reparatur von Fenstern und Türen
- Beseitigung von Schäden an Gebäuden
- Verbesserung der Heizungs- und Lüftungsanlagen
- Reparatur von Dächern und Dachrinnen.

Diese Mängel werden über die staatlichen Leiter an uns gemeldet und durch unsere Fachabteilung bzw. Fremdfirmen abgestellt.“

Genosse Unger, wir danken Dir für die Beantwortung der Fragen.

Redaktion

relativ guten Arbeits- und Leistungsbedingungen, die unser rekon-



Ohne Winterfestmachung - Minus auf allen Gebieten



Die Ausbildungsperiode geht zu Ende. Die Abschlußübung steht unmittelbar bevor. Sind wir genügend darauf vorbereitet? Eine Antwort darauf gaben unsere Genossen bei der letzten Übung, wo es darum ging, alle Varianten von der Herstellung der Gefechtsbereitschaft über den Motmarsch, Beziehen eines Ausgangsraumes, Organisierung und Führung des Angriffs aus der Bewegung, Entfaltung zur Gefechtsordnung bis zum Sturmangriff auf einen geg-

tungen des Kommandeurs vor der Leitung der BPO tragen wesentlich zur politischen Festigung des Kollektivs der Einheit bei.

Besonders gute Leistungen erzielten wir bei dem Gruppengefechtsschießen. Dort konnten wir innerhalb des Bataillons im Bezirksmaßstab den 2. Platz einnehmen.

Nicht nur beim Gruppengefechtsschießen, sondern auch in den vorangegangenen Übungen, ist insgesamt unsere Einsatzbereitschaft

Hundertschaft Plamag zieht Bilanz

nerischen Stützpunkt exakt bis auf alle Einzelheiten durchexerzieren.

Bei dieser Übung kam es besonders auf das organisatorische Zusammenwirken innerhalb der Züge und Gruppen an. Hauptaugenmerk war auf die einheitliche Kommandosprache bis hin zum Gruppenführer, auf das richtige und zweckmäßige Fassen von Entschlüssen und das Erteilen von Gefechtsbefehlen zu legen.

Unsere Genossen verwiesen darauf, daß sie der gründlichen und kontinuierlichen Anleitung und Einweisung der Genossen Zug- und Gruppenführer hohe Aufmerksamkeit schenken. Sie vermerken kritisch, daß sich die Unterführer noch zu sehr auf die Arbeit des Kommandeurs verlassen. Ebenso sei es notwendig, die Arbeit des Stellvertreters für politische Arbeit, der Zug- und Gruppenagitatoren wirksamer und zielstrebig zu gestalten. Von der hohen Qualität der Arbeit dieser Genossen wird die Kampfkraft und deren Einsatzbereitschaft wesentlich mitbestimmt. Das sind noch Mängel und Schwächen, die es zu überwinden gilt. Die Genossen schätzten weiter ein, daß es unbedingt notwendig sei, mit säumigen Genossen eine parteimäßige Aussprache zu führen.

Gerade das ständige politische Gespräch mit den Genossen Kämpfern und die periodischen Berichterstat-

und Disziplin bei den Kämpfern lo-benswert. Als Beispiel sind die Alarmübungen und die Ergebnisse bei den Truppenschützübungen zu erwähnen. Beim Scharfschießen mit der MPi (K) erreichten mehr als die Hälfte der Genossen die Note 1.

Alle Gefechtsübungen wurden bis auf kleine Mängel gut gelöst. Das zeigte sich auch bei der letzten Übung, wo die gegnerischen Diver-santengruppen zu bekämpfen bzw. zu liquidieren waren. Diese Aufgabe war interessant und forderte den Einsatz aller Genossen. Die Angriffshandlungen, die teilweise unter der Truppen-schutzmaske und dem Schutzanzug ausgeführt werden mußten, entsprachen den Anforderungen, die bei der Abschlußübung an jeden Kämpfer gestellt werden müssen. Was noch nicht gefe., war das gedeckte Vorgehen, die Verbindung innerhalb der Schüt-zenkette und die Feuerführung. Gut kann die Anpassung an das Gelände und das geräuschlose Annähern an den Gegner eingeschätzt werden. Der letzte Ausbildungstag vor der Ab-schlußübung war lehrreich und gab viele nützliche Hinweise, um die noch vorhandenen Fehler zu beseitigen.

Für unsere Hundertschaft gilt — wie für alle anderen bewaffneten Kräfte unserer sozialistischen Heimat — unser Aufbauwerk zuverlässig zu schützen. Das erfordert stets hohe Wachsamkeit und eine straffe militä-rische Disziplin und Ordnung. Das tun wir nicht, weil es etwa „so üb-lich ist“, sondern weil es die Härte des Klassenkampfes erfordert. Die Forderung, zu jeder Stunde und in jeder Situation gefechtsbereit zu sein, bringt manches militärische Muß mit sich. Vergessen wir dabei nicht, daß die Ausbildung in einer Hundert-schaft der Kampfgruppen der Arbei-terklasse unter oft komplizierten und harten Bedingungen stets außerhalb der Arbeitszeit erfolgt. Unter diesen Gesichtspunkten gesehen, gilt allen Kämpfern, Unterführern und Kom-manduren für ihre hohe Einsatzbe-reitschaft Dank und Anerkennung.

Die Abschlußübung für unsere Hundertschaft der Kampfgruppen der Arbeiterklasse findet am 3./4. November statt.

Kampfgruppenvergnügen ist am 17. November, 19 Uhr Eugen-Fritsch-Heim

Hommel, Stellv. f. pol. Arbeit

● Singeklub mit Eigenkompositionen für die X. Weltfestspiele

● Rote Nelken für Grenzsoldaten

● Isolde kandidiert für die neue FDJ-Leitung

● In FDJ-Wahlversammlungen erlebt



Isolde kandidiert für die neue FDJ-Leitung

Isolde Fischer wurde von der FDJ-Organisation Lehrwerkstatt für die Wahl in die Leitung unserer FDJ-Grundorganisation vorgeschlagen.

Aus ihrem jungen Leben kann sie selbst folgendes erzählen:

„1970 beendete ich die zehnklassige Oberschule und begann meine Lehre als Industriekaufmann in der Plamag. Im Juli 1972 schloß ich die Lehr- ausbildung erfolgreich ab.“

Zunächst wurde ich als Bearbeiter für Berufsausbildung in der Abteilung Aus- und Weiterbildung eingesetzt. Am 11. September erfolgte meine Umsetzung in die Kaderabteilung, wo ich jetzt als Bearbeiter für Einstellungen und Entlassungen tätig bin.

Während der Schulzeit war ich Gruppenpionierleiter.

Zu Beginn meiner Berufsausbildung wurde ich vom Kollektiv zum Aktiveiter ernannt. Diese Funktion übte ich zwei Jahre aus. Zu Beginn des 2. Lehrjahres wurde ich in die Leitung der FDJ-Organisation Lehrwerkstatt gewählt und war weiterhin Mitglied der Kommission für den Berufswettbewerb.

1971 und 1972 wurde ich gemeinsam mit dem Kollektiv mit der Medaille „Vorbildliches Lehrlingskollektiv“ geehrt.

Eine FDJlerin also, die durchaus würdig ist, auf der bevorstehenden Delegiertenkonferenz in die zentrale Leitung unserer FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller“ gewählt zu werden.

In FDJ-Wahlversammlungen erlebt

Genossin Margot Klüglich strahlte vor und auch nach der Wahlversammlung ihrer FDJ-Gruppe Flächteile über das ganze Gesicht. Sie hatte auch allen Grund dazu. Denn seit der Wahl im November 1971 ging es in dieser Gruppe gut vorwärts. Regelmäßige Mitgliederversammlungen, ständige Beratungen mit der Bereichsleiterin, Genossin Annemarie Döhler, eine enge Verbindung zum Sekretär der GO zählten sich aus.

Margot wurde wieder zum Gruppensekretär gewählt. Und im Arbeitsprogramm sind wieder harte Nüsse zu knacken. Alles wird aber eben leichter, wenn junge Genossen, wie Margot Klüglich, es als ihren wichtigsten Parteauftrag ansehen, aktiv in der FDJ zu arbeiten.

Festivalschwung beherrschte die Gruppenwahl des Lernaktivs Steno II des Genossen Pötschmann. Schon der äußere Rahmen des Unterrichtsraumes in der Lehrwerkstatt ließ erkennen: Die FDJlerinnen wollen im Sommer 1973 gemeinsam nach Berlin fahren.

Rechenschaftsbericht, Arbeitsprogramm, Diskussion bildeten eine Einheit. Ihr unbedingter Wille ist, den Lehrjahresauftrag mit bestmöglichen Ergebnissen abzuschließen. Jedes Gruppenmitglied hat persönliche „Zielnoten“.

Warum wurde das Kampfprogramm nicht mit allen vor der Wahlversammlung beraten. Welche Möglichkeiten zur Festivalvorbereitung haben wir im Betrieb. Worin beste-

hen Sinn und Ziel der persönlichen Gespräche? Auf diese Fragen erwarteten die FDJler aus dem Lernaktiv des Genossen Siegfried Schreiber konkrete Antworten.

Die Freunde einigten sich schließ-

lich darauf, in den persönlichen Gesprächen für jedes Mitglied einen speziellen Auftrag festzulegen. Sie wollen Sonderschichten zur Finanzierung der Weltfestspiele leisten.

Jugendredaktion

FDJ-Notizen

Mitglieder der zentralen FDJ-Leitung waren jüngst Teilnehmer der Wahlversammlung der FDJ-Grundorganisation unserer Paten-Oberschule. Voller Stolz berichteten die FDJler der Seume-Oberschule in ihrem Rechenschaftsbericht, wie sie den FDJ-Auftrag im vergangenen Schuljahr erfüllten. 50 Jahre UdSSR sind den FDJlern Verpflichtung zu folgender Aufgabe: Jeder FDJler der Schule wird bis zum 20. Dezember d. J. Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.

Unser Singeklub wurde während einer Singeveranstaltung zum 23. DDR-Geburtstag durch die Leitung der FDJ-Grundorganisation mit der Urkunde „Für hervorragende Leistungen in Vorbereitung des Vierländertreffens“ geehrt.

Ein Album mit Erinnerungsfotos wurde den Sportlern der PRASA, Wroclaw, durch den Fotozirkel als Erinnerung an ihre Teilnahme am Plamag-Sportfest zugeschickt.

Zur Förderung und Unterstützung

der Initiativen der Jugend des Betriebes, Sonderschichten zugunsten der X. Weltfestspiele zu leisten, kam es zwischen dem Betriebsdirektor und dem Sekretär der FDJ-Grundorganisation zu einer Vereinbarung.

Die Betriebsdelegiertenkonferenz der FDJ findet am 18. November im Speisesaal unseres Werkes statt. 120 Delegierte und Gäste werden über die Bilanz und die weiteren Aufgaben in der Festivalvorbereitung beraten und beschließen. Erwartet werden Gäste u. a. aus dem Panzerregiment der Sowjetarmee, Genossen der SED- und FDJ-Bezirksleitungen Karl-Marx-Stadt, FDJler, die gegenwärtig als Soldaten auf Zeit in der Nationalen Volksarmee dienen sowie Genossen der Offiziers-Hochschule „Rosa Luxemburg“ und der Patenkompanie Gutenfürst.

Ein Wettbewerb um den „Lenin-teppich – wir machen mit“ wird in unserer Grundorganisation geführt. Es geht um die besten Ergebnisse unserer FDJ-Kollektive bei der Vorbereitung des Jubiläums „50 Jahre UdSSR“.



Tolle Sache

In unserem Singeklub sind in letzter Zeit mehrere Eigenkompositionen entstanden. Eines der drei mit Festivalcharakter ist: „Hallo Freunde, die Jugend trifft sich in Berlin“.

Gerd Köhler

Wer ist am Eigenheimbau interessiert?

Im Rahmen der großzügigen Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnverhältnisse, besonders der Arbeiterfamilien, spielt der Eigenheimbau und der Um- und Ausbau von Wohnungen mit eigenen Leistungen und staatlicher Unterstützung eine besondere Rolle.

An alle Betriebsangehörigen, die auf Grund der Verordnung vom 24. 11. 1971 Gesetzblatt II Nr. 80, sowie des Beschlusses des Sekretariats des ZK der SED und des Ministerrates der DDR vom 16. 6. 1972 Gesetzblatt II Nr. 35 über die

Förderung des Baues von Eigenheimen am individuellen Wohnungsbau interessiert sind, ergeht die Aufforderung, umgehend bzw. bis spätestens 31. Oktober 1972 beim Bearbeiter für Wohnungswesen (Verwaltungsgebäude Zi. 006) persönlich zur Registrierung vorzusprechen.

Die Erfassung dieser Bauwilligen im Betrieb ist unbedingt erforderlich und erstreckt sich auch auf den Personenkreis, der bereits Anträge, Bewerbungen und der-

gleichen beim Rat der Stadt, Kollegen Architekt Wöllner, oder beim Rat des Kreises, Kollegen Träger, eingereicht hat und von diesen örtlichen Staatsorganen erfaßt worden ist.

Gleichzeitig werden alle Wohnungsuchenden aufgefordert, die bereit sind, an der Erfüllung des Wohnungsbauprogrammes und der Verbesserung ihrer eigenen Wohnverhältnisse durch unmittelbaren persönlichen Einsatz an

Um- und Ausbaubjekten mitzuwirken, der Wohnungskommission des Betriebes sofort ihre Bereitschaft zur Mitarbeit zu erklären.

Die Wohnungskommission wird sich über die örtlichen Organe und den FDJ-Baustab in Verbindung mit der FDJ-Leitung des Betriebes um die Zuweisung von Um- und Ausbauwohnungen bemühen.

Frotscher, BGL-Vorsitzender
Uebel,
Leiter der Abt. Arbeitsökonomie

Rote Nelken für Grenzsoldaten

Es ist schon zu einer guten Tradition geworden, daß wir gesellschaftliche Höhepunkte und Feiertage mit unseren Genossen der Patenkompanie Gutenfürst feiern. So war es auch am 7. Oktober, dem 23. Jahrestag unserer Republik. Die Grüße und Glückwünsche aller Leistungen des Betriebes überbrachten die Genossen Gerd Köhler (FDJ) und Dietmar Krebs (BGL).

Bei strahlendem Sonnenschein wurden während ein Festappells fast 60 Grenzsoldaten unter vorzeitiger Förderung mit der Schützenschnur, dem Fotografieren vor der Truppenfahne und Medaillen geehrt. Das war ein Beweis dafür, daß die Anstrengungen der Genossen im letzten Jahr nicht umsonst waren.

Unsere Genossen übergaben den „Grenzern“ ein Bild über die 50jährige Geschichte der UdSSR, ein Bild natürlich rote Nelken.

Intourist lädt ein

Mit der Aufnahme und Betreuung ausländischer Touristen in der UdSSR befaßt sich die Unionsaktiengesellschaft INTOURIST, die mit über 700 Firmen in mehr als 100 Ländern Geschäftsverbindungen unterhält.

Jährlich steigt die Zahl der Touristen, die das große Sowjetland besuchen. 1972 werden etwa 133 000 Bürger aus der DDR Gelegenheit haben, die schönsten Erholungsgebiete, Sehenswürdigkeiten und einmalige Naturschönheiten der UdSSR kennenzulernen. Immer neue Reiseziele werden für den Tourismus erschlossen.

1972 ist das fünfzigste Jahr des Bestehens der UdSSR. Dieses Datum wird für die diesjährige Saison bestimmend sein. Die Touristen können selbst erleben, wie das Nationalitätenproblem gelöst wurde und worauf die Einheit der Völker der UdSSR beruht.

INTOURIST hat besondere Routen durch die Hauptstädte von Unionsrepubliken vorbereitet.

Wer zum Beispiel die Turkmenische SSR bereisen will, der wird sehen können, wie dieses einstige Randgebiet des zaristischen Rußlands unter der Sowjetmacht den gigantischen Sprung von einer halbfeudalen Wirtschaft zur modernen Industrie, Landwirtschaft, Wissenschaft und Kultur vollzogen hat. Die Gäste Turkmeniens werden Baudenkmäler des 16. Jahrhunderts kennenlernen und in unserer Zeit durch die Wüste Karakum gezogenen Kanal zu sehen bekommen.

Interessant dürfte auch eine Fahrt zu einem unterirdischen See sein, der sich hundert Kilometer von Aschabad entfernt befindet. Dort wird Rast gemacht, und auf die Touristen warten ein Picknick in einer Höhle und ein warmer See zum Baden.

Auch die anderen Republiken Mittelasiens, ebenso Kasachstan, die Republiken Transkaukasiens und die Ukraine, die baltischen Unionsrepubliken und Belorußland, die Moldauische Republik und die größte der fünfzehn Unionsrepubliken, die Russische Föderation, sie alle sind in die diesjährigen Reiserouten von INTOURIST einbezogen worden.

Für den Bau von Hotels, Motels, Gaststätten und Campingplätzen hat der Staat beträchtliche Mittel bereitgestellt. In 35 Städten Mittelasiens und Sibiriens, des Fernen Ostens und der baltischen Sowjetrepubliken sind zum Teil 43 solcher Objekte im Entstehen.

Vor nicht langer Zeit wurden in Moskau das Hotel „Intourist“ sowie das Motel „Moshaiski“ in Betrieb genommen. Im Stadtzentrum stehen zwei große Hotelbauten von INTOURIST für je 850 Betten vor der Vollendung. Darüber hinaus sollen in Moskau in den nächsten Jahren vier bis fünf weitere erstklassige Hotels und mehrere Hotels der Touristenklasse gebaut werden. Auch in Leningrad ist ein großes Hotelbauprogramm vorgesehen.

Um mehr Fachpersonal für die Betreuung der ausländischen Gäste heranzubilden, werden zusätzlich Lehranstalten geschaffen. Zu diesem Zweck sollen eine spezielle Hochschule, zwei Fachmittelschulen und sechs Berufsschulen eröffnet werden.

Genosse Karl Börner Beispiel und Vorbild

Nicht nur viele ältere Betriebsangehörige kennen unseren Genossen Karl Börner, auch viele junge Menschen kommen mit ihm in Berührung. So bringt er in unserem polytechnischen Kabinett schon den Schülern der 9. und 10. Klassen beim Unterrichtstag in der Produktion die ersten Handgriffe und Fähigkeiten im Hobeln, Fräsen und Bohren bei. Daß er hier ein Meister seines Faches ist, davon spricht der Titel „Meister der sozialistischen Industrie“.

Daß der heute 69jährige schon seit 20 Jahren als freiwilliger Helfer der Volkspolizei tätig ist, werden allerdings die wenigsten von ihm wissen. Die ihm anläßlich 20 Jahre freiwillige Helfer der VP verliehene Medaille „Für hervorragende Dienste“ in Bronze sind eine verdiente Anerkennung für seine Einsatzbereitschaft in all den Jahren.

Ordnung und Sicherheit in unserem sozialistischen Staat sind Genossen Karl Börner ein hohes Anliegen. Über den obligatorischen Dienst hinaus ist er immer da, wenn ihn der ABV benötigt. Und das trotz der Tatsache, daß seine Frau aus gesundheitlichen Gründen die besondere Hilfe des Mannes erfordert. Dabei wird der Dienst als freiwilliger Helfer der VP nicht immer von Sonnenschein begleitet. Jeder erinnert sich, daß es bei der diesjährigen Friedensfahrt auf dem Wege durch Plauen in Strömen goß. „Mir ist das Wasser aus den Schuhen herausgelaufen und doch müssen wir eben stehenbleiben bis zum Schluß“, sagt Genosse Karl Börner nur. Deshalb denke ich, muß er einfach als Beispiel und Vorbild gelten.

H. S.



zum 77. Geburtstag

Kollegen Walter Heinz, Abteilung Allgemeine Verwaltung, am 15. 11.;

zum 75. Geburtstag

Kollegen Hartwig Körner, Heizung, am 7. 11.;

zum 74. Geburtstag

Genossen Walter Vogel, Abteilung Werkzeugbau, am 10. 11.;

zum 71. Geburtstag

Kollegen Karl Erhardt, Betriebswache, am 16. 11.;

zum 65. Geburtstag

Genossen Walther Göll, Gütekontrolle, am 9. 11.; Kollegen Erwin Müller, Abteilung Kleinteilefertigung, am 26. 11.; Kollegen Erich Arnold, Gütekontrolle, am 30. 11.;

zum 60. Geburtstag

Kollegin Martha Heinz, Abteilung Technischer Änderungsdienst, am 6. 11.

Allen Jubilaren unseren herzlichsten Glückwunsch!

Redaktion

Großes Preisrätsel

der Staatlichen Versicherung

Die Staatliche Versicherung der DDR muß jedes Jahr in den Kreisen Plauen und Oelsnitz eine runde Million für Schäden ausgeben, die in Betrieben auftreten oder durch Mitarbeiter dieser Betriebe verursacht werden.

Rechnet man zu dieser Million noch den durch solche Schadenfälle verursachten Produktionsausfall, die Einbuße an Material, die dadurch gegebenenfalls gestörten Beziehungen zu Kooperationspartnern sowie die darüber hinaus bei Personenschäden noch anfallenden sozialen Leistungen wie Lohnausfall und die Zahlungen der Sozialversicherung hinzu, so kann man in etwa einschätzen, welchen Einfluß ein einziger Schaden auf die Volkswirtschaft hat und wieviel unseres gemeinsamen Reichtums wir jährlich für Schäden „verschenken“, die bei entsprechender Aufmerksamkeit vermeidbar wären.

Die Verhütung solcher Schäden gehört daher zu den Hauptaufgaben der Staatlichen Versicherung und

wir bitten Sie, durch vorliegenden Aufruf uns bei der Lösung dieser Aufgaben zu helfen.

Prüfen Sie vorerst an den nachstehenden Fragen Ihr Wissen um Sicherheitsbestimmungen und Ihre eigene finanzielle Sicherheit.

1. Durch Blitzschlag entsteht im Betrieb ein Werkstattbrand. Dabei werden von Ihrem Privateigentum 1 Strickjacke und 1 Paar Arbeitsschuhe vernichtet.

Wird dieser Schaden durch
a) die Feuerversicherung Ihres Betriebes,
b) die Haftpflichtversicherung Ihres Betriebes,
c) Ihre eigene Haushaltversicherung ersetzt?

2. Bei der Umsetzung eines Meisterbereiches in eine andere Halle, kommt eine Drehmaschine am Fenster zur Aufstellung. Durch defekte Fenster tritt Zugscheinung auf, die den Werkträgern gesundheitlich schädigen.

Wer ist für die Beseitigung dieses Mangels verantwortlich

Dringende Bitte

Ich möchte noch einmal alle Leser der Gewerkschaftsbibliothek, die es angeht, ebenso kollegial wie dringend darum bitten, ausgeliehene Bücher nicht als private Bereicherung ihrer Hausbibliothek zu betrachten, sondern sie ordnungsgemäß zurückzubringen. Sonst müßten wir künftig nach der Ordnung für öffentliche Bibliotheken verfahren und bei Überschreitung der Leihfristen Gebühren erheben.

Marianne Becker

- a) der Sicherheitsinspektor
- b) der Meister
- c) der Hauptmechaniker?

3. Wenn Sie in Ihrem Betrieb fahrlässig einen Schaden verursacht haben, muß gemäß §§ 112 f. des Gesetzbuches der Arbeit Ihre materielle Verantwortlichkeit geprüft werden. Bis zu welcher Höhe kann die Konfliktkommission den von Ihnen zu ersetzenden Betrag festlegen:

- a) bis zu 1 monatlichen Tariflohn,
- b) bis zu 3 monatlichen Tariflöhnen,
- c) bis zu einer Jahresbruttolohnsumme?

Für die Beantwortung der Fragen — es trifft jeweils nur eine der angegebenen Möglichkeiten zu — werden von uns 150 Mark zur Verfügung gestellt.

Die im Höchstfall zu prämierenden 5 Kolleginnen und Kollegen werden durch das Los bestimmt.

Im Anschluß an diese Knokelei bitten wir Sie, sich in Ihrem Betrieb und an Ihrem Arbeitsplatz umzuschauen und festzustellen, ... wo sind nicht in ausreichendem Maße Ordnung und Sicherheit gewährleistet bzw.

... wo sind Schadenquellen vorhanden, an denen man aus Betriebsblindheit immer wieder vorbeiläuft?

Für die besten Hinweise und Vorschläge stehen nochmals 350 Mark zur Verfügung.

Eine Jury, die sich aus Mitarbeitern Ihres Betriebes zusammensetzt, wird den Wert der einzelnen Vorschläge auf Verwertbarkeit prüfen und den jeweiligen Prämienanteil festlegen.

Lösungen und Hinweise sind bis spätestens 17. November 1972 bei der Sicherheitsinspektion Plamag abzugeben.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und danken im voraus für Ihre Mitarbeit.

Ihre
Staatliche Versicherung der DDR
— Kreisdirektion Plauen —
Träger, Kreisdirektor



Organ der BPO
des VEB Polysulfid-Lösung
Plamag-Zwickau

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel,
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation - Kilschee, Satz und Druck: Volksdruckerlei Zwickau, - Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Redaktionsschluß

für die nächste Ausgabe ist der
27. Oktober.

Erinnerung an Lenin

Ein Stück Brot

Zu jener Zeit, da die Not in der jungen Sowjetrepublik durch die Interventionskriege besonders groß war, erhielt Lenin aus allen Teilen des Landes oft Liebesgaben und Lebensmittelpakete. Sie enthielten meist selbstgebackene Kuchen oder Räucherfisch, Fleisch, Butter oder Mehl, ja manchmal trafen auch ganze Wagenladungen mit Früchten im Kreml ein. Lenin verfügte stets ihre sofortige Weiterleitung an Krankenhäuser und Kinderheime.

Einmal jedoch ließ sich bei ihm ein einfacher Soldat melden, der ihm ein Stück Brot überbringen wollte. Er verband seine Gabe mit der Bitte, Lenin das Brot persönlich übergeben und ihm einen Augenblick gegenüberzusetzen zu dürfen. Lenin war tief gerührt von der Anhänglichkeit des Soldaten und entsprach seinem Wunsch. Schüchtern trat dieser in Lenins Arbeitszimmer, verbeugte sich tief vor Wladimir Iljitsch und überreichte ihm den in eine Zeitung eingeschlagenen Kanten.

„Ich weiß, daß der Hunger in Moskau groß ist. Auch ich habe davon gehört, daß es sogar im Kreml am Notwendigsten mangelt. Wie aber kann man gut regieren mit einem leeren Magen. Nehmen Sie, bitte, Genosse Lenin. Ich bitte Sie herzlich darum.“

Lenin bedankte sich bei dem Soldaten und sagte: „Wir sind im Kreml nicht hungriger als die anderen Bürger von Moskau. Aber wenn wir satter wären, als diese, würden wir vielleicht vergessen, daß sie noch hungern.“

(Aus „Horizont“ entnommen)

Solche und ähnliche Schnappschüsse sind im Festival-Foto-Wettbewerb gefragt. Kollege Kurt Kießling, ein langjähriger Facharbeiter, vermittelt hier dem jungen Schweißer Christoph Schulz wertvolle Erfahrungen. (Foto: K.-H. Dreßel)

Aus dem Theater der Stadt

„Rotkäppchen“

Märchenspiel von Jewgenij Schwarz

Auch für unsere jüngsten Zuschauer steht in dieser Spielzeit wieder ein schönes Märchen auf dem Programm. Der sowjetische Autor J. Schwarz hat die Geschichte von Rotkäppchen für das Theater bearbeitet.

Wir erleben, wie Rotkäppchen gemeinsam mit seinen Freunden, dem Häschen, dem Bär, dem Igel und den Vögeln die bösen Tiere des Waldes — Wolf und Fuchs — besiegt.

Das Rotkäppchen wird von Birge Arnold gespielt. Regie führt Maria Mägdefrau, die Ausstattung entwarf Fritz Werner und die Bühnenmusik komponierte Manfred Hänsel.

Für die Kinder unserer Betriebsangehörigen im Alter von 4 bis 14 Jahren ist im Rahmen der diesjährigen Kinderweihnachtsfeier am Sonntag, dem 2. Dezember, um 14.30 Uhr, ein Besuch dieses Märchenspiels vorgesehen.



Untenstehendes Szenenfoto aus dem Märchenspiel „Rotkäppchen“ zeigt Maria Meitke (Mutter) und Maria Mägdefrau (Rotkäppchen).

Im Federball wieder um Punkte

Die Spielserie 1972/73 hat begonnen. Die Sektion Federball beteiligt sich mit 5 Mannschaften an der neuen Punktspielserie. Eine Mannschaft der Allgemeinen Klasse spielt in der Kreisklasse und hat sich mit Mannschaften aus Aue, Oelsnitz, Markneukirchen und Schneeberg auseinandergesetzt.

Zwei Mannschaften spielen in der Jugendklasse, davon eine Bezirksliga. Die in diesem Jahr aufgestiegene 1. Jugendmannschaft wird es wohl am schwersten haben. Sie muß 14 Meisterschaftsspiele bestreiten und ihre Gegner sind: Motor Annaberg, Brand

Langenau, Dorfcheimnitz II und III, Hainichen, Zwickau und Niederwürschnitz.

Die Gegner der 2. Jugendmannschaft sind Falkenstein, Neumark, Adorf und Markneukirchen. Die Schüler kämpfen zur Zeit um Punkte bei Bezirksranglistenturnieren zur Ermittlung der Bezirksrangliste. Unsere besten Schüler: G. Städtfeld, H. J. Illert, E. Seyfarth haben alle Aussichten, einen Platz unter den ersten acht des Bezirkes zu erreichen.

Die Punktspiele für unsere Schülermannschaft der Bezirksliga begin-

nen am 3. Dezember 1972 und die Kreisklassenmannschaft beginnt im Februar 1973 ihre Spiele. Die Vorbereitungen für die Durchführung der Spiele sind abgeschlossen. Das umfangreiche Spielprogramm mit 5 Mannschaften unserer Sektion hat begonnen. Allen beteiligten Spielerinnen und Spielern recht viel Erfolg!

D. Weiß, Sektionsleiter

Erste Ergebnisse

Ak Plamag I	gegen Wismut Aue II	9:2
AK Plamag I	gegen Wismut Schneeberg	9:2
Jugend Plamag II	gegen Fortschritt Falkenstein	7:4
Jugend Plamag II	gegen Motor Markneukirchen	3:8
Jugend Plamag I	gegen Einheit Dorfcheimnitz II	5:6

Bitte melden!

In Vorbereitung des diesjährigen Betriebssportfestes waren auch Betriebsmeisterschaften im Federball vorgesehen.

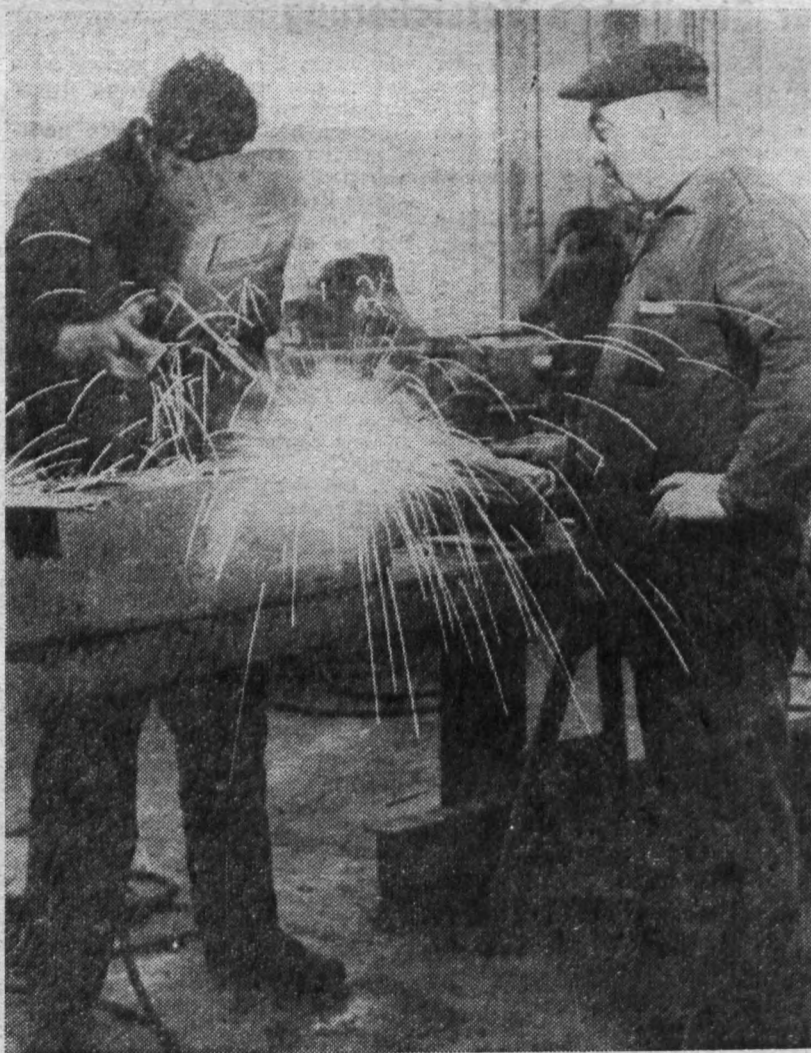
Mit der Austragung dieser Meisterschaften soll im Monat November begonnen werden.

Teilnahmemeldungen (nur Nichtaktive) sind bis zum 5. November an die Kulturleitung zu melden.

Ein Dankeschön unserer Küche

Die Kinder und Mitarbeiterinnen des Kindergartens Eisenacher Straße möchten dem Personal der Plamag-Küche auf diesem Wege für das wohl-schmeckende und abwechslungsreiche Mittagessen danken. Besonders erfreut sind wir auch darüber, daß es täglich pünktlich bei uns eintrifft.

Tanneberger,
Leiterin des Kindergartens



aus dem
on" zeigt
nd Maria

HEUTE

Seite 2:
Größere parteiliche Unduldsamkeit in der Neuererbewegung

Seite 3:
18. November: Delegiertenkonferenz der FDJ

Seiten 4/5:
7. Plenum und Konsequenzen für uns
Wissenswertes über die Sowjetunion
Erste persönlich-schöpferische Pläne

Seite 6:
Ein gutes Stück vorangekommen

Seite 8:
An alle Benutzer unserer Kegelsportstätte

**PLAMAG
AKTIVIST**

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Jahrgang 25 - Nr. 17

9. November 1972

Lärmarbeiter schützt euer Gehör!

Der Lärm ist heute ein viel diskutierter Faktor, weil er die Gesundheit schädigen kann. Den Lärm zu bekämpfen ist eine gesellschaftliche Aufgabe, und Möglichkeiten dazu bestehen durch Veränderung der Arbeitstechnologie und durch Maßnahmen des vorbeugenden Gesundheitsschutzes. Der Kampf gegen den Lärm ist in der DDR auch auf gesetzlicher Grundlage, z. B. durch das Landeskulturgesetz und durch die TGL 10687, konkrete Aufgabe.

Unsere jahrelange Erfahrung in der Erfassung und Betreuung von Lärmarbeitern aus Plauener Betrieben besagt immer wieder, daß viele Werktätige leichtsinnig die von uns und auch durch die Sicherheitsinspektoren gegebenen Empfehlungen zum Tragen der Hörschutzwatte in den Wind schlagen.

Wir müssen darauf verweisen, daß das jahrelange Einwirken einer gewissen Lärmintensität auf das menschliche Gehör zu einer Lärmschwerhörigkeit führen kann, die im Prinzip

nicht durch ärztliche Behandlung verbessert, sondern nur durch rechtzeitiges Erkennen und vorbeugende Maßnahmen an ihrer Entstehung gehindert werden kann.

Eine Schwerhörigkeit ist dabei nicht nur als Gesundheitsschaden zu sehen, sondern bedeutet auch eine Störung des Betroffenen in seiner sozialen Umwelt. Es ist bekannt, daß schwerhörige Menschen allein durch die Schwerhörigkeit vom gesellschaftlichen Leben praktisch isoliert werden.

Unsere Werktätigen, die an Lärmarbeitsplätzen stehen, können also durch Befolgen lärmprophylaktischer Maßnahmen selbst in ihr späteres Leben einschneidende Störungen verhindern.

Dr. med. Zehmisch
Facharzt für HNO-Krankheiten
Leiter der Lärmarbeiterbetreuungsstelle
Plauen

10. November - Weltjugendtag

Ungarn - Metropole Budapest wird ob ihrer Schönheit von manch anderer Hauptstadt beneidet. Eine ihrer bezauberndsten Gegenden dürfte der „Rosenhügel“ von Buda sein.

Hier erhebt sich, auf einen Komplex von Flachbauten gestützt, weit ausladend ein vierstöckiger Würfel aus Beton und Glas, dem vertikal angeordnete Stahlstreben eine gewisse Leichtigkeit, ja Eleganz verleihen.

Am Portal ein Schild in Ungarisch, Französisch, Englisch, Russisch, Spanisch und Chinesisch: Weltbund der Demokratischen Jugend.

Am 10. November 1945 wurde der Weltbund der Demokratischen Jugend gegründet. Delegierte von 30 Millionen Jugendlichen aus 63 Ländern leisteten in London den feierlichen Schwur, die Einheit der Jugend als entscheidende Kraft im Kampf für ihre Interessen, für eine neue Welt herzustellen, den Faschismus vom Antlitz unserer Erde zu tilgen, für eine aufrichtige internationale Freundschaft und einen dauerhaften Frieden zu wirken und nicht zuzulassen, daß junges Leben erneut in verbrecherischen Kriegsabenteuern millionenfach zugrunde geht.

Und hier auf dem Budapester „Rosenhügel“ hat der Generalsekretär des WBDJ seinen Sitz.

Der WBDJ hat schon zahlreiche

Aktionen für den Frieden geleistet. Ich erinnere an die Unterschriftensammlung für den Stockholmer Appell, der sich gegen die Gefahr eines Kernwaffenkrieges richtete.

Ich erinnere an die Initiativen zur Beseitigung des Kolonialsystems, an das leidenschaftliche Engagement der

Jugend gegen die Aggressionsverbrechen in Korea und Algerien, heute in Indochina und Nahost.

Was müßte man allein über die Weltfestspiele sagen, die jedesmal Hunderttausende junger Menschen verschiedenster Nationalität zusammenführten!

Bei allen großen Kämpfen unserer Zeit hat der WBDJ niemals gefehlt.

Fazit: Der WBDJ entwickelte sich und erstarkte als effektives Kampfinstrument der demokratischen Weltjugend, weil er jederzeit die Grundaufgabe erkannte und für ihre Lösung eintrat.

Unser Hauptfeind - ob beim Aufbau des Sozialismus, ob im Befreiungskampf des vietnamesischen Volkes, ob im Kampf gegen die chilenische Reaktion - ist hier wie dort der Imperialismus.

Unsere FDJ ist Mitglied des Exekutivkomitees und des Büros der 110 Millionen Jugendliche umfassenden stärksten und repräsentativsten internationalen Jugendorganisation. 1948 wurde sie gleichberechtigtes Mitglied.

Die FDJ besetzt hier die Funktion eines Sekretärs des WBDJ, arbeitet aktiv im Kulturbüro, in der Mädchenkommission, im Kinderbüro und im Büro für Touristik und Jugendaustausch mit.

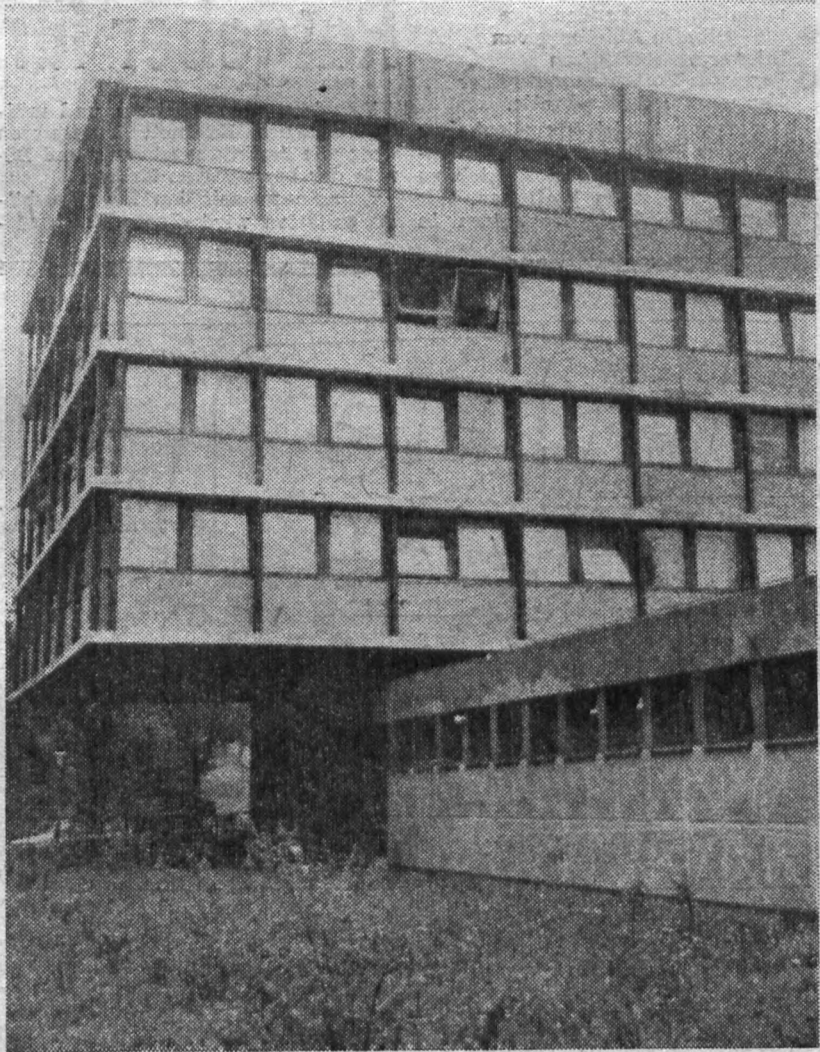
Dem WBDJ gehören heute mehr als 200 Organisationen aus über 100 Ländern an. Die Jugend der Welt versteht in zunehmendem Maße, daß es mit dem Vorhandensein des Imperialismus nicht weitergehen kann. Gerade die Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus beflügelt geradezu das Ringen der demokratischen Weltjugend.

Heute ist bereits zu vermerken, daß man sich in den entlegensten Teilen unseres Erdballs auf die X. Weltfestspiele in der DDR-Hauptstadt vorbereitet.

Anfang Oktober tagte in Berlin das Internationale Vorbereitungs Komitee. Die Losung des Festivals lautet: „Für antiimperialistische Solidarität, Frieden und Freundschaft.“

Am 10. November, dem Weltjugendtag, findet unter Verantwortung unserer FDJ-Grundorganisation ein großes Jugendmeeting „Frieden, Freundschaft, Solidarität“ statt. Gestalten wir es deshalb zu einem weiteren Höhepunkt der Festivalvorbereitung.

Gerd Köhler



Winterferienplätze

Der BGL unseres Betriebes stehen eine große Zahl Winterferienplätze in FDGB-Ferienheimen und Interhotels zur Verfügung. Jede AGL ist im Besitz einer entsprechenden Übersicht. Alle an Winterferienplätzen interessierten Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes bitten wir auch auf diesem Wege, sich möglichst sofort mit dem Feriendienst-Verantwortlichen des jeweiligen AGL-Bereiches in Verbindung zu setzen.

und die
beginnt im
Die Vor-
führung der
Das um-
a mit 5
on hat be-
Spielerin-
Erfolg!

tionsleiter

9.2

9.2

in

7.4

en

3.8

II

5.6

esjährigen
auch Be-
Federball

eser Mei-
November

ur Nicht-
ember an
en.

beiterinnen
her Straße
r Plamag
das wohl-
ungsreiche
nders er-
er, daß
eintrifft.

dergarten

Unsere Redaktion führte ein Gespräch zu Fragen der Neuererbewegung mit dem Genossen Eberhard Günther, Direktor für Technologie und Rationalisierung, über:

Größere parteiliche Unduldsamkeit in der Neuererbewegung

Redaktion: Gen. Günther, wie schätzt die Leitung des Betriebes den Stand der Neuererbewegung ein?

Gen. Günther: Wir schätzen ein, daß wir in der Entwicklung der Neuererbewegung in den vergangenen Jahren deutliche Schritte vorwärts gegangen sind. Die Wirksamkeit und Mitarbeit in der Neuererbewegung ist ein ideologischer und organisatorischer Prozeß in unserer Gesellschaft. Die Plamag ist diesen komplizierten Weg erfolgreich mitgegangen.

Wir sind mit dem Erreichten zufrieden, müssen aber entsprechend der Notwendigkeit und den Möglichkeiten des Betriebes mit noch größerer parteilicher Unduldsamkeit nach vorn orientieren.

Redaktion: Kannst du Zahlen und Fakten nennen, die unseren erreichten Stand dokumentieren?

Gen. Günther: Selbstverständlich! Die von mir genannten Werte beziehen sich auf den 30. September d. J. im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres:

	1972	1971
Beteiligung Werktätige	646 Werktätige	463 Werktätige
Beteiligung Werktätige eingereichte Neuerungen	32 %	23 %
volkswirtschaftlicher Nutzen	380 Stück	310 Stück
abgeschlossene Neuererverträge	582,0 TM	437,0 TM
	65	39

Die Zahlen zeigen: In allen Positionen gibt es deutliche Steigerungen.

Ergänzend ist zu bemerken, daß wir mit diesen Fakten im Kombinat mit an der Spitze liegen. Beispielsweise beträgt die durchschnittliche Beteiligung im Kombinat 22,7 %. Vergleichbare Betriebe wie Druckmaschinenwerk Leipzig liegen bei 16 % oder Planeta Dresden bei 20 %.

Redaktion: Gen. Günther, waren noch bessere Ergebnisse möglich? Welche Probleme wirkten im negativen Sinne?

Gen. Günther: Bessere Ergebnisse waren und sind möglich. Die von mir vorgenommene Einschätzung muß natürlich durch einige grundsätzliche Mängel und Schwächen ergänzt werden.

Diese waren:

- Das Leistungsniveau in der Neuererbewegung ist in unserem Betrieb noch zu unterschiedlich. Noch nicht alle Leiter haben die Notwendigkeit und das Erfordernis der Neuererbewegung in vollem Umfang begriffen. Erfahrungen und Ergebnisse der besten Kollektive und Leiter werden noch zu wenig verallgemeinert.
- Die gelenkte, schwerpunktorientierte Neuererbewegung ist noch

unvollkommen ausgeprägt. Der Aufgabenplan der Neuerer als entscheidender Ausgangspunkt dieser Arbeit hat trotz erzielter Fortschritte im Jahre 1972 qualitativ und quantitativ Mängel.

- Das gesamte System der im Betrieb wirkenden ökonomischen Hebel muß neu abgestimmt und durchdacht werden.

Es gibt Formen und Erscheinungen, die der Neuererbewegung nicht förderlich sind.

Redaktion: Als Ergänzung zur vorhergehenden noch eine Frage: Worin siehst du allgemein die größten Hemmnisse in der Neuererbewegung?

Gen. Günther: Die größten Hemmnisse für eine breite, zielstrebige Neuererbewegung sind:

- Unterschätzung der Neuererbewegung durch die Leiter
- mangelhafte analytische Arbeit und damit verbunden eine
- mangelhafte Ableitung von Schwerpunktaufgaben
- herzloses Verhalten gegenüber Neuerern und Bürokratie.

In unserem Betrieb überwiegt ohne Zweifel das Positive, aber es gibt Anzeichen und Ansätze im Betrieb zu dem angesprochenen Verhalten. Wir werden solche Verhaltensweisen in

Übereinstimmung mit der Parteileitung und Betriebsgewerkschaftsleitung mit allen Mitteln bekämpfen und durch Öffentlichkeitsarbeit und kritische Einschätzungen verhindern.



Redaktion: Gen. Günther, wo siehst du die größten Reserven in den kom-

menden Zeiträumen für die Neuererbewegung?

Gen. Günther: Die größten Reserven sehe ich fach- und sachbezogen auf zwei Gebieten. Erstens durch eine bessere und konzentriertere Rationalisierungsarbeit an unseren Erzeugnissen in der Phase der Entwicklung und Konstruktion unter Einbeziehung von Technologen, Ökonomen und Mitarbeitern der Produktionsabteilungen sowie in einer breiten Beeinflussung unseres noch nicht völlig funktionierenden Planungs- und Organisationssystems.

Auf beiden Gebieten gibt es ein breites Betätigungsfeld für unsere Neuerer und vor allem für unsere Neuererkollektive.

Ergänzend möchte ich sagen, daß alle offenbarten und eingeführten Neuerungen auf anderen Gebieten bei einer Nichtbeherrschung der zwei angesprochenen Komplexe negativ beeinflußt bzw. gar nicht wirksam werden.

Bezogen auf unsere Potenzen der Betriebskollektive, sehe ich die größten Reserven in einer noch besseren Zusammenarbeit zwischen den Produktionsarbeitern und Mitarbeitern der vorbereitenden Abteilungen. Hier gilt es auf die erzielten Ergebnisse und ersten Erfahrungen der Kollektive des mechanischen Bereiches aufzubauen.

Auch die Jugend unseres Betriebes ist noch nicht in dem Umfange in die Neuererbewegung einbezogen, wie es möglich und notwendig wäre. Auch auf diesem Gebiete sehe ich große Möglichkeiten zu einer Verbesserung des ökonomischen Ergebnisses der Neuererbewegung im Betrieb.

Ratgeber für den Beruf

Berufsberatungszentrum und militärpolitisches Kabinett informieren über alle Ausbildungsberufe und Berufe der bewaffneten Kräfte.

Gemeinsam mit den Berufsausbildungsstätten wird dieses Beratungs-

zentrum Ratgeber sein, um die persönlichen Interessen bei der Berufswahl besser mit den gesellschaftlichen Erfordernissen in Einklang zu bringen.

Zu diesem Zweck finden im Hause der Gewerblichen Berufsschule in der Seminarstraße im Monat November noch folgende Veranstaltungen statt:

9. 11., 16.00 Uhr:

Sie fragen, wir antworten! Schüler und Eltern können sich über Lehrstellen für 1973 informieren

14. 11., 15.00 Uhr:

Forum über die Berufe Vollmatrose und Koch der Hochseefischerei. Schüler der 8. und 9. Klassen haben die Möglichkeit, sich über die Berufsausbildung 1974 bei der Hochseefischerei zu informieren.

16. 11., 16.00 Uhr:

Aus der Arbeit einer Fachverkäuferin. Die Konsumgenossenschaft stellt den Beruf einer Fachverkäuferin vor.

21. 11., 15.00 Uhr:

Fragen der militärischen Berufsberatung für Schüler, Jugendliche und Werktätige in den Betrieben.

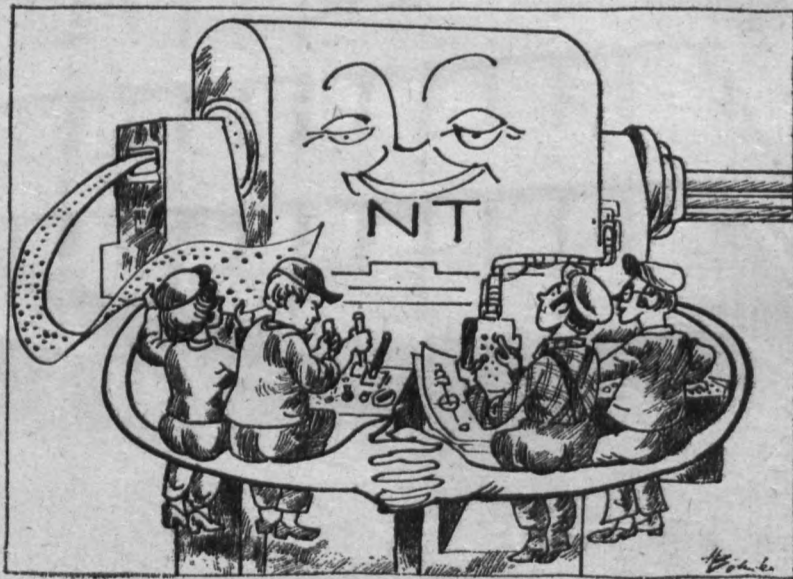
28. 11., 16.00 Uhr:

Der Kleidungs-facharbeiter in der sozialistischen Industrie.

Polytechnisches Kabinett wurde eröffnet

Mit Beginn des ersten Schultages nach den Herbstferien hatten zahlreiche Schüler der 7., 8., 9. und 10. Klassen der Seume- und der Rückert-Oberschule sowie der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule Syrau ihren Weg nicht zuerst in die Schule, sondern zu uns in den Betrieb gefunden. Das hatte seinen Grund. Nach der Räumung unseres Polytechnischen Kabinetts am Echo wurde es auf dem Gelände unseres Werkes in der ehemaligen Baracke N neu eröffnet.

Mit der Schlüsselübergabe durch den Betriebsdirektor, Gen. Lippmann, an den Leiter der Hauptabteilung Aus- und Weiterbildung, Gen. Manfred Heinecke, erlebten die Schüler einen für ihre Ausbildung bedeutungsvollen Augenblick. Denn mit dieser Einrichtung sind noch bessere und großzügigere Möglichkeiten für die polytechnische Bildung und Erziehung gegeben. „Nutzt diese Möglichkeiten und werdet gute Facharbeiter“ rief deshalb völlig zu Recht der Betriebsdirektor den Schülern zu.



Heute Lehrling der neuen Technik,
morgen Facharbeiter der neuen Technik

18. November: Delegiertenkonferenz der FDJ

Einige Erwartungen

- Kurz, schnell, aktuell
- Einige Erwartungen
- Mit Berliner Schwung weiter voran!



Jugendfreundin Elvira Zahn, Konstruktion, anlässlich des 23. Jahrestages der Gründung der DDR mit der Ehrennadel der Nationalen Front in Gold geehrt:

„Die kommende Delegiertenkonferenz soll genauso abwechslungsreich und interessant sein wie die im letz-

bewältigen hat. Ich bin voller Zuversicht, daß wir aus dieser Konferenz viele neue Ideen und Anregungen mit in unsere FDJ-Gruppen nehmen werden.“

Jugendfreund Reinhard Wöllner, Schlosser. Zur Zeit Fräser in der mechanischen Halle:

„Ich bin seit dem Frühjahr wieder im Betrieb. Zuvor war ich drei Jahre in den Reihen der NVA. Die FDJ-Delegiertenkonferenz wird — so hoffe ich — eine Antwort auf die Frage des „Wie“ geben.“

Nach drei Jahren Betriebsabwesenheit interessiere ich mich natürlich dafür, wie sich unsere FDJ in dieser Zeit entwickelt hat.“

Jugendfreund Frank Wenda, Revolverdreherei:

„Das wird meine erste Delegiertenkonferenz sein, die ich als junger Facharbeiter in unserer Grundorganisation erleben werde. Durch die Zentrale FDJ-Leitung wurde ich als Org.-Sekretär im Bereich Zylinderstraße, Wändefertigung und Revolverdreherei vorgeschlagen. Ich glaube, hier bekomme ich viel Arbeit. Deshalb hoffe ich, daß ich viele Anregungen und Gedanken zur Aktivierung der Jugendarbeit erhalten werde. Ich erwarte dort auch, daß junge Genossen ihre Erfahrungen bei der Unterstützung der FDJ ‚verraten‘ und die Delegierten aus unserem Bereich die Ohren spitzen.“

Jugendfreundin Ilona Besser, Lehrwerkstatt, Aktiv Pötschmann Steno II:

„Ich hoffe zu erfahren, welche Wege andere FDJ-Kollektive bei der Lösung ihrer Aufgaben gehen. Somit müßten also für uns Lehrlinge auch sehr viele Erfahrungen vermittelt werden.“

Als Mitglied des Singeklubs möchte ich sagen, daß wir uns bei unserem Auftritt auf der Konferenz ganz besonders anstrengen wollen.“

Zum Tag der polnischen Volksarmee sandte die Leitung der FDJ-Grundorganisation ein herzliches Glückwunschtelegramm an die Jugendlichen der Druckerei „Dom Slowa Polkskiego“ in Warschau. „Gemeinsam mit den Sowjetsoldaten, den Soldaten der NVA der DDR und den

Eine Aktivtagung der FDJ unseres Betriebes fand drei Tage nach der Zentralen Funktionärskonferenz mit Genossen Erich Honecker statt. An ihr nahm der 2. Sekretär der FDJ-Kreisleitung teil. Vor fast 40 FDJ-Funktionären sprach der Sekretär der FDJ-Grundorganisation, Gen. Köhler, über seine Eindrücke, über den Inhalt der Rede Erich Honeckers und über die weiteren Aufgaben unserer FDJ-Grundorganisation und ihrer Funktionäre.



Armeen der anderen sozialistischen Staaten leisten die polnischen Genossen ihren Beitrag zur Sicherung des Friedens in Europa“, wird darin betont.

Das von der Parteileitung auf Vorschlag der FDJ-Leitung berufene „Initiativkomitee X. Weltfestspiele“ konstituierte sich am 23. Oktober. Ihm gehören die Vorsitzenden der gesellschaftlichen Organisationen, hervorragende Jugendliche, ehemalige Festivalteilnehmer, APO-Sekretäre und FDJ-Funktionäre an. Das Gremium steht unter der Leitung des Sekretärs der BPO, Genossen Reul.

Mit der Auswahl der Delegierten zu den X. Weltfestspielen wird bereits jetzt begonnen. Durch die FDJ-Leitung wurde der „Festivalpaß“ anfertigen lassen, der bereits auf der Delegiertenkonferenz an die ersten aktiven und hervorragenden Jugendlichen übergeben wird.

Aus Anlaß des Weltjugendtages findet im Plamag-Betriebsrestaurant ein Jugendmeeting statt. Unter dem Motto „Für Frieden, Freundschaft und antiimperialistische Solidarität“ bekunden fast 400 Plauerer FDJler und Pioniere ihre Entschlossenheit, die Weltfestspiele noch umfassender vorzubereiten und materiell zu unterstützen.



ten Jahr. Doch ich erwarte, daß die neuen Aufgaben und Ziele unserer Grundorganisation nicht nur erläutert, sondern auch von allen Teilnehmern diskutiert werden.

Die X. Weltfestspiele stellen an uns als Gastgeberland hohe Anforderungen. Ich hoffe, daß wir durch die Delegiertenkonferenz einen Überblick erhalten, welche Aufgaben speziell unsere Grundorganisation dabei zu

Mit Berliner Schwung weiter voran!

Am 20. Oktober fand in Berlin, der Hauptstadt der DDR, eine Zentrale Funktionärskonferenz der FDJ statt. 4500 FDJ-Funktionäre berieten mit ihren Gästen, an ihrer Spitze eine Delegation des Politbüros des ZK der SED mit dem Ersten Sekretär, Genossen Erich Honecker, in der traditionsreichen Werner-Seelenbinder-Halle.

Rundfunk, Fernsehen und die Presse des In- und Auslandes berichteten sofort und ausführlich über dieses Ereignis.

Was ist für uns das Wichtigste? Das Wichtigste ist wohl, daß wir mit dem Berliner Schwung auch in unserem Betrieb die Festivalvorbereitung noch konkreter, zielgerichteter und ideenreicher ankurbeln. Dabei können wir die Rede des Genossen Erich Honecker als ein international stark beachtetes Dokument und als Aufgabenstellung für unsere gesamte Gesellschaft in Vorbereitung der X. Weltfestspiele betrachten.

Der große Strom der Festivalvorbereitung fließt um so breiter und machtvoller, je bewußter, tatenfreudiger sich jeder in sie einreicht, mit seiner konkreten Verpflichtung, mit seinem Festivalauftrag.

Hinter uns liegen die Neuwahlen der Leitungen in den Gruppen und

Organisationen. Heute gestatten sie das Fazit:

Die FDJ des Betriebes ist stärker geworden, die Anzahl der eigenständig arbeitenden Funktionäre ist größer geworden, die FDJ hat ihre Aufgaben als Interessenvertreter der gesamten Betriebsjugend besser wahrgenommen. In immer mehr Abteilungen, Bereichen und Brigaden spricht die FDJ ein entscheidendes Wort mit, gewinnt sie bei staatlichen Leitern an Autorität, wird sie zu einem

guten Partner in der Planerfüllung.

Aber diese positive Bilanz gestattet kein Ausruhen und keinen Selbstlauf, denn noch gibt es genügend ungelöste Probleme. Und gerade hier wird es an der Initiative aller Funktionäre liegen, ob wir das Herz der FDJ zum Schlagen bringen. Vor der Delegiertenkonferenz zeichnet sich, bereits eine erfreuliche Tendenz ab. Partei- und Staatsfunktionäre, Festivalveteranen, Gewerkschafter, Lehrausbilder — sie werden immer mehr zum

Partner des sozialistischen Jugendverbandes. Das entspricht auch dem Sinn der Rede Erich Honeckers, der fordert, daß die Festivalvorbereitung mehr und mehr zu einer Sache unseres gesamten Volkes werden muß.

Was wir selbst brauchen, das sind starke FDJ-Gruppen, in denen das Herz unseres Jugendverbandes schlägt.

Was wir brauchen, das sind arbeitsfähige Leitungen in allen Ebenen, deren Funktionäre Autorität und Kraft besitzen, um die gestellten Aufgaben zu lösen.

Was wir brauchen, das ist das vertrauensvolle Miteinander des jungen Arbeiters, des jungen Gewerkschafters und des jungen Genossen.

Was wir brauchen, das sind qualifizierte Funktionäre, die ein interessantes und politisch richtiges Gruppenleben zu organisieren in der Lage sind.

Auf der Delegiertenkonferenz sollte die Jugend aller Bereiche unseres Betriebes zu Wort kommen und darlegen, mit welchen guten Taten sie die Vorbereitung der X. Weltfestspiele unterstützt.

Gerd Köhler, FDJ-Sekretär



7. Plenum und Konsequenzen für uns

„Neues Deutschland“ schrieb im Leitartikel der Ausgabe vom 19. Oktober: „Es gehört zum Stil unserer Partei, daß in Beschlüssen des Zentralkomitees, in Dokumenten also, in denen es um Grundfragen unserer gesellschaftlichen Entwicklung geht, auch von solch alltäglichen Dingen wie Täschnerwaren, Tassen und Mädchenkleidern die Rede ist. Nicht irgendwo am Schluß, sondern im ersten Abschnitt. Ein sicheres Zeichen dafür, wie genau sich – in voller Übereinstimmung mit dem VIII. Parteitag – der Inhalt und die Zielrichtung der Parteibeschlüsse mit den Interessen der Menschen in unserer Republik decken.“

Wer wollte bezweifeln, daß es im Interesse der Menschen unserer Republik liegt, wenn im Bericht des Politbüros an die 7. Tagung des ZK der SED zu lesen ist, daß der Einzelhandelsumsatz bis Ende des dritten Quartals d. J. gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres um 6,3 Pro-

zent gestiegen ist. Für jeden anschaulich machend, heißt das, daß sich unsere Menschen in diesen 9 Monaten für runde drei Milliarden Mark mehr Industrieerzeugnisse, Nahrungs- und Genußmittel kaufen konnten als in den gleichen Vorjahrsmonaten.

Nun will aber jedes Prozent Verbrauchszuwachs zuvor durch zusätzliche Produktion gesichert sein. Dabei bleibt es ein unumstößlicher Grundsatz unserer volkswirtschaftlichen Entwicklung, daß die Schwerindustrie die Voraussetzungen für eine gesunde Weiterentwicklung der Leichtindustrie schaffen muß. So gesehen kommt also auch der Arbeiterklasse und allen Werktätigen des polygraphischen Maschinenbaus eine besondere Verantwortung zu. Dieser Verantwortung bewußt, haben sich unsere Werktätigen zu Ehren des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR neue, höhere Ziele im sozialistischen Wettbewerb gestellt.

Recht erfreulich ist dabei, daß der

Konsumgüterproduktion in unserem Werk große Beachtung geschenkt wird. Mit einer zusätzlichen Produktion im Werte von 185 000,- Mark sind wir auf dem richtigen Wege, daß der Plan 1973 auch zum Plan eines energischen Fortschritts in der Konsumgüterproduktion werden muß.

Damit tragen wir bei, jene Probleme zu lösen, die uns heute noch Sorgen und Ärger bereiten.

Das Wichtigste bleibt deshalb für uns, alle Ideen, klugen Gedanken und Initiativen unserer Arbeiter aufzugreifen und Dinge zu beseitigen, über die sie sich im Produktionsablauf ärgern. Schließlich tun sie das nicht, um sich zu schaden, sondern nur, um sich selbst und der Gesellschaft zu nutzen. Daß dies so ist, wird einmal mehr durch persönlich-schöpferische Pläne im Fertigungsabschnitt Groß- und Mittelteile belegt. Wie hier, so sollten auch in anderen Bereichen Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität erschlossen werden.

H. S.

Im Fertigungsabschnitt Groß- und Mittelteile Erste persönlich-schöpferische Pläne

In meinem Diskussionsbeitrag auf der 2. Betriebskonferenz brachte ich zum Ausdruck, daß wir noch keine Erfolge bei der Erarbeitung persönlich-schöpferischer Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität im FB 1 erreichen konnten, daß wir aber dieses Problem anpacken werden, um dem Neuen zum Durchbruch zu verhelfen. Seit dieser Zeit haben wir uns damit beschäftigt und können heute von den ersten Ergebnissen unserer zielgerichteten Arbeit berichten.

In unserem Bereich wurden bis jetzt 5 persönlich-schöpferische Pläne unterzeichnet. Weitere 6 Bereitschaftserklärungen liegen vor.

Wie wurde das möglich?

Die persönlich-schöpferischen Pläne

Kulturelle Massenarbeit ihr Aufgabenbereich



Viele Betriebsangehörige werden Heidi Kotterba bereits von ihrer Arbeit in der Kulturleitung her kennen. Nachdem sie ein einjähriges Studium an der Kulturschule in Leipzig mit Erfolg abschloß, arbeitet sie nun bei uns als Bearbeiter für kulturelle Massenarbeit.

Über ihr Aufgabenbereich sagt sie selbst folgendes:

„Es ist sehr vielseitig. Ich betreue z. B. alle Zirkel und Kulturgruppen des Betriebes. Und es sind auch einige, wie der Bastel-, Foto- und Filmzirkel, das Betriebsblasorchester, der Männerchor, der Singklub und unsere „Schrammeln“. Da sind die Veranstaltungen zu koordinieren und manche Fragen und Probleme zu klären, die mit der Tätigkeit der Zirkel und Kulturgruppen zusammenhängen.“

Außerdem führe ich das Klubtagebuch und leite die Brigaden und Kollektive bei der Erarbeitung der Kultur- und Bildungspläne an. Gerade die Kultur- und Bildungspläne sind ja eine Grundlage der Arbeit jeder Gewerkschaftsgruppe, um die gegenseitige Hilfe bei der Entwicklung des Bildungs- und Kulturniveaus im Sinne der 6. Tagung des ZK der SED jedes einzelnen im Arbeitskollektiv planmäßig zu fördern. Denn auch im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kommt den

Für den Agitator

Wissenswertes über die Sowjetunion

Die UdSSR grenzt an zwölf Staaten. Die sowjetische Grenze ist anderthalbmal so lang wie der Erdäquator. Vierzehn Meere und Ozeane umspülen die Sowjetunion.

*

Die Sowjetunion dehnt sich über elf Zeitzonen aus. Deshalb wird elfmal Neujahr gefeiert.

*

Moskau, die Hauptstadt der Sowjetunion, hat 6,5 Millionen Einwohner.

In der UdSSR gibt es 1872 Städte, von denen mehr als 1000 nach der Oktoberrevolution von 1917 entstanden sind. Die größten Städte der UdSSR, die mehr als eine Million Einwohner zählen, sind Leningrad,



Baku, Taschkent, Kiew, Gorki, Nowosibirsk und Charkow.

*

Der Sieg der sozialistischen Revolution im Oktober 1917 in Rußland, wie auch alle weiteren Erfolge des Sowjetstaates sind mit dem Namen

Lenins verknüpft, des Führers und Lehrers aller Werktätigen, dessen 102. Geburtstag am 22. April 1972 begangen wurde.

*

In der UdSSR gehört die Macht dem Volk, das über seine Vertretungsorgane – die Sowjets der Werktätigen – den Staat verwaltet. Die örtlichen Sowjets zählen insgesamt über 2 Millionen Deputierte. An ihrer tagtäglichen Arbeit beteiligen sich aktiv mehr als 25 Millionen Sowjetbürger.

*

Die Deputierten der Sowjets sind keine Berufspolitiker. Sie arbeiten in Fabriken, Kollektivwirtschaften, Hochschulen, Büros. Alle Deputierten legen ihren Wählern gegenüber regel-

mäßig Rechenschaft ab. Sind die Wähler der Ansicht, daß ein Deputierter seinen Pflichten nicht nachkommt, entziehen sie ihm das Mandat.

*

Das höchste Organ der Staatsgewalt – der Oberste Sowjet der UdSSR – besteht aus zwei gleichberechtigten Kammern: dem Unionssowjet, der die Interessen aller Werktätigen unabhängig von ihrer nationalen Zugehörigkeit vertritt, und dem Nationalitätensowjet, der den Interessen jeder Nation und Völkerschaft Ausdruck verleiht. Ein Gesetz gilt als verabschiedet, wenn es von beiden Kammern angenommen ist. Die Wahlen des Obersten Sowjets finden alle vier Jahre statt.

Schöpferische Pläne

trag auf... ich... keine... persön... Steige... ität im... wir aber... rden, um... zu ver... wir uns... heute... unserer... ten.

den bis... Pläne... Bereit... r.

marit -

reich

werden... rher Ar... kennen... Studium... zuzug mit... nun bei... kulturelle... sagt sie... betreue... gruppen... ch... to- und... rchester... klub und... sind die... ren und... e zu klä... r Zirkel... menhän...

Medergruppe Urania gndet

Oktober war hinsichtlich... schaftlichen Entwicklung in... Betrieb bedeutungsvoll... der Empfehlung des 5. Kon... am es - wie in einigen an... rieben unserer Stadt - zur... einer Mitgliedergruppe der... Zum Vorsitzenden dieser... wurde Genosse Kurt Wenig... die Bildung dieser Mitglie... ist - wie die Kreisvor... Genossin Band, ausführte -... Voraussetzung gegeben, die... wissenschaftliche Arbeit der... den Betrieben planmäßiger... bebezogener zu gestalten... diesen Gedankengang hat... stät für Agitation und Pro... der SED-Kreisleitung, Ge... Studienrat Artur Georgi, in... konstruktiver Weise fortge... usgehend davon, daß die... Aufgabe hat, die vielsei... ulär-wissenschaftliche Vor... keit im Auftrag des Betrie... nsten, wird es die Aufgabe... Medergruppe sein, dafür zu... die Arbeit der Urania in die... und Bildungspläne der Bri... Kollektive zu integrieren... einesfalls kann es so sein, ... tätigkeit der Urania neben... der sozialistischen Arbeit... reren Zirkeln und Schulung... im Betrieb einhergeht... hen kommt der Mitglieder... der gesamten Bildungs... innerhalb des Betriebes eine... deutung zu.

H. S.

diesem Thema eine Aussprache mit Partei- und Gewerkschaftsfunktionären des Bereiches statt. Damit hatten wir das Problem in einem größeren Kreis besprochen und damit begonnen, in allen Partei- und Gewerkschaftsgruppen die ideologische Basis für weitere Diskussionen zu schaffen.

Der nächste Schritt war, daß die Meister mit einzelnen Kollegen persönliche Gespräche führten. Durch konkrete Vorschläge der Meister konnten dann auch die erwähnten 5 Pläne zur Unterzeichnung kommen. Sie beinhalten, daß vier Prämienzeitlöhner der Abteilung Mittelteilfertigung für alle dort beschäftigten Kollegen das Frühstück mit besorgen. So entfällt, daß jeder einzeln zum Kiosk läuft und seine Einkäufe tätigt. Dadurch können von den Produktionsgrundarbeitern monatlich zirka 50 Stunden mehr Hauptleistung gebracht werden.

Die Prämienzeitlöhner wiederum wollen die bei ihnen anfallenden Ausfallzeiten durch verstärkte Mitarbeit im Plan der sozialistischen Rationalisierung ausgleichen, so daß an ihren Arbeitsplätzen keine Rückstände auftreten.

Außerdem wollen sie eine gute Qualitätsarbeit leisten, um Ausschuß und Nacharbeit zu senken und das dem Betrieb durch das DAMW zugesprochene Prädikat „Über dem Durchschnitt im Maschinenbau“ verteidigen zu helfen.

Ein Karusseldreher will sich zum „Arbeiter der guten Qualität“ entwickeln und die Leistung von monatlich vier Stunden, die er durch die Bereitschaft der Prämienzeitlöhner mehr bringen kann, operativ im Plan der sozialistischen Rationalisierung abrechnen.

Das sind echte Beiträge zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, die uns helfen werden, die vom VIII. Parteitag und der 7. Tagung des ZK der SED gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Ekkehard Ebert, APO-Sekretär



Kurt Wenig weist hierdurch darauf hin, daß bei ihm jederzeit Informationen der Urania angefordert werden können.

Meine Meinung zum Frauenseminar

Das sozialistische Bildungssystem unseres Staates gibt auch den Frauen noch umfassender die Möglichkeit, alle Begabungen und Fähigkeiten für die Aus- und Weiterbildung zu nutzen, um ihre Arbeit zum Wohle der Gesellschaft wie auch zu ihrem eigenen Wohl noch qualifizierter, schöpferischer und erfolgreicher zu vollbringen. Wir Frauen haben in unserem sozialistischen Staat die Möglichkeit, an der Entscheidung und Gestaltung volkswirtschaftlicher Prozesse mitzuwirken und unser gesellschaftliches Leben mitzuformen.

Vor allen Frauen in der Industrie, Landwirtschaft und in den anderen Bereichen unseres gesellschaftlichen Lebens steht für die kommenden Jahre die Aufgabe, unser fachliches und politisch-ideologisches Wissen zu erhöhen.

Eine Möglichkeit unter vielen, die der Weiterbildung auf diesen Gebieten dienen, besteht im Besuch des Frauenseminars in unserem Betrieb, das jährlich durchgeführt wird.

Seit September 1971 nehme ich regelmäßig an diesem Frauenseminar teil und ich glaube, im Sinne aller

Teilnehmerinnen sagen zu können, daß die Vorträge und Diskussionen jedem etwas geben.

So standen Themen, die politisch-aktuelle Probleme beinhalten, oder speziell fachliche Themen, wie z. B. Vorträge über Druckverfahren mit dem dazu passenden Anschauungsmaterial auf der Tagesordnung. Als Abschluß des Studienjahres 1971/72 wurde eine Exkursion in den VEB Sachsendruck durchgeführt, die das bereits Gehörte vertiefte und einen Einblick in die Buchdruckarbeit vermittelte.

Besonders hervorheben möchte ich den ersten Studientag in diesem neuen Studienjahr, der u. a. durch einen Dia-Ton-Vortrag mit dem Titel „Denn ihr gebt das Leben“ gestaltet wurde. Ich glaube von allen Teilnehmerinnen sagen zu können, daß dieser Beitrag wohl nicht eindrucksvoller - und ich möchte sogar sagen - ergreifender gestaltet werden konnte und die Rolle der Frau in unserem Staat als gleichberechtigte Kollegin, als Ehepartnerin und Mutter nicht deutlicher zum Ausdruck kommen konnte.

Annemarie Kühnert

Unfälle, die zu bedenken geben

„Jeder Unfall ist einer zuviel“. An Hand des Unfallgeschehens in unserem Betrieb, mit dem immer und immer wieder relativ hohe Ausfallzeiten verbunden sind, wollen wir deshalb auch mit der öffentlichen Beschreibung einiger Unfälle zur Belehrung und so auch zu ihrer Verhütung beitragen.

Kollege Jürgen Schubert, Mittel- und Großformerei:

Kollege Schubert war auf dem Weg zum Mittagessen. Er mußte dazu an der Gießstrecke während des Gießens vorbeigehen. In unmittelbarer Nähe der Gießstrecke befindet sich das Kerneisenbett. Um nicht zu nahe an die Gießpfanne zu kommen, stieß er mit dem rechten Unterschenkel an den Eisenrahmen des Kerneisenbettes.

Von einem Sicherheitsabstand kann überhaupt nicht die Rede sein. Abgegossen wird in der Gießerei an allen Stellen. Es ist jedoch erforderlich, daß beim Abgießen mit der Gießpfanne oder beim Umfüllen von der Trommelpfanne in die Pfanne an der Hängebahn der Fußverkehr vermieden wird. Kollege Schubert mußte nicht unbedingt an der Gießstrecke und - wie anzunehmen ist - unmittelbar an der Gießpfanne vorbeigehen. Er konnte entweder so lange warten, bis der Gießvorgang vorbei war oder einen Weg wählen, auf dem er unbehindert den Speisesaal erreichen konnte.

Kollegin Maria Koch, Werkküche:

Kollegin Koch war mit dem Abfüllen der Thermosbehälter für fremde Betriebe beschäftigt. Sie wärmte diese mit heißem Wasser vor. Beim Zurückstellen der Behälter stürzte sie durch Rückwärtsgehen über einen

schon bereitgestellten Behälter. Dabei ist aus einem der Behälter heißes Wasser übergelaufen und sie zog sich eine Verbrühung am linken Fuß zu.

Obwohl Kollegin Koch bereits im Februar einen ähnlichen Unfall durch unbedachtes Rückwärtsgehen verursachte und daraufhin alle Kolleginnen belehrt wurden, beging sie wieder den gleichen Fehler.

Kollege Karl-Heinz Maiberg, Mittel- und Großformerei:

Kollege Maiberg lehnte eine Brechstange (1500 lg, 30 mm Ø) an eine Formkastenkannte. Die Brechstange hatte einen unsicheren Stand und rutschte ab. Sie fiel dem Kollegen Maiberg auf den rechten Daumen und er zog sich eine Fraktur zu.

Zu dem Unfall des Kollegen Maiberg kam es durch leichtfertigen Umgang mit einem Arbeitsmittel. Es gibt in unmittelbarer Nähe des Arbeitsplatzes genügend Möglichkeiten, eine Brechstange sicher abzustellen.

Wichtiger Hinweis für Belehrungen:

Im Objekt 08 wird der Verbindungsweg vom Hof zur Halle 10/2 durch einen Fahrweg vom Objekt 07 zum Objekt 08 gekreuzt.

Diese Kreuzung stellt einen Unfallherd dar.

An dieser Kreuzung sind an allen 4 Seiten Hinweisschilder angebracht, die die Fußgänger sowie die Fahrer von Kleintransportern auf diese Gefahren hinweisen und zum aufmerksamen Überschreiten bzw. zum Langsamfahren der Kreuzung auffordern.

Rüger, Sicherheitsinspektor

Im Ausbildungsjahr 1971/72 innerhalb des Systems der Erwachsenenqualifizierung Ein gutes Stück vorangekommen

Das Recht auf Bildung ist ein gesetzlich verankerter Bestandteil der sozialistischen Gesellschaftsordnung und gibt jedem die Möglichkeit, sich entsprechend weiterzubilden. Nachdem wir auf dem Gebiet der Bildung einen sehr hohen Stand erreicht haben, ist es jedoch erforderlich, bei der Auswahl der Weiterbildungsmaßnahmen dem gesellschaftlichen Erfordernis mehr Beachtung zu schenken. Nur so können wir in Zukunft die Aufgaben erfüllen, die der VIII. Parteitag dem Bildungswesen stellt.

Wo stehen wir nun auf dem Gebiet der Weiterbildung und was haben wir im Ausbildungsjahr 1971/72 erreicht?

Wenn wir von Weiterbildung sprechen, ist damit nicht nur das Studium gemeint, sondern die gesamte breite Palette unserer Bildungsmöglichkeiten.

Beginnen wir mit der Ausbildung am Arbeitsplatz. Hierunter fallen z. B. alle Umschulungsmaßnahmen mit dem Ziel, sich für eine andere Tätigkeit bzw. Fertigung zu qualifizieren (im Zeitraum vom 1. 9. 1971 bis 31. 8. 1972 waren 19 Umschulungen zu verzeichnen).

Eine weitere, immer mehr an Bedeutung gewinnende Weiterbildungsmöglichkeit ist der Besuch von Lehrgängen mit speziellen Themen aus dem derzeitigen oder zukünftigen Arbeitsgebiet. Von unserem Betrieb wurden dazu 94 Kollegen zu 54 verschiedenen Lehrgängen delegiert. Da uns dabei nur begrenzte Delegierungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, ist es in Zukunft noch mehr erforderlich, den Besuch dieser Lehrgänge und die dabei gewonnenen Erkenntnisse weiterzuvermitteln und im Kollektiv auszuwerten.

Eine weitere wichtige Qualifikationsstufe ist die Ausbildung zum Facharbeiter. Obwohl wir im Betrieb einen relativ hohen Facharbeiterbestand haben, standen 17 Angehörige unseres Betriebes in dieser Ausbildung. 4 Kollegen haben inzwischen erfolgreich abgeschlossen. Trotz der Tatsache, daß der Betrieb über keine eigene Bildungseinrichtung verfügt, wurden doch im Rahmen unserer Möglichkeiten in Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen eigene Veranstaltungen organisiert. Erwähnt sei hier eine Reisekaderschulung, Frauenschulung, Tag des Meisters, Tag des Abteilungsleiters und Lehrgänge zur Ablegung des Befähigungsnachweises im Arbeits- und Brandschutz. An diesen erwähnten Lehrgängen haben ca. 530 Kollegen teilgenommen.

Auch der Zusammenarbeit mit den Fach- und Hochschulen wurde viel

Aufmerksamkeit gewidmet. Durch die Bestätigung der Kombinateleitung, daß die Plamag Praktikumsbetrieb ist, hatten wir 23 Fach- bzw. Hochschulpraktikanten zu betreuen. Den dafür eingesetzten betrieblichen Mentoren soll an dieser Stelle herzlich für ihre Arbeit gedankt werden. Gerade die Praktikantenausbildung sollte unsere ureigenste Angelegenheit sein, denn hier handelt es sich um Kader, die zum Teil später in unseren Betrieb zurückkehren. Dies sollte in Zukunft von einigen staatlichen Leitern bei der Bereitstellung von Praktikantenplätzen noch gründlicher durchdacht werden.

Eine der wichtigsten Formen der Weiterbildung ist die Absolvierung eines Fach- oder Hochschulstudiums.

Bedingt durch die Entwicklung unseres Betriebes können wir hier auf

große Anstrengungen in den letzten Jahren zurückblicken:

- Allein im Studienjahr 1971/72 standen
- 50 Kollegen im Fachschulabendstudium
- 12 Kollegen im Fachschulfernstudium
- 6 Kollegen im Hochschulfernstudium

Außerdem standen 17 vom Betrieb delegierte Kollegen im Fachschuldirektstudium und 14 Kollegen im Hochschuldirektstudium.

Doch auch für die Kollegen, die ihr Studium bereits abgeschlossen haben und als Leiter eingesetzt sind, gibt es vielfältige Weiterbildungsmaßnahmen.

So nahmen allein im letzten Jahr 31 Kollegen an den Führungskaderlehrgängen an der Kombinateakademie in Spechtshausen bzw. am Insti-

tut für sozialistische Wirtschaftsführung in Breitenfeld teil.

Fassen wir das bisher Gesagte zusammen und wir können feststellen, daß ca. 40 % unserer Betriebsangehörigen in irgend einer Form in die Weiterbildung einbezogen waren. Unser Betrieb stellte dafür ca. 80 000,- Mark zur Verfügung.

In Zukunft kommt es nun darauf an, daß noch planmäßiger qualifiziert wird, und die Auswahl der vorgesehenen Kader verantwortungsbewußt getroffen wird. Nur so können wir noch besser als bisher erreichen, daß das erworbene Wissen in hoher Effektivität in der täglichen Arbeit seinen Niederschlag findet.

Dazu allen Betriebsangehörigen auch für das laufende Ausbildungsjahr 1972/1973 viel Erfolg.

Geilsdorf
Leiter Erwachsenenqualifizierung

Verlag Technik bietet:

Dipl.-Ing. Heinz Zill
Messen und Lehren
im Maschinenbau
und in der Feingerätetechnik

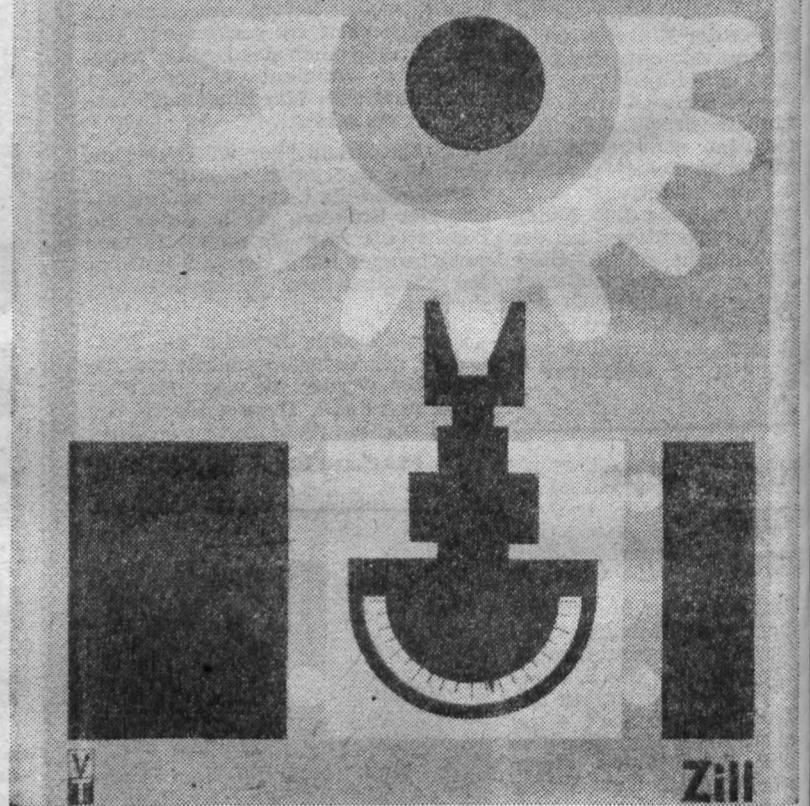
350 Seiten, 277 Abbildungen,
18 Tafeln, Kunstleder, 19,80 Mark
2. stark veränderte Auflage

Durch die Forderung nach einer rationellen Materialökonomie und aufgrund der wachsenden Ausdehnung des Austauschbaus kommt der Meßtechnik eine wachsende Bedeutung zu. Gleichzeitig fordert die Entwicklung zum Baukastenprinzip im Maschinen- und Gerätebau eine hohe Genauigkeit und Maßtreue von den Einzelteilen.

Das vorliegende Buch bildet eine gut gegliederte Informationsgrundlage für Mitarbeiter im Maschinen- und Gerätebau.

Es enthält folgende Hauptabschnitte: Grundlagen des Messens; Austauschbau; Längenmessungen; Winkelmessung; Spezielle Meßverfahren; Gesetzliche Regelung des Meßwesens und Grundlagen der Güteprüfung und -sicherung; Verzeichnis der einschlägigen DDR-Standards und Fachbereichstandards; Formelzeichen und Begriffe; Literaturverzeichnis; Bildquellenverzeichnis; Sachwörterverzeichnis.

MESSEN UND LEHREN im Maschinenbau und in der Feingerätetechnik



„Fahrt ins Blaue“ - recht gelungen

50 erwartungsfroh gestimmte Menschen trafen sich am Sonnabend, dem 14. Oktober, gegen 13.00 Uhr, auf dem Theaterplatz zu einer „Fahrt ins Blaue mit Schlachtfest“. Veranstalter war die schon dreimal als Kollektiv der sozialistischen Arbeit ausgezeichnete Brigade der Betriebsschlosserei. Da auch Angehörige teilnehmen konnten, hatte ich das Vergnügen dabei zusehen.

Eine „Fahrt ins Blaue“ beinhaltet immer das Fludium eines gewissen Geheimnisses. So war es auch diesmal. Jeder Teilnehmer wurde aufgefordert, auf einem Zettel das mögliche Fahrtziel anzugeben. In bester Stimmung ging es los.

Die Fahrtroute ging Richtung Autobahn, auf dieser bis zur Abzweigung Treuen - Netzschkau. Nach einem fröhlichen Disput zwischen dem Fahr-

rer und Meister Pfeifer, wählte man die Route Netzschkau - Mylau. Weiter ging die Reisegesellschaft in zwei Gruppen zu je 25 Personen geteilt. Mit unserer Gruppe erreichten wir nach einem gemütlichen Spaziergang durch den Greizer Schloßpark, am stark mit Wassergeflügel bevölkerten Schloßteich vorbei, schließlich die Endhaltestelle des Zubringerbusses zum Waldhaus bei Greiz. Dort angekommen, trafen wir wieder die erste Gruppe, die inzwischen die Park- und Sportanlagen besichtigt hatte.

Nachdem wir ein vorzügliches Kaffeegedeck „verkonsumiert“ hatten, brachte uns unser Reisebus zum Endziel. Elsteraufwärts ging die Fahrt bis Elsterberg und dort zum Klubhaus der Textilarbeiter.

Dort folgte eine Überraschung nach der anderen. An den Wänden waren

Fotos in Großformat von Brigademitgliedern und deren Angehörigen angebracht. Manch lustige Episode wurde damit in Erinnerung gebracht. Ein sehr gelungener Einfall.

Inzwischen waren auch die Musikanten eingetroffen. Das Trio Heider spielte zur Unterhaltung und zum Tanz. Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt, für meine Begriffe fast zu reichlich.

Auch die geistige Verfassung wurde mit einem BuntDia-Quiz getestet. Die attraktiven Preise hatten Kollegen der Betriebsschlosserei in freiwilligen Arbeitsstunden hergestellt. Weitere BuntDias gaben auch Aufschluß über die Aufbauarbeit der Brigade im Ferienobjekt Bucha. Andere Einlagen rundeten das Kulturprogramm ab.

Das gute Verhältnis innerhalb der

Brigade spiegelte sich auch darin wider, daß es keinen gab, der durch zu großen Alkoholgenuß aufgefallen wäre. Ein Beispiel dafür, daß auch eine gemütliche und fröhliche Atmosphäre herrschen kann.

Viel zu schnell vergingen die Stunden. Doch alles muß einmal ein Ende haben. Mit einem großen Würstchenpaket in der Tasche ging es wieder heimwärts.

Ich möchte nicht versäumen, den Organisatoren ein herzliches Dankeschön zu sagen. Und es ist keine Übertreibung, wenn ich sage, daß ein Brigadeabend war, wie man ihn sich vorstellt.

Walter Leukroth

Leistungsstufe I erfolgreich verteidigt



Kameraden der Zivilverteidigung bei einer Einsatzübung

Die Kameraden der FFW Plamag haben die 1971 erworbene Leistungsstufe I anlässlich der diesjährigen Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes erfolgreich verteidigt.

Die FFW Plamag ist damit auf ein weiteres Jahr im Besitz der Leistungsstufe I. Herzlichen Glückwunsch dazu.

Trainingsfleiß wurde belohnt

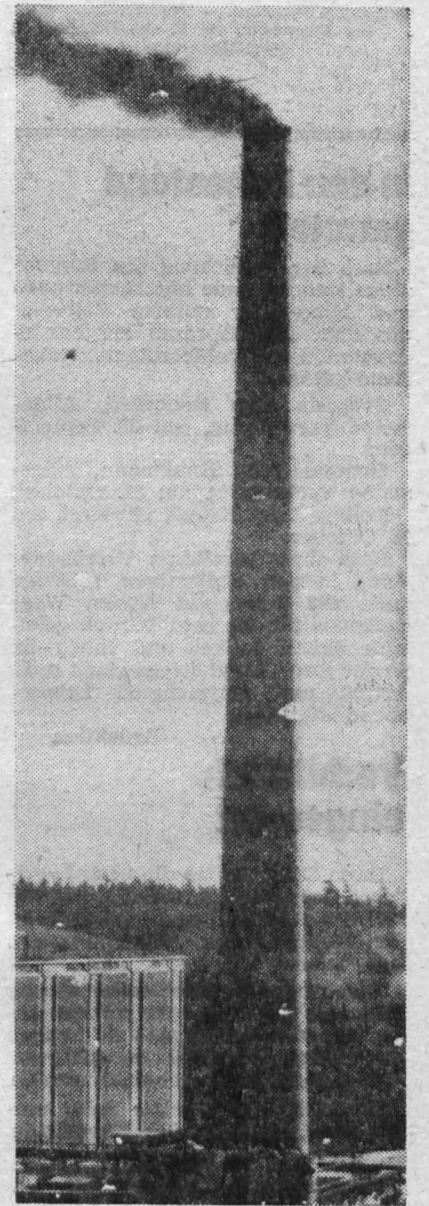
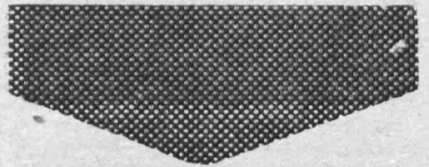
Am Sonnabend, dem 21. Oktober, fand im Rathaus ein Leistungsvergleich für die Aufklärungstrupps der Zivilverteidigung statt. Der KB PLAMAG war mit 2 Aufklärungstrupps beteiligt. Die Teilnehmer hatten in einer begrenzten Zeit verschiedene Prüfungen abzulegen. Dabei zeigten die Teilnehmer des KB PLAMAG sehr gute Leistungen. Die Normzeiten wurden erheblich unterboten.

Gerd Fischer, Oskar Birke und Günther Heinrich errangen den 1. und Richard Trommer, Klaus Albert und Rainer Prager den 2. Platz.

In Anerkennung der gezeigten Leistungen wurden die Teilnehmer des KB PLAMAG mit einer Urkunde des Oberbürgermeisters ausgezeichnet. Mit diesem Ergebnis haben die Kollegen bewiesen, daß durch intensives Training und gute Zusammenarbeit hohe Leistungen erreicht werden können. Diese Tatsache hat sich bereits bei dem Leistungsvergleich 1971, bei dem der KB PLAMAG den 1., 3. und 4. Platz belegte, bestätigt.

Seemann, Leiter des Komitees

Stärkerer Rauch quillt mit der zunehmend kälteren Jahreszeit aus dem Schornstein unseres Heizhauses. Aber der bevorstehende Winter stellt nicht nur höhere Anforderungen an die Beschäftigten dieses Betriebsteiles. Mit dem auf dieser Seite unten veröffentlichten Artikel unter der Überschrift „Auf den Winter vorbereitet“ wird unsere gesamte Belegschaft aufgefordert, den Maßnahmenplan zur Winterbereitschaft 1972/73 als Arbeitsinstrument zu betrachten.



Die Kontrollgruppe gelangte durch die aktive Mitarbeit der Kollegen des Betriebes sowie der entsprechenden Leiter zu folgendem Ergebnis:

Im Maßnahmenplan der Winterbereitschaft wurden alle Hinweise aufgenommen, so daß dieses Dokument die Produktion bei guten Arbeits- und Lebensbedingungen absichert. Es werden alle Kolleginnen und Kollegen des Betriebes aufgefordert, den Maßnahmenplan zur Winterbereitschaft 1972/73 als Arbeitsinstrument zu benutzen, und so unser aller Eigentum zu erhalten und die Produktion störungsfrei und in vollem Umfang zu realisieren.

Die bei der Kontrolle gegebenen Hinweise bzw. Forderungen wurden von den Kontrolleuren aufgenommen und zur Bearbeitung weitergeleitet.

Wir danken allen an der Kontrolle Beteiligten für ihre Mitarbeit.

ABI
Betriebskommission

Stellungnahme zum Artikel

Wo bleibt die Hilfe der staatlichen Leiter?

Das im vorangegangenen Artikel des Genossen Klaus Müller Gesagte sollte ausdrücken, daß die Jugendlichen des Bereiches und auch die Jugendlichen der Abteilung RVB bereit sind, Jugendobjekte eigenverantwortlich zu übernehmen und mitzuwirken, die vor dem Bereich stehenden Aufgaben zu lösen. Wenn Genosse Müller davon spricht, daß die staatlichen Leiter im Bereich ihre Unterstützung vermissen lassen, so möchte ich zur Richtigstellung doch folgendes sagen:

Seit dem Jahre 1967 besteht die Forderung, in der Abteilung Abschneiderei unseres Betriebes ein gratfreies Abschneiden zu erreichen. Diese Aufgabe wurde von der damaligen Abteilung TVE bearbeitet, leider ohne ein effektives Ergebnis.

1971 als Aufgabenstellung des Haupttechnologen an die Abteilung RVB gegeben, wurde dieses dringende Problem des gratfreien Abschneidens erneut aufgegriffen. Eingehende Untersuchungen, Erfahrungsaustausche mit Betriebe von WMW sowie die Auswahl der konstruktiv und ökonomisch günstigsten Lösungsvariante führten zur Anfertigung einer Versuchseinrichtung, die auf einer Kaltkreissäge der Abteilung Abschneiderei in Dauererprobung genommen wurde.

Auftretende Mängel wurden zwischen dem Kollegen an der Maschine und dem verantwortlichen Bearbeiter bei RVB besprochen und zu einer entsprechenden Lösung geführt.

Das Problem war somit theoretisch geklärt, aber nun stand die Frage der kurzfristigen Ausrüstung aller Kalt-

kreissägen der Abteilung Abschneiderei mit den federnden Niederhaltern, die das gratlose Abschneiden bewirken.

Hier handelten die Leiter richtig! Übergabe eines Jugendobjektes „Gratloses Abschneiden“ mit konkreter Aufgabenstellung an die Jugendlichen der Abteilung RVB durch den Bereichsdirektor, Gen. Günther.

Zielstellung ist, bis Ende des Jahres alle Kaltkreissägen mit federnden Niederhaltern auszurüsten.

Der Jahresnutzen wird sein:

- Einsparung von 1200 Stunden manuelle Entgratarbeit
- Senkung der Unfallgefahr (1970/71 10 Unfälle durch nicht entgratete Werkstücke)
- Arbeiterleichterung für

Nachfolgeabteilungen.

Das Jugendkollektiv setzt sich zusammen aus 8 Jugendlichen im Alter von 19 bis 29 Jahren aus Konstruktion, Technologie und Fertigung der Abteilung RVB.

Die Aufgabe wird außerhalb der normalen Arbeitszeit gelöst.

Das FDJ-Kollektiv, die Parteigruppe und das Leitungskollektiv von RVB sind an der Lösung der Aufgabe stark interessiert und das Jugendkollektiv steht nicht allein.

Aber bei dieser Gelegenheit hätte ich eine Anregung:

Wie will z. B. FB 1, wo dieses geschaffene Ratiomittel zur Anwendung kommt, das Jugendobjekt in seiner letzten Phase unterstützen?

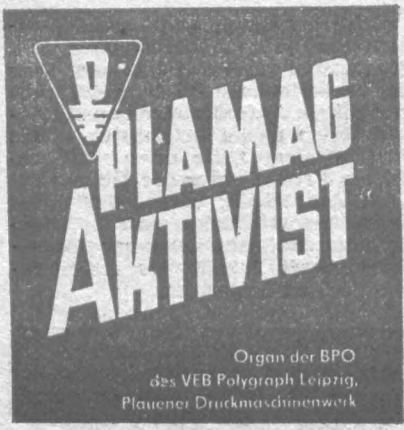
Joachim Reuter

Auf den Winter vorbereitet

Anlässlich der „Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes“ wurde in Abstimmung mit dem Vorsitzenden des Rates des Kreises, Genossen Unger, und dem Sekretär des Rates der Stadt, Genossen Luft, am 18. Oktober die Kontrolle zur Sicherung der Winterbereitschaft 1972/73 im KB Plamag durchgeführt. Die Kontrollgruppe der Betriebskommission der ABI überprüfte unter Einbeziehung aller Bereiche des Betriebes sowie Mitgliedern von ständigen Kommissionen, Arbeiterkontrollleuren des FDGB und Kontrollposten der FDJ den Maßnahmenplan zur Winterbereitschaft.

Durch die VP, Abteilung Feuerwehr, Genossen Fuchs, wurde gleichzeitig eine Kontrolle der Einsatzbereitschaft der zur Verfügung stehenden Löschgeräte und der betrieblichen Einsatzunterlagen der Freiwilligen Feuerwehr vorgenommen. Es wird eingeschätzt, daß die betrieblichen Weisungen eingehalten werden und die Einsatzbereitschaft für die künftige Winterperiode gegeben ist.

Unter Beachtung aller Belange, die in der Winterperiode und vor allem bei extremen Witterungsbedingungen auftreten können, wurden die einzelnen Punkte des Maßnahmenplanes kontrolliert.



Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

verantwortlicher Redakteur: Horst Seide.
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisa-
tion - Klischee, Satz und Druck: Volks-
druckerei Zwickau, - Veröffentlicht unter
der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes
Karl-Marx-Stadt.

Im Lichtspieltheater Capitol:

DEFA-Film 'Reife Kirschen'

Ab 17. November steht der DEFA-Film „Reife Kirschen“ (der letzte Film des inzwischen verstorbenen profilierten Schauspielers unserer Republik, Günther Simon) auf dem Spielplan unseres Lichtspieltheaters Capitol.

Zwischen Thüringen und Ostsee behandelt der Film Menschenschicksale von heute. Der Baubrigadier Helmut Kamp, ein Mann von Mitte Vierzig, soll eine neue Aufgabe übernehmen. An der Ostsee entsteht ein

Atomkraftwerk; er, der erfahrene und bewährte Fachmann, und die Männer seiner Brigade werden für die Errichtung der Fundamente gebraucht. Doch Kamp zögert, sich zu entscheiden. Einerseits locken ihn die gewaltigen Dimensionen des neuen Projekts, andererseits müßte er dann wieder jahrelang getrennt von seiner Familie leben, und das fiel ihm jetzt besonders schwer: seine Frau Elfriede, auch sie schon über Vierzig und Mutter zweier schon erwachsener Töchter,

erwartet ein Kind. Ein harter Schicksalsschlag trifft Helmut Kamp: Kurz nach der Geburt seines Sohnes stirbt Elfriede bei einem schweren Auto-unfall. Wie soll nun sein Leben und das der Seinen weitergehen? Ingrid, die ältere der beiden Töchter, die selbst ein Kind hat, von einem Mann, der sie dann im Stich ließ, übernimmt die Sorge für das Neugeborene. Sie löst ihr Liebesverhältnis zu dem egoistisch-kleinbürgerlichen jungen Arzt Dr. Beißert und folgt ihrem Vater an die Ostsee, wo sie in dem begeisterungsfähigen Bauleiter Dr. Ika einen verständnisvollen Freund gewinnt. Helga, die jüngere Tochter, bleibt in der alten thüringischen Heimat. Sie will die Schule nicht vor dem Abschluß wechseln, und sie will sich auch nicht von ihrem Freund Dieter trennen. Helmut Kamp findet nach der Überwindung schwerer Depressionen ein neues, größeres Aufgabenfeld: Am Arbeitsplatz wird er nicht mehr als Brigadier, sondern als Parteisekretär tätig sein.

In den Ruhestand getreten

Nach der Erreichung des Rentenalters sind folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Betriebes aus dem Arbeitsprozeß ausgeschieden und in den wohlverdienten Ruhestand getreten:

- Genossin Else Ronowski, Allgemeine Verwaltung, am 30. September;
- Genosse Fritz Haufmann, Allgemeine Verwaltung, am 31. Oktober;
- Kollege Paul Krauß, Gießerei, am 16. Oktober.

Nach ihrer herzlichen Verabschiedung in den Kollektiven, möchten auch wir ihnen auf diesem Wege nochmals für die dem Betrieb geleistete Arbeit danken und ihnen im Kreise ihrer Angehörigen einen recht langen und angenehmen Lebensabend wünschen.

Redaktion

Vorbildlich eingesetzt

Ihren Dank wollen die verantwortlichen Leiter des Wirtschaftsbereiches und der Küche hiermit nochmals an das Kollektiv des Außentransports aussprechen.

Durch hohe Einsatzbereitschaft der Kollegen und Genossen konnten innerhalb von zwei Tagen 56 Tonnen Einkellerungskartoffeln manuell und ordnungsgemäß eingebracht werden.

Dieses Kollektiv zeigte dabei vorbildliches, sozialistisches Bewußtsein.

- Franke** Wirtschaftsleiter
- Merkel** Küchenleiter



Aus dem Theater der Stadt:

„Paganini“

Operette von Franz Lehár

Als zweite musikalische Premiere der neuen Spielzeit brachte das Theater Lehár's Operette „Paganini“ heraus. Grundlage der Handlung dieses Stückes ist der Aufenthalt des berühmten Geigenvirtuosen Nicolo Paganini am Hofe. nna Elisas in Lucca. Viele Theaterfreunde werden wieder ihre Freude an den unsterblichen Melodien dieses Werkes haben.

Die Titelpartie gestaltet Dieter Schwartner als Gast, Regie führt Klaus Kahl. Die musikalische Leitung hat Egon Reichel und die Ausstattung liegt in den Händen von Dietrich Kelterer.

Kindermund

In den Ferien durfte meine kleine Schwester zum ersten Mal aufs Land zu ihrer Großmutter fahren. Am Abend war am Himmel ein herrliches Abendrot zu sehen. Die Kleine ging hinaus, um noch eine Weile zu spielen. Plötzlich hörte unsere Oma ein lautes Schreien. Sie lief schnell zu meiner Schwester, um zu sehen, ob etwas passiert sei. Da zeigte die Kleine auf den Himmel und rief aufgeregt: „Oma – sieh bloß mal, der Himmel rostet!“

*

Im Sommer gingen meine Eltern, mein vierjähriger Bruder, meine neunjährige Schwester und ich eines Sonntags spazieren. Auf einer Wiese hinter der Stadt sahen wir 2 Kühe, die große Glocken um den Hals trugen.

Mein Bruder fragte meinen Vater, warum die Kühe wohl solche Glocken haben.

Ehe mein Vater antworten konnte, meinte meine Schwester: „Damit sie beim Fressen nicht einschlafen.“

Neues vom Damenfußball

Am 14. Oktober hat unsere Damenfußballmannschaft mit einem 4 : 0-Sieg gegen Kottengrün ihre Spielsaison für dieses Jahr beendet. Mit die-

sem Ergebnis gehen unsere Damen nun in ihr Winterlager. Das heißt, sie gehen zum Hallentraining über, das ab 2. November in der Turnhalle der

Seume-Oberschule begonnen hat und jeden Donnerstag in der Zeit von 16.30 bis 18.00 Uhr dort stattfindet.

Für das kommende Jahr hat sich unsere Damenmannschaft für die Austragung eines Wanderpokals im Bezirk Karl-Marx-Stadt angemeldet. Bleibt also schon jetzt zu wünschen, daß unsere Mannschaft gut dabei abschneidet.
Elke Israel

An alle Benutzer unserer Kegelsportstätte!

Die BSG und die Sportkommission des Betriebes freuen sich über die ständig steigende Nutzung unserer Kegelsportstätte für den Brigadensport. Zeigen sich doch hierin die Bemühungen vieler Brigaden, die Verpflichtungen ihrer Kultur- und Bildungspläne hinsichtlich der sportlichen Betätigung, wenn auch vielleicht noch etwas zu einseitig, zu erfüllen.

Die BSG-Leitung und die Sportkommission bitten jedoch alle Nutzer zu bedenken, daß unsere Kegelbahn

eine Sportstätte ist, in der bei einer so hohen Inanspruchnahme auf Ordnung und Disziplin auch im Aufenthaltsraum geachtet werden muß. Außerdem wird die Bahn nach 18 Uhr zum Training aktiver Betriebssportgemeinschaften und Mannschaften genutzt, das auf keinen Fall durch gewisse Undiszipliniertheiten der vorhergehenden Benutzer gestört werden darf.

Wir bitten deshalb alle Brigaden I. die festgelegten Zeiten für die Benutzung der Bahnanlage (in der

Regel bis 18.00 Uhr) unbedingt einzuhalten;

2. nach Beendigung des Kegeln die Sportstätte (einschließlich des Aufenthaltsraumes) nach Möglichkeit zu verlassen bzw. sich im Aufenthaltsraum so zu bewegen, daß das Training der aktiven Betriebssportgemeinschaften und Mannschaften nicht gestört und den Anordnungen der Bahnverwalterin Folge geleistet wird;

3. die Bahnanlage nur in unge-nagelten Sportschuhen betreten wird, die von den Benutzern selbst mitzubringen sind;

4. die angesetzten Kegelnachmittage nicht als „Brigadefeiern“ aufzuziehen, soweit dies nicht vorher ausdrücklich vereinbart und genehmigt wurde. Die Möglichkeit hierzu besteht jedoch nur in beschränktem Maße.

Wir hoffen, daß diese Punkte in Zukunft im Interesse eines geordneten und disziplinierten Sportbetriebes beachtet werden. Im übrigen wünschen wir weiterhin viel Spaß am „Kegeln“.

BSG-Leitung und Sportkommission

HEUTE

SEITE 2:
Gute Zielstellungen

SEITE 3:
Ein Sieg der Vernunft

„Kampfkurs X“ — wachsam und
gefechtig

SEITE 6:

Kosten senken — dringendes Gebot
zur Sicherung der Planerfüllung 1972

Der Streit um das große „E“

SEITE 7:

Wann besteht Rechtsanspruch auf
Jahresendprämie?

SEITE 8:

Energiereserven aufgespürt



Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Für zwei
Delegationen
unseres Betriebes
brachte der
Besuch der
15. Zentralen
MMM in Leipzig
interessanten
Gesprächsstoff,
wie das auch
auf nebenstehen-
dem Foto
Genosse Sieg-
fried Schleux
demonstriert.

Näheres können
Sie auf
Seite 2 in dem
Artikel „Ein
interessanter
Erfahrungs-
austausch“
lesen.



Jahrgang 25 — Nr. 18

28. November 1972

Bereich F und E arbeitet nach persönlich-schöpferischem Plan

Das Kollektiv der Abteilung Forschung und Entwicklung wird zu Ehren des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR nach persönlich-schöpferischem Plan arbeiten. Eine Verpflichtung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ist u. a., die Arbeiten an einem Forschungs- und Entwicklungsthema so zu organisieren, daß der Nutzen daraus nicht erst Anfang 1975 produktionswirksam wird, sondern daß 90 Prozent der Ergebnisse bereits in Maschinen einfließt, die 1973 konstruktiv bearbeitet werden. Damit soll insgesamt

eine Einsparung an Grundkosten in Höhe von 196 000,- Mark erzielt werden.

Dezember - letzte Hürde im Planjahr 72

Die Sicherung einer vollen Planerfüllung ist — wie die 7. Tagung des ZK der SED erneut betonte — der beste Anlauf des Folgejahres — auch so für uns.

Unser Kollektiv kann auf gute Erfolge in den vergangenen Monaten des Jahres 1972 zurückblicken. Große Aufgaben wurden bewältigt, die mit besonderen Schwierigkeiten bei der Einführung eines neuen Erzeugnisses parallel liefen. Trotzdem können wir feststellen, daß solche Probleme auch gelöst wurden.

Im Monat Dezember gilt es nun, die restlichen Erzeugnisse fertigzustellen und in hoher Qualität auszuliefern. Den Schwerpunkt bilden dabei die drei Kleintiefdruckmaschinen

für die Sowjetunion und die VR Polen. Dazu kommen die 64-Seiten-Hochdruckmaschine für die VR Polen sowie eine Reihe von Stereotypie- und Hilfsmaschinen.

Mit der Lösung dieser Aufgaben erfüllen wir auch die Zusatzverpflichtung — zusätzliche Lieferung einer Kleintiefdruckmaschine. Diese unsere Wettbewerbsverpflichtung zu realisieren, ist zugleich der Dank unseres Kollektivs und ein Beitrag zur weiteren allseitigen Stärkung unserer Republik.

Ich möchte daher an unser gesamtes Kollektiv appellieren, an jedem Arbeitsplatz oder durch sozialistische Hilfe in der Produktion dafür zu sor-

gen, daß diese Aufgabe voll erfüllt wird.

Auch unser Gießereikollektiv hat in den letzten Tagen des Jahres noch ein gewaltiges Stück Arbeit zu leisten, um die Planaufgaben zu sichern, so daß der Planerfüllung nichts mehr im Wege steht. Entschlossen kämpfen unsere Gießereiarbeiter darum,

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Aufgaben bis Jahresende sind allen durch den Maßnahmeplan vierten Quartal 1972 bekannt. Große Initiativen in den Kollektiven unterstützen das Bemühen der Leitung zur Sicherung der Zielstellung. Stehen wir in den letzten Wochen eng zusammen und helfen einander die Probleme zu bewältigen, dann werden wir das Jahr 1972 auch mit einem erfüllten Plan beenden.

Damit schaffen wir gleichzeitig eine wesentliche Voraussetzung für die weit schwereren Aufgaben des Jahres 1973.

Erfurt, Direktor für Produktion

Festival- tombola in Vorbereitung

Durch die Arbeitsgruppe „X. Weltfestspiele“ der BPO und das Initiativkomitee zur Vorbereitung des Weltjugendfestivals, werden gegenwärtig materielle und organisatorische Vorbereitungen getroffen, um Anfang Dezember eine große Festival-tombola in unserem Betrieb zu organisieren. Ein Gespräch mit einigen Verantwortlichen läßt auf tolle Überraschungen schließen.

Beeindruckendes Meeting

Aus Anlaß des Weltjugendtages trafen sich FDJler und Pioniere im Plamag-Saal zu einem eindrucksvollen Meeting. Herzlich begrüßte Gäste waren eine vietnamesische Delegation mit Genossen Le Dom Ninh, Generaldirektor der Redaktion Nhan Dan aus Hanoi an der Spitze.



Aufrichtige freundschaftliche Beziehungen bestehen zwischen der FDJ-Grundorganisation des Betriebes und den Pionier- und FDJ-Gruppen unserer Patenschule. Anlaß für die Pioniere, ihre Lieder vorzutragen, war die Ende Oktober dieses Jahres erfolgte Übergabe unseres neueröffneten Polytechnischen Kabinetts. Ein besonderes Dankeschön wird den Pionieren der Seumeschule der Betrieb am 13. Dezember, dem 24. Geburtstag ihrer Pionierorganisation „Ernst Thälmann“, sagen.

Fotos (2): Karl-Heinz Dreßel

Lärmschutz hilft Geld sparen

Um den Lärm am Arbeitsplatz unter das für das menschliche Ohr schädigende Lautstärkenmaß zu bringen, sind oft technische Veränderungen notwendig, die finanzielle Aufwendungen erfordern. Wenn es um die Umstellung prinzipieller Arbeitsprozesse geht, ist es klar, daß die finanzielle Seite eine ausschlaggebende Rolle spielt. Wir wissen auch, daß die Einführung neuer Technik nicht immer mit einer Lärminderung, sondern im Gegenteil mit einer erhöhten Lärmintensität am Arbeitsplatz verbunden ist. Bekanntlich erzeugen die Webautomaten mehr Lärm als die mechanischen Webstühle. Trotzdem bleiben die Forderungen des Arbeitsschutzes bestehen, gesundheitsschädigenden Lärm zu bekämpfen.

Vieles läßt sich durch einfache Schallisolierung und vor allem durch den individuellen Gehörschutz verändern bzw. vermindern. Im Stadt- und Landkreis Plauen errechneten wir zirka 6000 Werkstätige als Lärmarbeiter. Bei zirka 170 liegt eine berufsbedingte Schwerhörigkeit, die als Berufskrankheit anerkannt wurde, vor. Die Summe der für den genannten Personenkreis zu zahlenden Unfallrenten beläuft sich für ein Jahr und allein für unsere Stadt auf zirka 142 500 Mark. Wenn wir diese Riesensumme betrachten und in Erwägung ziehen, was technische und andere Veränderungen zur Verminderung der Lärmintensität kosten, muß man zu dem Schluß kommen, daß es, auf die Dauer betrachtet, billiger wäre, lärmarme Arbeitsplätze einzurichten, als hohe Summen für Unfallrenten zu zahlen.

Als Hinweis möge gelten, daß vom VEB Industrielärmschutz (7022 Leipzig, Georg-Schumann-Straße 212) eine flexible Abschirmwand FAW 1000 angeboten wird, die sich dem entsprechenden Arbeitsplatz anpassen läßt und durch eine mittlere Schallpegelminderung von zirka 14 dB geeignet erscheint, lärmintensive Arbeitsplätze abzugrenzen.

Darüber hinaus wenden wir uns besonders an alle Neuerer, sich der Lärmbekämpfung in ihren Betrieben anzunehmen. Diese abrechenbaren Aufgaben sollten überhaupt in die betreffenden Planungs- bzw. Wettbewerbsprogramme aufgenommen werden.

Dr. med. H. Zehmisch,
Facharzt für HNO-Krankheiten
Leiter der Lärmarbeiterbetreuung - talle Plauen

Gute Zielstellungen

Das neue Lehrjahr steht ganz im Zeichen der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitag der SED, des IX. Parlaments der FDJ und des 8. FDGB-Kongresses sowie der Vorbereitung der X. Weltfestspiele 1973. Um die im Lehrjahresauftrag 1972/73 gestellten Aufgaben zu verwirklichen, gilt es, im Berufswettbewerb alle Anstrengungen zu unternehmen, damit diese Zielstellung verwirklicht wird. Das erfordert von jedem einzelnen Lehrling und von jedem Kollektiv, daß ein konkreter Beitrag dazu geleistet wird.

Im Mittelpunkt des Berufswettbewerbes stehen folgende sechs Schwerpunkte:

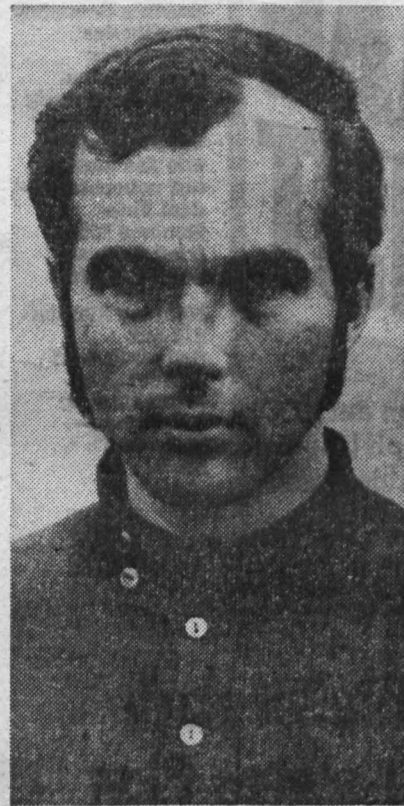
1. Jeder Lehrling und jedes Lernaktiv kämpfen um hohe Normerfüllung.
2. Erreichung einer hohen Qualität durch Senkung von Ausschuß und Nacharbeit.
3. Ständige Verbesserung der theoretischen Leistungen.
4. Aktive Mitarbeit aller im Neuerwesen und an der MMM-Bewegung.
5. Entwicklung einer regen gesellschaftlichen Tätigkeit.
6. Unfallfreies Arbeiten.

Auf der Grundlage dieser Schwerpunkte wurden für das 1. Lehrhalbjahr 1972/73 mit allen FDJ-Gruppen Kollektivverträge zwischen der staatlichen Leitung und der FDJ-Leitung der Organisation „Berufsausbildung“ sowie der FDJ-Gruppen abgeschlossen.

Diese Verträge beinhalten konkrete, abrechenbare Verpflichtungen der Jugendlichen.

Nach der Verteidigung und Unterzeichnung aller Vereinbarungen kann festgestellt werden, daß sich alle Kollektive gute bis sehr gute Ziele im ersten Lehrhalbjahr gestellt haben.

So verpflichten sich beispielsweise alle Lehrlinge und Kollektive, eine Normerfüllung von mindestens 100 % zu erreichen.



Genosse Hans-Günther Klopfer, der Autor vorstehenden Artikels, ist Mitglied der Redaktionskommission des „Plamag-Aktivist“.

Der Ausschuß und die Nacharbeit sollen so gesenkt werden, daß sie 5 % der gebrachten produktiven Leistungen nicht übersteigen.

- Alle Kollektive erklären sich zu Sonderleistungen zur betrieblichen Planerfüllung bereit.
- Die Werkzeugkosten wollen die Kollektive der mechanischen Bereiche um 10 bis 15 Prozent senken.
- Mindestens 40 Prozent der Jugendlichen werden sich durch Einreichen von Neuerervorschlägen am Neuererwesen beteiligen.
- Alle Lehrlinge der Berufsausbildung nehmen regelmäßig am FDJ-Studienjahr teil.
- 42 Jugendfreunde besuchen die Veranstaltungen des 3. Plauerer Museumsmagazins.
- Jeder Jugendliche erarbeitet 20 M zur Finanzierung der X. Weltfestspiele.
- 10 Lernaktive abonnieren ab November 1972 die „Junge Welt“.

Diese Beispiele ließen sich jederzeit beliebig fortsetzen. Kino-, Theater- und Museumsbesuche, die Gewinnung von Soldaten auf Zeit und der Bau von Anschauungsmitteln sowie eine rege sportliche Betätigung aller Lehrlinge stehen als weitere Verpflichtungen in den Arbeitsplänen der FDJ-Gruppen.

Wünschen wir abschließend allen Kollektiven viel Erfolg bei der Verwirklichung ihrer gesteckten Aufgaben, denn die besten Freunde und Gruppen werden unsere FDJ-Organisation „Berufsausbildung“ dann im August 1973 bei den X. Weltfestspielen vertreten.

Hans-Günther Klopfer

Schädigen wir uns nicht selbst?

Mit den folgenden Darlegungen wende ich mich an alle Kolleginnen und Kollegen des Betriebes, gegen Erscheinungen aufzutreten, die in irgendeiner Form in den Ablauf der Produktion, in das Zusammenleben der Kollegen untereinander eingreifen oder auch der Sauberkeit inner- und außerhalb des Betriebes Schaden zufügen.

Die Belegschaft des Betriebes unternimmt täglich Anstrengungen, die Produktionsaufgaben zu erfüllen. Gerade in den letzten Jahren ist für jeden ersichtlich, daß alles unternommen wird, um die Arbeits- und Lebensbedingungen ständig zu verbessern. Soziale und sanitäre Einrichtun-

gen sind dazu ein unbedingtes Erfordernis. Das Investieren von Geldern wird aber letzten Endes doch erst durch die geschaffenen Werte der gesamten Belegschaft möglich. Mit dem Bau neuer Anlagen erwächst jedoch gleichzeitig auch die Pflicht und meiner Meinung nach auch das Bedürfnis, die Anlagen schön und sauber zu erhalten. So wie es jeder auch mit seinem persönlichen Eigentum hält. Der derzeitige Zustand einiger Räumlichkeiten des Betriebes läßt jedoch erkennen, daß einzelne noch nicht begriffen haben, was sie zu tun und zu lassen haben.

Sollte es denn nicht möglich sein, derartigen Schmierfinken (manche

haben dazu noch andere Bezeichnungen) auf die Finger zu klopfen? Man kann auch von den Raumpflegerinnen nicht verlangen, daß sie derartige ekelerregende Schmierereien beseitigen. In den Waschräumen hat man den Eindruck, daß die Waschlappen als Wurfmittel verwendet wird. Mancher Kollege will sich duschen, weil man in unserer Zeit sauber nach Hause geht. Aber er findet beschädigte Duschen vor. Den Schaden hat also jeder einzelne selbst zu tragen. Also gilt es, endlich damit Schluß zu machen.

Die Anlagen im Objekt 08 sind fertig, und schöne sanitäre Anlagen werden wieder übergeben. Sorge jeder dafür, daß die Sauberkeit erhalten bleibt, daß kein Stöpsel als persönliches Souvenir verschwindet und auch aus einem Wasorraum keine Kampfarena wird. Das nutzt Dir, Deinem Betrieb und letzten Endes uns allen.

Noch ein Hinweis: Auch sogenannte Kleinigkeiten sind der Anfang zu einer Kriminalität, die nicht allein durch zum Ausdruck gebrachte Empörung bekämpft werden kann. Sie erfordert aktives Einschreiten. Von einer Disziplinlosigkeit ist es oft nicht weit zu einer Straftat, wozu auch das Wegnehmen von Stechkarten gehört. Diese Kollegen sollten sich klar vor Augen führen, daß ein Beschädigen der Uhren oder das Wegnehmen der Karten ein Vergehen an Volkseigentum darstellt.

In ihrer Art sind es wohl betriebliche Probleme; doch sind sie von gesamtgesellschaftlichem Interesse und deshalb auch gemeinsam zu lösen.

Reißmann, ABV

15. Zentrale MMM in Leipzig:

Ein interessanter Erfahrungsaustausch

Zwei Delegationen, bestehend aus FDJlern, Lehrlingen, jungen Neuerern und staatlichen Leitern, besuchten die 15. Zentrale MMM in Leipzig. Für alle unsere Delegierten war sie ein interessanter Erfahrungsaustausch in Vorbereitung unserer Betriebs-MMM im nächsten Jahr. Eindrucksvoll widerspiegelte sie, wie sich die Jugend der DDR auf ihre Gastgeberrolle bei den X. Weltfestspielen der Jugend und Studenten vorbereitet.

Angeregt durch die MMM in Leipzig wird es auch in unserer FDJ-Grundorganisation eine repräsentative Festivalombola geben.

Elke Beer von der Revisionskommission der Grundorganisation war u. a. Teilnehmerin eines Forums mit dem Genossen Generaldirektor. Lesen Sie selbst, was Elke dazu meint:

„Es ist nicht alltäglich, daß ein FDJler dem Generaldirektor gegenübertritt. Und der GD wollte natürlich auch die Schwierigkeiten und

Probleme seiner Jugendlichen aus den einzelnen Kombinatbetrieben erfahren. Er gab aber auch der Jugend selbst wertvolle Hinweise, wie die persönlichen Gespräche in der FDJ zur Aktivierung der Jugend in der Neuererbewegung genutzt werden mußten. a. Seinem Beispiel gemäß sollte schließlich jeder staatliche Leiter unseres Betriebes der Jugend gegenüber handeln. Das wird die Forderung des IX. Parlaments der Freien Deutschen Jugend erfüllen helfen: Jeder junge Arbeiter und Ingenieur ein Rationalisator und Erfinder.“

Ein Sieg der Vernunft

Der Vertrag über die Grundlagen der Beziehungen zwischen der DDR und der BRD hat auch in unserem Betrieb ein nachhaltiges Echo gefunden. Auf Grund eines von der Parteileitung erarbeiteten Standpunktes, den beide Sekretäre der Betriebsparteiorganisation, Genosse Reul und Genosse Dimler, zahlreichen Mitarbeitern unseres Werkes unmittelbar nach der Paraphierung des Vertrages erläuterten, wurden Rote Treffs in einzelnen Betriebsabteilungen zu Foren interessanter Aussprachen. Überall kam nicht nur eine grundsätzliche Zustimmung zum Ausdruck, der Vertrag wurde als ein Entspannungsschritt im Herzen Europas und als das Ergebnis einer beharrlichen Friedenspolitik aller sozialistischen Länder gewürdigt. Im Bereich der APO 4 nahmen allein 257 Werktätige an den Aussprachen teil und äußerten sich übereinstimmend dahin, daß endlich ein logischer Schritt zu einem geregelten Nebeneinander beider deutscher Staaten getan wurde. Der Vertrag zeigt also, daß die imperialistische Nachkriegspoli-

UNSER Standpunkt

Die Politik des Auf- und Überrollens der DDR, endgültig gescheitert ist. Gesiegt hat die vom XXIV. Parteitag der KPdSU ausgehende Politik des Friedens und der Verständigung der Völker. Gesiegt hat die Politik, die auch vom Friedensprogramm des VIII. Parteitages der SED ausgeht. Und gesiegt hat nicht die Politik des Nachgebens, sondern die verständnisvolle Politik der friedlichen Koexistenz. Und hier hat es wirklich nicht an Bemühungen unsererseits gefehlt. Wie Genosse Erich Honnecker erst am 17. November auf einer zweitägigen Konferenz des Zentralkomitees der SED mit 900 Propagandisten und Agitatoren hervorheben konnte, gab es seit dem Bestehen der Deutschen Demokratischen Republik – und das sind immerhin mehr als 23 Jahre – Bemühungen unsererseits, die Beziehungen zwischen der DDR und der BRD auf der Grundlage der allgemein anerkannten Normen des Völkerrechts zu normalisieren. Über 20 Jahre lang stießen wir auf ein stures Nein. „Und dafür können selbstverständlich die Herren Barzel und Strauß beim besten Willen nicht uns verantwortlich machen. Da helfen auch keine allzu durchsichtigen Ausreden über einen ‚besseren‘ Vertrag“, sagte der Erste Sekretär des Zentralkomitees wörtlich. Es gibt keinen besseren Grundvertrag – sonst wäre er gar nicht erst zustande gekommen. Und dennoch haben wir nach seiner Ratifizierung – um die es jetzt geht – keine Illusionen über den Charakter der Beziehungen beider Staaten. Es können nur Beziehungen sein, wie sie zwischen sozialistischen und kapitalistischen Staaten möglich und im Interesse des Friedens und damit der Menschen notwendig sind. Darum und eben darum ist der Vertrag ein Sieg der Vernunft.

H. S.

„Kampfkurs X - wachsam und gefechtsbereit“

Unter dieser Losung wird auch im kommenden Ausbildungsjahr der Wettbewerb der gedienten Reservisten geführt.

Wir Reservisten wissen um die Notwendigkeit einer starken Landesverteidigung.

In der Stärke der Verteidigungskraft der sozialistischen Staatengemeinschaft liegt eine der Grundbedingungen für die weitere Veränderung des Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus.

Dazu wollen wir als gediente Reservisten unseren Beitrag leisten.

Unser Reservistenkollektiv stellt sich dabei folgende Hauptaufgaben: 1. Kampf um hohe ökonomische Ergebnisse;

durch vorbildliche Arbeitsdisziplin und Kultur am Arbeitsplatz, hohe Aktivität in der Neuererarbeit und ständige Qualifizierung am Arbeitsplatz.

2. Erhaltung der eigenen Kampfbereitschaft; durch das Studium militärpolitischer Literatur und Teilnahme an militärpolitischen Veranstaltungen sowie Vorbereitung auf eine evtl. Einberufung zum Reservistenwehrdienst.

3. Zielgerichtete Unterstützung der sozialistischen Wehrziehung; durch die aktive Mithilfe bei der Gewinnung von Freiwilligen und ihre Vorbereitung auf den Wehrdienst und zielgerichtete Einflußnahme auf die Verwirklichung der Vereinba-

rung zwischen den Ministerien für Nationale Verteidigung und Volksbildung sowie dem Bundesvorstand des FDGB.

4. Aktive Mitarbeit in der GST, in den Hundertschaften der Kampfgruppen der Arbeiterklasse und den Einheiten der Zivilverteidigung.

Wir rufen alle Reservistenkollektive des Kreises auf, sich diesem Wettbewerb anzuschließen und ein entsprechendes Programm für die Erfüllung der Aufgaben zu erarbeiten.

Beginnen wir deshalb gemeinsam, ohne Zeitverzug – jetzt entscheidet unsere Reservistentat!

Reservistenkollektiv des VEB Plauener Gardine

Unser Gespräch mit Zirkelleiter Genosse Manfred Treuheit

Die Frage, mit welchen Erwartungen ich als Zirkelleiter das Studienjahr 72/73 in unserem Parteilehrjahraufnahme, möchte ich so beantworten:

Als langjähriges Mitglied unserer Partei habe ich mich schon recht umfangreich mit den wissenschaftlichen Grundlagen unserer Partei, nämlich den Lehren von Marx, Engels und Lenin, beschäftigt. Des weiteren hat mir im vergangenen Jahr die marxistisch-leninistische Betriebschule eine sehr gute Grundlage für meine weitere Arbeit gegeben. Es wäre jedoch vermessen, sagen zu wollen, genügend darüber zu wissen. So betrachte ich es als mein Bedürfnis, jede Gelegenheit zu nutzen, mich auf diesem Gebiet weiterzubilden. Denn als Propagandisten haben wir die Verpflichtung, unseren gesellschaftlichen Entwicklungsprozeß so gut als nur möglich mit ideologischen Mitteln voranzutreiben und so zu helfen, unseren sozialistischen Staat allseitig zu stärken. Damit erfüllen wir übrigens eine internationalistische Pflicht, die der Erhaltung des Friedens und damit uns allen nützt.

Die propagandistische Tätigkeit erfordert immer wieder schnelles Reagieren, indem die Erkenntnisse aus den marxistisch-leninistischen Grundfragen der Politik unserer Partei auf die praktischen politischen Geschehnisse umgesetzt und an unsere Mitmenschen mit der Kraft der Überzeugung weiter vermittelt werden müssen. Mein Bemühen im Zirkel geht dahin, eine aktive Mitarbeit zu erreichen, wobei ich den

Schulungsstoff immer wieder auf die Praxis unserer politischen Arbeit beziehen will, jedoch auch von meinen Genossen lernen möchte, wie mir mein Vorhaben gelingt.

Ich würde meine Aufgabe erfüllt sehen, wenn mir meine Genossen nach Abschluß unseres Parteilehrjahres bestätigen würden, daß sie die verwendete Zeit für unsere parteiliche Arbeit nicht bereuen.



Meine Gedanken zum Frauenseminar

Nach meiner Meinung zum 3. Frauenseminar gefragt, möchte ich meine Gedanken in zwei Richtungen zum Ausdruck bringen:

„Die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft verlangt, die Frauen umfassender in den Prozeß der Leitung und Planung von Gesellschaft und Wirtschaft einzubeziehen und die volle Wahrnehmung ihrer Mitverantwortung zu verwirklichen.“

Diese Worte sind dem Zeit- und Themenplan des Frauenseminars 1972/73 in unserem Betrieb vorangestellt.

Mitverantwortung und Mitwirken setzt ja Wissen um die Dinge voraus. Um unseren Frauen immer mehr und bessere Möglichkeiten zum Wissenserwerb zu schaffen, wird diesmal im Rahmen des Schulungsplanes zweimal ganztägig den Frauen die Zeit gegeben, sich nur dem Studium widmen zu können.

Das ist die eine Seite.

Das andere ist, daß unsere Frauen um die Bedeutung ihrer Weiterbildung und um das Vertrauen wissen, das in sie gesetzt wird. Wie schon in der vergangenen Zeit die Seminare gezeigt haben, fanden diese Schulungen bei den Teilnehmerinnen große Aufgeschlossenheit.

Ich kann einschätzen, daß wohl nicht nur mir, sondern allen Teilnehmerinnen in sehr ansprechender Weise – teils durch Vortrag, Seminare und Selbststudium – neues Wissen vermittelt wird und daß auch dieses dritte Seminar ein sehr guter Beitrag zur politischen Weiterbildung unserer Frauen ist.

Ria Krumbholz

Günter Poppitz - 11 Jahre DRK-Helfer

In der Mittelteilfertigung unseres Werkes ist Günter Poppitz als Anreißer tätig. Hier wie auch in seiner schon elfjährigen Tätigkeit als ehrenamtlicher Helfer des DRK ist er außerordentlich gewissenhaft. Günter ist immer da, wenn er gebraucht wird. Das ist so bei Sport- und Festveranstaltungen, zu denen er vom Kreiskomitee eingesetzt wird. Und das ist auch dann so, wenn ihm in Verbindung mit der FDJ-Kreisleitung noch bedeutendere Aufgaben zufallen. Mit anderen ehrenamtlichen Helfern des DRK zeichnete er z. B. bei folgenden gesellschaftlichen Höhepunkten für die gesundheitliche Betreuung der Teilnehmer verantwortlich:

1964 Deutschlandtreffen in Berlin. In Karl-Marx-Stadt waren es 1966 das Pfingsttreffen der FDJ zum VIII. Deutschen Arbeiterjugendkongreß, 1967 das VIII. Parlament und das Pfingsttreffen der FDJ und 1971 die IV. Kinder- und Jugendpartakiade. Auch beim Vierländertreffen Pfingsten 1972 in Plauen war er 2 Tage im Einsatz.

Auch im Betrieb stellt Günter Poppitz als Gesundheitshelfer seinen Mann. In der Unfallhilfsstelle der Mittelteilfertigung führte er seit Oktober 1970 über 200 Hilfeleistungen durch. Und seit den letzten 5 Jahren wirkt er außerdem im Kinderferienlager des Betriebes mit. Aber nicht genug damit. Seit September 1963

spendete er 30mal Blut, davon fünfmal unentgeltlich.

Leistungsabzeichen „Für medizinische Landesverteidigung“ und „Ehrenzeichen des DRK in Bronze“ sind lediglich äußere Zeichen für die Anerkennung seines Einsatzes und der von ihm geleisteten Hilfe im Dienste des DRK. Der innere Wert seiner ganzen humanistischen Haltung aber liegt darin, daß Günter Poppitz sagt: „Mein Wille ist, kranken und verletzten Menschen zu helfen. Außerdem hätte ich nie geglaubt, wie vielseitig die Arbeit im DRK sein kann.“

Horst Seidel

Plamag-Aktivist

Seite 3

Wichtigster Auftrag der Delegiertenkonferenz an die Jugend unseres Betriebes

Jeder ein Agitator für die Festivalidee

Ein imposantes Bild bot der Speisesaal unseres Betriebes zur Delegiertenkonferenz der FDJ. Kaum einer der Delegierten ist ohne sein traditionelles FDJ-Hemd zur Konferenz gekommen. Trommelwirbel und Fanfarenstöße erklingen. Unter dem Ruf „Achtung“ und dem Erheben der Delegierten von den Plätzen hält eine Fahndelelegation mit den Fahnen der Arbeiterklasse,

Dann ergriff unser FDJ-Sekretär, Genosse Gerd Köhler, das Wort zu seinem Referat. Er zog Bilanz aus dem vergangenen Jahr seit der letzten Delegiertenkonferenz und ging auf innen- und außenpolitische Ereignisse ein. Den Vertrag über die Grundlagen der Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten, der vor wenigen Tagen paraphiert wurde, charakterisierte er als ein solides Fundament zur Erreichung eines friedlichen Nebeneinander und Miteinander.

Auf die Jugendarbeit eingehend, sagte er, daß wir im allgemeinen in der Jugendarbeit ein gutes Stück vorangekommen sind. Immer mehr zeige sich, daß sich die Jugendlichen bemühen, die FDJ zu dem zu machen, was sie sein soll. Aber auch Mängel deckte er auf, die noch beseitigt werden müssen, und nahm kritisch zu diesen Problemen Stellung. Ausgehend von der zentralen Funktionärskonferenz in Berlin, auf der Maßstäbe für die Vorbereitung des Treffens der Weltjugend gesetzt wurden, legte Gerd Köhler besonders Wert auf die Festlegung und Erläuterung der Aufgaben, die uns bis zum X. Festival erwarten. Er betonte, daß die Grundlage für jeden die Rede E. Honeckers sei. Danach könnten konkret abrechenbare Festivalaufträge vergeben werden. Dabei sollten sich alle im klaren sein, daß Festivalauftrag und persönlicher Plan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität eine Einheit bilden müssen.

unserer Republik und der Freien Deutschen Jugend Einzug. Es erfolgt die Begrüßung der Delegierten und Gäste. Das gewählte Präsidium nimmt seine Plätze ein, und es erfolgt die Wahl der Mandatsprüfungskommission, der Redaktionskommission und der Wahlkommission.

„Die Tat jedes einzelnen fällt ins Gewicht“ – diese Forderung des Festivalaufgebotes findet immer mehr Gehör und fruchtbaren Boden.

Großes Gewicht wurde im Rechenschaftsbericht auch auf jugendgemäße Freizeitgestaltung im Rahmen der Vorbereitung der Weltfestspiele gelegt. Dabei wurden Probleme angesprochen, die alle Jugendlichen interessieren. So zum Beispiel Klubabende und die Einrichtung einer

schon lange geplanten Diskothek.

Im Hinblick auf 50 Jahre UdSSR sagte der FDJ-Sekretär schließlich: „Es weiß wohl jeder von uns, daß das Verhältnis zur UdSSR, zur KPdSU und zum Leninschen Komсомол Prüfstein und Gradmesser jedes jungen Sozialisten ist. Für uns im besonderen gilt: ein erfüllter Exportplan ist das schönste Geburtstagsgeschenk der FDJ.“

Dafür und auch für die Festivalidee kann jeder agitieren.

- Jeder ein Agitator für die Festivalidee
- Auf Konto Weltfestspiele eingezahlt
- Aus Kampfprogrammen notiert
- Die neue FDJ-Leitung



Die neue FDJ-Leitung

Gerd Köhler	Sekretär der GO	27 Jahre	SED
Johannes Behmel	Konstruktion	26 Jahre	SED
Bernd Büttner	Fräserei	23 Jahre	SED
Werner Deichsel	Gießerei	24 Jahre	SED
Wolfgang Eckardt	Lehrausbilder	23 Jahre	SED
Isolde Fischer	Kaderabteilung	19 Jahre	
Dagmar Hammerschmidt	Dreherei – Kontrolle	21 Jahre	SED
Ulrich Helbig	Fräserei	24 Jahre	SED
Horst Henniger	Modellbau	18 Jahre	SED
Uwe Haselbach	Lehrling	18 Jahre	
Harald Höfer	Zylinderstraße	21 Jahre	
Petra Hippold	Datenverarbeitung	20 Jahre	
Gunter Kraus	Disponent	22 Jahre	
Karin Krüger	Arbeiterversorgung	19 Jahre	
Willy Polster	Disponent	22 Jahre	SED
Jürgen Uhlig	Klempnerei	19 Jahre	SED
Jürgen Vogt	Betriebsschlosserei	23 Jahre	SED
Frank Wenda	Revolverdreherei	18 Jahre	SED
Reinhard Wöllner	Fräserei	22 Jahre	

Revisionskommission

Jürgen Vogt	Vors. der Revisionskommission	23 Jahre	SED
Elke Beer	Betriebsschlosserei		
Uta Rahmig	Technolog.-Änd. Dienst	21 Jahre	
Angela Riedel	Datenverarbeitung	19 Jahre	
Gitta Schwertfeger	Lehrling	17 Jahre	
Frank Thiel	Kasse	20 Jahre	
	Fräserei	19 Jahre	SED



Ein freudiger Augenblick für Gerd Köhler. Auf Grund seiner Verdienste wurde unserem wiedergewählten FDJ-Sekretär beim Vierländertreffen Pfingsten 1972 in Plauen vom BGL-Vorsitzenden, Genossen Frotscher, die Aktivistennadel angeheftet.

(Archivfoto)

- Genosse Gerhard Brückner, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genossin Annerose Hederer, Kreissekretär der FDJ, eine starke Delegation des Betriebes mit dem Sekretär der BPO, Genossen Re... an der Spitze herzlich begrüßte Gäste.
- Prächtige Herbstblumen für sowjetische, vietnamesische und ungarische Jugendfreunde.
- Zwölfseitige Konferenzzeitung herausgegeben.
- Jugendfreunde erhielten die Berufungsurkunde für ein Agitatorenkollektiv der FDJ.
- Eine Solidaritätsspende ergab 172 Mark.
- Zwei Ausstellungen unter dem Titel „50 Jahre UdSSR“ und „Diplomaten ohne Frack“ belebten das Konferenzbild. Beide Ausstellungen wurden durch die Mitarbeit und zahlreiche Sponsoren der Belegschaft bereichert.
- Genosse Johannes Behmel mit dem Titel „Jugendaktivist“ geehrt. Dabei fand eine langjährige und erfolgreiche gesellschaftliche Arbeit eine schöne Würdigung.

Konto Weltfestspiele

Die Tat jedes einzelnen fällt ins "Recht" heißt es im Festivalspruch der FDJ. Bereits eine Woche nach der Zentralen Funktionärskonferenz Genossen Erich Honecker führten reiche FDJler der mech. Halle Sonderschicht durch. Auch in Gießerei, im Transport und in Lehrausbildungsstätte gab es da Sonderschichten der Jugend. Ein des Erlöses aus diesen Sonder-



... wurde dem „Festivalkonto“ zugeführt.

Die Genossinnen Friedel Neubauer und Traudel Költzsch — beide Teilnehmer von 1951 — erklärten bereit, monatlich je 5 Mark dem Festivalkonto zuzuführen.

100 Mark zahlte die zentrale FDJ-Organisation aus dem Erlös einer Jugendveranstaltung auf das Konto der Weltfestspiele ein.

Weiter spendeten:

100 Mark Genossin Annemarie Döhler 50 Mark

die Kollegen und Genossen des Außenverkehrs 55,50 Mark

die Kollegen und Genossen des Innentransports 12 Mark das Lernaktiv Steno II,

auch andere Kollektive und Mitarbeiter des Werkes sollten sich Gedanken machen, wie sie die Weltfestspiele der Jugend und Studenten unterstützen können.

guten Taten überall zum X. Festival!



Ein Blick auf das Präsidium der Delegiertenkonferenz.

Aus Diskussion und Kampfprogrammenotiert

Insgesamt eine lebhaft, herzerfrischende, optimistische Diskussion. „Jeder macht Außenpolitik, wenn er die DDR stärkt“, sagte z. B. Jugendfreundin Margot Klüglich und trifft damit den Nagel auf den Kopf. In der FDJ-Gruppe Flachteile wird von jedem FDJler durch Sonderschichten ein Wert von 30 Mark für die Weltfestspiele erarbeitet.

Genosse Gerhard Brückner, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung, begrüßte in seiner vielbeachteten Diskussionsrede deshalb auch solche und andere Initiativen der Plamag-Jugend. Sie sind einfach notwendig, um dem Schrittmass gerecht zu werden, das der Volkswirtschaftsplan 1973 an uns stellen wird. Alle guten Taten, die darauf hinausgehen, die Effektivität

des Betriebes zu erhöhen, müßten darum auch ihren Niederschlag in den Festivalsaufträgen finden. Je größer nämlich die ökonomischen Erfolge, je stärker unsere Republik, um so größer werden auch unsere außenpolitischen Erfolge sein. Und gerade das konnte Genosse Brückner an Hand des zwischen der DDR und der BRD paraphierten Grundvertrages überzeugend deutlich machen.

„Ich bin gewiß“, sagte Genosse Brückner weiter, „daß euch alle Kommunisten in der Plamag in der Erfüllung eurer Aufgaben Unterstützung geben werden.“ Grundlage dafür muß eine gründliche Auswertung der Konferenz in der Parteileitung, in der Direktion und auch in der BGL des Betriebes sein.

Dem Kampfprogramm der FDJ-Organisation Berufsausbildung ist zu entnehmen, daß 100 Jugendliche das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in einer der drei Stufen erreichen wollen. Außerdem stellen sie sich in Vorbereitung des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR das Ziel, 60 neue Mitglieder für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu gewinnen und mit dem in Plauen stationierten Panzerregiment der Sowjetarmee einen Freundschaftsvertrag abzuschließen. Ihre ganze Kraft wollen sie auch dafür einsetzen, daß die Jugendobjekte „Teilefertigung für Dekor und Tiefdruckmaschinen“ und „Elektronisches Zählgerät“ bis 31. Dezember 1972 realisiert werden.

Was sind die nächsten Schritte?

Diese Frage richtete Redaktion „Plamag-Aktivist“ unmittelbar nach der Delegiertenkonferenz an den neugewählten Sekretär unserer Jugendorganisation, Genossen Gerd Köhler.

Gerd antwortete optimistisch: Die Aufgaben in der FDJ liegen hinter uns. Gewählt wurden in unserer GO 149 Funktionäre in Gruppen und Organisationen und 25 Funktionäre für die zentrale Leitung bzw. für die Revisionskommission. Von diesen Aufgaben wird es wesentlich abhängen, wie wir unsere Grundorganisation auf dem Festivalskurs zu führen sehen. Zweifelsohne war unsere Delegiertenkonferenz ein Höhepunkt der Vorbereitung der X. Weltfestspiele. Sie zeigte, wo wir stehen und wo wir noch Nachholebedarf haben.

Genossin Annerose Hederer, Kreissekretär der FDJ, stellte in ihrem Grußwort z. B. die Frage: Wie will die GO der Plamag mehr junge Arbeiter in die FDJ aufnehmen?

„Plamag-Aktivist“: Wie ist alles zu einem Hut zu bringen: Festivalauftrag, Wettbewerb, Studienjahr, Autorenkollektiv, die Bildung von Jugendbrigaden, Kampf um das Ehrentor, Vorbereitung auf MMM und tägliche produktive bzw. kreative Arbeit?

Gerd Köhler: Der „Hut“ heißt größere Kollektivität der Leitung, stärkere persönliche Verantwortung jedes einzelnen Leitungsmitgliedes für seinen Aufgabenbereich und volle Einbeziehung aller Mitglieder.

Suchen wir also nicht nach dem Zauberhut mit der breiten Krempe, sondern setzen wir dem jeweils geeigneten Freund den richtigen Hut auf, so daß er mit Lust und Liebe bei der Sache ist.

„Plamag-Aktivist“: Worauf also wird die neugewählte Leitung besonderes Augenmerk legen müssen?

Gerd Köhler: 1. Zuendeführung der persönlichen Gespräche und Übergabe eines Festivalsauftrages an alle FDJler der GO.

2. In den Monaten Dezember/Januar werden mit je 45 neugewählten Funktionären Wochenendschulungen durchgeführt.

„Plamag-Aktivist“: Das ist für das erste eine klare Orientierung. Im Namen der Parteileitung möchten wir dir und allen, die zum Gelingen der Delegiertenkonferenz beigetragen haben, ein großes Dankeschön sagen. Weitere gute Ergebnisse in der Arbeit.



Genosse Bernd Büttner neuer Leiter der Jugendredaktion. Bernd hat in unserem Betrieb den Beruf eines Zerspanungsfacharbeiters erlernt, leistete drei Jahre Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee und arbeitet derzeit wieder als Fräser in der Kleinteilefertigung.

Zur positiven Seite unserer Bilanz gehört auch, daß es seit Januar 1972 eine Jugendseite und eine dazugehörige Jugendredaktion im „Plamag-Aktivist“ gibt.

Es ist gelungen, eine jugendbetonte Seite zu gestalten, Probleme aufzugreifen und manch bittere Pille zu

Lob für Jugendseite

verteilen. Unser Dank soll besonders an Maritta Rudolph, Klaus Müller und unserem Fotoreporter Karl-Heinz Dreßel gerichtet sein. Während der Verbandswahlen haben weitere 6 Freunde den Festivalauftrag übernommen, die Weltfestspiele journalistisch mit vorzubereiten. So werden Bernd Büttner, Elke Israel und Andrea Vince die Jugendredaktion stärken. Wünschen wir ihnen allzeit gute Einfälle und uns eine interessante Jugendseite.

Dank sagen wir auch unserem Redakteur des „Plamag-Aktivist“, Genossen Horst Seidel, der seine reichen journalistischen Erfahrungen den jungen Freunden zur Verfügung stellt.

(aus dem Rechenschaftsbericht)

Kosten senken - dringendes Gebot zur Sicherung der Planerfüllung 1972

Per 31. Oktober konnte auf der Basis der Erfüllung der Kennziffern:

- industrielle Warenproduktion mit 111,1 Prozent;
 - abgesetzte industrielle Warenproduktion mit 112,7 Prozent
- auch das einheitliche Betriebsergebnis und darunter das geplante Inlandsergebnis erfüllt werden.

Entscheidend haben zur Sicherung des geplanten Inlandsergebnisses die Maßnahmen beigetragen, die auf der Grundlage des betrieblichen Maßnahmeplanes zur Kosteneinsparung und der Weisung des Generaldirektors vom 7. Juli 1972 in allen Direktionsbereichen durchgeführt wurden.

Als entscheidender negativer Faktor wirkt die Überschreitung des geplanten Kostensatzes bei fast allen Haupterzeugnissen durch Überschreitung des geplanten Arbeitszeitaufwandes und durch die in hohem Maße anfallenden Mehrkosten.

Die Ursachen der hohen Mehrkosten wurden am Beispiel der Kom. 020-026 durch eine Arbeitsgruppe unter Leitung des Genossen Küster, RVG, untersucht und die sich aus der Auswertung ergebenden Maßnahmen bestätigt.

Zum Ausgleich dieser negativen Entwicklung wurden im betrieblichen Maßnahmeplan zur Kostensenkung 1 178 000 Mark Kosteneinsparungen für das Jahr 1972 auf die einzelnen Fachbereiche aufgeschlüsselt und als Zielstellung vorgegeben.

Es kann eingeschätzt werden, daß sich auf der Basis des monatlich abgerechneten Maßnahmeplanes und der Kostenpläne der produzierenden, vorbereitenden und Verwaltungsabteilungen die Kostenkontrolle als Leitungsaufgabe auf allen Leitungsebenen verbessert hat und dadurch per 30. September eine Kosteneinsparung von 1 027 800 Mark erreicht wurde. Eine vorgenommene Einschätzung

des Inlandsergebnisses per 31. Dezember auf der Basis des noch auszuliefernden Sortiments zeigt aber eindeutig, daß die bisherigen Ergebnisse der Kosteneinsparung (Realisierung der Zielstellung von 1 178 000 Mark) noch nicht ausreichen, die negativen Faktoren aus der Kostensatzüberschreitung wegen erhöhten Fertigungsaufwandes voll auszugleichen und das geplante Inlandsergebnis zu sichern.

Über die vorhandene Zielstellung hinaus ist es erforderlich, in den

Monaten November und Dezember, mindestens 150 000 Mark zusätzlich Gemeinkosteneinsparungen zu erzielen und die produktive Leistung durch volle Ausnutzung der Arbeitszeit maximal zu erhöhen.

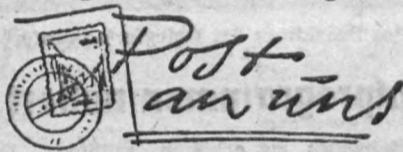
Die gesamte Belegschaft ist aufgerufen, diese zusätzliche Zielstellung über eine aktive Beteiligung am Neuererwesen realisieren zu helfen.

Die Erfüllung des Inlandsergebnisses ist eine entscheidende Voraussetzung für die volle Zuführung zum Betriebsprämienfonds 1972. Deshalb lohnt es sich, sowohl für jeden persönlich, aber auch für uns als sozialistisches Betriebskollektiv, energisch um die Erfüllung des Ergebnisplanes zu ringen.

Karl-Heinz Milde

Warum kein Büchergeld mehr?

Nachdem ich nun das erste Studienjahr an der TH Karl-Marx-Stadt abgeschlossen habe, möchte ich mich heute für die laufende Übersendung der Betriebszeitung viel-



mals bedanken. Ich freue mich über jede Zeitung, denn sie informiert mich laufend über Neues und Interessantes aus dem Betriebsgeschehen. Trotz meines Studiums fühle ich mich weiterhin mit dem Betrieb verbunden und nutze öfter die Gelegenheit, meine ehemaligen Arbeitskol-

legen zu besuchen, um mich mit ihnen über anfallende Arbeitsprobleme zu unterhalten.

Ich hätte nun eine Frage: Warum wird das bisher gezahlte Büchergeld für uns Studenten nicht mehr gewährt?

Es war für uns eine wertvolle Unterstützung, denn das Studium entwickelt sich immer mehr zum Selbststudium, und hierzu benötigt man eine umfangreiche und nicht gerade die billigste Fachliteratur.

Ich bin der Meinung, daß man sich über dieses Problem einmal Gedanken machen könnte, denn von anderen Betrieben wird das Büchergeld weiterhin gezahlt.

Mit freundschaftlichen Grüßen
Jürgen Zorn

Parkplatzprobleme

Seit einiger Zeit kann der neue Parkplatz unseres Betriebes von den Kraftfahrern benutzt werden. Dieser Parkplatz ist zwar seiner Fläche nach ausreichend, doch erfüllt er durchaus nicht alle Erwartungen.

Während man für die Pkw-Besitzer den weitaus größten Teil des Parkplatzes vorgesehen hat, blieb für die Kradfahrer nur ein klägliches Rest der Gesamtfläche übrig. Die Forderung vieler Kradfahrer, die Unterstände für die einspurigen Fahrzeuge möglichst weit vorn aufzustellen, blieb leider unberücksichtigt. So kam es, daß diese am hinteren Ende des Parkplatzes aufgestellt wurden.

Die unmittelbaren Folgen ließen auch nicht lange auf sich warten. Wie auf dem alten Parkplatz, so kommt es auch jetzt schon wieder zu Diebstählen und Beschädigungen. Daran ändert auch nichts die Tatsache, daß die Unterstellmöglichkeiten für Kräder und Fahrräder umzäunt wurden.

Weil das nicht so weitergehen kann, sollte aus Gründen der Sicherheit für diese Fahrzeuge seitens des Betriebes unbedingt dafür gesorgt werden, daß dieser Teil des Parkplatzes außer den erforderlichen Öffnungszeiten tatsächlich geschlossen bleibt. Gerade das wird vornehmlich in den Nachtstunden häufig vernachlässigt.

Ich schlage vor, daß das von mir aufgeworfene Problem von den Sicherheitsorganen des Betriebes aufgegriffen und zusammen mit dem Verkehrssicherheitsaktiv und einigen Besitzern von einspurigen Fahrzeugen beraten und einer entsprechenden Lösung zugeführt werden sollte.

Herbert Titschkus

Arbeiterberufsverkehr mit der Straßenbahn und die „FP“-Diskussion:

Der Streit um das große „E“

Zu diesem Thema fand am 1. November eine Beratung im Speisesaal unseres Betriebes statt. Eingeladen hatte dazu das ABI-Komitee des Betriebes. Anwesend waren in Vertretung für Genossen Stadtrat Zeuner, der Kollege Seyfarth, Mitglied des Berufsverkehrsaktivs des Rates der Stadt, die Abgeordneten Wittig und Heiner, vom VEB Verkehrsbetrieb der amt. Direktor, Genosse Meier, der Verkehrsleiter, Kollege Simon, der Parteisekretär des Verkehrsbetriebes und 1 Fahrdienstleiter. Weiter waren anwesend Kolleginnen und Kollegen aus dem Bereich Fertigungsmittelwesen, die sich mit einer Eingabe an die betriebliche ABI-Kommission gewandt hatten und die Genossin Bekker, BGL-Mitglied, die eine Eingabe an das Verkehrsaktiv beim Rat der Stadt richtete.

Ursache für beide Eingaben waren der ungenügende Arbeiterberufsverkehr auf der Linie 1 zwischen Neundorf und Plamag. Bei der Kollektiveingabe ging es hauptsächlich um Umsteigeplätze der Seehausgebetsbewohner am Otto-Grotewohl-Platz in Richtung Plamag.

Bei der Eingabe der Genossin Bekker ging es um das Grundproblem, warum drei Linien ständig nach Preißelpöhl fahren und nur eine Linie ständig nach der Plamag. Zu beach-

ten ist dabei, daß die Linie 1 nach beiden Richtungen den Anforderungen nicht gerecht wird, wenn man die Anliegerbetriebe und die Bevölkerungsdichte der beiden Wohngebiete in Betracht zieht.

Dieselben Gesichtspunkte auf Preißelpöhl angewandt, muß man schlussfolgern, daß die Versorgung größer als der Bedarf ist. Bei Beachtung der Arbeitskräftesorgen des Verkehrsbetriebes müßten deshalb die besetzbaren Hängerzüge sinnvoller im Streckennetz laufen, und der Sinn besteht nun einmal in der bedarfsgerechten Versorgung.

Die Beratung wurde von allen Seiten sehr sachlich und mit verständnisvollem Bemühen um die Belange aller Beteiligten geführt. Das Ergebnis war, daß ab sofort ein Hängerzug E (bisher Neundorf - Preißelpöhl) Abfahrt 5.55 Uhr ab Neundorf ständig nach der Plamag verkehrt. Bei Besetzungsmöglichkeiten, also nicht ständig, ein weiterer E-Hängerzug zwischen 5.37 und 5.49 ab Neundorf nach der Plamag verkehrt.

Da mit einem Hängerzug rund 200 Personen transportiert werden können, ist das schon eine spürbare Verbesserung. Außerdem wird die Linie 5 ab 12.25 bis 18.30 Uhr ständig nach der Plamag geleitet.

Weiter wurde vereinbart, eine Woche lang früh Kontrollen an den Haltestellen Seehaus und Otto-Grote-

wohl-Platz und nachmittags an der Endstation Plamag durchzuführen, über Einhaltung des Fahrplanes hinsichtlich der geplanten Hängerzüge und der Abfahrtszeiten sowie des Besetzungsgrades der Wagen. Zur Kontrolle sind Mitarbeiter des Verkehrsbetriebes und auch Mitarbeiter der Plamag eingesetzt. Das Ergebnis wird gemeinsam ausgewertet und Schlußfolgerungen daraus gezogen.

Man muß in diesem Zusammenhang unbedingt die großen Leistungen der Kolleginnen und Kollegen des Verkehrsbetriebes würdigen, nicht nur des fahrenden Personals, sondern auch der Gleisbaubrigade, der Reparatur- und Handwerkerbrigaden, des Versorgungs- und sonstigen Personals und auch der Leitungskader. Das gesamte Betriebskollektiv hat zur Zeit mit Problemen zu kämpfen, die sich ganz einfach daraus ergeben, daß unsere Stadt ein einziger Bauplatz ist, einmal um noch Kriegsschäden zu beseitigen, zum anderen um mit der Entwicklung zu einer modernen Stadt mit modernen Großbetrieben sozialistisches Schrittmaß zu erreichen. Das sind Forderungen des VIII. Parteitag und der von ihm gestellten Hauptaufgabe. Um sie zu realisieren, bedarf es nicht nur einer guten Arbeit der „Straßenbahner“, sondern vor allem auch einer guten Koordination innerhalb des Staatsapparates. So müßte z. B. die AWG der Plamag ihre Wohnungseinheiten in der Nähe des Betriebes bekommen und nicht mal hier, mal da,

in jedem Aufbaugbiet der Stadt ein paar.

Solche Gedanken in richtiger Auswertung des VIII. Parteitages gibt es in den einzelnen Ressorts des Staatsapparates selbst, aber zur Koordinierung kam es bisher noch nicht. So könnte man nämlich auch sinnvoll Verkehrsprobleme lösen.

Eine große Erleichterung des Verkehrsproblems wird die in zirka einem Jahr fertiggestellte Gleisschleife am Oberen Bahnhof und zum gleichen Zeitpunkt ein Gleisdreieck am Otto-Grotewohl-Platz bringen. Es gibt weitere perspektivische Pläne, die alle dem einen Ziel dienen, nämlich der Realisierung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitages und damit der Bedürfnisse jedes Werktätigen. Und dazu gehört die ordentliche und pünktliche Beförderung mit der Straßenbahn.

Es sei aber auch in diesem Zusammenhang an die Mitverantwortung jedes einzelnen erinnert, indem man das sozialistische Prinzip der Arbeitsdisziplin nicht nur auf den Arbeitsplatz beschränken darf, sondern das bereits auf dem Wege zur Arbeit anzuwenden. Mit anderen Worten: ein Zuspätkommen „wegen der Straßenbahn“ ist ein unkollegiales Verhalten nach allen Seiten und sollte der Vergangenheit angehören. Dabei sind natürlich keine echten Havarien der Straßenbahn gemeint. Aber das gehört dank der Anstrengungen der „Straßenbahner“ zu den großen Ausnahmen.

Die Beratung hat einmal mehr gezeigt, daß gemeinsame Interessen und Probleme auch gemeinsam am besten zu lösen sind.

Marianne Becker

Was ist unter Mikrofilmtechnik zu verstehen?

1. Die Verfilmung von Dokumenten auf Filmmaterial und die technische Anwendung des Filmbildes an Stelle des Originals wird allein als Mikrofilm-Technik bezeichnet.

Speziell betrachtet, liegt die Mikrofilmtechnik (übliche Fotografie und dergleichen mit großformatigen Aufnahmen und Reproduktionen) und der Mikrofilm-Technik (Mikropunkt, z. B. 774 000 Worte als codierte Information auf Mikrofilm in der Größe einer Briefmarke von 5 cm Seiten-

länge). Innerhalb der Mikrofilm-Technik wird unterschieden nach Einsatzgebieten:

- MF in Dokumentation und Information
- MF im Zeichnungsdienst
- MF in der Kartographie
- MF in der Medizin
- usw.

Unser betriebliches System bezieht sich zunächst ausschließlich auf die Mikrofilm-Technik im Zeichnungsdienst.

2. Die geschichtliche Entwicklung dieser Technik hatte folgende Etappen:

- 1839 Bau der ersten Aufnahmekamera für das Format 6 x 11 mm
- 1867 wurde der Mikrofilm auf der Weltausstellung in Paris das erste Mal vorgestellt.
- 1900 Entwicklung der einheitlichen Filmformate 16 mm und 35 mm für Dokumentationsverfilmung und Verfilmung von technischen Zeichnungen und dergleichen mit den hauptsächlichsten Mikrofilmformen: Filmrolle, Filmstreifen, Einzelbilder in einer Lochkarte montiert und Planfilm (Microfiche).

Erst die Erkenntnis, daß die Arbeitsproduktivität eines Technikers am Reißbrett im Zeitraum von 1900 bis 1960 nur um 20 % anstieg, sich die Arbeitsproduktivität eines Produktionsarbeiters, bezogen auf analoge Faktoren, im gleichen Zeitraum um 1 000 % erhöhte; sowie die laufend steigende Anzahl an zu verarbeitenden Informationen, die sich z. Z. im Weltmaßstab aller 2 bis 7 Jahre, je nach Fachgebiet, verdoppeln, brachten die Mikrofilm-Technik verstärkt zur Anwendung.

Das große Speichervermögen, die relativ kurze Zugriffszeit, die rationelle Organisation der Mikrofilm-Technik usw. wurden frühzeitig erkannt, jedoch gab es keinen effektiven Weg, schnell und billig zu Rückvergrößerungen zu kommen.

Erst mit der Entwicklung der elektrostatischen und xerographischen Rückvervielfältigung vom Mikrofilmbild zur Papierkopie nach 1950 gelangte die Mikrofilm-Technik zur vollen Einsatzeberechtigung als Rationalisierungsmittel in der produktionsvorbereitenden Strecke und in der Verwaltung.

(Fortsetzung folgt)

Plamag-Aktivist

Seite 7



Betriebsjubilare

15 Jahre im Betrieb ist:

Genosse Rolf Hoyer, Abteilung Flachteile, am 3. 12.

10 Jahre im Betrieb sind:

Kollege Joachim Kaiser, Abteilung Elektrokonstruktion, am 1. 12.;

Kollege Ulrich Plötzer, Abteilung Instandhaltung Krane, am 3. 12.

Allen Jubilaren auf diesem Wege unseren herzlichsten Glückwunsch-

Redaktion

◀ Oberstleutnant Reuß von der Offiziershochschule „Rosa Luxemburg“ bei seinem Vortrag in unserem Werk. Näheres darüber im nachstehenden Artikel „Man kann sich schützen!“.

(Foto: Dieter Heinrich)

Man kann sich schützen!

Vor einiger Zeit fand im Speisesaal ein Vortrag des Gen. Oberstleutnant Reuß von der Offiziershochschule „Rosa Luxemburg“ über die Wirkung der Massenvernichtungsmittel sowie der Schutz- und Bekämpfungsmöglichkeiten vor Angehörigen der Zivilverteidigung und den staatlichen Leitern unseres Betriebes statt. Anschaulich schilderte er die Wirkungsweise der heute in den imperialistischen Armeen vorhandenen Kernwaffen, chemischen Waffen, biologischen Kampfmittel und Brandmittel. Es wurde wohl allen klar, daß diese Waffen furchtbare Massenvernichtungsmittel sind. Aber wir haben

auch erkannt und die Gewißheit gewonnen, daß Schutzmaßnahmen dagegen notwendig und zweckmäßig sind. Der beste Schutz vor Massenvernichtungsmitteln ist der Kampf auf ökonomischem, politischem, ideologischem und allen anderen Gebieten der Gesellschaft dafür, daß ein Krieg verhindert wird.

Gute Vorbereitung, besonnenes Verhalten und richtiges Reagieren sind die Hauptgrundsätze des Schutzes. Hierzu gehört aber, daß sich jeder das notwendige Wissen über die Gefahren und die Schutzmöglichkeiten aneignet. Das kann auch in den Arbeitsschutzbelehrun-

gen erfolgen, wie das gemäß Weisung des Betriebsdirektors Nr.: 44/71 vom 28. 10. 1972 festgelegt ist. Es liegt an uns, diese Möglichkeiten gut zu nutzen.

Zur gleichen Veranstaltung wurden die Aufklärungstrupps und die 1. Brandschutzgruppe als beste Formation im Jahre 1972 ausgezeichnet. Die Formationen erhielten nach Abschluß der komplexen Kommandostabsübung die Einsatzstufe 3 und beherrschen die übergebene Technik und Ausrüstung.

Seifert

Mitarbeiter für Polit.- und Öffentlichkeitsarbeit

Wir geben Antwort auf einige Diskussionen im Zusammenhang mit der Erarbeitung des Betriebskollektivvertrages 1973

Wann besteht Rechtsanspruch auf Jahresendprämie?

Vielfach wird die Frage gestellt, ob es richtig ist, daß bei einer Verletzung der Arbeitspflicht oder der Arbeitsmoral Minderungen oder Abzüge an der Jahresendprämie vorgenommen werden. Auch bei Fehlschichten werden hin und wieder sogenannte Leistungspunkte auf der Grundlage eines prozentualen Anteils an der möglichen Jahresendprämie vorgegeben.

Formale Festlegungen oder Auslegungen der gesetzlichen Bestimmungen sind jedoch in keinem Falle zulässig. Berücksichtigt man denn dabei die Persönlichkeit des Betroffenen oder die Ursachen der Verletzungen? Nicht durch Strafsysteme, sondern durch politisch-ideologische Arbeit des gesamten Kollektivs wird die Arbeitsdisziplin als das Kernstück der sozialistischen Moral gefestigt. Die gegenseitige Erziehung im Arbeitskollektiv wird den Pro-

zeß der bewußten Einhaltung gewisser Normen der Moral fördern.

Die Höhe der Jahresendprämie wird wesentlich von der Leistung bestimmt. Verletzt ein Kollege seine Arbeitspflichten in grober Weise, so leistet er einen geringeren Beitrag zum Ergebnis seines Kollektivs. Bei Fehlschichten oder anderen Pflichtverletzungen könnte dieser Betrag oft nicht unerheblich sein. Natürlich muß sich das in der Höhe der Prämie ausdrücken, aber nicht durch Schematismus, sondern nach Berücksichtigung aller Umstände, die zu einer bestimmten gesellschaftlichen oder ökonomischen Schädigung führten.

Die gesetzlichen Bestimmungen für die Verwendung des Prämienfonds 1972 sehen vor, daß nur dann ein Rechtsanspruch auf eine Jahresendprämie geltend gemacht werden kann,

- wenn die Zahlung der Jahresendprämie im BKV vereinbart ist,
- wenn im Betrieb bei leistungsgerechter Differenzierung ein Drittel eines durchschnittlichen Monatsverdienstes als Jahresendprämie gezahlt werden kann,
- wenn das Kollektiv und der einzelne Betriebsangehörige ihre vorgegebenen Leistungskriterien erfüllt haben,
- wenn der Werktätige während des gesamten Planjahres dem Betrieb angehörte.

Bei den periodischen Auswertungen des sozialistischen Wettbewerbes in den Gewerkschaftsgruppen sollte deshalb beraten werden, inwieweit Verstöße einzelner Werktätiger gegen die Arbeitsdisziplin vorliegen. Eine Minderung oder Streichung der Jahresendprämie ist dann gerechtfertigt, wenn ökonomische Auswirkungen oder mehrfache und grobe

Verstöße vorliegen, die Auseinandersetzungen im Kollektiv ohne Ergebnisse bleiben oder kameradschaftliche Hinweise mißachtet wurden.

Empfehlen Kollektive nach eingehender Beratung dem Betriebsdirektor — über die Abteilung Arbeitsökonomie — die Minderung oder Streichung der Jahresendprämie, so liegt das im Sinne gesetzlicher Bestimmungen. Solche Entscheidungen über die auszuzahlende Jahresendprämie sind jeweils in Übereinstimmung mit den AGL bzw. der BGL bei Festlegung von Disziplinarmaßnahmen (Verweis, strenger Verweis usw.) zu treffen.

Bei schwierigen Verletzungen der staatsbürgerlichen Pflichten oder der sozialistischen Arbeitsdisziplin, die lt. § 32 des GBA zur fristlosen Entlassung führen, besteht kein Rechtsanspruch auf Jahresendprämie.

S. Wunderlich
Arbeitsökonomie



Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation - Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. - Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Redaktionsschluß

für die nächste Ausgabe ist der 30. November.

Lehrlinge ermittelten Volleyballmeister

In den Monaten September und Oktober wurde erstmalig eine Volleyballmeisterschaft der Hauptabteilung Aus- und Weiterbildung ausgerichtet.

Bei der männlichen Jugend beteiligten sich neun Mannschaften der einzelnen Lernaktive.

Die Vorrunde wurde im K.-o.-System und die Endrunde „Jeder gegen jeden“ durchgeführt.

Volleyballmeister der männlichen Jugend wurde die Mannschaft des Lernaktivs Rolle.

Den 2. Platz belegte die Vertretung des Lernaktivs Lischke und Dritter wurde das Lernaktiv Ströbner.



Zum 73. Geburtstag:

Genossen Hans Popp, Betriebswache, am 27. 12.

Zum 71. Geburtstag:

Genossen Albert Dressel, Werkzeugmagazin, am 5. 12.

Zum 70. Geburtstag:

Genossen Karl Börner, Berufsausbildung, am 7. 12. und Genossen Paul Brauns, Kurzdreherei, am 20. 12.

Zum 65. Geburtstag:

Genossen Emil Thoß, Kaderabteilung, am 13. 12.

Zum 60. Geburtstag:

Kollegen Rudolf Menger, Gießerei, am 2. 12.; Genossen Erich Gruber, Montage, am 11. 12.; Kollegen Rudi Wolfrum, Arbeitsplatzversorgung, am 28. 12. und Kollegin Hildegard Roth, Produktionslenkung, am 30. 12.

Allen Jubilaren unseren herzlichen Glückwunsch!

Redaktion

In den Ruhestand getreten

Nach Erreichung ihres Rentenalters sind folgende Mitarbeiter unseres Betriebes aus dem Arbeitsprozeß ausgeschieden und in den wohlverdienten Ruhestand getreten:

Genosse Fritz Weiß, Handformer, am 10. November.

Genosse Kurt Kötz, Gütekontrollleur, am 17. November.

Beide Genossen zählen zu den Aktivisten der ersten Stunde, sie ge-

Energiereserven aufgespürt

Bei Betriebsbegehungen, vor allem während der Pausenzeiten sowie in der Mittel- und Nachtschicht, muß immer wieder festgestellt werden, daß Werkzeugmaschinen laufen und Maschinenleuchten brennen, ohne daß daran gearbeitet wird.

Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen, können wir uns das leisten? Betrachten wir uns als Beispiel die Beleuchtung unseres Betriebes.

Der Anteil der Beleuchtung am Gesamt-Elektroenergieverbrauch bzw. an den Gesamtkosten liegt bei etwa 40 Prozent.

Das sind pro Jahr für das Hauptwerk 2 223 872 kWh und 203 343 Mark.

Die Gesamtzahl von Werkzeugmaschinen in unserem Betrieb beträgt 298 Stück.

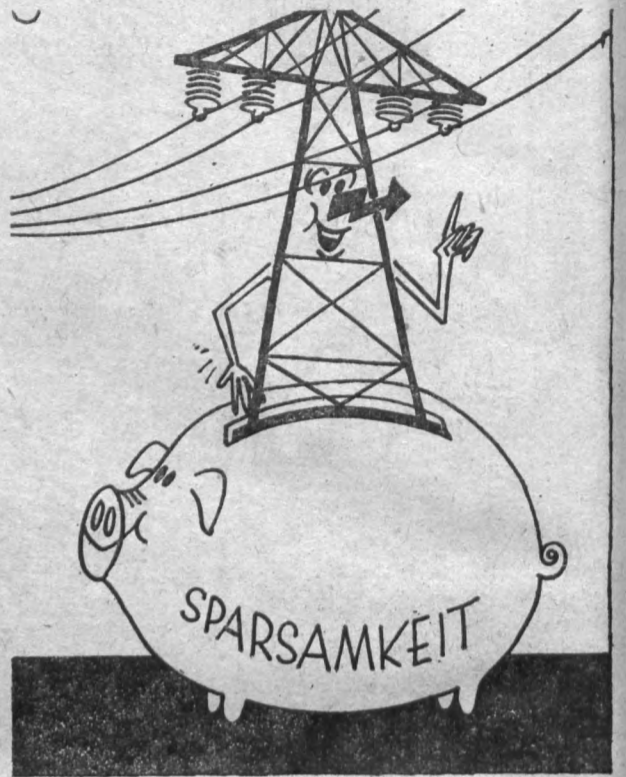
Mit Maschinenleuchten sind davon etwa 200 ausgerüstet. Nehmen wir an, daß alle Maschinenleuchten während allen Pausen am Tag eingeschaltet bleiben, so ergibt sich ein Verbrauch von:

60 W pro Lampe x 200 x 1,5 Std. (2 Schichten)
= 18 kWh pro Tag
18 kWh pro Tag x 255 Arbeitstage pro Jahr
= 4 590 kWh pro Jahr

Wir glauben doch, daß bei etwas mehr Einsicht und Überlegung dieser durchaus vermeidbare Energieverbrauch nicht mehr anfällt.

Alle sollten darauf achten, daß nicht benötigte Lichtquellen abgeschaltet werden.

Energieaktiv



Es kommt auf den richtigen Standpunkt an

Im Theater unserer Stadt:

Maxim Gorki: „Nachtasyl“

Besondere Bedeutung kommt in dieser Spielzeit der Inszenierung dieses Werkes zu, weil es eines der wichtigsten Beiträge des Theaters zur Vorbereitung und Würdigung des 50. Jahrestages der UdSSR ist.

Seit der Uraufführung vor 70 Jahren am Moskauer Künstlertheater haben die Inszenierungen von „Nachtasyl“ immer wieder leidenschaftliche Diskussionen ausgelöst. Diskussionen um grundsätzliche Fragen des menschlichen Lebens, wie z. B.: Wie soll man leben? Wozu lebt

man? Welche Rolle spielt das Mitleid im menschlichen Zusammenleben, welche die Achtung voreinander? Was ist Wahrheit, wie kann jeder die Wahrheit über sein eigenes Leben erkennen? Ging bei der Uraufführung im zaristischen Rußland ein starker revolutionärer Impuls vor allem von der schonungslosen Gestaltung des Elends der Umwelt aus, in der die handelnden Personen dieses Stückes leben, so ist für uns interessant, welche Antworten wir heute auf die aufgeworfenen Fragen geben.



Kurioses von hier und da

Gefährlich

Nach langwierigen Untersuchungen stellte Professor Edward Strongh von der Universität San Franzisko fest, daß feuriges Küssen lebensverkürzend wirkt. Nach seinen Berechnungen kostet jeder leidenschaftliche Kuß einem Mann drei Minuten seines Lebens. Des Professors Begründung: Die erregende Wirkung eines Kusses bringt das Herz aus dem gewohnten Rhythmus von 75 Schlägen auf 95 in der Minute.

Nur Beat?

Im schwedischen Rundfunk erklärte der Soziologe Bert Ohlsen: „Wer glaubt, unsere heutige Jugend interessiere sich nur für Jazz und Beat, der gehe einmal — auch bei kühlem Wetter — nachts durch einen Park.“

Lichtlohm im Klubhaus

Am 6. Dezember, 19 Uhr, findet im Klubhaus für unsere Frauen ein Lichtlohm statt.

Jede Teilnehmerin sollte eine Kerze und ein Geschenk im Werte von 2,50 Mark mitbringen.

Frauenausschuß

Ehre ihrem Andenken

Im Monat Oktober sind folgende Arbeitsveteranen verstorben:

Genosse Paul Fabrizious,
Genosse Hans Künzel,

Wir werden das Andenken dieser langjährigen und bewährten Mitarbeiter unseres Werkes stets in Ehren halten.

Erwin Stadler, Vorsitzender
Veteranen-AGL

Obenstehendes Szenenfoto aus „Nachtasyl“ zeigt Karel Enzmann als Luka und Birge Arnold als Nastja. Die Regie dieses bedeutenden Werkes von Maxim Gorki führt Klaus Krampe, die Ausstattung hat Fritz Werner.



**PLAMAG
AKTIVIST**

Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

KA Sieger im Wettbewerb

Der zu Ehren
50 Jahre
UdSSR aus-
gerufene Wett-
bewerb „Wer
gestaltet die
beste Wand-
zeitung?“ ging
mit der Be-
wertung durch
eine Kommission
zu Ende.
Mit guten Ein-
fällen und
persönlichen
Bekanntnissen
hatten zahlreiche
Kollektive unse-
res Betriebes
ihre Wand-
zeitungen dem
Jubiläum der
UdSSR gewidmet.
Die ersten
drei Plätze
belegten der
Reihe nach
folgende Kol-
lektive: KA,
Modellbau,
Zahnstation.



Jahrgang 25 - Nr. 19

11. Dezember 1972

Planerfüllung im November

Kennziffer	Erfüllung Prozent	Anteil zum Jahr Prozent
Industrielle		
Warenproduktion	108,9	81,2
Abgesetzte industrielle		
Warenproduktion	109,0	86,9
Export SW	94,6	79,0
Export NSW	111,0	55,4
	(nach veränderter operativer Zielstellung)	
Guß in Tonnen	91,2	83,7
Milde, Leiter der Wirtschaftskontrolle		

Beeindruckende Festveranstaltung zu 55 Jahre Roter Oktober und 50 Jahre UdSSR

Lenins Ideen - völkerverbindende Kraft

Der Vorstand unserer Grundeinheit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft hat sich in Vorbereitung des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR vielfältige Aufgaben gestellt. Im Mittelpunkt dieser Vorbereitungen stand eine beeindruckende Festver-

anstaltung, die auf Veranlassung der Betriebsparteiorganisation, der Betriebsleitung und aller gesellschaftlichen Organisationen am 30. November in unserem Speisesaal durchgeführt wurde.

VSA auf Platz 2 im Bezirk

Auf einer Veranstaltung im „Luna“ wurde unserem Verkehrssicherheitsaktiv unter dem Vorsitz des Kollegen Horst Lorenz besondere Ehrung zuteil. Im sozialistischen Wettbewerb der Betriebe über 1000 Beschäftigte konnte unser VSA im Bezirk den 2. Platz belegen.

Damit fand eine Arbeit verdiente Anerkennung, die die Mitglieder des Verkehrssicherheitsaktivs in aufklärerischer und in praktischer Hinsicht leisten. Vor allem in der Aktion „Rote Prägemark“ hat das Kollektiv unseres Verkehrssicherheitsaktivs eine gewissenhafte und zuverlässige Arbeit geleistet.

Dem Kollektiv auf diesem Wege unseren herzlichsten Glückwunsch.
Frotscher, BGL-Vorsitzender

Auf der Delegiertenkonferenz der FDJ konnte Genosse Wolfgang Eckert aus der Hand des FDJ-Sekretärs unserer FDJ-Grundorganisation, Genossen Gerd Köhler, für die Organisation Berufsausbildung das Lenin-Banner in Empfang nehmen. Damit fanden gute Ergebnisse der FDJ-Arbeit im Wettbewerb innerhalb der Grundorganisation Anerkennung. Darüber hinaus aber gibt es für alle Gruppen und Organisationen der FDJ unseres Betriebes noch viel zu tun. Unsere FDJler wollen das Rudolf-Hallmeyer-Banner zurückholen und sich auch um eines der vom Zentralkomitee der SED gestifteten Ehrenbanner bewerben.

Foto (2): K.-H. Dreßel

Mit der Eröffnung der Veranstaltung begrüßte Genosse Gotthold Jähn, Vorstandsmitglied unserer DSF-Grundeinheit, sehr herzlich auch zahlreiche Freunde und Genossen aus dem Wohngebiet und würdigte im besonderen die von unserer Belegschaft im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren 50 Jahre UdSSR übernommenen Verpflichtungen.

Hannelore Köhler, Heinz Hentschel und Kapellmeister Rudi Albert

vom Theater unserer Stadt, der Plauener Volkschor/Plauener Spitze unter Leitung von Kunstpreisträger Hans Wolfgang Sachse leiteten die Festveranstaltung mit einem beiden Tagen angepaßten, sinnvoll gestalteten Programm ein. Mit dem Revolutionslied „Matrosen von Kronstadt“, dem Lied Hanns Eislers „Die Welt verändert sich“ und „Hell strahlt der rote Stern“ von Hans Wolfgang Sachse machten die Kunstschaffen-

den unseres Theaters und des Plauener Volkschores auf ihre Weise die Bedeutung des 55. Jahrestages der Oktoberrevolution und 50 Jahre UdSSR deutlich. Maria Melke führte dabei in charmanter Art durchs Programm.

Dann ergriff der amtierende Direktor, Genosse Hans-Dieter Richter, das Wort zu seiner Festansprache, in der er u. a. ausführte:

„Es ist das Verdienst der Sowjetunion und der mit ihr verbündeten sozialistischen Staaten, daß heute auf der weltpolitischen Tagesordnung nicht mehr die Politik der Stärke steht, nicht mehr die gewaltsame Revision der Grenzen durch Krieg und Aggression, sondern Frieden, Abrüstung, europäische Sicherheit und Anerkennung historischer Realitäten.“

Die prognostischen Worte Lenins „Das Beispiel der sozialistischen Sowjetrepubliken wird als ständiges Vorbild bei den Völkern aller Länder stehen und die propagandistische, revolutionierende Wirkung dieses Vorbilds wird gewaltig sein“, sind, wie wir zum 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR mit Genugtuung feststellen können, in Erfüllung gegangen und eröffnen für die nächste und fernere Zukunft der Welt neue Perspektiven und neue Horizonte.“

Mit Liedern des Volkschores wie „Es schlagen freudig unsere Herzen“ und „Freude am Leben“ nahm die Festveranstaltung einen optimistischen Ausklang.

H. S.



Unser aktuelles Gespräch mit Genossen Werner Blank, Leiter der Materialwirtschaft, über:

Probleme der Materialökonomie

Wir: Der Anteil der Materialkosten an den Gesamtselbstkosten der Industrie beträgt heute 70 %, und dieser Anteil wird weiter steigen. Materialökonomie ist deshalb kein Schlagwort, sondern der Begriff für sparsamen Umgang mit Grund- und Hilfsmaterial, auch bei der Fertigung unserer Maschinen. Wie siehst du das?

Genosse Blank: Die Wichtigkeit dieser ständigen Aufgabe ergibt sich allein schon daraus, daß unser Betrieb 1972 für die Eigenfertigung einen Materialbedarf von rund 13 Millionen Mark an Grundmaterial und 5 Millionen Mark an Hilfsmaterial vorsieht.

Gehen wir davon aus, daß die Plamag wiederum umfangreiche Neuentwicklungen in Arbeit hat, so zeigt sich, daß bei einer Materialeinsparung in Höhe von 1 460 000 M für das Jahr 1973 sehr hohe Verpflichtungen im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbes zu erfüllen sind.

Nach den im Maschinenbau angestellten Untersuchungen sind 80 % des Materialeinsatzes von den produktionsvorbereitenden Hauptabteilungen Konstruktion und Technologie beeinflussbar, während die übrigen 20 % auf die Nachfolgeabteilungen entfallen.

Wir: Welche Wege zur Material- und Kostensenkung könnten gegangen werden?

Genosse Blank: Die Wege zur Material- und Kostensenkung sind vielseitiger Art. Sie erstrecken sich — ohne daß dabei die Funktions- und Leistungsfähigkeit sowie die Gebrauchsdauer unserer Erzeugnisse geschmälert werden dürfen — unter anderem auf die bestmögliche Einführung der Leichtbauweise, vereinfachte Formgestaltung, ökonomischen Werkstoffeinsatz, Einschränkung des noch zu großen Sortiments an Material und Normteilen durch erweiterte Standardisierung, Senkung der Ausschubquote in der mechanischen Bearbeitung der Werkstücke usw.

Ganz besonders ist zu beachten, daß die Vorabteilungen von AMB real gestellte Anforderungen von Material, Norm- und Ausrüstungsteilen sowie über Hilfsstoffe geben. Überbleibsel sind meist nicht mehr verwendbar oder bilden als ungängige Posten Überplanbestände.

Zusammenfassend kann man daher sagen, daß die Stabilität der Materialversorgung unseres Betriebes weitgehend abhängig ist vom Stand der konstruktiven, fertigungstechnischen und organisatorischen Vorbereitung der Produktion. Ferner muß langfristige Klarheit über das Produktionssortiment und die perspektivische Absatzentwicklung vorliegen. Die Einheit des betrieblichen Reproduktionsprozesses — angefangen von der Forschung und Entwicklung bis zum Absatz — ist die entscheidende Voraussetzung für eine gut funktionierende betriebliche Materialwirtschaft.

Wir: In letzter Zeit wurden oft Überplanbestände zitiert. Liegt da nicht ein Makel auf der von dir genannten gut funktionierenden Materialwirtschaft?

Genosse Blank: Wir liegen zur Zeit mit ca. 59 % über unserem Richtsatz, was uns erhebliche Sorgen bereitet und den Interessen der Materialökonomie völlig widerspricht.

Ich möchte mich daher in meinen weiteren Ausführungen speziell mit diesem Sorgenkind der Abteilung Materialwirtschaft befassen. Im Sortiment, wie es für 1970 und die folgenden Jahre konzipiert war, hat sich nichts geändert. Es sind lediglich erhebliche Verschiebungen über Quar-

tale und Jahre eingetreten, die ihre Ursachen in der Kapazitäts- und Arbeitskräftebilanz haben. Hinzu kamen handelspolitische Einwirkungen, die von uns nicht zu beeinflussen waren. So mußten beispielsweise in den letzten 8 Wochen wieder 10 Hochdruckmaschinen der Komm. 510—018/19 für Indien auf Grund der instabilen Absatzlage aus dem Plan herausgenommen werden.

Ferner waren im diesjährigen Produktionsplan für das ZK-Pressenprogramm Offsetmaschinen RO 150 im Rhein. Format enthalten. Auch hier ergaben sich Verschiebungen, da der Arbeitszeitaufwand für diese Ma-



schine jetzt erheblich höher liegt als ursprünglich veranschlagt war. So mußten diese Maschinen, deren Ausschub ursprünglich für 1972 vorgesehen war, in die Jahre 1973/74 verlegt werden. Das Material hierzu ist jedoch im Laufe des Planjahres eingegangen, und wir möchten bemerken, daß es sich hier um ergebnisbezoge-

nes Material für neuentwickelte Maschinen handelt, welches auf Grund der äußerst langen Beschaffungstermine nicht ohne weiteres zum Verkauf angeboten werden kann.

Auf Grund dieser Tatsachen wurde z. B. im Jahre 1971 der Hauptterminplan zweimal geändert, und im Jahre 1972 erfolgten bis zu dreimal Änderungen. Wenn man ferner bedenkt, daß wir für das Planjahr 1972 unsere Bestellungen allerspätestens bis 30. 4. 1971 nach einem Hauptfristenplan auslösen müssen, der schon längst keine Gültigkeit mehr hat, so tritt deutlich zutage, daß wir mit den geplanten Richtsätzen nicht auskommen konnten und wir die bereits hier zitierten Überplanbestände vorliegen haben.

Wir: Welches Problem könntest du noch nennen?

Genosse Blank: Ein weiteres Problem ist die Versorgung unseres Betriebes mit Walzwerkserzeugnissen. Bei diesem Konto planen und beschaffen wir das Material nicht ergebnisgebunden (ausgenommen Importrohre und verschiedene spezielle Positionen), sondern als Grundlage der Bestellaufgabe dient der Materialverbrauch vergangener Zeiträume. Dies hat zur Folge, daß uns bestimmtes Material zur Durchführung der Produktion fehlt und andererseits Material am Lager liegt, welches keiner Verwendung zugeführt werden kann und dadurch zwangsläufig gerade beim Konto 111 erhebliche Bestände vorliegen.

Unglücklicherweise kommt hinzu, daß sich im Jahre 1972 unser Produktionsprofil in Richtung der Zeitungsoffsetmaschinen Typ „Rondoset“ geändert hat. Gerade bei dieser Neuentwicklung stehen keine Vergleichswerte zur Verfügung, und die genauen Bedarfswerte müssen in operativen Einsätzen bzw. nach Vorlage der Aufträge ermittelt werden.

Vor der Abteilung Materialwirtschaft stand bzw. steht nun die äußerst schwierige Aufgabe, die zur Zeit vorhandenen Überplanbestände abzubauen. Im Einverständnis mit der Werkleitung wurde ein Maßnahmenplan erarbeitet, der dazu bei-

tragen soll, die Überplanbestände auf ein vertretbares Maß zu senken.

Auf Grund der äußerst ungünstigen Bestandslage haben wir unsere Bestände nach für die Produktion nicht verwendbarem Material durchgesehen und konnten per 30. 9. 1972 insgesamt 521 000 M als Überplanbestand zum Verkauf anbieten.

Bedingt durch die ausgesprochene Einzelfertigung, sehen wir einen wesentlichen Beitrag zum wirksamen Abbau der Bestände mit darin, daß von vornherein erkennbare Überplanbestände durch Stornierung bzw. Reduzierung laufender Jahresaufträge abgefangen werden.

Die Materialwirtschaft ist für die Planung, Beschaffung und Lagerung des Materials und somit auch für den Ausweis der zur Zeit erhöhten Überplanbestände verantwortlich. Die hier gemachten Ausführungen zeigen, daß das Entstehen der Überplanbestände — wie bereits erwähnt — in Wirklichkeit die ganze Strecke der produktionsvorbereitenden Abteilungen und selbst der Produktionsdurchführung mit einschließt und maßgeblich von diesen Abteilungen beeinflusst wird. Jeder Kollege in diesen Bereichen müßte sich mit dafür verantwortlich fühlen. Die Materialwirtschaft ist das letzte Glied in der Kette der produktionsvorbereitenden Abteilungen.

So wie die Qualität bei den Vorabteilungen ist, so wird das Ergebnis der Arbeit der Abteilung Materialwirtschaft aussehen. Es kristallisiert sich also heraus, daß die Vorbereitungsarbeiten organisatorisch unbedingt verbessert werden müssen. Hier bietet sich ein weites Feld, durch persönlich-schöpferische Pläne daran mitzuarbeiten, daß es doch einmal möglich sein wird, der Abteilung Materialversorgung rechtzeitig die endgültigen Arbeitsunterlagen zur Verfügung zu stellen, die wiederum auf einem gut und reibungslos funktionierenden Produktionsablauf basieren. Dies bringt bessere Betriebsergebnisse zum Wohle unserer Belegschaft und ist auch ein Beitrag zur Hebung des Nationaleinkommens unseres Staates.

Unfälle, die zu denken geben

Jürgen Holzmüller, Mittelteilfertigung, am 30. Oktober 1972:

Kollege Holzmüller hatte den Arbeitsauftrag, Lagerböcke aus Grauguß in der Abmessung 350 x 200 x 100, Gewicht etwa 5 kp, zu fräsen.

Beim Anziehen der Spannschraube zum Befestigen des Werkstückes auf dem Maschinentisch rutschte Kollege Holzmüller mit dem Ringschlüssel ab. Dabei schlug er mit dem Handrücken der rechten Hand gegen das Fräsfutter der Fräsmaschine. Er erlitt dadurch eine Prellung am rechten Handrücken.

Auch bei solchen gewohnheitsmäßigen Arbeiten, die den Anschein haben, durch ihre Handhabung ziemlich leicht zu sein, ist vollste Aufmerksamkeit anzuwenden.

Bodo Pelz, Zylinderstraße mechanisch, am 13. Oktober 1972:

Der Kollege Pelz bemerkte nach Schichtschluß, daß im Auge etwas drückt. Er ging aber nicht in die Sanitätsstelle, sondern nach Hause. Am nächsten Tag war der Druck im Auge so groß, daß er einen Arzt

aufsuchen mußte, der ihn 5 Tage arbeitsunfähig schrieb. Die Verletzung trat wahrscheinlich beim Bohren ein. Am gleichen Tag hat er im Waschraum dem Kollegen Haufe gesagt, daß ihm sein Auge drückt.

Kollege Pelz versäumte grüßlichst, diesen scheinbar kleinen Unfall bei der Sanitätsstelle bzw. beim Schichtsanitäter zu melden. Da er weder Zeugen hat noch einen Eintrag im Behandlungsbuch des Schichtsanitäters erbringen kann, wäre normalerweise dieser Unfall in seiner Anerkennung als Betriebsunfall in Frage gestellt.

Nur die Tatsache, daß er einem Kollegen nach Arbeitsschluß mitteilte, daß er einen Druck im Auge verspüre und der Arzt einen Metallsplitter entfernte, führte dazu, daß der Unfall anerkannt wurde.

Schwerpunkte für Arbeitsschutzbelehrungen

In der Zeitschrift Sozialversicherung/Arbeitsschutz, Heft 10, sind auf Seite 23 Unfälle ausgeführt, die von den Abteilungen Küche und Modellbau unbedingt als Belehrungsgrundlage Verwendung finden müssen.

Rüger, Sicherheitsinspektor

Aus dem Unfallgeschehen der letzten Wochen wollen wir heute wiederum drei etwas ausführlicher beschreiben. Einmal soll gezeigt werden, daß selbst gewohnheitsmäßiges Arbeiten größere Aufmerksamkeit erfordert. Zum anderen wird deutlich, wie leichtfertig oft noch gehandelt wird.

Wolfgang Leschke, Galeriebau, am 27. Oktober 1972:

Kollege Leschke hatte den Auftrag, Galerieblech (50 kg) mit noch einem Kollegen von der Schweißkabine auf einen in der Abteilung Galeriebau stehenden Wagen zu verladen. Auf dem Weg zum Transportmittel verletzte sich Kollege Leschke an einem seitlich stehend gelagerten Galerieblech mit angeschweißtem Winkeleisen und zog sich dabei eine Rißwunde am linken Handrücken zwischen Zeigefinger und Mittelfinger zu.

Es wird empfohlen, zumindest dann Arbeitsschutzhandschuhe zu tragen, wenn es der Transport oder die Beschaffenheit erfordert. Arbeitsschutzhandschuhe müssen in jeder Abteilung, die mit solchen Arbeiten zu tun haben, vorhanden sein.

Vietnamesische Expertendelegation bei uns

Mitte November weilte eine Delegation unter der Leitung des Generaldirektors der Redaktion Nhan Dan, Le Dom Ninh, in der PLAMAG, um einen Erfahrungsaustausch über den Aufbau einer Druckerei für das Zentralorgan der Partei der Werktätigen Vietnams zu führen. Die vietnamesischen Genossen brachten zum Ausdruck, daß die PLAMAG-Erzeugnisse auch in den Fachkreisen der polygraphischen Industrie Vietnams einen sehr guten Ruf besitzen und deshalb für die Ausrüstung neuer, moderner Druckereien nur Rotationsmaschinen aus Plauen in Betracht kommen. Das Grundanliegen der Delegation bestand in der richtigen Auswahl des Druckverfahrens für die Herstellung von Tageszeitungen und periodisch erscheinenden Journalen unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse.

Nach mehrtägigen Beratungen dankten die vietnamesischen Freunde für die umfassenden Informationen über alle interessierenden Fragen und brachten besonders zum Ausdruck, daß der ehrliche und offene Meinungsaustausch für sie außerordentlich nützlich gewesen sei. Sie würden mit sehr wichtigen Erkenntnissen in ihre Heimat zurückkehren, die ihnen bei der Projektierung der künftigen Druckereianlagen sehr dienlich sein werden.

Unsere Gäste waren tief beeindruckt von der Anteilnahme der Bevölkerung der DDR am heldenhaften Kampf des vietnamesischen Volkes gegen den amerikanischen Aggressor. Die solidarische Unterstützung durch die DDR und die anderen sozialistischen Länder fand entsprechende Würdigung.

Sämtliche Gespräche wurden in einer freundschaftlichen und aufgeschlossenen Atmosphäre geführt. Die Delegation wird nach ihrer Rückkehr einen entsprechenden Bericht vorlegen, auf dessen Grundlage dann die konkreten Verhandlungen über den Abschluß der Verträge für die benötigten Maschinen geführt werden.



Obenstehendes Foto gewährt einen Blick in die Verhandlungsrunde anlässlich des Besuchs einer vietnamesischen Expertendelegation in unserem Werk.

(Foto: Dieter Heinrich)

Betriebsgesundheitswesen positiv entwickelt

Eine kürzlich in Plauen durchgeführte Gesundheitskonferenz wurde in der Diskussion auch durch einen von Gert Pönitz, RVG, vorbereiteten Beitrag unterstützt. Aus Anlaß des Tages des Gesundheitswesens halten wir es für richtig, einige Passagen daraus zu veröffentlichen und damit deutlich zu machen, wie auf die weitere positive Entwicklung des Gesundheitswesens im Betrieb Einfluß genommen werden soll:

Regelmäßig wird in gemeinsamer Beratung (Betriebsleitung — Arzt — Gewerkschaft) der Unfall- und Krankenstand analysiert und ausgewertet, wozu gleichzeitig die entsprechenden Maßnahmen festgelegt werden. So gibt es heute einen langfristigen Plan der Betriebsbegehungen, an denen Vertreter der Betriebsleitung, Betriebsarzt, Sicherheitsinspektor und Arbeitsstudienwesen teilnehmen. Diese Begehungen erfolgen nach Schwerpunkten, wobei die Ergebnisse zu grundsätzlichen Entscheidungen zur weiteren Verbesserung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes dienen. Die Vielfalt der im Betrieb vorhandenen Probleme erfordert eine planmäßige Zusammenarbeit zwischen dem Gesundheitswesen und den betrieblichen Fachabteilungen, wie Arbeitsstudienwesen und Sicherheitsinspektion.

Am 11. Dezember begehen auch die Mitarbeiter unseres Betriebsgesundheitswesens den Tag des Gesundheitswesens. Wie in den Jahren vorher, so werden sie auch in diesem Jahr wieder die herzlichsten Glückwünsche der Leitung und aller Werktätigen des Betriebes empfangen. In dankbarer Anerkennung der Leistungen, die von den Ärzten und Mitarbeitern unseres betrieblichen Gesundheitswesens täglich vollbracht werden, soll dieses Foto stehen. Es zeigt Sanitätsrat Dr. Stemmler und Schwester Edith bei einer zahnärztlichen Behandlung.

Foto: K.-H. Dreßel

Gegenwärtig wird daran gearbeitet, ein umfassendes System zur prophylaktischen Betreuung unserer Werktätigen im Betrieb zu organisieren. Dazu gehören unter anderem die Erarbeitung eines Frauenarbeitsplatzkataloges, Überarbeitung der Schonplatzordnung sowie als wichtigstes Hilfsmittel die Schaffung einer Arbeitsplatzkarte für jeden Arbeitsplatz. Diese Arbeitsplatzkarte widerspiegelt die Charakteristik der Anforderungen, die der Arbeitsplatz

an den Werktätigen stellt. Gleichzeitig gibt sie dem Betriebsarzt eine Übersicht über alle vorhandenen Arbeitsplätze im Betrieb und die Möglichkeit, die dem Werktätigen aber auch dem Betrieb dienende beste Entscheidung zu treffen. Dieser Prozeß beginnt bei Neueinstellungen und setzt sich in der laufenden Betreuung fort.

Weitere Maßnahmen dazu waren bzw. sind die Ausbildung von Kollegen mit der Befähigung, daß Staub,

Schadstoffe, Lärm und Klima an einem Arbeitsplatz gemessen und bewertet werden können.

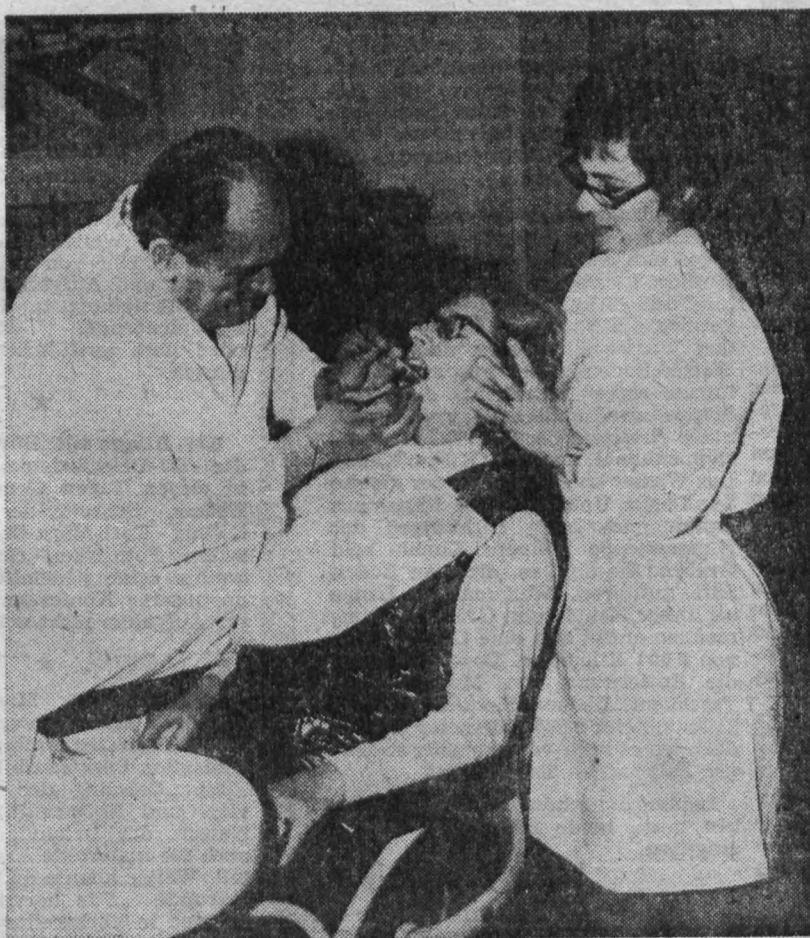
Eine entscheidende Rolle spielen für unseren Betrieb hinsichtlich seiner territorialen Lage die benötigten Wegezeiten. Selbst mit dem besten Bestellsystem benötigt man vom KB Plamag bei einem Arztbesuch über eine Stunde Wegezeit. Diese Wege- oder Ausfallzeiten können nach unserer Meinung durch eine gute Organisation der medizinischen Betreuung im Betrieb wesentlich gesenkt werden und bieten damit eine große Reserve zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Als Beispiel hierfür soll die Tätigkeit der im Betrieb befindlichen Zahnabteilung dienen. Seit Januar 1972 wurden rund 1280 Behandlungen durchgeführt. Das heißt, bei einer Behandlung in der Stadt wären dafür mindestens genausoviel Ausfall- bzw. Wegestunden angefallen. Ähnlich ist die Situation im Rahmen der Nutzung der im Betrieb befindlichen Bäderabteilung und der Abteilung für allgemeine medizinische Betreuung.

Aus dem Gesagten ergeben sich drei grundsätzliche Schlußfolgerungen:

1. Es kommt darauf an, die im Betrieb begonnene sozialistische Gemeinschaftsarbeit weiter auszubauen, zu festigen und so zu führen, daß sie der Forderung, alles für das Wohl unserer Menschen zu tun, gerecht wird.

2. Es ist notwendig, die effektivste Nutzung der im Betrieb geschaffenen Voraussetzungen und der vorhandenen Grundmittel zur prophylaktischen und medizinischen Betreuung unserer Werktätigen durchzusetzen.

3. Die Erfüllung der vom VIII. Parteitag der SED gestellten Hauptaufgabe fordert im Rahmen der prophylaktischen und medizinischen Betreuung von uns, alle vorhandenen Möglichkeiten zur Einflußnahme auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität voll auszuschöpfen.





Früchte der Wüste: Zucker-süße Melonen, Weintrauben, erfrischende Granatäpfel, zahlreiche Gemüsearten — ja sogar Erdbeeren wachsen auf dem bewässerten Wüstensand in Turkestan.

Eine neue, umgestaltete Erde

Unvorstellbar groß sind die heldischen Arbeitstaten, die die Völker der Sowjetunion in den 50 Jahren des Bestehens ihres Nationalitätenstaates vollbracht haben. Im Zentrum Taschkents z. B. ist die Hungersteppe heute fruchtbare Oase.

Den drei Völkern — den Usbeken, den Kasachen und den Tadshiken — stahl die Steppe rund 100 000 Quadratkilometer Boden. Diese Böden zu bewässern war der Wunschtraum der Menschen. In der zaristischen Zeit wurden Versuche unternommen, einen Kanal zu bauen. 1895 war es nicht einmal ein

Kanal, sondern einfach ein Wassergraben, der 15 Kilometer weit in das Innere der Steppe vordrang. Nach drei Tagen hörte das Wasser auf, in die Steppe zu fließen, die Ufer des Kanals sackten ab. 1913 wurde ein neuer, 40 Kilometer langer Kanal gebaut. Er führte viermal soviel Wasser mit sich, aber auch das löste das Problem der Bewässerung der Hungersteppe nicht. Erst nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution von 1917 sollten die Träume des Volkes in Erfüllung gehen. Am 17. Mai 1918 unterzeichnete Lenin das Dekret „Über die Organisation von Bewässerungsarbeiten in Turkestan“. Das bedeutete, daß in einer nicht fernen Zukunft die Steppen und Wüsten Mittelasiens, darunter auch die Hungersteppe, zu einer riesigen fruchtbaren Oase werden würden.

Der Syr-Darja ... Tausende von Jahren hat er seine Fluten gewälzt, ohne jedoch der ausgetrockneten Erde der Hungersteppe auch nur einen einzigen Tropfen zu spenden. In

den letzten drei Jahrzehnten hat sich hier vieles verändert. Und alles deswegen, weil das Wasser hierher gekommen ist. Blaue Kanäle ziehen sich jetzt hin, Hüntenkombinate sind emporgewachsen, das Farchader Wasserkraftwerk ist entstanden, das während des Großen Vaterländischen Krieges gebaut wurde. Das Wasserkraftwerk wurde nach dem Volkshelden Farchad benannt.

Irgendwann einmal lebte in diesen Gegenden in einem prächtigen Schloß am Ufer des Syr-Darja die schöne Schirin. Von ihrem Liebreiz waren Hunderte Jünglinge bezaubert. Schirin stellte den Bewerbern eine Bedingung: Wer am Strom Syr-Darja einen Stausee errichtet und die Hungersteppe mit Wasser versorgt, den nimmt sie zum Mann.

Diese Legende ist zu einer wahren Geschichte geworden. In die Steppen ergoß sich ein Meer — der Tschardarinsker Stausee. Er ist 70 Kilometer lang und 15 km breit. Dieser Stausee vermag 4 Millionen Hektar Viehweiden Wasser zuzuführen und 500 000 Hektar Boden zu bewässern. Darüber hinaus ziehen sich heute durch die Steppe zweihundert Kilometer weit blaue Arterien: der Südliche Hungersteppenkanal und der Kirow-Kanal. Das Wasser spendet ihnen der gleiche Syr-Darja. Und von dem Kanal aus laufen nach allen Richtungen der Hungersteppe kleinere Kanäle und Gräben. Sie sind es, die dem Boden Säfte zuführen. Zählt man die Länge all dieser Kanäle und Gräben zusammen, so ergibt sich eine Gesamtlänge von 9 000 Kilometer. Das ist dreimal die Entfernung von Moskau nach Taschkent. Denken Sie sich in diese Ziffer hinein: 9 000 Kilometer Wasser dort, wo es noch vor gar nicht so langer Zeit keinen Tropfen gab ...

Lebten die schöne Schirin und Lenin noch, beide könnten eine Ehe eingehen.

Zum 24. Geburtstag der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ grüßen und beglückwünschen Euch die Mitglieder der FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller“ auf das herzlichste.

An Eurem Ehrentag versprechen wir Euch:

Wir wollen allen Jungen Pionieren und Schülern helfen, in den Ideengehalt des VIII. Parteitag, des IX. Parlaments, der Zentralen Funktionärskonferenz der FDJ und des I. Zentralen Rätetreffens einzudringen.

Wir wollen mit jedem von Euch für die Erfüllung dieser Aufgaben kämpfen, denn keiner ist zu klein, um Helfer der Partei zu sein! Der Erste Sekretär des ZK der SED und Präsident des Nationalen Festivals der DDR, Genosse Erich Honecker, hat es auf der Zentralen Funktionärskonferenz der FDJ klar ausgedrückt: „Jetzt brauchen die Jung- und Thälmannpioniere in ihren Gruppen genügend Hilfe, damit sie ihren Pionierauftrag „Mit guten Taten überall voran zum X. Festival“ auf Pionierart erfüllen können. Es ist eine der schönsten Aufgaben für die FDJ, mit den Jungen Pionieren — den FDJlern von morgen — zu arbeiten und ihren Leitern kameradschaftlich zu helfen.“ Der Schülerwettbewerb „Wer weiß es besser — wer kann es besser?“ ist

Einen

allen Jung- und Thälmann-Pionieren

dabei eine gute Methode der Wirklichkeit des Pionierauftrags

Wir wissen, liebe Pioniere, seid von morgen und die Genossen Partei von übermorgen. Umnüchtere begehren den 13. Dezember mit gutem Erfolg.

Gerade dieses 24. Gründungsjahr unserer Pionierorganisation ist von einer besonderen Aktivität der Pionierkollektive geprägt. Wären an die Vorbereitung des Gründungstages der Pionierorganisation „W. I. Lenin“ und an das Treffen in Dresden.

Blättern wir heute gemeinsam mit Euch in Eurer Pionierchronik

- Einen herzlichen Glückwunsch allen Pionieren der Seume-Oberschule
- FDJ-Notizen
- Jugendfreund Horst Henniger



FDJ-NOTIZEN

Eine Lehrlingsvollversammlung fand in unserem Speisesaal am 27. November statt. Genosse Manfred Heinecke, Hauptabteilungsleiter Aus- und Weiterbildung und Festivalteilnehmer von 1951, sprach über Fragen und Aufgaben der Bildung und Erziehung in der beruflichen Spezialisierung. Jugendredaktion wird noch ausführlich darüber berichten.

Ein Album mit Bildberichten von der FDJ-Delegiertenkonferenz erhielt in diesen Tagen Genosse Wolfgang Enders, Sekretär der SED-Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt, von unserem Fotozirkel. Genosse Enders konnte seine persönliche Teilnahme an unserer Konferenz infolge anderer Aufgaben nicht ermöglichen.

Rolf Pombach, Manfred Habeck und Ralf Künzel wurden auf der FDJ-Delegiertenkonferenz der Organisation Berufsausbildung mit dem Titel „Lehrling der besten Qualitäts- und Normerfüllung“ geehrt. Neben der Urkunde wurde ihnen auch die materielle Anerkennung zu teil. Weiter konnte an 16 FDJler die Urkunde „Für hervorragende Leistungen in Vorbereitung des Vierländertreffens“ überreicht werden.

Ein Konzert mit der Beat-, Jazz- und Soul-Gruppe aus Berlin findet am 17. November im Capitol statt. Das verspricht eine aufregende Veranstaltung zu werden.

Eine eigene FDJ-Gruppe in den letzten Wochen in der Abteilung des Betriebes entstehen. Der Jugendfreund Heilmann übernimmt vor kurzem seinen Dienst bei der NVA beendet hat.

Elternbeiräte

Die Wahlen zum Elternbeirat der Seume-Oberschule fand am 17. November statt. Die Delegierten Eltern waren 100 erschienen.

Zu Beginn wurde ein Programm geboten. Gesang, Musik und Rezitationen wechselten sich ab. Der Spatzenchor, der FDJ-Chor und die Singgruppe der Schule

enerzlichen Glückwunsch

- und Thn-Pionieren der Pionierfreundschaft „Fritz Schmenkel“ an der Seume-Oberschule



Leitungsmitglieder stellen sich vor:

Jugendfreund Horst Henniger

Mit den Neuwahlen der FDJ wurde ich im Bereich Modellbau/Gießerei zum Org.-Sekretär gewählt. Außerdem erhielt ich auf der Betriebsdelegiertenkonferenz der FDJ das Vertrauen, in der zentralen Leitung unserer Grundorganisation „Ernst Schneller“ mitzuwirken. Dort bin ich verantwortlich für den Wettbewerb innerhalb der GO.

Wenngleich ich während meiner Schulzeit als Wandzeitungs-Redakteur und als Stellvertreter des Freundschaftsratsvorsitzenden tätig war, so ist mir nach meiner Funktion als Gruppen-Sekretär im Modellbau nun doch eine weit verantwortungsvollere Aufgabe übertragen.

Dabei kommt dem Wettbewerb in Vorbereitung des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR und der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten eine ganz besondere Bedeutung zu. Er wird als Anreiz dienen, das Leben der FDJ zu verbessern. Darum werden wir uns Wettbewerbskriterien erarbeiten, die der Verwirklichung des Kampfprogramms dienen und den Interessen der FDJler in den einzelnen Organisationen und Gruppen des Betriebes entsprechen. Meine Bitte geht dahin, daß wir durch die Mitarbeit aller unseren Wettbewerbszielen gerecht werden.

zu erkennen, daß Ihr ganz im Sinne des Pioniergelöbnisses bestrebt seid, mit junger Kraft aktiv zur allseitigen Stärkung der DDR beizutragen.

Liebe Pioniere! Wir wünschen Euch und Eurer Organisation, alles Gute und beste Erfolge bei der weiteren Erfüllung Eures Pionierauftrages „Mit guten Taten überall — voran zum X. Festival!“. Dabei sprechen wir im Namen der Leitung des Betriebes, der Patenbrigaden und aller Jugendlichen und Werktätigen.

Gemeinsam mit Euch werden wir die hohen und schönen Ziele des VIII. Parteitages der SED erfüllen.

Freundschaft!

Freie Deutsche Jugend

GO „Ernst Schneller“

KB Plamag Plauen

Gerd Köhler, Sekretär



Jugendfreund Siegfried Winkler gibt Beispiel

Das Innenrundschleifen ist eine Arbeit, die wie jede andere gelernt sein will. In diesem Beruf ist Siegfried Winkler im Nadelöhr unseres Betriebes, in der Klein- teilefertigung beschäftigt. Daß er sich jetzt entschloß, nach einem persönlich-schöpferischen Plan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu arbeiten, zeichnet ihn als einen Jungfacharbeiter aus, der weiß, worauf es ankommt. Er will mithelfen, zur Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED beizutragen.

In Absprache mit der Leitung der APO und der Bereichsleitung wurde ein konkret abrechenbarer Plan erarbeitet. Dieser sieht u. a.

- die Erfüllung der Norm mit 100 Prozent,
- die Verbesserung der Qualität der Arbeit in Verbindung mit ausschubfreier Fertigung der Teile und
- die sorgsame Maschinen- und Werkzeugpflege vor.

Durch eine monatlich vom Meister vorzunehmende Präzisierung des Planes wird der persönlich-schöpferische Plan des Jugendfreundes Siegfried Winkler immer mit dem nötigen Leben erfüllt und kann so nie als nutzloses Papier zu den Akten gelegt werden. Für den Monat Dezember sieht diese Präzisierung z. B. eine Sonderschicht für das Konto der X. Weltfestspiele vor.

Bernd Büttner, Ltr. d. Jugendredaktion



beirten Patenschule neu gewählt

Chor der Offiziershochschule „Rosa Luxemburg“ und einige Solisten.

Der Rechenschaftsbericht des Elternbeirates wurde von Genosse Diplompädagoge Manfred Heinecke vorgetragen. Die Arbeit der einzelnen Kommissionen wurde analysiert und als gut bis sehr gut bewertet. Es gab gute Lernergebnisse im letzten Schuljahr.

In allen Klassen und Fächern wurde insgesamt nur sechsmal die Note 5 erteilt. Die staatsbürgerliche

Erziehung wurde durch die Lehrkräfte, die Kommission beim Elternbeirat, durch die Patenschaftsbeziehungen zur Offiziershochschule „Rosa Luxemburg“ und durch die verstärkte Verbindung zum Patenbetrieb, dem KB Plamag, entscheidend verbessert. Vor allem in den großen Klassen kommt das durch bewußtes Lernen und die Übernahme von gesellschaftlichen Verpflichtungen in Vorbereitung der X. Weltfestspiele zum Ausdruck.

Ein äußerst positives und nachahmenswertes Beispiel gibt es in der Klasse 7. Hier liegen 16 schriftliche Bereitschaftserklärungen vor, nach der Beendigung der Schule und Lehre als Soldat auf Zeit oder Berufssoldat zu dienen.

Den Brigaden des KB Plamag und der Leitung des Betriebes wurde für vorbildliche Unterstützung der Schule bei der Erfüllung des Schuljahresarbeitsplanes gedankt. Die zahlreichen Hospitationen, Gespräche und gemeinsamen Veranstaltungen von Brigaden und Klassen haben sich fruchtbringend ausgewirkt. Gut be-

währt hat sich auch die ständige Unterstützung der staatlichen Leitung des Betriebes in der Person des Genossen Dieter Seeling.

Im Rechenschaftsbericht wurde noch erwähnt, daß die Brigade Instandhaltung der Plamag einen Patenschaftsvertrag mit dem Hort der Seume-Oberschule abgeschlossen hat und erfolgreich arbeitet.

Vom Patenbetrieb wurden der Genosse Manfred Heinecke und der Kollege Gerhard Müller in den Elternbeirat gewählt. Genosse Heinecke wurde als neuer Vorsitzender benannt.

Ergebnis einer Stippvisite

Durch die Besonderheit des Standortes und die funktionelle Konzeption des Zwischengebäudes als Sozial- und Lager bzw. Werkstattgebäude ergaben sich bereits bei der Projektierung und Baudurchführung Schwierigkeiten, die sich teilweise auch nach Fertigstellung und Belegung einzelner Räume noch bemerkbar machen.

So sind teilweise in den fensterlosen Räumen der Werkzeugausgabe, des Werkzeugmagazins und im Meßraumkomplex trotz Einhaltung der projektierten Leistungswerte der Lüftungsanlage Probleme bei der Einhaltung der erforderlichen Luftfeuchtigkeit und der Geräuschentwicklung aufgetreten. Diese Unzulänglichkeiten wurden von den in diesen Räumen Beschäftigten erkannt und unter Einbeziehung der betrieblichen Arbeitsschutz-Organe aufgezeigt.

Zur Beseitigung dieser Mängel wurde mit dem Lüftungsprojektanten eine Besichtigung durchgeführt und die im folgenden genannten Festlegungen getroffen. Durch Einbau einer Befeuchtungseinrichtung im Zuluftkanal und zusätzlicher Elastik-Stützen nach den Lüftern werden Luftfeuchtigkeit und Geräuschpegel auf die Normalwerte gebracht. Nach Fertigstellung des Regelgerätes für den Klimablock KB 11 können auch für die Meßräume, für die z. Z. nur Handregelung möglich ist, die projektierten Klimawerte garantiert werden.

Weiterhin wurde die ungenügende Ausleuchtung des Arbeitsraumes im Meßraumkomplex kritisiert. Die Forderungen nach der projektierten Beleuchtungsstärke von 750 Lux sind

gerechtfertigt. Es muß jedoch gesagt werden, daß die Reduzierung der geplanten Beleuchtung auf Veranlassung der Energiekommission unseres Betriebes erfolgte. Durch Einbau eines Leuchtenbandes wird nunmehr der laut Projekt vorgesehene Lux-Wert wieder erreicht.

Die Geräuschbelastung im Büro Wareneingang ist inzwischen durch die Montage von schwingungsdämpfenden Gummielementen unter den geräuschaktiven Maschinen der darüberliegenden Scharfschleiferei weitgehend reduziert worden. Für zwei Schleifmaschinen müssen noch spezielle Auflagerungen angefertigt

werden. Danach dürfte im Büro Wareneingang keine unzumutbare Geräuschbelastung mehr auftreten. Zur Beseitigung der bestehenden Helligkeit im Büro Wareneingang ist die Auskleidung des Raumes mit Pyroastik-Platten ins Auge gefaßt. Die Realisierung ist jedoch eine Kostenfrage und somit von der Mittelbereitstellung abhängig. Dies trifft auch für weitere Verbesserungen wie das Auslegen von elastischen Läufern im Werkzeugmagazin und in der Werkzeugausgabe sowie auf die Verbesserung der farblichen Gestaltung der Räume zu.

Weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen werden mit der vollständigen Inbetriebnahme des Objektes im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten realisiert.

E. Pohl, Abt. RRR

Ratgeber für den Beruf

Betriebe der Stadt Plauen geben in Veranstaltungen des Berufsberatungszentrums, Plauen, Seminarstraße 13 (Zimmer 10), Auskunft über verschiedene Berufe. Alle Schüler der 7. bis 8. Klassen haben die Möglichkeit, von Vertretern der Betriebe Näheres über Voraussetzungen, Inhalt sowie Weiterbildungsmöglichkeiten der einzelnen Berufe zu erfahren.

Zu folgenden Veranstaltungen laden wir Schüler und auch Eltern herzlichst ein.

14. Dezember, 15 Uhr:

Fragen der militärischen Berufsberatung

19. Dezember, 16 Uhr:

Sie fragen, wir antworten

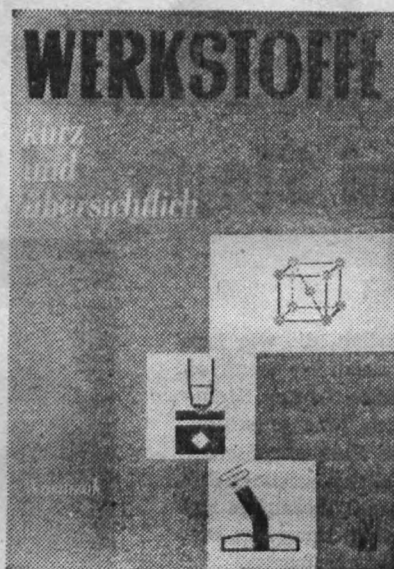
Schulabgänger der 8. Klasse können sich über Lehrstellen 1973 informieren.

Verlag Technik bietet:

Dipl.-Gewerbelehrer W. Wosnizok
Werkstoffe — kurz und übersichtlich
Wissenspeicher für die Berufsbildung

110 Seiten, 128 Abbildungen,
Pappeinband, 3,50 Mark
4., stark veränderte Auflage.

Mit diesem Titel bietet der Verlag ein neuartiges Lehrbuch für die Berufsbildung an. Es ist für den Unter-



richt im Fach Werkstoffkunde aller metallverarbeitenden Berufe bestimmt.

In den Kapiteln Grundlagen der Metallkunde, Werkstoffprüfung, Eisenmetalle, Wärmebehandlung unlegierter Stähle, Hartmetalle, Plaste, Schmier- und Kühlmittel wird der im Lehrplan für die Berufsbildung geforderte Stoff in kurzer und knapper Form dargestellt. Dadurch wird es möglich, das Buch besser als bisher in den Unterricht einzubeziehen. Die merksatzähnlichen Texte ersparen das langwierige Abschreiben im Unterricht und machen das Buch zu einem guten Nachschlagewerk. Zweifarbendruck und viele Abbildungen verstärken die Faßlichkeit des Stoffes.

Eine straffe Gliederung und der häufige Einschub von Tabellen erleichtern die Übersicht und machen das Buch auch zu einem Nachschlagewerk nach dem Abschluß der Facharbeiterprüfung.

Lohnzahlungstermine

Die Zahlung der Löhne und Gehälter erfolgt zu nachfolgenden Terminen:

Restlohn November	am 11. 12. 1972
1. und 2. Abschlag Dezember	am 13. 12. 1972
Gehalt Dezember	am 20. 12. 1972
Gehalt Januar	am 23. 1. 1973
Gehalt Februar	am 26. 2. 1973

Hüttner, Abteilung Finanzökonomie:

Das Neuereraktiv hat das Wort

Heute wollen wir einen Abschnitt der Neuererverordnung behandeln, der für jeden Neuerer ganz bestimmt von großem Interesse sein wird.

Es geht um die pekuniäre Seite des Vorschlages. Damit meinen wir die Vergütung, auf die jeder Einreicher eines brauchbaren Vorschlages ein Recht hat. In der „Ersten Durchführungsbestimmung zur Neuererverordnung“.

„Vergütung für Neuerungen und Erfindungen“ heißt es:

Auf Grund des § 34 Abs. 1 der Neuererverordnung vom 22. Dezember 1971 (GBl. II 1972 Nr. 1 S. 1) wird im Einvernehmen mit den Leitern der zuständigen zentralen Staatsorgane folgendes bestimmt:

§ 1:

(1) Die Betriebe haben, soweit eine Vergütung nicht vereinbart wurde, den Neuerern und Erfindern spätestens zum Zeitpunkt der Fälligkeit die Höhe der Vergütung schriftlich mitzuteilen. Auf Verlangen ist den Neuerern in die Unterlagen über die Berechnung oder Festsetzung der Vergütung Einsicht zu gewähren.

(2) Soweit für Neuerervorschläge und für Leistungen bei der Überleitung eine Vergütung nicht gezahlt wird, ist den betroffenen Werkträgern die Entscheidung unter Angabe der Gründe schriftlich bekanntzugeben. Die Initiative der Einreicher ist in geeigneter Form zu würdigen.

(3) Die Entscheidung hat einen Hinweis auf die Möglichkeit zu enthalten, die Durchführung eines Verfahrens bei der Konfliktkommission oder Schiedskommission beantragen oder Klage bei dem zuständigen Gericht erheben zu können.

Wie wird eine Vergütung berechnet oder festgesetzt?

Dazu sagt § 3 der Neuererverordnung:

(1) Das für die Berechnung oder Festsetzung der Vergütung auf der Grundlage des Nutzens für die Gesellschaft maßgebliche erste Benutzungsjahr besteht aus den ersten zwölf Monaten seit Benutzungsbeginn. Beträgt die Benutzungsdauer weniger als 12 Monate, so ist der Vergütung der tatsächliche Benutzungszeitraum zugrunde zu legen. Erfordert die Durchführung einer Benutzungshandlung bei der Herstellung des ersten Erzeugnisses

einen längeren Zeitraum als zwölf Monate, so wird der Vergütung für dieses Erzeugnis der tatsächliche Benutzungszeitraum zugrunde gelegt.

(2) Die Festsetzung einer Vergütung erfolgt auf der Grundlage des beschriebenen Nutzens unter Berücksichtigung der für vergleichbare Leistungen nach den Bestimmungen dieser Durchführungsbestimmung gezahlten Vergütungen.

(3) Ist der Nutzen nur zu einem Teil in Geld meßbar, so ist für den ver-

bleibenden Teil die Vergütung gemäß Absatz 2 festzusetzen und mit der berechneten Vergütung zu addieren. Die Vergütungshöchstbeträge dürfen nicht überschritten werden.

Die folgende Tabelle zeigt anschaulich, welche Vergütungen bei entsprechendem gesellschaftlichem Nutzen gezahlt werden.

Tabelle für die Berechnung der Vergütung von vereinbarten Neuererleistungen gemäß § 13 Ziffer 2 und von Neuerervorschlägen

Gesellschaftlicher Nutzen		Vergütungsbetrag		
M	M	M	M	
	bis	1 000,00	16,0 % mind.	30,00
von	1 000,00 bis	2 000,00	12,0 % plus	40,00
von	2 000,00 bis	5 000,00	8,0 % plus	120,00
von	5 000,00 bis	10 000,00	6,0 % plus	220,00
von	10 000,00 bis	20 000,00	4,0 % plus	420,00
von	20 000,00 bis	50 000,00	3,0 % plus	620,00
von	50 000,00 bis	100 000,00	2,0 % plus	1 120,00
von	100 000,00 bis	200 000,00	1,5 % plus	1 620,00
von	200 000,00 bis	500 000,00	1,0 % plus	2 620,00
von	500 000,00 bis	1 000 000,00	0,75 % plus	3 870,00
mehr als	1 000 000,00	1 000 000,00	0,5 % plus	6 370,00
		höchstens jedoch		30 000,00

Im nächsten Artikel befassen wir uns mit Vorvergütungen und Auf-Neuereraktiv

Qualität - A und O unserer Arbeit

Wie bereits in einer der letzten Ausgaben des „Plamag-Aktivist“ zu lesen war, hat unser Betrieb seit dem 21. September 1972 vom DAMW die Berechtigung erhalten, Erzeugnisse mit dem Gütezeichen „Q“ auszuliefern.

Dies bezieht sich im gegenwärtigen Zeitraum jedoch nicht auf die fertiggestellten Maschinen, da hierzu das „Q“ langfristig geplant und vom DAMW nochmals klassifiziert werden muß.

Die erhaltene Berechtigung drückt letztlich aus, inwieweit es unser gesamtes Betriebskollektiv verstanden hat, die Voraussetzungen für eine mustergetreue Fertigung zu schaffen und die DAMW-Grundsätze einzuhalten.

Große Anstrengungen auf diesem Gebiet in Vorbereitung der DAMW-Überprüfung wurden im Bereich FB 1 (Bereichsleiter Genosse Klim) unternommen. Dazu nur einige Beispiele:

- Fehlleistungen wurden um ca. die Hälfte gesenkt.
- Vorbildliche Ordnung und Sauberkeit im Außengelände.
- Sauberkeit in den Meisterbereichen.
- Gute Öffentlichkeitsarbeit im sozialistischen Wettbewerb und im Neuerwesen.
- Planmäßige Entwicklung der Qualitätsarbeiter.
- Qualität der kontrollpflichtigen Arbeiten stabilisiert sich auf ein gutes Niveau.

Diese positive Entwicklung war nicht leicht und konnte keinesfalls dem Selbstlauf überlassen bleiben. Es zeigt aber auch, wozu ein Kollektiv imstande ist, wenn es die staatliche Leitung versteht, das Qualitätsdenken allseitig zu wecken, und allen Werktätigen die Notwendigkeit solcher Maßnahmen zu erläutern.

Unduldsamkeit der Bereichsleitung gegenüber mangelndem Verantwortungsbewußtsein und schludriger Arbeitsweise führte hier zu Erfolgen.

Der erreichte gute Stand darf kein Ruhekissen sein, denn auch im Bereich der Groß- und Mittelteilfertigung gibt es noch verschiedene Qualitätsprobleme, von denen hier Beispiele angesprochen werden sollen.

Sinn und Zweck ist es dabei, alle Werktätigen zu informieren und eventuell zu guten Gedanken und Hinweisen anzuregen. Ein Beispiel ist die Forderung, daß nur solche Wände den Bereich verlassen sollen, bei denen alle Arbeiten laut Zeichnung und Technologie ausgeführt wurden.

Diesem Problem kommt durch die montagearme Fertigung erhöhte Bedeutung zu. Das kann nicht allein Sache der Gütekontrolle sein. Jeder Werktätige, der an einem bestimmten Teil Arbeiten verrichtet, muß sich für die Gesamtqualität verantwortlich fühlen.

In der Wändestraße haben wir darum einige neue Wege beschritten.

Werden bei der Endkontrolle von bearbeiteten Wänden Mängel festgestellt, dann wird auf das beanstandete Teil ein Aufkleber angebracht, aus dem die erforderliche Nacharbeit hervorgeht.

Nach Beendigung der Nachbesserung hat dies der Fertiger auf dem Aufkleber zu bestätigen.

Wurde die Nacharbeit ordnungsgemäß ausgeführt, macht der Kontrolleur nach nochmaliger Kontrolle den aufgeklebten Zettel ungültig.

Bei Teilen, die aus verschiedenen Gründen nicht weiterbearbeitet werden dürfen, wird sinngemäß verfahren. Nur wird dann ein Aufkleber mit dem Sperrhinweis der TKO verwendet.

Diese zwei Verfahren haben den gemeinsamen Sinn, daß nur ordnungsgemäß bearbeitete Teile zur Auslieferung gelangen (der direkte optische Hinweis auf dem Werkstück ist hier von Vorteil), denn Nacharbeiten in der Montage oder gar erst am Montageort werden teuer . . .

Seit der Wiedereinführung des Systems der fehlerfreien Arbeit wird auch im Bereich FB 1 konsequenter daran gearbeitet.

Fehler aus Vorausabteilungen werden entsprechend der Betriebsanweisung 56/02 mit Beanstandungsmeldungen weitergemeldet, um eine

Wiederholung des Fehlers auszuschalten. Dabei entstehende Unklarheiten und Fragen werden zusammen mit der TKO und dem Verantwortlichen für das System der fehlerfreien Arbeit geklärt.

Wir alle müssen konsequent an der Aufdeckung von Fehlerquellen mitarbeiten. Jeder Werktätige muß den Sinn der Methode begreifen, denn nur der wird sich für eine Sache vorbehaltlos einsetzen, der von ihrem Nutzen überzeugt ist.

Sache eines jeden Leiters muß es sein, den Sinn und den Nutzen von Qualitätsproblemen seinem Kollektiv klarzumachen und dadurch mitzuhelfen, den erreichten guten Stand zu halten und weiter zu verbessern.

Volker Richter,
Leiter LQT

Achtung! Neue Betriebsausweise!

Der zur Zeit im Besitz jedes Betriebsangehörigen befindliche Betriebsausweis verliert 1972 seine Gültigkeit.

Aus diesem Grund ist es notwendig, Vorbereitungen für die Ausgabe eines neuen Betriebsausweises, gültig ab 1973, zu treffen.

In den nächsten Tagen werden an alle Betriebsangehörigen über die

Diese zwei Paßbilder werden durch unseren Betriebsfotografen angefertigt.

Über den Ablaufplan hinsichtlich Zeit und Ort für die Anfertigung der Bilder werden alle Betriebsangehörigen rechtzeitig informiert.

Für zwei Paßbilder wird der Betrag von 1 Mark erhoben, der beim Fotografen einzuzahlen ist.

Name	Vorname
geb. am	PA-Nr.
Tätigkeit	Kontrollnummer
Anschrift	Abteilung:
Film-Nr.:	Bild-Nr.:

Bereiche bzw. Abteilungen Erhebungszettel ausgegeben (siehe Abdruck), die von allen Kolleginnen und Kollegen auszufüllen sind.

Für jeden Betriebsausweis ist ein Paßbild erforderlich.

Ein zweites Paßbild ist für die Kaderakte erforderlich, da der überwiegende Teil von Fragebogen mit Paßbildern versehen ist, die aus längst vergangener Zeit stammen.

Nach erfolgter Information über Zeit und Ort beim Fotografen werden alle Betriebsangehörigen gebeten, diesen genau einzuhalten und den ausgefüllten Erhebungszettel beim Betriebsfotografen abzugeben.

Alle die Kolleginnen und Kollegen, die keine neuen Paßbilder benötigen, da sie noch im Besitz von Paßbildern neuesten Datums sind, geben den ausgefüllten Erhebungszettel mit beiden Paßbildern sofort in der Kaderabteilung ab.

Nach Fertigstellung der neuen Ausweise werden diese abteilungsweise in der Kaderabteilung ausgegeben.

Dazu erhält jeder Betriebsangehörige eine Schutzhülle (wenn sie benötigt wird), für die in der Kaderabteilung ein Betrag von 0,30 Mark zu entrichten ist.

Um einen reibungslosen Ablauf dieser Aktion zu gewährleisten, bitten wir alle Kolleginnen und Kollegen des Betriebes, die angegebenen Termine genauestens einzuhalten. Es wird um volles Verständnis bei allen Betriebsangehörigen gebeten.

Barsch,
Direktor für Kader/Bildung

Mikrofilm-Technik

(I. Fortsetzung)

Die derzeitige und perspektivische Konzeption der Mikrofilm-Technik sieht vor, diese Technik in enger Kopplung mit der EDV noch rationaler einzusetzen. Dabei werden 2 Hauptgebiete unterschieden:

- CIM-System: „Eingabe des Mikrofilms in die EDVA“
- COM-System: „Ausgabe des Mikrofilms aus der EDVA“

Der erste Anwender der Mikrofilmtechnik im Zeichnungsdienst in der DDR mit durchgängiger Organisation und Gerätebautechnik ist der KB Plamag. Zur Zeit sind KB Schwermaschinenbau Magdeburg und KB Umformtechnik Erfurt weitere Betriebe, die diese Technik einsetzen. Die Grundkonzeption liegt bei allen Betrieben bei der Bildvereinzelnung über die Filmlochkarte, d. h., für jedes verfilmte gängige Zeichnungsoriginal wird das erstellte Filmnegativ in eine Fensterlochkarte montiert.

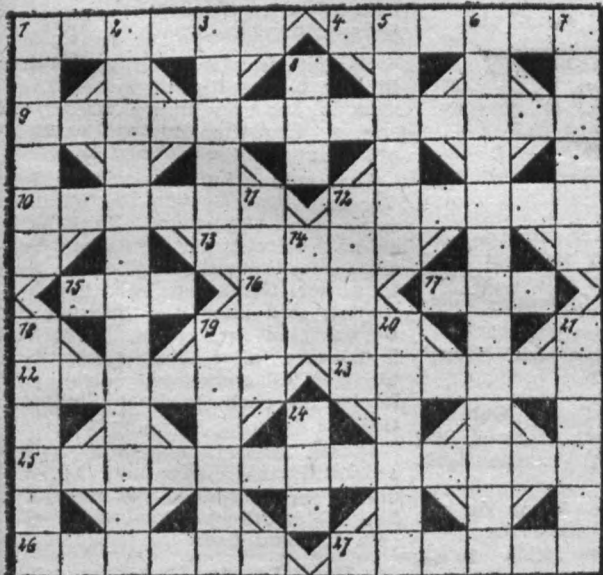
Die Gesamtorientierung der Anwendung der Mikrofilmtechnik in der DDR geht dahin, den einzig richtigen Weg im Rahmen der sozialistischen Wirtschaftsintegration zu beschreiben und sowohl ein einheitliches Organisations- als auch ein einheitliches Gerätesystem mit beispielsweise Kopiergeräteeinrichtungen aus der Sowjetunion einzusetzen.

Die hierbei vorhandenen und effektiv wirksamen Vorteile allein bei der Informationsübertragung und Anwendung von Betrieb zu Betrieb oder von Kombinat zu Kombinat bzw. Industriezweig (Versand von Mikrofilm an Stelle der Lichtpausen, einheitliche Organisation und Aussage der Datenträger usw.) sprechen für sich.

In Fortsetzung dieser Artikelreihe wird auf weitere Details eingegangen und über das betriebliche Mikrofilmsystem und die bereits wirksamen Rationalisierungseffekte berichtet.

Gauer,
Grundsatzbearbeiter für
Mikrofilmtechnik bei RR

Für unsere Rätselfreunde



Waagrecht:

1. Jahreszeit, 4. Leidenschaft, Schwung, 9. zwischenstaatlich, völkerumfassend, 10. Teil des Hauses, 12. Bühnen- und Liedersänger, 13. Bogenmaß eines Winkels, 15. britische Insel, 16. Wintersportgerät, 17. amerikanischer Staat (Kw), 19. Herbstblume, 22. Bewohner einer Republik in Vorderasien, 23. Sumpfvogel, 25. Gewitterschutz, 26. Schlingpflanzen, 27. Maler des flämischen Barocks.

Senkrecht:

1. Musikforscher (1841 bis 1894), 2. Landbrücke zwischen Nord- und Südamerika, 3. Erdteil, 5. Stadt in Nordfrankreich, 6. dient dem Überseeverkehr, 7. Einzelspieler, 8. Ufermauer, 11. Hülsenfrucht, 12. französischer Opernkomponist, 14. Schmutz, 18. beständig, fest, 19. der Mimose verwandtes Holzgewächs, 20. französischer Komponist und Musiktheoretiker, 21. französischer klassizistischer Maler, 24. autonomer Bezirk der Provinz Sitschuan (China).



Organ der BPO
des VEB Polygraph Leipzig,
Plauener Druckmaschinenwerk

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel,
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation - Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau, - Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

In den Ruhestand getreten

Nach Erreichung seines Rentenalters ist

Kollege Oskar Flehmig,
Regler-Mechaniker im Heizhaus, aus dem Arbeitsprozeß ausgeschieden und in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Nach herzlichster Verabschiedung aus dem Kollektiv des Heizhauses möchten auch wir Kollegen Flehmig auf diesem Wege für die dem Betrieb gehaltene Treue und die von ihm geleistete Arbeit danken.

Im Kreise seiner Angehörigen wünschen wir ihm noch einen recht langen und angenehmen Lebensabend.

Redaktion

Aussprüche

Tadeln ist leicht, deshalb versuchen sich so viele darin. Mit Verstand loben ist schwer, darum tun es so wenige.

Anselm Feuerbach

★

Denn zu einem großen Manne gehört beides: Kleinigkeiten als Kleinigkeiten und wichtige Dinge als wichtige Dinge zu behandeln.

Lessing

Berichtigung

Für die 18. Ausgabe des „Plamag-Aktivist“ machen sich zwei Berichtigungen notwendig. Im Artikel Mikrofilm-Technik fehlen auf der siebenten Zeile vor der Klammer die Worte: „zwischen der klassischen Filmtechnik“ und im Artikel über den „Rechtsanspruch auf Jahresendprämie“ muß das letzte Wort im ersten Absatz nicht „vorgegeben“ heißen, sondern „in Abzug gebracht“.



Ein Betriebsverkauf so kurz vor den Weihnachtstagen ist eine willkommene Gelegenheit, sich noch etwas für den Gabentisch auszusuchen. Kollegin Leukroth (Dritte von links) fühlte sich dabei offensichtlich völlig überrascht.

(Foto: K.-H. Dreßel)

Noch ist unsere Festival-Tombola nicht so weit wie auf nebenstehendem Foto, das uns K.-H. Dreßel von der 15. Zentralen MMM in Leipzig mitgebracht hat. Aber bei ihrer Eröffnung am 13. Dezember wird sie so manches Sinnvolle beinhalten. Es gibt 10 000 Lose, die zum Preis von 0,50 Mark im Speisesaal in der Zeit vom 13. bis 19. Dezember verkauft werden. Die Auslosung erfolgt am 20. Dezember in Anwesenheit des Justitiars des Betriebes. Alle Gewinne werden auf einer Gewinnliste veröffentlicht und am 21. und 22. Dezember im Speisesaal während der Frühstückspausen ausgegeben.



Mannschaft der Allgemeinen Klasse unserer Sektion Federball Bisher ohne Niederlage

Auf Grund einiger Umbesetzungen in der 1. Mannschaft zogen wir es vor, eine Klasse tiefer zu spielen. Spielstarke Jugendspieler stehen uns erst in der kommenden Serie zur Verfügung. Und somit waren wir der Meinung, mit einer geschwächten Mannschaft oben nicht mithalten zu können. Aber damit haben wir weit daneben getippt. Die Mannschaft gewinnt jedes Spiel klar überlegen. Es besteht eben doch ein tüchtiger Unterschied zwischen zwei Spielklassen.

Wenn wir die zweite Spielserie so fortsetzen wie die erste begonnen hat, dann dürfte unserem Aufstieg nichts mehr im Wege stehen.

Abschließend der Tabellenstand der ersten Halbserie:

Motor Plamag Plauen	46:9	10:0
Motor Markneukirchen	33:22	8:1
Wismut Aue II	22:22	4:3
Wismut Schneeberg	18:37	2:4
Einheit Oelsnitz	13:42	0:5

H. Sterzbach

VSA-Vorsitzende im Gerichtssaal

In der Zeit vom 13. bis 17. November fand in den FDGB-Klubräumen ein außerordentlicher Lehrgang für VSA-Vorsitzende statt.

Am ersten Tag dieses Lehrganges waren wir Teilnehmer an einer Gerichtsverhandlung im Kreisgericht Plauen.

Grund der Verhandlung: Fahren unter Alkoholeinfluß!

Das Resultat: 1 1/2 Jahre Freiheitsentzug.

Am zweiten Lehrgangstag wurden Verkehrskontrollen von sechs Gruppen an unseren Ausfallstraßen vorgenommen.

Dabei wurden insgesamt 520 Fahrzeuge in der Zeit von 9.00 bis 11.00 Uhr kontrolliert.

Das Fazit dieser Kontrolle: 84 Mängelscheine mußten ausgestellt und

50 gebührenpflichtige Verwarnungen ausgesprochen werden.

Allein 18 Zulassungen wurden eingezogen, da das betreffende Fahrzeug nicht den technischen Anforderungen der Straßenverkehrszulassungsordnung entsprach.

Das ist ein alarmierendes Zeichen für die Notwendigkeit, unser Fahrzeug immer und immer wieder auf seinen technischen Zustand zu überprüfen und Mängel abzustellen.

Fernerhin fanden verschiedene Vorträge statt. So von Dr. Windisch von der Deutschen Reichsbahn, einem Vertreter der Deutschen Versicherungs-Anstalt, der über die Haftung der Deutschen Versicherungs-Anstalt und über die Pflichten der Versicherten referierte. Außerdem fand eine allgemeine Auswertung des Unfallgeschehens sowohl im Kreis- als auch im Bezirksmaßstab statt.

Dieser Kurzlehrgang war außerordentlich interessant und befähigt uns, unsere Aufgaben mit noch mehr Sorgfalt und Verantwortungsbewußtsein durchzuführen.

Horst Lorenz, VSA-Vorsitzender



Als der Herausgeber einer großen Pariser Zeitung zum sechsten Male Vater geworden war, erhielt er von seinen Redakteuren folgendes Telegramm:

„Herzlichen Glückwunsch! Stop!“

★

Er sagte zu seiner Frau: „Geh nur schon immer ins Bett, Gertrud, ich will nur noch mal frische Luft schnappen.“

„Ist recht, Männe. Wenn du zurückkommst, bringe bitte die Morgenzeitung und die Milch gleich mit!“

Zum 50. Jubiläum der UdSSR allen unseren sowjetischen Freunden und Genossen herzliche Grüße der Freundschaft und brüderlichen Verbundenheit. Genosse Betriebsdirektor Heinz Lippmann tat das unserem größten Handelspartner gegenüber in Moskau persönlich, während Genosse Reul, Sekretär der BPO, den Soldaten und Offizieren des in Plauen stationierten sowjetischen Panzerregiments ein Bildnis Erich Honeckers zum Geschenk machte.

Heute

SEITE 2

Konsumgüter für uns keine Nebenproduktion!

SEITE 3

Freundschaft, wie sie sich überall bewährt

SEITEN 4/5

50 Jahre UdSSR

SEITE 7

Weihnachten

SEITE 8

Plamag-Silvester-Nachrichten



Jahrgang 25 - Nr. 20

22. Dezember 1972



Heimlichkeiten

Die Vorweihnachtszeit birgt viele Geheimnisse und Überraschungen in sich. Ganz besonders für die Kinder. Viele, schöne Stunden haben die Erzieherinnen des Kindergartens den Kindern in der Adventszeit bereitet und eine musische Atmosphäre in der Kindergemeinschaft sollte die Freude auf das bevorstehende Fest erhöhen.

Die Kinder lernten Weihnachtslieder, bastelten Sterne, fertigten Wunschzettel für den „lieben, guten Weihnachtsmann“ an, lernten kleine

Gedichte u. a. Die Kinder bemühten sich auch, besonders artig zu sein.

Es darf nicht verraten werden! Die Kinder basteln ein kleines Geschenk für die Eltern. Ob sich Vati und Mutti darüber freuen werden?

Das größte Erlebnis für die Kinder wird sein, wenn polternd der Weihnachtsmann erscheint, ihnen schöne neue Spielsachen überreicht und für jedes Kind einen Beutel mit Leckereien mitbringt. Möckel



50 Jahre UdSSR finden auch in der Weise Würdigung, daß der Studentenaustausch ein Teil der vielseitigen, engen und freundschaftlichen Beziehungen ist, die zwischen der UdSSR und der DDR bestehen. 1968 bereits ist die Zahl auf je 2000 Studenten aus der UdSSR und aus der DDR gestiegen, die im sozialistischen Bruderland weilten.

**Eine frohe
Weihnacht allen
Angehörigen
unserer Belegschaft,
allen Angehörigen
der nationalen
Streitkräfte
sowie den
Familien unserer
Beschäftigten.**

Mit Zuversicht in das Jahr 1973

Liebe Kolleginnen und Kollegen!
Liebe Genossinnen und Genossen!

Als Partei-, Betriebs- und Betriebsgewerkschaftsleitung ist es uns an der Schwelle des neuen Jahres ein Bedürfnis, unserer gesamten Belegschaft für den aufopferungsvollen Einsatz und für die persönlichen Anstrengungen bei der Lösung der gestellten Aufgaben Dank und Anerkennung auszusprechen. Damit befinden wir uns auch in Übereinstimmung mit der 8. Tagung des Zentralkomitees der SED, die allen Werktätigen unserer Republik große Erfolge auf ökonomischem Gebiet bescheinigt.

Die im Jahre 1972 gefertigten Erzeugnisse brachten uns wider Erwarten eine Anzahl von Problemen, die nur mit äußerster Kraftanstrengung überwunden bzw. teilweise überwunden werden konnten. In diesem Zusammenhang spielte die sozialistische Hilfe und Gemeinschaftsarbeit eine entscheidende Rolle.

Bei Anerkennung dieser vollbrachten Leistungen gilt es zu erkennen,

daß das Jahr 1973 entscheidende Aufgaben und Probleme zur weiteren Stabilisierung des Betriebes im Interesse eines kontinuierlichen Produktionsablaufes stellen wird. Zum erstenmal soll im kommenden Jahr in der Volkswirtschaft unserer Republik die 200-Milliarden-Grenze in der industriellen Warenproduktion überschritten werden. Deshalb kommt der Hervorhebung im Schlußwort des Gen. Erich Honecker auf der 8. Tagung besondere Bedeutung zu, wenn er sagt, daß der Schlüssel zum Erfolg im Jahre 1973 die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist und bleibt.

Wir sind der Überzeugung, daß das Kollektiv der Plamag die Voraussetzungen besitzt, die von Partei und Regierung gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Im einzelnen gilt es:

- die intensive Rationalisierung und Organisation der Produktionsprozesse fortzusetzen;
- die Arbeitsproduktivität bei gleichzeitiger Verbesserung der Ar-

beits- und Lebensbedingungen planmäßig zu steigern;

- das Planungs- und Leitungssystem ziel- und zweckgerichtet zu verbessern;

- die ergebnisbezogene Neuererbewegung umfassend durchzusetzen;

- die kostengünstige Fertigung der Erzeugnisse der Offset-Baureihe zu gewährleisten.

Ihnen sowie Ihren Angehörigen, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Genossinnen und Genossen, wünschen wir ein friedliches, glückliches Jahr 1973, vor allem Gesundheit, Schaffenskraft, persönliches Wohlergehen und uns allen eine weitere gute Zusammenarbeit im Interesse unserer Republik und damit unseres Betriebes und letztlich jedes einzelnen von uns selbst.

Reul

Sekretär der BPO

Lippmann

Betriebsdirektor

Frotscher

Vorsitzender der BGL

Die Hauptaufgabe des VIII. Parteitag zu erfüllen, bedeutet u. a., daß die Versorgung der Bevölkerung mit den wichtigsten Gütern des täglichen Bedarfs sich stabilisiert. Um diese Stabilität zu erreichen, sind zahlreiche Initiativen der Werktätigen aus allen Bereichen unserer Volkswirtschaft notwendig.

In den Beschlüssen unserer Partei, und besonders im Beschluß vom 18. 10. 1972 des Sekretariats des Zentralkomitees, wird in aller Deutlichkeit darauf hingewiesen, daß die Verantwortung zur Steigerung der Konsumgüter bestimmter Waren dort liegt, wo Möglichkeiten und Voraussetzungen gegeben sind.

Für den polygraphischen Maschinenbau heißt das konkret, eine stabile Versorgung von Tapeten, Dekor-Folie für die Möbelindustrie und Verpackungsmittel zu sichern, oder anders ausgedrückt, unsere Verantwortung liegt darin, die notwendigen Rationalisierungsmittel für diese Zweige der Leichtindustrie zu schaffen.

Konsumgüter für uns keine Nebenproduktion

Von Rudolf Gutmann, Parteiorganisator des ZK der SED und Sekretär der BPO Stammbetrieb

Um diese Aufgabe zu erfüllen, rufen wir alle Werktätigen unseres Kombinates auf.

In einer am 24. November durchgeführten Aktivtagung in Pirna wurden dazu schon eine ganze Reihe von Verpflichtungen der einzelnen Kollektive unserer Kombinatbetriebe abgegeben. Für diese Initiative möchte ich allen denen danken, die schon dazu beitrugen, ihre schöpferischen Ideen auf die Verwirklichung des Beschlusses zu richten.

Es ist aber notwendig, daß alle Werktätigen nach Reservisten suchen. In den Einzel- und Kollektivverpflichtungen im sozialistischen Wett-

bewerb sollte das Konsumgüterprogramm eine Rolle spielen.

Dabei betone ich noch einmal, daß es zielgerichtet auf die Erfüllung bestimmter Konsumgüter ankommt.

Unserer Jugend empfehle ich, daß sie die Erfüllung der Konsumgüterproduktion zu ihrer eigenen Aufgabe macht und bestimmte Aufgaben als Jugendobjekt übernimmt.

So fordert z. B. unsere Anwenderindustrie als Rationalisierungsaufgaben, daß an unseren betehenden Maschinen das Ein- und Aushängen von Papierrollen erleichtert wird, daß das Ausstanzen und Abstoßen von unbrauchbarem Material mecha-

nisiert wird, daß das Tiefdruckverfahren in der Verpackungsindustrie zur Anwendung kommt und die Lösung vieler anderer Probleme.

Für uns polygraphische Maschinenbauer ist der Beschluß, die Konsumgüterproduktion zu erhöhen, erst dann erfüllt, wenn auf dem Markt genügend Tapeten vorhanden sind, wenn so viel Dekor-Folie produziert werden kann, daß keine zusätzlichen Importe mehr notwendig sind und die Güter des täglichen Bedarfs so verpackt werden können, daß sie auch den Käuferwünschen entsprechen.

Von jedem Leiter erwarten wir, daß er den Kollektiven die Aufgaben vorgibt, die zur Erfüllung der zielgerichteten Konsumgüterproduktion notwendig sind und daß in jeder Rechenschaftslegung über den Stand der Erfüllung berichtet wird.

Wenn wir uns alle verantwortlich fühlen, daß die stabile Versorgung mit Konsumgütern Angelegenheit jedes einzelnen ist, dann wird es uns auch möglich sein, die Bedürfnisse der Bevölkerung immer besser zu befriedigen.

Nochmals zum Thema:

Betriebsausweise

In Fortsetzung des in der letzten Nummer der Betriebszeitung veröffentlichten Artikels zur Ausfertigung der Betriebsausweise ab 1973 können heute folgende konkrete Angaben gemacht werden.

Zwischenzeitlich sind die Fachdirektoren im Besitz der Erhebungszettel, die, so wird angenommen, bereits an alle Kolleginnen und Kollegen der jeweiligen Bereiche ausgegeben sein werden. Sollte das noch nicht der Fall sein, so werden alle Betriebsangehörigen gebeten, sich diesen Erhebungszettel bei ihrem Leiter abzuholen.

Alle Fachdirektoren, Leiter der Funktionalorgane, Hauptabteilungs- und Abteilungsleiter sowie die Meister haben einen Ablaufplan über Aufnahmezeiten und -ort erhalten. Ihre Aufgabe ist es, Zeit und Ort für die Aufnahme der Paßbilder in ihrem Bereich bekanntzugeben und den Ablauf zu organisieren.

Mit der Einhaltung dieses Planes wird bei Disziplin und Verständnis aller Betriebsangehörigen erreicht, daß die gesamte Aktion reibungslos zu Ende geführt werden kann.

Barsch, Direktor Kader/Bildung



LAGER 72

gesellschaftlichen Lebens eine allseitige Stärkung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates erfolgt.

Wir begrüßen den Aufruf der Reservisten des VEB Plauener Gardine und schließen uns dem Wettbewerbsaufruf an.

Die Leitung des Reservistenkollektivs wird in den nächsten Tagen auf der Grundlage der Aufgabenstellung des Leiters des Wehrkreiskommandos und des vorliegenden Wettbewerbsaufrufes die Zielstellungen für die Reservisten unseres Betriebes erarbeiten.

▲ Kampfprogramm der Jugend!
Auch in der FDJ-Grundorganisation unseres Betriebes ein bedeutendes Dokument für die Jugendpolitik bis zu den X. Weltfestspielen der Jugend und Studenten 1973 in Berlin. Da der Parteiorganisator des ZK der SED, Gen. Rudolf Gutmann, der Jugend unseres Kombinates empfiehlt, daß sie die Erfüllung der Konsumgüterproduktion zu ihrer eigenen Aufgabe macht und bestimmte Aufgaben als Jugendobjekte übernimmt, sollte das Kampfprogramm nach dieser Richtung hin überprüft und durch die Übernahme spezieller Aufgaben in Richtung Konsumgüter ergänzt werden.

Reservistenkollektiv der Plamag macht mit bei:

Kampfkurs X - wachsam und gefechtsbereit!

Die Stärkung der Verteidigungsbereitschaft unserer sozialistischen Staatengemeinschaft ist eine wesentliche Voraussetzung für die weitere Veränderung des Kräfte-

verhältnisses zugunsten des Sozialismus.

Wir Reservisten des KB Plamag haben erkannt, daß durch unsere aktive Arbeit auf allen Gebieten des

Unsere Hundertschaft der Kampfgruppen der Arbeiterklasse erzielte:

Hohe Ausbildungsergebnisse

Hohe Anerkennung zollte der VIII. Parteitag der SED den bewaffneten Kräften der DDR, die beim Schutz der sozialistischen Ordnung und des friedlichen Lebens der Bürger eine hohe Einsatzbereitschaft bewiesen haben. Darin einbezogen sind auch die Kampfgruppen der Arbeiterklasse, deren Festigung unsere Partei nach wie vor große Aufmerksamkeit widmet.

Großes Augenmerk wurde deshalb auch im Ausbildungsabschnitt 1970/72 auf die Einheit zwischen politischer und militärischer Führung gelegt. Dabei waren die Dokumente, Richtlinien und Weisungen von Partei und Regierung richtungweisend für die Erfüllung der militärischen Aufgaben. Die erfolgreiche Durchführung der Abschlussübung im November dieses Jahres bestätigt diese Feststellung.

Allen Genossen Kämpfern ist klar geworden, daß die militärische Stärke des sozialistischen Weltsystems — mit der Sowjetunion an der Spitze — ein wichtiger Faktor bei der Erhaltung des Friedens ist.

Die Beherrschung aller Waffensysteme in unserer Einheit entspricht den Erfordernissen zur Lösung von Gefechtsaufgaben. Das widerspiegelt sich in den Ergebnissen beim Einzel- und Gruppengefechtschießen. Dort wurden die Noten 1,1 und 2 erreicht.

In unserer Hundertschaft Plamag ist es zu einer guten Tradition geworden, daß nach jedem Ausbildungsabschnitt die besten Kämpfer, Unterführer und Kampfkollektive zur Jahresabschlussfeier geehrt und ausgezeichnet werden. So konnten nach den Wettbewerbsbedingungen innerhalb der Bestenbewegung folgende Kampfkollektive „Beste Gruppe“ und „Bester Zug“ die Auszeichnung entgegennehmen:

Beste Gruppe der Quartale:

I. Quartal	2. Zug	3. Gruppe
II. Quartal	2. Zug	1. Gruppe
III. Quartal	2. Zug	3. Gruppe
und	3. Zug	1. Gruppe

Beste Gruppe im Jahr:

2. Zug	3. Gruppe
--------	-----------

Bester Zug im Jahr:

2. Zug

Mit dem „Bestenabzeichen“ konnten folgende Einzelkämpfer ausgezeichnet werden:

Genosse Helmut Piontek	— Genosse Helmut Dimler
Genosse Werner Reitel	— Genosse Günter Meisel
Genosse Werner Köhler	— Genosse Helmut Dimler
Genosse Johannes Zimmermann	— Genosse Werner Bischoff
Genosse Egon Görsch	— Genosse Helmut Dimler

Darüber hinaus wurden noch 15 weitere Genossen Einzelkämpfer innerhalb unserer Hundertschaft für vorbildliche Einsatzbereitschaft ausgezeichnet.

Alle Auszeichnungen legen Zeugnis ab von der hohen Bereitschaft aller Angehörigen der Kampfgruppen in unserer Einheit, die mit vollem Recht

den Dank der Partei- und Hundertschaftsleitung entgegennehmen konnten.

Wir wollen aber auch nicht versäumen, allen Ehefrauen unserer Kämpfer Dank zu sagen für die Unterstützung und das Verständnis, das sie der verantwortungsvollen Tätigkeit ihrer Männer bei der allseitigen Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes entgegenbrachten und -bringen.

Wir wünschen allen Genossen Kämpfern und Unterführern ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr und weitere gute Ergebnisse im nächsten Ausbildungsjahr.

Hundertschaftsleitung

Freundschaft, wie sie sich überall bewährt

Wie ein roter Faden zieht sich seit Monaten die Vorbereitung des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR durch die gesamte Arbeit in unserem Kindergarten.

Wir sind stolz und glücklich zugleich, Erzieher in einem Staat zu sein, der fest an der Seite des ersten Friedensstaates der Welt, der Sowjetunion, steht und fest in die sozialistische Staatengemeinschaft integriert ist.

Als wir Erzieherinnen 1971 eine eigene Grundorganisation der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft bildeten, entschlossen wir uns, den Kampf um den Ehrennamen „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ aufzunehmen und

UNSER Standpunkt

dieses Ziel bis zum 55. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu erreichen. Wir sind stolz darauf, diesen Titel in einer Feierstunde verliehen bekommen zu haben, zu der auch das Elternaktiv, Vertreter der Patenbrigaden „Modellbau“ und „Allgemeine Verwaltung“ sowie der DFD-Gruppe anwesend waren.

Wir wollen, daß unsere Kinder im Frieden aufwachsen und einer glücklichen Zukunft entgegengehen können. Sie sollen die Schrecken des Krieges niemals erleben.

Als sozialistische Erzieher legen wir bereits im Vorschulalter den Grundstein für die Herausbildung allseitig entwickelter sozialistischer Persönlichkeiten. Wir wecken und entwickeln bei den Kindern Gefühle der Freundschaft und Verbundenheit mit allen friedliebenden Menschen in der Welt und den Solidaritätsgedanken.

In einfacher, kindgemäßer Form wirken wir auf die uns anvertrauten Kinder ein. Bereits zweimal hatten wir mehrere sowjetische Vorschulkinder mit einer Mutter zu Gast im Kindergarten. Diese direkten Begegnungen mit sowjetischen Menschen gestalteten sich zum unvergeßlichen Erlebnis für die Kinder und die Erwachsenen. Auch zu unserer Weihnachtsfeier luden wir uns wiederum sowjetische Kinder ein.

Unsere Vorschulkinder lernten sowjetisches Spielzeug, z. B. die Matrjoschka und den Buratino, kennen und lieben. Die älteren Vorschulkinder lernten die sowjetische Fahne kennen. Von den Erzieherinnen hören die Kinder sowjetische Geschichten, die Kinder betrachten Bilder von der Sowjetunion, wissen, daß die Sowjetmenschen den Frieden wollen. Sehr viel Freude bereiten den Kindern kleine sowjetische Tänze und Lieder. Die Kenntnisse, die wir den Kindern vermitteln, vertiefen wir auch, indem wir mit den Kindern z. B. Sowjetfahnen, Sowjetsterne, Matrjoschkas malen und basteln. Unser Anliegen ist es, unseren Kindern ein sozialistisches Weltbild zu vermitteln und sie umfassend auf das Lernen in der Schule und das spätere Leben vorzubereiten.

Das Kollektiv des Betriebskindergartens

Sofortgespräch mit dem Sekretär der BPO, Genosse Reul

Sofort nach Bekanntwerden der Materialien der 8. Tagung des Zentralkomitees der SED baten wir den Sekretär unserer Betriebsparteiorganisation, Genossen Reul, uns einige Fragen zu beantworten:

Frage: Wie wurden die Dokumente der 8. Plenartagung des ZK der SED im Betrieb aufgenommen?

Antwort: Ohne Zweifel hat die Mehrheit unserer Genossinnen und Genossen — und durch sie die Belegschaft — positiv auf die 8. Tagung reagiert, da ja jedem sichtbar geworden ist, wie die Beschlüsse des VIII. Parteitag verwirklicht werden. Mit

großer Genugtuung wurden vor allem die außenpolitischen Erfolge aufgenommen.

Frage: Wie bestätigt sich auch in der Plamag, daß das Jahr 1972 ein Jahr des Aufschwungs auf vielen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens war?

Antwort: Die Aktivität vieler Genossen und auch der übrigen Beschäftigten auf allen Gebieten der gesellschaftlichen Arbeit hat zugenommen. Die Erkenntnis, daß wir mit erfüllten Plänen zur Stärkung der Republik beitragen, hat sich gefestigt, und so gibt es viele hervorragende

Leistungen durch die Werktätigen des Betriebes. Das äußert sich in den Anstrengungen, den Plan 1972 zu erfüllen und überzuerfüllen.

Frage: Was wird die Parteileitung unternehmen, um alle Werktätigen mit den Materialien der 8. Tagung vertraut zu machen?

Antwort: Wir werden — wieder ausgehend vom Studium dieser Dokumente und Beschlüsse — sie über die bewährte Methode der Gruppengespräche und Mitgliederversammlungen, des Parteilehrjahres sowie über die Agitatoren allen erläutern mit der Zielstellung, das Schrittmäß 73 in unserem Betrieb zu erreichen.

Margot Klüglich reißt alle mit!

Genossin Margot Klüglich erlernte in unserem Betrieb den Beruf eines Facharbeiters für Qualitätskontrolle. Seit 1966 ist sie Mitglied der FDJ und zur Zeit Kandidat der SED. Als eine der aktivsten Jugendfreunde unserer Grundorganisation wurde die 20jährige zu den diesjährigen Wahlen wieder zum Gruppensekretär der FDJ-Gruppe Flachteilefertigung gewählt.

Diese Aufgabe erfüllt sie sehr gewissenhaft und einsatzfreudig. Dabei wird die Arbeit der FDJ-Gruppe durch die Zertragenheit der Arbeits-

plätze erheblich erschwert. Deshalb ist es Margot besonders hoch anzurechnen, daß sie sich um jedes Mitglied kümmert und persönliche Gespräche führt.

Auch dadurch wurde es möglich, Schwung in die FDJ-Arbeit zu bringen und alle mitzureißen.

Margots Arbeitskollegen und Jugendfreunde achten sie als aufgeschlossene, hilfsbereite und zielstrebige Genossin, die weiß, was sie will.

Das Kampfprogramm dieser FDJ-Gruppe steht ganz im Zeichen der Vorbereitung der X. Weltfestspiele.

Dazu gehört auch die Vertiefung der Freundschaft mit der Sowjetunion, die dadurch zum Ausdruck gebracht werden soll, daß die Gruppe um den Titel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ kämpft.

Für das Festivalkonto erarbeitet sich jeder Jugendfreund der Gruppe 30 Mark in Sonderschichten, um die Weltfestspiele mit zu finanzieren. Das ist eine sehr gute Sache, zumal sich die Jugendlichen in einer gemeinsamen Beratung selbst dazu entschlossen.

Diese wenigen Beispiele zeigen schon, daß es in der FDJ-Gruppe Flachteilefertigung, angeleitet durch Genossin Margot Klüglich, wirklich aufwärtsgeht, daß man sich bemüht, gute Arbeit zu leisten.

Ein Problem hat Margot aber doch noch, das an dieser Stelle angesprochen werden soll. Es betrifft die Rückkehrer aus der NVA, die sich wieder in der FDJ anmelden wollen. Doch von der Leitung bis zum Kassierer und vom Kassierer bis zu ihr ist offensichtlich ein zu langer Weg. Die Anträge bleiben irgendwo hängen. Das wird wahrscheinlich nicht nur ihre, sondern auch andere Gruppen betreffen!

M. R.



Wenige Tage vor dem 50. Gründungstag der UdSSR fand im Jugendklubhaus „Eugen Fritsch“ ein Freundschaftstreffen mit Komsomolzen aus der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik statt, an dem FDJler der Wema und der Plamag teilnahmen. Hier bot sich auch für Jugendfreundin Margot Klüglich Gelegenheit, mit einem Komsomolzen freundschaftliche Gespräche zu führen und manch wertvolle Erfahrung der Jugendarbeit auszutauschen.

Viel Beifall erntete übrigens auch der Plamag-Singeklub für sein Jubiläumsprogramm. Und nicht zuletzt sei erwähnt, daß Gerd Köhler der sowjetischen Delegation ein Bild und 50 Blumen überreichte.

(Foto: K.-H. Dreßel)



NOTIZEN

52 polnische Studenten des Polygraphietechnikums aus Warschau besuchten dieser Tage unseren Betrieb. Nach und während einer Betriebsbesichtigung gab es immer wieder Fragen zu technischen Problemen, zur Jugend- und Parteiarbeit und zu sozialen Belangen.

Während unserer FDJ-Delegiertenkonferenz weilte eine Delegation des Leninschen Komsomol aus dem Pan-

zerregiment der Sowjetarmee bei uns. Inzwischen gab es zahlreiche Treffen zwischen Funktionären der zentralen FDJ-Leitung und der Komsomol-Leitung des Panzerregiments. Am 20. Dezember wird nunmehr ein Freundschaftsvertrag mit unseren sowjetischen Genossen abgeschlossen.

Anlässlich des Jahreswechsels 1972/1973 übersandte die zentrale FDJ-Leitung ein herzliches Schreiben, ver-

bunden mit den besten Wünschen für das Weltfestspieljahr 1973, an die Jugendlichen der ZMS-Organisation der Warschauer Druckerei „Dom Słowa Polskiego“.

Zum 24. Mal feierte in diesem Jahr die Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ ihren Geburtstag. Eine Delegation unserer FDJ-Grundorganisation überbrachte die Grüße und Glückwünsche unserer FDJler.

Unsere FDJler waren auch Zeugen einer Veranstaltung zur Aufnahme von Jungpionieren.

Plamag-Aktivist

Seite 3

Vom zaristischen Völkergefängnis zum untrennbaren Bund der Völker

Am 30. Dezember feiern die Völker der Sowjetunion den 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR. Dieses Jubiläum ist ein großes Fest des gesamten sowjetischen Volkes, ein Fest der Einheit, der Freundschaft und der brüderlichen Verbundenheit der Nationen und Völkerschaften.

50 Jahre UdSSR sind ein überzeugender Beweis des Triumphes der von

Die Bildung der Sowjetunion war einer der entscheidendsten Faktoren, die die günstigen Voraussetzungen für die Umgestaltung der Gesellschaft auf sozialistischer Grundlage, für den Aufschwung der Wissenschaft und der Kultur aller Sowjetrepubliken sowie für die Festigung des Verteidigungsbereitschaft und der internationalen Positionen des multinationalen Staates der Werktätigen gewährleisteten.

(Aus dem Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Vorbereitung zum 50. Jahrestag der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken“)

der KPdSU betriebenen Leninschen Nationalitätenpolitik und des proletarischen Internationalismus.

Der Sieg der Oktoberrevolution war die wichtigste politische Voraussetzung für die Entstehung unabhängiger Sowjetrepubliken auf dem Gebiet des ehemaligen Russischen Reiches. Mit ihr wurde das Tor zum zaristischen Völkergefängnis aufgestoßen und der Weg zu einer einträchtigen Völkerfamilie geebnet. Der

II. Allrussische Sowjetkongreß verkündete, daß die Sowjetmacht „allen Nationen, die Rußland bevölkern, das wahre Selbstbestimmungsrecht sichert“.

Die Völker der Sowjetunion haben sich auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen überzeugt, welche reiche Früchte ihr Bündnis trägt und welche große Möglichkeiten es ihnen bietet. Im sozialen und politischen Leben der sowjetischen Gesellschaft haben sich tiefgreifende qualitative Wandlungen vollzogen. Der Antagonismus der Klassen und Nationen wurde beseitigt. Die soziale, ideologische und politische Einheit der Gesellschaft hat sich behauptet. In der Geschichte hat es bisher noch niemals eine so feste Einheit der Interessen und Ziele, des Willens und Tuns vieler Nationen und Völkerschaften, ein so großes Vertrauen und eine solche Sorge füreinander gegeben.

Die UdSSR hat einen hohen Stand der wirtschaftlichen Entwicklung erreicht. Verglichen mit 1922, dem Gründungsjahr der UdSSR, stieg das Nationaleinkommen des Landes auf mehr als das 100fache. Die Ökonomie der UdSSR stellt einen zusammenhängenden volkswirtschaftlichen Komplex dar, der die Wirtschaft der Republiken vereinigt und sich nach einem einheitlichen Staatsplan im Interesse des ganzen Landes und jeder einzelnen Republik entwickelt. Für die Entwicklung aller Unionsrepubliken ist der allseitige Fortschritt kennzeichnend. In fast allen Republiken bestreitet heute die Industrie mehr als die Hälfte und in manchen sogar über zwei Drittel des gesellschaftlichen Gesamtproduktes.

Die sowjetischen Erfahrungen auf dem Gebiet der Schaffung eines multinationalen sozialistischen Staates haben in der Tat weltweite Anerken-

nung gefunden. W. I. Lenins Lehre von der Nationalitätenfrage und die Erfahrungen der revolutionären umgestaltenden Tätigkeit des Sowjetstaates weisen einen sicheren Weg zur Lösung solcher die ganze Menschheit bewegenden Probleme wie die Liquidierung der politischen Ungleichheit der Nationen, die Überwindung der von der Ausbeuterordnung geerbten Rückständigkeit und des Mißtrauens zwischen den Nationen.

Als eine wichtige Voraussetzung für die Gewährleistung sozialer Gleichheit und des Zusammenschlusses der werktätigen Menschen sah Lenin die Lösung der nationalen Frage an.

- Selbstbestimmung und Gleichberechtigung der Nationen;
- Zusammenschluß der Arbeiter und Werktätigen der verschiedenen Nationalitäten im Kampf für Demokratie und Sozialismus;
- enges politisches, militärisches und wirtschaftliches Bündnis der Völker, die den sozialistischen Weg beschritten haben;

Import der DDR aus der UdSSR

Ware	Wert (in Prozent)
Erdöl	88
Eisenerz	90
Walzstahl	40
Zink	70
Primäraluminium und Blei	58
Schnittholz	43
Baumwolle	91

Import der DDR aus

Schmiedepressen	
Hebekräne	
Kühlindustrie	
Polygraphie	
Klimat. Versuchskammern	
Laboratorien	40
Med. Technik	

Nach dem Gesetz der Freundschaft

Die Sowjetunion und die Deutsche Demokratische Republik sind durch enge und allseitige Zusammenarbeit und feste Freundschaft verbunden. Besonders erfolgreich entwickeln sich unsere Handelsbeziehungen. In den letzten zehn Jahren hat sich der Warenaustausch zwischen der UdSSR und der DDR verdoppelt.

Freundschaft, gegenseitigen Beistand und Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der DDR sowie auf der Grundlage der Verhandlungen zwischen den Partei- und Regierungsdelegationen beider Länder. Durch den Austausch umschiffen, die Vorkriegsbeziehungen wiederhergestellt werden.

Welche Bedeutung der sowjetischen Lieferungen in der Wirtschaft der DDR zukommt, ist aus folgenden Angaben ersichtlich:

Sie decken den Bedarf der DDR bei Erdöl zu 90 Prozent, bei Walzstahl zu 45 Prozent, bei Kupfer zu 50 Prozent und bei Baumwolle zu 90 Prozent.

Im Rahmen des neuen Abkommens zwischen der UdSSR und der DDR für 1971 bis 1975 werden die gegenseitigen Maschinenlieferungen eine besonders dynamische Entwicklung erfahren. Der Wert der gegenseitigen Maschinenlieferungen im laufenden Planjahr fünf ist mit rund 10 Milliarden Rubel festgelegt.

Die Lieferungen der Sowjetunion in die DDR werden umfassen: Personen- und Lastkraftwagen, Flugzeuge und Hubschrauber, spannende Werkzeugmaschinen, Straßenbaumaschinen, ED 7-Anlagen, Ausrüstungen für die Chemieindustrie und für andere Industriezweige. Dabei werden auch die Rohstoff- und Zwischenprodukte-Lieferungen in die DDR ansteigen. Dementsprechend nehmen die Warenlieferungen der DDR in die UdSSR zu. Die auch heute bedeutenden sowjetischen Importe an Maschinen und Ausrüstungen aus der DDR erhöhen sich um mehr als 50 Prozent, in erster Linie bei Landmaschinen. Die Konsumgüter-Lieferungen der DDR wachsen auf 2,3 Milliarden Rubel an.

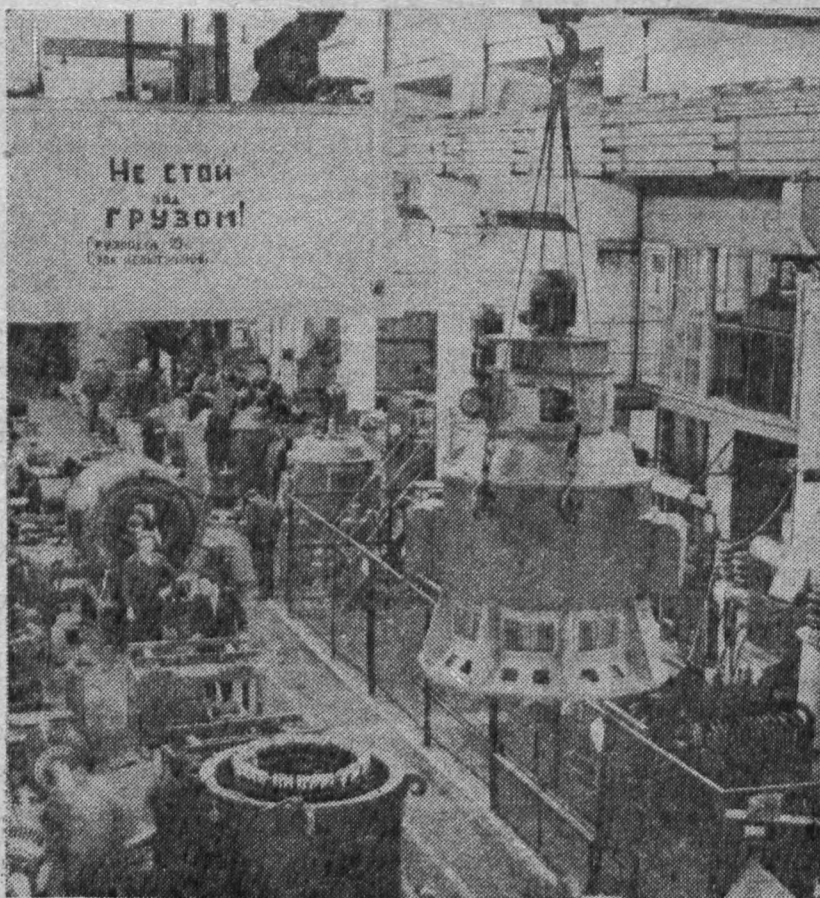
Diese imponierende Entwicklung der beiderseitigen Handelsbeziehungen stützt sich auf den Vertrag über

- Etwa 8 Millionen Werktätige der DDR sind am Export in die Sowjetunion beteiligt.
- Täglich passieren zirka 50 Züge mit 2500 Waggons mit Waren von etwa 55 Millionen Mark die Grenze in beiden Richtungen zwischen der DDR und der UdSSR.
- 40 Abkommen sichern die Planabstimmung, Arbeitsteilung und Kooperation zwischen unseren beiden Staaten.
- In enger Gemeinschaftsarbeit forschen und entwickeln 110 Institute der UdSSR und der DDR.
- Der Rohstoffbedarf der DDR wird auf wesentlichen Gebieten fast ausschließlich durch die Sowjetunion gesichert.

engen Handelsbeziehungen mit der UdSSR konnte die DDR ganz neue Volkswirtschaftszweige wie Metallurgie, Petrochemie und Kernenergie wirtschaft neu aufbauen.

Vor sieben Jahren floß erstens sowjetisches Erdöl nach Schwedt der Oder. Jetzt sind in dieser Stadt 85 Prozent der Erdölverarbeitungsanlagen der DDR konzentriert.

Mit sowjetischer Hilfe entstanden die Kraftwerke Thierbach und Braunkohlebetriebe, die mit Braunkohle betrieben werden sollen. In ihnen werden sowjetische 200-Megawatt-Turbinen



Montagehalle im Betrieb „Tjshaelektromasch“. In Kirgisien bestand vor der Oktoberrevolution überhaupt keine Industrie. Von 1959 bis 1965 wurden 58 Großbetriebe gebaut, das Volumen der Industrieproduktion wuchs um das Zweifache.

ussetzung der Gleichheit der Nationen mittels der freien Entwicklung ihrer Wirtschaft und Kultur durch gemeinsame Anstrengungen - sind die Prinzipien des nationalen Programms des Leninismus. Der Führung Lenins wurde der nationale sozialistische Staat der UdSSR geschaffen, ein freiwilliger und gleichberechtigter und souveräner Republik; er gründet sich auf die Prinzipien des proletarischen Nationalismus, auf die Einheit der ökonomischen und politischen Organisation der Gesellschaft und

auf die Gemeinsamkeit des geistigen und kulturellen Lebens. Der Zusammenschluß von über hundert Nationalitäten und Völkern unseres Landes, ihr stürmischer wirtschaftlicher und kultureller Aufschwung und die Festigung der einheitlichen proletarischen Ideologie - das sind die Errungenschaften des Sozialismus bei der Lösung der jahrhundertalten nationalen Frage, die zu lösen keine andere Gesellschaft in der Lage war.

(Aus den Thesen des Zentralkomitees der KPdSU zum 100. Geburtstag W. I. Lenins)

Export aus der DDR

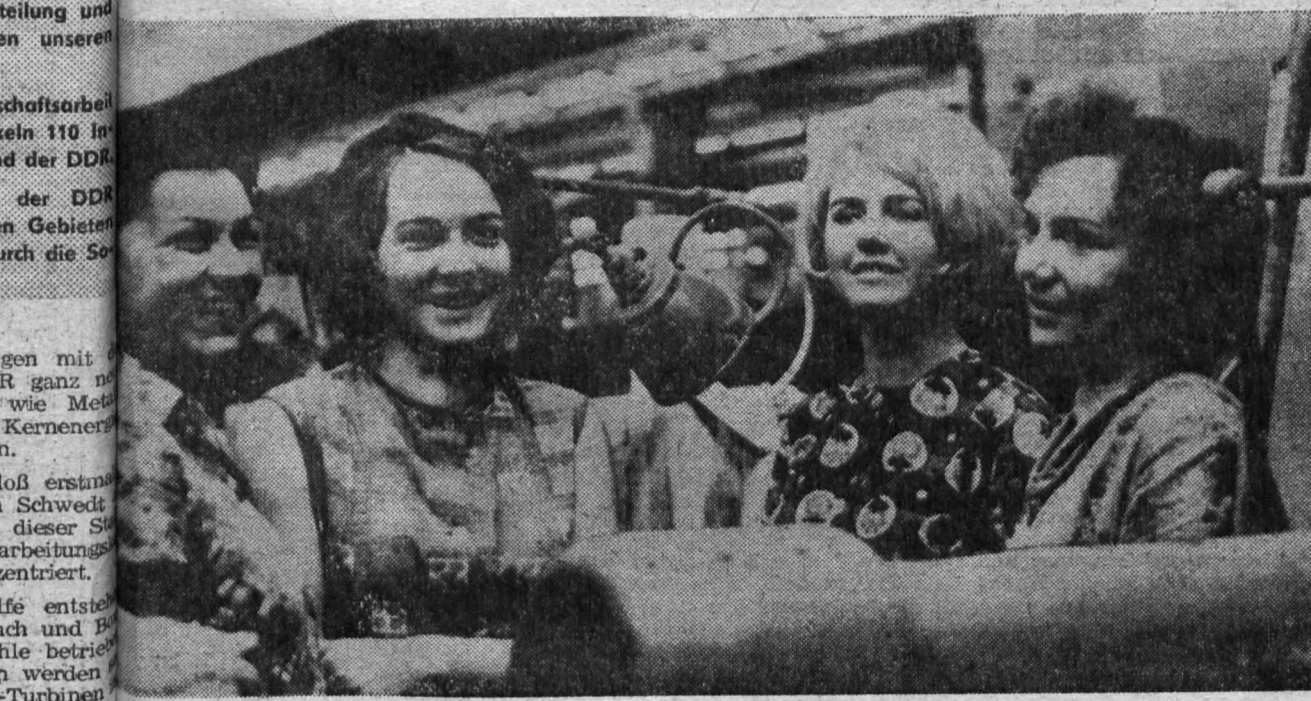
Produkt	Wert (in Prozent)
Schmiedepressen	76
Lebkräne	70
Industrie	61
Poligraphie	52
Klimat-Verkammern	100
Laboratorien	40
u. d. Technik	50



Freundschaft

gen Beistand. In der kleinen Ortschaft Berg entstand mit Hilfe sowjetischer Spezialisten ein 70-Megawatt-Kraftwerk. Die imponierenden Tatsachen und die über unseren wirtschaftlichen Austausch bezeugen, daß es sich um einen Warenaustausch geht, sondern um eine Verbindung beider Volkswirtschaften. Vor unseren Augen vollzieht sich der Übergang zur echten internationalen sozialistischen Koopera-

tes Eintreten für die Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion zeichnen die Kollektive der Betriebe aus, die um den Namen „Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ ringen. Rund 22 000 Arbeiter tragen bereits diesen Titel.



Einfach unvorstellbar ist es, welche ungeheuren Wandlungen im Leben der Völker der UdSSR seit 1922 vor sich gingen. Wer hätte gedacht, daß man in Sibirien komfortabel wohnen und sogar Blumen züchten kann? Einst zaristischer Verbannungsort, ist Sibirien heute Ziel

jaken und viele andere. Über diese und andere Völker und nationale Minderheiten erfährt der Besucher der Sowjetunion in Leningrad viel Wissenswertes. Das Ethnographische Museum im „nördlichen Venedig“ birgt eine Wunderwelt, die dem Besucher Staunen, Ehrfurcht und

Licht führte. Zum Licht, das mit dem roten Sowjetstern über dem riesigen Land aufging. Man sieht Bauern, wie sie sich mit primitivsten Werkzeugen mühen, dem Bojaren Fronddienste zu leisten, und für sich und ihre Familie gerade das Existenzminimum zu halten. Um die Füße nur Lappen gewickelt, in ärmlichen Hütten oder Zelten hausend. Aberglauben, Hunger und Kälte rafften Tausende dahin.

Armenische Frauen sind dargestellt, die bis über den Kopf eingepackt in dunkle Gewänder wie wandelnde Mumien anmuten. Daneben die Frau von heute - Armenierinnen, Usbekinnen, Mongolinnen, Kirgisinnen mit langen schwarzen Zöpfen, das schöne Antlitz frei, in selbstbewußter Haltung, in herrlichen farbenprächtigen Gewändern.

Man sieht Jäger des hohen Nordens in kostbare Pelze gekleidet. Das „weiche Gold“ gehört ihnen und nicht mehr nur Jäger sind sie, auch Züchter. Es gelang ihnen, den kostbaren Zobel in ganz neuartigen Farbnüancen zu kreuzen, die auf den Pelzmärkten der Welt sehr begehrt sind. Das Ethnographische Museum zeigt auch die Kunstfertigkeit der verschiedenen Völker. Lederarbeiten, Silber- und Goldschmiedekunst, herrliche Gebrauchsgegenstände aus Ebenholz, Majolika und Malachit, Teppiche und Gewänder und die Industrieerzeugnisse der Neuzeit, die sehr von der nationalen Folklore beeinflusst sind.

Erst unter der Sowjetmacht konnten die Völker der UdSSR ihre Fähigkeiten, ihre nationale Kultur und ihre Schönheit voll entfalten.

Nennen wir zum Abschluß ein Beispiel: Die Kasachische SSR. Vor 50 Jahren konnten von 100 Einwohnern nur zwei lesen und schreiben. Unter der Sowjetmacht entstand eine auf höherer Stufe stehende sozialistische Kultur. In Kasachstan leben und arbeiten heute Vertreter von 101 Nationalitäten. Im Vergleich zu 1913 betrug 1970 die Industrieproduktion das 145fache! Fast alle Arten von Bodenschätzen der Erde sind dort zu finden und längst sind noch nicht alle entdeckt.

Das russische Wunder ist noch im Werden!

Aus der Finsternis zum Licht

vieler Touristen. Gewaltige Wasserkraftwerke spenden Licht und Wärme. Riesige Schienenstränge durchqueren das Land. Mit dem Flugzeug und dem Hubschrauber sind Verbindungen schnell hergestellt und wo alle Verkehrsmittel versagen, tut das treue Rentier seinen Dienst oder flinke Hunde jagen mit Schlitten übers Eis. Viele Völker leben in schöner Gemeinsamkeit im hohen Norden. Die Nenzen, Ewenken, Chanten, Tschuktschen, Ewenen, Nanaier, Kor-

Bewunderung abringt. Wachfiguren, verblüffend menschenähnlich, tragen die für das jeweilige Volk und Zeitalter typische Kleidung. Doch nicht nur das, die Gestalten sind auch in ihrer Arbeits- und Wohnsphäre dargestellt. Ebenso erfährt man von Sitten und Gebräuchen, die, früher strenges Zeremoniell, heute meist nur noch symbolische Bedeutung haben. Am beeindruckendsten aber ist die Wandlung dargestellt, die buchstäblich aus der tiefsten Finsternis zum

Antwort auf:

Parkplatz-Probleme

Um die Anfrage des Genossen Titschkus zu beantworten muß folgendes gesagt werden:

1. Auf die Größe und Lage des für Kräder und Fahrräder bestimmten Teiles des Parkplatzes hatten wir Angehörigen der Betriebswache keinen Einfluß. Obwohl durch uns bei R gegen die Lage Einspruch erhoben wurde, erfolgte keine Veränderung.

2. Was die Frage der Diebstähle betrifft, so muß ich hier eindeutig sagen, das ist nicht Sache des Parkplatzes, sondern Sache der Disziplin und Achtung vor dem persönlichen Eigentum unserer Werktätigen sowie des gesellschaftlichen Eigentums. Dabei trifft das nicht nur auf den Parkplatz, sondern auf den ganzen Betrieb zu.

Deshalb ist es meiner Meinung nach erforderlich, daß alle Betriebsangehörigen mehr auf die „Langfinger“ aufpassen und sich gegenseitig erziehen.

3. Die Verschließbarkeit des umzäunten Teiles ist dann gewährleistet, wenn auch hier von allen Kollegen Disziplin gehalten wird, in-

dem nach Entnahme eines Fahrzeuges abgeschlossen und die Abgabe des Schlüssels in der Wache erfolgt. So, wie das die Ordnung verlangt.

Walter Müller, Wachleiter

Wir gratulieren

Zum 76. Geburtstag:
Kollegen Hans Lippmann, Abteilung Allgemeine Verwaltung, am 25. 1.

Zum 70. Geburtstag:
Genossen Georg Meyer, Betriebswache, am 7. 1.; Kollegen Arno Heinicke, Abteilung Modellzwischenlager, am 20. 1.

Zum 65. Geburtstag:
Genossen Hans Roth, Abteilung Gruppenmontage, am 2. 1.

Zum 60. Geburtstag:
Genossen Herbert Feustel, Abteilung Hauptmechanik, am 5. 1., und Genossen Rudolf Erhardt, Lehrwerkstatt, am 11. 1.

Den genannten Jubilaren unseren herzlichsten Glückwunsch!

Kinderferienlager 1973

Schon jetzt sind die Vorbereitungen für unser Kinderferienlager 1973 in Bucha im Gange.

Teilnahmeberechtigt sind für das Standlager alle Kinder im Alter von 8-11 Jahren und für das Wanderlager im Alter von 12-15 Jahren, deren Eltern im Betrieb das staatliche Kindergeld erhalten. Die Durchgänge für beide Lager sind vom 10. bis 23. 7., vom 26. 7. bis 10. 8. und vom 14. 8. bis 27. 8. 1973.

Die ausgegebenen Meldelisten sind bis 22. Dezember 1972 an die Kulturleitung zurückzureichen.

Außerdem werden Küchenhilfen und andere Helfer gesucht, die aller-

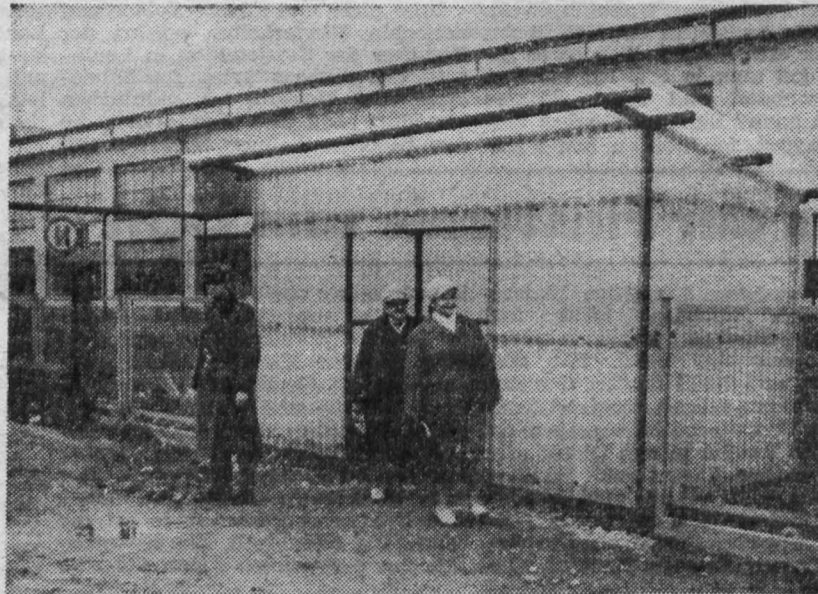
dings alle das 18. Lebensjahr vollendet haben müssen.

Übel,
Leiter der Abt. Arbeitsökonomie
Rentzsch,
Leiter der Abt. Kultur und Sport

Warum denn nicht gleich so?

Von weitem schon leuchtet das Wartehäuschen an der Nordhaltestelle unseres Betriebes, es ist alles schön hergerichtet, und die Anregungen der auswärtigen Werktätigen sind nach langer Zeit endlich realisiert worden.

Allerdings die paar Schubkarren Splitt fehlen halt noch immer an der Südhaltestelle, und die großen Pfützen vor unserem Betrieb in der Nordrichtung gereichen uns auch nicht gerade zur Ehre. Drahot



Mikrofilm-Technik

(2. Fortsetzung)

Unser betriebliches Mikrofilm-System im Zeichnungsdienst ist Ende 1971 mit dem Feinprojekt konzipiert worden. Es werden zwei Teilgebiete unterschieden:

● Reorganisation der Zeichnungsverwaltung durch die Mikrofilmtechnik und Einführung der Datenspeicher in Form von Filmkarten für den Konstrukteur.

● Teileklassifizierung und Wiederholteilkatalogisierung über Filmlochkarte.

Darunter ist allgemein zu verstehen, daß das verfilmte Zeichnungsoriginal als Negativfilmbild (ca. 48 x 35 mm) in eine 80spaltige Lochkarte mit Filmfenster montiert ist und im Zusammenhang mit den abgelochten und kargetexteten Kenndaten (Zeichnungsnummer, geometrische Gestaltsverschlüsselung usw.) als kombinierter Datenträger an Stelle des Zeichnungsoriginals verwendet wird.

Dieser kombinierte Datenträger (Filmlochkarte = FLK) wird sowohl als Arbeits- und Informationsmittel in Zeichnungsverwaltung und Konstruktion benutzt (Umstellung von Flachablage auf FLK) als auch als Informationsträger für entsprechende Analysen des Teilesortiments durch maschinelles Selektieren (Teileklassifizierung, Wiederholteilkatalogisierung).

Die Zielstellung für das erste Teilgebiet ist:

— aktive Verwendung der FLK an Stelle des Zeichnungsoriginals in der

Zeichnungsregistratur für alle Formate bis A0 (Umstellung von Flachablage auf Filmlochkartenablage). Alle Zeichnungsoriginale größer als A0 verbleiben als transparente Zeichnungen in der bisherigen Ablage.

— Aktive Verwendung der FLK in den Konstruktionsabteilungen in entsprechenden Komplexen je nach Ausbaugruppen an Stelle der Büropausen.

— Verfilmung des gesamten Zeichnungsoriginalbestandes auf Rolle und passive Ablage in ein Archiv zum Zwecke der Sicherheitsaufbewahrung gegen Natur- und andere Katastrophen, Spionage u. dgl.

— Rationeller Austausch von Informationen über den Mikrofilm zwischen den Kombinatbetrieben unseres Kombimates im Rahmen der Teilevereinheitlichung.

— Reduzierung des Gesamtbestandes an Zeichnungsoriginalen unseres Betriebes von ca. 450 000 Stück um ca. 40 Prozent durch Trennung in repräsentative und in aktive Unterlagen auf Grund der Mikrofilmtechnik (Abstimmung mit E).

— Freispielung der geplanten Arbeitskräfte auf Grund der neuen Technik.

Betriebsjubilare

25 Jahre im Betrieb sind:

Genosse Rolf Schlimper, Abteilung Klempnerei, am 12. 1.; Genosse Arthur Rink, Abteilung Gießerei, am 19. 1.; Kollege Siegfried Trommer, Abteilung Wellen- und Walzenfertigung, am 21. 1.

Das 15. Betriebsjubiläum feiert:

Genosse Siegfried Lischke, Abteilung Aus- und Weiterbildung, am 22. 1.

Auf das 10jährige Betriebsjubiläum können zurückblicken:

Kollege Franz Lehmann, Betriebswache, am 1. 1.; Genosse Hans Uhlig, Abteilung Großteilfertigung, am 2. 1.; Kollegin Gertraud März, Abteilung Technischer Änderungsdienst, am 2. 1.; Kollege Rainer Simon, Abteilung Farbgebung Endmontage, am 14. 1.; Kollege Horst Anders, Abteilung Technologie und Rationalisierung, am 14. 1.; Genosse Emil Thoß, Abteilung Kader/Personal, am 15. 1.; Kollegin Erika Rank, Abteilung Arbeitsplanstammkarten - Kartei, am 16. 1.; Genosse Rolf Teichmann, Abteilung Produktionslenkung, am 28. 1.

Allen Jubilaren auf diesem Wege unseren herzlichsten Glückwunsch!

Redaktion

Im Federball erste Halbserie beendet!

Die beiden Jugendmannschaften unserer Sektion haben Halbzeit in ihren Punktspielen.

Beide Mannschaften kämpften mit wechselndem Erfolg. Unsere II. Ju-

gend verlor in Markneukirchen und Adorf, aber siegte gegen Falkenstein und Neumark.

Gegenwärtig ergibt sich in der Kreisklasse folgendes Tabellenbild:

1. Adorf	32:23 Spiele	10:0 Punkte
2. Markneukirchen I	26:18 Spiele	4:2 Punkte
3. Falkenstein	24:20 Spiele	4:2 Punkte
4. Plamag II	14:19 Spiele	4:2 Punkte
5. Neumark	7:48 Spiele	0:7 Punkte

Unsere Jugendmannschaft kämpft unter den Spitzenmannschaften des Bezirkes um jeden Ball, um am Ende nicht wieder absteigen zu müssen. Das von Sportfreund Uwe Krapp geführte Jugendkollektiv hat

sich bisher gut in Szene setzen können.

Gegen Motor Brand-Langenau und Empor West Zwickau hat die Mannschaft gewonnen und hat sich somit eine gute Tabellenposition geschaffen.

2. Einheit Dorchemnitz II	43:23	10:1
3. Motor Annaberg	36:29	7:2
4. Aktivist Niederwürschnitz	30:25	4:3
5. Motor Plamag Plauen I	27:39	4:4
6. Empor West Zwickau	12:43	2:5
7. Motor Brand-Langenau	29:47	2:10

Unsere Schüler haben ihre Einzelturniere mit Punktwertung abgeschlossen.

Von unserer Sektion qualifizierten sich 4 Schülerinnen und 4 Schüler für das Endturnier zur Erstellung der Bezirksrangliste.

Bei den Jungen A gelang es Hans-Jörg Illert und Gert Städtfeld, sich für die Bezirksrangliste zu qualifizieren. F. Bauer belegte Platz 15. A. Brandt, Schüler B startend, qualifizierte sich ebenfalls für die Bezirksrangliste.

es keine, unter die ersten Acht zu kommen.

Der beste Platz ist Platz 9, erkämpft durch E. Seyfarth, A. Heinz, K. Gänrich und R. Illert kamen ins Mittelfeld.

Erste Ergebnisse Punktspiele Schüler Bezirksliga:

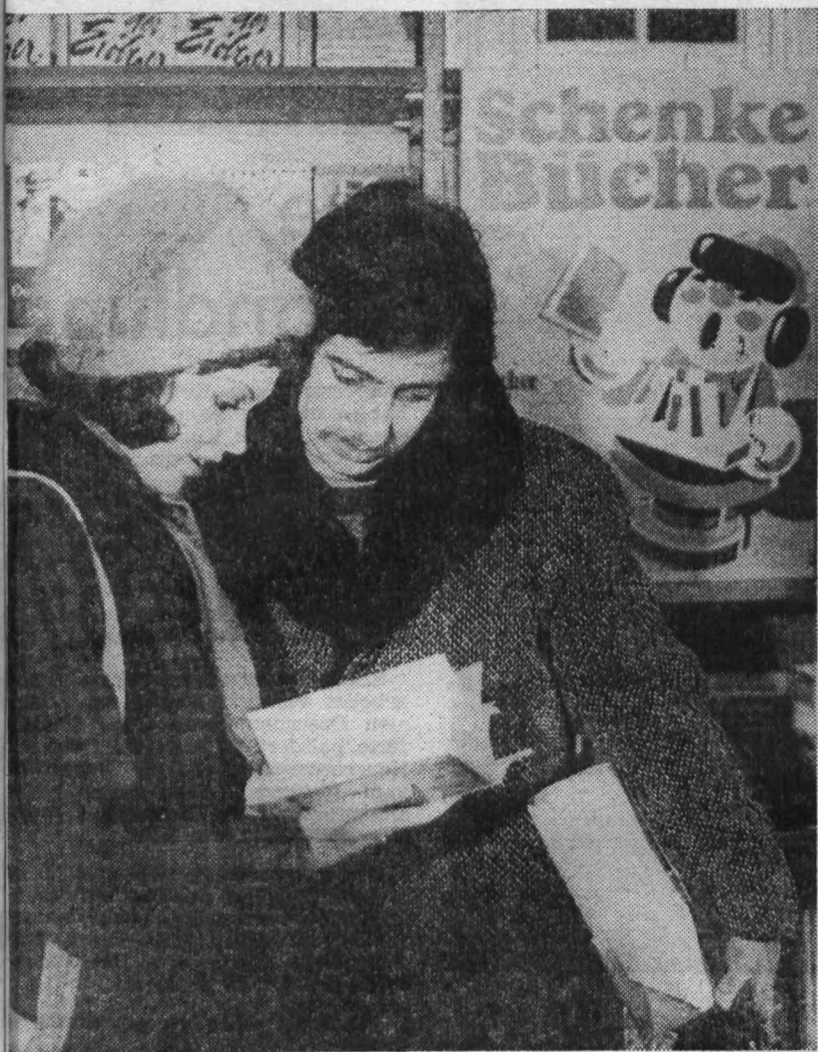
Motor Plamag I — Akt. Niederwürschnitz 0:11, Motor Plamag I gegen Zentronik Oelsnitz 11:0

Sektionsleitung

Tabellenbild: Bezirksliga

1. Motor Hainichen	Spiele	Punkte
	37:18	10:0

Von unseren Schülerinnen schaffte Plamag-Aktivist Seite 6



Sie wissen doch: Bücher sind mehr als eine kleine Aufmerksamkeit

Professor Ullrich erzählt: Lüttenweihnacht im Zoo

In seiner Erzählung „Lüttenweihnacht“ berichtet Fallada von einem alten heidnischen Brauch der Bauern und Fischer an der Ostseeküste, die früher den Tieren im Walde mit einem festlich geschmückten Baum ein Weihnachtsfest bereiteten.

Ein besonders schönes Weihnachtsfest wollte der Reviertierpfleger unserer Menschenaffenstation seinen Schimpansen bereiten. Liebevoll hatte er Äpfel, Orangen, Möhren, Feigen, Kekse und ein Stück Schokolade im Käfig ausgelegt und mit Petersilie dekoriert. Vor dem Käfig stellte er sogar einen kleinen mit Lametta und bunten Kugeln geschmückten Weihnachtsbaum auf. Dann zündete er die Kerzen an und ließ Jacky und Tschita, das Schimpansenpärchen, in die „Weihnachtsstube“ hinein. Während sich Jacky sofort auf die Früchte stürzte und den Weihnachtsbaum keines Blickes würdigte, hockte Tschita am Gitter und schaute auf die glitzernde Pracht.

Sie war offensichtlich von den flackernden Kerzen stark beeindruckt. Dann streckte sie ihre Hand mit bettelnder Gebärde zwischen den Stäben hindurch, um den Baum näher heran – oder sogar in den Käfig hineinzuziehen. Da aber weder die Länge ihrer Arme reichte, noch der Tierpfleger ihr den Wunsch erfüllte, kam sie auf eine ganz andere, gar nicht festliche Idee.

DoHa. Sie ging zu ihren Weihnachtsgaben, betrachtete sich wenige Sekunden die liebevoll zubereitete Mahlzeit, wählte Äpfel, Orangen, Möhren und Feigen aus, schleppte sie zum Gitter und begann den Weihnachtsbaum zu bombardieren. Bereits der zweite Wurf war ein Volltreffer. Der Lichterbaum schwankte bedenklich. Siegesgeschrei der Schimpansen, Flüche des Tierpflegers. Die Weihnachtsüberraschung aber war gelungen. (stark gekürzt)

Weihnachten

Überall brennen Lichter. Die glücklichen Gesichter deiner Kinder sind dir zugewandt. Strahlende Augen, welch ein Glück, Geborgenheit spiegelt ihr Blick. Du hältst ihre kleine Hand liebevoll in der deinen. Doch denke auch daran, noch weinen bitterlich Kinder im fernen Land. Der Krieg riß sie aus den Armen der Mütter. Ohne Erbarmen. Kämpfe dafür, es sei dein Bestreben, zu beschützen das Glück und das Leben aller Kinder der Welt. Trag' dazu bei, daß überall auf Erden Friede sei.

Alten Bürgern zur Freude

Anlässlich einer Vorweihnachtsfeier hat die Schrammelgruppe Ihres Betriebes unseren Heimbewohnern ein ausgezeichnetes Programm geboten und ihnen damit viel Freude bereitet.

Unsere Arbeitsveteranen freuen sich immer wieder ganz besonders, wenn Werktätige zu ihnen kommen

und mit Darbietungen den Lebensabend schöner gestalten.

Wir sind beauftragt, für die kulturellen Vorträge recht herzlich zu danken.

Bitte übermitteln Sie diesen Dank an alle Beteiligten.

Feierabendheim Stadtmittigüther, Heimleiter Hiemisch, Heimrat

Für unsere Rätselfreunde

Waagrecht: 1. Stadt an der Donau, 3. Felsengruppe im Elbsandsteingebirge, 7. Abkürzung für Vereinte Nationen, 8. italienischer Fluß, 9. Anteilschein, 11. Stirnband, 13. Teil des Tages, 14. weiblicher Vorname, 18. Maskenkostüm, 21. sowjetischer Neuerer und Held der sozialistischen Arbeit, 23. sportliche Geschicklichkeitsprüfung, 25. Wesen, Gattung, 26. französischer Artikel, 27. Hausflur, 28. berühmter deutscher Maler und Graphiker, 29. französische Verneinung.

Senkrecht: 1. spätromantischer Dichter, 2. Gebäude für Kunstsammlungen, 3. flache Meeresbucht oder Strandsee, 4. eiserne oder hölzerne Schiffsrippe, 5. Lebensende, 6. Nebenfluß der Saale, 10. Strom in Westsibirien, 12. Lebensgemeinschaft, 15. Jahreszeit, 16. Kunsthistoriker und Nationalpreisträger 1949, 17. sportliche Betätigung, 19. flüssiges Fett, 20. Nebenfluß der Donau, 22. Flächenmaß, 23. Partei der Arbeiterklasse der DDR, 24. englisches Bier.

Auflösung aus Nr. 19/72

Waagrecht: 1. Sommer, 4. Pathos, 9. international, 10. Treppe, 12. Anders, 13. Arkus, 15. Man, 16. Bob, 17. USA, 19. Aster, 22. Türke, 23. Rallen, 25. Blitzableiter, 26. Lianen, 27. Rubens.

Senkrecht: 1. Spitta, 2. Mittelamerika, 3. Europa, 5. Amiens, 6. Handelsflotte, 7. Solist, 8. Kai, 11. Erbse, 12. Auber, 14. Kot, 18. stabil, 19. Akazie, 20. Rameau, 21. Ingres, 24. Aba.



„Beil dich Hugo, in drei Tagen ist Weihnachten!“

1		2		3		4	5		6
		7				8			
9	10			11					12
13									
				14	15		16		17
18	19		20						
					21			22	
23		24					25		
		26			27				
28								29	

alle For-
on Flach-
enablage),
rößer als
nsparente
igen Ab-

FLK in
en in ent-
nach Aus-
Büropau-
en Zeich-
Rolle und
chiv zum
ewahrung
Katastro-

bestandes
eseres Be-
k um ca.
in reprä-
nterlagen
chnik (Ab-
nten Ar-
er neuen

Abteilung
osse Ar-
erei, am
Trommer,
lzenferti-

iert:
Abteilung
n 22. 1.
ubiläum

Betriebs-
ians Uh-
ngung, am
rz, Abtei-
ngsdienst,
mon, Ab-
tstage, am
rs, Abtei-
ionalisie-
mil Thoß,
am 15. 1.;
lung Ar-
tei, am
ann, Ab-
am 28. 1.
em Wege
wunsch!
edaktion

10:1
7:2
4:3
4:4
2:5
2:10

Acht zu
tz 9, er-
A. Heinz,
amen ins
le Schü-

Nieder-
mag I ge-

nsleitung



Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel,
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation - Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau, - Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.



◀ Na, denn Prost! Neujahr allen Lesern des „Plamag-Aktivist“

Unsere Kurzgeschichte

Die Wandlung

Kollege Kuno Keiler ist Dreher. Ein geschätzter, begehrter und geachteter Beruf, den Kuno bis vor wenigen Wochen mehr als einwandfrei ausübte. Ausschuß Fremdwort, Spezialteile hoher Qualität werden an seinem Arbeitsplatz disponiert, in der Neuererbewegung ganz vorn, Sonderschichten und so. — Kurzum, Kuno stand voll seinen Mann. Wie gesagt, — stand bis vor kurzem. Da passierten mit Kuno Keiler seltsame Dinge.

Keine Sonderschicht mehr — Kuno arbeitet verkürzt. Mitten im schönsten Drehspan brach Kuno ab, lieferte halb fertige Teile. Im Büro für Neuererwesen kamen Vorschläge vom Neuerer Keiler an, nur die Überschrift, kein Lösungsweg mehr. Alle schüttelten den Kopf.

Gestern vertraute sich uns Kuno an. Als Mitglied des Produktionsaktivs mußte er einige Anweisungen des Kombinatdirektors lesen. Seitdem denkt und arbeitet Kuno automatisch nur noch verkürzt.

Das letzte Schreiben gab er uns zu lesen.

„Werte Gen.!

Meine ABI teilte mir mit, daß bei Euch PE 1973 mit PR 1973 und St. 1973 nicht übereinstimmen. Ich weiß an, daß in Zusammenarbeit zwischen KL und GD unter Einbeziehung von PAN, PSR, MMM und PALB und unter Beachtung des ATP das EBE unbedingt zu sichern ist!“

Jetzt verstehen wir den Kuno. FN (frohes neues Jahr), liebe Kollegen!

Silvester-Redaktion

Schon gehört?

„Papa, warum dreht sich denn die Erde immerfort?“

„Du verdammter Bengel, bist du schon wieder an der Wodkaflasche gewesen?“

★

Wilhelm wurde dieser Tage 76 Jahre. Ein Journalist fragte ihn: „Worauf führen Sie es zurück, daß Sie ihren 76. Geburtstag erleben konnten?“

Prompte Antwort:

„Vor allem auf die Tatsache, daß ich 1896 geboren wurde!“

Das Allerletzte zur letzten Leserpost

Herr Eberhard Sparsam stellt die Wissensfrage: „Kann man auch ohne große Geldausgaben einen feuchtfröhlichen Silvester feiern?“

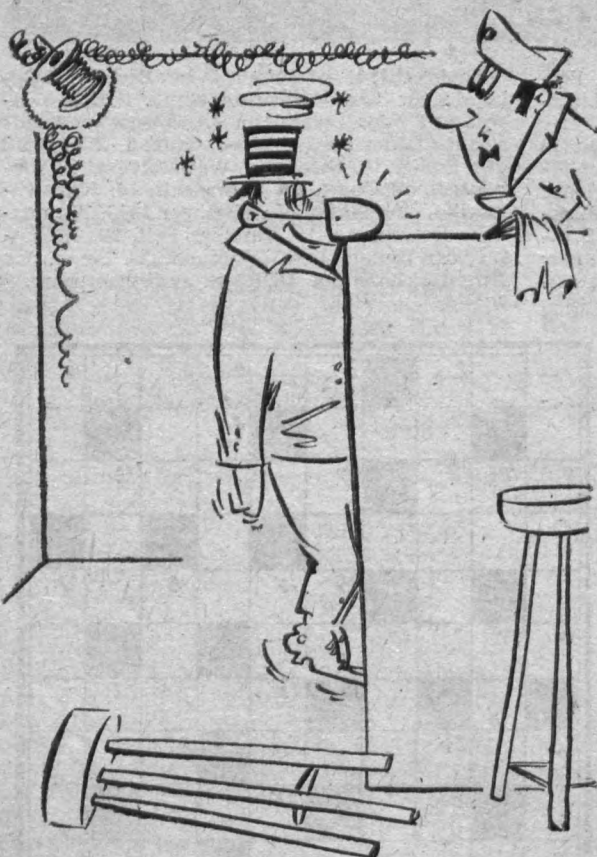
Antwort: Nichts leichter als das. Bügeln Sie die Papierschlangen vom Vorjahr gut auf und versammeln Sie sich Punkt 24.00 Uhr mit der ganzen Familie am Wasserhahn.

Frau Gerlind Einkauf fragt: „Was versteht man eigentlich unter Verkaufskultur?“

Antwort: Wenn Sie von Laienkünstlern des Warenhauses beim Betreten desselben mit Gesang, Volkstänzen und Rezitationen empfangen werden und dann eine Stunde warten müssen, bevor Sie eine Zahnbürste erhalten.

Herr Günter Trautheim gesteht: „Ich bin 35 Jahre alt, habe eine junge und sehr schöne Frau kennengelernt und möchte sie heiraten. Nun bin ich jedoch im Zweifel: Kann eine schöne Frau überhaupt treu sein?“

Antwort: Wenn Sie nicht ganz sicher sind, warten Sie lieber noch 30 Jahre, dann gibt sich die Schönheit von selbst.



Ohne Worte!

Plamag-Silvester-Nachrichten

Im Betrieb wurde in letzter Zeit in zunehmendem Maße beobachtet, daß Kollegen von zu Hause verschiedene Gegenstände mitbringen (Wasserhahngriffe, Schrauben, Werkzeuge, Meßmittel usw.), um dem Betrieb in schwierigen Situationen auszuhelfen. Das geht zu weit! Das ist des Sozialismus zu viel! Die Betriebswache wird deshalb vor allem früh Kontrollen durchführen, um die Einfuhr derartiger Gegenstände zu verhindern.

★

Unter dem Motto „Bilanz 73“ gibt der Betriebsdirektor am 30. 2. 1973 einen Galaabend. Von allen Geladenen wird weiter nichts als Ausgeglichenheit verlangt.

★

Entgegen allen anderen Prognosen soll die Fläche vor dem Objekt 01 1973 doch begrünt werden.

★

Die Hauptabteilung Betriebsanlagen und Instandhaltung gibt bekannt, daß 1973 noch freie Kapazitäten zum Einbau von Trennwänden für alle Bäume des Betriebes zur Verfügung stehen. Die Kollegen schließen sich vorbehaltlos der betrieblichen Bewegung „Jedem sein Zimmer und jedem seine abgegrenzte Ecke“ an.

Im Rahmen der Konsumgüterproduktion wird 1973 der KB Plamag — neben dem „Campinggrill de luxe“ — aus Makulaturpapier gefertigt in verstärktem Maße Konfetti für Silvester- und Faschingsfeiern auf den Markt werfen. Derzeitig wird in zwei Neuerervereinsbarungen an einer numerisch gesteuerten Konfettimaschine und an einem Konfettiabsatzmodell gearbeitet.

★

Die Betriebsbücherei meldet wertvolle Neuerungen:

● „Der Selbstlaufstil bei der Bearbeitung von Neuerungen“. Ein wertvolles Handbuch für Leiter, denen die Neuererbewegung nicht an den Herzen liegt.

● „Eiertanz und Wettbewerb“. Eine Anleitung zum Nichthandeln bei der Organisation schöpferischer Pläne.

● „Der verschwundene Wasserhahn“. Ein Kriminalroman, gestaltet nach Tatsachen aus dem Plamagleben.

● „Änderungen — meine Leidenschaft“. Ein Hobbybuch für Konstrukteure.

● „Ökulei und Sex“. Eine lebendige Liebesgeschichte für junge Menschen und Kulturfunktionäre.